ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4ZE6 0

Prac. Theol
770

Osiander

1/3

Theological School
IN CAMBRIDGE.

The Gift of
COL. BENJAMIN LORING.

Digitized by Google

Lehrbuch

zum

christlichen Religionsunterricht

für die

gereiftere Jugend in höheren Lehranstalten,

auch zum

Selbstunterricht für Gebildete

von

Dr. Johann Ernst Osiander,

Prediger und Professor am evangelischen Seminar in Maulbronn.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY

Tübingen,

bei C. F. Osiander.

1839.

Digitized by Google

Ὑποτύπωσιν ἔχε ὑγιαινόντων λογων. 2 Tim. 1, 13.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Erscheinung eines neuen christlichen Religionslehrbuches für höheren Jugendunterricht kann wohl nicht befremden, in einer Zeit, die im Laufe der letzten Jahrzehnde einen so starken, noch immer fortwürkenden religiösen und theologischen Umschwung erfahren hat, welcher auch auf Hebung und Belebung, wie auf tiefere schriftmäßige Grundlegung des Religionsunterrichts für die verschiedenen Altersstufen der Jugend, und auf Weckung und Anerkennung des Bedürfnisses dafür gewürkt hat. Dazu kommt die höhere, vielseitige und kräftige Entwicklung der Gelehrten-Schulen unserer Zeit und der in ihnen gelehrten Hauptfächer, zumal der philologischen, welche nicht ohne Rückwirkung auch auf das, was die einzig nothwendige Grundlage und Seele aller wahren Bildungsanstalten ist, auf den Religions-Unterricht bleiben konnte.

Schon längst hat der Verfasser in seiner vierzehnjährigen Ertheilung des Religionsunterrichts an einer höheren Lehranstalt das Bedürfniß eines dem wesentlichen Zweck desselben und den verschiedenen Alters- und Bildungsstufen, für die er bestimmt ist, entsprechenden Leitfadens gefühlt. Weit entfernt zwar, die manchfache Brauchbarkeit, welche die weit verbreiteten Lehrbücher von Niemeier und Bretschneider, beson-

Digitized by Google

ders in Hinsicht auf Methode und Auswahl des Stoffes haben, zu verkennen, vermißt er doch in ihnen den entschiedenen biblischen Gehalt und den kräftig erregenden Geist, wodurch der jugendliche Geist zu lebendiger Erkenntniß der Wahrheit geleitet wird. Auf einer höheren Stufe stehen in diesem Betracht die sehr schätzbaren Lehrbücher von Marheineke *), welcher seinen spekulativ theologischen Standpunkt bedeutend zurücktreten läßt, und von Schmieder, den seine Stellung als Religionslehrer an der berühmten Schulpforte zur Herausgabe einiger kleinen, den christlichen Geist dieses theologischen Schulmannes athmenden Compendien veranlaßte. Indeß Marheineke's vielumfassendes Lehrbuch scheint doch für einen zu kurzen Gesammtkursus berechnet, und in dem ausführlichern systematischen Theil hin und wieder zu spekulativ gehalten, und die Schmieder'schen Leitfaden sind nur für einige einzelne Lehrkurse bestimmt. — Da nun überhaupt dieser Zweig der höher-katechetischen Literatur nur wenig bearbeitet ist wenigstens lange nicht in dem Maß, als seine Schwierigkeit und Wichtigkeit es wünschen läßt; so hat der Verfasser den Versuch eines Beitrags zu Ausfüllung einer Lücke gewagt, durch die wiederholte Preisaufgabe eines Vereins von Bibelfreunden in Würtemberg veranlaßt, und durch öftere Aufforderung mehrerer Freunde, namentlich des seligen **D.** Steudel, ermuthigt; seine Arbeit vor der Herausgabe jenem Vereine mitzutheilen, war er durch zufällige Umstände verhindert.

Die Anordnung des vorliegenden Leitfadens schließt

*) 2te Ausg. 1836.

Digitized by Google

sich in der Hauptsache an die bestehende Einrichtung des vierjährigen Religionslehrkursus in unsern evangelischen Seminarien, die in ihren wesentlichsten Grundzügen eine allgemein anwendbare Norm enthält, an. Für die erste Hälfte des Kursus ist demnach der erste, historische Haupttheil des Lehrbuches bestimmt. Der biblisch-historische Theil, welcher außer seiner einleitenden Beziehung zur Religionslehre auch eine selbstständige Wichtigkeit als wesentlicher Theil der Lehre und als Geschichte des Reiches Gottes hat, ist in kleinerem Umfang gegeben, nicht als wenn er wegen der Bekanntheit mehrerer Theile der biblischen Geschichte nur einer sehr sparsamen Behandlung bedürfte, sondern weil gerade hier der Leitfaden auch den Schüler zum höheren Leitfaden, zu der Bibel, hinleiten, und ihm den zusammenhängenden Gebrauch derselben erleichtern wollte. Auch bieten sich hier dem Lehrer die Schätze von Belehrung dar, welche das reiche klassische Werk von Heß, die trefflichen Beleuchtungen des A. T. von Menken (namentlich in seinem schönen Geschichtsabriß in seiner Anleitung zum Religionsunterricht), die reichhaltigen Schriften von Zahn und so manche ausgezeichnete Monographieen, für das N. T. vorzüglich die neuesten geistvollen Schriften von Neander, enthalten. Die Lichtpunkte, in denen das N. T. die Geschichten des A. aufnimmt oder anwendet, die Beleuchtung mit den Berührungspunkten der Profangeschichte, ihrer Thatsachen oder ihres Geistes, die innere Fortentwicklung des göttlichen Planes und Princips in der biblischen Geschichte und die Entfaltung der großen sittlichen Erscheinungen und Charaktere aus demselben werden den Reiz und Segen dieses in seiner Wichtigkeit oft ver-

Digitized by Google

kannten Unterrichtszweiges an jugendlichen Geistern und Gemüthern nicht verfehlen. Zur Uebung in der heiligen Chronologie, welche bei allen hier und da vorkommenden Schwierigkeiten, die nicht ganz umgangen werden dürfen, für die bestimmtere, historische Anschauung soviel Werth hat, sind die Hauptangaben nach Petav in der Zeittafel, von denen aus sich die damit zusammenhängenden data leicht auffinden lassen, gegeben. Die selbstständige Uebung in schriftlich oder mündlich wiederholenden Uebersichten und Umrissen der Hauptperioden, in Darstellungen biblischer Charaktere und selbst Gedächtnißübungen durch die wichtigsten, in den betreffenden Geschichtsabschnitten enthaltenen oder sie beleuchtenden Kernsprüche wird einer regen und doch unzersplitterten Selbstthätigkeit des Schülers in religiöser Auffassung angemessene Nahrung geben. — Eigentlich polemische Paragraphen in Beziehung auf die vielfachen Angriffe auf die biblische Geschichte des A. und N. T. schienen in einem Lehrbuch von dieser Bestimmung nicht am Ort. Die heilige Geschichte sollte durch die Darstellung ihres Zusammenhangs sich selbst beweisen; darauf hauptsächlich beschränken sich die wenigen antithetischen Sätze für ihre Glaubwürdigkeit; der Lehrer wird bei einzelnen schwierigern und angefochtenern Parthieen der heiligen Geschichte die mäßige Anwendung davon nach Erforderniß der Umstände zu machen wissen. — Der kirchengeschichtliche Abriß wurde an den biblisch-geschichtlichen angereiht, um den Zusammenhang der Entwicklung des Reiches Gottes, dessen Idee das Princip der Kirchengeschichte ist, in der Darstellung nicht zu unterbrechen. Es entsteht indeß hier die Frage, ob dieser Theil des Unterrichts nicht passen-

Digitized by Google

der den Schluß des Ganzen bilden würde (wie bei Bretschneider), da namentlich die Einsicht in die geschichtliche Entwicklung der christlichen Lehre eine zusammenhängende Darstellung ihres Inhalts voraussetzt. Je nach dem besonderen Zweck dieses Unterrichts und nach dem Maaß, welches ihm gegeben werden soll, wird der Lehrer die Stelle für die Anreihung desselben bestimmen. Außer anderen Werken, namentlich umfassendern Spezialgeschichten und Monographieen, werden die Kirchengeschichten von Neander, Engelhard, Guerike und Hase dem Lehrer in verschiedenen Hinsichten besonders brauchbar seyn; sowie zur Ausführung des kurzen Abrisses der außerbiblischen Religionen die Werke von Creuzer (zumal in dem auch für Schüler brauchbaren Auszug von Moser), Baur und vorzüglich Stuhr.

Die Einleitung in die biblischen Bücher konnte um so kürzer gefaßt werden, da dieser Uebergangsabschnitt zwischen dem historischen und systematischen Theil sich so nah' an die biblische Geschichte anschließt, zu deren geordneter und umfassender Zusammenziehung er auch benützt werden kann; ebendarum ist auch der selbstständigen genaueren Disposition der einzelnen Bücher der Schrift nicht vorgegriffen worden. An die Werke von Berthold und De Wette, von Eichhorn, Jahn, Hävernik und Hug, welche nicht alle in gleicher Beziehung zu empfehlen sind, darf kaum erinnert werden.

In dem systematischen Theile, sowohl der Glaubens-, als der Sittenlehre ist es dem Lehrbuch vor Allem um reine, biblische Begründung aus dem Geist und Buchstaben der Schrift zu thun. Das christliche Bewußtseyn wird in wesentlichen Punkten durch das kirchliche und durch Andeu-

Digitized by Google

tung konfessioneller Gegensätze näher bestimmt und beleuchtet, ein besonderer symbolischer Theil aber im Lehrkurs, wie bei Marheineke und Schmieder, nicht für nöthig gehalten. Durch öfters eingestreute Beziehung der christlichen Wahrheiten und Gebote auf das eingepflanzte höhere Bedürfniß und Bewußtseyn des Menschen und durch Hindeutung auf die Analogieen und Kontraste mit den außerchristlichen Religionen wird gesucht, mit der biblisch-positiven die biblisch- und historisch-rationale Behandlung der christlichen Lehre, soweit es dem Zweck eines solchen Leitfadens angemessen ist, zu verknüpfen. Einzelne Hauptschriftstellen könnten in diesem höhern Unterrichtsstadium aus dem Grundtext des N. T. gelernt werden, wobei aber für geistige Selbstübung des Jünglings stets Sorge zu tragen ist. — Die neuerdings wieder durch glückliche Vorgänge empfohlene, und dem lebendigen Organismus der Schrift entsprechende ungetrennte Behandlung der Glaubens- und Sittenlehre hätte dieses Lehrbuch, das als Jugendlehrbuch an die strengere Abstraktheit der Form sich nicht zu binden hatte, gerne eingeschlagen, wenn nicht durch Rücksicht auf die in manchen Lehranstalten bestehende Vertheilung dieser wichtigen Fächer in besondere Lehrkurse, und sogar an besondere Lehrer, die gewöhnliche Methode der Trennung, welche eine Auffassung der höheren Einheit des Geistes und Wesens nicht ausschließt, wäre empfohlen worden.

Daß der Verfasser in dieser Zeit der Gährung und des Kampfes, der jugendliche Geister oft nur zu frühe ergreift, unabhängig von einer bestimmten Zeit- und Schulphilosophie, entschieden auf die Eine und ewige Wahrheit der Schrift

Digitized by Google

gebaut hat, wird sowohl in dem Bedürfniß der Jugend für eine feste, entscheidende Richtschnur des Denkens und des Lebens in der Wahrheit, als auch darin, daß die heilige Schrift selbst die einfachste und erhabenste Philosophie in sich faßt, seine Rechtfertigung finden. Der großen Schwierigkeit seiner Aufgabe, der an einen solchen Leitfaden geforderten Vereinigung von Wissenschaftlichkeit und eindringlicher Faßlichkeit, von Erregung und Befriedigung des Forschungstriebes und des Glaubensbedürfnisses, sowie der Mangelhaftigkeit seines Versuches, diese Aufgabe zu lösen, sich wohl bewußt, übergiebt er denselben nur schüchtern dem Publikum, dankbar für den Nutzen, den ihm seine Vorgänger und manche der bedeutenderen Hülfsmittel gewährt, und eben so bereit, jede gegründete Gegenbemerkung und Belehrung dankbar zu benützen. Er schließt mit dem herzlichen Wunsche, daß der göttliche Freund und Erzieher der Jugend diesen Versuch eines Leitfadens an manchen dem Dienste des Staates, oder der Kirche und der Wissenschaft geweihten Jünglingen segnen möge zu einer das Wissen und Leben auch noch in den akademischen und in den späteren Jahren bewahrenden, bildenden und heiligenden Ehrfurcht, Erkenntniß und Liebe seiner selbst und seines Wortes, das da kann weise machen zur Seligkeit.

Maulbronn, den 20. August 1838.

Digitized by Google

Inhalts-Ueberſicht.

I. Religionsgeſchichte.

A) Bibliſche.

AA) Des A. T.

1) Urgeſchichte.
2) Patriarchengeſchichte nach der Sündfluth.
3) Geſchichte des Volkes Gottes.
   a) Bildung deſſelben und Stiftung der Theokratie.
   b) Entwicklung der Theokratie und des Volks.
      α) In der Periode der Freiheit; Joſua, Richter.
      β) — des Königthums.
         Von Saul bis zur Trennung der Reiche.
         Von der Trennung der Reiche bis zum Untergang Iſraels.
         Vom Untergang Iſraels bis zur babyloniſchen Verbannung
      γ) Periode der fremden Oberherrſchaft und der ſich wieder erhebenden Selbſtſtändigkeit des Staates: (bibliſch-, apokryphiſch-, profan-geſchichtliche Periode).

BB) Bibliſche Geſchichte des N. T.

1) Geſchichte des Stifters des N. T.
   Anfangsgeſchichte (Jugend- und Privatleben Jeſu).
   Amtsgeſchichte.
   Endgeſchichte.
2) Geſchichte der erſten gottbegeiſterten Organe des N. T., der Apoſtel.
   a) Der Gründung der chriſtlichen Lehre unter den Juden.
   b) — — — unter den Heiden.

B) Geſchichte der Entwicklung der chriſtlichen Lehre.

1) Von den apoſtoliſchen Vätern bis auf Conſtantin den Großen.

Digitized by Google

2) Von Constantin bis auf Gregor Gr.
3) Von Gregor Gr. — Gregor VII.
4) Von Gregor VII. bis zur Reformation.
5) Von der Reformation bis zum dreißigjährigen Krieg.
6) Vom dreißigjährigen Krieg bis jetzt.

C) Anhang. Geschichtlicher Abriß der außerbiblischen Religionen.

II. Einleitung in die biblischen Bücher.

A) Allgemeine.
B) Besondere.
1) Des A. T.
2) Des N. T.

Grundlegende, entwickelnde, geschichtliche, didaktische, prophetische Schriften.

III. Christliche Religionslehre.

(Systematischer Theil.)

A) Glaubenslehre.

1) Religionsphilosophische und apologetische Einleitung.
a) Religion (christlicher Begriff, Erscheinung, Ursprung, Würde).
b) Offenbarung, Möglichkeit, Nothwendigkeit, Erkennbarkeit.
c) Offenbarung Gottes im Christenthum, Selbstbezeugung seiner Göttlichkeit.
α) In seinen Aussprüchen,
β) seinem Geist,
γ) den Thatsachen seiner Gründung und Entwicklung.

2) Die Lehren des Glaubens
von Gott (Idee, Seyn, Wesen, Würken)
von den Geistern
vom Menschen
Ursprung,
Zerrüttung,
Wiederherstellung des Menschen.
Rathschluß
Mittler
Vollendung
Mittel und Ordnung
} des Heils
Kirche, Sakramente, Gnadenwirkungen, Glaube, Rechtfertigung, Heiligung.

Digitized by Google

B) Sittenlehre.

1) Allgemeiner Theil.

a) Begriff.

b) Allgemeine Bedingungen der Sittlichkeit.

c) Idee der Tugend und der Sünde.

2) Besonderer Theil.

Pflichten gegen Gott.

— sich selbst.

— den Nächsten

allgemeine

gesellschaftliche.

C) Anhang über die Pflichten des akademischen Studienlaufes.

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1.

Religion und Offenbarung, der höchste Gegenstand und Angelpunct des menschlichen Lernens und Lebens, steht als eine große göttliche Thatsache, die in einer Reihe von einzelnen Thatsachen und Führungen sich entwickelt, und als ein Kreis von göttlichen Gedanken, welche dadurch entwickelt und mitgetheilt werden, vor uns. Jene Thatsachen und diese göttlichen Gedanken greifen daher unzertrennlich ineinander ein; in jenen stellt sich mehr die äußere und zeitliche, in diesen die innere und ewige Seite der Religion dar; jenes ist die heilige Geschichte, dieses die heilige Lehre. Hiernach zerfällt der christliche Religionsunterricht in die christliche Religionsgeschichte und Religionslehre; jene kann auch als Einleitung zu dieser, diese als Ziel und Frucht jener betrachtet werden. Zwischen jene, die den Ursprung und Fortgang der Religion in der Zeit, und diese, die den ewigen Inhalt der Religion begreift, tritt noch die Betrachtung der beide in sich beschließenden Quellen und Urkunden der Religion, so daß der religionsgeschichtlichen Einleitung noch eine biblische im engern Sinn (biblisch-literarische, oder über die Bücher der heil. Schrift), als näher einleitender Uebergang sich anschließt.

Digitized by Google

I.

Christliche Religionsgeschichte.

§. 2.

Wie alle Religionen ihre Geschichte haben, die unvollkommenen, nicht offenbarten eine unvollkommene, dunkle und mythisch getrübte: so hat auch die christliche Religion die ihrige; aber als die vollkommene und offenbarte Religion hat sie eine vollkommene, helle und wahrhaftige Geschichte. Ihre Geschichte bezeugt den Plan Gottes zur Erleuchtung und Erlösung der Menschen durch Christum, nebst den Förderungen und Hemmungen seiner Ausführung; sie zerfällt in die eigentliche Offenbarungsgeschichte (der Akte und Perioden der göttlichen Mittheilungen der Wahrheit und des Heils) und in die Entwicklungsgeschichte der bereits gegebenen und offenbarten Religion und des Organs ihrer Fortpflanzung in der Welt. Jene heißt in Rücksicht auf ihre Quellen die biblische Religionsgeschichte, diese die Kirchengeschichte im engern Sinn. Im weiteren Sinne ist die ganze Geschichte der christlichen Religion eine Kirchengeschichte, weil Gott von Anbeginn eine Gemeine, einen Verein von Genossen und Organen seiner Erkenntniß und Verehrung hatte und bezweckte.

§. 3.

Beiderlei Hauptzweige der christlichen Religionsgeschichte heißen die heilige Geschichte, nicht blos, weil eine Beziehung auf das Heilige und ein religiöses Element, wie selbst in der Weltgeschichte, in ihr waltet, sondern weil sie das Heilige selbst zum Gegenstand, Religion zum Zweck und die Offenbarung zur Grundlage hat. In noch weit höherem Sinne, als die Weltgeschichte, ist sie daher eine Lehrerin für das Leben, und will als heilige Geschichte mit heiligem Sinne, auch in ihren dunkleren Abschnitten, betrachtet sein.

§. 4.

Die biblische Religionsgeschichte ist ihrem Gegenstand und Zweck nach eine Weltgeschichte im höheren Sinne des Worts, eine

Digitized by Google

Geschichte der fortschreitenden göttlichen Erleuchtung und Erziehung der Menschheit. Die Einheit des göttlichen Erlösungs- und Erziehungsplanes in ihr, die Mannichfaltigkeit seiner göttlichen und menschlichen Ausführung, ihre Berührung und Verbindung mit der eigentlichen Weltgeschichte, die Tiefe und Lauterkeit ihrer Wahrheit und ihre Fruchtbarkeit an Beispielen und Characteren machen sie zu einem höchst anziehenden und wichtigen Gegenstand menschlicher Forschung und Anwendung [1]). Lehrreich und interessant ist auch der Stufengang ihrer inneren, organischen Entwicklung; sie entwickelt sich, ihrem Gegenstande, der Religion, gemäß, aus einer Familiengeschichte zu einer Volksgeschichte, aus dieser zu einer Geschichte der Menschheit, welcher dreifachen Stufenabtheilung auch ihre in der Schrift selbst angedeutete Entwicklung durch die Perioden der Verheißung, des Gesetzes und der Erfüllung entspricht. Die einfachste und umfassendste Haupt-Eintheilung ist die durch ihren Gegenstand und durch ihre Urkunden unmittelbar gegebene in die Vorgeschichte und Hauptgeschichte der christlichen Offenbarung, d. h. in die biblische Religionsgeschichte des A. und in die des N. Testaments [2]).

1) Heß, des ausgezeichneten Forschers über die heil. Geschichte Abhandlungen über die Annehmlichkeit und über die Wichtigkeit des biblischen Geschichts-Studiums, in Bibliothek der heil. Gesch. Bd. I.

2) s. Röm. 4, 13. 5, 20. Gal. 4, 1—4.

A. Religionsgeschichte des A. T.

§. 5.

Die alttestamentliche Religionsgeschichte ist ganz besonders eine (vorbereitende) Erziehungsgeschichte, von kleinen Anfängen ausgehend und für niedrigere Bildungsstufen berechnet, auf höhere vorbereitend. Ihr Hauptgegenstand ist die Theokratie, die besondere Gottesregierung auf Erden über Sein zu den höchsten Heilszwecken erwähltes Geschlecht. Die Vorbereitung, Stiftung und wechselreiche Entwicklung der Theokratie bis zu ihrer Vollendung

Digitized by Google

sind die Stufen, welche die heilige Geschichte im A. T. durchläuft, in den Perioden der Urgeschichte, der Patriarchen, der Gesetzgebung, der Freiheit, des Königthums (und Prophetenthums), woran sich noch die letzte, ausserbiblische apokryphisch- und profanhistorische Zwischen- und Vorbereitungsperiode auf Christum reiht.

§. 6.

Der Anfang der heiligen Schrift geht bis zum Anfang aller Dinge hinauf. Der Beginn und die Grundlage aller Offenbarung Gottes ist die Schöpfung der Welt, namentlich die stufenweise Erschaffung und Bildung des Wohnsitzes der Menschen, der Erde, ein Werk des freithätig wirkenden Willens und der ordnenden Weisheit Gottes. Als Krone und Herr der Schöpfung, als Bild und Zögling des Schöpfers trat zuletzt unter den Erdgeschöpfen der Mensch hervor, und lernte in Unschuld und Glückseligkeit auf dem ihm angemessensten, reizendsten Uebungs- und Wohnplatz [1]) von seinem göttlichen Erzieher Sprache [2]) und Religion [3]); für seine sittliche und gesellige Bildung, wie für die geordnete Entwicklung des Geschlechts sorgte Gott durch Erschaffung des Weibes und Stiftung der Ehe.

1) Große Schwierigkeit, die obwohl ziemlich ausführlich bezeichnete Lage des Landes Eden und des Paradieses in demselben zu bestimmen; wahrscheinlich lag es in Mittelasien. 2) Weise. Mischung des Natürlichen und Göttlichen in der biblischen Darstellung oder Andeutung vom Ursprung der Sprache 2, 19. 20. Vgl. Herder über den Ursprung der Sprache (zu einseitig) die natürliche Ansicht verfolgend. 3) Stiftung des Sabbaths. Verhältniß der ersten Schöpfungsurkunde zur zweiten, und beider zusammen zu den mythischen Cosmo- und Anthropogonieen des Heidenthums. — seltsame Hypothese von Präadamiten.

§. 7.

Bei der ersten Prüfung, welcher Gottes heilige Weisheit den Willen der Menschen unterwirft, fielen sie, zum Mißbrauch ihrer Freiheit verführt, in Unglauben und Ungehorsam gegen Gott, und wurden, durch das gestörte Verhältniß ihrer Sinnlichkeit und Vernunft, sammt ihrem Geschlechte sündig und sterblich. Ihr Ver-

Digitized by Google

hältniß zu Gott und ihr Aufenthalt wurde verändert; doch begleitete sie Gott mit einem aufrichtenden Worte des Heils und der Verheißung, dem ersten tiefen Keim der göttlichen Erlösungsanstalt [1]), in ihr Elend hinaus, und brach seine fürsorgende und bildende Gemeinschaft mit ihnen nicht ganz ab. Bald kam die Sünde zu weit schrecklicherem Ausbruch zwischen ihren Söhnen; Gott offenbarte sich als heiligen Rächer des Bösen und entfernte Kain von der Familie Adams [2]); in seinen Nachkommen stieg bei allem Fortschritt in den Interessen und Künsten dieses Lebens der Abfall von Gott und die Verdunklung seiner Erkenntniß; ihre göttliche Abstammung und Verwandtschaft verleugnend hießen sie die Kinder der Menschen (der Welt) [3]).

1) 1 Mos. 3, 15. Das Protevangelium. 2) Kain und Abel persönliche, nicht personifizirte, vorbildliche, nicht sinnbildliche Repräsentanten des Bösen und des Guten in der Menschheit und seiner höchsten Entwicklung. Ebr. 11, 3. 12, 24. Matth. 23, 35. 1 Joh. 3, 12. 3) Merkwürdig der Kainite Lamech und seine Söhne. — 1 Mos. 4.

§. 8.

Diesem steigenden Verderben wirkte Gott durch ein Geschlecht von Bekennern der wahren Religion, das er sich erhielt in der dem Sitz und Unterrichte der Stammeltern näher gebliebenen Linie Seths, entgegen; unter diesen Söhnen Gottes leuchtet durch heilige Gottesgemeinschaft und durch das hohe Siegel derselben Henoch [1]) (der Geweihte). Vor und nach ihm waltete der Geist der Religion und der Weissagung in diesem heiligen Stamm. Aber durch Vermischung dieser beiden Geschlechter stieg das Verderben des Unglaubens und der Lasterhaftigkeit reißend. Warnend verkündigte Gott durch Noah, den Prediger der Gerechtigkeit in Wort und That [2]), das vertilgende Strafgericht über das unverbesserliche Geschlecht [3]).

1) Ebr. 11, 5. Jud. 15 f. 2) 2 Petri 2, 5. Ebr. 11, 7. 3) s. über Sinn und Gehalt der heiligen Urgeschichte besonders Herder über die ältesten Urkunden des Menschengeschlechts, mit großartigen, oft zu poetischen Ansichten.

Digitized by Google

§. 9.

Unbenützt in langer Besserungsfrist, kam die göttliche Warnung zu schrecklicher Erfüllung. Eine nach Umfang und Ursache ganz einzige Fluth, deren Spuren und Sagen in der Natur und Geschichte verbreitet sind, vertilgte Alle mit Ausnahme des einzig treugebliebenen Noah, der, mit seiner Familie durch göttliche Veranstaltung gerettet, der neue Stammvater der Menschheit, der Bewahrer des Glaubens und der Bildung der Urwelt für sie ward. Gott nahm sich durch neue Offenbarungen seiner Gnade und Heiligkeit der geretteten Erde und Menschheit, und seines Rettungs-Organes, Noas, der auch das Werkzeug neuer irdischer Segnungen ward, an. Seit dieser großen Revolution der Erde und ihrer Atmosphäre beginnt, durch verschiedene Einflüsse befördert, die allmählige Abnahme des für die göttliche Erziehung der Menschheit weislich geordneten, ungemeinen Alters der Patriarchen [1]).

1) Veranstaltungen Noas zu seiner Rettung und Rettersbestimmung, Lösbarkeit des Räthsels der Sammlung der Thiere, untergegangene Thiergeschlechter, seine Niederlassung in Armenien.

§. 10.

Von Noas 3 Söhnen, unter denen sich bald der alte Gegensatz des Segens und des Fluches erneute, und deren Nachkommen sich in die 3 Erdtheile theilten, war Sem der Träger der Verheißung. Aus Hams Geschlecht, auf welches der Fluch der Sklaverei gelegt ward, entwickelte sich der erste, rohe Versuch von Staat und Königthum in der Menschheit [1]). Die Vertheilung der Menschheit auf der erneuerten Erde ward durch die denkwürdige göttliche Vereitlung und Bestrafung des babylonischen Thurmbaues [2]), welche so tief in den Gang der Völker- und Menschenbildung eingriff, befördert [3]). Dadurch wurde der Concentrirung und Steigerung des abermals, nur in anderer Gestalt, einreißenden Verfalls gesteuert und die Aussonderung eines einzelnen Stammes der großen Völkertafel für die heiligen Endzwecke der Wahrheit herbeigeführt [4]).

1) Nimrod. 2) Mythischer Nachhall dieser Erzählung in griechischen Dichtungen. — Spuren des babylonischen Thurmbaues, Herod. 1, 193. 3) Natürliches neben dem sittlichen und göttlichen Mo-

Digitized by Google

ment in der babylonischen Sprachenverwirrung; Ansichten über die Ursprache, Hauptsprachstämme der Menschen. 4) 1 Mos. 11, 27 f.

§. 11.

Wie vor der Sündfluth der Verfall in und durch Unglauben eingerissen war, so nach der Sündfluth, als Frucht der ängstlich erregten Furcht Gottes und seiner Gerichte, der Aberglaube und die Abgötterei. Mit der steigenden Sündhaftigkeit immer mehr von dem Geist in das Fleisch verkehrt und von Gott zur Natur abgewendet, verloren die Menschen mit der geistigen Wahrheit und Reinheit auch die Einheit des Gottes-Bewußtseyns und der Urreligion [1]). Die heiligen Grundfäden derselben wurden durch die Vertheilung der menschlichen Sprachen und Völker auf Erden verbreitet, aber auch immer mehr zersplittert, beschränkt und mit menschlicher Zuthat und Ergänzung vermengt. So entstanden unter mancherlei Einflüssen und in mancherlei Formen und Abstufungen die mythischen (heidnischen) Natur- und Stammes-Religionen. Doch schimmerten noch lange auch in dieser einbrechenden Nacht die zerstreuten Strahlen der Uroffenbarung in reinerem oder getrübterem Glanze. Aber zu ihrer lauteren Bewahrung und Entwicklung war ein dafür geweihter Stamm nöthig, dessen Aussonderung mit dem Semiten Abram aus der Linie Ebers, dem neuen geistlichen Rettungsorgan und Stammvater der Menschheit, geschah, und uns aus der Urgeschichte der Menschheit näher in die Urgeschichte des Volkes Gottes, zu den Patriarchen im engern Sinne führt.

1) s. Buch der Weisheit 13, 7. Röm. 1, 23 f. Vgl. Heß, Geschichte der Patriarchen I. S. 177 f. Tholuck, über das Wesen des Heidenthums. S. 2 f.

§. 12.

Schon war der Strom der Abgötterei in Abrams Vaterland und väterliche Hütte eingedrungen [1]), als eine göttliche Ansprache, mit reicher Verheißung begleitet, ihn mit wenigen Verwandten aus Chaldäa über Mesopotamien nach Kanaan führte, das zum Heerde der großen Heilsoffenbarungen erwählt und geeignet, aber durch Hamitische Stämme, die zum Untergang reiften, dessen schreck-

Digitized by Google

liche Vorzeichen er selbst noch erlebte, entweiht war. Eine Reihe von großen Prüfungen und von großen Offenbarungen übte und belohnte den Glauben dieses Gottgesegneten Hirtenfürsten. Dieser Glaube war die Wurzel seiner sittlichen Größe, seines himmlischen Sinnes, seiner rührend innigen Gottesgemeinschaft und Gottesverehrung, durch die er seinen meist verfinsterten Umgebungen [2]) vom Namen des Herrn zeugte. Mit ihm beginnt recht eigentlich die göttliche Erziehungsperiode der Verheißung und ihrem innersten Keime nach die Theokratie in der Form des Bundes Gottes, als deren Zeichen Gott die Beschneidung stiftete [3]). Nachdem er im 85ten Jahre Ismael, den Stammvater der Saracenen, im 99ten den Sohn der Verheißung gezeugt hatte, ward sein Glaube durch die hohe Probe der Aufopferung Isaaks vollendet; er erhob ihn, seinem hohen neuen Namen entsprechend, zur Würde eines Freundes Gottes und des Vaters aller Glaubigen. Sein Ruhm durchhallt die Bibel [4]) und die Sagen des Orients.

1) Jos. 24, 2. Vgl. 1 Mos. 31, 34. 2) Einzelne ausgezeichnete und trübere Spuren des Lichtes der Urreligion: Melchisedek, Abimelech, Pharao. 3) Bedeutung der Beschneidung: ob sie menschlichen (egyptischen) Ursprungs, Herod. II. 36, und dem Abraham nur göttlich bestätigt, oder göttliche Original stiftung sei? 4) Jak. 2, 23. Röm. 4, 11.

§. 13.

Hochgesegnet und vielgeprüft trat Isaak, noch durch des Vaters Fürsorge mit einer Stammes- und Glaubensgenossin verbunden, zwar an Geist und Charakter etwas schwächer, doch seiner nicht unwürdig, in die Glaubens- und Pilger-Fußstapfen Abrahams ein. Der wichtigste Punkt seines Lebens, an welchem die Entwicklung des göttlichen Planes fortlief, ist die Geburt seiner Zwillingssöhne Esau und Jakob, das schönste Zeugniß seines patriarchalisch-prophetischen Geistes sein merkwürdig gefügter Segen über sie [1]).

1) Ebr. 11, 20. „Isaaks Leben steht in der Geschichte wie eine dunkle Rauch- und Nebelsäule, zum Zeichen, daß anderswo als auf Erden das eigentliche Kanaan zu suchen sei. Die Geschichte aber schreitet rasch vorwärts auf ihrem ernsten und dunkeln Wege.“ Krummacher, Paragraphen der biblischen Geschichte S. 212.

Digitized by Google

§. 14.

Nicht ohne göttliche Erwählung und Dazwischenkunft, bei allem Zusammenspielen menschlicher Schwäche und Klugheit, ward Jakob, vor dem unwürdigern Bruder, Erbe der Verheißung. Kämpfend war er in das Leben eingetreten, und Kampf bezeichnete sein ganzes Leben, aber auch Gnade, die ihn führte und mit ihm den Bund seiner heiligen Väter fortführte. Von hoher Erscheinung und Zusage begleitet, floh er vor Esau und bestand zu seiner Läuterung die schwere Schule zwanzigjähriger Knechtschaft in der Familie seiner Mutter. Die Bundesverheißung erhielt ihre vollere Entwicklung durch den Segen seiner Ehen, deren Vervielfältigung eine Quelle vielfacher häuslicher Leiden für ihn und ein Zeichen der sinkenden Würde und Reinheit des Patriarchenlebens war. Seine versöhnende Rückkehr aus seinem Flucht- und Dienstaufenthalte, sein nächtlich heiliger Gebetskampf am Jabbok, der ihm den Ueberwindersadel seines neuen Namens (Israel) verschaffte, die Reinigung seines Zuges von aller Götzenbefleckung, stärkten ihn zu neuen Leiden, die ihm besonders die steigende Verwilderung der Kananiter und seiner eigenen Söhne zuzog; am schmerzlichsten ward sein Glaube durch ihren Frevel an dem Geweihtesten des Bruderkreises geprüft.

§. 15.

Früh erwachte in Joseph ein für das Menschliche und Göttliche hochbegabter Geist mit hohen Ahnungen, die der Anlaß seiner Verfolgungen werden. Geheiligte Vorzüge des Verstandes und Herzens sind die Zierde und der Schutz seiner Jugend im Lande der Fremdlingsschaft. In Knechtschaft und in Banden reift der junge Glaubens- und Tugendheld zur Entwicklung seiner früh geahneten Bestimmung, zu seiner Erhöhung an das Staatsruder Egyptens unter schweren Landesdrangsalen. Auch auf der Höhe seines Glückes in dem abgöttischen Lande dem Glauben der Väter getreu, erleuchtete er die steigende Finsterniß desselben mit seiner höheren Einsicht [1]), wirkt als Stifter einer strengen, aber wohlthätig und lang erhaltenen Ordnung im Güterbau Egyptens und erkennt mit weiser und großmüthiger Liebe seine Bestimmung zur

Digitized by Google

sittlichen und leiblichen Rettung seiner Brüder. Erst die völlige Wiedervereinung mit ihnen und mit seinem Vater vollendet sein Glück [2]). So ward er das hochwichtige Werkzeug zu fortschreitender Entwicklung des göttlichen Gnadenplanes, obgleich die Verheißung des Erlösers, von dem er als Schatten und Vorbild zeugte, immer bestimmter sich entfaltend, nicht auf ihn, sondern auf Juda überging. Verjüngt und verklärt im Geiste theilt Jakob im Kreise seiner Söhne noch weissagend das Land der Verheißung aus, und beschließt in erhabenem Schwanengesange, in welchem er den verheißenen Friedensfürsten der Welt begrüßt [3]), segnend seinen vielgeprüften Patriarchenlauf, und findet seine Ruhestätte im Lande der Väter; 50 Jahre später scheidet auch Joseph mit triumphirendem Bekenntniß der wunderbaren Gnadenleitung seines denkwürdigen Lebens und im Glauben an die Verheißung [4]).

1) Ps. 105, 22. 2) Ungerechte Vorwürfe gegen Joseph in Hinsicht auf die Verwaltung Egyptens und die Behandlung seiner Familie. 3) Silo. 1. Mos. 49, 10. Ebr. 11, 21. 4) V. 22. — Spur von Josephs Wirken in Egypten noch jetzt erhalten im Namen des Josephskanals in Fijun und in den Sagen der Einwohner.

§. 16.

Mit Joseph schließt sich allmählig die Periode der Verheißung; der Zeitraum der Kindheit des göttlichen Zöglings-Volks und der freieren, herzlichen Familien-Offenbarung geht über in die Periode seines strengeren Zucht und Ordnung bedürfenden Knabenalters. Ein dunkler Zwischenraum von 4 Jahrhunderten [1]), während dessen, kraft der Verheißung, Israels Geschlecht zu einem großen Volke erwuchs, fällt in diesen Uebergang. Der weislich gefügte, bildende Schutz- und Segens-Aufenthalt in Egypten ward in Folge eines das Land erschütternden Dynastieenwechsels zu einem Zustand des tiefsten Druckes [2]). Durch keine Maßregeln despotischer Politik in seinem göttlich gesegneten Wachsthum gehemmt, bedurfte es nun, nachdem der Zweck jenes Fremdlingsaufenthalts erfüllt und die Gefahr desselben für Israels physische und moralische Existenz sehr gestiegen war, zur Erfüllung seiner heiligen Bestimmung der Erlösung aus Egypten [3]).

Digitized by Google

1) 2 Mos. 12, 40. Vgl. 1 Mos. 15, 13; andere Berechnung dieses langen Zeitraums und seine Verkürzung um die Hälfte nach der Uebersetzung der 70; 2 Mos. a. a. O. Gal. 3, 17. u. 2 M. 6, 16. 2) Nach Einigen die Hykſos. 3) Charakteriſtik Egyptens und ſeiner Einrichtungen; Zuſtand Iſraels in Egypten; Anſteckung mit Abgötterei, 3 Mos. 17, 7. Joſ. 24, 14; Verſinken der Maſſe in Unwiſſenheit, 2 Mos. 3, 13.

§. 17.

In der größten Noth ſeines werdenden Volkes hatte Gott das große Werkzeug der Rettung bereit, Moſes [1]), durch das Wunder ſeiner eigenen Rettung [2]), durch die umfaſſendſten Geiſtesgaben, durch ſeine Erziehung und Stellung am Hofe des gebildeten Staates dieſer Zeit ganz dazu befähigt; ſein Name war der Ausdruck ſeiner göttlichen Führung und Beſtimmung. Eine Heldenthat patriotiſcher Bruderliebe und die Kraft ſeines treu bewahrten Glaubens führten ihn in ſeine vierzigjährige Einſamkeit unter einen arabiſchen Abrahamiden-Stamm, in welcher er zur inneren Größe des Volksretters und Religionserneuerers, und zum Sammler der heiligen Geſchichten der Vorzeit reifte. Hier wird er durch eine bedeutungsreiche Gottes-Offenbarung zum Geſandten Jehovas berufen und begabt [3]). Zurückgekehrt nach Egypten mit dem Troſt der Verheißung unter ſein Rettung erſehnendes Volk, richtet er, unterſtützt von ſeinem Bruder Aaron, den göttlichen Auftrag an Pharao aus, bekräftigt ihn dem Verſtockten, im Kampfe der wahren Religion mit der abgöttiſchen Magie, durch die 10 Strafwunder an Egypten, die ebenſoviele Verſchonungswunder für Iſrael waren [4]), und nöthigt endlich in einer heiligen Nacht des Grauens und der Erbarmung die plötzliche ehrenvolle Entlaſſung Iſraels dem König und dem Volke ab [5]). Der Aufbruch geſchah unter beſonderſter feierlicher Gottesleitung auf räthſelhaft ſcheinendem Umweg; das zwiefache Wunder im rothen Meere [6]), mit erhabener Siegeshymne gefeiert, vollendete die große Gottes- und Glaubensthat der Befreiung Iſraels.

1) Moſis Abſtammung. 2) Ebr. 11, 23. 3) 2 Moſ. 3; die Offenbarung des Jehova-Namens wohl nur eine feierliche Erneuerung deſſelben. 4) Natürliche Entwicklung in der Reihe dieſer Plagen

Digitized by Google

mit dem Wunderbaren gemischt. 5) Sittliche Würdigung und milderes Licht der Wegnahme der egyptischen Geräthe 12, 36. 6) Ueber die etwaige Stelle des Durchzugs; Erklärbares und Unerklärbares in dieser Begebenheit.

§. 18.

Die göttliche Erziehung, auf das sinnliche Bedürfniß und Wohl ihrer Zöglinge bedacht, offenbarte sich durch Ernährung des Volkes in der Wüste Arabiens, durch die es geführt ward [1]); doch verbindet sie damit die geistliche Leitung und Bildung, indem sie des entfesselten Volkes Freiheit durch eine göttliche Religions- und Staatsverfassung ordnet und heiligt. Vorbereitet und eingeweiht durch erhabene Gottesaussprüche über seine Erwählung und Bestimmung [2]) vernimmt Israel am Fuße des Berges Gottes [3]) unter den erschütternden Zeichen göttlicher Majestät und Heiligkeit die 10 Grundartikel des göttlichen Gesetzes [4]). Auf zwei Tafeln ward es nachher Mose übergeben; auf der ersten die Pflichten gegen Gott als den Einen, Unsichtbaren, Heiligen, Schöpfer der Welt; auf der andern die Pflichten gegen die Menschen nach ihrer Beziehung auf die wichtigsten bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse und Rechte; in heiliger Strenge und Reinheit schließt sie mit der Richtung auf die innerste Wurzel des Handelns, die Lust; das Ansehen und die Kraft dieser Grundgebote wird mit göttlicher Verheißung und Drohung geschärft. Das Gesetz mit seinen ausführlichern, Mose besonders mitgetheilten Grundlinien erhielt [5]), als ein Bund Gottes mit dem Volke, eine feierliche Sanktion [6]).

1) 2 Mos. Kap. 16. 17. 2) Kap. 19. 3) Ueber die Lage des Sinai und seine 2 Spitzen. 4) Kap. 20.; verschiedene Art bei den Lutherischen und Reformirten, die Gebote der ersten, und die der andern Tafel zu berechnen; größere Wahrscheinlichkeit auf Seiten der Reformirten. 5) Kap. 21—23. 6) Kap. 24.

§. 19.

Während Moses im göttlichen Umgang zum Empfang weiterer Gesetzesoffenbarungen verweilt, beweist das sinnlich-rohe Volk gleichsehr seine Bedürftigkeit, wie seine Unwürdigkeit für das heilige Gesetz durch grobe Verletzung mit egyptischem Bilderdienst.

Digitized by Google

Mose heiliger Eifer, durch Liebe zu seinem Volk und durch Gottes Zusage gedämpft, wirkt vermittelnd und versöhnend zwischen Gott und dem Volk; neuer, hoher Offenbarung gewürdigt, überbringt er immer vollständigere, göttliche Ordnungen über die religiösen, bürgerlichen und sittlichen Verhältnisse an die Israeliten.

Kap. 32. 34.

§. 20.

Die religiöse Gesetzgebung, auch das levitische, oder Ceremonialgesetz genannt, trug der göttlichen Erziehungs- und der menschlichen Bildungsstufe gemäß, einen sinnlich-geistigen, symbolisch ansprechenden Charakter; sie erstreckte sich, doch nicht ohne Beziehung auf die innere und lebendige Gotteserkenntniß, hauptsächlich auf das Aeussere des Gottesdienstes, auf die heiligen Oerter, Personen, Gebräuche und Zeiten. — Ihrem theokratischen Monotheismus gemäß forderte sie die Einheit und Würde eines Nationalheiligthums, das pracht- und sinnvoll als Wandertempel in Mitten des wandernden Volkes errichtet ward. Jede der drei Abtheilungen des heiligen Hüttenzeltes hatte ihre besondere heilige Bestimmung und entsprechenden heiligen Geräthe; in den inneren Räumen waren die heiligsten und wichtigsten Kleinodien des Heiligthums bewahrt. — Für die geordnete Bedienung dieser symbolischen Stätte der Gegenwart und Verehrung des Herrn wurde ein Stamm, und zwar der des Gesetzgebers bestimmt, in verschiedenen Abstufungen des Priesterstandes und des gemeinen Levitenstandes; jener, zumal an seiner Spitze der Hohepriester, war für die höheren Verrichtungen des Opfer- und Mittlerdienstes eingesetzt, und durch bedeutsam feierliche Amtstracht, wie durch strenge Amtsregeln seiner Wahl und seines Verhaltens ausgezeichnet; die Leviten, nach drei Stämmen gesondert, waren den Priestern für gemeinere Dienstverrichtungen am Heiligthum beigegeben, ausserdem, wie diese, zur Rechtspflege und Gesetzeskunde bestimmt. — Dieser heilige Stand wurde nach der Natur der Theokratie höchst wichtig in der Geschichte des Volks und übte sowohl in seiner ächten Beschaffenheit, wie in seiner Entartung großen, politisch-religiösen Einfluß. Heilige Personen waren ausserdem freiwillige, die Nasi-

Digitized by Google

räer (Selbstgeweihte), und ursprünglich die Erstgeborenen, durch die das ganze Volk geheiligt war.

Vergleichung der Heil.-Kaste Israels mit den Kasteneinrichtungen im Orient; Aehnlichkeit und Unterschied.

§. 21.

Für die Feier im Heiligthum wurde neben Gebet und priesterlichem Segen [1]) ein weitläufiger Opferdienst eingerichtet, verschieden nach Stoff, Zweck und Behandlung der Opfer. Ganz besondere Verhältnisse von Ständen oder Individuen betraf, mit besondern Gebräuchen verbunden, das Nasiräatsopfer, das Fülle- oder Weihopfer der Priester [2]). Für die festere Ordnung und zu erhöhter Feierlichkeit dieser heiligen Handlungen wurden heilige Zeiten gestiftet, von täglicher zu jährlicher und noch seltenerer Wiederkehr aufsteigend, ein Sinnbild der Heiligung aller Zeit durch und für Gott. Die Wurzel aller Feste war das durch Alter, Bedeutung und Feier höchst ehrwürdige Wochenfest, der Sabbath; an ihn reihten sich die Monatfeste (unter denen das heiligste der siebente Neumond, das bürgerliche Neujahr), an diese die drei hohen Jahresfeste als heilignationale Natur- und Geschichtsfeste, nebst dem großen Versöhnungstag. Diese Feste waren zugleich die wirksamsten Bande herzlicher und umfassender National-Vereinigung. Noch kamen nach dem Typus des Sabbaths und der heiligen Siebenzahl die Festjahre, nämlich das Freijahr und das Halljahr, mit wichtigen, bürgerlich-religiösen Bestimmungen hinzu [3]).

1) 4 Mos. 6, 24 — 26. 2) 3 Mos. Kap. 1 — 8. 3) Kap. 23. 25. 4 Mos. Kap. 28. Ursprung der Opfer; Verschiedenheit ihrer Eintheilungen in blutige, unblutige, gesetzliche und freiwillige (Gelübde-) Opfer; besondere Arten und Unterscheidung der blutigen Opfer, schwierige Unterscheidung der Sünd- und Schuldopfer. Andere heilige Handlungen, Beschneidung, Gelübde, heilige Tänze. Verschiedene Ansichten über das Alter der Sabbathstiftung; Angemessenheit der Zahl dieser Feste im Verhältniß zu den irdischen Berufsgeschäften.

§. 22.

Alle diese heiligen Institute haben außer ihrer allgemeinen, symbolisch-ethischen und religiösen Bedeutung auch noch eine spe-

Digitized by Google

cielle, symbolisch-theokratische, und eine symbolisch-prophetische und propädeutische Bestimmung, welche vorzüglich stark bei den Opfern hervortritt, und ein höchst wichtiges und nahes Verhältniß des Judenthums zum Christenthum, als der Religion und Anstalt der vollkommenen Versöhnung, abbildet und begründet. Die bindende Genauigkeit und anstrengende Last dieses Gottesdienstes trat sehr gegen die Einfachheit und Freiheit des patriarchalischen, aus dem er sich zum Theil entwickelte, zurück; gegen den heidnischen Naturdienst bildete er mehr durch den Gegensatz, als durch eine gewiße noch weislich zugelassene Anschließung an ihn, einen wohlthätigen Damm.

§. 23.

Dieser heilige Dienst trat, wiewohl unvollständig, mit dem Anfang des zweiten Jahres der Wanderung unter feierlichen Zeichen göttlicher Bekräftigung in das Leben, und wurde durch die Macht der Sinnlichkeit und des Unglaubens mit häufigem Rückfall in Abgötterei befleckt [1]). Der Aufbruch von der langen und heiligen Station geschah nach geziemend festgesetzter Stamm- und Lagerordnung; aber der Fortgang zum nahen Ziel wurde durch fortgesetzte Versündigung des Volkes gegen Gott und die göttlich verordneten Führer nach weisen Erziehungsabsichten mit einem 40jährigen Prüfungs- und Strafaufenthalt in der Wüste verzögert. Der Aufruhrgeist des der Sklaverei kaum erst entrissenen Volkes hob sich in seinen verschiedenen Formen, als Pöbel-, Adels- und Priester-Revolution empor [2]), und führte die göttliche sinn- und wundervolle Versiglung des Priesterthums Aarons herbei. Tiefe Stille bedeckt den bei weitem größten, unter schrecklichem Todesgerichte dahinfließenden Theil dieses Zeitraums, nur durch die heilig. tiefen Klagelaute des erhabenen Sterbepsalmen Mose unterbrochen [3]). Unter dem Wechsel göttlicher Gerichte und Erbarmungen, im letzten Jahre siegreich genähert dem Lande der Väter [4]), besteht es noch durch Bileams Arglist, nach denkwürdiger Verwandlung seines Fluches in Segen, die verderblichste Versuchung und nimmt, nach Ueberwindung der Vormauern Kanaans, mit $2^1/_2$ Stämmen Besitz von der Landschaft jenseits des Jordans.

Digitized by Google

1) Amos 5, 25. 26. Ezech. 20, 10—14. 2) 1 Cor. 10, 1—12. 3) Pſ. 90. 4) 4 M. 20, 1.

§. 24.

Dieſe lange Bildungs- und Wanderzeit, und noch die letzten Raſttage im Angeſicht Kanaans, nützt Moſes zu Erneuerung, Erweiterung und Vollendung des großen Geſetzgebungswerkes, namentlich des bürgerlichen Geſetzes. Die Einrichtung Iſraels zu einem freien ackerbautreibenden Gottesſtaate (einer theokratiſch-hierarchiſchen Republik), doch ohne nothwendige Ausſchließung anderer damit vereinbarer Verfaſſungsformen iſt es, was er bezweckt. Beſonders wichtige Beſtimmungen in ſeinem heiligen Staatsrecht ſind das Königsgeſetz, das Kriegsrecht, die Strafgeſetzgebung, worin die Strenge des Orients und einer Geſetzesreligion mit dem Geiſte weiſer Humanität gemiſcht iſt; außerdem das hochwichtige, tief in Religion und Staat eingreifende Prophetengeſetz, das die heil. Perſonen in Iſrael mit einem das religiöſe und politiſche Regiment beſchränkenden Element erweitert. In dem heiligen Privatrecht ſind die Geſetze über die Ehe und ihre verbotenen Grade, über die elterliche Gewalt und Pflichten, über Achtung vor Menſchenleben, Unveräußerlichkeit des Grundeigenthums, Erb- und Schuldrecht, Mildthätigkeit gegen Arme und Fremdlinge, Humanität gegen Thiere begriffen. — Alle dieſe Geſetze werden durch die ſittlichen Grundgeſetze der Liebe Gottes und des Nächſten, und durch ſtetige Sanktion mit göttlichem Segen und Fluch, der in den Schlußreden und in den hochheiligen Abſchiedsgeſängen Moſe ſeine Vollendung erhält, geheiligt und bekräftigt, und enthalten Beſtimmungen, welche die poſitivſte Regententhätigkeit Gottes in Iſrael ausſprechen, und den poſitivſten Glauben und Gehorſam gegen das göttliche Wort zum Princip des Verhaltens der Unterthanen machen.

5 Moſ.

§. 25.

So hatte Moſes, ohne das Ziel der ſchweren Führung ſelbſt zu erreichen, ſeine große Beſtimmung erfüllt. Seine Geſetzgebung, eben ſo angemeſſen für das gegenwärtige Bedürfniß und für die

Digitized by Google

weiteren Entwicklungsstufen des Volkes Gottes, als angeschlossen an die großen Patriarchen-Verheißungen und vorbereitend auf eine erlösende Zukunft, auf eine ewige Theokratie [1]), ragt über alle bürgerlichen und sittlichen Gesetzgebungen des Alterthums weit hervor [2]) und trägt, obgleich sie in manchen Bestandtheilen das Werk menschlicher Entwicklung ist, das Siegel ihrer Göttlichkeit und der ewigen Würde ihrer Grundgebote in sich [3]). Er selbst war ein Denkmal der Strenge des heiligen Gesetzes und starb, nach heiliger Wahl und Bestellung seines Nachfolgers, einsam auf der Höhe, von welcher er Kanaan schaute; ausgezeichnet auch noch im Tode, und als ältester Gottesgesandter, Gesetzgeber, Geschichtschreiber und Dichter voll heiliger Gesinnung gleich groß [4]).

1) Gal. 3, 24. Ebr. 10, 1. 2) Vergleichung des Mosaismus mit einzelnen wichtigern Gesetzgebungen (namentlich der Lykurgischen) und Moralsystemen. 3) Matth. 5, 17. f. 4) s. meine Karakteristik Mose in der Christoterpe J. 1837.

§. 26.

Die göttliche Verheißung Kanaans an das erwählte Geschlecht der Partriarchen und die durch Moses begonnene und weitgeförderte Führung zu diesem Ziele wird durch seinen vielbefähigten Nachfolger Josua, den Einzigen außer Kaleb, den jenes göttliche Strafgericht der Sterblichkeit verschonte, würdig vollendet. Gestärkt und geleitet durch göttliche Ansprache vollbringt er unter heiligen Wunderzeichen der begleitenden Allmacht des Herrn den Eingang nach Kanaan über den Jordan, und weiht durch heilige Bundes-Handlungen das Volk und das Land zu einem Volk und Lande des Herrn ein. Er selbst wird durch eine erhabene Erscheinung zum Helden Gottes geweiht [1]).

1) Jos. Kap. 1. Kap. 3—5.

§. 27.

Nach den Vorkehrungen menschlicher Feldherrnklugheit beginnt er, rein im Glauben und durch ein heiliges Wunder Jehovas, die Eroberung Kanaans mit Jericho, dem Schlüssel des Landes; schreitet dann mit Gebrauch der Waffen und Feldherrnkunst, siegreich durch die Kraft des Glaubens und unter Hülfs- und Wunderzeichen in

Digitized by Google

der Höhe, im südlichen Kanaan voran, und eilt nach dem heiligen Huldigungsakte bei Sichem und dem Bunde mit den Gibeoniten, zur Eroberung des nördlichen Kanaans gegen den mächtigen Fürsten- und Völkerbund daselbst fort. Nach Ueberwindung und Vertilgung des größten Theils der Kanaaniten folgen die Geschäfte des Friedens, die weise und heilige Vertheilung des Landes in dreifachem Theilungsakte, (zuletzt der Leviten- und Freistädte). Der drohende Friedensbruch zwischen dem jenseits- und disseits-jordanischen Theile der heiligen Bundesrepublik wird durch die Erklärung des letztern verhütet.

Kap. 13 — 22.

§. 28.

Josua selbst zieht sich in bescheidene Ruhe zurück, und tritt noch zu zwei großen, religiös-nationalen Abschieds-Handlungen hervor, in denen er als hochbegeisterter Zeuge des Glaubens mit ernster Huldigung sein Volk noch einmal an sein göttliches Oberhaupt fesselt. So scheidet er, seines Auftrags und Namens, als irdischer Heiland, würdig; so ward das gerechte und heilige Strafgericht Gottes über Kanaan dem größten Theile nach vollendet [1]), auf den Trümmern des befleckteſten Abgottsdienstes der Sitz der wahren Religion und Theokratie aufgerichtet, in dem verheißenen Lande des Segens, das für diese hohe Bestimmung, für die Bewahrung des Volks und der Wahrheit, wie für ihre Verbindung mit der Welt die angemessenste Weltstellung hatte. „Es fehlte nichts an allem dem Guten, das der Herr dem Hause Israel geredet hatte; es kam Alles" [2]).

1) Rechtfertigung des kananitischen Vertilgungskrieges vom Standpunkt der Theokratie gegen die Vorwürfe eines blutigen Fanatismus. 2) Josua 21, 45. Kap. 23. 24.

§. 29.

In der Richterzeit tritt das mit der Eroberung Kanaans beginnende Jünglingsalter Israels, die Periode der regellos aufstrebenden, mit Schwäche und Rohheit gemischten Kraft und Freiheit, des vielfach wechselnden Heldenthums ein. Die weitere Eroberung Kanaans wird von einzelnen Stämmen, namentlich dem Herrscher-

Digitized by Google

ſtamme Juda fortgeführt, aber nicht vollendet; dieſer Ungehorſam gegen Gott, ſowie der Mangel an Einheit und Ordnung führte politiſch und religiös zerrüttende Folgen, anſteckende Berührung mit den verſchonten Heiden, und ungezügelten Freiheitsgenuß der jungen Republik herbei; Anarchie, Wolluſt, Unmenſchlichkeit, willkührlicher Privat-Gottesdienſt, Bilder- und Abgottsdienſt kommen auf. Den tiefen Verfall des heiligen Stammes und der Nation bezeugt die Stiftung des danitiſchen Bilderdienſtes und jene Frevelgeſchichte, aus der ſich noch unter Pinehas der Greuel des Bürgerkrieges, der faſt mit Vertilgung eines ganzen Stammes endete, erzeugte. Die durch wiederholte Abgötterei verſchuldeten, ſtufenweis aufſteigenden Strafgerichte und Unterjochungen durch die Heiden, die Bekehrungen des Volkes und Erbarmungen Gottes durch Gottbeſeelte, Glaubensſtarke Organe des Heils, rettende Kriegs- und Friedensregenten (Richter), folgen aufeinander. Von der meſopotamiſchen Unterjochung errettete Othniel, von der moabitiſchen Ehud, von der ſyriſchen die prophetiſch begeiſterte Richterin Debora und der Heerführer Barak, von der midianitiſchen der durch Berufung, Auftritt und Charakter gleich anziehende Gideon, von der ammonitiſchen der feurig entſchloßne Jephta, von der philiſtäiſchen Simſon, ausgezeichnet durch die göttliche Einleitung ſeines Auftritts und durch außerordentliche Körperſtärke, mit der ſich in ſeinem Heldentod für den Glauben und für das Vaterland noch die würdigſte Probe von Seelenſtärke paart.

§. 30.

Dieſe Richter, mannichfach von Gott erweckte Lichter und Helden des Glaubens, tragen doch in verſchiedenen Zügen das Gepräge ihrer finſtern Zeit; ſelbſt der edelſte unter ihnen, Gideon, verdunkelt ſeinen hohen Glaubens- und Demuthsruhm mit Verirrungen in willkührlichen Privatgottesdienſt und ausgedehnte Polygamie [1]). Doch ſtehen ſie an geſchichtlicher Wahrheit und ſittlichem Werth weit über den mythiſchen Heroen, welche in dieſe Zeit verſetzt werden [2]), und haben als die lebendigen Vorbilder und Vorkämpfer einer höhern Erlöſung, in ihrem Theile dem göttlichen Entwurfe preiswürdig gedient; durch ſie wird dieſe wilde Kampfgeſchichte zu

Digitized by Google

einer heiligen Siegesgeschichte der Theokratie und der Wahrheit, deren an Israel und vor den Heiden verherrlichte Macht der gänzlichen Vereitlung des göttlichen Erziehungswerkes und einer unrettbaren Entartung der Zöglinge wehrte [5]).

1) Erklärung und Würdigung von Jephtas Gelübde. 2) Beleg in der Parallele Simsons mit Herakles. 3) s. Menken's treffliche Charakteristik der Richterzeit in der Homilie über Ebr. Kap. 11.

§. 31.

Ein milder Strahl des Friedens und des israelitisch-veredelten Familienlebens, sowie der genealogischen Beziehung auf den künftigen, göttlichen Helden und Heiland Israels, fällt durch das Büchlein Ruth in das wilde Kriegsgeräusch dieser Periode. — Als Friedensregenten würkten die zwei letzten, aus dem heiligen Stande genommenen Richter, der Hoheprieſter Eli, unter dessen schwachem Haus- und Kirchenregimente das Volk und sein Heiligthum die tiefste, jedoch vom Herrn kräftig gewendete Demüthigung erlitt, und Samuel, der vom Herrn erbetene und unter hohem Lobgesang dem Herrn geweihte, welcher, ausgezeichnet durch seine frühe Prophetenthätigkeit, durch sein reformatorisch ordnendes, siegreich heiliges Würken in stark bewegten Zeiten, besonders durch seine Stiftung und Leitung der Prophetenschulen, die Richterperiode würdig beschließt, und die des Königthums und Prophetenthums einleitet. Das heilige Selbstgefühl, mit welchem er abtritt, und das Zeugniß des Herrn und seines Volkes erhebt ihn hoch über den unwürdigen Verdacht eines hierarchischen Egoismus und Despotismus.

§. 32.

Periode des Königthums in ungetheiltem Reich.

Das Volk, der lange genossenen und oft verscherzten Freiheit unwerth, wünscht selbst den Uebergang von einer theokratischen Republik zum menschlichen Königsthum. Nach vergeblicher Einsprache seiner theokratischen Weisheit leitet der letzte und würdigste der Richter, um seiner unwürdigen Söhne willen verdächtigt, diesen Schritt so, daß die göttliche Grundverfassung dadurch nicht unterdrückt, ja vielmehr diese und mit ihr das Volk zu seiner höheren, männlichen Reife entwickelt wurde, wozu die steigende Entfaltung des Prophe-

Digitized by Google

tenthums diente. Samuel selbst war das Organ der Wahl und Weihe, nach seinem Amtsabschied der Einführer und Leiter des ersten Königes. Saul, gesegnet vom Herrn, so lang er als Unterregent über seine Brüder herrschte, erprobte durch Siegesthaten über Israels abgöttische Feinde seine Thronwürdigkeit; aber bald befleckte er sie durch ein den künftigen Tyrannen in ihm verrathendes Streben nach Unabhängigkeit von den heiligen Schranken der Verfassung und vom Organe des göttlichen Wortes. Nicht als Priester, was er nicht war, sondern als Prophet, als begeisterter Vertreter des Herrn und des Volkes mußte Samuel ihm das göttliche Verwerfungs-Urtheil verkündigen; nicht sowohl dieß, als der Hochmuth, der es ihm zuzog, war die Quelle der steigenden Zerrüttung Sauls und seiner blutigen Regentenfrevel.

§. 33.

Durch göttliche Leitung ward noch zu Sauls Zeiten sein glorreicher Nachfolger, des Bethlehemiten Isai jüngster Sohn, aus dem Stamme, auf dem die Verheißung ruhte [1]), gewählt und gesalbt. Die Heldenprobe seines Glaubens im Kampfe mit Goliath war die erste Rechtfertigung seiner Wahl, seine Berufung an den Hof, seine Siegesthaten gegen die zwei abgöttischen Erbfeinde, seine Verfolgungen und zehn Fluchtreisen vor dem eifersüchtigen Könige waren die trefflichste Bildungs-Schule des hochbegabten Jünglings zum König und Mann nach dem Herzen Gottes. Sein glaubigdemüthiges Harren auf die göttliche Entwicklung seiner Bestimmung, welcher sein feuriger Geist nie vorgriff, seine Freundschaft mit Jonathan und seine zwiefach erprobte Großmuth gegen Saul sind die leuchtendsten Punkte dieser seiner höhern Erziehungsgeschichte.

1) 1 Mos. 49.

§. 34.

Das tragische Ende Sauls, das von heilig-ernstem Seherworte vorherbezeugt, und mit Jonathans gleichzeitigem Heldentode von David edel betrauert und gerächt ward, erhob endlich den hochbewährten Liebling Jehova's auf den Thron, doch auch jetzt nur stufenweise, zur vollen Erprobung seiner glaubigen Demuth; unter möglichster Vermeidung eines Bürgerkriegs mit seinem Gegenkönig

Digitized by Google

aus Sauls Geschlecht, gelangt er erst durch den Tod desselben zur einmüthig übertragenen Herrschaft über ganz Israel. Glänzend eröffnet er diese mit der würdigsten Heldenthat seines Glaubens, der Eroberung von Jebus, und weiht es unter seinem alten ehrwürdigen Namen (Jerusalem), in jenem heiligen Triumphzug der Bundeslade zu seiner und des göttlichen Oberkönigs Residenz, zum Mittelpunkte des Staates und der Religion [1]). Groß durch geheiligte Helden- und Feldherrntugenden, als Schöpfer und Ordner der israelitischen Kriegsmacht, als Ueberwinder vieler und mächtiger Nationen [2]), die den irdischen Gottesstaat angriffen, und an denen er nur in seltenen Fällen äußerster Strafwürdigkeit das harte Kriegsrecht seiner Zeit übte [3]), ward er das Werkzeug zu Erfüllung großer Gottes-Verheißungen an Israel [4]), und brachte es zu seinem vollen, von Gott bestimmten Umfang und Glanz.

1) Ps. 24. 47. 68. 2) Ps. 18. 60. 3) 2 Sam. 12, 31. verschiedene Deutung dieser Strafe: Entwicklung der verschiedenen Kriege Davids. 4) 1 Mos. 15, 17. 27, 29.

§. 35.

Ebenso preiswürdig war seine heilige Regentenweisheit in den Friedensgeschäften der Staatsverwaltung, Rechtspflege und Religionseinrichtung; er schaffte Recht und Gerechtigkeit allem Volk und gab durch neue Organisation des Priester- und Levitenstandes, durch Weckung der heiligen Dichtkunst und Einrichtung der Tempelmusik dem Gottesdienst höhere Ordnung und Würde. Den ausserordentlichen Segen seiner Kronschätze weihte er der Ehre des göttlichen Gebers, und bereitete auch dadurch die ihm selbst versagte Ausführung seines großen Lieblingsentwurfes zu einem festeren und größeren Heiligthum vor; die Verheißung des Stifters eines ewigen Reiches und Tempels Gottes auf Erden, eines göttlichen Thronerben aus seinem Geschlecht erhebt ihn auf den lichtesten Höhepunkt seines gottgeheiligten Lebens. Diesen Glanz seines Thrones, den er sonst mit großen Privat- und Regententugenden der Vaterlands- und der Freundesliebe und Demuth zierte, befleckt er in Tagen des Glücks und des Friedens, der Selbstbewachung vergessend, mit einem tiefen Fall, aus dem er im tiefsten Kampf der Buße und des

Digitized by Google

Glaubens um so höher erstand [1]); die schweren Verwicklungen und Erschütterungen seines Familien- und Regentenlebens, mit denen er sein Vergehen büßte, ertrug und überwand er mit rührender, heiliger Demuth und Seelengröße. Schwer wurde ein nochmaliges Fallen Davids geahndet, aber auch tief von ihm bereut und kräftig versühnt. Nachdem er für die Thronfolge und für die Ruhe des Reiches gesorgt, und feierlich als Landesvater seinen letzten Willen dem Volk und dem Thronfolger eröffnet hatte, beschloß er seinen Lauf, in welchem er 40 Jahre lang als das umfassendste Organ der erziehenden Theokratie dem Willen Gottes gedient hatte [2]), als Held, König, Dichter und Mensch gleich trefflich, gleich wichtig als Stammvater, Vorbild und Herold des Messias, dem sein Schwanengesang noch tönte [3]).

1) Ps. 51, 32. 103. 2) Apgesch. 13, 22. 36. 3) 2 Sam. 23, 3. über die ganze Geschichte s. 1 Sam. 16. 2 Sam. ganz. 1 Kön. 1. 2. 1 Chron. Kap. 12—30. s. über ihn Ewalds psychologisch treffliche Geschichte Davids, Wizzemanns Selbstbeweis des Evangel. Matth. S. 31—42; s. Beitrag zur Charakteristik Davids in Christoterpe J. 1835. Vertheidigung Davids gegen unbillige Angriffe auf seinen Charakter.

§. 36.

Die reife Frucht der davidischen Regierung war der Glanz und Friede der salomonischen, ausgezeichnet in ihrem Anfang durch fromme Demuth und weise Strenge, in ihrem Fortgang durch die höchste Blüthe der Kunst und des Wohlstandes, zu der er durch seinen Reichthum und Handel, durch Bauten und Staatseinrichtungen das Reich erhob, und durch die hohe Verherrlichung und Befestigung der Religion vermittelst der Stiftung des hochbewunderten Tempels. Dieses heilige Kunst- und Prachtwerk, nach der bedeutsamen Form des mosaischen Heiligthums, nur in höheren Maßen errichtet, mit den heiligen symbolischen Zierrathen desselben geschmückt und mit neuen großartig bereichert, wurde ebenso majestätisch vom Herrn, als feierlich vom König und Volk eingeweiht [4]). Den Ruhm seiner weithin gefeierten und in unvergänglichen Geistesdenkmalen noch fortlebenden Weisheit befleckt er auf der Höhe seines Glückes und seiner Vorzüge durch sittlichen und religiösen Ver-

Digitized by Google

fall, der ihm strenge theokratische Ahnungen zuzog, und aus dem er sich wenigstens nicht zu seiner vollen Trefflichkeit wieder erhob. So hatte zwar mit David und ihm und seiner auch die geistige Entwicklung des Volkes fördernden Weisheit und Glückseligkeit die Theokratie ihr goldenes Zeitalter erreicht; bewies aber die Unvollkommenheit, die allem irdisch vorbildlichen anklebt, und neigte sich auf ihrem Höhepunkt, indem mit der Fülle des Glanzes und Segens Luxus und sittliche Erschlaffung eindrang, zum allmählichen Untergang.

1) Verhältniß des Tempels zu andern berühmten Tempelgebäuden des Alterthums, Phönizischen, Egyptischen; Genauigkeit und Schwierigkeiten der Berichte über den Tempelbau, über die Vorhalle, die Säulen, u. s. w. 1 Kön. K. 2—11. 2 Chr. 8, 1—10. s. Ewald's Salomo.

§. 37.

Unter seinem unwürdigen Sohn Rehabeam trat, durch seinen unbesonnenen Trotz beschleunigt, das unter Salomo schon vorhergesagte und vorbercitete Strafgericht, die Spaltung des Reiches zwischen Juda und Israel ein. Aus dieser politischen Trennung des heiligen Nationalkörpers folgte noch unheilvoller die religiöse durch die profane Willkühr und Politik, mit der das gottverordnete Werkzeug jener Reichstrennung die Einrichtungen des Gottesdienstes veränderte und verfälschte. Der seit Jerobeam stehend gewordene Bilderdienst, schon an ihm selbst theokratisch geahndet, brandmarkt seinen Namen in der heiligen Geschichte und wurde, zumal mit den noch gröberen Religionsverfälschungen, die sich leicht daran anschloßen, die Quelle des mannichfaltigsten Unheils dieses losgerissenen Reiches. Despotie, Anarchie, Revolutionen, Regentenmord, Dynastieenwechsel drängen sich in seiner frevelvollen Geschichte. — Auch im Reiche Juda brach großes Religionsverderben schon unter Rehabeam aus, der den Götzendienst einführte, und bestraft durch den Einfall des egyptischen Eroberers [1]) Buße that, doch ohne dauernden Erfolg; dieses Verderben stieg unter seinem Sohn Abia. — Warnend und züchtigend wahrte die Theokratie ihr verletztes Ansehen und setzte ihr Erziehungswerk unter Rückfall und

Digitized by Google

Verfall der Zöglinge fort, indem ſie für die Heiligkeit des Geſetzes und für die Gnade der Verheißung das Bewußtſeyn weckte, und zum Gefühl der Verſchuldung, wie zum Bedürfniß der Erlöſung die Empfänglichern leitete: namentlich durch die forwährende Entwicklung des durch Samuel hauptſächlich begründeten Prophetenthums, das durch eine Reihe von Straf- und Troſtpropheten das ertartete Königsthum (und Prieſterthum) theils wohlthätig beſchränkte, theils beſſerte und unterſtützte.

1) Siſak 1 Kön. 14, 25. flg. vgl. 11, 40. von neueren Forſchern für Seſonchis I., König der 22ſten (Bubaſtiſchen) Dynaſtie, gehalten; unter den Häuptern von 30 von ihm beſiegten Völkern auf einer Abbildung zu Karnak wird nach der Aufſchrift auch das eines jüdiſchen Königs gefunden.

§. 38.

Die zwei bedeutendſten Dynaſtieen des wechſelvollen Zehnſtämmereichs waren die des Omri und Jehu; beide durch großen Kampf der Finſterniß und des Lichts, durch tiefes Religions- und Landesverderben, aber auch durch die reinigende Würkſamkeit großer Propheten bezeichnet. Mit blutigem Fanatismus und Deſpotismus herrſchte der ſchwache Ahab, den zu öffentlicher Einrichtung des Baalsdienſtes Iſabel bethört. Weder durch ſeine Verbindung mit dem frommen Könige Joſaphat, noch durch die Thaten und Worte des großen Elias gründlich bekehrt, fand er den verdienten Strafuntergang im dritten Krieg mit den Syrern. Elias, als Heils- und Strafprophet mit hohen Offenbarungen beglaubigt und geweiht, und ſelbſt in ſeinem heidniſchen Fluchtaufenthalte durch große göttliche Macht- und Gnadenzeichen bewährt, ſetzte unter dem abgöttiſchen Achasja ſein Zeugenamt voll göttlichen Feuereifers fort, und vollendete nach ſegensreichem Würken für die Erhaltung eines tröſtlichen Ueberreſtes ächter Jehovasverehrer ſeinen Lauf in überirdiſcher Verklärung. Die verzehrende Kraft ſeines großen Charakters und ſeines heiligen Würkens, erklärbar aus der tief angetaſteten Heiligkeit der Theokratie und des Geſetzes, erhebt ihn, weit über alle Vorwürfe moderner Kritik, zu einem Fürſten der Propheten, zum heiligen Vorbild des reformatoriſchen Vorgängers des Erlöſers.

Digitized by Google

Gleichzeitig mit ihm blühte in Israel der Prophet Micha, und nach ihm sein großer, von ihm selbst berufener und hochgeweihter Schüler Elisa.

Mal. 4, 5. Luc. 4, 25. Matth. 17, 5. 10. flg. Jak. 5, 17. flg.

§. 39.

Ueber vier Regierungen erstreckte sich Elisas selbstständige Prophetenthätigkeit in dem noch immer an Religionszerrüttung leidenden Israel. Wie Elias, weihte er seine stille Würksamkeit der Leitung jener für wahre und heilige Volksbildung so wichtigen Anstalten, der Prophetenschulen; doch würkte er mit vielen Zeichen und Zeugnissen seines Prophetenamtes im Kleinen und im Großen, in Staats- und Privatverhältnissen, auch auf Andre, selbst auf das Ausland ein. Durch ihn ward Jehu zum strengen Straforgan an der Dynastie Omris, Hasael zum König von Syrien und zum Vollzieher des göttlichen Gerichts über Israel berufen, weil selbst Jehus blutiger Eifer nur den Baalsdienst zerstörte, aber den Bilderdienst erhielt. Unter Jehus Enkel, Jehoas, beschloß er unter patriotischer Siegesweissagung seinen Prophetenlauf. Auch Jerobeams II. siegreiche Regierung, die glänzendste unter allen in Israel, war durch Propheten, durch Jonas, der ihn mit Siegesweissagungen unterstützte, durch den jüdischen Seher Amos, der auch in Israel würkte, und andere verherrlicht. Mit seinem Sohne Zacharias erlosch die Dynastie Jehus durch das ihr geweissagte Ende.

§. 40.

Besser und gesegneter, als Israel, war der religiöse und politische Zustand des kleineren Bruderstaates Juda, auf welchem der Segen der patriarchalischen und davidischen Verheißungen und Einrichtungen, des gottbestimmten Heiligthums und Gottesdienstes ruhte. Das auch hier eingerissene Verderben wurde durch die lange und weise Regierung der zwei reformatorischen Könige, Assa und Josaphat, die durch fromme Thätigkeit und Klugheit in Staats-, Kriegs- und Religionsangelegenheiten, und durch große Siegesproben eines von Propheten geleiteten Glaubensmuthes sich auszeichneten, geheilt. Josaphat machte sich durch kräftige Organisation und Benützung des Levitenstandes für heilige Rechtspflege und Volks-

Digitized by Google

belehrung hochverdient. Doch befleckte Assa seinen Regentenruhm durch ein unglaubig staatskluges Bündniß mit einer heidnischen Macht und durch andere Zeichen des Unglaubens, und Josaphat durch Kriegs- und Familienverbindung mit Ahab, wodurch er tiefeingreifenden Unsegen seinem Geschlecht und Reich bereitete.

§. 41.

Befleckt mit Brüder- und Bürgerblut führte Josaphats unwürdiger Sohn Joram den Abgottsdienst, dem seine Gemahlin Athalja huldigte, ein, und ärntete, durch Elias schriftlich bedroht, Unheil für den Staat und für seine Person. Nach seinem Ende mit Schrecken blieb der väterliche Unsegen auch auf seinem Nachfolger Achasja, der seine Verbindung mit dem abgöttischen Ahabssprößling Joram in Israel durch desselben Mörder Jehu, unter dessen Hand auch er fiel, büßte. Seine Mutter Athalja, ihrer berüchtigten Mutter Isabel an fanatisch-blutdürstiger Abgötterei gleich, bedrohte den wichtigsten Stützpunkt der wahren Religion, Davids geweihtes Geschlecht mit dem Untergang, aus dem es ein höherer theokratischer Schutz durch den Hohenpriester Jojada rettet, welcher die siebenjährige Tyrannei durch eine Verschwörung gegen das Leben der Tyrannin endet, und Ahasjas siebenjährigen Sohn Joas auf den Thron setzt, und in theokratischem Geiste leitet; nach seines Retters und Vormünders Tode verfällt dieser in die bei den Großen noch nicht ganz erstickte Abgötterei, befleckt sich mit dem Prophetenblut des Sohnes seines Retters [1]), und wird selbst das Opfer des gerechten Hasses gegen seine frevelhafte Gesinnung.

1) Matth. 23, 35.

§. 42.

Der Unsegen dieser finsteren Regierungen würkte noch auf die bessern und gesegneten Regierungen, welche die Bundesgnade des Gottkönigs, ihrem höheren Erziehungsplane gemäß, wieder folgen ließ, fort; daher mußte die Prophetie eintreten, deren Blüthepunkt in Juda in dieser Periode beginnt. Amazias anfangs glaubens- und thatenreiche gesegnete Regierung wurde durch Mißbrauch seines Glücks, durch Uebergang in Abgötterei und einen für ihn selbst und für das Land verderblichen unheiligen Waffenstolz gegen Israel

Digitized by Google

verdunkelt und blutig geendet. Große Thatkraft und Klugheit, verdienstvoll um des Landes Macht und Kultur, zeichnet die blühende Regierung seines Sohnes Usia aus; doch stieg mit dem Flor des Landes das Verderben der Sitten. Er selbst besudelte seinen Ruhm durch einen Gewaltschritt unheiligen Uebermuthes, der ihn zur angemaßten, aber durch alsbaldige und bleibende Strafe Gottes gehemmten Vereinigung des Priesterthums mit der Königswürde verleitete. Theokratisch fromm, gesegnet und den Nachbarstaaten Achtung gebietend, regierte sein Sohn Jotham. Der Segen dieser bessern Regierungen wurde sehr untergraben durch die gottlose und heillose des Ahas, dessen feiger Unglaube durch den großen Jesajas und durch die hohe Gottes-Verheißung unter dem drohendsten Verderben beschämt wurde [1]). Durch Ahas erlitt Juda die erste Demüthigung unter die assyrische Monarchie.

1) Jesaj. Kap. 7.

§. 43.

Tiefer entblößt von dem besseren Stamm und Segen des Glaubens war das größere Bruderreich, sein Verfall noch tiefer und sein Untergang näher, als der des jüdischen Reiches. Schnell folgten aufeinander die Thronräuber Sallum und Menahem; des letztern schlechte Regierung wurde durch das erste Unterjochungsvorspiel der drohend emporsteigenden assyrischen Monarchie unter ihrem ersten Regenten Phul gestraft. Noch folgte zwiefacher Thronraub und Königsmord; Peka, der Mörder Pekajas, zieht ein steigendes Strafgericht von Assyrien aus durch Tiglathpelassar dem Lande zu (Abreißung bedeutender Theile und Deportation der Bewohner). Nach achtjährigem anarchischen Zwischenreiche besteigt sein Mörder Hoseas den Thron, einer der sehr wenigen besseren Regenten Israels, doch mit Blutschuld und Religionsfrevel beladen; unter ihm wird, nach seinem standhaften Widerstand in Samaria, Israels längst verschuldeter, vorbereiteter und vorherverkündigter Untergang durch den assyrischen Monarchen Salmanassar, nicht ohne wichtige göttliche Erziehungsabsichten für Israel, für Juda und für die Nationen, vollendet, und durch die heidnischen Pflanzvölker, die an die Stelle der Deportirten gesetzt wurden, eine unselige Stammes- und Reli-

Digitized by Google

gionsvermischung, aus der die Samariter hervorgiengen, begründet.

Spuren der Deportirten Israels in der biblischen, apokryphischen, und in der spätern Geschichte; schwarze Juden in Ostindien und China.

§. 44.

Noch zögert durch göttliche Langmuth dasselbe Gericht über das prophetisch bedrohte Juda; noch war der Segen Davids von seinem Regentenstamme, dem Träger der theokratischen Verheißung, nicht ganz gewichen; er erneuerte sich in dem ächt davidischen Hiskias, der das tiefe Unheil der Regierung seines Vaters Ahas entfernte und vergütete. Seine kraftvolle und fromme Regierung eröffnete er mit Wiederherstellung des freien und reinen Gottesdienstes, zu deren festlicher Bekräftigung durch salomonisch glänzende Passafeier er auch das Brudervolk in Israel einlud. Mit seinen religiösen Charakter- und Regentenvorzügen verband er hohe Geistesbildung und Interesse für Verbreitung derselben. Die Würde des Staates nach außen sucht er auch gegen die Feinde, vorzüglich durch Abschüttlung der assyrischen Zinsbarkeit zu behaupten, zuerst mit ungünstigem, dann mit dem glänzendsten, vom König erflehten, vom Propheten vorherbezeugtem Erfolg gegen den übermüthigen, Jehova lästernden Nachfolger Salmanassars, Sanherib [1]). In neuem Glanz hoher Offenbarungen und Heilserweisungen tritt die oft verhüllte Theokratie unter diesem ihrem königlichen Organe und durch den seine Regierung hochverherrlichenden Freund Jesajas hervor. Hiskias tiefe, mit davidischem Dichtergeist ausgesprochene Demüthigung in seinem persönlichen Leiden wird mit hoher Verheißung, die ein erhabenes Zeichen bekräftigt [2]), belohnt, sein Straucheln aber auf der Höhe des Glücks, auf der ihn Eitelkeit beschlich, mit Drohung des göttlichen Strafgerichts über seinen Nachfolger durch Babylon, die außer aller menschlichen Berechnung lag, geahndet.

1) Vgl. Herod. II, 141. eine merkwürdige mythische Variation dieser wichtigen biblischen Erzählung. 2) Jes. 32, 8.

§. 45.

Hiskias vortreffliches Werk ward durch seinen Sohn und Thron-

Digitized by Google

folger Manasse, der die Frevel gegen die Religion bis zur ausgedehnten, blutigen Verfolgung und bis zur abgöttischen Entweihung des Heiligthums selbst steigerte, unterdrückt; an ihm erhielt daher jene Strafweissagung des Jesajas an seinem Vater ihre erste Erfüllung. Seine Demüthigung in den Banden zu Babylon wirkte Buße, seine Buße Begnadigung, mit Wiedereinsetzung in sein Reich. — Nur seine Gottlosigkeit, nicht seine Buße gieng auf seinen Sohn Amon über. — Das durch diese zwei Regenten erneuerte Unheil erforderte einen kräftigen Reformator, der in dem jugendlich kräftigen, thätig frommen Josias, dem letzten unter Judas königlichen Reformatoren, auftrat. Die durchgreifendsten und umfassendsten Religionsreformen, zerstörend und aufbauend in Juda und Israel, die hochwichtige Wiederherstellung der heiligen Urschrift des Gesetzes, treubenützter Priester- und Prophetenflor verherrlichen die Regierung des letzten unter den würdigen Davididen, und werden durch seinen unklugen Eifer gegen den egyptischen König Necho, dessen Opfer er in der Schlacht bei Megiddo ward [1]), nur wenig getrübt: er war es werth [2]), durch Klaggesänge des großen Trauerpropheten gefeiert zu werden.

1) s. Herod. II, 159. möglich, daß Kadytis bei ihm die heilige Stadt, Jerusalem, ist und damals in die Hände der Egypter fiel. 2) Jerem. 22, 15. 16.

§. 46.

Der durch Josias hohen Glaubenseifer nur aufgehaltene Ruin Judas wurde durch seine vier unwürdigen Nachfolger beschleunigt, unter dem kurz regierenden Joachas durch den Druck der egyptischen Uebermacht vorbereitet, unter der schlechten und Wahrheit verfolgenden Regierung Jojakims, in welche der Anfang des babylonischen Exils fällt [1]), durch die Einfälle der neuen babylonischen Weltmonarchie stufenweise befördert, und nach mehrfacher Plünderung des Tempels [2]) unter dem schwachen Zedekias, dem vergebens sein bedeutungsvoll warnender Name ertheilt ward, unter fortgesetzter thätiger Verachtung des großen Schicksalspropheten Jeremias und seines weisen Demuthsrathes fürchterlich vollendet. Entsetzlich war das Strafgericht über den verblendeten König und über die

Stadt, die nach zweijähriger Belagerung sammt dem Tempel, der seinen hochgefeiertsten Schmuck nun auf immer verlor, unter dem Blutbad der Priester durch die Hände der Eroberer fiel. Ueber dem schweigenden Grabe des heiligen und entheiligten Vaterlands tönten in heilig ernster Feier die rührenden Klagelaute des großen Leidens- und Trostpropheten; aus den Flammen der Zerstörung strahlte die Wahrheit und Heiligkeit des göttlichen Gesetzes und der göttlichen Prophetie, aus den Todesschatten des Gerichts die hellen Lebensfunken der Verheißung, die, das Ende der Strafe bestimmend [3]), und das Licht der Erkenntniß in die Finsterniß der Heiden zerstreuend, den besseren Rest des Volkes in das Elend der Verbannung begleitete.

1) Berechnung der verschiedenen Deportationen der Juden nach Babylon: schwierige Frage über Jojakims Schicksal und Ende, und über die Vereinbarkeit der Angaben 2 Kön. 24, 2. 6. und 2 Chr. 38, 6. Jer. 22, 19. 58. 2) Auch unter Jojachin 2 Kön. 24, 12. 13. 3) Jerem. 25, 11.

§. 47.

Indem Judäa, von den wenigen schlechten Ueberbleibseln des Volkes bald verlassen, in seinen Trümmern ein Denkmal der Theokratie war, setzte diese ihre heiligen Absichten und Erweisungen viel herrlicher im Lande der Ueberwinder an den Verbannten selbst fort, wachte über politische und geistliche Erhaltung und Erleichterung des gedrückten Volkes [1]) und bereitete seine Wiederherstellung vor durch die Würksamkeit und Schicksale großer Propheten, des Ezechiel unter den Deportirten am Chaboras, und des Daniel nebst seinen drei edlen Glaubens- und Leidensgenossen in Babylon selbst. Die hohe Bewährung und Rettung dieser großen Bekenner, die Gotteserfahrungen und Religionsedikte Nebukadnezars, der zur gottverhängten Zeit und durch das gottverhängte Werkzeug erfolgte Sturz Babylons, die Religionsmanifeste Cyarares II. und des Eroberers Cyrus selbst verherrlichen die wahre Religion in dieser vielleicht auch durch den Sieg der zoroasterschen Reformation ausgezeichneten Periode [2]).

1) Auch der gefangen, aber später freigelassene König Jojachin hatte diese zu genießen 2 Kön. 25, 27. 2) Daniel 1—6.

Digitized by Google

§. 48.

Geläutert aus dem Feuer der Züchtigung, und gerettet aus dem Strome der weltumwälzendsten Begebenheiten trat Juda, ein neues Denkmal theokratischer Fürsehung und ihrer weithinzielenden und weitumfassenden Absichten, hervor. Mit der Aufhebung des Exils durch den göttlich erregten, hochherzigen Cyrus [1]) eröffnet sich die Schlußperiode der allmählig abnehmenden, aber doch immer noch ihren großen Erziehungs- und Erlösungsplan verfolgenden Offenbarungen Gottes, und der zwar gealterten und gesunkenen, aber einer höhern Erneuung entgegengeführten Nation. Die würdigen Organe der Wiederherstellung des Staates und des Heiligthums waren der politische und der religiöse Vorsteher des Volkes, der Davidide Serubabel, in seiner gesunkenen Würde noch ein Bürge des höheren Erretters aus dem Geschlechte Davids, und der Hoheprieſter Josua; ihr heiliges Werk des Tempelbaues, auch durch großen menschlichen Widerstand als ein göttliches Werk bezeichnet, wird nach langem Stillstand erst unter Darius milder Regierung, durch Mitwürkung heiligen Prophetenrathes und Propheteneifers vollendet und eingeweiht. Kunst- und prachtloser als der erste Tempel, und von seinem höchsten Heiligthume entblößt, erhob sich dieser Serubabel'sche, aber doch mit der Bestimmung zu ungleich höherer Verherrlichung, als jener [2]).

1) Vergleichung des Cyrus in der Bibel mit den unter sich divergirenden Zeugnissen der Weltgeschichte über ihn. Vorzug der Nachrichten des Ktesias und Xenophon über seine Verhältnisse, Schicksale und Charakter vor denen des Herodot. 2) Esra 1—6. Kap. Hagg. 1. Zachar. 1.

§. 49.

Noch war der bei weitem größte Theil des Volkes, an das Land der Verbannung durch mannichfaltige Bande geknüpft, zurückgeblieben; auch über diesem waltete der theokratische Schutz und wendete ein großes Nationalverderben, das durch den Vezier des Xerres die Juden bedrohte, durch rettende Werkzeuge aus ihrer Mitte, durch die zur Gemahlin des Königs erhobene Esther, und durch ihren Verwandten Mardochai ab; auch hier eine theokrati-

Digitized by Google

sche Theodizee durch kleine menschliche Mittel zu großem göttlichen Zwecke, dem Triumph der göttlichen Wahrheit und ihrer Bekenner [1]).

1) Analogien für diese Begebenheit in der Weltgeschichte. s. Köppens gründliche Vertheidigung dieser Geschichte in seinem trefflichen Buch: die Bibel ein Werk der göttlichen Weisheit.

§. 50.

In Judäa selbst wurde die theokratische Wiederherstellung durch Esra fortgesetzt. Ermächtigt von Artaxerres I. [1]), führte er im edlen Glaubensmuth die zweite Exulanten-Kolonie in das Vaterland zurück, und arbeitete, von dem neuen, obwohl durch neue Vermischung gefährdeten Glaubensleben des Volkes unterstützt, mit durchdringendem Bußeifer, und mit heiliger Strenge und Weisheit, an der Reinigung des Volks in seinen häuslichen, bürgerlichen und gottesdienstlichen Verhältnissen, und am Volksunterricht in der heiligen Schrift. Der Buchstabe der göttlichen Offenbarung kam durch diesen erleuchteten Priester und Schriftgelehrten zu immer höherer Ehre [2]).

1) Andere halten mit Josephus weniger wahrscheinlich den Arthasastha Esr. 7, 1. für Xerxes. 2) Esr. K. 7—10. Esras Verdienst um die heiligen Urkunden und Institute der Juden. Steigerung seiner Verdienste in der jüdischen Sage.

§. 51.

Esras Werk setzte Nehemia zuerst noch zu Esras Lebzeit selbst fort, der seine hohe Stellung am persischen Hofe des Artaxerres I. benützte und verließ, um seinem Vaterlande durch Vollendung der durch Serubabel und Esra begonnenen Reformen zu dienen. Er ward unter glaubensvoll standhaftem Kampfe mit innern und äußern Feinden der Wiedererbauer der heiligen Stadt und Erneurer heiliger Staats- und Gemeindeordnung. Ein ausgezeichnet langes Leben ward ihm für sein großes Werk vergönnt; noch nach seiner zweiten Reise in das Vaterland (unter Darius Nothus) steuerte er dem durch Berührung und Vermischung mit den benachbarten Weltvölkern wieder einreißenden Verfall selbst mit Verbannung der unwürdigen Glieder nach Samarien. Würdig beschließen er und Esra, wahrscheinlich unterstützt und beglaubigt durch Maleachi, ob-

Digitized by Google

gleich dem großartigen Geiste der frühern Organe der Gottesregierung nicht gleichkommend, die große Offenbarungsperiode der göttlichen Voranstalt, die sie zur völligen Reinheit, zur Strenge des Gesetzes zurückführen, die dem Geist und Leben, der Gnade und der Erlösung den Weg bahnen sollte [1]).

Nicht unwichtig geht der Wiederherstellung des jüdischen Staates und Kultus in seinem erneuerten Hauptsitz die Stiftung des samaritanischen Tempels durch Sanballut und Manasse mit einem levitischen Priesterthum zur Seite [2]); die Frucht der religiös-nationalen Eifersucht zwischen beiden Völkern und der Zunder ihrer Steigerung und Erhaltung. Durch diese Einrichtung wurden jedoch auch die Samariter von Beimischungen des Heidnischen gereinigt, und für das vollkommene Licht, das auch ihnen von Juda aus aufgehen sollte, empfänglich.

1) B. Nehemia. 2) Jos. Alterth. XI, 8.

§. 52.

Aus der sehr gelinden Abhängigkeit von der persischen Oberherrschaft, unter welcher Statthalter aus dem Volke selbst oder Hohepriester in nur wenig gestörter Ruhe regierten, gieng Judäa nach dem Sturze derselben in das anfangs mildere, hernach äußerst feindliche Verhältniß zu der dritten Weltmonarchie (der griechischen) über. Unverletzt durch den heftig bedrohenden Sturm ihres welterobernden Stifters gegen Jerusalem, den eine höhere Lenkung und die Kraft und Wahrheit der göttlichen Anstalten und Offenbarungen abwendete, und in Ehre des Herrn und seiner heiligen Stadt wandelte, kam Judäa zuerst unter die zwar blutig und listig errungene, aber sanft geübte Herrschaft der Ptolemäer. Unter der gütigen und glanzreichen Herrschaft der ersten Regenten dieser Dynastie, welche Egypten und seine neue Hauptstadt zum blühenden Mittelpunkte der Bildung der alten Welt erhob, fand auch die geistige Würde des Judenthums, und mit der Religion das Volk selbst hohe Anerkennung und Begünstigung [1]). Die Erkenntniß der göttlichen Wahrheit wurde durch die erste berühmte Uebersetzung der heiligen Schriften in das Griechische, durch Verfassung trefflicher apokryphisch-jüdischer Schriften und durch sehr zahlreiche und bevor-

Digitized by Google

rechtete Kolonien der Juden in Egypten und Kleinasien ungemein verbreitet, und so dem Sieg der nahen Vollendung der göttlichen Offenbarung im Christenthum vorgearbeitet. Die starke Berührung der zahlreichen egyptischen Juden mit der die Welt durchdringenden griechischen Bildung und Sprache milderte die einseitige Strenge des neueren Judaismus, und rief den Unterschied und Gegensatz der hellenistischen (näher egyptischen) und palästinensischen Juden hervor, von denen die letzteren die Gefahren der Verunreinigung der alten Lehre mit einem fremdartigen Bildungselement durch die Beibehaltung der heiligen Schriftsprache und der verwandten Landessprache, und durch Aufnahme der Traditionen der bedeutendsten Lehrer abwehrten. Unter den Hohenpriestern in dieser Periode zeichnet sich Simon der Gerechte aus.

1) Joseph. Archäol. XI, 8.

§. 53.

Das Glück und die Ruhe Judäas, das durch die spätere Verschlechterung der ptolemäischen Dynastie gestört wurde, litt noch mehr durch die gegenseitige Eifersucht und häufigen Kriege der Ptolemäer und Seleuciden, von denen Palästina, durch seine Lage und durch den Reichthum seiner heiligen Schätze anreizend, stets berührt und erschüttert wurde. Nach den drohenden, heftigen Vorspielen der syrischen Waffen unter Antiochus dem Großen und Seleukus IV. begann die trauervollste und läuterungskräftigste Periode des Volkes — unter dem despotischen Scepter der Seleuciden, deren Bestreben, das heilige Land und Volk durch heidnisch griechische Sitten und Kultus zu entweihen, an dem profanen Sinne der jüdischen Großen einen erwünschten Anschließungspunkt fand. Die Tyrannenwuth, mit welcher Antiochus Epiphanes die Unterdrückung der jüdischen Religion und Freiheit betrieb, erweckte die Treuen zu Thaten und Leiden der edelsten Zeugenbegeisterung, und brach an der Glaubens- und Waffenkraft des Matathias und seiner großen makkabäischen Heldensöhne, namentlich des Judas, der nach Ueberwindung der Syrer den Tempel reinigte, und auf seinem fortgesetzten Siegeslauf, den er nur durch das untheokratische Bündniß mit den Römern befleckte, den Heldentod in der Schlacht gegen Bacchides

Digitized by Google

fand. So siegte die Hoffnung und die Kraft eines höheren Lebens; des alternden Volkes Geist und Zustand verjüngte sich in dem Gott und dem Glauben der Väter, und die hohe Zeugen- und Heldenprobe, welche den Schluß des vorchristlichen Judenthums tragisch verklärt, ist das bedeutsame Vorspiel der vom Zeugenblut triefenden Anfangsperiode des Christenthums. — Unter und aus diesen heiligen Waffenkämpfen um den Glauben entwickelten sich die Lehrkämpfe und Glaubensspaltungen unter den Juden selbst, die für väterlichen Brauch und Glauben eifernden Chasidäer [1]) (die Frommen), die Vorgänger der Pharisäer (der durch strenges Festhalten der heiligen Lehren und Sitten Gesonderten, Geweihten).

1) 1 Makk. Kap. 1—9. 2 Makk. K. 3—14. 2) 1 Makk. 2, 42. 7, 13. Makk. 14, 6.

§. 54.

Des Judas Heldenaufgabe nahm unter neuen Bedrängnissen von innen und unter neuen Thronwechseln in Syrien der jüngste seiner Brüder, der kluge Jonathan auf, der mit der Würde des Heerführers das Hohepriesterthum verband, und nach verschiedenen politischen Hülfsversuchen durch auswärtige Bündnisse (mit den Römern und Spartanern) den meuchelmörderischen Ränken des Tryphon unterlag [1]). Um diese Zeit stiftete der unter den Verfolgungen des Antonius nach Egypten geflüchtete Hohepriester Onias den Tempel zu Leontopolis [2]) nach dem Vorbild des jerusalemitanischen und mit levitischem Priesterthum, zwar gegen das göttliche Gesetz [3]), doch nicht ohne wichtigen Einfluß auf Beförderung und Befestigung des jüdischen Monotheismus unter den Heiden.

1) 1 Makk. Kap. 9—13. 2) Joseph. 3) Wiewohl mit Mißverstand von Jesai. 19, 18. 19.

§. 55.

Vollendet wurde die Befreiung Judäas durch den dritten makkabäischen Heldenbruder Simon, den Eroberer Zions und Gründer eines glänzenden und friedlichen Wohlstandes, der durch Beschluß des dankbaren Volkes die erbliche Fürsten- und Hohepriesterwürde in sich vereinte. Klug benützte sowohl er, als sein Nachfolger zu solcher Heilung der Wunden seines Volkes die Zerrüttungen des

Digitized by Google

sinkenden Syrerreiches und seinen ungleichen Kampf mit dem Koloß des neuen Partherreiches. Dieser Glanz der Makkabäerzeit wurde nach Simons schmählichen Tode durch seinen Sohn Johann Hyrkanus, der, als ein anderer David, als theokratischer Eroberer würkte und Idumäa dem jüdischen Staat einverleibte, fortgesetzt und erhöht; aber auch durch die immer schärfer sich ausbildende Spaltung der politisch-religiösen Sekten der traditionell- und zelotisch-orthodoxen Pharisäer, und der skeptisch-heterodoxen Sadduzäer, welche die Einfalt des zeitlich- und gesetzlich-theokratischen Glaubens für sich vorgeben konnten, aber zu materialistischer Denkart mißbrauchten, getrübt. Das Einzige, was sein unwürdiger Nachfolger, der Usurpator Aristobul I. zur Erhaltung dieses Glanzes that, war die Annahme der Königswürde und die Erweiterung des Landes mit Ituräa. Nach blutigen Rache- und Bürgerkriegen von innen (der Pharisäer) vermehrt sein Nachfolger Alexander Jannäus diese Eroberungen.

Josephus Archäolog.

§. 56.

Von jetzt an eilt unter Unheil und Frevel von Brudermord, Verrath und Aufruhr das blutige Geschlecht der Makkabäer seinen Untergang und der Staat seiner Auflösung entgegen. Das Werkzeug des Gerichts war die vierte gewaltigste Weltmonarchie, die römische, deren allverschlingender Politik und Kriegskunst bei ihrem kühnen Vordringen im Orient Judäa leicht zum Raube ward. Als blutiger Schiedsrichter in dem Bruderkampf des Hyrkanus und Aristobul um den morschen Thron unterwarf es Pompejus, der erste römische Eroberer Jerusalems, dem Scepter Roms; was sein edlerer und milderer Sinn noch verschont hatte, tastete um so kühner die Habsucht des Crassus an. Die furchtbaren Bewegungen, welche Rom verwirrten und erschütterten, ließen auch das abhängige Judäa, in dessen Nähe sie zum Theile stritten, nicht unberührt. Von jetzt an trat das Judenthum, obwohl von dem ungöttlichen Sinn der Römer vielfach verkannt und verachtet, doch mit vielen Begünstigungen in die Römerwelt, und trug durch zahlreiche Kolonieen,

Digitized by Google

Synagogen und Proselytenschaaren den Saamen der Vorbereitung zum Christenthum auch in den heidnischen Occident.

§. 57.

Begünstigt durch jene Weltbewegungen und vermittelst schlauer und feiler Benützung der römischen Partheikämpfe und Partheihäupter schwang sich unter blutigen Wechseln und Reaktionen der schwachen Reste des Makkabäerhauses und des sie unterstützenden Partherreiches noch eine neue Dynastie am nahen Schlusse der jüdischen Staatsgeschichte, und mit ihr diese selbst noch einmal zu vorübergehendem und vielbeflecktem Glänze auf. Dieß die Epoche der fremden idumäischen Dynastie des Herodes. Ihr Stifter, der vielgewandte Antipater, wurde von Julius Cäsar, der ihn unter dem schwachen Hyrkan zum Generalstatthalter des Landes erhob, ihr glänzendstes Haupt Herodes der Große von Antonius und Oktavian, die ihm das Diadem aufsetzten, hoch begünstigt. Durch Bande der Ehe mit dem Hause der Makkabäer verknüpft, befestigte Herodes sich durch unmenschlichen Despotismus, mit dem er die letzten Glieder desselben hinopferte, und mit dem er in blutdürstigem Argwohn gegen seine eigene Familie und sein Volk wüthete, auf dem Throne, den er bei aller Selbstständigkeit doch nicht ganz unabhängig von seinen Wohlthätern, den Römern, einnahm. Der Glanz des äußeren Gottesdienstes und die ungeheure Pracht des durch seinen glanz- und bauluſtigen Geist erneuerten Tempels konnte weder den tiefen, inneren Schaden der Religion und des Staates, noch die Profanität seiner heidnischen Gesinnungen und Einrichtungen, noch die Greuel seines Despotismus verdecken. Der Gegensatz der Sekten vervielfältigte und verstärkte sich unter ihm; geliebt und gehoben wurden von ihm die Sadducäer, mit denen ihn seine weltliche Denkart verband, gehaßt die Pharisäer als Eiferer für die irdisch-theokratische Landesverfassung und Religion, geduldet die Essener wegen ihrer gefahrlosen, mystisch-praktischen Zurückgezogenheit auf das Geistliche [1]). Unter solchem Kampf und Zerfall von innen und von außen war um so tiefer das — nur bei den wenigen Edleren rein genährte Bedürfniß der Erscheinung des verheiße-

Digitized by Google

nen Erlösers und des neuen, über die Weltreiche siegenden Gottesreiches, dessen Vorbereitung die ewige Weisheit nun vollendet hatte.

1) Interessante Vergleichung dieser drei Sekten bei Josephus mit den griechischen Philosophenschulen der Epikuräer, Stöcker und Pythagoräer.

B. Offenbarungsgeschichte des N. T.

§. 58.

In der Fülle der Zeit war der längst vorgezeichnete Erlösungsplan der ewigen Liebe zu seiner Ausführung gereift, und das erwählte, göttliche Werkzeug erschien in Mitten des Volkes, in welchem die Keime des Heils niedergelegt waren. Der feierlichen Ankündigung und Geburt des Erlösers gieng die seines prophetisch-bezeichneten Vorgängers auf eine Art, die eine neue, einzige Epoche und Würksamkeit der Theokratie verkündigten, voraus. Vom Himmel herab angekündigt und eingeleitet, ganz einzig von Gott gewürkt, erfolgte mit himmlischer, ihre Niedrigkeit verherrlichender Auszeichnung die Geburt des Messias Jesus, in dem von der göttlichen Verheißung bezeichneten, und die menschliche Wahrheit versiegelnden Ort, Geschlecht und Zeitpunkte (im 45sten Jahr der Regierung Augusts).

Wahrscheinlichkeit der um wenigstens zwei Jahre früher, als nach der gewöhnlichen Zeitrechnung, zu setzenden Geburt Jesu.

§. 59.

Nur wenige Thatsachen, leuchtende Siegel seiner göttlichen Bestimmung und Abkunft, sind uns aus der Geschichte seiner Kindheit berichtet; ein Strahl seiner göttlichen Sendung fällt auf den Grenzpunkt seiner Kindheit und Jugend. In der Stille seines Jugendlebens in Nazareth war er nicht über die Gesetze und Stufen menschlicher Entwicklung erhoben; doch schnitt sie ihn ab von dem Gebrauch ausgezeichneter Bildungsmittel, aus deren Annahme auch die Höhe und Originalität seiner Lehre und seines Würkens nie erklärbar würden. Während dieser Zeit sank das heilige Land noch tiefer durch seine Zersplitterung nach Herodis des Großen Tode,

Digitized by Google

und durch unmittelbare Unterwerfung des bedeutendsten Drittheils (Judäas) unter die Herrschaft der Römer.

§. 60.

Im dreißigsten Jahr tritt er seine kurz zuvor durch Johannis göttliche Predigt und Taufe vorbereitete Amtsthätigkeit an, eingeweiht und eingesegnet durch den demüthigen, aber hochverherrlichten Akt seiner Taufe am Jordan, welche bei ihm eine andere und höhere Bedeutung, als bei jedem Anderen, der sich taufen ließ, hatte, ihn als den wahren himmlischen und geistlichen Messias dem demüthig staunenden Täufer [1]) und durch diesen dem Volk offenbarte. Dieser göttlichen Amtsweihe folgte seine sittliche Selbstweihe und Selbstbewährung durch Fasten und Beten und die daran geknüpfte Versuchung in der Wüste [2]). Hier erwies er sündlos in dem ganz einzigen und unmittelbaren Kampf mit dem Urheber der Sünde [3]), siegend im Gehorsam des Glaubens, seine ganz einzige Befähigung zum Ueberwinder des Bösen und Erlöser von der Sünde, zum wahren Messias und anderen Adam.

1) Joh. 1, 31. Matth. 3, 14.; Vereinbarkeit beider Stellen. 2) Wahrscheinlich in der Wüste Quarantanie bei Jericho. 3) Unzulänglichkeit der natürlichen Erklärung oder poetischen, oder poetisch-didaktischen Auffassung dieser Erzählung: ob der Kampf mit dem Satan blos innerlich oder durch persönliche Erscheinung vermittelt gewesen?

§. 61.

Mit dem Beginn seines Lehramts widmet er sich der Bildung eines zur Fortsetzung desselben, und zum Zeugniß von seinem göttlichen Erlösungswerke bestimmten Schülerkreises, und der Ankündigung des göttlichen Zwecks seiner Erschauung in Lehren und Wundern. Die Jünger, die er berief, ohne höhere menschliche Bildung und Verbindung, aber für das Göttliche höchst bildsam, waren in den Graden ihrer Tüchtigkeit und im Gepräge ihrer Individualität sehr verschieden, aber durch Empfänglichkeit für sein göttliches Leben, in dessen Gemeinschaft es sie mannichfaltig bildete, verbunden. Selbst die Wahl eines Judas verherrlicht die Liebe und Langmuth des Herrn, ohne gegen seine Weisheit zu zeugen. — Nach-

Digitized by Google

dem er zu Kana den Uebergang aus dem Familienleben in das öffentliche herrlich und bedeutsam bezeichnet, in Jerusalem durch die Tempelreinigung und durch das nächtliche Lehrgespräch, in Samarien durch die tiefe Unterredung am Brunnen die Offenbarung seines Lichtes begonnen hatte; wählte er zum Hauptschauplatz seines Würkens Galiläa, und zum Standort seiner wandernden Lehrthätigkeit Kapernaum; doch breitet er das Licht seiner gnadenreichen Gegenwart auch über Peräa, und noch mehr über Judäa, namentlich Jerusalem, bei seinen verschiedenen Festbesuchen aus; nur sehr selten berührt er in seinem Würken samaritanisches oder heidnisches Gebiet. Sein Leben und Würken war Ausdruck und Ausführung des ihm vom Vater vorgezeichneten Plans, die erlösungsbedürftige Menschheit mit dem Evangelium von der Gnade Gottes zu erleuchten, und gereinigt durch die Wahrheit zur beseligenden Gemeinschaft mit Gott und mit einer besseren Welt durch sich selbst zu verknüpfen.

§. 62.

Die Lehre Jesu, theils ausschließend zum Unterricht seiner Jünger, theils zugleich für das Volk und für Einzelne desselben bestimmt, wie nach Ort und Anlaß, so nach der Weise des Vortrags wechselnd, bald in Gespräch, bald in Rede, bald in Gleichniß gefaßt, war gegen die herrschenden Zeitirrthümer und Religionsverderbnisse seines Volkes gerichtet, zu dem reinen Worte Gottes, das verdrängt und verfälscht war, zurückführend und aus der Tiefe der höchsten, originalsten Gottes-Offenbarung in ihm selbst geschöpft. Er selbst und sein Verhältniß zum Vater und zu den Menschen, als Offenbarer der Vaterliebe Gottes, das Reich Gottes und die Anstalt der Erlösung waren die Hauptgegenstände seiner Lehre. Die sittliche Beschaffenheit seines göttlichen Reiches mit den heiligen Rechten und Pflichten seiner Genossen stellt er in dem umfassendsten seiner Lehrvorträge dar, in der Bergpredigt [1]), welche er früh schon unmittelbar nach dem wichtigen Akt der theokratischen Gesammtwahl seiner Apostel hielt. Den stufenweisen Entwicklungsgang dieses Reiches im Ganzen und im Einzelnen, im Innern und im Aeußern, von seiner Gründung an bis zu seiner Vollendung, zeichnet er, bald

Digitized by Google

das eine, bald das andere Moment darstellend oder hervorhebend, in der für diese Lehre sehr passenden und mannigfach anziehend dafür benützten Lehrform der Parabel vor. In einigen dieser Parabeln werden die Perioden, Organe und Kräfte der Entwicklung seines Reiches, in andern die Bedingungen der Würksamkeit für dasselbe, und in andern der Genuß seiner Vollendung und die Erfordernisse des Antheils daran, jede dieser Ideen wieder unter verschiedenen Bildern dargestellt. Jesus bediente sich dieser sinnvollen Lehrform zu verschiedenen Zwecken, vorzüglich von der Mitte seines Lehramts an [2]).

1) Wahrscheinliche Einheit der Bergpredigt Matth. Kap. 5—7. mit der Predigt bei Luk. 6, 20—49., ungeachtet mancher Differenzen; ob Matthäus sie mit anderen Reden Jesu erweitert, oder Lukas verkürzt hat? 2) Häufung der Parabeln in mehreren Abschnitten, ob von Jesu selbst, oder durch Zusammenstellung der Erzähler? Matth. 13. 25. Luk. 15. 16. 18.; die Reichsparabeln besonders bei Matthäus; Verhältniß des Johannes und der drei andern Evangelisten in Hinsicht auf den Bericht von Parabeln.

§. 63.

Seine göttliche Lehren und Thaten, welche selbst die gespannte Theilnahme des Täufers in seinen Banden erregte, und die letzte wichtige Berührung Jesu mit ihm in lehrreicher Erklärung an und über ihn veranlaßten [1]), fanden bei dem Volke nicht geringen, obwohl meist nur flüchtigen Eingang, der im zweiten Amtsjahre Jesu die Verstärkung seiner Würksamkeit durch die erste, mit wichtiger Amtsanbietung begleitete Aussendung der zwölf Jünger erheischte [2]), worauf später eine noch größere Auswahl und Aussendung folgte. Bei den geistlichen und weltlichen Lenkern des Volkes stieß er auf Neid und Widerstand, der zur Schmähung und Belaurung, endlich bis zu mörderischen Anschlägen gegen das allerheiligste Leben stieg. Seine ausführlichen Vertheidigungs- und Streitreden, die er seinen Feinden sowohl in Galiläa [3]), als besonders in Jerusalem entgegensetzte, gehören zu den wichtigsten Zeugnissen seiner göttlichen Wahrheit und zu den wichtigsten Proben seiner heiligen Lehrweisheit und seines Lehreifers. — Der Lehre geht eine Reihe von großen, den göttlichen Geist derselben und den Heilszweck seiner Er-

Digitized by Google

scheinung beleuchtenden und verbürgenden Gottesthaten zur Seite, in aufsteigender Größe, mit hoher Oeffentlichkeit und sittlicher Gotteswürdigkeit, hauptsächlich an und für Menschen verrichtet. Unter den Heilungswundern sind die dem N. T. eigenthümlichen, die er an Dämonischen verrichtete, besonders bemerkenswerth an sich selbst, und durch die Erklärungen Jesu darüber. — Zu den ausgezeichnetsten Wundern gehören die umfassenden, welche er an ganzen Massen von Menschen auf einmal verrichtete, die Speisungswunder, deren erstes er zu einem tiefen Lehrvortrag benützte [4]). Gesinnung und That, Werke und Worte standen überhaupt bei ihm in innigem Zusammenhang, und seine Wunder hatten daher außer ihrem nächsten Zweck reeller göttlicher Hülfe einen höhern, geistlichen und symbolisch-belehrenden Zweck.

1) Matth. 11, 2 flg. Verschiedene Ansichten über die Sendung der Jünger Johannis. 2) Matth. K. 10. 3) Matth. K. 12. 15. Luk. 16. 4) Joh. 6.

§. 64.

Mit steigender innerer Vollendung, besonders seiner heiligen Liebe gegen die Gesunkenen, aber für sein Heil auch Empfänglichern, naht Er dem schnellen Ende seines großen Lebens; am reichsten an bedeutenden Lehrauftritten und Lehrwanderungen nach den verschiedensten Seiten, worunter auch einige wichtige Festreisen gehören, ist das dritte Lehrjahr Jesu. Immer entwickelter und entschiedener auf Entwicklung der ausgestreuten Glaubenskeime und auf Entscheidung der schwankenden Gemüther dringend, trat seine Lehre, besonders in den größeren Streit- und Lehrvorträgen, zumal in den für seine Person und sein Amt sehr wichtigen Hirtenreden hervor, die er zu Jerusalem während des Lauberhüttenfestes, und nachher am Feste der Tempelweihe, unter der steigenden Aufreizung seiner Gegner, die selbst gegen sein großes Wunder an dem Blindgebornen sich verblendeten, hielt. Ihren öfteren fanatischen Angriffen entzog ihn bis zu der Stunde, da sein letztes großes Werk zur Ausführung gereift war, der höhere Schutz seines Vaters, die durchstrahlende Kraft und Person seiner Würde und seiner heiligen Klugheit, mit der er zur rechten Zeit sich zurückzog. — Mit seinen Jün-

Digitized by Google

gern, deren besonderer Belehrung und Vorbildung er sich nun immer mehr widmete, hielt er noch eine wichtige, reich belohnende Prüfung, an welche sich große Aussichten auf das Werk, das er durch ihren Dienst und Glauben gründen wollte, anschließen. Eine erhabene Versieglung seines eigenen Prophetenamtes und Weihe seines Versöhneramts empfieng er durch die Verklärung auf dem Berge, dem erhabenen, durch Zeugen aus der höheren Welt verherrlichten Vorzeichen seines glorreichen Hingangs zum Vater.

§. 65.

Nach seiner Verklärung trat er unter immer deutlicher und bestimmter wiederholten Vorhersagungen über die letzte Verwicklung und Entwicklung seines Schicksals seine letzte, an göttlichen Amtsproben noch sehr reiche Festreise an; nur wenige Wunder, aber unter diesen wenigen die Krone von allen, der Hauptanlaß und das große Vorspiel seiner persönlichen Todesüberwindung, verherrlichen diesen letzten Abschnitt seines heiligen Amtslebens. Nachdem er von Jericho aus unter Handlungen und Lehren heiliger Weisheit und Liebe zu seinem ernsten Ziel aufgebrochen; eröffnet er, nach empfangener Todesweihe an dem bethanischen Freundesmahle, bedeutsam seine letzte große Woche mit dem feierlich-messianischen, seine Demuth und Hoheit gleich sehr bezeichnenden Einzug in der Hauptstadt; tiefe, heilige Vorgefühle seiner gnadenreichen Erniedrigung und wichtige, menschliche und göttliche Vorzeichen seiner Verherrlichung heiligen diesen hohen Tag. Dem erneuerten hohen Akte der Tempelreinigung läßt er einen fortgesetzten geistigen Reinigungs- und Lehrakt, den er am Volke, besonders an den verschiedenen Lehrern und Führern des Volkes, veranlaßt durch ihre gehäuften Angriffe, übt, folgen. So beschließt er an einem großen Kampf- und Lehrtage, der mit seinen hohen Gerichtsweissagungen endet, gesprochen theils im Tempel vor dem Volk, theils zu den Jüngern auf dem Oelberg, sein Lehramt.

§. 66a.

Am letzten Abend weiht er sich bei heilig-inniger Passafeier im Kreise seiner Erwählten zu seinem Opfertode durch die Stiftung seines heiligen Gedächtnißmahles, das er mit Worten der Warnung

Digitized by Google

und der Versöhnung, des Schmerzes und der Verheißung begleitet, mit seinen inhalts- und gnadenreichen Abschiedsreden beschließt, und mit dem erhabenen, hoheprieſterlichen Sterbegebet seiner triumphirenden Liebe versiegelt. Der tiefſte, aber siegreichſte Kampf seiner heiligen Seele führt ihn in der Nacht des Verraths seinen äußeren Leiden entgegen; mit erhabener Ruhe übergiebt er ſich den Händen der Feinde, und steuert der Rache seiner Freunde. Gleich groß im Reden und im Schweigen erſcheint er bei den verſchiedenen Akten des geiſtlichen und des weltlichen Gerichts, und bei den Mißhandlungen, die er noch vor entſchiedenem Urtheil erduldet; der von dem jüdiſchen Gericht ausgeſprochene Rechtsmord erhält durch die Unbefangenheit des römiſchen Statthalters eine nur langſam abgerungene, mit vorangehenden ſtarken Zeugniſſen für Jeſu Unſchuld begleitete Bekräftigung. Endlich unter Miſſethätern abgeführt und angenagelt auf Golgatha, ſtirbt er unter der erſchütterndſten Pein von außen und von innen, die er mit unerreichbarer Liebe und Seelengröße trägt, im Tode noch Worte des Lebens ergießend, den ſchmachvollſten und heiligſten Tod am Kreuze, den große göttliche Zeichen und menſchliche Bekenntniſſe ſeiner Reinheit und Würde verherrlichen, und deſſen Wahrheit Zeugniſſe und Thatſachen beſtätigen.

Chronologiſche Schwierigkeiten in der Leidensgeſchichte, — in Berechnung der Todeswoche, Beſtimmung des Paſſa- und Todestages; die Harmonie des Johannes mit den drei andern Evangeliſten hierin wahrſcheinlicher, als die, wenn auch ſehr ſcheinbare Disharmonie.

§. 66b.

Aus ſeiner heiligen Grabesruhe, die ihm würdig von edlen Freunden bereitet ward, erwacht Jeſus an dem vorherbezeichneten Tage durch die Herrlichkeit des Vaters. Die göttliche Weisheit und Allmacht ſpottete der an dem ſtillen Grabe des Herrn noch unruhig erregten Feinde und ihrer machtloſen Verſuche, ſowohl ſeine gefürchtete Auferſtehung zu verhindern, als, nachdem ſie vollbracht war, ihre Wahrheit zu vernichten. In wiederholten Erſcheinungen als der Erſtandene belebte und befeſtigte Jeſus nach ihrer ſchweren Prüfung den Glauben ſeiner Jünger, den ſeine erziehende Weisheit allmählig und auf mancherlei Weiſe in ihnen zu entwickeln ſuchte, und weihte ſie dadurch, und durch Vollendung ſeines Unterrichts

Digitized by Google

über den göttlichen Erlösungsplan der heiligen Schrift zu Zeugen seiner Auferstehung und zum Amte, das der Welt die Versöhnung predigt. Weislich wurde nur seinen Jüngern, nicht der Welt dieser sein höchst wichtiger Zwischenaufenthalt, der schon manche Spuren der überirdischen Vollendung seines Lebens an sich trug, offenbart. — Nach 40 Tagen beschloß er ihn vor den Augen der Jünger durch seine Erhebung gen Himmel, die ihn als den vom Himmel Gekommenen verherrlicht, und in Verbindung mit welcher und mit ihren Folgen die Auferstehung seinem großen Werk und Leben das Siegel der höchsten inneren Einheit und Wahrheit aufdrückt.

Eitelkeit aller Versuche der Naturalisirung und Mythificirung des Lebens Jesu.

Geschichte der Apostel Jesu.

§. 67.

Der erhöhte Christus setzte sein göttliches Leben und sein großes Erleuchtungs- und Heilswerk an der Menschheit in und durch seine erwählten Apostel fort. Nach ihrem ersten heiligen Amtsakte zu Ergänzung ihres Kreises erfolgte, zehn Tage nach der Erhöhung, feierlich und bedeutsam durch die Zeit, in welcher, und durch die Umstände und Würkungen, unter denen sie eintrat, ihre außerordentliche Geistesweihe und Einsegnung zu Sprechern und Zeugen des Herrn vor allen Nationen; ein göttlicher Stiftungs- und Weiheakt, der durch die Predigt des Petrus kraftvoll im Licht der Propheten gedeutet, den Spott und die Lüge der Welt besiegte, und mit der ersten Schaar von Seelen, die er für den Erhöhten gewann, den ansehnlichen Grund zur Kirche des Herrn legte.

§. 68.

Die Verfassung heiliger Freiheit und Ordnung, Einheit und Reinheit der Gemeine, die Wunder der Apostel und ihre gottbegeisterten Vertheidigungsvorträge, der göttlich verzehrende Eifer, mit welchem sie über der Reinheit der Gemeine wachten, erweckten ebenso sehr die verfolgende Eifersucht der Großen (namentlich der Sadducäer) gegen sie und ihre Genossen, wie die Achtung des Volkes, und zeugten fortwährend von dem Werke des Geistes in der Gemeine, und förderten ihr Wachsthum.

Digitized by Google

Verhältniß der Sadducäer und Phariſäer bei den erſten Verfolgungen; denkwürdige Rede Gamaliels. — Frage über die Gütergemeinſchaft in der Urkirche.

§. 69.

Das große Wachsthum der Gemeine nebſt der aufkeimenden Eiferſucht zwiſchen ihren hebräiſchen und helleniſtiſchen Gliedern führte zur Einrichtung eines neuen Amts neben dem Presbyterat, des Diakonats; aus dieſem tritt bei geſteigertem Haſſe des Unglaubens gegen den Glauben, der erſte Blutzeuge des Herrn auf, der ſeinen Tod mit dem edelſten Märtyrerſinn, und mit einem heilig beredten Denkmal ſeiner Zeugenweisheit und Zeugenkraft vor den Augen des an dieſem Blutakt theilnehmenden Saulus krönte. Die damit ausgebrochene Verfolgung und Zerſtreuung der ganzen Gemeine ſchlug zur ſegensreichen Ausbreitung des Evangeliums aus. Durch den Evangeliſten Philippus, deſſen Werk die Geiſtesfülle der Apoſtel ergänzte, ward es in das längſt vorbereitete Samarien gebracht, nicht ohne wichtigen Kampf der wahren Gotteskraft des Chriſtenthums mit der falſchen Magie des Heidenthums und Judenthums [1]). Die denkwürdige Bekehrung des edlen Aethiopiers [2]) durch Philippus und eine Reihe von Gemeinen, die in den Küſtengegenden Paläſtinas aufblühte, und mit Wundern des Petrus geſegnet wurde, waren die Früchte dieſer heiligen Ausſaat. Einen ſehr wichtigen Sieg über die Feſſeln des Judenthums erhielt das Evangelium um dieſe Zeit durch die unmittelbare Aufnahme von Heiden in die Gemeine, durch die göttlich eingeleitete und ſinnlich geiſtig vom Herrn bekräftigſte Einführung des Cornelius durch Petrus [3]) in das Chriſtenthum.

Apgſch. Kap. 6—10. 1) Wichtigkeit des Simon Magus in der älteſten Kirchengeſchichte. Menge und Werth der Nachrichten und Sagen über ihn. 2) Ob er Proſelyte des Thors oder der Gerechtigkeit geweſen? 3) Charakterentwicklung des Cornelius und des Petrus dabei: ob jener Proſelyte geweſen?

§. 70.

Eine neue große Epoche des Evangeliums und ſeiner ſiegreichen Fortſchritte beginnt mit der höchſt wunder- und gnadenvollen Berufung des ſchroffen Phariſäers und wüthenden Chriſtenverfol-

Digitized by Google

gers Saulus zum Apostel der Heiden, der durch seinen Bildungsgang sowohl in seiner Vaterstadt Tarsus, einem Hauptsitze griechischer Bildung, als auch vorzüglich in Jerusalem nicht unvorbereitet zum Lehrer der Juden und Hellenen, als Helleniste sich an seinen hellenistischen Vorgänger Stephanus anschloß; nach drei Jahren erhielt er in Jerusalem apostolische Anerkennung, und bewährte sich sowohl hier, als während jener Zeit in Damascus, von wo er sich auch nach Arabien zurückzog, durch Zeugenthätigkeit und Zeugenleiden. Von seiner ihm abgenöthigten, schwerlich fruchtlosen Zurückziehung in sein Vaterland brachte ihn sein ausgezeichneter Freund Barnabas nach dem aufblühenden Hauptsitz des Christenthums unter den Heiden, Antiochien, von wo er mit diesem zu Ueberreichung einer Collekte nach Jerusalem gesandt ward.

Kap. 9. 11. Gal. 1, 18 flg.

§. 71.

Mit dem steigenden Flor des Christenthums nach außen trat bei den durch die Regierung des Kaisers Claudius geänderten Staatsverhältnissen, nach Herstellung der jüdischen Selbstständigkeit, Druck und Verfolgung von innen durch Herodes Agrippa I. ein; sie war vorzüglich gegen die Lehrer und Häupter der Gemeine gerichtet. Als Opfer fiel Jakobus der Aeltere; eben dazu war Petrus bestimmt, aber durch höhere Dazwischenkunft gerettet. Der Tod des Verfolgers, ein auffallendes Denkmal göttlichen Gerichtes und Schutzes, brachte mit abermaliger Aenderung der öffentlichen Verhältnisse der Gemeine Ruhe und Freiheit.

Kap. 12. Verhältniß des Agrippa zu Claudius: Vergleichung des Josephus Alterth. 19, 7. mit Apgsch. 12, 20—23. über den Tod des Agrippa; Vorzug der historischen Nüchternheit auf Seiten des Lukas.

§. 72.

Völlig in seinen großen Beruf als Heidenapostel trat Paulus mit Barnabas, gesandt und geweiht von der Gemeine zu Antiochien, auf seiner ersten Missionsreise ein; sie gieng über Cypern, wo er mit göttlicher Kraft den römischen Prokonsul Sergius Paulus gewann [1]), und einen jüdischen Goeten besiegte, in die südöst-

Digitized by Google

lichen Landschaften Kleinasiens; der erste noch etwas beschränkte Versuch der ihrer großen Missionsbestimmung sich bewußt gewordenen Gemeine; Pisidien und Lykaonien besonders wurden der gesegnete Schauplatz der großen apostolischen Reden, Thaten und Leiden des Paulus.

K. 13. 14. 1) Neue Epoche in der Geschichte des Apostels durch die Annahme seines neuen Namens Apgsch. 13, 9. und Erklärung desselben; „a primo ecclesiae spolio, proconsule Sergio Paulo, victoriae suae triumphos retulit erexitque vexillum, ut Paulus diceretur e Saulo.“ Hieronym. 2) Vergleichung der Vorträge zu Antiochien und zu Lystra, dort an Juden, hier an Heiden.

§. 73.

Durch den großen Fortgang des Evangeliums unter den Heiden entwickelte sich ein Gegensatz der judenchristlichen und heidenchristlichen Bestandtheile und Richtungen in der Gemeine, der, durch die Engherzigkeit der letztern zum ersten bedeutenden Kampf ausgebrochen, die Sendung der zurückgekehrten Heidenboten Paulus und Barnabas nach Jerusalem und dadurch den Apostelkonvent, ausgezeichnet durch den ebenso versöhnend, — als entschieden — evangelischen Geist seiner Verhandlungen und Beschlüsse, veranlaßte. Die innigere Vereinigung Jerusalems und Antiochiens, der Judenchristen und der Heidenchristen, die Förderung der freien, allseitigen Geistes- und Lebensentwicklung durch das Christenthum war die Frucht dieser ersten Musterſynode, die durch Licht und Kraft des Wortes Gottes, und durch das brüderlich apostolische Zusammenwürken der Säulen der Kirche und aller Elemente der Verfassung der Urkirche, der heiligen Aristokratie und Demokratie, geleitet war.

Mißverständniß einer fortwährenden Verbindlichkeit des Beschlusses des Apostelkonvents V. 29. Apgsch. 15. Gal. 2, 1 flg.

§. 74.

Das Werk der Heidenmissionen konnte nun um so freudiger fortschreiten; ungleich umfassender und fruchtbarer war die zweite Missionsreise, die Paulus abermals mit Barnabas antritt, aber, da dieser bald wegen der Begleitung seines Vetters Markus mit ihm in Zwiespalt geräth, mit Silvanus fortsetzt [1]). Nach Begrü-

Digitized by Google

ßung der früher von ihm geſtifteten Gemeinen und dabei mit weiſer und redlicher Anſchließung an das Geſetz geknüpfter Freundſchaft mit Timotheus, bringt er nach Galatien, wo er Gemeinen ſtiftet, Phrygien und Myſien, bis an die Grenze von Aſien vor; von hier aus ſetzte er, durch einen göttlichen Ruf beſtimmt, mit Lukas vereinigt nach Europa über; den erſten fruchtbaren Boden für das Evangelium findet er in Macedonien, in Philippi; der erſte Ort ſeines apoſtoliſchen Aufenthaltes ward auch der Schauplatz ſeiner apoſtoliſchen Verherrlichung durch große Würkſamkeit, Verfolgung und Errettung; ähnliche Züge hochgeſegneter Erprobung bei kürzerem Aufenthalt in Theſſalonich und Beröa. — Gering, obwohl mit heiliger Weisheit, die in die innerſte Wurzel des religiöſen Bewußtſeyns eindringt, und daran die Reinigung vom Heidenthum durch das Chriſtenthum anknüpft, erſtrebt [2]), iſt ſein Eingang in der Hauptſtadt der Kunſt und Wiſſenſchaft, Athen, größer in Achaja, wohin er ſich von da aus begiebt, in der reichen Hauptſtadt des griechiſchen Welthandels, Korinth. Sein anderthalbjähriges Würken daſelbſt war durch einfach kräftige Predigt des gekreuzigten und auferſtandenen Meſſias [3]), durch Verfolgungen von der Judenſchaft vor dem Prokonſul Gallion [4]), durch Stiftung und wohlgegliederte Organiſation einer ſehr blühenden Gemeine, und durch den Reichthum von Geiſtesgaben, der ſich über ſie ergoß, ausgezeichnet [5]). Von hier aus blieb er auch durch Timotheus in thätiger Verbindung mit der Gemeine zu Theſſalonich; in dieſen Zeitraum, der ſich mit der Abreiſe des Paulus über Epheſus nach Jeruſalem und von da nach Antiochien ſchließt, fallen auch die Erſtlinge ſeiner ſchriftſtelleriſchen Lehrthätigkeit, ſeine zwei Briefe an die Theſſalonicher.

Apgſch. 15, 36. — 18, 22. 1) Sittliche Würdigung dieſer Entzweiung und billige Milderung des gewöhnlichen Tadels der entzweiten Freunde; heilige Charaktergröße des Paulus dabei. 2) Treffliche Entwicklungen der antimythiſchen Weisheit dieſer Rede bei Menken, Stier, Neander. 3) 1 Kor. 1—3. 4) Gallion als ein ſehr edler und milder Charakter von ſeinem Halbbruder Seneka geſchildert. Sen. quaest. nat. praes. IV. 5) 1 Cor. 12—14.

Digitized by Google

§. 75.

Aus dieser immer weiteren Bewegung des Christenthums unter den Heiden entstand eine immer selbstständigere, vom Judenthum unabhängigere Entwicklung, aber auch immer größere Getheiltheit der Gemeinen und ihrer judenchristlichen und heidenchristlichen Bestandtheile; selbst in der Metropolis der Heidenchristen zu Antiochien trat dieser Gegensatz, sogar auf Momente zwischen den großen Repräsentanten beider Theile, dem Apostel der Beschneidung und dem der Heiden, hervor [1]); tiefer eingreifend zeigt er sich in vielen Gemeinen, die seine Thätigkeit auf der dritten Missionsreise von Antiochien aus berührte. Diese gieng über Phrygien und Galatien, wo er die Gemeinen besuchte [2]), nach Ephesus, der dießmaligen Hauptstation; in göttlich siegreichem Kampfe mit heidnischer und jüdischer Magie stiftete er in dieser wichtigen Stadt eine sehr blühende Gemeine, und würkte segensreich von da aus in der Umgegend und auf entferntere Gemeinen durch Wort und Schrift. Große Verfolgung und große Errettung beschloß und versiegelte sein Lehramt zu Ephesus. Nach einem Aufenthalt von 2¼ Jahren brach er zum zweitenmal nach Macedonien, und, nachdem er von da aus den Verkehr mit der korinthischen Gemeine fortgesetzt hatte, nach Achaja und Korinth selbst auf, wo unterdessen der hochbegabte Apollo in seine Fußstapfen getreten war, und wo er zugleich Verbindungen mit dem entfernteren Occident einleitet, und eine Collekte für Jerusalem. In diese Zeit fällt die höchste Blüthe seiner apostolischen Thätigkeit, die umfassendste Entwicklung des Christenthums als Weltreligion des Geistes in seinem hocherleuchteten Geiste, niedergelegt in den auf dieser dritten Reise geschriebenen Briefen an die Galater, Korinther, Römer.

Kap. 18, 23. — 20, 4. 1) Gal. 2, 11. flg.

§. 76.

In großem Ehrengeleite seiner Mitarbeiter aus den Heiden tritt Paulus von Philippi aus seine Rückreise nach Jerusalem an, und setzt sie nach jenem tiefen und rührenden Abschiede zu Milet von seinen ephesischen Amtsgenossen [1]), voll heiliger Ahnung seiner nahen Leiden und der bevorstehenden Zerrüttungen der Lehre, mit

siegender Freudigkeit fort. Vergebens war in der Hauptstadt des Judenthums und des judenchristlichen Lebens die versöhnende, und zur Schwachheit der Brüder sich herablassende Liebe des Apostels der Heiden; unter großen Verfolgungen seiner Feinde und großen Proben seiner heiligen Klugheit und Weisheit, die er in That und Wort, namentlich in seinen zwei die höhere Einheit des Christenthums mit dem Judenthume behauptenden Reden darthut, versiegelt er seinen hohen Beruf, und findet auch in seiner zweijährigen Haft in Cäsarea, in die er aus seinen Banden zu Jerusalem abgeführt wird, eine Stätte seines segensreichen Würkens (selbst vor Felix und Agrippa) und seiner eigenen inneren Sammlung und Vollendung.

Kap. 20, 5. — 26, 32. 1) K. 20, 17—38.

§. 77.

Von Cäsarea wird Paulus seinem längst gehegten Wunsch und seiner edlen Rechtsansprache gemäß nach Rom abgeschickt, und langt hier nach einer mit Gefahren und mit Wundern der göttlichen Rettung begleiteten, durch Klugheit und Muth, durch Glaubenskraft und Gottesgemeinschaft des Apostels gleich ausgezeichneten Reise an, und wendet sich auch hier, wiewohl mit wenig Erfolg, zuerst als heiliger Patriot, aber auch mit dem Ernst der göttlichen Wahrheit an seine Volksgenossen. — Der durch seine Geistes- und Seelengröße gewonnenen Achtung verdankte er einer freiern und anständigern Haft, und so findet er in der großen Weltstadt selbst in Banden den großen Schauplatz des Würkens sowohl in seinen nächsten Umgebungen, als auch mittelbar auf die entfernten Gemeinen, mit denen er die lebendigste Gemeinschaft unterhielt; der Zustand derselben, die Einheit und Reinheit der Lehre war allmählig nicht blos durch den einfachen Gegensatz des gesetzlichen und evangelischen, des juden- und heidenchristlichen Standpunktes, sondern auch durch Einmischung jüdisch- und heidnisch-theosophischer Irrlehren getrübt; die Kunde darüber erregte den schriftstellerischen Lehreifer des Apostels, aus welchem die Briefe an die Kolosser und an die Epheser flossen, welche sammt den Briefen an die Philipper und an Philemon in diese Gefangenschaft fallen. — Nach gewichtigen Anzeigen

Digitized by Google

wurde er höchst wahrscheinlich aus diesen Banden wieder befreit, reiste noch einmal in Gemeinden-stiftender und stärkender Würksamkeit (Kreta, Ephesus) in den Orient, und drang, den Wunsch seines weltumfassenden Geistes und Berufes erfüllend [1], zurück in das Abendland bis nach Spanien [2], bis er in abermalige Haft nach Rom gebracht, von wo er mit triumphirenden Hochgefühlen des Abschieds seinen entfernten Timotheus noch einmal begrüßte, und seinen Zeugenlauf mit dem Märtyrthum krönte.

K. 27. 28. Brief an Titus und der zweite an Timotheus. 1) Röm. 15, 24. 28. 2) vgl. 2 Tim. 4, 13. 20. bedeutendes, obwohl angefochtenes Zeugniß des Clemens Romanus. *Παυλος δικαιοσυνην διδαξας ὁλον τον κοσμον και ἐπι το τερμα της δυσεως ἐλθων και μαρτυρησας ἐπι των ἡγουμενων οὑτως ἀπηλλαχθη.*

§. 78.

Wie das Würken des Apostels der Heiden mehr von Osten nach Westen gieng, so das des Apostels der Beschneidung zum Theil von Westen nach Osten; nachdem seine Thätigkeit in der Muttergemeine geschlossen war, waren Kleinasien und besonders Parthien die Hauptschauplätze derselben. Wie der Würkungskreis, so auch der Typus seiner Lehre war mehr judaisirend christlich. Eine vielerwähnte, schwerlich ganz ungeschichtliche Sage weist ihm gleichzeitig mit dem andern Apostelfürsten auch Rom als Schauplatz seiner Thätigkeit, wie seines Märtyrertodes an [1]; in den Schluß seiner Laufbahn fällt sein schriftstellerisches Würken. An ihn schließt sich eine Schule von christlichen Lehrern an, deren Schriften (des Markus, des Judas) nebst denen des Matthäus und Jakobus dieser Zeit angehören, — Schriften, die durch das Bedürfniß, aus dem sie hervorgiengen, die steigende Ausbreitung, aber auch die einreißende Verunreinigung der Kirche bewetsen. Noch stärker als in Petrus, tritt in seinem Geistesverwandten Jakobus dem Gerechten, dem Bruder des Herrn, der Judaismus christlich verklärt, und in seinem Uebergang zum Christenthum hervor; lange hatte er, hochverehrt von den Aposteln und Brüdern [2], geachtet von den Juden wegen der Ehrfurcht gebietenden Heiligkeit seines Wandels, als Bischoff die Muttergemeine, nachdem die Apostel sich

Digitized by Google

auswärts vertheilt hatten, segensreich geleitet, als er kurz vor Petrus und Paulus in Jerusalem sein heiliges Leben und Würken mit seinem Blut versiegelte, ein Opfer des furchtbar auflodernden Fanatismus der Juden, die seine Ermordung selbst als ein gefürchtetes Vorzeichen des göttlichen Gerichts über die Blutschulden des untergehenden Volkes betrachteten [3]).

1) Eine amtliche oder gar bischöfliche Niederlassung des Petrus zu Rom und ein darauf gegründeter Vorzug des römischen Bisthums kann nicht nachgewiesen werden; sein Märtyrertod war Erfüllung von Joh. 21. 2) Gal. 2. Apgsch. 15. 21. 3) Joseph.

§. 79.

Während durch das große Wachsthum des Christenthums das in sich selbst zerfallende Judenthum immer mehr untergraben wurde, gieng es seinem Sturz durch den Druck der Römerherrschaft und durch den zum wildesten Faktionsgeist gesteigerten Sektengeist des Volkes immer mehr entgegen. Bei dem Ausbruch der fürchterlichen Kriegs- und Partheistürme, die Judäa verheerten, und zuletzt in der Hauptstadt zusammentobten, zogen sich die Christen der Muttergemeine, dem prophetischen Rathe des Herrn gemäß, zur rechten Zeit nach Pella zurück. Nach langem, verzweiflungsvollem Todeskampfe fiel durch das vorherbezeugte Gericht des verworfenen, aber erhöhten Messias, das die Römerheere und ihr glorreicher Führer vollzogen, mit der Hauptstadt und dem Tempel das Judenthum, dessen schrecklicher Fall der glänzendste Sieg des Christenthums und das entscheidendste Mittel seiner freiern Entwicklung und Ausbreitung wurde.

Matth. 24.

§. 80.

Diese große Katastrophe überlebte der Jünger der Liebe und Seher der Offenbarung, der würdige Schlußpunkt des apostolischen Zeitalters. Nachdem Johannes lange mit Petrus in Jerusalem gewürkt, fand er in Kleinasien, und zwar nach Pauli Tod in Ephesus seinen Hauptsitz, wo er lang und segensreich, besonders auf den um ihn sich bildenden Schülerkreis, aus welchem angesehene Kirchenlehrer hervorgiengen, mit der Tiefe und Innigkeit seines apo-

Digitized by Google

stolischen Geistes und Gemüthes würkte. Er war Zeuge und selbst Gegenstand der zweiten Christenverfolgung unter Domitian, durch die er nach Patmos, dem Schauplatz seines heiligen Seherberufes, verbannt ward. Sehr wichtig ist sein heiliger Kampf mit dem inneren Feinde des Evangeliums, dem steigenden Hang zu schwindelnder Irrlehre, der verfälschend in das Christenthum eindrang; herrliche Früchte dieses seines heiligen Zeugeneifers, den er nach alter Sage auch durch strenge Abgeschlossenheit im Leben bewies, sind seine späteren Schriften, das Evangelium und die Briefe, in welchem sich das Christenthum zur höchsten Reife und Milde evangelischer Wahrheit und Liebe verklärte. — Er starb im höchsten Alter (mit dem Schluß des ersten Jahrhunderts) eines sanften Todes; er blieb, bis der Herr kam. — Dieser Patriarch der Apostel war durch seinen langen Zeugenlauf ein vorzüglicher Hort der urchristlichen Reinheit der Lehre und Kirche.

§. 81.

Die Lehre der Urkirche war aus der reinen Offenbarung durch Christum geschöpft, mit der vollen Begeisterung für sie erfaßt, mit großer Mannichfaltigkeit der Individualitäten und Richtungen der Organe belebt und bewegt, doch von der Einheit des göttlichen Grundinhaltes, der Erlösung, und des fortdauernd sich offenbarenden Geistes Gottes getragen, und durch diese Kraft selbst gegen das eindringende Verderbniß durch fremdartige Elemente gewahrt. Der tiefen und lebendigen Einfalt der Lehre entsprach der einfachgeistige Kultus, an wenige, geist- und lebensvolle Stiftungen des Herrn gebunden, und in wenigen, wesentlichen Instituten den Gottesdienst der Synagoge beibehaltend und verklärend; — ein Erguß und eine Quelle des christlichen Lebens, das vom Feuer der ersten Liebe durchdrungen, bald aus verschiedenen Elementen gemischt und verunreinigt, doch durch die bald einbrechenden Leidensproben zur ursprünglichen Einheit und Reinheit zurückgeführt wurde. In der Verfassung der Kirche war Einheit und Freiheit, demokratisches und aristokratisches Element mit der Christokratie verbunden; bei ursprünglicher Lehrfreiheit wurde doch früh ein heiliger Lehrstand Bedürfniß; in ihrer Verwaltung bildete sich ein selbstständiger, durch

Digitized by Google

einfache, geheiligte Aemtereinrichtung gegliederter, die einzelnen Glieder und Gemeinen mit dem Ganzen wohl verbindender Körper. — Ihre Ausbreitung, durch die Verfolgungen mehr gefördert, als gehemmt, vom Geist des Herrn beseelt, war in ihrer großartigen Entwicklung aus dem sehr kleinen Anfang ein Siegel der göttlichen Bestimmung des Evangeliums zur Weltreligion.

§. 82.

Den stetigen Uebergang vom apostolischen Zeitalter zum nachapostolischen bilden die jüngern Zeitgenossen und Schüler der Apostel, die apostolischen Väter, wichtig als Vermittler des kirchlichen Bewußtseyns der apostolischen Lehren und Schriften, ihrer großen Lehrer schon schwächere, doch nicht unwürdige Nachfolger in Amt, Märtyrthum und Schriften, gegen welche die Fülle der unmittelbaren Erleuchtung der Apostel in das hellste Licht tritt. Unter ihnen glänzt besonders, durch seinen Zeugentod verherrlicht, der Schüler des Apostels Johannes, und Lehrer des Irenäus, Polykarpos.

§. 83.

Die Periode, zu der sie den Uebergang bilden, ist die entwicklungsreiche Zeit des jugendlichen Aufstrebens der Kirche in verschiedenen Richtungen und unter großem Kampf zu ihrem inneren nd äußeren Wachsthum und Sieg. — Das Göttliche, das über und in dem Christenthum waltete, förderte und offenbarte immer mehr seine große Bestimmung, und die Wahrheit der ihm mitgegebenen Verheißung. Den durch die Apostel und ihre Genossen schon weithin gewonnenen Boden behauptete die Kirche nicht blos, sondern dehnte ihn auch aus in den entferntesten Osten und Westen durch die ihr eingepflanzte, aus der Urkirche noch fortwirkende Missionsbegeisterung.

§. 84.

Ihre glänzenden Siege mußte die Kirche mit großen Opfern erkaufen und behaupten; je weltüberwindender sie auftrat, desto mehr wurde die Welt gereizt, sie zu beschränken und zu vernichten. Der Volkshaß der Juden und Heiden, durch Priester fanatisirt, bekämpfte die neue Lehre als Unglauben, Gebildetere verachteten

Digitized by Google

oder bestritten sie als Aberglauben, der Staat selbst, mit dem Sturze der alten Staatsreligionen seinen eigenen ahnend, duldete oder unterstützte den Volkshaß in blutigen Ausbrüchen. In zehn, ihrem Grad und Umfang nach verschiedenen Verfolgungen, die von manchen schwächern oder edleren Kaisern gehemmt, von andern, selbst von Trajan und M. Aurel verhängt wurden, bestand das Christenthum seine heilige von allen Jahrhunderten bewunderte Feuerprobe; eine Schaar der gefeiertsten Lehrer fiel, zumal in den zwei letzten gegen sie und die Bibel besonders gerichteten Verfolgungen. Dem strahlenden Ruhme der Blutzeugen standen die Bekenner nahe; tiefe Schmach fiel auf die Gefallenen und ihre verschiedenen Arten (traditores, libellatici). Das Blut der Zeugen war der Saame der Kirche.

§. 85.

Gefährlicher, als durch ihre äußeren Feinde und ihre verschiedenen Waffen, wurde die Kirche durch ihre inneren Kämpfe und Gegner bewegt; durch jene wurde es in sich vereint und gekräftigt, durch diese in sich gespalten und geschwächt. Die Vielseitigkeit des Christenthums selbst neben der menschlichen Beschränktheit und den verschiedenen Standpunkten, die seine Bekenner mitbrachten, veranlaßte bald Zersplitterung und Verfälschung der Einen und reinen Lehre durch Häresieen. Die einen giengen vom Judenthum aus, mit reinerer oder getrübter Aufnahme des Evangeliums (Nazarener, Ebioniten). Der jüdisch beschränkten und materiellen Auffassung des Christenthums (dem empirisch-historischen Glauben) trat das andere Extrem, eine idealistisch und spekulativ über den Glauben hinausgehende Fehlrichtung gegenüber; sie verbreitete sich unter dem stolzen Namen der Gnosis über die Kirche, ein Produkt der gährend erregten Zeit und ihres excentrischen Strebens nach neuen Quellen und Schätzen der Erkenntniß und nach Vermischung des Menschlichen und Göttlichen. Mit dem uralten Räthsel der Welt, dem Ursprung ihres Daseyns und des Uebels in ihr beschäftigt, versuchte sie die Lösung desselben durch Trennung der Geisterwelt von der Sinnenwelt, durch Ableitung der letztern von einem niedrigeren Geiste, dem Demiurgen, und durch die angenommene

Digitized by Google

Bestimmung des im Schein der Menschheit herabgekommenen Geistes, des Messias, die Gefallenen durch Zurückführung in das Lichtreich zu erlösen. Diese theosophisch gesteigerte Erkenntniß, verbunden oft mit gesteigerter Strenge, zuweilen mit Ungebundenheit der sittlichen Grundsätze, trat hauptsächlich in Syrien, Kleinasien und Egypten auf, und hatte dort das Persisch-Dualistische, hier Platonisches, nur selten christliches Element in sich vorherrschend. Die kühnste Durchdringung des Christenthums mit dem Dualismus geschah in der von Persien aus weit verbreiteten, stark organisirten Sekte der Manichäer. — Neben diesen phantastisch-religiösen Verirrungen in der Erkenntniß entstanden auch enthusiastisch-religiöse Gefühlsverirrungen, die sich durch Montan in Kleinasien verbreiteten, und durch die Behauptung fortdauernder Inspiration, sowie durch überspannte Ascese und Kirchenzucht der allgemeinen Kirche sich entgegenstellten, und sich selbst als den Hort der wahren betrachteten. Gegen sie traten nicht blos rechtgläubige Lehrer, sondern auch in schroffem Extrem einseitiger Verstandeskritik die häretischen Aloger auf.

§. 86.

Aus dem Kampfe mit den äußeren und inneren Gegnern entwickelte und läuterte sich nicht ohne lebendige Freiheit und Mannichfaltigkeit, und nicht ohne anklebende Irrthümer die Einheit und Wahrheit der kirchlichen Lehre. Gegen die Angriffe des Judenthums sowohl, als besonders des Heidenthums, seiner Sophistik und seiner Gewalt, trat eine Reihe von Apologeten, theils mit philosophischem, theils mit biblischem Geiste gewaffnet, auf, zum Theil Verfechter nicht blos mit ihren Schriften, sondern mit ihrem Leben und Sterben. Mehrere derselben waren auch eifrige und gründliche Streiter der Wahrheit gegen die inneren Gegner, zumal gegen die Gnostiker; gegen diese erhob sich zunächst der schlichte, historisch- und praktisch-dogmatische Geist der Lehre der älteren Väter und des Abendlands, der an der Ueberlieferung der heiligen Urkunden festhielt. Die orientalisch- und egyptisch-griechische Kirche hatte eine idealere und mehr spekulativ dogmatische Richtung; doch beugte sich die platonische Philosophie, die der Kirche viele bedeutende Leh-

Digitized by Google

rer zuführte, vor der göttlichen Weisheit des Evangeliums, und weihte ihm wichtige Dienste. (Aechtere, alexandrinische Gnosis).

§. 87.

Jene beide Richtungen des Geistes der Lehre würkten verdienstvoll auf Feststellung des Grundes der Lehre, der heil. Schriften des N. T. hin, die erste Entwicklung der heiligen Kritik und Vollendung des Kanons gegen Ende dieser Periode, die jedoch auch reich an apokryphischen Erzeugnissen getrübter Glaubensrichtung und sogenannten frommen Betrugs war. — Aus dem Inhalt der Lehre selbst wurde ihr erhabener Mittelpunkt, Christus und das Geheimniß seiner höheren Natur und der Dreieinigkeit der Hauptgegenstand vielseitiger Lehrentwicklungen. Die herrschende Lehre hielt immer mehr die Göttlichkeit des Sohnes, seine Einheit mit dem Vater bei Verschiedenheit der Person (nicht ohne Subordination) fest; die abweichenden Lehrer, mehr der bloßen Verstandesrichtung folgend, beharrten, mit höherer oder niedrigerer Ansicht von der Würde Christi, bei der Einheit der Persönlichkeit Gottes (Monarchianer). Weniger ausgebildet, doch nicht ohne wichtige Bestimmungen und eingreifend in Lehre und Leben, war die Lehre vom Werk der Erlösung; ihre Vollendung durch den Sieg und die Verklärung des Reiches Christi auf Erden wurde mit Begeisterung anfangs sinnlich-chiliastisch, später spiritualistisch aufgefaßt. Das reiche und tiefe Geistesleben, das im Christenthum beschlossen war, begünstigte eine Mannichfaltigkeit von Richtungen und Organen seiner Bewahrung und Entwicklung, und verschiedene Aneignungen und Anwendungen (theils negative, theils positive) des philosophirenden Geistes und der besseren philosophischen Systeme der Zeit. Noch am nächsten schloß sich an die kindliche fromme Einfalt der apostolischen Väter der Eifer und die Mäßigung Justins und des Irenäus an. Herb und dunkel dagegen ist die afrikanische Gluth und Tiefe des ascetischen und polemischen Tertullian, welchem mit beschränkterem, aber geregelterem Geiste und Wissen sein Schüler Cyprian in Karthago, mit vorherrschend praktischer und kirchlicher (katholischer und hierarchischer) Richtung folgte; er war vorzüglich thätig in den afrikanischen Kirchenspaltungen (über die Buße und Wiederaufnahme der Gefal-

Digitized by Google

lenen); würdig folgte er seinem großen Lehrer, wie im Leben, so im Märtyrertode. Mehr noch, als in ihm, lebte die Strenge Tertullians in Novatian fort (von ihm erregte und benannte Spaltung). In der griechischen Kirche blühten die philosophisch und christlich gebildeten Lehrer, der Apologete Athenagoras, und die zwei tiefforschenden und vielseitig gelehrten Alexandriner Clemens und sein großer Schüler Origenes, welche sich um das Christenthum und christliche Wissenschaft auch durch die Leitung der alexandrinischen Pflanzschule von Lehrern hochverdient machten. Origenes bewährte seinen von philosophischen Meinungen nicht ungetrübten, doch oft zu stark angriffenen Glauben in seinem langen dem Christenthum geweihten Laufe mit großen Zeugenleiden.

§. 88.

So mannichfaltig, wie die Entwicklung der christlichen Lehre, war auch die des christlichen Lebens; auch diese bewegte sich um Christum. Die Gluth der Prüfung und der noch nahe Zusammenhang mit dem göttlichen Ursprung und Lebensquell würkte sittlich erhebend und die gemischte Kirche läuternd. Begeisterte Glaubensfestigkeit, edle Menschen- und Bruderliebe, weltüberwindende Hoffnung zierten und erbauten die Kirche, und heiligten alle rein menschliche Verhältnisse, auch des bürgerlichen und Familienlebens. (Doch gieng nicht selten die Begeisterung selbst mancher Märtyrer in Schwärmerei über.) Selbst die excentrischen Auswüchse und Steigerungen des christlichen Lebens, denen die Kirche entgegenwürkte, zeugten für seinen kräftigen Stamm und für das Daseyn hoher Sittenreinheit. Die noch frische, hohe Glaubenskraft bewährte in dieser Periode ihren Zusammenhang mit dem schöpferischen und gnadenreichen Ursprung des Christenthums durch eine gewiße Fortdauer der apostolischen Wundergaben; ein Nachklang davon und von der hohen Kraft des Gebets der Christen ist die nicht unverbürgte Geschichte von der Donnerlegion unter M. Aurel.

§. 89.

Das sittlich religiöse Leben der Christen prägte sich im kirchlichen, zumal dem gottesdienstlichen aus, das nur wenig und allmählig bei steigender Menge und Gemischtheit der Glieder von sei-

Digitized by Google

ner ursprünglichen Einfalt und Geistigkeit verlor. Die einfachen Stätten des Gottesdienstes waren Privatwohnungen, erst später wurden Kirchen nach Form des jüdischen Tempels errichtet. — Die Freiheit der heiligen Zeiten fixirte sich auf den Tag des Herrn, ohne Ausschließung des Sabbaths; als hohe Jahrsfeste wurden frühe das der Stiftung und Vollendung des Erlösungswerkes geweihte Osterfest (*πασχα σαυρωσιμον* und *ἀναστασιον*), dann Pfingsten, weit später das Tauf- und Geburtsfest Christi gefeiert. Die herzliche Einfachheit des Kultus wurde durch das Mysterium der Sakramente gehoben. Die Taufe, sowohl der Erwachsenen, auf die sie von manchen Lehrern noch beschränkt wurde, als auch der Kinder erhielt durch den Bischoff, in einem hinzukommenden Akt ihre Vollendung (Confirmation). Als göttlicher Einweihungsakt galt sie für unauflösbar und unwiederholbar, und diese Würde der Taufe konnten auch die großen Streitigkeiten über die Ketzertaufe nicht ganz erschüttern. Sehr häufig war, durch Brauch und Bedürfniß der ersten Liebe überliefert, die Feier des Abendmahls, von täglicher Wiederholung, die lange noch in großen Bezirken fortbestand, in eine sonntägliche bei andern übergehend; seine Bezeichnung und Bedeutung als Dankopfer für das Opfer der ewigen Liebe veranlaßt bald Mißverständnisse und Mißbräuche des Aberglaubens. Die Gedächtnißfeier der Märtyrer mit dem Abendmahl verflochten, und an ihren Geburts- (Todes-) Tagen auf ihren Gräbern begangen, bildete den leisen Uebergang zum Heiligendienst.

§. 90.

Das gesellschaftliche Leben der Kirche neigte sich von der ursprünglichen Einfachheit und Innerlichkeit zur Vervielfältigung und Veräußerlichung, von der ursprünglichen Freiheit und Harmonie zum Uebergewicht der aristokratischen, und zum Aufkeimen der monarchischen Einheit über. Die Vergrößerung und Vermehrung der Gemeinen führte eine Vermehrung ihrer Diener und die vielgegliederte Ausbildung eines besondern geistlichen Standes herbei; über den Presbytern, die selbst wieder viele Aemterstufen unter sich hatten, erhoben sich die Bischöffe (Land- und Stadtbischöffe), über diesen die Metropoliten, unter diesen ragte im Abendland der zu Rom

Digitized by Google

kraft der Würde der Stadt und Gemeine hervor. Die Bischöffe selbst und die Kirchen wurden durch die Synoden enger verknüpft und dadurch der Geist der christlichen Gemeinschaft genährt. Die große organische Verkettung der Kirche neigte sich aus ihrer lebendigen Einheit, in der sie die Einheit des Reiches Gottes darstellt, allmählig in eine äußerliche, starr gesetzliche, das allgemeine, evangelische Priesterthum der Christen in eine levitische Hierarchie über. — Mit der Einheit der Kirche ward auch ihre Reinheit durch strenge Kirchenzucht in verschiedenen Stufen bis zur Exkommunikation gewahrt; ihre gesteigerte Schärfe und der Stolz der Bischöffe veranlaßte Schismaten (Spaltungen in Gottesdienst und Verfassung), die besonders in der Kirche des Abendlands aufkamen, sowie die Spaltungen in der Lehre (die Häresieen) mehr in der des Morgenlands. — Erwachsen zu einem Gottesstaat auf Erden hatte das Christenthum jetzt die Macht erlangt, die Staaten der Welt in sich aufzunehmen, den höchsten Thron besteigt es in der folgenden Periode.

§. 91.

Zweite Periode der Kirchengeschichte, von Konstantin dem Großen bis Gregor dem Großen.

Der nicht ohne Kampf errungene und nicht ohne Reaktionen behauptete Sieg des Christenthums über das Heidenthum, und der Kirche über den Staat, und ihre allmählige Vereinigung mit dem durch sie umgebildeten Staat, verbunden mit vielen gährenden Bewegungen von innen und streitenden Entwicklungen der Lehre und der Verfassung, erfüllen diese zweite Periode.

Ihren Eröffner bezeichnet schon das Göttliche in der Erfahrung, die ihn für das Christenthum entscheidend gewann, als das wichtige Werkzeug des Herrn zur verheißenen Vereinigung der Völker durch die göttliche Weltreligion. In weiser Allmähligkeit erfüllte er diese Bestimmung, zuerst mit seinem später sich untreu gewordenen Mitherrscher Licinius durch erklärte Duldung des Christenthums, seit seiner Alleinherrschaft aber durch Bekenntniß und Beförderung des Christenthums und durch gewaltsame Unterdrückung unsittlicher Kulte des Heidenthums, das er sonst mit Scho-

Digitized by Google

nung der Gewiſſensfreiheit duldete. Erſt am Ende ſeines Lebens, das ſeiner beſſern, wiewohl mit frühern Irrthümern durchmengten Erkenntniß unwürdig war, trat er völlig in die Kirche ein, durch die aus Aberglauben ſo lange verſchobene Taufe.

§. 92.

Die durch ihn kräftig begründete, äußere Erhebung des Chriſtenthums durch die Macht des Staates ſetzte noch weit entſchiedener, aber auch unchriſtlicher auf dem Weg der Gewalt ſein Nachfolger Conſtantius fort, und führte damit eine neue kurze Verfolgungs- und Kampfperiode herbei. Julian, der Abtrünnige geworden durch das bereits entartete Chriſtenthum ſeiner Zeit und durch den blendenden Glanz, den die Philoſophen und Rhetoren dem klaſſiſchen Heidenthum gaben, theilte den letzten krampfhaften Verſuch deſſelben zu ſeinem Wiederaufleben; aber weder ſein eigenes Beiſpiel und ſeine eigene philoſophiſch beredte Empfehlung heidniſcher Frömmigkeit, noch ſeine Partheilichkeit für die Heiden gegen die Chriſten, denen er durch Entziehung der klaſſiſchen Bildungsmittel am meiſten ſchadete, vermochten den Sieg des Chriſtenthums bedeutend zu ſchmälern. Nicht ohne Zeichen der für das Chriſtenthum zeugenden Gottheit geſchah die Vereitlung ſeiner im Trotz gegen daſſelbe verſuchten Wiederherſtellung des Tempels zu Jeruſalem und die Vernichtung ſeiner heidniſchen Siegeshoffnungen durch ſein frühes Ende im Perſerkriege.

§. 93.

Schon unter den nächſten chriſtlichen Nachfolgern Julians erholte ſich das Chriſtenthum kräftig von ſeiner kurzen Bedrückung. Noch freier und ſtärker erhob es ſich unter Theodoſius und ſeinen Mitherrſchern im Occident, welche die von den Heiden geförderte falſche Duldung des Heidenthums verſagten, aber auch die wahre Duldung deſſelben immer mehr beſchränkten, bis ſie Theodoſius endlich ganz aufhob. Doch hielt es ſich in dem durch die Völkerwanderung bedrohten und wankenden Reiche des Abendlands länger, als in dem morgenländiſchen, wiewohl ſelbſt in dieſem heidniſche Volkswuth, von Philoſophen fanatiſirt, gegen chriſtliche, die von Mönchen und Biſchöffen gereizt und geleitet wurde, in ſchrecklichen

Digitized by Google

Widerstand trat, der noch Märtyrerblut kostete; dem Heidenthum selbst gebrach es zu heilig duldendem und siegendem Heroismus an innerer göttlicher Kraft.

§. 94.

Während das Christenthum nicht ohne entnervende Würkung zu Ruhe und Glanz als Staatsreligion kam, bewegte und entfaltete es sich rein und kräftig außerhalb desselben, und setzte seinen geistigen Eroberungsgang unter den Heiden fort. Schwere Hemmungen erlitt es in Persien, wo die fanatische Intoleranz des zoroasterschen Dualismus und Deismus und der damit verwobenen Naturreligion die Religion des Geistes und der Gnade bekämpfte, und verbunden mit politischen Rücksichten zwei wüthende vieljährige Verfolgungen erregte; es erneute sich, auch hier nicht ganz ungetrübt, die Herrlichkeit des Märtyrthums. Auch bei der Ausbreitung des Christenthums in Armenien und bei seinem Eindringen in Arabien siegte der Glaube mit großen Opfern. Von Abyssinien und von Iberien nahm es durch unscheinbare Fügungen Besitz; bei den Gothen drang es mit Grundlegung höherer Bildung und Gesittung, mit Uebersetzung der Schrift vor; von Britannien verpflanzte es sein entwildertes Panier durch den edlen Patrikus nach Irland. — Auch Feinde mit geistigen Waffen bekämpften das Christenthum in dieser günstigen Periode seiner äußern Entwicklung; sein gekrönter Gegner Julian suchte ihm durch eigene Apologieen des Heidenthums zu schaden; er und seine Freunde und nachfolgende Geistesgenossen benützten die Zeitphilosophie des phantastisch-synkretistischen Neuplatonismus zur Verdunklung und Verdächtigung der edlen Einfalt des Christenthums; der christliche Zeugengeist eines Orosius, Augustin und Cyrill schwieg gegen solche Angriffe nicht.

§. 95.

Weit stärker war der geistige Entwicklungskampf des Christenthums von innen, als von außen; erschütternde und ausgebreitete Bewegungen durchlief die Gestaltung der Lehre. Ueberwiegende Einwürkung einer verschiedenartig geleiteten Reflexion auf den Stoff des Glaubens, und Einmischung politischer Gewalt in das Gebiet des Geistes trübten die großen Lehrstreitigkeiten, die zuerst durch

Digitized by Google

den spekulativen Geist der griechisch-orientalischen Kirche, welcher die Glaubensforschungen der früheren Periode aufnahm, auf das Geheimniß der Dreieinigkeit und der Person Christi, nachher durch den praktischen Geist der occidentalischen Kirche auf die Erlösung und auf ihr Bedürfniß und ihre Aneignung hingetrieben wurden. Die bedeutendsten theologischen Schulen, welche Einfluß auf diese Lehrkämpfe hatten, bildeten sich in den zwei Hauptsitzen klassischer und kirchlicher Bildung jener Zeit, in Antiochien und Alexandrien; der Gegensatz dieser Schulen betraf vorzüglich die Schriftauslegung; in der alexandrinischen Schule herrschte die spekulativ-allegorische, in der antiochenischen die logisch-grammatische und historisch-praktische Richtung vor.

§. 96.

Die Trinitätslehre der Kirche entwickelte sich aus der hochwichtigen Lehrfrage über das Verhältniß des Sohnes zum Vater. Gegen Arius, Presbyter in Alexandrien, der den persönlichen Unterschied des Sohnes vom Vater bis zum Wesensunterschied steigerte, und ihm nur die Würde des Erstlingsgeschöpfes und Schöpfungsorganes einräumte, erkämpfte Athanasius der Lehre von der Gottheit des Sohnes, unterstützt von Konstantin, den ersten glänzenden Sieg durch das nicäische Glaubensbekenntniß (ὁμοούσιος). Doch erholte sich Arius und seine flachere Lehre bald von dieser ersten Niederlage und gewann theils am Hofe, theils an den vielen Semiarianern einen Halt; der Occident erklärte sich für das ὁμοούσιος, der Orient für das ὁμοιούσιος. Die grausamen Verfolgungen der Homousianer und selbst der Semiarianer unter Valens, die Geistes- und Charaktergröße des Athanasius, welcher der tieferen Lehre große Opfer brachte, und ihr innerer Zusammenhang mit dem Wesen des Christenthums als der höchsten göttlichen Lehr- und Heilsoffenbarung beförderte endlich die Vereinigung der Homousianer mit den Homöusianern und den Sieg der ersteren, den zuletzt Athanasius durch eine Synode besiegelte und im ganzen Reich einführte. Die Wesensgleichheit mit dem Vater wurde vom Sohn auch auf den heiligen Geist ausgedehnt; nur eine geringe Differenz blieb in der Lehre vom heiligen Geist zwischen der Kirche des Orients und

Digitized by Google

des Occidents; jene behauptete ein Ausgehen des Geistes nur vom Vater, diese zugleich vom Vater und Sohne.

§. 97.

Aus den heftigen Trinitätsstreitigkeiten entzündeten sich die noch viel heftigern christologischen (im engern Sinne): wie in jenen das Verhältniß des Sohnes zum Vater, so war hier das Verhältniß der beiden Naturen in Christo zu einander der Streitpunkt. Die nächsten Vorläufer des Streites waren die entgegengesetzten Irrlehren des Noetus, der die göttliche Natur Christi, und des gelehrten Apollinaris, der die menschliche in dem gegenseitigen Verhältniß der beiden Naturen schmälerte. Das Signal des Kampfes gab Nestorius, ein Theologe der syrischen Schule, der durch sein Eifern gegen die Erhebung der Maria als Gottgebärerin den fanatischen Eifer Cyrills in Alexandrien und der egyptischen Schule für die Einheit beider Naturen und für die Behauptung eines Uebergehens der Eigenschaften der einen in die andere entflammte. Mit oft wechselndem Erfolg, auf vielen zum Theil höchst ungeistlichen und stürmischen Concilien, unter denen das zweite Ephesinische als Räubersynode gebrandmarkt ist, in mannichfacher Verflechtung von Hof- und Priesterintriken und Interessen, von Gewalt der Kaiser und Wuth des Volkes, mit Bewährung und Aufopferung mancher ehrwürdigen Forscher der Wahrheit wurde dieser lange und heftige Kampf der Begriffsbestimmungen über das Unbegreifliche geführt. Die schon durch des großen Leo theologischen und bischöflichen Antheil gewonnene richtige Mitte drang erst spät, nachdem sie durch die äußerste Steigerung der mystisch-cyrillischen Lehre zur Vermischung der beiden Naturen (Monophysitismus des Eutyches) sehr zurückgedrängt war, zur kirchlichen Geltung durch. Als ausgebreitete Sekte erhielt sich der Monophysitismus in Egypten und Nubien, der Nestorianismus in Persien und Armenien.

§. 98.

Einen anziehendern Anblick, als dieser christologische Streit, gewährt der schon vor ihm ausgebrochene anthropologisch-theologische, der Pelagianische, in welchem die Lehre von der Sünde und Gnade ausgebildet wurde, ein weithin verbreiteter und in seinen

Digitized by Google

Folgen sehr lange fortwürkender Lehrstreit, mit mehr Würde, höherer Geisteskraft und fruchtbarern Resultaten geführt, als jener große Lehrstreit im Orient. Vor den endlosen Verwirrungen, durch die dieser lief, blieb jener durch die Einheit des Hauptkämpfers, eines der größten und edelsten, philosophisch gebildetsten und christlich erleuchtetsten Geister, die je die Kirche zierten, gesichert. Augustin von Tagaste, durch seine edle Mutter schon frühe dem Christenthum zugeführt, aber durch den Drang seines feurig strebenden Geistes und Gemüthes in die Bildung, Ehre und Lust der Welt mächtig hineingezogen, kam erst nach vielen Umwegen der Spekulation und nach schwerem Kampf seiner Seele, durch wunderbaren Ruf der Gnade zum Frieden durch den Glauben an den Erlöser, für den und dessen Kirche er sofort durch hohe Amtsthätigkeit, durch heiligen Wandel, durch zahlreiche geistvolle Schriften bis in sein hohes Alter würkte und kämpfte. Aus seiner Bildungsgeschichte ergab sich, unter dem Einfluß der pauliniſchen Schriften, seine reinere und tiefere Ansicht von der Tiefe des menschlichen Verderbens und von der Größe der göttlichen Gnade; die Schärfe dieser Lehren wurde bei ihm durch den Gegensatz der von Pelagius, einem Sprößling der hierin larer denkenden orientalisch-griechischen Kirche ausgieng, erst recht entwickelt. Gegen Pelagius und seinen Anhang, welche den Unterschied zwischen Natur und Gnade verwischten, bestand Augustin auf der gänzlichen Zerrüttung des Menschen durch die Erbsünde und dem Verlust der wahren Freiheit durch sie, auf der Nothwendigkeit einer ausschließend würksamen Gnade zum Guten, und auf einer unbedingten Erwählung der Glaubigen zur Seligkeit. Augustins Geist und Ansehen siegte durch Schriften, Concilien und die ihn unterstützende Autorität des Papstes über die pelagianischen Irrlehren; vielfach gemildert und berichtigt tauchten sie in Gallien in der Form des Semipelagianism auf, der die richtige Mitte zwischen einer die Gnade aufhebenden Freiheit und einer die Freiheit aufhebenden Gnade zwar anstrebte, aber die Annäherung daran durch die Anhänger Augustins, nämlich den berichtigten Augustinismus, der kirchlich über seine Gegensätze siegte, veranlaßte.

Digitized by Google

§. 99.

Nicht gleich wichtig war der zwischen den Anhängern des Origenes und ihren Gegnern geführte Streit, ein Gegensatz der sinnlich beschränkten und geistig freieren Richtung in der Theologie, merkwürdig durch die Privatleidenschaften und gelehrten Bemühungen der Origenisten Hieronymus und Rufin, durch die mehr redlich, als verständig eifernde Beschränktheit des Epiphanius, durch die gewaltthätige Herrschsucht des Theophilus von Alexandrien, und durch die Aufopferung des durch christliche Mäßigung und Kraft gleich ausgezeichneten Chrysostomus. Auch abgesehen von diesem mit Verdammung des großen Lehrers sich endenden Streit wurden hauptsächlich seine mit der Erlösung zusammenhängenden Lehren von einer einstigen allgemeinen Wiederherstellung, und die verwandte von einem reinigenden Mittelzustand nach dem Tode vielfach bewegt und ausgebildet, und von Augustin nach der Consequenz seines Systemes bekämpft.

§. 100.

Unter den Kirchenlehrern glänzte durch vielseitige Gelehrsamkeit der Vater der Kirchengeschichte und Hauptbegründer der Geschichte des Kanons, Eusebius, durch Kritik und Auslegung der Schrift Hieronymus, durch Originalität, Klarheit und Schärfe rationaler Schrift- und Glaubensforschung Theodor von Mopsveste, dem sich der edle, als Exeget und Kirchenhistoriker wichtige Antiochener, Theodoret von Cyrus, anschließt, durch umfassende, tiefeinwürkende Energie des biblisch- und systematisch-dogmatischen Geistes Athanasius und Augustin, durch geschmackvoll beredte, gründliche und praktische Schriftbehandlung der vielseitige Gregor von Nazianz, dem mit ächterer Mystik der tiefsinnige Origenist, Gregor von Nyssa, zur Seite steht, und der ebenso klassisch, als christlich hochgebildete Chrysostomus. Sehr einflußreich würkten in der abendländischen Kirche der fromme und originelle Glaubensforscher Hilarius von Poitiers, der energische, praktisch- und homiletisch-bedeutende Ambrosius in Mailand, und der die dogmatische und praktische Trefflichkeit glücklich in sich vereinende Kirchenfürst zu Rom, Leo der Große.

Digitized by Google

§. 101.

Wie die Lehre der Kirche, so auch ihre äußere Stellung und Verfassung strebte immer mehr durch und aus Freiheit zur Einheit. Durch die Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion wurden die wohlthätigen und nachtheiligen Berührungen der Kirche mit dem Staat immer häufiger, und die Einheit beider mit Uebergewicht bald der erstern, bald der letztern angestrebt; das despotische Kaiserthum im Orient übte, durch Verfall und Zerwürfnisse der Kirche selbst begünstigt, einen störenden und drückenden Einfluß auf sie, welcher, schon durch Konstantin begonnen, nach vielen Wechseln von Justinian schrecklich vollendet ward. Doch wurde diese Abhängigkeit der Kirche vielfach beschränkt durch die selbstmächtige Stellung, welche die noch jugendlich kräftigere Kirche gegen den alternden Staat gewann; ihr Vermögen wurde durch Schenkungen sehr vermehrt, ihre Macht durch die Macht und durch die Gerichtsbarkeit des Klerus, durch sein Aufsichts- und Fürspracherecht der Geistlichen bei und über die Staatsbeamten, und durch seinen immer ausgedehnteren und festeren Organismus; die niedern Stufen wurden vervielfältigt, die höhern von den niedern immer schärfer geschieden und unter umfassendere Stufen geordnet, durch Errichtung der Patriarchate und durch den emporstrebenden Primat des römischen, dem außer anderem Leos des Großen Geist und Energie die, jedoch immer noch manchfach bestrittene höchste Gewalt in der Kirche verschaffte.

§. 102.

Der inneren Bande der Gesellschaft wurden durch die Richtungen des sittlichen Lebens theils befestigt und geheiligt, theils geschwächt und entweiht. Noch entwickelte sich der dem Christenthum eigenthümliche Geist der Barmherzigkeit in Anstalten der Kranken-, Waisen- und Greisenpflege. Frucht und Werkzeug dieses Sinnes war häufig eine der wichtigsten Erscheinungen des sittlich gesellschaftlichen Lebens in diesem Zeitraum, das Mönchsthum; der sittliche Ernst des Christenthums gieng, durch den Gegensatz heidnischer Sinnlichkeit, die auch in die vermehrte Christenheit eindrang, gesteigert, in Hang zu Entsinnlichungsübungen, der Geist der Welt-

Digitized by Google

verleugnung in Weltverachtung über, am stärksten und freiesten durch die Anachoreten, naturgemäßer und dem Geist der christlichen Liebe und Gemeinschaft angemessener durch die Verbindungen solcher Ascheten in streng geregelter Ordnung (Mönchthum, Klöster). Unter den Anachoreten haben der heilige Antonius in Egypten, der Vater des Mönchthums, und Simeon der Säulenheilige, der Vollender des selbstbüßenden Einsiedlerthums, vorzügliche Wichtigkeit und Verehrung errungen, bei allem einseitig schroffen Ausdruck des Christenthums doch für ihre Zeit sehr achtungswürdige und wohlthätige Werkzeuge desselben. — Vom Orient und von Egypten, dem natürlichen Vaterland solcher Bestrebungen, theilte sich allmählig das Mönchsthum nicht ohne Widerstand dem Occident mit, eine reiche Pflanzschule der Geistlichkeit und edlerer, tieferer Geister, aber auch eines rohen unwissenden Fanatismus, und eines oft sich selbst rächenden geistlichen Hochmuths und Rigorismus. Auch bei dem Klerus stieg, zumal im Abendlande, der Wahn und die Würde äußerlicher Heiligkeit durch den immer mehr gesetzlich aufkommenden Cölibat; so riß mit unevangelischer Scheidung der Geistlichen und Laien immer mehr profanes Scheinchristenthum bei diesen, und das Gift verdienstlicher äußerer Werkheiligkeit bei jenen ein. Doch leuchten in der hereinbrechenden Dunkelheit noch manche Sterne, reformatorische Zeugen und Wahrer des in der Kirche noch vorhandenen Lichtes der Wahrheit und Gottseligkeit (s. §. 100.).

§. 103.

Der sittliche Verfall der Kirche erheischte, ihre und des Klerus steigende Macht begünstigte ein strenges System der Kirchenzucht, das in abgemessenen Stufen demüthigender Bußgebräuche von der Ausschließung vom Abendmahl bis zur Ausschließung aus der Kirche geübt, und unerschrocken selbst gegen gekrönte Häupter angewandt wurde (Ambrosius und Theodosius); doch trat bei der Verweltlichung der Kirche schon eine gewiße Erschlaffung der Zucht durch willkührliche Milderungen ein. — Durch den Eifer für die Reinheit der Kirche ward ihre Einheit verletzt; die Härte gegen die Traditoren rief in der freier sich bewegenden Kirche Nordafrika's die große donatistische Spaltung hervor, die mit Waffen des Flei-

Digitized by Google

sches und des Geistes geführt, und unerachtet der Gewalt des Staates gegen die Schismatiker doch Jahrhunderte lang fortgesetzt, durch Entwicklung der Lehre von der Kirche und des Kirchenrechts, wobei die sichtbare und unsichtbare Kirche verwechselt wurde, sehr wichtig ward.

§. 104.

Auch im gottesdienstlichen Leben, wie im sittlichen zeigt sich ein Uebergang zu steigender Verderbniß und Versinnlichung durch die gestiegene Macht und Ausdehnung der Kirche, nicht ohne Reaktion der früheren geistigen Reinheit und Einfalt; nach Ueberwindung des Judenthums und Heidenthums wurde sie von den überwundenen Elementen selbst wieder getrübt und abhängig. Der Gottesdienst trat aus dem innern und häuslichen Leben immer mehr in die äußere Gemeinschaft der Kirche zurück; die Kunst trat in den Dienst des christlichen, wie zuvor des heidnischen Kultus, sie baute mit Pracht die heiligen Gebäude nach der dreifachen Abtheilung des jüdischen Tempels, und zierte sie mit Bildern aus der heiligen Geschichte. Abgetheilt und abgemessen waren auch die heiligen Handlungen; die didaktischen, früher die wesentlicheren, wurden den liturgischen nachgesetzt. Jene bestanden im Vorlesen der heil. Schrift, deren Gebrauch der ganzen Gemeine noch frei stand, und in der Predigt, die noch die einfache Form der Homilie hatte, zum Theil aber schon nach dem rhetorischen Zeitgeschmack gebildet wurde; der richtigen, evangelischen Mäßigung verdanken wir das fruchtbare und unsterbliche Muster geistlicher Beredtsamkeit des heiligen Chrysostomus (Goldemund). Der liturgische Theil des Kultus bestand hauptsächlich aus den Kirchengebeten und der Feier des Abendmahls; dieses wurde von den bedeutendsten Lehrern evangelisch-geistig als Geheimniß der Vereinigung mit Christo gefaßt; doch keimte schon die abergläubische Steigerung zur sakramentlichen Verwandlung, und die Gedächtnißfeier des Opfers Christi gieng schon in die Vorstellung eines magisch-reellen Opfers durch die Priester über. — Die heiligen Zeiten wurden bedeutend vermehrt durch die allgemeine Einführung des Weihnachts- und Neujahrsfestes, der Feier der großen Woche und der vorbereitenden 40tägigen Fastenzeit, auch

Digitized by Google

durch allgemeine Feier gewißer Apostel- und Märtyrerstage. Am auffallendsten wird der Abstand von der christlichen Vorzeit in dieser Periode durch die Steigerung ihrer Bewunderung des Märtyrthums in eine Art von abgöttisch gefeiertem Heroenthum; daher die stark entwickelten Anfänge des Heiligen-, Reliquien- und Bilderdienstes, der Kreuzesverehrung, der Werthschätzung von Wallfarthen in das heilige Land, und überhaupt der Uebergang zu der immer größeren Veräußerlichung der Kirche in der folgenden Periode.

Dritte Periode von Gregor dem Großen, bis Gregor VII.

§. 105.

Wie schon in der zweiten Periode, so noch mehr in dieser bildet sich in umgekehrtem Verhältniß die äußere und die innere Macht des Christenthums, ein reißendes Wachsthum jener auf Kosten von dieser aus, ohne Ausschließung fortwährender Mitwürkung seiner inneren unzerstörbaren Lebenskraft. Die ungeheure Völkerbewegung und Völkerwanderung, die aus der vorhergehenden Periode noch in diese hineinwährte und würkte, war das Signal und Mittel, das die göttliche Leitung der Völker zu neuen, großen Bewegungen und Wanderungen des Christenthums im Occident und im Norden, zur Entfaltung seiner göttlichen Kraft und Bestimmung, als umbildende Weltreligion und als Band der Vereinigung der Völker zu Einem Volke Gottes benützte. — Rasch setzte es seine Siege über die Heiden fort, hauptsächlich unter den nördlichen Völkern des germanischen Stammes. Das schon durch Lehrer vom Orient aus begonnene Bekehrungswerk in Britannien wurde durch römische Missionarien, zum Theil im Streite mit jenen fortgeführt. Großbritannien wurde ein Heerd des Christenthums, dessen Licht sich von da aus durch energischen Missionsgeist auch den Deutschen mittheilte. Den ersten Strahl der Wahrheit hatten diese viel früher durch Berührung mit dem alten Römerreiche, bedeutendere durch die Bekehrung der Franken unter Chlodwig und durch die Macht dieses Reiches erhalten; kräftiger und erfolgreicher würkte der in den stillen christlichen Asylen der brittischen Inseln entwickelte Geist des Chri-

Digitized by Google

stenthums und Missionstrieb durch eine Reihe trefflicher Sendboten auf Deutschland ein. Columban mit Gallus erleuchtete die Schweiz und Oberschwaben, Kilian Franken, Willibrod die Niederlande, der große Apostel und Wohlthäter Deutschlands Winfrid Hessen, Thüringen, zum Theil Baiern, zuletzt den Schauplatz seiner ersten Missionsversuche, Friesland. Wunder der Vorsehung, auf die Bedürfnisse und Bildungsstufe der rohen Fürsten und Völker berechnet, verknüpfende Rücksicht der Missionarien auf leibliche und geistliche Bildung der Völker brachten mit der Kraft des Evangeliums hier die Kirche zum Leben, und die Verbindung der Lehrer mit den mächtigen Frankenfürsten und mit der Macht des römischen Stuhles gab ihr einen festen Bestand und Orgnismus, zugleich aber ein Joch des Gesetzes, das jedoch dem Erziehungsbedürfniß jener Zeit und Völker entsprach. Die Ehrfurcht einflößende Selbstverleugnung, der beharrliche und begeisterte Glaubensmuth der Sendboten und das Märtyrersiegel ihres heiligen Lebens würkte größere Wunder, als die, welche der Aberglaube der Zeit, von dem auch sie nicht rein waren, vorgab. — Am schwersten wurde dem Christenthum der Eingang bei dem mächtigen Volke der Sachsen, bei denen er von Karl dem Großen in unreinem Eifer mit den Waffen erzwungen ward; sein Waffenglück brachte auch die ersten Strahlen des Christenthums in den Osten Europas, nach Ungarn.

§. 106.

Im Orient selbst erlitt die Kirche um so größere Verluste, je größer ihre Fortschritte im Abendland waren. Die jugendlich poetische Frische, mit welcher der flachere und larere, den klimatischen Verhältnissen des Orients angepaßte Monotheismus in Muhameds Lehre auftrat, erhielt im Bunde mit fanatischem Eroberungsgeiste leichte Siege über das gesunkene und verfälschte, in todten Formen erstarrte Christenthum in vielen Provinzen Asiens. Auch im Abendland blieb es nicht ohne Beschränkung durch die eingedrungene muhamedanische Herrschaft, auch hier bewährte es aber seine Gotteskraft durch große Opfer des Glaubens; doch wurde in Spanien das Märtyrthum häufig durch schwärmerischen Ungestümm, mit dem es gesucht wurde, verunreinigt.

Digitized by Google

§. 107.

Von Norddeutschland drang mit den Waffen des Evangeliums in den höheren Norden Europas der stille, hochbegeisterte und erleuchtete Streiter des Herrn, der Apostel des Nordens, Ansgarius; aus der von ihm geleiteten Missions- und Klosterschule in Corvei bei günstiger politischer Veranlassung dazu berufen, würkte er von seinem bischöflichen Sitz aus (Hamburg und Bremen) durch wiederholte Reisen nach Dänemark und Schweden unermüdet und unerschrocken für diese große Aufgabe seines Lebens. Der von ihm ausgestreute Saame würkte in der Stille, zumal in Schweden, fort, und wurde durch seine würdigen Nachfolger und Schüler, namentlich Rembert, gepflegt, durch die ersten zum Christenthum übergegangenen Könige, Knut den Großen in Dänemark und Olaf Stautkonung in Schweden befestigt. Von Dänemark aus ward auf Norwegen gewürkt, wo Olaf der Dicke, später als Märtyrer und Heiliger verehrt, das von zwei früheren Königen schon begonnene Werk der Bekehrung vollendete. Von Norwegen aus drang durch den König Olaf Trygwesen das Christenthum bis nach Island, wo es, wie in den skandinavischen Reichen, nur nach vielen Schwankungen und Kämpfen vollen Sieg und festen Sitz gewann. Selbst Grönlands ferne Eisfluren blieben schon damals vom Feuer des Missionsgeistes und von den Strahlen des Evangeliums nicht unberührt.

§. 108.

Auch zu den slavischen Völkern drang das Christenthum. Die Bulgaren, die es schon früher in ihrer Mitte gesehen, aber blutig verfolgt hatten, erhielten es durch des Fürsten Bogoris Schwester und durch den frommen Maler Methodius, das Werkzeug der Bekehrung des Fürsten. Von da war der Weg zu den Mähren gebahnt, zu denen, durch ausgesprochenes Bedürfniß veranlaßt, der Apostel der Bulgaren mit Cyrillus kam. Von hier setzte das Evangelium seinen Lauf durch denselben Methodius nach Böhmen fort, wo es unter blutigen Reaktionen des Heidenthums bald durch das Volk, bald durch Fürsten (Boleslaus den Grausamen), unter Boleslaus dem Frommen auf immer siegte. Von Böhmen aus drang der Funke des Christenthums leicht nach Polen hinüber, auch nach

Digitized by Google

dem schon früher je und je damit in Berührung gekommenen Ungarn; völlig eingeführt ward es hier, ohne daß eine blutige Wiederherstellung des Heidenthums unterblieben wäre, durch Stephanus den Heiligen, Ungarns ersten König. — Die Russen empfiengen es aus dem griechischen Kaiserthum; die Ausbreitung des Evangeliums unter ihnen trifft und hängt nahe mit der Ausbreitung ihres Reiches zusammen; ihr siegreicher Held Wladimir I. wurde das Werkzeug der siegreichen allgemeinen Einführung des Christenthums in Rußland. — Am längsten behauptete sich in Deutschland das Heidenthum bei dem im Norden desselben zerstreuten slavischen Stamm der Wenden, und bereitete der Kirche nach schon errungenen großen Siegen schwere Märtyrersproben; erst spät unterlag es mehr der Waffengewalt christlicher Sieger, als der Kraft der Wahrheit.

§. 109.

Das ausgebreitete Wachsthum der Kirche und die Entwilderung der rohen Völkermassen durch das Christenthum erforderte steigende Einheit und Festigkeit der Verfassung der Kirche, Beschränkung und Milderung der rohen weltlichen Herrschergewalt durch imponirende Macht und Heiligkeit der geistlichen. Kirche und Geistlichkeit strebte im Kampfe mit mancherlei Beschränkung zur Unabhängigkeit vom Staat empor; aber die ideale Erhebung über die Weltreiche, welche die edleren Häupter der Hierarchie anstrebten, verkehrte sich in eine materielle; die Klöster und Bischöffe erhielten Länderbesitz, am höchsten erhob sich, begabt durch die mächtigen Frankenfürsten, der römische, und Rom fieng an sich zur Welthauptstadt einer geistlich politischen Universalmonarchie zu verjüngen, zu gleicher Zeit, als durch Karl den Großen ein römisches Weltkaiserthum wieder erstand; dieß die zwei die Menschheit beherrschenden und sich gegenseitig beschränkenden Hauptkräfte des Mittelalters. Das Papstthum, vorzüglich von geistlichem Hochmuth erzeugt, mit falschen Rechten gestützt, durch Laster entwürdigt, und von einsichtsvollen Bischöffen bekämpft, aber durch die nach sittlicher Reform des Klerus strebende Parthie, durch ihren Führer Hildebrand und durch seine von ihm geleiteten Vorgänger gereinigt, eilte entgegen dem Höhepunkt von Glanz und Macht, Einheit und Festigkeit ei-

Digitized by Google

ner äußeren Theokratie, die in jener zerrissenen und wildbewegten Zeit wohlthätig würkte.

§. 110.

Unter der steigenden Ausbreitung und äußern Befestigung litt die innere Lebensentwicklung der Kirche. Rohe Gebräuche des heidnischen Aberglaubens drangen mit Verfälschung der theokratischen Ideen des Christenthums auch in dieses ein: Gottesurtheile, Wunder- und Fabelsucht. Geistlichkeit und Mönchsthum verläugneten meistens nicht die Rohheit ihrer Zeit und ihrer Stämme. Durch die herrschende Sünde der Simonie wucherten immer mehr blinde Leiter der Blinden und geistlose Verflachung des Gottesdienstes in das Sinnliche auf; seine heilige Grundlage, die Bibel und biblischer Unterricht trat immer mehr zurück; die Fürsorge, die Karl der Große für regelmäßige Predigtfeier durch das Homiliarium traf, gab nur schwachen Ersatz des innerlich Mangelnden. Um so mehr trat die Feier der heiligen Gebräuche hervor; das heilige Abendmahl bildete sich völlig zur magisch-priesterlichen Opferhandlung (Messe), sogar zur stillen Messe aus. Wie die Sakramente, welche übrigens nach Zahl und Art verschieden bestimmt, und mit der letzten Oelung noch vermehrt wurden, so vervielfältigten sich auch die heiligen Zeiten, mit zwei Marienfesten und den zwei bedeutsamen Festen aller Heiligen und aller Seelen; der Heiligendienst und der die innere Heiligung vernichtende Wahn und Hang der Werkheiligkeit schlug immer tiefere Wurzeln. Die Kirchenzucht, obgleich durch die äußere Macht der Kirche theilweise geschärft und bis zum Interdikt (Landesbann gegen den profanen Trotz der Großen) gesteigert, erschlaffte und zerfiel — sogar bis zur Entledigung von der Kirchenbuße durch Geldbußen; Anfang des Ablaßkaufes. Doch verleugnete das Christenthum auch in seiner sehr getrübten Gestalt seine göttliche Segenskraft nicht; sie strahlte in dem hell voranleuchtenden Eröffner dieser Periode, selbst in ihrem größten, obwohl von seinem blutigen Waffendrang öfters befleckten Helden Karl dem Großen, und in manchen edlen Geistern, die groß in die Nacht des Heidenthums hinaus —, oder der Verfinsterung des Christenthums entgegen würkten, den Organen des Missions- und Re-

Digitized by Google

formationsgeistes der Kirche; unter den letztern glänzen Ratherus, der jüngere Nilus und Claudius von Turin. — Als ultrareformatorische Bestrebung gegen das Verderbniß des kirchlichen Lebens und Glaubens kann der Sektenkampf in diesem Zeitraum, namentlich das Auftreten der schwerverfolgten Gnostiker dieser Zeit, der Paulicianer (von ihrer vorzüglichen Anschließung an des Apostels Paulus Ansehen so genannt), betrachtet werden.

§. 111.

Gleichen Hemmungen und Rückschritten, wie die Entwicklung des christlichen Lebens, war auch die der christlichen Lehre in diesem Zeitraum, dessen Aufgabe mehr die äußere und gesellschaftliche Entwicklung des Christenthums war, ausgesetzt; mehr Bewahrung des Ueberlieferten, als Erforschung und Ausbildung der Lehre war das Bestreben der damaligen Kirche. Doch wurden noch immer Lichter der Kirche und Lehre erweckt; mehr würkte eine höhere Wissenschaftlichkeit in der griechischen Kirche, in welcher sie von früh an stärker ausgebreitet war, fort; Johannes Damascenus, oft als Vater der Dogmatik gepriesen, und der geist- und gemüthvolle, originelle Maximus, der große theologische Sammler und Forscher Photius (der Gipfel literarischer Thätigkeit jener Zeit), der Schriftforscher Oekumenius zeichnen sich in ihr aus. In der mehr von praktischer Richtung beseelten römischen Kirche glänzt das würdige Schlußglied der Kirchenväter und Anfänger dieser Periode, Gregor der Große, voran, durch Vereinigung von Geist, Gelehrsamkeit und Energie ausgezeichnet, innig und selbstständig an Augustin angeschlossen; wohlthätig erleuchtende Zierden ihres Zeitalters erstanden aus den brittischen Klostersitzen der Gelehrsamkeit Beda, Alkuin; selbst ihr gekrönter Freund und Schüler, der Völker beherrschende Held seiner Zeit war ein bildender Völkerhirte und Lehrer seiner Zeit durch gelehrte Anstalten und Werkzeuge, und durch eigene Schriften. Von Alkuin pflanzte sich gelehrt- und lebendig-theologische Bildung durch seinen trefflichen Schüler, Rabanus Maurus, den Lehrer anderer vorzüglicher Lehrer in seiner trefflichen Pflanzschule zu Fulda, des Walafrid Strabo und Servatus Lupus fort. Einer der größten Geister aber dieses Zeitraums, der Eleate des Mittelalters, war der

Digitized by Google

seiner Zeit weit vorausgeeilte und für sie zu tiefe Scotus Erigena, welcher einen großartigen, aber in Pantheismus übergleitenden Versuch zur Vereinigung des Christenthums und der Wissenschaft machte.

§. 112.

Das Bedeutendste in der Behandlung einzelner Lehren geschah in Lehrstreitigkeiten, in die sich störend, oft zerrüttend Gewalt und Leidenschaft der weltlichen und geistlichen Herrscher mischte. Einige dieser Streitigkeiten bewegten sich um den Mittelpunkt der Lehre, die Person Christi, und führten die Lehrkämpfe der früheren Perioden fort; so in der abendländischen Kirche der Adoptionsstreit, von einigen Bischöffen der spanischen Kirche ausgegangen, angeschlossen an die nestorianische Lehre von der Trennung beider Naturen in Christo, kraft welcher er nach der menschlichen nur der durch das Wohlgefallen des Vaters angenommene Sohn Gottes seyn sollte; diese Lehre wurde als häretisch durch Concilien verdammt, und erlosch. Mit vielseitigerer, aber auch leidenschaftlicher Theilnahme frischte der praktische Geist der abendländischen Kirche den Streit über die Prädestinationslehre auf, der von Augustins strengem Anhänger, dem von spekulativem und praktischem Ernst durchdrungenen Mönche Gottschalk ausgieng, durch seine harte Ausdehnung der Vorherbestimmung auf die Verdammten die bedeutendsten Lehrer und Kirchenfürsten mithereinzog und einen in späterer Zeit erst umfassender und wichtiger entwickelten Gegensatz hervorrief. Derselbe Geist dieser Kirche erweckte zum erstenmal einen zu bestimmterem Resultate führenden Lehrstreit über das Verhältniß des irdischen Zeichens zu dem himmlischen Gute im heiligen Abendmahl, ein von beiden Seiten oft unwürdig geführter Streit der grob mystischen Denkart (Paschasius Radbertus) mit der verfeinernd spiritualistischen und rationalistischen Richtung (Berengars); jene vom Geiste des Zeitalters begünstigt gab dem Dogma von der Brodverwandlung den kirchlichen Sieg.

§. 113.

Wichtiger, länger dauernd und weitergreifend als die meisten dieser Streitigkeiten war der aus dem Monophysitismus entwickelte monotheletische Streit in der griechischen Kirche, der auch die abend-

Digitized by Google

ländische berührte, und unter großen Wechseln und Erschütterungen, in welchen ehrwürdige Kämpfer und Dulder für die Wahrheit auftraten, zum Siege von den zweierlei Würkungsweisen der zwei Naturen in Christo führten (Dyotheletismus). Noch heftiger und langwieriger war der den Kultus betreffende, doch gleichfalls an die Lehre von der Person Christi lebhaft angeknüpfte Bilderstreit, der die griechische Kirche erschütterte, wichtig als Kampf zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt, zwischen Anhänglichkeit an die Tradition und evangelisch-protestirender Reaktion, zwischen sinnlichem Realism und angestrebtem christlichem Spiritualismus, der jedoch meist zu negativ, flach oder excentrisch gehalten, und für den auch das Zeitalter, das einer sinnlicheren Form des Christenthums bedurfte, noch nicht reif war. Daher der Unbestand des zweimaligen Sieges des bilderstürmenden Despotism der Kaiser, und der endlich bleibende, noch immer festlich gefeierte Triumph der Bilderverehrung (unter Theodora); als geistvoller Verfechter der von Gottesverehrung wohl unterschiedenen Bilderverehrung zeichnet sich durch unbezwingbare Ueberzeugungstreue in diesen wilden Fehden der edle Theodoros Studita aus. Dieselbe Ansicht und Richtung siegte in der römischen Kirche, eine gemäßigtere, geistigere, unterstützt und verfochten von Karl dem Großen selbst, in der fränkischen. — Der bedeutendste Kampf aber in diesem kämpfenden und gährenden Zeitalter war derjenige, welcher zwischen den beiden Hauptkirchen, der griechischen und römischen, theils durch die Verschiedenartigkeit ihres Geistes und ihrer Richtung, theils durch äußere Anlässe und Verhältnisse, namentlich der griechischen Patriarchenwahlen (Ignatius und Photius), theils über einzelne Lehren und Gebräuche sich entspann, und nach vielen Schwankungen und heftigen Bewegungen die bleibende große Spaltung herbeiführte, die den ungestörteren Besitz und Glanz der angestrebten und angemaßten römischen Theokratie, deren Höhepunkt in der nächsten Periode erscheint, gewährten.

Vierte Periode von Gregor VII. bis zur Reformation.

§. 114.

Die Kirche, zum höchsten Glanz ihrer äußeren Macht erhoben, gieng unter großen Reaktionen des unvertilgbar ihr innwohnenden

Digitized by Google

Gottesgeistes einer immer größeren Verdunklung, mit steigendem Erleuchtungs- und Reinigungsbedürfniß, entgegen, zu dessen Befriedigung ausserdem eine Reihe von wichtigen Fügungen und Entwicklungen der Geschichte der Menschheit in diesem vielerregten Zeitraum mitwürkte. — Im Drang ihrer politischen Machtentwicklung versäumte die Kirche ihre Aufgabe, sich auszubreiten, nicht. Europa ward im Norden durch die edlen Bemühungen des Apostels der Pommern, durch die unreinen und blutigen Missionsthaten des Ritterthums in Preußen, unter manchen heftigen Zuckungen des untergehenden Heidenthums, von demselben gereinigt; auch jetzt fehlte es noch nicht ganz an Märtyrersproben der Missionen. Um so mehr ward das Christenthum geschändet im Süden durch Märtyrersopfer, die es von anders- und richtiger denkenden forderte, und durch Gewaltbekehrungen in Spanien; eine blutige Selbstentweihung der Kirche, die durch die unmenschlichen Eroberungen für die Kirche in Amerika vollendet und erst durch den edlen Laskases vermittelst eines zweideutigen Sieges der Menschlichkeit beschränkt wurde. — Nur sehr geringen, oder bald wieder vereitelten Erfolg hatten die Ausbreitungsversuche des Christenthums im Orient.

§. 115.

Die Unabhängigkeit der Kirche und ihre Herrschaft über den Staat war die große vielfach erstrebte und erschwerte, mit oft wechselndem, im Ganzen aber kräftigem und glänzendem Erfolg gelöste Aufgabe auch dieser Periode. Groß und anfangs gegenseitig kräftigend und beschränkend, aber endlich gegenseitig zerrüttend war der Streit der geistlichen Monarchie mit der weltlichen, des Papstthums mit dem Kaiserthum, zumal unter den großen Hohenstaufen. Mit sittlicher und politischer Gewalt gründete der Eröffner dieser Periode, Gregors **VII.** großer Geist und altrömischer Charakter durch strenge Reform der Geistlichkeit ihre und der Kirche Macht, und erhob das Papstthum zu der schwindelnden, selbst den unwürdigen Kaiser tief demüthigenden Höhe der Statthalterschaft Christi, für deren nicht ohne Herrschsucht realisirte Idee er mit Würde litt. Er gab auch einen der ersten Impulse zu der größten Bewegung des kirchlich kriegerischen und geistlich ritterlich bewegten Lebens dieser

Digitized by Google

Periode, den Kreuzzügen, die von seinem Nachfolger Urban II. hauptsächlich durch den Enthusiasmus Peters des Einsiedlers zuerst ins Werk gesetzt, den Päpsten zum Wachsthum ihrer Macht dienten. Auf ihrem höchsten Blüthepunkt entwickelte sie sich als geistliche Universalmonarchie durch den glänzendsten und würdigsten der Nachfolger Gregors, Innocens III.; auf dieser Höhe neigte sie sich unvermeidlich; die steigende Verwechslung der geistlichen Macht der Kirche mit der vorherrschend gewordenen weltlichen beschleunigte ihre und des Papstthums ungeheure Verweltlichung und Verderbniß, brandmarkte es mit allgemeiner Verachtung vieler seiner lasterhaften Innhaber, und eine Gewalt, die Anfangs und ihrer reineren Idee nach den rohen Massen zum Segen war, ward ihnen und dem Papstthum selbst zum Fluch; im Fortgang immer mehr das in Lehre und Gesinnung antichristische Werk schamloser Habsucht und Herrschsucht, die geistlichen Güter mit irdischen Erpressungen feilbietend. Demüthigende Zeichen der innern Zerrüttung des Papstthums waren das babylonische Exil (in Avignon) und die öfteren, besonders die letzte lange Spaltung (in Päpste und Gegenpäpste), durch die der Streit über das Verhältniß des Papstes zu den Concilien herbeigeführt, und sein höchstes geistliches Ansehen in Zweifel gezogen wurde.

§. 116.

Durch die Anmaßung des höchsten Entscheidungs- und Dispensationsrechtes in allen Rechtssachen der Christen, durch ungeheure Erwerbsquellen des Aemter- und Indulgenzenverkaufs und durch die Ansprüche der Oberherrlichkeit über die Fürsten hat das Papstthum seine weltliche, durch die Abhängigkeit aller Bischöffe von ihm, durch den Einfluß auf Vergebung der Kirchenstellen und durch die höchste, peinliche Strafgewalt in Glaubens- und Ketzersachen seine geistliche Macht aufs höchste getrieben. Die Bischöffe behielten neben der päpstlichen Allgewalt noch Glanz und Macht genug, die sie aus leitenden Dienern der Kirche zu Welt- und Kirchenfürsten machte, indem sie die weltlichen Rechte und Vortheile ihres Amtes vorzogen, und selbst Miethlinge durch Miethlinge ihre geistlichen Pflichten versehen ließen. Aber eben die weltliche Macht und Be-

Digitized by Google

sitzstand des Klerus reizte nicht blos die Eifersucht der weltlichen Herrscher, sondern gab diesen auch eine Gewalt über jenen, indem sie ihn als ihren Lehensträger betrachteten, und als solche die Bischöffe durch Ring und Staab belehnten. Daher entstand der heftige und wichtige Investiturstreit. — Am höchsten aber stieg die Macht des Klerus, zumal des hohen, durch die ungeheure Steigerung des Priesters zum Mittler und Statthalter Gottes, mit göttlicher Vergebungs- und Strafgewalt selbst in Beziehung auf die geheimsten Sünden (Ohrenbeichte) und ihre Folgen in der Ewigkeit. — Bei dem weltlichen Glanze der Kirchenobern wurde die Masse des Klerus und das Volk immer mehr verfinstert und verwildert, obwohl dieses oft sein höheres Bedürfniß stark fühlte, und in Klagen und Verachtung kund that; auch die bedeutenderen Staaten, allmählig in Recht und Verfassung erstarkt, rüsteten sich zu gerechten Reaktionen gegen den Despotismus der Priester und die Hierarchie der Laien.

§. 117.

Das Treiben der noch nicht besiegten Rohheit, aus der die kirchlichen Massen dieses Zeitalters aufgetaucht, und die Reste einer untergegangenen Bildung durchkreuzten chaotisch, aber eine neue Schöpfung heischend und verkündend, dieses Zeitalter. Die Verweltlichung der Kirche und Verschlechterung der Geistlichkeit, die der unnatürliche Gesetzeszwang zu um so gröberen, selbst zu unnatürlichen Sünden reizte, würkte verderbend auch auf das Volk ein; doch war Religion, obwohl vielfach in das Aeußere verkehrt, das Hauptelement der Zeit und sprach sich als solches in dem großartigen Bund der Kirche mit der Kunst, in jenen großen Bewegungen der Masse, den Kreuzzügen, aus deren oft unedlem Motiv und noch unedlerem Verlaufe doch eine große und heilige Idee durchschimmert, besonders aber in vielen einzelnen weckenden Zeugen der Wahrheit unter Geistlichen und Laien, und in manchem Anderen aus.

§. 118.

Zu den wichtigsten Zeichen dieser ritterlichen Zeit und ihres energischen, geistlichen Absonderungs- und Vereinigungstriebes gehört die festere Gestaltung, die ausgebreitetere Verzweigung und

Digitized by Google

Würksamkeit des Mönchthums in großen, durch Satzung und Form geschiedenen Vereinen. Unter diesen Orden ragen die Cluniacenser und Cistercienser hervor, die durch die Geisteskraft und den christlichen Glaubens- und Tugendheroismus ihrer Hauptstifter, Bermos und des hochgefeierten und höchst einflußreichen Bernhard, in hohen Flor kamen; sie waren eine Stütze, oft auch eine freimüthige Weckstimme für die päpstliche, eine Schranke für die bischöffliche Gewalt und ein Sauerteig gegen die Verderbniß des weltlichen Klerus. Als auch für sie der Reichthum und die selbsterwählte Geistlichkeit ein Fallstrick der Lust ward, erhoben sich, ehrwürdig durch den Geist und edlen Enthusiasmus ihrer Stifter, des heiligen Franciskus und Dominikus, die Bettelorden, die durch Gelübde und Einrichtung mehr zum geistlich würksamen Ausgehen in die Welt in Predigtamt, Seelsorge und Gelehrsamkeit getrieben waren. Doch die bei aller ursprünglichen Trefflichkeit nur einseitige Auffassung des Christenthums in diesen für ihre Zeit wohlthätigen Anstalten rächte sich auch hier durch allmählige weltliche Entartungen. Die Schulen der Wissenschaft, aus denen ein Thomas und Bonaventura hervorgiengen, sanken zu den thätigsten Werkstätten des Aberglaubens herab, und die Dominikaner befleckten sich mit den privilegirten Blutschulden der Inquisition. Neben diesen und andern klösterlichen Gemeinschaften erhoben sich, durch ihren Zweck mit ihnen verwandt, freiere Brüder- und Schwestervereine. Aus dem geistlichen Gesammtritterthum, das die Heermassen der Kreuzzüge bildeten, giengen die Ritterorden der Johanniter, der Deutschorden und die Tempelherrn hervor, mit dem dreifachen Mönchsgelübde das der christlichen Tapferkeit gegen die Ungläubigen verbindend; den Tempelherrn brachte die schwindelnde Höhe ihrer Macht, nicht ohne eigene Schuld großer Entartung und Entweihung, den tragischen Untergang.

§. 119.

Im kirchlichen Leben, im Kultus, spiegelte sich die irdische Macht der Kirche und ihr Mangel an innerer Erleuchtung. Das Wort Gottes und die Predigt trat immer tiefer in Hintergrund; jenes ward durch hierarchischen Glaubensdespotismus dem Gebrauch

Digitized by Google

der Laien entzogen, und dieſe, wo ſie noch getrieben wurde, war meiſt ein unfruchtbares Spiel der Scholaſtik und des Aberglaubens; doch fehlte es nicht an weithin hallenden Stimmen in der Wüſte und einzelne große Zeugen der Wahrheit traten in erbaulichen Volkspredigten in der Mutterſprache hervor (Thomas von Aquin, Berthold). — Aus der abgöttiſchen Hochſchätzung der Meſſe erwuchs die Verſtümmlung des Sakraments durch die Kelchentziehung für die Laien. Zum gehäuften Cerimonien- und Heiligendienſte kam die Anbetung der Hoſtie, zu den noch immer vermehrten Feſten das hohe des Frohnleichnams. Die Heiligenſprechung und Heiligenfeier wurde mit immer üppigerem Dichtungs- und Legendenſpiel verwoben; der phantaſtiſche Geiſt des Kultus, dem Geiſte der heidniſchen Naturreligionen ſich wieder nähernd, ſprach ſich grell in den ſinnlich excentriſchen Vereinen der Geisler und Tänzer, edler in den hohen Leiſtungen chriſtlicher Kunſt aus, namentlich in den verſchiedenen, anmuthigern oder ſtrenger-erhabenen Formen der kirchlichen Baukunſt, Plaſtik und Malerei.

§. 120.

Wie die Kunſt, nicht blos die bildende, ſondern auch die redende, meiſt irgend im Bunde mit der Religion in dieſer Periode lebte, ſo lebte auch im Dienſt ihres Glaubens oder Aberglaubens die Wiſſenſchaft. Licht und Finſterniß, jugendliche Lebensentwicklung und alternde Erſtarrung der Glaubenslehren rangen in dieſer Gährungs- und Kampfperiode durcheinander. Die Kirche begriff und entwickelte ſelbſt unter vielfacher Verkehrung und Entweihung ihre Würde und Macht als Mutter und Pflegerin der Wiſſenſchaft; neben den klöſterlichen Aſylen der Gelehrſamkeit und der Beſchauung ſchuf und nährte ſie die Geſammtanſtalten höherer Bildung, die Univerſitäten. Die Philoſophie, theils aus dem Chriſtenthum entſprungen, oder von ihm erregt, theils durch äußere Anläſſe hinzugekommen, trat zur Entwicklung ſeines Inhalts in Bund mit der Theologie und bildete die Scholaſtik. Zwei Hauptrichtungen, eine ideale und eine empiriſch-reale, die platoniſche im Realismus, die ariſtoteliſche im Nominalismus durchkreuzten ſich in ihren Schulen. Die

Digitized by Google

ausgezeichneten Meister ihrer ersten Entwicklung waren Anselm und Lombardus; ihre glänzendste, aber excentrische Erscheinung, ein drohendes Zeichen der zerstörenden Streitkraft ihres dialektischen Elements, war Abälard. Große Geister traten in der zweiten Periode, mit dem entwickelten Gegensatz der Hauptsysteme und der sie vertretenden Orden hervor; Thomas von Aquin auf der einen, Duns Scotus auf der andern Seite. Doch fehlte es nicht an Scholastikern und Antischolastikern, welche die Dialektik mit Mystik harmonisch zu beleben, oder diese mit praktisch idealer Auffassung des Christenthums an die Stelle von jener zu setzen wußten; Anselm, Bernhard, Bonaventura, die Viktoristen; in ihrer letzten Periode zeigte sich die Scholastik mehr in ihrer formalistischen, barbarisch-terminologischen und polemischen Ausartung, und rief um so mehr die Gegenwürkungen des göttlichen Lebensprincips des Christenthums durch die mystisch-ascetischen Vorboten der Reformation, Tauler und Thomas a Kempis hervor; durch diese und ihre geistesverwandten Vorgänger ward mehr für die Sittenlehre und für den Aufschwung über den kirchlichen Satzungskreis, als durch den logisch begrifflichen Geist der Scholastik geleistet; in dieser war die produktive Freiheit der Religionsforschung theils durch den Formalism der Wissenschaft, theils durch den Despotism der Kirche gehemmt; nur die Grundlehren der natürlichen Theologie, das hochwichtige Geheimniß der Versöhnungslehre und die Lehre von der Heilsordnung, die jedoch bereits sehr verfälscht wurde, gewannen eine bedeutende Entwicklung (Anselmus). Viele bisher einfacheren oder unbestimmteren Lehren erhielten durch die rege Begriffsthätigkeit des Scholasticismus und durch den Zwang der Systematik und der Kirche ihre festere Gestaltung; wie die Lehre vom Fegfeuer, von den nach der symbolischen Siebenzahl nun festgesetzten Sakramenten. Die Schriftauslegung wurde zwar getrieben, aber weder nach den Ursprachen, noch nach dem Geiste der Schrift; Lyras großer Versuch ist eines der vielen Vorzeichen der besseren Zeit. In der Glaubenslehre herrschte das Kirchenthum über dem Schriftthum, das Menschliche über das Göttliche, und, ungeachtet großer Geisteskraft und Frömmigkeit einzelner Lehrer, der Irrthum, nament-

Digitized by Google

lich der vielverflochtene Pelagianische sosehr vor, daß Reaktion und Reformation nicht ausbleiben konnte.

§. 121.

Die Reaktion trat theils zerstörend, theils reformirend in einer Reihe von Sekten und einzelnen Zeugen hervor. In der griechischen Kirche, deren Trennung von der römischen unerachtet wiederholter Vereinigungsversuche auf immer befestigt ward, gieng aus den Paulicianern die gnostisch- und spiritualistisch-ascetische Sekte der Bogomilen hervor; später erhob sich die mystische Sekte der Hesychiasten. Reicher und reiner in reformatorischen Bestrebungen von Parthieen und Einzelnen war die lebens- und geisteskräftigere Kirche des Abendlands; eine der reinsten Erscheinungen des ächt biblischen und praktisch christlichen Glaubens waren die Waldenser, die aus ihrer Heimath in Frankreich der Sturm der Verfolgung zahlreich und segensreich in andere Länder verbreitete. Lang und fürchterlich wüthete der Kampf zwischen den aus ihnen und andern Parthieen erwachsenen Albigensern in Frankreich und der mit dem Schwert des Staates verbündeten Kirche. Tiefgegründete theologische Klagen ließen der unerschrockene Gerson und Nikolaus von Clemengis in Frankreich und Deutschland, humanistisch-theologische Laurent. Valla in Rom selbst ertönen; als gewaltige praktische Gegner traten in Italien mit Märtyrerstreue Arnold von Brescia und Savonarola auf. Kräftiger brach das Licht der Reform in England durch Wiklef hervor, und zündete noch hellere Gluth in Böhmen an; die Erleuchtung und Begeisterung des hohen böhmischen Märtyrerpaares, Johann Huß und Hieronymus von Prag, bildet den großen Schlußpunkt der reformatorisch vorbereitenden Blutzeugen; noch aus der Asche ihrer Scheiterhaufen sprühten die Funken der ihr Vaterland noch lange bewegenden Glaubenskämpfe, des gesegneten Vereins der böhmischen und mährischen Brüder, und endlich des welterleuchtenden Glanzes der lang ersehnten und eingeleiteten Hauptreformation hervor.

Vierter Zeitraum von der Reformation bis jetzt.

§. 122.

Nach langen Geburtswehen des Geistes trat durch des Chri-

ſtenthums göttliche, ſtets ſich erneuende Lebenskraft aus den Finſterniſſen der mittlern das Licht der neuen Zeit der Kirche hervor; noch einmal, wie bei ihrer Stiftung, ſo bei der großen Epoche der zu ihrem Urſprung ſie zurückführenden Reinigung geſchah der Uebergang vom Geſetz und ſeinen menſchlichen Umzäunungen zum Evangelium, von der Sklaverei des Geiſtes zur Freiheit. Seitdem iſt der Gegenſatz des Geiſtes nicht blos in vorübergehenden oder zerſplitterten Erſcheinungen in die Kirche eingedrungen, ſondern in Betracht der religiöſen Grundlehren und Grundrichtungen in ihr feſt geworden, und bildet ein Verhältniß nicht mehr blos von Kirche und Sekten, ſondern von zwei ſehr beſtimmt, doch nicht ohne heilſame Rückwirkung der einen auf die andere, ſich gegenüberſtehenden Kirchen.

§. 123.

Eine höhere Fügung von wichtigen Umſtänden und Verhältniſſen, die innere Größe des erwählten Werkzeuges in Deutſchland, vor allem die überſchwengliche Kraft des göttlichen Wortes, an Gelehrten und Laien, an Fürſten und Volk ſich bewährend, vereinigten ſich zur Stiftung und Förderung der Reformation, die aus tiefſtem und reinſtem Bedürfniß entſprungen, im Kampf entſtanden und groß gezogen, ein Werk Gottes und des Glaubens war. Das Licht menſchlicher Bildung und Wiſſenſchaft bahnte, beſonders durch die großen Humaniſten Reuchlin und Erasmus, dem Lichte der göttlichen Wahrheit die Bahn, durch das und zu deſſen Wiederherſtellung Luther auf dem Wege tieferer innerer Erfahrung erweckt ward. Die vielſeitige ſeltene Größe ſeines ebenſo forſchenden, als praktiſchen Geiſtes, die hohe Kraft und Innigkeit ſeines ächt deutſchen Gemüths wurde durch ſeine Erleuchtung mit dem Evangelium bewunderungswürdig gehoben und geheiligt, und machte ihn bei aller oft rauhen Stärke ſeiner Affekte und ihrer Sprache, welche zum Theil dem Charakter ſeiner Zeit und ſeinem Leben voll heißen Kampfes zuzuſchreiben iſt, zu dem Manne Gottes und des Volkes, auf deſſen lauterm Felſen der Herr ſeine zerfallene Kirche wieder erbaute. Der ſchändlichſte Irrthum und Mißbrauch der verfinſterten Kirche, der Ablaß, erregte ihn zum erſten Signal des großen Kam-

Digitized by Google

pfes, den 95 Thesen, in welchen schon die volle Kraft der Einen göttlichen Grund- und Heilslehre des Evangeliums sich kund giebt. Im Feuer des Streites und der Verfolgung und im Bunde mit seinem größten Freunde, dem umfassend gelehrten und sanften Melanchthon drang er schnell von einer Klarheit der Erkenntniß zur andern; mit jenem Einen bekämpften Irrthum fiel die Menge der damit verbundenen, zumal die Göttlichkeit und Untrüglichkeit des Papstes. Unerschütterlich steht und zeugt er an seinem hohen Kampf- und Ehrentage zu Worms, der ihm vieler Edlen und des Volkes Herzen gewann. Gegen die Reichsacht bereitete ihm sein weiser Churfürst ein Asyl auf der Wartburg; sie wurde seinem für die Wahrheit ungehemmt würkenden Geist eine Kampf- und Siegesburg, aus deren stiller Muße das herrlichste Denkmal und Fundament seines Werkes, die Bibelübersetzung hervorgieng; am nächsten stehen dieser unter seinen zahlreichen Schriften seine Volks- und Bekenntnißschriften, die Katechismen. In raschem Siegeslauf hatte die Wahrheit Sachsen und viele Fürstenthrone und Reichsstädte Deutschlands ergriffen; fest in ihrem heiligen Bunde waren sie im Stand, auf dem Reichstag zu Speier die Kraft ihres Bekenntnisses zu wahren, des gemeinsamen Ehrennamens der Protestanten würdig und stets entgegen einer Ausartung des evangelisch aufbauenden Reformationswerkes in den zerstörenden Geist der Revolution, deren wildes Feuer von Luther und seinen Genossen geistig bekämpft, in dem zerstörenden Bauernkriege aufflammte.

§. 124.

Gleichzeitig mit Luther, doch unabhängig von ihm, unter ähnlichen Umständen, wurde der Reformator der Schweiz, Ulrich Zwingli, ein für seine Zeit hochgebildeter und hochbegabter Geist, erweckt. Von Zürich aus theilte sich sein Werk, durch verwandte Geister aus Reuchlins und Erasmus Schule, schnell einem großen Theile der übrigen Schweiz mit, die durch ihre bürgerliche Freiheit zu einem empfänglichen Heerde der geistlichen sich eignete, und der neuen Lehre und Kirche noch mehr Einfalt und Freiheit von katholischer und hierarchischer Form gab. Dieß und die Eigenthümlichkeit der Schweizer Reformatoren, die mit Luthers Klarheit nicht Luthers

Digitized by Google

Tiefe vereinten, brachten eine etwas einseitig verständige Glaubensrichtung in ihren Kampf gegen die verfälschte Abendmahlslehre, wodurch sie in Kampf mit Luthers mystisch-realer Auffassung des Sakramentes geriethen, und ein trauriger Riß in das harmonisch-gefügte und begonnene Glaubenswerk kam. In der Schweiz selbst loderte zwischen der alten Finsterniß und dem neuen Licht ein blutiger Kampf auf, in welchem edle Opfer des Glaubens fielen, und Zwingli selbst diesen mit dem Heldentode besiegelte.

§. 125.

Die deutsche Reformation hatte auf dem Reichstag zu Augsburg durch das von Melanchthon verfaßte Bekenntniß einen glänzenden Sieg und Halt gewonnen; doch entflammte der Sieg der Wahrheit neuen Haß und Kampf gegen sie, und es mußte der befestigte Bund des Glaubens sich als Waffenbund erheben (Schmalkaldisches Bündniß); eine schöne Frucht desselben, obgleich nur die glänzende Glaubens- und Waffenthat Eines Heldengliedes im heiligen Staatenbunde, Philipps des Großmüthigen, war die Einführung der Reformation Würtembergs mit der Wiederherstellung seines vertriebenen Fürsten. — Doch erlebte der große Held des Kampfes selbst nur die Versieglung der heiligen Sache mit Märtyrerblute, nicht aber mit deutschem Bruderblut in Schlachten; erst nach Luthers Tode brach das Feuer des Krieges aus, verderblich zuerst für die Verfolgten, doch nicht ohne hohe Bewährung und Belohnung des Glaubens, welche die Schmach der großmüthigen und erlauchten Bekenner der Wahrheit in Ehre verwandelte, und durch Moriz's kühne Bewegung gegen den Kaiser zum Siege der Glaubensfreiheit auf dem zweiten Reichstag zu Augsburg führte.

§. 126.

Während in großem innerem und äußerem Kampf die Reformation in Deutschland und in der deutschen Schweiz eine feste Stellung gewann, breitete sie sich durch neue Zeugen und große Geister, welche sie weckte, in neuen Gestaltungen und nach neuen Richtungen hin, als Wiederherstellung der wahren allseitigen Weltreligion des Christenthums aus. Eine sehr wichtige Stätte war ihr in der französischen Schweiz durch Calvin bereitet, einen Theolo-

Digitized by Google

gen, der tiefer und genialer als Zwingli, höher gebildet als Luther, im Bunde mit seinem gelehrten Geistesgenossen Beza, unerschütterlich stark die gereinigte Kirche und Lehre aufbaute, ganz geeignet, erregend und vermittelnd auf die schweizerische und deutsche Reformation zurück-, und in andere Länder, mit denen er in Berührung kam, hinauszuwürken. Von ihm wurde auch nach Frankreich der Samen der dort schon vorbereiteten Kirchenverbesserung ausgestreut. Unter großen, wechselnden Waffenkämpfen erwuchs die Aussaat des Protestantismus; furchtbar war das Opfer, das er dem blutigen Fanatismus in der Bartholomäusnacht brachte, von kurzer Dauer der Friede und der Flor, den er dem Schutze des edlen Heinrichs IV. verdankte. — Auch noch weiter in den Süden, nach Italien und Spanien setzte die Reformation, doch ohne bleibenden Erfolg, ihren Heldenlauf fort, in beiden Ländern war die Macht der Hierarchie, der Prunk der Kirche, die geheimen und offenen Greuel der Inquisition dem bereits kräftig eindringenden und vielversprechenden Strahle des Protestantism zu gewaltig; noch harrt die Asche der der vielen muthigen Zeugen, welche heldenmüthig den Martertod für die Wahrheit erduldeten, ihrer segensreichen Entwicklung.

§. 127.

Um so gesegneter war der Fortgang des reinen Evangeliums in den für seine einfach-geistige Auffassung empfänglichern, nördlichen Ländern des germanischen Stammes. In England, wo das Morgenroth der Reformation schon längst aufgegangen war, ward sie nach unlautern und schwankenden Anfängen unter Heinrich VIII., nach vielversprechenden unter Eduard VI., nach blutigen Hemmungen und Märtyrersproben unter Maria durch die weise Elisabeth auf den Thron erhoben; sie behielt hier noch am meisten von der glänzenden Aeußerlichkeit und hierarchischen Form des Katholicismus bei, und wurde daher durch bedeutende innere Gegenwürkungen, denen die Gewalt des Staates entgegentrat, gespalten. — Freier und geistiger entwickelte sich die Reformation, mehr als Volkssache betrieben, unter blutigem Widerstand der Regierung in Schottland, das sich an die einfache und strenge Form des Calvinismus anschloß (Presbyterianer). Auch in den Niederlanden fand das

Digitized by Google

große Werk der Zeit einen durch treffliche Vorgänger (Joh. Weſſel) und durch Deutſchlands Nähe wohlvorbereiteten Boden; auch hier ward es in politiſche Beziehungen und Kämpfe verflochten, und der gereinigte Glaube bewährte als Reaktion gegen geiſtlichen und weltlichen Deſpotismus (der Spanier) ſeine Siegeskraft durch viele Tauſende von Opfern, und brachte hier mit der geiſtlichen Freiheit auch die Segnungen der bürgerlichen. Reformirt wurde hier nach calviniſcher Lehre, die auf der Dortrechter Synode über das ſtets fortdauernde zwingliſche Element der Remonſtranten ſiegte. — Auch in Schweden und Dänemark ward nach minder erſchütternden Kämpfen und Schwankungen der Proteſtantism, und zwar nach lutheriſchem Bekenntniſſe Staatsreligion. Durchgedrungen in Preußen ſtürzte er die Herrſchaft des deutſchen Ordens, und errang dem Lande, wie dem ſchwediſchen Reiche, ſeine politiſche Selbſtſtändigkeit und Wichtigkeit; von da aus gewann er ſich Liefland und Kurland. Muthig kämpfend, mit gehemmtem, aber nicht ganz unterdrücktem Erfolge drang er auch in Polen, Siebenbürgen und Ungarn ein. In allen dieſen Ländern würkte und ſiegte er vorzüglich durch die Bibel ſelbſt und ihre Ueberſetzung in die Landesſprachen, durch die Rathſchläge oder Schüler und Genoſſen der großen Reformatoren ſelbſt.

§. 128.

Dieſen Fortſchritten des neuen Lichtes und Lebens ſetzte ſich die alte katholiſche Kirche mit meiſt unmächtigen, und meiſtens den Sieg der Wahrheit noch befördernden Waffen der Lehre und der Gewalt entgegen. Das Oberhaupt der Kirche wurde durch ſeine weltliche Stellung und Richtung in manche politiſche Händel verwickelt, welche auch ſeinen Widerſtand gegen den Proteſtantismus, den er ſelbſt aus der Kirche ausſtieß, und nie als Kirche förmlich erkannte, lähmte. Mehr auf Erhaltung des Gebliebenen, als auf Wiedergewinnung des Verlorenen bedacht, blieb der Katholicismus zwar in dem aufregenden Kampfe des Alten mit dem Neuen nicht ohne Entwicklung neuer Erſcheinungen, die jedoch meiſt nur geſteigerte Erzeugniſſe der älteren waren, wie die bedeutendſten Produkte des neuern Katholicismus, der Jeſuitismus und das Tridentiner Concil. Das

Digitized by Google

Reformationsbedürfniß auch von der alten Kirche gefühlt und von beſſeren Päpſten berückſichtigt, ſcheiterte an dem Widerſtande der kirchlichen Ariſtokratie, und ſeine Stillung beſchränkte ſich ohne Heilung des innern Schadens auf bloße Aeußerlichkeiten.

§. 129.

Der Umſchwung der Geiſter in dieſer ſchöpferiſch wiederherſtellenden Entwicklungsperiode zeigt ſich beſonders in der thätigen Ausbildung und reichen Entwicklung der chriſtlichen Lehre, wie ſie noch keine frühere Periode gegeben. Von ihrem Beginn an war ſie auf die Eine göttliche Quelle und Richtſchnur der Lehre, die heil. Schrift und auf ihren von jedem menſchlichen Anſehen unabhängigen Gebrauch gerichtet. Ihr erſter Kampf und ihre weitere Fortbildung bewegte ſich um das Herz des Chriſtenthums, die evangeliſche Heilsordnung, die Rechtfertigung durch den Glauben an Chriſtum, woran ſich die Lehren von dem Bedürfniſſe, dem Grund und der Vermittlung des Heils mit ſtrenger und tiefer Ausbildung der Lehren von der Erwählung und Vorherbeſtimmung, (zumal durch Calvin), von der Perſon des Gottmenſchen und von ſeiner Gegenwart im heiligen Abendmahl anſchloßen. Leider fiel die jugendlich gährende Kampfluſt der Geiſter von dem Angriffe gegen den gemeinſamen Feind, die verderbte Kirche, auf die neue Kirche ſelbſt zurück. In oft erbitterten, oft unfruchtbaren Religionsgeſprächen und Streitſchriften wurden die Streitfragen über jene Lehren, und die damit zuſammenhängenden über das Verhältniß der Sünde und Gnade, der Buße und des Glaubens, des Geſetzes und des Evangeliums, der Rechtfertigung und Heiligung bewegt und zu reinerer Erkenntniß ausgeprägt; beſonders ſcharf war der Conflikt der ſtrenger poſitiven und der wiſſenſchaftlichern (rationalern) Partheien, der alt Lutheriſchen und Melanchthoniſchen in der deutſch-lutheriſchen, der Calviniſten und Arminianer in der holländiſch-reformirten Kirche. (Antinomiſtiſche, Synergiſtiſche, Flacianiſche, Oſiandriſtiſche, Kryptokalviniſtiſche Sakraments-Streitigkeiten).

§. 130.

Der Kampf und die Spaltung, die einmal in die Kirche gekommen war, würkte in der getrennten Kirche in neuen Spaltungen

Digitized by Google

fort, nicht blos in vorübergehenden theologischen, sondern auch in bleibenden kirchlichen, die durch den Mißbrauch des protestantischen Geistes der Freiheit herbeigeführt wurden. Aus mystisch-religiösem Mißverstand und Mißbrauch desselben, mit beigemischtem rationalen Elemente, giengen die Wiedertäufer und Schwenkfelds Sekte hervor, Verächter des äußern Wortes gegen das innere, durch welche Richtung auch ihre Ansicht von den Sakramenten gefärbt war. Nachdem der wildfanatische chiliastische Rausch der die Anfänge der Reformation befleckenden Wiedertäufer blutig gedämpft war, gestalteten sie sich durch ihren Erneurer Menno zu einer in Lehre und Leben achtungswürdigen Gemeine, besonders in Holland, die sich nachher in Feine und Grobe (strengere und freiere) mit steigendem Uebergewicht der letzteren theilte. In England schloßen sich die Baptisten, gleichfalls die Kindertaufe verwerfend, mehr oder minder streng an den Calvinismus an, eine von der allgemeinen Kirche sehr hochgehaltene Gemeine. — Aus theologischem und beschränktwissenschaftlichem Gebrauch der protestantischen Geistesfreiheit giengen die gegen das göttliche Grundgeheimniß der Trinität gerichteten unitarischen Sekten hervor, unter ihnen die bedeutendste die Socinianer in Polen und hauptsächlich Siebenbürgen, von ihren Stiftern, den italienischen Rechtsgelehrten Lälius und Faustus Socinus benannt. Sie behaupteten zwar den hohen Werth und die Unentbehrlichkeit der göttlichen Offenbarung im Christenthum, leugneten aber die Gottheit Christi und das Geheimniß der Erlösung, und verwandelten die Heilslehre in dürftige Sittenlehre; — die noch gemäßigten Vorläufer des Rationalism. Eine bescheidener rationalisirende Sekte der reformirten Kirche, mehr in den praktischern Glaubenslehren abweichend, waren die Arminianer. — Auch die katholische Kirche blieb in sich selbst von dem Gährungsstoffe der Zeit nicht unberührt; ein großer Kampf über die durch die Reformation so stark angeregte Lehre von der Gnade und Erwählung bewegte die französische Kirche, in dem auch durch Verfolgungen vom Staate befleckten und genährten Streite der Jansenisten und Jesuiten. Die strenge, äußere Einheit der Kirche verhütete eine völlige Sektenspaltung, deren Elemente hin und wieder mit dem der flachen und tod-

Digitized by Google

ten Kirchlichkeit widerstrebenden Mysticismus bei den Katholiken auftauchten.

§. 131.

In der protestantischen Kirche, in der zugleich mit der Lehre das Leben, namentlich auch das kirchlich gesellschaftliche, die Verfassung, reformirt wurde, drang ihrem Geist und Gegensatze gemäß die Freiheit über die Einheit hervor. Getragen von der Idee der unsichtbaren Kirche erkannte sie nur das Eine unsichtbare Oberhaupt an, und war in ihren verschiedenen, äußerlich von einander unabhängigen Landeskirchen nur geistig durch die gemeinsame Grundlage des Evangeliums verbunden; die oberste äußere Kirchenleitung übergab sie im Drang der Umstände den weltlichen Regenten, welche sie durch ihre Consistorien übten. Mit Aufhebung der unchristlichen Scheidewand zwischen Geistlichen und Laien wurden auch die strengen Grenzlinien zwischen hohem und niederem Clerus mehr verwischt; doch drang das republikanische und demokratische Element, verbunden mit festerer Kirchenverfassung und Kirchenzucht, mehr in der reformirten Kirche durch. Das Streben jedoch nach Einheit in Lehre und Verfassung, der Zelotism und Despotism sowohl der Theologen, als der Regenten führte zu manchen harten Beschränkungen der wahren und der mißbrauchten Geistesfreiheit, und befleckte sich mit Verfolgung, ja mit dem Blute der Streitenden oder Irrenden (Hinrichtung Servets und Antheil Calvins daran). — Die Entblößung von irdischem Besitz und überhaupt die Vernichtung der Priesterherrschaft setzte die Kirche dem entgegengesetzten Druck vom Staat aus, der nur selten mit dem frommen und hochherzigen Sinn eines Christophs in Würtemberg der Kirche gab und erhielt, was der Kirche war. — In der katholischen Kirche stützte das Papstthum sein auch in dem geretteten Gebiete mannichfach erschüttertes Ansehen durch den Jesuiterorden, welcher der absoluten Macht des Papstes unbedingt ergeben, und durch seine Grundsätze, Einrichtungen, Talente und Studien für sie höchst würksam war. Auch ausserdem trieb der religiöse Vereinigungsgeist noch einige neue nicht unwichtige Zweige geistlicher Orden (Kapuziner). — Die verschiedenen Vereinigungsversuche aber der nun bestehenden vier Haupt-

Digitized by Google

kirchen miteinander, der römischen mit der protestantischen, der griechischen bald mit der lutherischen, bald mit der reformirten, bald mit der römischen Kirche, und namentlich der evangelischen Schwesterkirchen untereinander scheiterten bis jetzt noch theils an der Größe, theils an der Neuheit der Gegensätze.

§. 132.

Wichtiger und reicher, als die Entwicklung des kirchlich gesellschaftlichen Lebens war die des religiös geistigen, gottesdienstlichen und sittlichen. Das durch die Reformation vielseitig erregte und entbundene Leben des Geistes übte und erwies sich auch in wissenschaftlicher Darstellung und Begründung des Glaubens; wetteifernd blühten die theologischen Wissenschaften auf, am reichsten und gesundesten die unmittelbare Erforschung der Quellen der Wahrheit und Reformation; als Schriftforscher ragen Luther, und besonders Calvin vor allen hervor; neben ihnen glänzen Beza und Melanchthon. Dieser und Calvin erbauten einfach-große Lehrsysteme; die allmählig zunehmende Verbindung der Dogmatik mit der Polemik belebte jene anfangs, brachte sie aber später zur Erstarrung in unfruchtbarer Scholastik zurück. Die Sittenlehre war mit der Glaubenslehre noch lebendig verschlungen und ihr untergeordnet, bis Calixt sie als selbstständige Wissenschaft von ihr trennte. Die Kirchengeschichte wurde durch diese große Epoche in den entgegengesetztesten Interessen in Anspruch genommen, und nahm von der lutherischen Kirche aus den umfassendsten Aufschwung. Unter den der Theologie verwandten und auf sie tief einwürkenden Wissenschaften wurde die Philosophie, nachdem sie zuerst sich vor der Macht des wieder erwachten Glaubens etwas zurückgezogen hatte, durch diese Periode wieder geweckt; in England erhob sich die gesunde und kräftige Philosophie Bakos, in Deutschland unter Verfolgung die tiefsinnige, dunkle, sehr verschiedenartig aufgefaßte und benützte Theosophie Jakob Böhmes. In allen diesen Hinsichten würkte der Vorgang der evangelischen Schwesterkirchen auch anregend auf die alte Kirche zurück.

§. 133.

Die überwiegende Macht des Geistes im Protestantism erwies

Digitized by Google

ſich auch in der wiederhergeſtellten Reinheit, Einfachheit und Innigkeit des Gottesdienſtes. Das Evangelium war die Seele, die Predigt deſſelben der Hauptheil des Gottesdienſtes, ſie wurde in der unterrichtsbedürftigen und verlangenden Gemeine reichlich und mit Begeiſterung, in der alten, einfach-herzlichen und ſchriftgetreuen Form der Homilie getrieben. Auch die Katechiſation der Jugend bildete einen wichtigen Theil des Unterrichts. Die kirchlichen Liturgieen durchdrang die Salbung des Geiſtes, die Kraft und Innigkeit der evangeliſchen Heilslehre. Die Sakramente, auf ihre ſchriftmäßige Zahl beſchränkt, erhielten wieder ihre urſprüngliche Feier und Bedeutung. Mit der Sinnlichkeit mußte auch die Phantaſie und Kunſt dem Geiſt und der Wahrheit des reineren Gottesdienſtes weichen; doch ſchloßen ſich die geiſtigſten und begeiſterndſten Künſte, Poeſie und Muſik, der Begeiſterung des neuen Cultus an, und trieben im Dienſte der Kirche in ununterbrochener Reihe die herrlichſten Blüthen. Stille Würde zeichnete den Gottesdienſt und die ihm geheiligten Tage, die durch Auflöſung des Heiligendienſtes beſchränkt wurden, aus.

§. 134.

Die Reformation beabſichtigte mit der Kirchenverbeſſerung zugleich die Lebensverbeſſerung; das kirchliche und theologiſche Leben ſelbſt ſollte aus dem inneren, praktiſch chriſtlichen Leben, aus der in ihrer Reinheit und Kraft wieder erfaßten chriſtlichen Lebenswurzel, dem Glauben an den Heiland, hervorgehen. Dem reinen Geiſte des Chriſtenthums gemäß war die evangeliſche Tugend die Geſinnung durchdringend und das Leben mit ſeinen verſchiedenen Verhältniſſen thätig umfaſſend. Im Heldenmuthe des Glaubens, in der Kraft des Gebets, in heiliger Volks- und Bruderliebe, in hingebendſter Selbſtverleugnung waren die Reformatoren ſelbſt die würkſamſten Vorbilder der Gemeine, Fürſten und Volk wurden vom Geiſte der wiedergewonnenen Wahrheit ergriffen, ein zahlreiches Märtyrthum drückte dem großen Werke das Siegel der Herrlichkeit des wiedererſtehenden Urchriſtenthums auf. Doch gieng aus der weit ausgeſtreuten Saat des Wortes gar bald mit dem Waizen auch Unkraut auf; irdiſche Abſichten und Bewegungen miſchten

Digitized by Google

sich verunreinigend und zerstörend in den Kampf um die Wahrheit; in den Meinungskämpfen der Gelehrten und in den Waffenkämpfen der Völker um die Religion erstarrten oder verwilderten die Gemüther; doch brach am Ende der großen Kampfperiode, die sich mit den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges so fürchterlich schloß, das kräftige Zeugniß von dem Geist des wahren Christenthums siegreich durch. Arndt und Valentin Andreä erwärmten und leuchteten weithin. — Auch auf die alte Kirche blieb das erwachte Leben der neuen nicht ohne Rückwirkung; doch blieb die Erstorbenheit in äußerer Werkgerechtigkeit vorherrschend, sogar that sich der Abfall von der Wahrheit durch die das Wesen der Sittlichkeit verletzenden Grundsätze der Jesuiten kund; die schönsten Blüthen des christlichen Lebens trieb auch jetzt noch die dem Katholicismus sich anschließende edlere Mystik.

§. 135.

Das allmählige Ersterben der inneren Lebenskraft des Protestantism in theoretischem und polemischem Treiben zeigt sich auch im allmähligen Stillstand seiner Verbreitung und in der Trennung der Reformation von der Mission. Um so mehr, jedoch hauptsächlich in hierarchischem Geist und Interesse, um auswärtigen Ersatz des Verlorenen zu gewinnen, betrieb der Katholicismus die Missionen, mit ihrer Hauptanstalt, der Propaganda zu Rom unter Leitung des Papstes. Die thätigsten und glücklichsten Werkzeuge waren auch hier die Jesuiten, nächst ihnen die Dominikaner. Ihre Missionseroberungen waren auf Japan, wo ihre glänzenden Siege bald wieder vereitelt wurden, Ostindien und China gerichtet; aber ihre meist nur äußerlichen Erfolge, durch Anbequemung des Christenthums an das Heidenthum, wurden durch Ordens- und Principien-Spaltung der Missionarien und durch die Greuel der Inquisition befleckt, und durch die Intoleranz des chinesischen Heidenthums sehr beschränkt. Es fehlte der Mission nicht an vielen würdigen Blutzeugen des Glaubens. Je beschränkter das Missionsfeld dieser Periode war, desto weiter eröffnet es sich in den reichen Entwicklungen des Reformationswerkes in der folgenden Periode.

Digitized by Google

Fünfte Periode. Vom westphälischen Frieden bis jetzt.

§. 136.

Der für beide Theile gleich nothwendige Frieden, der den Jammer und die Greuel des langen Religionskrieges beschloß, brachte nur eine Ausgleichung der Rechte, nicht aber der Gesinnungen der streitenden Kirchen, namentlich in Deutschland. Der Groll der alten Kirche gegen die neue erwachte oft noch in bitteren Ausbrüchen und Verfolgungen, oder in drückenden Anmaßungen. Eifersüchtig wachte die römische Hierarchie über ihrer Macht, erlitt aber, einmal erschüttert, noch mannichfaltige Angriffe von ihren bedeutenden Bezirken, besonders von der gallikanischen Kirche. Widriger Berührung mit den katholischen Regierungen setzte sich der Papst durch die politisch immer verdächtiger und furchtbarer werdende Macht und Richtung der Jesuiten aus; nachdem sie die Ausweisung aus Portugall erhalten, aus andern Ländern zu erwarten hatten, hob der Papst selbst (Clemens XIV.) nicht ohne schrecklich rächende Folgen für ihn selbst, sie auf. Neue, vergeblich durch Pius VI. beschworene Gefahren durch das Papstthum und für die hierarchische Kirche brachen durch die einseitig und negativ reformirenden Unternehmungen Josephs II. aus, die noch schwachen Vorboten der Stürme, mit denen die zerstörende Aufklärung in Frankreich losbrach. Die Revolution, von Königs-, Priester- und Bürgerblut strömend, war eine Umwälzung nicht blos des Staates, sondern auch der Staats-Kirche, des Christenthums, ja aller Religion überhaupt; Atheismus, fleischliches Vernunftgötzenthum und Rückkehr zur alten Form des Christenthums, doch mit Freiheit der Confessionen, drängten sich in raschem Wechsel. Der Gewalt des allzermalmenden Usurpators, mit dessen Welteroberersstolze das Papstthum sich nicht vertrug, konnte auch dieses, nachdem es ihm als Werkzeug gedient hatte, nicht entgehen. Napoleons Sturz war die Erlösung und Erhebung des Papstes und seiner Gewalt; in wohlberechneten Concordaten und bibelverfolgenden Bullen wurde sie von ihm und seinen Nachfolgern bis jetzt geübt, in großer Verzweigung und Bewegung seiner fanatischen Werkzeuge über Frankreich verbreitet, bis

Digitized by Google

eine neue, mildere Revolution mit wahrem und falschem Lichte die Macht der Finsterniß abermals beschränkte, der ausgestreute Saame des Aufruhrgeistes die Herrschaft des Papstes in seinem eigenen Staate bedrohte, und den Kampf zwischen Freiheit und Knechtschaft in der katholischen Kirche mannichfach aufregte und weithin verbreitete.

§. 137.

Die äußeren Schicksale und Verhältnisse der protestantischen Kirche waren durch die sauer errungene Frucht des langen Krieges, den westphälischen Frieden, in Deutschland gesichert; doch gieng es selbst hier nicht ganz ohne Verfolgungsstürme und Bekennerproben ab, unter denen sich der Salzbund auszeichnet. In England fanden vorübergehend, in den östreichischen Staaten anhaltender schwere Bedrückungen, in Frankreich große Verfolgungen der Protestanten Statt; viele Tausende von Bekennern fanden in Deutschland und in den Niederlanden ihre Zufluchtstätte. Edle Glaubens- und Waffenthaten retteten dem Protestantismus im Süden von Frankreich noch einen heiligen Heerd; doch sah noch unser Jahrhundert dort blutige Opfer der wiedererwachten fanatisirten Macht des Katholicismus fallen. Indeß nehmen doch die zwei Hauptkirchen, nicht ohne allen Einfluß christlicher Gesinnung und Erleuchtung, im Ganzen doch eine würdigere und friedlichere Stellung gegeneinander, namentlich durch Gleichstellung der bürgerlichen Rechte, in vielen Staaten ein. Die zwei protestantischen Schwesterkirchen selbst sind großentheils von der Duldung zu einer bald mehr äußerlichen, bald mehr innerlichen Vereinigung unter dem Einfluß religiös-politischer Zeitbewegungen übergegangen. In ihren innern gesellschaftlichen Verhältnissen strebt die evangelische Kirche nach ihrer wahren, im Wesen des Christenthums gegründeten Selbstständigkeit und Verbrüderung durch Synodalverfassung.

§. 138.

Wichtiger als die äußeren Schicksale und Verhältnisse der Kirche hat sich ihr innerer Bildungsgang in dieser Periode entwickelt. Licht und Finsterniß zeigen sich in fortgesetzter und steigender Einwürkung; die hohe Erregung der alten Kirche durch den Kampf

Digitized by Google

und Wetteifer mit der neuen, namentlich die ungemeine Strebsamkeit der Jesuiten brachte bedeutende Früchte theologischer Wissenschaft. Das durch das Bildungsprincip des Protestantism überhaupt geförderte und ausgebreitete Licht der Wissenschaften warf seine Strahlen auch auf die katholische Kirche. In verschiedenen Zweigen der Theologie glänzen die Namen eines Petav, Richard, Simon, Bossuet und seines Freundes Fenelon. Diese beiden würkten auf lange in der Nacht des Obscurantism, wie der frivolen Zeitaufklärung, die auch in der katholischen, zumal gallikanischen Kirche miteinander rangen, fort. Auch den späteren Zeitphilosophieen Deutschlands blieb die katholische Theologie nicht fremd, sondern schloß sich theils dem Kant'schen Rationalism, theils tiefern mit einem mystischen Element verbundenen Systemen, z. B. der Naturphilosophie an. Als große Gelehrte in der biblischen Kritik und Sprachforschung, traten mit biblisch religiösem Geiste Jahn, mit klassischer Eleganz Hug den kecken Neuerungen auf diesem Gebiet entgegen. Die theoretische und praktische Theologie hat mit evangelischer Innigkeit und genialer Fruchtbarkeit Sailer umfaßt, und durch seine Schriften und zahlreichen Schüler weithin segensreich gewürkt.

§. 139.

Gährender und kämpfender, aber auch kräftiger und ausgebreiteter war die Entwicklung der christlichen Erkenntniß in der evangelischen Kirche. Aus ihrer Erstarrung im Buchstaben und Lutherthum wurde die Orthodoxie durch den großen Nachfolger eines Arndt und Andreä, durch Spener und den durch ihn gegründeten Pietismus, welcher eine Vereinigung von Verstand und Herz in der Theologie, von Rechtfertigung und Heiligung im Glauben erstrebte, und den Dünkel der neuen Hierarchie brach, geweckt. Die ganze Kirche mit Geistlichkeit und Universitäten kam in Bewegung und theilte sich in den Kampf; nach heftigem Streit wurden die Parthieen durch einen gemeinsamen Feind, der in dem Auswuchs des negativen Protestantism, dem von England sich ausbreitenden Naturalism und dem Socinianism auftrat, vereinigt und wissenschaftlich gekräftigt. Der ausgezeichnetste Genius von dieser vereinten Richtung ist der große Schrift- und Zeitforscher Bengel, um-

Digitized by Google

geben, wie Spener selbst, von einer ausgebreiteten Schule, und Stifter des Pietismus in Würtemberg; er ergänzte, wie dieser, den evangelischen Lehrbegriff durch die nur noch schärfere Ausprägung der Lehre vom Reiche Gottes und seiner Vollendung; unter seinen Schülern zeichnen sich der originell-theosophische, sehr an Jak. Böhme sich anschließende Oetinger und der tiefe Denker in Philosophie und Theologie, Crusius aus. — Eine neue Krisis führte damals in der Theologie die Leibniz-Wolf'sche Philosophie herbei, obgleich dem Christenthum sich nicht entgegenstellend, doch durch ihre spiritualistischen Grundsätze, und durch ihre mathematische Methode, welche sie auch in die Theologie einführte, die Vorläuferin des Rationalism; zuletzt artete sie in die das Christenthum verflachende und verfälschende Populärphilosophie aus. Diesem geistlosen Unwesen trat der als humanistischer Theologe und als damaliger Lehrer Deutschlands ausgezeichnete Ernesti mit seiner angesehenen, philosophisch-theologischen Schule entgegen; noch segensreicher durch philosophisch-theologische Gründlichkeit und durch biblisch-apologetisches Streben würkte die Tübinger Schule und ihr durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit gleich ausgezeichneter Repräsentant, Storr. Gleichzeitig würkten Hamann, Herder, Kleuker, Menken, und das geistvolle Kleeblatt von Zürcher Theologen, Pfenninger, Lavater und Heß in verschiedenen Richtungen und Formen als treffliche Zeugen der Wahrheit. Solcher Werkzeuge bedurfte es gegen die, neuen Kampf des Wissens mit dem Glauben drohenden Bewegungen des Zeitgeistes. Gleichzeitig mit der welterschütternden politischen Revolution trat eine wissenschaftliche ein, durch den skeptisch idealistischen Geist der Kant'schen Philosophie, welche die Anmaßungen des Verstandes im Gebiete des Uebersinnlichen zwar wohlthätig beschränkte, aber, indem sie der Religion nur noch ein Asyl in der Moral anwies, das Christenthum in bloße Moral- und Vernunftreligion umdeutete. Neben Jakobis edlerer, zu einer Glaubensphilosophie führenden Skepsis erhob sich auf der Basis des kritischen Idealism Fichte mit der strengsten, bis zum Verdachte des Atheism gesteigerten Abstraktion und Consequenz, von der dieser kräftig-edle Genius umlenkte durch Anschließung an seinen noch kühnern und umfassen-

Digitized by Google

dern Nachfolger, zu dem zu mystischem Pantheism sich hinneigenden System der Naturphilosophie oder Identitätslehre, das in mannichfache Beziehung und Einwürkung auf Christenthum und Theologie trat. Weit direkter und einflußreicher hat das neueste und sublimirteste System des Idealismus Hegels auf den Gang der religiösen und christlichen Ideenentwicklung in sehr verschiedenen Richtungen und Parthieen eingewürkt, theils der Offenbarung und den Grundwahrheiten des Christenthums sich anschließend, theils kritisch-spekulativ seine religiös geschichtliche Basis vernichtend. — Mitten unter den Entwicklungen der neueren Philosophie, und zum Theil durch sie, war mit der politischen Wiedergeburt Deutschlands auch ein Umschwung der hier vorzüglich wurzelnden Theologie zum Glauben, zu lebendiger tieferer Erkenntniß eingetreten; einen Hauptwendepunkt bildet das sehr einflußreiche Auftreten Schleiermachers, der das verständige, dialektisch-negative und das mystische, positiv-religiöse Element nicht ohne große Schwankungen in sich vereinte. Seitdem gehen mit immer merklicherem Erlöschen der einseitigen Verstandesrichtung die biblisch- und die philosophisch-religiöse Richtung, theils in entschiedenerem und einander abstoßenden, mehr noch in versöhnendem und sich durchdringenden Verhältniß fort, und streben in den verschiedenen Gebieten des theologischen Wissens auf den Sieg einer lebendigen Erkenntniß der Wahrheit in der ungemein fruchtbaren Entwicklung dieser theologischen Kampfperiode hin.

§. 140.

Die freie Geistes- und Gemüthsentwicklung, die im Protestantism wurzelt, führte auch in diesem Zeitraum mit neuen Reformationsbestrebungen auch neue Gegensätze gegen die herrschenden Confessionen, in besondern Religionsgesellschaften ausgebildet, herbei. Eine sehr bedeutende Erscheinung dieser Art, die im Anfang dieser Periode in England, dem Lande der religiösen und politischen Freiheit, hervortrat, ist die Quäkergemeine, die popularisirten mystischen und moralischen Spiritualisten des Protestantism, die an dem Grundsatze der fortwährenden unmittelbaren Eingebungen des heiligen Geistes, der Auflösung des kirchlich Aeußern (selbst der Sakramente) durch die innere Bedeutung und der strengen Rückkehr

Digitized by Google

zur urchristlichen Einfalt und Selbstverleugnung festhalten; sie nennen sich Freunde, und haben, bewährt unter großen Verfolgungen, namentlich ihrer zwei Stifter in England, sich vorzüglich in Amerika verbreitet. — Weiterhin zerstreut, in der Lehre biblisch-einfacher, rein an die Augsburgische Confession angeschlossen, und darum nicht als Sekte betrachtet ist die evangelische Brüdergemeine (Herrnhuter), durch ihren Zusammenhang mit den böhmisch-mährischen Brüdern, wie durch ihre evangelische Gesinnung und Würksamkeit ehrwürdig. Veranlaßt durch Verbindung mit jenen, und angeregt durch den Geist der spener'schen Reformation wurde der geist- und gefühlvolle, vielumfassende Graf Zinzendorf ihr Stifter oder Erneurer, der an dem mildbesonnenen und kräftig würksamen Spangenberg einen trefflich ergänzenden Mitarbeiter erhielt; eben dieser und die bald erfolgte Bekämpfung der Gemeine durch große Theologen führte zu ihrer Läuterung von eingemischter spielender Gefühlsrichtung. Praktische Innigkeit des Glaubens an den Versöhnungstod des Herrn, lebendige Festhaltung der evangelischen Rechtfertigungslehre und Anschließung an die brüderliche Gemeinverfassung der Urkirche ist die Seele dieser Gemeine, und hat sie, einer gewißen Einseitigkeit unerachtet, zum Licht und Segen der Christen- und Heidenwelt, namentlich in Zeiten des herrschenden Unglaubens gemacht.

§. 141.

In Berührung und Verwandtschaft mit ihr entwickelte sich, angeregt durch das Verderben und Bedürfniß der englischen Staatskirche, durch die Brüder Weslei und Whitfild die in Großbritannien und Nordamerika sehr verbreitete Parthie der Methodisten; ein streng gesetzlicher Bekehrungseifer, gewaltige Bußkämpfe und ascetische Strenge unterscheiden sie von der Brüdergemeine. — Eine kleinere, mehr mystisch-rationalistische Sekte gieng von Swedenborg aus, die im geraden Gegensatz mit der Brüdergemeine die evangelische Versöhnungs- und Rechtfertigungslehre nebst der Trinität bestreitet, einen fortlaufend allegorischen Sinn der heil. Schrift, göttliche Inspiration ihres Stifters und den mit seinem Auftreten erfolgten Anbruch einer neuen Offenbarungsperiode, der Kirche des

Digitized by Google

neuen Jerusalems glaubt; daher seine Gemeine mit diesem Namen, oder auch die neue Kirche benannt wird. — Außer diesen bedeutendern Parthieen erzeugte diese entwicklungsreiche Periode noch viele kleinere Parthieen, die in Lehre und Leben sehr verschieden von einander theils heilsame, theils verderbliche Richtungen verfolgten. Auch die katholische Kirche in dem erregbaren Frankreich blieb von dem sektenbildenden Gährungsstoff der Zeit nicht unergriffen; der Mysticismus weckte vorübergehende Partheiungen; in der seltsamsten Vermischung mit politischem und weltlichem Streben, in pantheistischer Färbung trat er im St. Simonism hervor.

§. 142.

Schon diese vielen Entwicklungen und Spaltungen der Lehre, die auch in Verfassung und Kultus eingriffen, bekunden das in dieser Periode regsame Leben. Durch die läuternden Drangsale des mit ihrem Beginn beendeten Krieges, und durch Spener und seine Vorgänger kräftig erweckt, äußerte es sich in ausgezeichneten Männern und Werken des Glaubens und umfassend christlicher Menschenliebe, unter denen A. H. Franke glänzte; es erlitt aber neue Hemmung, Erkaltung und Befleckung durch den einreißenden Unglauben, der den Geist der Frivolität in das gesellschaftliche und selbst in das literarische Leben einführte. Auch in das kirchliche und gottesdienstliche Leben drang der auflösende oder verflachende Geist des Unglaubens ein; die Kirchenzucht ward immer loser; in der Predigt, in welcher die spener-bengel'sche Epoche einen kräftigen Umschwung herbeigeführt hatte, trat christlicher Gehalt und christliches Leben gegen flache, natürliche Religion und Moral immer mehr zurück. Liturgieen, Gesangbücher, Catechismen wurden kraftlos modernisirt, die Pädagogik von christlichem Princip entblößt. — Indeß würkten die kostbaren Schätze der Gerhard'schen Muse und mehrerer begeisterter Dichter aus der spener'schen und verwandten Schulen, Zeugen der eigenthümlichen Salbung der evangelischen Kirche, in stiller Kraft unter manchen Verehrern fort. Wie der Geist des christlichen Lebens stets durch einzelne Organe und Gesellschaften die Nacht des Unglaubens auch in dieser Periode erleuchtete, so brach nun mit jener den Unglauben brechenden Epoche

Digitized by Google

ein neuer Strom des christlichen Lebens hervor; dieses, zum Theil durch wild schwärmerische und sittlich gefährliche Verirrungen, oder durch zelotische Gegensätze getrübt, that sich in vielen erfreulichen Zeichen kund, namentlich in dem erregten Bedürfniß und Besuche lebendigeren Gottesdienstes, in zahlreicherem und kräftigerem Nachwuchs von Zeugen des göttlichen Wortes, in fruchtbarerer evangelisch-homiletischer und poetischer Literatur, vorzüglich aber in den Aufopferungen und Bestrebungen so vieler Vereine für sehr mannichfache wohlthätige Zwecke des Christenthums; unter diesen ragten die ehrwürdigen Bibelgesellschaften hervor, die aus einem kleinen Anfang in Deutschland und England zu einem höchst ausgedehnten und umfassend wirkenden Ganzen erwuchsen und ebenso, wie das große Werk christlicher Menschenliebe, die Aufhebung des Sklavenhandels und die Sklavenbefreiung, dem evangelischen Missionswerke dienten.

§. 143.

Die innere Lebens- und Siegeskraft des Christenthums offenbarte sich demnach auch reichlich nach außen; der Protestantism, kirchlich befestigt und aus dem Tode des Buchstabenglaubens und darauf erfolgten Unglaubens erwacht, konnte seine große Missionsbestimmung erfüllen, und überflügelte bald die im Missionswesen noch nicht rastende katholische Kirche, die unter den Verfolgungen auch der neuesten Jahrzehnde in China edle Beispiele von Märtyrerstreue aufstellte. — Die evangelische Brüdergemeine, auch darin ihres Namens werth, that schon in ihrem Beginn den begeisterten und aufopfernden Vorgang in Westindien, Grönland und Amerika; ihre blühenden mit menschlicher Gesittung und christlicher Lebenserweckung reich gesegneten Missionen erstrecken sich weithin, auch nach Afrika und Asien. Ihr Beispiel hat christliche Regierungen und Privatvereine gereizt; Apostel der Heiden giengen von Dänemark und Deutschland (der Anstalt des Waisenhauses) nach Grönland und Ostindien aus. Holland, England, Deutschland und Nordamerika haben wetteifernd das große Missionswerk ergriffen und befördern es, die Erweiterung der neueren Handelsgebiete und neuerer Sprachen- und Länderkunde benützend, mit vielseitiger, aufopfern-

Digitized by Google

der Theilnahme durch Missionsvereine, Missionsschulen und Missionsposten. Ihre viel erschwerten und viel gesegneten Bemühungen, in schönem christlichem Einklang der verschiedenen evangelischen Religionsgesellschaften betrieben, würken belebend auf die Christen selbst zurück; sie erstrecken sich über alle Erdtheile, über die gebildetsten und ungebildetsten Völker der Heidenwelt, und haben auch schon die Mahomedaner und Juden segensreich berührt: ein, wenn auch immer noch kleines, doch vielversprechendes Vorzeichen der fortschreitenden Lösung der Aufgabe der Kirche Christi, der Sammlung der Einen großen Heerde unter ihren Einen großen Hirten.

Anhang über die außerbiblischen Religionen.

§. 144.

Schon in ihrer höchst entwicklungs- und lebensvollen Geschichte stellt sich das Christenthum als die vollkommenste Erscheinung des Wesens der Religion und als der leuchtende Mittelpunkt in dem großen und wichtigen Gebiet der allgemeinen Religionsgeschichte der Menschheit dar, göttlich befähigt und bestimmt, alle zu überstrahlen und zu überwinden. Wie die biblische Religion als die wahre und offenbarte Religion erscheint (das Christenthum mit seinen Keimen und Grundlagen, dem Patriarchen- und Judenthum), so die außerbiblischen als menschlich verfälschte und verdunkelte, in verschiedenen Stufen der Entfernung oder Annäherung zu der Idee und Uroffenbarung der Religion selbst. — Die Verschiedenheit der vielen Religionen in der Welt ist theils aus der natürlichen Verschiedenheit der Menschen nach physischen und psychischen Momenten und Einflüssen, theils aus einer sündlichen Spaltung der menschlichen Natur und der Masse der Menschheit erklärbar; sie lassen sich sowohl nach ihren inneren wesentlichen Beziehungen zu einander und zum Wesen der Religion, als auch nach den ethno- und geographischen Verhältnissen, die auf ihre Entwicklung einwürken, eintheilen; nach letzterem Gesichtspunkte mehr in der Religionsgeschichte, nach jenem mehr in der Religionslehre. Der gemeinschaft-

Digitized by Google

liche Charakter faſt aller dieſer Religionen iſt, daß ſie in ſehr verſchiedenen Graden eine niedrigere Stufe des Gottesbewußtſeyns einnehmen, und mehr der äußern, als der innern Natur in Betrachtung und Verehrung des Göttlichen zugekehrt, alſo Naturreligionen ſind.

§. 145.

Die älteſte und großartigſte Form der orientaliſchen Religionen ſtellt ſich in der noch ſehr ausgebreitet beſtehenden der Hindu dar. Das Eine göttliche Urweſen Bram, eine unendliche Geiſtigkeit, gieng in ſeiner Selbſtanſchauung und Selbſtoffenbarung, aus der die Welt hervorgieng, in drei Formen auseinander, Brama, Wiſchnu und Schiwa, die denkend-ſchaffende, erhaltende und zerſtörende Gottheit, die heilige Trimurti. Der Kampf der Weltkräfte und ihrer Entwicklung zu Heil oder Unheil iſt in die Gottheit ſelbſt geſetzt und entfaltet ſich in einer ungeheuren, von der phantaſtiſch-mythiſchen Volksreligion geſchaffenen Menge von untergeordneten Göttern, Geiſtern und Heroen, die, wie die Menſchen ſelbſt, in ihrer Macht durch das Schickſal und in ihrem Blicke durch Maja (die Göttin des Scheins) beſchränkt ſind. Die Erhaltung der Welt iſt theils durch dieſe ſymboliſchen Kräfte und Weſen vermittelt, theils im Zuſammenhang mit der Erlöſung, an eine Reihe der unmittelbarſten Offenbarungen der Gottheit, die Inkarnationen des Wiſchnu, unter denen die wichtigſte die des Kriſchna iſt, geknüpft. Mit der Endlichkeit iſt die Sünde und mit der dem Endlichen anklebenden Getheiltheit die Trennung in verſchiedene Kaſten, an deren Spitze die Hierarchie der Braminen ſteht, gegeben. Das höchſte Ziel des Menſchen iſt, in das reine, göttliche Urweſen, Bram, zurückzukehren; dieß gelingt nur nach einer Reihe von Entwicklungen, die Unreinen haben ſehr lange Reinigungs- und Entwicklungsperioden bis zur Erreichung dieſes Zieles zu durchlaufen. Der Geiſt der Religion und des Kultus iſt, bei vielen hellen und milden Zügen der Glaubens- und Sittenlehre, doch zwiſchen finſterem Büßungsernſte bis zum ſchrecklichen Selbſt- und Menſchenopfer, und zwiſchen ungezügelter Sinnlichkeit getheilt, in ihrer eſoteriſchen Geſtalt eine abſtrakt-ideelle, in ihrer eroteriſchen eine ſehr mythen- und

Digitized by Google

cerimonienreiche Naturreligion. Der anstrebende Tiefsinn dieser Religion drückt sich in den Wunderwerken ihrer unterirdischen Pagoden, die geistreiche Fülle ihrer Mythen in dem Reichthum der poetischen Literatur, in den bewunderten Epopöen und Dramen aus. Für ihre beiden Formen, die esoterische und die eroterische, hat sie zahlreiche, zum Theil durch hohes Alter und Tiefe oder Reichthum des Inhalts sehr merkwürdige heilige Schriften, Shasters genannt, mit vielen Stufen und Abtheilungen, Vedas, Vedantas, Apavedons, Puranas u. dgl. Einen wesentlichen Fortschritt zu seiner reicheren gemüthlichen und poetischen Ausbildung hat der Bramanismus in den zwei großen Heldengedichten gemacht, einige Jahrhunderte vor Christo verfaßt (Ramajan, Mahabarat). Die bramanische Religion hat ihre Wurzeln auch noch über den ungeheuren Continent Indiens hinaus verbreitet und auch die reizenden Inseln Südindiens, Bali, Java und Celebes umschlungen, doch mit Anschmiegung an die geister- und naturverehrende Stammesreligion derselben und mit vorherrschender Form des Shiwadienstes. Für den Mangel an sittlich veredelnder Kraft des Bramanismus, zumal in diesen weiteren Verzweigungen, giebt seine nicht unbedeutende Gestaltung bei den Batlas auf Celebes, welche dabei kannibalischer Rohheit fröhnen, einen schrecklichen Beleg.

§. 146.

Die Religion der Hindus hat sich in einem geschichtlichen Verlauf, in mannichfachen Spaltungen und Kämpfen verschiedener Hauptparthieen entwickelt, und den reinen Bramanismus, zu dem mit deistischer Verachtung des mythischen Polytheism die Seiks zurückkehren, sich in die Religion des Wischnu und in die gröbere des Shiwa aufgelöst; als große Reaktion und Reform zur ursprünglichen Reinheit ist die Lehre und der Kultus des Buddha, eines der vorzüglichsten Inkarnationen des Wischnu, eingetreten und hat sich nach blutigen Kämpfen mit dem Bramanism über einen sehr großen Theil von Ostasien, namentlich im Norden und tiefern Osten verbreitet. Ausgehend von dem atheistischen Princip eines sich stets wiederholenden Zerstörungs- und Erneurungsprocesses der Welt aus sich selbst und nach den Gesetzen der Natur, lehrt auch dieses Sy-

Digitized by Google

stem eine Entwicklung des geistigen Princips durch die Seelenwanderung, durch welche die zur vollendeten Tugend erhobenen Geister je und je bei den sittlichen Zerstörungen in der Welt erlösend und reinigend wieder in sie eintreten, stets wiederholte Buddhas, d. h. Weise; jeder Weltperiode steht ein solcher Buddha vor, der gegenwärtigen der Buddha Sakyamuni, auch Gautama, Beschützer der Kühe genannt. Seine Religion geht von einer weit und mythisch ausgesponnenen Lebensgeschichte des büßenden Heiligen aus; ungeachtet ihres mehr ethischen Princips und Zweckes hat sie es doch nicht vermieden, indem sie sich aus dem Bramanismus herausbildete, ein sehr buntes Spiel phantastischer Spekulationen über Welt und Natur, und über die sie bewohnenden Götter und Geister aufzunehmen. Alles knüpft sich auch hier an eine Dreiheit von Grundeigenschaften; Himmel und Welt theilen sich in Welten des Verlangens, der Ruhe und der Beschauung. Die Kühnheit dieser kosmogonischen Phantasieen gefällt sich in unzähligen Welträumen und Weltperioden. Die Grundsätze der buddhistischen Sittenlehre sind theils noch humaner, daher jeder Kasteneintheilung entgegen, theils noch idealischer, als die der bramanischen. Versenkung in das Nichts, Uebergang durch Büßung und Betrachtung in Buddha ist das Ziel der Vollkommenheit. Dennoch besteht die Religionsübung meist in Cerimoniendienst, und steht unter der Leitung eines vergötterten Oberpriesterthums, des Großlama (in Tibet) und seines ihm jetzt befreundeten Gegenpapstes Dalailama, beide mit einer zahlreichen eh'losen Priesterschaft umgeben, die als vermittelnd zwischen der Gottheit und dem Volke sehr heilig geachtet und in Klöstern, welche zugleich als Schulen des Volkes dienen, gebildet werden. So sehr diese Religion als Erlösungs- und Heilslehre, welche von der Grundforderung des glaubigen Vertrauens ausgeht, sich ankündigt, und auch dadurch, sowie durch die ihr vorschwebende Idee einer allgemeinen heiligen Gemeine, die ethische Erhebung über die Natur erstrebt; so sehr wird die angebliche und angestrebte Erlösung dadurch, daß sie den Menschen auf sich selbst und auf sein natürliches Vermögen beschränkt, und durch viele ihr angebildete Lehren vernichtet. — Die Hauptsitze des Buddhismus sind Tibet, wo er

Digitized by Google

seine vollständigste Organisation erhalten hat, und Ceylon, welches die Lehre am reinsten zu haben behauptet; doch herrscht er sowohl hier, als in den vielen Reichen Hinterindiens, in Siam, wohin er durch die Cingalesen gekommen ist, in Anan, Tunkin, Cochinchina, Laos, und im Birmanenreich, auf verschiedene Weise gestaltet, theils neben, theils mit altindischem Natur- und Götterdienst, außerdem mit fatalistisch-astrologischem Sterndienst. — Eine gewiße geistig entwildernde und sittlich ordnende Kraft des Buddhismus auf mehrere Völker dieses ungeheuren Länderumfangs ist unläugbar; doch hat sich diese Kraft, durch manche Gebrechen gehemmt, nie in wahrhaft lebendiger und harmonischer Entwicklung und Fortschreischreitung bewährt, und sie duldet große herrschende Verderbnisse bei manchen buddhistischen Völkern (grausame Despotie und niedrige Sklaverei in Siam und im Birmanen-Reiche). — Bei allem Gegensatz mit dem physisch- und metaphysisch-pantheistischen Elemente der braminischen Religion ist er doch mit dieser in vielfache Verbindung getreten, und setzt, ungeachtet seiner auffallenden Verwandtschaft mit einer gewißen Form des Christenthums, doch diesem, namentlich seinen reinern Formen einen nicht unbedeutenden Widerstand entgegen. Auch dem Buddhismus fehlt es nicht an zahlreichen Ueberlieferungen in heiligen Schriften.

§. 147.

Eine den Buddhisten sehr ähnliche Religionsgemeinschaft in Indien bilden die Dschainnas, gleichfalls in einen heiligen Stand von geistlichen Büßern, dem Gurus vorstehen, und in einen weltlichen Stand getheilt, und in ihrer Glaubenslehre an den Bramanismus noch mehr angeschlossen. Diese beiden Religionsparthieen sind die wichtigsten und ältesten unter den vielen Sekten, in welche der Bramanismus auseinandergegangen ist. Die Berührung, in die er mit sehr vielen und sehr verschiedenen Stämmen und ihren roheren Denkarten gekommen ist, und seine innere, phantasie- und geistreiche Bildsamkeit, die nebst einer Fülle von spekulativem und dialektischem Element ihn auszeichnet, erzeugte die Menge seiner Sekten. Die zahlreichste und ausgezeichnetste unter diesen sind die Verehrer des Urwesens Brama im Wischnu (Waischnavas), welche

Digitized by Google

die abstrakten Grundlehren der Wedanta zu einer concreteren ausgebildet haben; wichtig unter ihnen sind die Ramanudschi, und Ramanad, Kabir (unter den niederen Ständen herrschend), und die Rudra Sopredas, Verehrer des Krischna und der Radha (unter den höheren verbreitet). — In diesen gehaltreichern und edleren Sekten hat sich der Bramanismus wieder dem Buddhismus genähert, wie umgekehrt dieser jenem in manchen Ländern. — Merkwürdig sind die in neueren Jahrhunderten durch Einfluß des Muhamedanismus beförderten rationalistischen Sektenrichtungen, die in universalistischem Deismus den Geist der Urreligion des Landes, der Partikular- und Sektenkulte, und den Dienst Alla's zu vereinigen suchen; die fast gleichzeitig mit der Reformation in Europa aufgekommenen Seiks und die Sauds.

„Es werden als jetzt bestehende verschiedene Schulen der indischen Sekten 20 unter den Waischnavas, 9 unter den Saivas, 4 unter den Saktas und noch 9 andere verschiedener Art gezählt." Stuhr.

§. 148.

Auch in China hat der Buddhismus starke Wurzeln geschlagen. Die alte chinesische Reichsreligion aber, die noch besteht, hat eben den seltsamen und originellen Charakter, wie der Staat und das Volk selbst, mit dessen Verfassung sie innigst zusammenhängt; sie stellt, wie die meisten Religionen des Alterthums, einen Dualism an die Spitze, der durch ein Drittes vermittelt eine heidnische Trinität bildet, Himmel (Tien), Erde und Mensch, durch die Hervorhebung des Tien aber sich dem Monotheism nähert. Die vergötternde Erhebung des Menschen, und die hohe Heiligkeit des väterlichen und des Regentenverhältnisses begründet den in China vorzüglich herrschenden Geister- und Todtendienst, wozu sich Verehrung der Naturgeister gesellt; besonders hohe Verehrung der Vorfahren des Kaisers, und des moralisch politischen Religionsreformators Confucius (500 v. Chr.). Diese Religion ist einfacher, phantasie- und mythenloser, als die meisten Religionen des Orients; sie ruht auf sinnlichem und verständigem Element, nimmt eine vorherrschend praktische Richtung auf Staat und Tugend, welche hauptsächlich in das Gleichgewicht der Seele und in die Herrschaft über die Begier-

Digitized by Google

den gesetzt wird, geht jedoch mehr in kalte Klugheitslehre über, und hat eine nicht unbedeutende, doch unlebendige literarische, namentlich philosophische Bildung mit sich geführt; ein sehr hohes Alter zeichnet ihre heiligen Bücher, Yking und Schuking aus. Die Einfachheit der Religion und das schwächere Religionsinteresse der Chinesen verräth sich auch in dem Mangel an einem Priesterstande; der Kaiser, als der einzige Sohn und Priester des Himmels vereinigt in sich mit der weltlichen und kriegerischen auch alle Fülle der geistlichen Gewalt. — Um so reicher an Priestern und Priesterbetrug ist der auch in China mehr ausgebreitete, als geachtete Buddhismus. — Mit jener erst später in China ausgebildeten Geisterlehre und Geisterverehrung hängt die dritte Religionsweise und niederste Religionsstufe in China zusammen, die der Zauberei sehr ergebene und gleichfalls sehr weit verbreitete Religion der Taoszö.

Ungleich reicher, aber auch weit unklarer, ungeistiger und unsittlicher ist die Urreligion (Santoreligion) der Japanesen, die aber noch weit mehr, als die chinesische Reichsreligion, dem Buddhismus hat weichen müssen. Vielfach ist durch den mildern und reinern Geist desselben auch der zauberhaft ekstatische Dienst der Geisterbeschwörungen, das Schamanenthum der nordasiatischen Stämme überwunden worden.

§. 149.

Wie der Lage des Landes, so auch seinem Geiste nach steht mit dem indischen Religionssystem das persische, bedeutender Verschiedenheit ungeachtet, in naher Berührung; auch hier die monotheistische, oder vielmehr emanatistisch-pantheistische Grundlage mit einem daraus noch weit schärfer entwickelten Dualism. Ein absolutes, in sich unbestimmtes Wesen, Zera ana Kerane (d. h. das Schicksal), geht aus sich selbst durch das ewige Wort (Honver) in dem Princip des Guten, Ormuzd, und in Ariman, der in das Princip des Bösen übergieng, — in Licht und Finsterniß hervor. Ormuzd ist Schöpfer und Beherrscher der Licht- und Geisterwelt, und nach langem Zeitraum auch der Körperwelt; die obersten Geister sind die 7 Amschaspands, vorstehende Genien der Natur; nach ihnen kommen unzählige Klassen der Izeds und Fervers, gute Geister, welche

Digitized by Google

als Schutzgeister, jeder mit einem rein geschaffenen Wesen verbunden, dem Ormuzd gegen Ariman dienen. Auch dieser hat eine Geisterwelt (Devs) geschaffen, in die Sinnenwelt schöpferisch bildend eingewürkt, und den rein geschaffenen Menschen (Kiomort) verführt. Der Urvater des Menschengeschlechts, Kaiomorts, war lichtglänzend, rein durch seinen Fervr; Ariman brachte ihm den Tod, und sterbend weissagte er den künftigen Triumph des Menschengeschlechts über seinen Verderber. Pflicht des Ormuzddienstes ist, das Reine in der Schöpfung, in den Elementen, zu pflegen, das Feld zu bauen, alles Unreine auszurotten, und mit der leiblichen Reinheit die sittliche zu üben. Die Wächter über die Reinheit des Menschen in Gedanken, Wort und That, und die Todtenrichter nach dem heiligen Gesetz sind die drei Geister Mithra, Raschnaraft und Serusch. Nach langem Kampfe wird Ormuzd, durch seinen Mittler, den erhabensten Ized, Mithras, stets den Gefallenen zugekehrt, siegen, Arimans Welt zerstört, alles Unreine in der Hölle gereinigt, der Tod durch die Auferstehung verschlungen, Ariman selbst mit Ormuzd zu ewiger Verherrlichung ihres gemeinsamen Urwesens wieder vereinigt werden. Soſiosch ist der Siegesheld, dessen Erscheinung die Reinheit und Glückseligkeit der Welt wiederbringen, und die Erlösung von Schmerz und Sünde stiften wird. — Der Erneurer dieser Religion durch Offenbarung des Ormuzd, durch die sie früher schon Dschemschid und Hom empfangen hatten, war Zoroaster, dessen Zeitalter nicht ganz entschieden ist; die heiligen Urkunden von ihm, meist liturgischen Inhalts, sind im Zendaveſta (dem lebendigen Wort) enthalten; Symbol und Objekt des Kultus ist das heilige Feuer, ohne Bilder und anfangs ohne Tempel, die Priesterkaſte sind die Magier; der Geist dieser Religion ist reiner und praktisch anregender, als in vielen Religionen des Alterthums [1]), doch politisch beschränkt, vom Geistlichen in das Natürliche und Aeußere ablenkend, mit kleinlichem Cerimoniendienst verwoben, intolerant und den inneren Zwiespalt des Menschen mehr fördernd, als hemmend. Nachdem sie theilweise schon dem Christenthum, weit mehr aber den Waffen des Mahometanism gewichen ist; lebt sie nur noch in ihren merkwürdigen und geachteten Trümmern in Indien, den Parsen.

Digitized by Google

Schwierige Frage, ob Zoroaster unter Cyarares oder Darius Hystaspis aufgetreten? sein und seiner Lehre inneres und geschichtliches Verhältniß zum Judenthum, namentlich in der Verwandtschaft des Sosiosch mit Josua und Jesus ꝛc., später zum Christenthum. 1) Herod. I, 131—138.

§. 150.

Unbedeutender und ärmer, geistig und sittlich roher prägt sich die Religion bei den Völkern Vorderasiens aus, welche die Brücke der asiatischen Religionsbildung nach Afrika und Europa durch ihre Weltstellung wurden; sie zerfallen in die südliche, nördliche und mittlere Abtheilung von Ländern. Der diesen Völkern gemeinsame Gestirndienst herrschte am reinsten und einfachsten im Vaterlande des Sabäismus, in Arabien. Als allwaltende, segnende Naturmächte überhaupt wurden die Gestirne, namentlich Sonne und Mond, verehrt [1]); jeder Stamm des Volkes und jeder Tag des Jahres hatte seinen eigenen Stern zum Schutzgott. Als sinnlicher Vermittler der göttlichen Kräfte dieser Himmelsmächte wurden gewiße heilige Steine, die durch Gebet und Bündnißschwüre dazu geweiht wurden, verehrt, unter denen der heiligste der berühmte in der Kaba zu Mekka war. Dazu kam später noch die weitere Vermittlung durch Bilder der Sterngötter, und selbst durch Amulete, welche die Sterndiener an sich trugen; hier der Uebergang zu dem Fetischdienst des diesem Südlande nahgelegenen Afrika. Die diesem ganzen Religions- und Völkerstamm eigene Härte spricht sich bei den Arabern besonders in der weit getriebenen, heiligen Pflicht der Blutrache und selbst in Kinderopfern aus. — Weit mehr ausgebildet und mit anderem Natur- und Götterdienst ausgestattet erscheint der Sterndienst in der Heimath der Astrologie, in Babylonien, dem nördlichern Lande dieses Völkergebietes. Hier wurden die Sterne als beseelte Wesen, mit physischem und geistigem Einfluß auf die Erde und auf die Schicksale des Menschen im Einzelnen und im Ganzen, vorgestellt. Der Dualismus des weiblichen und männlichen Princips wird auch auf diese Sterngottheiten übergetragen; Belus [2]) und Mylitta [3]) (die Planeten Jupiter und Venus), letztere vorzüglich das Bild der befruchtenden Naturkraft, waren die hoch-

Digitized by Google

gefeiertsten unter ihnen; neben ihnen blühte der Dienst der Erde, der agrarischen Gottheiten, Dagra und Atergatis (der Sonnenwärme und der Erdfeuchte), der Tochter der Atergatis, Semiramis, und der gleichfalls kosmogonischen Gottheiten Oannes und Omorka. Die Sterngötter selbst, unter denen die Irrsterne die wichtigsten waren, zerfallen in Glücks- und Unglücksterne, von denen alles Irdische nach seinen verschiedenen Bezirken als abhängig und als Abbild vorgestellt wird. Die Bestimmung der nothwendigen Einwürkung und Bedeutung dieser Sternmächte nach verschiedenen Umständen ihrer Erscheinung und nach ihren verschiedenen Verbindungen unter sich selbst und mit anderen Sterngruppen (Zodiakus) war der Beruf und die nach System und Formeln betriebene Wissenschaft [4]) einer besondern Priester- und Gelehrtenkaste, der Chaldäer; (einer wahrscheinlich lange schon vor der erobernden Einwanderung des Chaldäervolks nach Babylon hier angesiedelten Priesterkolonie). Wie mit dem Sterndienst häufig der Geisterdienst im Alterthum verbunden wurde, so wird hier neben der Sterndeuterei auch das Orakel der Todtenbeschwörung getrieben; als die einfachsten Haus- und Orakelgottheiten sind wohl die Theraphim in den ausgearteten Zweigen der biblischen Patriarchengeschlechter anzusehen. — Der irdisch berechnenden Selbstsucht, welcher der wahrsagerische Geist dieser Religion diente, entsprach auch die ausschweifende Sinnenlust im Gottesdienste [5]). — Die babylonische Religion fällt mit der syrischen und assyrischen beinahe zusammen, und ist sehr verwandt mit der phönizischen, welche auch die kleinern, den Juden näher gelegenen und verwandten Stämme theilten. Auch bei diesen, zumal den Phöniziern ist der Naturdienst vorzüglich auf Gestirndienst fixirt, und in Götzendienst erstarrt. Die Weltschöpfung wird in materialistischen Kosmogonieen unter die rohen Bilder der Zeugung gebracht; ihr einfaches Göttersystem hat daher eine physisch-dualistische Grundlage, Baal (Moloch, Belus) und Astarte, die schaffenden Naturkräfte in männlicher und weiblicher Form, der König und die Königin des Himmels; nächst ihnen wurden auch Planeten verehrt, auch Elementen- und Thierdienst, namentlich der bedeutsame, im Orient weit verbreitete Schlangendienst war nicht

unbekannt. Ein Hauptgott des wandernden Handelsvolkes, und Hauptgegenstand seines Natur- und Heroenkultus war der wandernde Handelsgott Melkarth (der tyrische Herakles). Die Idee der Unsterblichkeit, noch sehr in die trüben Schatten der Naturreligion gehüllt, blickte in dem symbolischen Naturdienst der Trauer- und Freudenfeste des Adonis (Thammus) durch [5]). Roh und unsittlich, wie der Glaube, war auch bei aller hochgetriebenen Civilisation, der Kultus in dieser Religion, ausschweifende Weichheit und Härte bis zur Selbstpeinigung und Selbstverstümmelung, Wollust und Grausamkeit in sich vereinend; diese war dem Baal- und Melkarth in Menschen- und Kinderopfern, jene der Astarte (Mylitta) geheiligt, und die Quelle der tiefen Verdorbenheit dieser Völker. — Die Phönizier, dieser hamitische Stamm, der den Naturdienst der Semiten vorzüglich in sich aufnahm, leiteten ihre Religion sowohl nach Afrika, dem Hauptsitz der Hamiten, als nach Europa in weiter mannichfacher Verzweigung hinüber. Vorzüglich wichtig ist ihre Berührung mit dem Verhalten, der Bestimmung und dem Schicksal des Volkes Gottes, bei dem die aufkeimende Religion des Geistes dicht neben dieser Religion des Fleisches und nicht ohne oft verderbliche Einflüsse von dieser bestand.

1) Herod. 3, 8. 2) Jes. 46, 1. Herod. 1, 185. 3) Herod. 1, 199. 4) Cic. de Div. II, 42. Manil. Astron. IV, 697. 5) Herod. 1, 185. 199. 6) Ezech. 8, 14.

§. 151.

Vollkommener ausgebildet sind die Grundzüge der phönizischen Naturreligion in der ihr verwandten egyptischen, die in manchem Betracht mehr ihre Abkunft aus der indischen verräth, ohne sich zur dealen Höhe und Einheit derselben zu erheben. Aus einer pantheistischen und noch mehr dualistischen Grundlage entwickelt sie einen vielgegliederten, strenggeordneten Polytheism in drei Abstufungen und Systemen von Göttern, in denen Theogonie und Kosmogonie verschmolzen ist; ihre Hauptgegensätze Kneph und Athor (in der höchsten Klasse), Osiris und Typhon sind die Principien des Lichts und der Finsterniß, des Guten und des Bösen. Die stark entwickelte Naturreligion bewegt sich in religiöser Anschauung der Ge-

Digitized by Google

heimnisse des Naturlebens und religiöser Symbolisirung und Hypostasirung der Naturbegriffe (des elementarischen und organischen Lebens) mit Beziehung auf die Eigenthümlichkeit und Naturwunder dieses merkwürdig abgeschlossenen Landes; daher ihre bedeutendsten Gottheiten in Mythen und Kultus, Osiris und Isis, daher mit dem Sabäism der Thierdienst, mit der astronomischen Bedeutung des Kultus der organisch-physische verbunden. Der Thierdienst bezeichnet nicht blos den roh materialistischen, sondern auch symbolisch-räthselvollen Charakter, den diese Religion auch in ihren Kunstsymbolen und in ihren Mythen von den Leiden des Gottes Osiris und in ihrer Behandlung des Todes und der Unsterblichkeitslehre (Seelenwanderung) zeigt. Auch hier herrscht der schroffe Geist der indischen Kasteneinrichtung und die hierarchisch-mystische Scheidewand zwischen esoterischer und exoterischer Religion. Der Geist dieser Religion erregte zu großartiger, aber starr geregelter Thätigkeit in Kunst, Wissenschaft und Staat; in Beziehung auf das gottesdienstliche und sittliche Leben verbirgt sich nicht ihr strenger und düsterer Ernst, aber auch nicht ihr lähmender und sinnlich verunreinigender Einfluß. — Auch die egyptische Religion rühmt sich göttlicher Offenbarungen und Urkunden (hermetischer Schriften), die, obgleich nach und nach ungeheuer vervielfältigt, alle untergegangen sind. — Egypten war zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise die Brücke des Orients zum Occident; sein mysteriöser Geist und Kultus drang weit in die griechische und römische Welt ein, mischte sich nicht ohne trübenden Einfluß dem Christenthum bei, und erschwerte diesem seinen allmähligen, glänzenden Sieg.

Quellen der Kenntniß dieser Religion; Verhältniß der egyptischen Bildung und Religion zum Judenthum, Griechenthum, Christenthum, und verschiedene Ansichten über dieses Verhältniß. Herod. II, 41—46. 58—85. 147—152. Plutarchs Isis und Osiris.

§. 152.

Aus den dunklern oder rohern, mit tiefern Ideen schon befruchteten Elementen orientalischer Naturreligion und Kosmogonie entwickeln sich die des Occidents und die gebildetste unter ihnen, die griechische. Von ihrer ursprünglichen pelasgisch-symbolischen, or-

Digitized by Google

phisch-mystischen Einfachheit und Tiefe schritt sie durch den hohen Bildungstrieb und reichen Dichtergeist der Nation zu einer höchst sagen- und formenreichen Ausbildung; das Naturleben, als durchdrungen und eins mit dem göttlichen, ward unter der Form des Menschenlebens, des sinnlichen und sittlichen angeschaut, und gieng in einen großen, harmonisch und mannichfaltig bewegten und bestimmten Götterkreis in absteigenden Ordnungen von obern und untern, allgemeinen und besonderen Göttern und Halbgöttern, Heroen und Genien, personificirten Natur- und Vernunftbegriffen auseinander. So wurde die Naturreligion zu einer heitern polytheistischen Kunstreligion, in welcher der Ernst des Wahren und Heiligen durch das Spiel des Schönen sehr beschränkt wurde. Die Idee des Guten und Göttlichen wurde mit der menschlichen Schwäche und Sünde vermischt und befleckt, das Böse selbst aber nicht in besondern Göttern und Dämonen angeschaut, das Heilsbedürfniß, welches sich in Auszeichnung der erlösenden Gottheiten kund gab, hauptsächlich auf das äußere Uebel beschränkt. Das symbolische Element der Religionsanschauung des Orients gieng in das freiere mythische und poetische über, das sich auch in den schönsten Maaßen und vollendeten Meisterwerken der mannichfaltigen Zweige der bildenden Kunst abspiegelte. Wie Griechenland selbst durch Lage und Klima das europäische Mittelland der drei Erdtheile war, und fortwürkende Einflüsse, wohl auch Priesterkolonien aus Vorderasien und Egypten erhielt; so durchdrang sich harmonisch in der hellenischen Religion die Weichheit und Tiefe des Orients mit der Bestimmtheit und Klarheit des Occidents; die geistige Freiheit, die dem letztern besonders eignete, bewegte sich bei den Griechen auch in der Religion im Einklang mit der politischen, und stand im Bunde mit dem Staatsleben, ohne sklavisch durch dasselbe gebunden zu seyn. So frei und mannichfaltig, wie Griechenlands Gauen und Stämme sich ausbreiteten, entfaltete sich auch die Religion; den interessanten Hauptgegensatz bildete die gefällige Würde des dorischen und die muntere Fülle und Pracht des jonischen Kultus, der zu geistiger und sittlicher Verklärung aufstrebende Apollodienst und der sinnlich bewegtere, agrarisch-politische Naturdienst der Demeter und des

Digitized by Google

Bakchus, die mythen- und festereiche Volksreligion und der symbolische Reiz und Ernst der Geheimanstalten. Obwohl die Reste der ursprünglichen Einheit und Wahrheit in der Idee des Fatums, des Zeus, der in einzelnen Götter-Gestalten und Mythen symbolisirten Intelligenz, und unter den Hüllen des Mysteriendienstes noch etwas durchschimmerten; so konnte doch das sittliche und geistige Wesen der Religion, von der, wenn gleich ästhetisch verklärten, Sinnlichkeit noch gebunden und getrübt, nicht zur Herrschaft gelangen, und die Bestimmung des Menschen als vollendende Unsterblichkeit nicht erfaßt werden. Daher neben einzelnen schönen Blüthen der Humanität, namentlich in der attischen Religion, z. B. dem Altar der Barmherzigkeit, doch die Härte und Unbarmherzigkeit selbst in manchen Instituten des Staats und der Religion, Sklaverei, selbst Menschenopfer, wenn gleich mehr beschränkt, als bei den Barbaren; die Sinnenluft, die hier bis zum höchsten Uebermaß und zur Unnatur gesteigert wurde, trat selbst in Bund mit der Religion. Die Religion war ungetheiltes Gemeingut von Volk und Priestern, und kam mit der hohen Bildung und Wissenschaft der Nation in verschiedene theils skeptisch abstoßende und auflösende, theils geistig sublimirende Berührung. Auch sie trug den Keim der Auflösung alles Menschlichen in sich, welche die glänzenden Versuche der Neuplatoniker, zu vergeistigen und zu beleben, was eines göttlichen Geistes und Lebens ermangelte, nicht aufzuhalten vermochten.

§. 153.

Großentheils ein Sprößling der hellenischen Religion war die römische, nur weit weniger von der Kunst, um so mehr aber von der Idee und dem Interesse des römischen Staates beherrscht; sie hatte das Nationalgepräge des römischen Ernstes und gieng aus ihrer frühern Reinheit und Einfachheit erst später in griechische Sinnlichkeit und Bildlichkeit über. Sie hielt noch strenger an den heiligen Ueberlieferungen der Väter und an Verwebung der Religion mit der Idee des Schicksals, mit dem praktischen Leben in bürgerlichen und häuslichen Verhältnissen (Staatsorakel, Hausgötter) und mit der Persönlichkeit des Menschen (Genienkultus) fest; das Orakelwesen war auch hier sehr weit, nur zum Theil auf andere Weise,

Digitized by Google

als in Griechenland und im Orient, ausgebildet und in heiligen Religionsurkunden (den Sibyllinen) fixirt. So war auch hier das sittliche Element, obwohl nicht ganz unentwickelt, doch vielfach gebunden. — Theils mittelbar, theils unmittelbar traten auch diese zwei Religionen des klassischen Abendlands, jede auf ihre Weise, ganz besonders aber die römische, in Kampf gegen die sittliche Weltreligion des Christenthums. Ursprünglich eine heilige Grundlage des Rechts und der Zucht, der Ordnung und Wohlfarth, aber auch der Strenge und Härte des Römerlebens, erstarrte sie allmählig in Formen und Gebräuchen, und sank zum Mittel der Politik, ja des Betrugs, und der schändlichsten Despotie herab, hatte keine Kraft mehr gegen den steigenden sittlichen und bürgerlichen Ruin, und beschleunigte im Synkretismus mit den Religionen der besiegten Völker ihren eigenen Fall durch eine höhere Weltüberwinderin, die christliche Religion, welche sie mit vergeblichem Blutdurst bekämpfte.

Denkwürdige Beziehung des apostolischen Christenthums zum klassischen Heidenthum Apgsch. 17, 22. 23. 30. Röm. 1, 21—23. flg.

§. 154.

Derselbe Streit und Gegensatz dualistischer Weltanschauung, der in den alten Naturreligionen des Orients und Occidents herrscht, pflanzte sich auch in der von jenen ausgegangenen des Nordens fort, eigenthümlich bestimmt in ihren bedeutsamen Mythen durch das streitbare Heldenleben dieser Völker und durch die Strenge ihres Himmels. An der Spitze der Götterwelt stand Alfadur, schwebend über dem Gegensatze der lichten und der finstern Welt, des Lebens und des Todes (Muspelheim, Nifelsheim). Aus der Mischung von beiden entstand durch Odin die Welt aus dem Leibe des Urriesen, das Götterriesen- und Menschengeschlecht, symbolisch personificirende Darstellung der himmlischen und irdischen Naturbegriffe und Naturordnung; fest stand der Glaube an sinnliche Fortdauer und Vergeltung nach dem Tode. Den fortgesetzten Kampf des widerstrebenden bösen Princips (Loke) gegen das Gute versöhnt Alfadur durch Zerstörung der ganzen Götter- und Menschenwelt, aus der er eine neue und ungetrübte hervorgehen läßt. Als kräftige, dem Geiste genäherte Naturreligion war der Kultus ohne Tem-

Digitized by Google

pel- und Bilderdienſt, oder beſtand nur mit großer Beſchränkung deſſelben, wurde jedoch auch mit Menſchenopfern befleckt; ſie hatten ihre heiligen Dichter und Bücher: Fragmente ihres heiligen Sagenbuchs enthält die Edda. Aſiatiſches Element, obgleich unter nordiſchem Himmel ausgeprägt, und Stammesverwandtſchaft der Germanen mit den Perſern läßt ſich hier nicht verkennen.

Verwandtſchaft der germaniſchen und ſkandinaviſchen Religion, und der Slaviſchen mit beiden. Eintheilung der nordiſchen Religionen nach den Hauptſtämmen der nordiſchen Völker in finniſche, germaniſche, ſlaviſche und celtiſche; neuere Vergleichung derſelben mit den Kolchiern, Griechen, Römern und Egyptern. Würdigung der Berichte von Caesar bell. Gall. VI, 21. und des etwas gründlicher eingehenden Tacitus Germ. 9. 40. Zurückführung der lateiniſchen Götternamen auf die Deutſchen.

§. 155.

Verwandt dieſen nordiſchen Religionen und bei roher Einfalt nicht ohne geiſtige und ſittliche Elemente iſt die Religion der allmählig erlöſchenden nordamerikaniſchen Heidenſtämme; ſie hat den Glauben an eine über das ganze Naturleben ausgebreitete, in Kampf getheilte Geiſterwelt, an deren Spitze der große gute Geiſt ſteht; reger Unſterblichkeitsglaube. Mythenreicher ausgebildet, aber mit grauſamem Opferdienſte begleitet waren die ſüd- und mittelamerikaniſchen Religionen. Am ſchwächſten und dunkelſten zeigt ſich das Gottesbewußtſeyn in Afrika, wo ſich bei vielen Stämmen die religiöſe Entwicklung auf den roheſten Naturdienſt oder gar nur auf Zauberei beſchränkt. Die tiefe Verfinſterung der afrikaniſchen Stämme, zumal der Neger, verräth ſich durch ihre Dahingabe an den Dienſt der Finſterniß, des Teufels. Dieſe Religion der Furcht verbindet ſich mit dem Fetiſchdienſt von Tigern und von Schlangen und wirkt die äußerſte Verwilderung. Der Geſtirndienſt iſt nach nicht verwerflichen Belegen wahrſcheinlich durch die phöniziſchen Seefarthen in dieſen ferneſten Occident gedrungen. Doch treten die Amerikaner durch die Idee eines ſelbſtſtändigen Urweſens (Teotl der Mexikaner, ähnlich dem Bram der Hindus), durch Einrichtungen des Prieſterthums und des Kultus, die einſt unter ihnen beſtanden, durch Irrthümer und Lüſte, die in ihren Glauben und

Digitized by Google

Dienſt verwoben waren, Seelenwanderung und Phallusdienſt mit den wichtigern Religionsſyſtemen des Orients, dem Bramanism und Buddhismus in Berührung.

§. 156.

Nur Eine außerbibliſche Religion tritt uns erſt ſpät noch in dem nur wenig durch Mythen getrübten Lichte menſchlich geſchichtlicher Entſtehung und als ſtrenger Monotheism entgegen, die Lehre Muhameds, des Sohnes Abdallahs und der Jüdin Emina, eines vornehmen, durch religiöſen Forſchungstrieb und feurige Einbildungskraft ausgezeichneten Arabers; ſeine Lehre auf dem Boden der heidniſchen Stammesreligion und aus den heiligen Schriften des Judenthums und Chriſtenthums, namentlich den apokryphiſchen entſproſſen, trägt ein ſeltſames Gemiſche von Wahrheit und Irrthum, von allgemeiner ethiſcher Religion und von volksthümlich orientaliſcher Naturreligion in ſich. Die Beſchränktheit des ſittlichen Elementes verräth ſich in ihr durch den ſtarren, zum ſchroffen fataliſtiſchen Deismus übergehenden Theismus, durch Zurückdrängung des ſittlichgeiſtigen in den Eigenſchaften Gottes und in der Beſtimmung des Menſchen, durch den Mangel an einer Erlöſungslehre und an Weckung des Erlöſungsbedürfniſſes, durch den mythiſch phantaſtiſchen Charakter mancher Lehren und Erzählungen und durch Einſchärfung cerimonieller Heiligkeit. In ſeinem Enthuſiasmus kündigt er ſeine Lehre als göttliche Offenbarung an, und ſtellt ſich den frühern durch Moſes und Chriſtus als Vollender derſelben und als höchſter unter den Geſandten Gottes an die Seite; die wichtigſte Sammlung dieſer Lehren iſt in dem ſehr heilig geachteten Koran und ſeinen 114 Suren enthalten. — Auch dieſe Religionsreform, die Mahomet mit ſeiner Lehre beabſichtigte, trat mit blutigen lange fortgeſetzten Kämpfen auf, durch welche ſie unterſtützt von dem fanatiſchen Heldengeiſt ſeines Volkes und ſeiner Nachfolger, der Kaliſen, wie durch ihren orientaliſchen Schwung und Charakter, ſich weit unter den Völkern des Orients und des Südens verbreitete. Ihre innere Entwicklung und Erhaltung hat ſie als poſitive Religion durch ihre heiligen Schriften begründet; neben dem Koran hat ſie eine ſehr reiche Sammlung mündlicher Religions-

Digitized by Google

überlieferungen. Aus dem geistigen Kern dieser Religion und aus den sonstigen Bildungselementen des Volkes hat sich eine glänzende Blüthe wissenschaftlicher, poetischer und religiöser Kultur entfaltet, wozu auch der Kampf der Sekten, die sich wegen der mündlichen Ueberlieferung spalteten (Sunniten, Schiiten), beitrug. Obgleich in sehr feindlicher Stellung gegen das Christenthum und gegen seine wichtigsten Grundlehren getreten, hat der Mahometanismus doch soviel Elemente der wahren Offenbarungen Gottes aufgenommen, daß er in dem göttlichen Erziehungsplan der Menschheit die Bestimmung eines Uebergangs zum Christenthum zu haben scheint.

§. 157.

Alle diese Religionen, mannichfaltig und getheilt, wie die Sprachen und Stämme der Menschen, verleugnen doch nicht ganz die Einheit ihres höheren Urstamms, der göttlichen Offenbarung und des menschlichen Urbewußtseyns, und tragen in ihren bald mehr, bald weniger getrübten Erinnerungen und Ahnungen der göttlichen Wahrheit und des göttlichen Heils den Beweis, daß Gott die Völker der Welt ihre eigenen Wege hat gehen lassen, und doch auch keinem sich unbezeugt gelassen. Je näher der Zeit und dem Geiste nach sie den göttlichen Urzeugnissen stehen, in je längerer Dauer und weiterem Umfang sie in der Welt gewürkt haben, und je tiefer sie das sittliche Bedürfniß der göttlichen Heilsoffenbarung anregend kund geben; desto höher stehen sie, sind aber auch auf ihren vergleichungsweisen Höhepunkten nur unsichere Sucherinnen des unbekannten Gottes. So interessant und wichtig ihr Entwicklungsgang und die Entwicklung der Menschheit durch die in ihnen zerstreuten Funken der Wahrheit ist; so lassen sie sich doch als nothwendige Entwicklungsstufen des Geistes ebenso wenig betrachten, als der Irrthum und die Sünde, die ihnen ankleben, und von welcher die Erlösung von Anbeginn eingeleitet, nur durch die vollkommene Offenbarung Gottes im Fleisch der Welt konnte vermittelt und verkündiget werden.

Ueber das Verhältniß der Religionen zu einander nach der Zahl ihrer Bekenner s. Dittenbergers und andere Geographieen.

Digitized by Google

II.

Biblische Einleitung

(in die Bücher der Bibel).

1) Allgemeine Einleitung.

§. 1.

Wie die christliche Religion in ihrer Vorbereitung, Stiftung und Entwicklung auf einem geschichtlichen Verlaufe beruht; so hat sie als geschichtliche und offenbarte Religion für ihren dauernden geistigen Bestand und Verband ihre heiligen Urkunden. An die christliche Religionsgeschichte schließt sich zu näherer Einleitung in die christliche Religionslehre, zur vorbereitenden Begründung der Wahrheit und Göttlichkeit ihres Inhalts, die Betrachtung der heiligen Religionsquellen, die Einleitung in die heil. Schrift an.

§. 2.

Die Urkunden unserer Religion sind die Bibel, das Buch der Bücher, durch Alter, Ursprung, Inhalt und Würkungen ihres auszeichnenden Namens werth, die Trägerin (das Depot) der göttlichen Offenbarungen, daher das Wort Gottes genannt, sowohl nach dem vorzüglichern Theil ihres Inhalts, als auch weil das Menschliche und Ungöttliche, was ihr (geschichtlicher) Inhalt mitaufgenommen hat, mit dem Einen, geoffenbarten Willen und Rathschluß Gottes zum Heil der Menschen verwoben ist, und zu seiner Ausführung oder Verherrlichung dient. Wegen ihres göttlichen Inhaltes und wegen ihres göttlichen Ursprungs durch den göttlichen Geist, der bei ihrer Abfassung gewürkt hat, und bei ihrem Gebrauch auf die Leser noch fortwürkt, heißt sie auch die heil. Schrift. Weil die positiv realisirte Idee der Religion (Gemeinschaft Gottes mit dem Menschen und des Menschen mit Gott) ihr wesentlichster Inhalt ist, so heißen diese heiligen Urkunden auch Schriften des göttlichen Bundes, Zeugnisse der ewigen Gnade und Wahrheit, und zerfallen nach den großen Entwicklungsperioden des göttlichen Offenbarungs- und Erziehungsganges, nach dem durch die Erscheinung des Erlösers be-

Digitized by Google

stimmten Verhältniß der göttlichen Voranstalt und Hauptanstalt, in die Schriften des alten und des neuen Bundes. (ברית, im N. T. der doppelsinnige Ausdruck διαθηκη).

§. 3.

Sprache und Schrift, diese wichtigsten Erzeugnisse und Organe menschlicher Erkenntniß und Bildung, sind — wahrscheinlich mit oder bald nach ihrer Entstehung — von der göttlichen Erziehung der Menschheit auch für ihren Endzweck genützt und zum Denkmale und Organe der höchsten Erkenntniß, der Mittheilung göttlicher Gedanken geheiligt worden. Wie alle Geschichte und Lehre, wenn sie treu und bleibend soll überliefert werden, auf Urkunden und schriftlicher Ueberlieferung ruhen muß, so die höchste und heiligste aller Geschichten und Lehren; und wie alle tiefern und einen positiven Lehrzweck anstrebenden Religionen in heil. Schrift überliefert werden, so mußte die tiefste und positivste Lehre und Anstalt, welche den Geist und die Bestimmung einer Weltreligion hat, durch die Heiligkeit des Schriftgrundes und Schriftschatzes vor allen sich auszeichnen.

Verschiedene Nachrichten der Alten und Ansichten der Neuern über die Erfindung der Schrift: Herders und Hugs Ansicht besonders bemerkenswerth. Herod. II, 49.

§. 4.

Als Mittheilung Gottes an Menschen und durch menschliche Organe hat die heil. Schrift neben der höheren göttlichen Seite ihres Ursprungs und Inhalts auch eine niedrigere menschliche ihrer Entstehung und Form; der göttliche Geist, der in ihren ursprünglichen Mittheilungen würkte, hat, ohne das Göttliche zu trüben, das Gepräge menschlicher Individualitäten, Zeit, Volksthümlichkeit und Sprachen angenommen; sie wurde verfaßt, was ihren ersten Haupttheil betrifft, in der Ebräischen Sprache, einem bedeutenden Zweig des in Vorderasien weitverbreiteten semitischen Sprachstammes; der andere Haupttheil in der damals zur Weltsprache erhobenen Sprache der Griechen. Schon frühe bekundete sie ihre Bestimmung zum heiligen Gemeingut durch Uebertragung in fremde Sprachen; den unwürdigen Sprachenbann gegen die Bibel löste das göttliche Be-

Digitized by Google

freiungswerk der Reformation; ihr verdanken wir das köstliche Kleinod der im Ganzen noch stets unübertroffenen, wiewohl durch würdige Versuche berichtigten Bibelübersetzung Luthers; von da an hat sich der Strom der Wahrheit reißend verbreitet und ergießt sich in unsern Tagen der sosehr erleichterten und geförderten Bibelausbreitung über die Enden der Erde.

s. Marheineke's treffliche Abhandlung über den Werth der lutherischen Bibelübersetzung; sehr gemäßigte und vorzügliche Berichtigungen dieser Uebersetzung von de Wette und v. Meyer.

§. 5.

Die Unvollkommenheit der menschlichen Mittel zu Bewahrung und Fortpflanzung der göttlichen Wahrheit stand der Erreichung des göttlichen Endzwecks, ungetrübter Reinheit der Ueberlieferung, nicht entgegen; ein göttliches Walten über der Schrift hat auch in dieser Hinsicht gesorgt und diese heiligen Urkunden ausgezeichnet, indem sie mit einer Reihenfolge der gewichtigsten Zeugen beglaubigt und durch ihren frühverbreiteten Gebrauch eine solche Menge, Mannichfaltigkeit, Tüchtigkeit von Handschriften, Uebersetzungen, Citaten an das Licht gefördert hat, daß sich der Text der Schrift, zumal in allem Wesentlichen, mit Zuversicht ermitteln und seine Vollständigkeit sich erschließen läßt.

§. 6.

Als die untrüglichen Urkunden göttlicher Offenbarung sprechen sie mit Recht das Ansehen einer unverbrüchlichen Richtschnur des Glaubens und Lebens der Christen an [1]; sie heißen daher kanonisch (κανων, regula) und unterscheiden sich dadurch von allen menschlichen, besonders auch den ihnen würdiger oder unwürdiger an die Seite gestellten, apokryphischen. Die wissenschaftliche Erforschung des Ursprungs und Inhalts dieser heiligen Schriften ist das Geschäft des Theologen (der heiligen Kritik und Exegese); die Erkenntniß aber und Anerkenntniß ihres göttlichen Sinnes und Geistes ist die Befugniß und Pflicht jedes Christen; sie ist jedem nur durch die Erleuchtung des göttlichen Geistes möglich, und muß aus dem Glauben und dem Bedürfniß des Glaubens hervorgehen [2].

Digitized by Google

Die Schrift muß ſich ſelbſt auslegen und als Geiſt dem Geiſt ſich erweiſen [3]).

1) 2 Tim. 3, 16. 2) 1 Kor. 2, 14 flg. 3) 1 Joh. 5, 6.

---

2) Beſondere Einleitung.

A. Altes Teſtament.

§. 7.

Den ungleich längeren Zeitraum und darum auch reicheren Schriftſchatz der göttlichen Offenbarungen nimmt das A. Teſtament ein. In der Lage und Führung Iſraels von frühe her, in dem mit ſeiner religiöſen Entwicklung eng verbundenen Grade von Bildung, in der hochwichtigen religiöſen, theokratiſch-prophetiſchen Beſtimmung des Volkes lag Bedürfniß und Befähigung genug zu früher und fortgeſetzter Abfaſſung heiliger Urkunden, für deren treue und heilige Bewahrung ſchon der erſte heilige Schriftſteller Sorge trug [1]). Die Sammlung dieſer Urkunden (der Kanon) war zu den Zeiten Jeſu nach den Angaben des N. T. und den übereinſtimmenden der gleichzeitigen jüdiſchen Schriftſteller feſt und längſt abgeſchloſſen; ſchon die älteſten apokryphiſchen Bücher enthalten deutliche Spuren dieſer Abſchließung [2]), die nach dem Zeugniß der jüdiſchen Tradition [3]), nach Andeutung in den bibliſchen Büchern ſelbſt [4]) und nach der Natur der Sache und der theokratiſchen Beſtimmung dieſer heiligen Schriften in die Zeit ihrer letzten heiligen Schriftſteller nicht unwahrſcheinlich geſetzt wird.

1) 2 Moſ. 24, 4. 5 Moſ. 4, 13. 31, 24—26. 2) Sir. Prol. ὁ παππος μου ὁτε ἑαυτον ἐπι πλειω εἰς τε την τα νομιμα και των προφητων και των ἀλλων πατρωων βιβλιων ἀναγνωσιν. 3) Tradition über Eſra und die große jüdiſche Synagoge. 4) Eſr. 7, 1—10. vgl. 2 Makk. 2, 13.

§. 8.

Die Sprache dieſer heiligen Bücher iſt die hebräiſche, der reinſte und älteſte Zweig der ſemitiſchen Sprachfamilie, durch ihre Einfalt und Tiefe ohne Zweifel der Urſprache der Menſchheit ſehr nahe ſtehend, und für den Ausdruck der Fülle und Heiligkeit göttli-

Digitized by Google

cher Gedanken besonders geeignet. Diese Sprache blieb in der langen Periode ihres Gebrauchs nicht ohne Entwicklung und Veränderung, die jedoch in Betracht der ausgedehnten Länge dieses Zeitraums aus übrigens wohl begreiflichen Gründen nicht sehr bedeutend war: in den spätesten Schriften, da die Berührung mit den Chaldäern die Ebräische Volkssprache anders gestaltete, sind auch einige Stücke (in Daniel und Esra) chaldäisch verfaßt. Schon im Alterthum erhielt das A. T. seiner hohen Wichtigkeit gemäß viele für die Ausbreitung und für das Verständniß desselben sehr wichtig gewordene Uebersetzungen in verschiedene Sprachen. Sehr bedeutend durch ihre Beschaffenheit und durch ihren vielseitigen Gebrauch ist die älteste unter ihnen, die Alexandrinisch-Griechische (von den 70 Dollmetschern) unter Ptolemäus Philadelphus, welcher bald nach Christo andere griechische folgten. Für die Erklärung wichtig ist die paraphrasirende chaldäische Uebersetzung aus verschiedenen Zeiten, für die Verbreitung des A. T. in der christlichen Kirche des Orients und des Occidents die zwei sehr alten, die Syrische (Peschito, die einfache, reine) und die Lateinische (die vulgata), eine von Hieronymus berichtigte Tochter der Alexandrinischen. Sowohl durch diese Uebersetzungen, als durch die große kritische Sorgfalt der späteren, besonders nach-talmudischen Schriftgelehrten der Juden, der Masora, ist für die Ermittlung des reinen Textes viel geschehen.

§. 9.

Bei hoher Einheit des göttlichen Geistes und Planes, der diese Schriften durchdringt, findet doch eine große Mannichfaltigkeit des Inhalts, der Form und der Organe ihrer Abfassung statt. Der Idee einer fortschreitenden, einen großen Zielpunkt der Entwicklung verfolgenden Offenbarung, oder thatsächlicher Enthüllung göttlicher Wahrheit und eines göttlichen Rathschlusses gemäß zerfällt sie in 3 Klassen von Büchern, Geschichts-, Lehr- und prophetische Bücher; eine Eintheilung, die mit der alten jüdischen ziemlich übereinstimmt [1]) und zuweilen auf die noch einfachere des Gesetzes und der Propheten zurückgeführt wird. Diese einfachere Haupteintheilung läßt sich vom Standpunkt der Einen fortlaufenden Totaloffenbarung aus

Digitized by Google

auch als Unterscheidung von Urkunden der Grundlegenden und der entwickelnden Offenbarung auffassen, welche zwei Hauptabtheilungen (zumal die letztere), jene dreifache Untereintheilung in sich aufnehmen, so zwar, daß gemäß dem lebendigen Inhalt und Charakter göttlicher Offenbarungsschriften diese Bestandtheile einander nicht ausschließen, sondern in vielen Schriften nur ein Uebergewicht des einen Bestandtheils über das andere eintritt.

1) vgl. Sir. a. a. O. (§. 7.): Luk. 24, 44. jüdische Eintheilung in Gesetz, Propheten (mit Inbegriff der heiligen Geschichtschreiber außer Mose) und ἁγιογραφα, כתובים, Schriften von Propheten, die es nicht dem Amte, sondern der Gabe nach waren.

a) Geschichtsbücher.

Die Thora.

§. 10.

In besonders lebendiger Durchdringung finden sich diese drei Elemente in den ältesten dieser heiligen Schriften, eben weil es das Grundlegende ist, in den 5 Büchern Mosis, seinem wesentlichen Gesammtinhalt nach das Gesetz [1]), seiner schon sehr alten fünftheiligen Anordnung nach Pentateuch genannt [2]); dessen fünf Theile nach ihrem bedeutendern Inhalt bezeichnet werden. Das erste Buch, seinem Namen Genesis entsprechend, enthält die Urgeschichte der Welt, der Menschheit, des Volkes Gottes, zerfällt in Geschichte der Patriarchen vor und nach der Sündfluth, und bildet die großartige Einleitung zu den vier folgenden Büchern, der Geschichte der Bildung des Volkes Gottes und der Aufrichtung der Theokratie, der Gesetzgebung mit ihrer und des Volkes Geschichte durchflochten; der erste wundervolle Doppelakt derselben, die Ausführung aus Egypten und die Offenbarung auf Sinai ist im zweiten (Exodus), die vollständigere Sammlung der Cerimonialgesetze (auch mehrerer religiös polizeilichen) ist im dritten (dem Levitikus), die Fortsetzung des Zuges und der Gesetzesbestimmung im vierten (den **numeris**) enthalten. Das fünfte bildet durch seinen großen Geschichtsrückblick und durch die Erneurung und Erweiterung der Gesetzgebung im letzten Jahr des Gesetzgebers ein würdiges Schlußbuch (Deuteronomion מִשְׁנֶה).

1) תּוֹרָה die Lehre: das erste göttliche Volkslehrbuch. 2) Anders die Bezeichnung bei den Juden nach den Anfangsworten jedes einzelnen Buches.

§. 11.

Die Wahrheit des wichtigen Inhalts dieser heiligen Bücher verbürgt sich durch ihren heiligen gottbegeisterten Verfasser; sie kündigen sich selbst (mit Ausnahme des ersten Buches) als schriftliche Werke von ihm an, und werden sämmtlich als solche in einer Reihe von Schriften des A. und des N. T. theils genannt, theils vorausgesetzt; die Aechtheit, sowie die unverfälschte Ueberlieferung seiner Bücher erhellt auch aus dem Daseyn und der Beschaffenheit der samaritanischen Handschrift derselben. — Mosis großer Geist, umfassende Bildung, seine Lage und sein Zeitalter drückt sich in seinen Schriften ab und befähigte ihn für sie. — Auch von dem ersten Buche, dessen Ursprung am schwierigsten und dunkelsten scheint, ist er Verfasser durch treue und selbstständige Benützung und Sammlung heiliger Urkunden und Ueberlieferungen, die er theils in seinem Stamm, theils bei andern Völkern vorfinden konnte. Die auffallende Alterthümlichkeit des Ausdrucks und die sinnlich-kindliche Darstellung, deren Ton und Inhalt zugleich den Geist des Patriarchenlebens und der reinen Urreligion athmet, Züge, durch die dieses Buch eine so ehrwürdige Vorhalle zum ganzen Bau der heiligen Schrift, und das heilige Original zu vielen mythisch kopirenden und ergänzenden Urgeschichten und Sagen anderer Völker bildet, beweisen, daß Moses aus sehr reinen und unmittelbaren Quellen geschöpft hat. Das erste Buch wird von den vier andern vorausgesetzt, und wird auch durch die Aechtheit dieser bestätigt. Die Art, wie in diesen die Gesetze oft mit der größten Umständlichkeit verzeichnet, nach dem Moment ihrer Entstehung aneinander gereiht, mit ihren Veranlassungen und andern Geschichtsmomenten durchflochten sind, verräth das vielbeschäftigte Organ der Gesetzgebung selbst. „Moses schreibt, wie er's treibt" [1]). Unauflösbare Widersprüche in diesen Büchern untereinander, oder mit dem fünften Buche finden sich nicht; es zeigt sich vielmehr nur eine lebendige Fortentwicklung der Gesetzgebung durch Umstände und Bedürfnisse. Im

Digitized by Google

fünften Buch ist seinem Inhalt und der Geisteserhebung gemäß, mit welcher Moses spricht, der Vortrag zusammenhängender, vollendeter und ahnungsreicher, aber darum nicht weniger mosaisch, und in ihrer hohen Innigkeit und Klarheit ganz des Augenzeugen und Werkzeugs dieses großen Werkes würdig. Nur wenige Stellen seiner Bücher verrathen Zusätze von späterer Hand, zu denen der Schluß des fünften Buches gehört. Die Sprache hat sich in ihrem ersten schriftstellerischen Aufschwung in diesen Büchern sogleich zum goldenen Zeitalter ihrer Musterhaftigkeit erhoben; dieß ist aber bei der vorauszusetzenden Kultur des höheren Alterthums und zur Zeit Mosis in Egypten nicht sosehr befremdend, und hat eine analoge Erscheinung am Beginn der griechischen Literatur mit Homer.

1) Luther.

§. 12.

Die einfach große Weise, in welcher Moses die schöpferischen Epochen der göttlichen Offenbarung vorüberführt, die Einheit der heiligen Grundideen, die den reichen Stoff seiner treuverbürgten Geschichte beherrscht, und die großartige Anlage und Abrundung des Ganzen giebt ihm die Würde eines Vaters der Geschichte und seinem Werke das Gepräge eines göttlichen Epos, das aber durch seine sehr schlichte und oft lose Darstellung im Einzelnen sich von einer epischen Dichtung sehr unterscheidet. Das höchste Siegel göttlicher Wahrheit drückt dem Werke seine prophetische und propädeutische Beziehung auf die weitere göttliche Entwicklung des alten Bundes und vorzüglich auf seine Vollendung im Neuen auf.

§. 13.

Wie die Urkunden der grundlegenden Offenbarung überwiegend geschichtlichen Inhalts sind: so treten auch unter den Urkunden der entwickelnden theokratischen Offenbarung zunächst die geschichtlichen hervor. Das Buch Josua, die unmittelbare Fortsetzung der Mosaischen, hat seinen Namen mehr, weil er der Held, als weil er der Verfasser davon ist; mehrere Stellen [1]), namentlich die öftere Vergleichung der Zeit der Begebenheiten mit späterer Zeit [2]), sprechen dafür. Doch wird es durch die Natur der erzählten Begebenheiten, sofern sie als wichtige öffentliche Handlungen ei-

ner Aufzeichnung bedurften, durch die nahe und wichtige Stellung Josua's bei denselben als Kriegs- und Staatshaupt, durch den entsprechenden alterthümlichen Charakter der auftretenden Personen sehr wahrscheinlich, daß der Verfasser, von den Begebenheiten nicht allzuferne, seine Geschichte sehr treu aus gleichzeitigen Urkunden, die er zum Theil selbst erwähnt [3]), und zwar wohl auch aus Urkunden Josua's selbst geschöpft hat. Die Verschiedenheit der Quellen konnte einige nicht unauflösbare Widersprüche in den Angaben veranlassen.

1) Jos. 15, 63. vgl. Richter 1, 8. 2) 4, 9. 8, 29. 3) 10, 11. 22, 34. 24, 25. Möglichkeit, letztere Stelle für Josua als Hauptverfasser des Ganzen zu benützen.

§. 14.

Das Buch der Richter, das aus einem Haupttheil, der eigentlichen Richtergeschichte Kap. 1—16. und einem Anhang aus der frühern Geschichte Kap. 17—22. besteht, hat zwei unbekannte Verfasser, umfaßt (mit Einschluß von 1 Sam. 1—7.) einen Zeitraum von 450 Jahren, gewißermaßen die heroische Geschichte des Volks, die zum Theil gleichzeitig und sachähnlich mit der heroischen Geschichte anderer Völker doch nicht den Charakter einer mythischen hat. Dafür bürgt der streng monotheistische Gesichtspunkt von der heiligen Machtoffenbarung Jehova's, von der innern Würksamkeit und äußern Sanktion der theokratischen Anstalt, und von der Behauptung der wahren Religion und ihres geheiligten Landes durch ihre Heldenorgane. Dem sinnlichen Bedürfniß und Bildungsstande des Volkes gemäß offenbart sich hier das Göttliche in Wundern physischer Stärke und Hülfe, doch nie ohne die höhere Wurzel des Geistes und des Glaubens. Bei allem Rückschritt und Abfall vom Glanz der Mosaischen und von Josuas Periode leuchtet doch uach eine höhere Entwicklung und das Zeugniß einer nicht ganz verwilderten Zeit durch, deren poetischer Geist sich in der Siegeshymne der Debora, und in der Parabel Jothams spiegelt. Jener Geist seines Inhalts, sowie die frische Eigenthümlichkeit und Alterthümlichkeit seines Tones, wonach es nicht später als im Anfang der Periode des Königthums verfaßt ist, und aus Urkunden treu geschöpft hat, spricht für des Buches Aechtheit, Glaubwürdigkeit und

Digitized by Google

kanonische Geltung, die auch durch seine bedeutende Berücksichtigung von Schriftstellern des A. und N. T. bekräftigt wird.

§. 15.

Einen zweiten Anhang zum Buch der Richter und einen passenden Uebergang zum Hauptinhalt der Bücher Samuels bildet die idyllisch anziehende Geschichte der Stammmutter Davids, Ruth. Obgleich erst nach David verfaßt, zeigt es sich doch in lebendiger Anschauung der originalsten Sitten und edelsten Einfalt des Alterthumes als Ausfluß aus den glaubwürdigsten Urkunden, an die sein unbekannter Verfasser durch seinen Zweck gebunden war. Durch sein heiliges Zeit- und Sittengemälde, durch die Berührung, in die es Israels Licht mit den Heiden bringt, und durch seinen obwohl nicht vollständig genealogischen Inhalt, wegen dessen es auch sonst in der Schrift benützt ist (1 Chr. 2, 12. Matth. 1, 4—6. Luk. 3, 32—34.), steht auch dieses Büchlein in Beziehung zum Entwurf und zum Ganzen der heiligen Geschichte.

§. 16.

Die Bücher Samuels, der Könige und der Chronik stehen in nahem Zusammenhang untereinander; es sind Geschichten der monarchischen Regierung des Volkes von theokratischem Standpunkt aus, nach ihrem Verhältniß zur göttlichen Oberregierung und Verfassung, eine Regentengeschichte, die ein heiliges Regentengericht ist. — Die Bücher Samuels, die wichtigsten dem Gegenstand, die reichsten und lebendigsten der Ausführung nach, enthalten in der Einleitung den Uebergang aus der Richtergeschichte zur Entstehung der Monarchie und geben die ausführlichste Lebensgeschichte im A. T., die des David, anfangs in Samuels und Sauls Geschichte verwoben. Von ihrem wichtigen Anfang mit Samuel, der auch in die zwei andern Abschnitte dieser Bücher, in Sauls und Davids Geschichte sehr wichtig eingreift, scheinen sie den Namen erhalten zu haben, vielleicht aber auch von seinem Antheil daran und von Benützung seiner Urkunden, welche über seine eigene und seines Vorgängers, wie über seiner königlichen Nachfolger Geschichte zu verfassen, sosehr in seinem Beruf und in seiner Befähigung lag. Vgl. 1 Chron. 29, 29.

Digitized by Google

§. 17.

Die Bücher der Könige sind die unmittelbare Fortsetzung der Bücher Samuels, und werden von den Alten mit diesen unter Einem Namen der Könige (in 4 Büchern) begriffen. Die daraus vermuthete Einheit des Verfassers beider Bücherabtheilungen ist zweifelhaft, da die eigentlichen Bücher der Könige summarischer, bruchstück- und auszugsartiger, und mit ausdrücklicher Berufung auf Urkunden erzählen. Sie enthalten vom zwölften Kap. an die Regentengeschichte beider Reiche seit ihrer Theilung, und zwar die des Zehnstämmereichs, dem sie mit theokratischem Ernst gleichsam parentiren 2 Kön. 17., meist ausführlicher, als die von Juda. Ihr Verfasser hat nach dem Fall des jüdischen Reiches bis zum Anfang der zweiten Hälfte des babylonischen Exils gelebt. 2 Kön. 25, 27. 30.

§. 18.

Die Bücher der Chronik, die umfassendsten unter diesen drei heiligen Nationalgeschichtsbüchern, berühren den Inhalt der Bücher Samuelis sowohl, als besonders der Könige, und enthalten bei auffallenden Lücken auch bedeutende Ergänzungen beider. Die genealogische Einleitung über die zwölf Stämme, namentlich über den heiligen Stamm, ist mit Notizen aus ihrer frühesten Geschichte durchflochten; aus Davids Geschichte geben sie die religiösen Hauptthatsachen und einen Nachtrag über seine Verdienste um den Gottesdienst; seit der Theilung des Reichs beschränken sie sich auf die jüdische Reichsgeschichte. Der priesterlich religiöse Gesichtspunkt tritt in der Wahl des Stoffes bei diesen Büchern noch stärker hervor, als bei den andern. Verfaßt sind sie nach dem babylonischen Exil (2 Chr. 36, 22 flg.) wahrscheinlich, um bei den zurückgekehrten Exulanten Liebe und Erkenntniß der vaterländischen Religion zu verbreiten, und sie über ihre Geschlechter und Stammsitze für die neue Ansiedlung zu belehren. Nach dieser muthmaßlichen Absicht und nach dem Inhalt dieser Bücher ist die Ansicht, daß Esra der ungenannte Verfasser sey, nicht ganz unwahrscheinlich.

§. 19.

Diese drei Bücher verrathen auch durch ihre Sprache ein jüngeres Alter, und zwar in aufsteigendem Verhältniß. Dem Geist

Digitized by Google

und Inhalt nach das ursprünglichste sind die Bücher Samuels; aber auch in denen der Könige und der Chronik ist ein treuer Gebrauch gleichzeitiger Urkunden, auf die sie sich oft und zuversichtlich berufen [1]), unzweifelhaft. Die Wahrheit ihres Inhalts, der nur wenige und leicht erkennbare Verfälschungen erlitten hat, erhellt aus ihrer freien Harmonie untereinander, aus ihrer göttlichen Planmäßigkeit und menschlichen Natürlichkeit, aus dem lebendigen Charakterausdruck in den Reden und aus der Unbefangenheit der Erzählung, endlich aus der mannichfachen Beleuchtung und Bestätigung der Erzählungen theils durch die Profangeschichte, theils durch Parallele der gleichzeitigen innländischen Dokumente der innern Geschichte mit der äußern (Parallele der Geschichte Davids mit den Psalmen, Salomos mit seinen Schriften, der Könige mit den Propheten). Dazu kommt die natürliche Anschließung dieser Geschichte an die frühere und nachfolgende heilige Geschichte, endlich das höchste Siegel, das Zeugniß des N. T., auch für diese Theile des Alten.

1) 1 Kön. 11, 41. 14, 19. 1 Chron. 29, 29. 2 Chr. 12, 15.

§. 20.

Das Buch Esra [1]), das einen Zeitraum von 70 Jahren (von 536—466 v. Chr.) umfaßt, zerfällt in zwei Theile, deren erster I—VI. die Geschichte der ersten Exulantenkolonie, der andere die Geschichte seiner eigenen Zeit und seiner streng reformirenden Thätigkeit enthält. Chaldäische und chaldaisirende Sprache wechseln in seinem Buch, in jener giebt er die Urkunden selbst und bezeugt auch dadurch, wie durch den ganzen Inhalt und die Uebereinstimmung theils mit den persischen Zeitverhältnissen, theils mit den Darstellungen der spätern Propheten von dem sittlichen Zustand des Volkes Gottes, seine Glaubwürdigkeit. Weder die Verschiedenheit der zwei Zeiträume, von denen jene zwei Hauptabschnitte berichten, noch die Verschiedenheit der Sprache und Erzählungsform in denselben ist ein zureichender Beweis für die Vermuthung verschiedener Verfasser des Buches, gegen die auch die enge Verbindung der beiden Haupttheile ist. Obgleich in Umfang und Form nur unbedeutend, ist es doch als Hauptdokument für die Erfüllung der göttlichen Weissagung und für die Fortführung des Planes Gottes mit seinem

Digitized by Google

Volke seiner Stelle unter den theokratisch historischen Büchern der Schrift und des gefeierten und erleuchteten Esra nicht unwürdig.

1) s. über Esra I. §. 50.

§. 21.

An das Buch Esra schließt sich als Fortsetzung das Buch Nehemia, das mit demselben auch oft als Eins und als sein zweiter Theil gerechnet wird, an. Auch an der Einheit und Aechtheit dieses Buches, dem Nehemia nicht blos als Held, sondern auch als Verfasser den Namen gegeben hat, ist ungeachtet der Einflechtung früherer Geschichtsstücke und genealogischer Dokumente nicht zu zweifeln; die zwei letzten Kapitel hat er spät erst in seinem höchsten Alter beigefügt. Das edle Selbstgefühl [1]), mit dem er schreibt, beweist so wenig als bei seinem Vorgänger gegen die Aechtheit seiner Schrift, die auch aus der individuellen Verschiedenheit beider durch Zeit, Inhalt und Richtung so nahe verwandter Bücher erhellt.

1) 5, 19. 13, 31.

§. 22.

Unbekannt ist der Verfasser des Buches Esther; sein Inhalt schließt sich in Hinsicht auf die Veranlassungen und Folgen der erzählten Begebenheit nahe an die vorhergehende und nachfolgende Geschichte, sowie an die persischen Zeitverhältnisse und Sitten an, füllt eine bedeutende Geschichtslücke (zwischen dem ersten und andern Theil des Buchs Esra) aus, und begründet seine Glaubwürdigkeit auch durch ein lange fortdauerndes Denkmal im Feste Purim. Obgleich es gegen die Weise aller heiligen Geschichtsbücher den Namen Gottes nicht nennt, deutet es doch seinen religiösen Gehalt und seinen wahrhaft theokratischen Charakter durch die wichtige Beziehung auf den Entwurf Gottes mit seinem Volk, durch die zufällig scheinende Verknüpfung von Umständen zu den absichtsvollsten Würkungen und durch die darin waltende höhere Ordnung, welche die Demuth erhöht und die Macht des Stolzes darniederwirft, an.

Diese letzten Geschichtsbücher nehmen nach Geist und Würde die unterste Stufe der kanonischen Bücher ein, und zeigen (Esra und Nehemia) „statt des Geistes der Propheten die fromme Bemühung glau-

Digitized by Google

biger Schriftgelehrten und Staatsmänner, dem Vorbilde der früheren Gottesmänner nachzufolgen." Doch sind sie auch in diesem Streben noch ehrwürdig; und es stehen diese jüdischen Geschichtschreiber, obgleich in bescheidener Dürftigkeit neben ihrem bewunderten Zeitgenossen, dem ersten griechischen, doch hoch über ihm durch die Wahrheit und die in den göttlichen Gang und Endzweck der Weltgeschichte, in der Entwicklung des Reiches Gottes eingreifende Wichtigkeit ihres Inhalts.

b) Lehrbücher.

§. 23.

Den heiligen Geschichtsbüchern, obwohl sie selbst ein Archiv göttlicher Thaten und Lehren zugleich sind, steht eine besondere Klasse von unmittelbaren heiligen Lehrbüchern zur Seite; man kann sie auch, weil sie in rhythmisch gehobener und begeisterter Sprache verfaßt sind, unter dem Namen der poetischen begreifen. Das göttlich begeisternde Princip der Offenbarung eignete sich zumal auf jener Erziehungsstufe des vorchristlichen Alterthums auch die Form menschlicher Begeisterung an, wie denn die Poesie an sich mit der Religion verwandt ist, und im Alterthum das vorzüglichste Organ ihrer Mittheilung war. Dem Charakter der heiligen Ursprache und dem höheren Zweck dieser Schriften als göttlicher Lehrschriften gemäß ist die poetische Form in ihnen dem Inhalt untergeordnet und ermangelt der Vollendung, welche die Poesie im gebildetern Orient und Occident erhalten hat; der Grundzug des dichterisch Schönen besteht hier ohne künstliches Sylbenmaß in harmonischer Bewegung, und zwar in rhythmischem Wort- und Gedankenverhältniß (Parallelismus, zweigliedriger, dreigliedriger). Auch die Unterscheidung besonderer Dichtungsarten läßt sich aus der Theorie der Dichtkunst auf diese geheiligten Natur- und Geisteserzeugnisse nur annähernd anwenden; nach dem verschiedenen Grade der Begeisterung und nach dem verschiedenen gegenseitigen Verhältniß der Empfindung und Belehrung theilt sich die Poesie des A. T., von welcher treffliche Spuren sich episodisch auch in den heiligen Geschichtsbüchern finden, in lyrische und didaktische ein, wozu noch eine eigenthümliche Mischung beider miteinander und mit historischer Grundlage und Form, die geschichtlich vergegenwärtigende (dramatisch dialogische)

Digitized by Google

kommt. Der lyrischen Gattung gehören die Psalmen und das hohe Lied, der andern die salomonischen Sprüche und der Prediger, der dritten Hiob an.

§. 24.

Die älteste, naturgemäßeste und häufigste Poesie im Dienste der Religion und Offenbarung ist die lyrische, die mit der Musik gepaart und verschwistert die Sprache vorherrschender Empfindung und Begeisterung redet. Ein reicher heiliger Liederschatz ist der Psalter [1]), schon in der frühesten Literatur erklingt sein heiliges Vorspiel in einzelnen herrlichen Liedern, die durch den großen Gang der heiligen Geschichte geweckt, den Geist der früheren Jugend- und Heldenperiode des Volkes athmen; aber erst auf dem Höhepunkt der irdischen Theokratie und des vorbildlichen Kultus erwachte lange fortwürkend Israels fruchtbarere und sanftere Lyrik, an deren Erwachen höchst wahrscheinlich auch Samuel und die mit ihm aufblühenden Prophetenschulen Antheil hatten.

1) ψαλτηριον.

§. 25.

Schon die Verfasser, soweit sie sich nach äußern [1]) und innern Kennzeichen bestimmen lassen, und ihre Verschiedenheit geben der heiligen Sammlung einen besonderen Reiz und Werth. Auch Mosis Geist und Namen schmückt sie mit einem Psalm, dem erhabenen Urpsalm, aus dem die Tiefe und der Ernst des Mannes Gottes und seiner Zeit wiederhallt (Ps. 90. s. I. §. 23.). Der gefeiertste und fruchtbarste Psalmendichter ist der gottgesalbte Liederkönig und Schöpfer der eigentlichen Psalmpoesie, David; beinahe die Hälfte des ganzen Psalmenschatzes trägt seinen Namen, und, wenn ihn auch manche mehr in Rücksicht auf seinen Geist, als auf seine Zeit und Person tragen, so kommen dagegen andere, die durch Inhalt, Geist und spätere Autoritäten ihm zugesprochen werden, dazu. Die für Staat und Religion so glänzende Epoche seiner Regierung war die günstigste für einen solchen neuen Geistesaufschwung. Der Reichthum und die Vielseitigkeit seines von Gott geleiteten äußern und inneren Lebens, wie seines hochbegabten Geistes und Herzens spiegelt sich in diesen heiligen Urkunden seiner innern Geschichte, die

Digitized by Google

mit den Denkschriften der äußeren lehrreich übereinstimmen. Freies Spiel der Empfindung, rasche Uebergänge des Leides und der Freude, des kämpfenden und siegenden Glaubens herrschen in seinen Psalmen, welche meist Gelegenheitsgedichte in höherem Sinn sind und mit mannichfacher Anwendung in heiliger Natur- und Selbstanschauung, Gottes-Betrachtung und Verherrlichung, und prophetischem Schauen des gottgesalbten Hauptes und Wiederherstellers der Menschheit sich bewegen. Eines höheren Hymnenschwunges, zumal bei feierlichem Anlaß, sehr fähig, liebt er doch mehr die Sphäre der Anmuth und individuellen Innigkeit, und ist, wie er sich selbst schildert, lieblich mit Psalmen in Israel[2]). — Davids Dichter- und Sängergeist würkte weckend und organisirend auch auf Zeitgenossen und Nachkommen; ausgezeichnet unter jenen ist der Levite Assaph, das Haupt der großen von David geschaffenen Tempelmusik; zwölf Psalmen werden ihm zugeschrieben, von denen nur wenige eines zweifelhaften Ursprungs sind (Ps. 74. 75.); tiefsinniger Ernst und hoher Schwung der Betrachtung der heiligen Regenten- und Richtergröße Gottes zeichnet seine schön angelegten Psalmen aus, und erhebt sie über die meisten von David. — Noch höheren Dichterwerth haben die durch Rundung und Begeisterung ausgezeichneten Psalmen der Korahiten, gleichfalls levitischer, von der Herrlichkeit des verjüngten Gottesdienstes begeisterter Sänger[3]). — Auch von Salomo werden zwei Psalmen aufgeführt, von denen Ps. 72. dieses vorbildlichen Friedenskönigs, der aus dem Glanze und der Glückseligkeit seiner eigenen Regierung ein hohes Bild von der Herrlichkeit der Messianischen schöpft, sehr würdig ist.

1) Ueber die Aufschriften der Psalmen. 2) 2 Sam. 23, 1. 3) Zweifelhaft, ob sie Dichter, und nicht blos Sänger der ihnen zugeschriebenen Psalmen waren, ebenso bei Heman, Ethan, Jeduthun.

§. 26.

Die Psalmen erstrecken sich von den davidischen und salomonischen Zeiten in weit jüngere, bis in die babylonische Verbannung herab, in welche mehrere der anonymen Psalmen fallen. Diesem großen Umfang der Zeiten entspricht eine noch größere Mannichfaltigkeit ihres Inhalts und Tones; nach dem Grad der Begeisterung

Digitized by Google

lassen sie sich in hohe, mittlere und niedere (Hymnen, Oden, Lieder) eintheilen, nach dem Gebiet, aus dem sie ihren Stoff nehmen, in Natur-, Geschichts- und Religionspsalmen (im engeren Sinn), unter welchen letztern sich die eigentlichen Fest- und Tempelpsalmen auszeichnen, nach ihrer vorherrschenden Stimmung und Richtung in Klage-, Buß-, Dank- und Lehrpsalmen; vorzüglich wichtig sind die theokratischen (Königspsalmen), deren Blüthepunkt die messianischen sind; eine interessante Klasse bilden die Aufgangs- oder Stufenpsalmen (Ps. 120—134.). Eine erschöpfende Eintheilung der Psalmen ist schwer, und die den Juden schon beliebte in 5 Bücher willkührlich und dem mosaischen Pentateuch nachgebildet. — Dem Reichthum und Umfang seines Inhalts und seiner Zeiten nach ist der Psalter eine Bibel im Kleinen, und in seiner heiligen Einheit und Mannichfaltigkeit, wie die Propheten, eine der Bibel und dem Volke Gottes eigenthümliche Erscheinung in der Literatur. In der hohen Innigkeit und Vielseitigkeit des Gottesbedürfnisses und der Gotteserfahrung, die er ausspricht, ist er das Erzeugniß der tief innerlichen und sittlichen Offenbarung und Eingebung des Geistes Gottes [1]), ein Spiegel des menschlichen, durch Religion veredelten Herzens, ein vielbenütztes Kleinod (Gesang- und Gebetbuch) der christlichen Kirche und ein lebendiges Muster herzlicher und lauterer Gottesverehrung [2]). Der oft darin herrschende heilige Affekt der Rache entheiligt diese Gesänge nicht; die sinnlich theokratische Begeisterung spricht nur über die Feinde Gottes, die Bösen, nicht über Privatfeinde die Ahnung der heiligen Strafgerechtigkeit, deren Vollziehung Gott selbst überlassen wird, in der Form der Verwünschung aus.

1) s. 2 Sam. 23, 2. Ps. 45, 2. Matth. 22, 43. 2) s. die trefflichen Lobreden v. Meyers, Herders, vor allen Luthers auf den Psalter, „er ist im dem Buche Gottes das Büchlein des Herzens."

§. 27.

Ein eigenthümlicher Zweig und voller Erguß der lyrischen Poesie der Bibel, mit beschreibender und dialogischer Dichtung gepaart, stellt sich im hohen Liede dar, welches die Wonne, Treue und Tiefe einer reinen Liebe, verbunden mit der Wonne des Naturgenusses,

nicht ohne Beziehung gegen die unwürdigen Verirrungen in polygamische Sinnlichkeit, besingt. Der darin spielende Reichthum von Bildern ist aus dem reichern und reinern Naturſinn des Orients und des Alterthums zu erklären, und mit keinem Zuge von Unſittlichkeit, wie bei so vielen gefeierten Dichtern der Liebe in alter und neuer Zeit, befleckt; selbst in der üppigen Fülle von Anmuth läßt es die höhern Funken geistiger Liebe durchschimmern, und deutet im Ganzen die beglückendste Liebe an, mit der nach bildlicher Anschauung des Morgenlands und der Bibel, der König sein Volk, Gott und die ewige Weisheit die ihr geweihten Seelen umfaßt. Diese höhere Ansicht des hohen Liedes der Liebe sichert ihm eine würdige Stelle in der Reihe der heiligen Bücher und wird begünstigt sowohl durch den Geist des Hebraismus, in welchem das Poetische sich leicht zum Prophetischen verklärt, als auch durch seinen Verfasser, welcher ohne Zweifel der gekrönte Meister in Dichtung und Liebe und in aller Fülle des sinnlichen und geistigen Lebensgenusses, oder wenigstens ein von Salomos Muse berührter Dichter aus seiner Schule ist; die abweichende Sprachform scheint ebenso leicht aus der Sprache des Lebens, als aus späterem Zeitalter erklärbar. Das Ganze, obgleich aus einzelnen leicht zusammengereihten Liedern bestehend, ist doch durch Einheit des Geistes und der Idee verknüpft, und spricht mehr für Einen, als für mehrere Verfasser.

Merkwürdiges Verbot der jüdischen Theologen, die schon früh eine höhere Bedeutung dieser Lieder ahnten, es vor dem dreißigsten Jahr zu lesen. — Wie im hohen Liede die lyrische Poesie sich zur geheiligten, erotisch-idyllischen hinneigt, so in den Klageliedern des Jeremias, die bei der Betrachtung dieses Propheten selbst ihre Stelle finden, zur elegischen, beiderlei Gedichte haben ihren Vorgang schon in den Psalmen.

§. 28.

Die Poesie der Bibel ist dem Geist und Endzweck der göttlichen Offenbarung gemäß vorzüglich Lehrpoesie; doch enthält sie eine besondere Klasse von didaktisch-poetischen Büchern; dieß sind die zwei unter Salomos, des großen Lehrregenten, Namen bekannten, die Sprüche und der Prediger. — Ausgezeichnet ist der Werth der

Digitized by Google

Sprüche; in kurzer Einleitung (1, 1—6.) kündigen sie ihren Zweck als eigentliche Erziehungsschrift in dem gesammten göttlichen Erziehungsbuche der Menschheit, in welchem sie eben darum eine eigenthümlich wichtige Stelle einnehmen, an. Der erste Haupttheil ist ein mannichfach-warnender und einladender Ruf zur Weisheit, die sich in dem reizenden und hehren Bild einer göttlichen Freundin der Menschen darstellt: heilige Lehren des Gehorsams, des Fleißes und der Keuschheit Kap. 1—9. Der zweite Haupttheil führt specieller, vielseitiger und abgebrochener in die einzelnen Regeln und Pflichten der Lebensweisheit ein. Der dritte Theil mit doppeltem Anhang verfolgt dieselbe praktisch belehrende Richtung in verschiedenen zusammenhängendern kleinen Lehrabschnitten. — Diese Verschiedenheit der Abtheilungen und selbst ihrer Aufschriften weist auf Verschiedenheit der Verfasser hin, es ist eine Sammlung verwandter Erzeugnisse, wie in ihrer Art die Psalmen; ein Ganzes heiliger Klugheits- und Sittenlehre, eine durch die speciellste göttliche Aufsicht und Vergeltung geschärfte Anleitung zur wahren Lebensweisheit, worin die sittlichen Elemente des mosaischen Gesetzes milder und allgemeiner entwickelt, und die Keime der innigern Vorsehungs- und Sittenlehre der Propheten und des N. Testaments, welches die Sprüche häufig anführt, niedergelegt sind. In ihrer gedankenvollen Kürze sind sie eine schöne Blumenlese heiliger Spruchweisheit, ein würdiges Denkmal des salomonischen Geistes, dem wohl die meisten angehören, und der salomonischen Schule; Sinngedichte, die nach ihrem eigenen Ausdruck goldene Aepfel auf silbernen Schalen bieten.

§. 29.

Den Sprüchen schließt sich durch Geist und Namen des gleichen Verfassers der Prediger an. Die Lehrweisheit schreitet jedoch von der auch hier öfters gebrauchten gnomischen Form schon mehr zur Einheit der Abhandlung fort. In wehmüthig ernsten Zügen zeichnet es die ermüdende Unruhe des äußern und innern Lebens, die Leerheit und Lästigkeit alles irdisch menschlichen Daseyns, Würkens und Genusses, aller bloßen Verstandesbestrebung ohne höheres Licht und Ziel, welche die Räthsel des unsteten und ungleichen

Digitized by Google

Weltlaufes sich nicht selbst zu lösen vermag; aber durch den Kampf und die Nacht menschlicher Zweifel und Verirrungen ringt die Weisheit zur Ergebung, zu der alle Lebensverhältnisse ordnenden Furcht Gottes und Ahnung der Ewigkeit und seines Gerichts. So dringt die Stimme der Klage und Forschung zur heiligen Belehrung und Beruhigung in diesem erfahrungs- und geistvollen Lehrbuche durch, das, in seinem die Eitelkeit des menschlichen Treibens heiter durchschauenden und düster verhöhnenden Ernste, vom Didaktischen zur heiligen Satyre, und von der Lehrdichtung, wiewohl es an poetischen Elementen nicht fehlt, zur Lehrprosa übergeht. Obgleich der Lehrgehalt dieses Buches zunächst als Erzeugniß menschlichen Scharfsinns und Tiefblicks, menschlicher Reflexion und Erfahrung erscheint; so ist doch auch diese durch den Geist der göttlichen Offenbarung geheiligt, ihrem Gang und Zweck der Erleuchtung über die sittliche Weltordnung Gottes angeschlossen. — Zwar machen die vielen Spuren einer jüngeren Sprache des Buches und zerrütteter Zeit- und Lebensverhältnisse, die es voraussetzt, seinen unmittelbar salomonischen Ursprung sehr unwahrscheinlich, und die Andeutung desselben im Buche selbst scheint zur Einkleidung zu gehören; aber die umfassende Welt- und Selbstbeobachtung darin ist der Stufe, worauf Salomo stand, würdig, und eine stark benützte Grundlage von Monologen des weisesten Königes, die für eine lichtere Entwicklung seiner innern Geschichte Beleg geben, wahrscheinlich.

Erläuterung des Titels, Widerlegung der gesteigerten Ansicht über den Skepticismus des Buches; originelle Ansicht Luthers und treffliches Urtheil v. Meyers über dasselbe.

§. 30.

Verwandt mit dem Prediger durch ernste Forschung über das Uebel in der Welt ist das mit geschichtlicher Grundlage und Form gegebene Lehrbuch Hiob. — Die Einleitung bezeichnet in einfach erhabener himmlischer und in irdisch häuslicher Scene den Ursprung, Zweck und Art der Leiden Hiobs und das Verhalten des Leidenden. Die Abhandlung, mit tiefen Klagen Hiobs eröffnet, bewegt sich in ernstem Lehr- und Streitgespräch mit seinen drei herbeigekommenen Freunden, das mit steigendem Feuer der Behauptung der

Digitized by Google

Leiden als göttlicher Strafübel von Seiten jener, und der Bezeugung seiner Unschuld und der unbegreiflichen Strenge und Macht Gottes von Hiobs Seite, in drei Gängen fortgeführt wird. Eine vorbereitende Lösung des Streites Hiobs mit seinen Freunden, und seines inneren Kampfes mit sich selbst tritt durch einen jüngern Sprecher Elihu ein, dessen höhere Erleuchtung und Begeisterung, obwohl noch jugendlich gährend, die Streitenden zurechtweist, und auf die Läuterungsabsicht der Leiden, auf die Hoffnung der göttlichen Gnade und Hülfe und auf das Geheimniß der Unumschränktheit des Willens und der Macht Gottes hinweist. Den würdigsten Schluß des heiligen Streites bildet die hocherhabene Erscheinung und Rede Gottes im Sturme, die in einer Reihe von Fragen die unerforschliche Tiefe und Höhe der Schöpfung enthüllt, und den Dulder zum freien Bekenntniß der überschwenglichen Weisheit und Allmacht des Schöpfers darniederbeugt. Der Beschluß giebt die thatsächliche Lösung des Knoten durch das göttliche Gnaden- und Ehrenurtheil über Hiob, das mit seiner Erhebung aus dem Elend zu um so höherem Segen bekräftigt wird. — Durch die großartige Schönheit seiner Anlage und Ausführung, durch die tiefe Betrachtung der Schöpfung und Weltregierung und ihrer göttlichen Vollkommenheit, durch den mäßig enthüllten Blick in die unsichtbare Welt und in die höhere sittliche Weltordnung, und durch die tiefe Unterordnung der menschlichen Weisheit unter die göttliche ist dieses Werk ein mit Recht hochgefeiertes Denkmal der Weisheit des höheren Alterthums und der auch außer Israel noch erhaltenen Strahlen reiner Gotteserkenntniß, die ein hebräischer Schriftsteller aus geschichtlichen Quellen zusammengefaßt hat. Der Schauplatz dieser heiligen Kampfgeschichte ist ohne Zweifel Edom. Mit der religiös-poetischen Herrlichkeit des Werkes und seiner hohen Begeisterung stimmt harmonisch zusammen der aus manchen Spuren erweisbare Adel seines hohen Alterthums, der Abfassung, wenn auch nicht durch Moses, doch vielleicht durch einen Zeit- und Geistesgenossen desselben. Isolirt von dem positiven theokratischen Gang der heiligen Geschichte und Lehre und mehr in religions-philosophischem Geiste gehalten, schließt es sich doch genau an die positiven bibli-

Digitized by Google

schen Urwahrheiten an, mit deren Verwebung und Fortführung es die älteste ausführliche Lösung des uralten Räthsels der Theodicee giebt, die auch in den tieferen Lehrpsalmen nachhallt, und deren volle Enthüllung der letzten und höchsten Offenbarung Gottes im N. T. vorbehalten war; direkt und indirekt ist es im A. und im N. T. benützt und versiegelt.

Ezech. 14, 14. 20. Jak. 5, 11. Röm. 11, 35. vgl. Hiob 41, 2. — Anziehende Vereinigung des gnomisch-didaktischen, und des lyrisch-elegischen Elements durch die dialogische Form in das Dramatische; in welchem Sinn Hiob die Tragödie des A. T.? über den angeblich salomonischen oder gar exilischen Ursprung des Buches. „Wo ist dein Grab, du hoher Dichter, Vertrauter des göttlichen Rathes, der Engel und Menschenseelen, der du Himmel und Erde in Einen Blick zusammenfaßtest, und von der Klage des Gequälten im Schattenreiche bis zu den Sternen, ja über die Sterne hinauf deinen Geist, dein Herz, deine Dichtungsgabe, deine Leidenschaft schwangest?" Herder, Geist der Ebr. Poesie I. S. 136.

c) Prophetische Bücher.

§. 31.

Den Charakter göttlicher Lehr- und Denkschriften vereinigt in sich die dritte Klasse der heiligen Schriften, die prophetischen, wie auf der andern Seite ein prophetisches Element (göttlicher, zumal auf Unsichtbares und Zukünftiges zielender Begeisterung) sich durch die Lehr- und Geschichtsbücher zieht. Seinem Begriff nach geht der Beruf des Propheten, als gottbegeisterten Sehers und Sprechers göttlicher Dinge und Rathschlüsse, bis in die patriarchalischen Zeiten hinauf; der große Hauptvorgänger und Ordner des Prophetenthums war Moses; zu einem heiligen Stande, dem dritten in der theokratischen Verfassung, bildete es sich durch Samuel aus. Aus dem göttlichen Entwurfe mit Israel, der auf großen Verheißungen ruhte, und ihre fortlaufende Entwicklung heischte, und aus der Natur der Theokratie mußte dieser heilige Stand hervorgehen. Gemäß ihrer Bestimmung für die Religion und den mit ihr verwobenen Staat waren diese Seher zugleich vom Geist der heiligen Staatsverfassung beseelte Staatsmänner und göttlich erleuchtete und beglaubigte Religionslehrer, die mit mittelbarer oder unmittelbarer

Digitized by Google

Befähigung und Berufung auftreten konnten. Hervorgerufen durch heiliges Nationalbedürfniß der Gegenwart, und würksam vorzüglich in Zeiten des Verfalls als Stützen der Religion und Verfassung gegen das entartete Königsthum oder Priesterthum, richteten sie drohend oder verheißend den Seherblick auf das Werk Gottes in der nähern oder entferntern Zukunft. Der große, in verschiedenen Zeiten und Zügen harmonisch entwickelte Hauptgegenstand ihrer prophetischen Aussichten ist der heilige Ziel- und Mittelpunkt der göttlichen Offenbarung, die Erscheinung des Erlösers, des einstigen Hauptes und Vollenders der Theokratie [1]). — Das Wesentlichste würkte bei dieser ihrer höchsten Prophetenthätigkeit die göttlich produktive Erregung ihres höhern Bewußtseyns und innern Sinnes für göttliche Dinge [2]); je nach dem mehr prophetischen oder paränetischen Ton ihrer Vorträge sprachen sie mehr in schlichter Prosa oder in gehobener heiliger Volksberedtsamkeit oder in lyrischem Schwunge; bald im heiligen Dunkel symbolischer Räthsel und Gesichte, bald in wunderbarer Klarheit prophetisch-geschichtlicher Vergegenwärtigung [3]).

1) Luk. 24, 27. Apgsch. 10, 43. 1 Petr. 1, 10. 11. 2) 1 Petr. a. a. O. 2 Petr. 1, 21. 3) 4 Mos. 12, 6. 8.

§. 32.

Der in verschiedenen Perioden und Richtungen ausgedehnte großartige Zusammenhang der Weissagungen und ihre Bestimmtheit unterscheidet die biblische Prophetie als eine göttliche von dem kleinlichen, fragmentarischen und zweideutigen Charakter heidnischer Orakel, gegen deren blendenden Reiz die erziehende Offenbarung dem Volk in der Prophetie ein weises Gegengewicht gab. — Unter Samuel und David blühte sie als musikalische und poetische, nachher als Thatenprophetie, die ihren höchsten Glanz durch die zwei Prophetenfürsten Elias und Elisa erreichte, worauf die schriftliche Prophetie, die uns überliefert ist, hervortrat; diese selbst zerfällt nach einem Hauptgegenstand und Zeitpunkt ihrer Beziehung in die Prophetie vor, in und nach dem Exil. Die erste unter diesen Perioden ist die reichste und ausgedehnteste; in ihr entfaltet sich schnell die Prophetie zu ihrem goldenen Zeitalter.

Digitized by Google

§. 33.

Jonas, der diese Periode eröffnet, aus dem Reich Israel, würkte zur Zeit Jerobeams II. als theokratisch politischer Prophet gegen die Syrer bewährt; der einzige unter den 16 Propheten der Bibel, der eine Sendung an eine heidnische Nation erhielt und dessen Buch zunächst nur Erzählung, und zwar seiner eigenen Prophetengeschichte enthält; aber, wenn auch nicht sein Wort, so ist doch seine Geschichte selbst, sein Schicksal und seine Bestimmung weissagend, ein tiefes prophetisches Sinnbild der Erniedrigung und Erhöhung des großen Propheten und Heilsstifters und seiner siegreichen Bekehrung der Heiden. Die religiöse und prophetische Wahrheit seiner Geschichte, vom Herrn selbst anerkannt und gedeutet [1]), ist auch die Bürgschaft der historischen, mit der auch weder der zu hart angefochtene Charakter, noch das mit ihm vorgegangene Wunder, dem es weder ganz an Naturanalogie, noch an innerer Würde und Zweckmäßigkeit fehlt, im Widerstreit ist. — Die wenigen Spuren von jüngerer Sprache in seiner Schrift nöthigen nicht zur Annahme eines viel jüngeren Ursprungs, sondern begünstigen höchstens die Vermuthung einer jüngern Bearbeitung derselben.

1) Matth. 12, 39. 40. 16, 4.

§. 34.

Amos, ein Hirte aus Thekoa, trat unter Amazia in Juda und Jerobeam II. in Israel, obgleich ein Jude, zu Bethel im Zehnstämmereich auf, in göttlicher Sendung zeugend gegen den symbolischen Kälberdienst, unter vergeblichem Widerspruch des dortigen Oberpriesters. Auch seine schriftlichen Zeugnisse sind, nach kurz einleitendem Abschnitt gegen auswärtige Völker, vorzüglich gegen Israel, doch ohne gänzliche Uebergehung Judas, gerichtet, strafend und Unheilweissagend, der damaligen glänzenden Regierungen jener zwei Reiche ungeachtet. Doch bricht durch das tiefe Dunkel des 70 Jahre nach seinem Zeugniß erfüllten Gerichtes über Israel das Licht der hohen Messiasverheißung eines erneuten und verklärten davidischen Reiches, das die Nationen vereinigen soll. — Sein Vortrag mit reizend erhabenen Bildern und heiliger Naturanschauung reich belebt, und mit interessanten Kenntnissen ausgestattet, ist eines gebil-

Digitized by Google

deten und erleuchteten Hirten, der zum geistlichen Volkshirten berufen ward, würdig. — Auch das N. T. bezeugt seine prophetische Wahrheit und Wichtigkeit. Apgsch. 15, 16. vgl. 9, 11.

§. 35.

Amos's vortrefflicher Zeitgenosse ist Hoseas; sein prophetisches Würken umfaßt einen Zeitraum von wenigstens 60 Jahren, von Amazia bis Hiskia, von Jerobeam II. bis Hoseas. Auch seine Zeugnisse sind hauptsächlich gegen Israel mit öfterer Einflechtung der Schicksale Judas gerichtet; der erste Abschnitt seiner Schrift (K. 1—3.) ist der eigentlich prophetische in bedeutsamer Namenssymbolik, worin er den stufenweise nahenden Untergang Israels und den noch fortdauernden unseligen Mittelzustand des Volkes Gottes, mit froher Aussicht auf seine Bekehrung und seine einstige Wiedervereinigung mit Gott und mit sich selbst bezeugt. Der zweite, größere Haupttheil ist eine hier und da prophetisch durchflochtene Strafrede gegen das große Religions- und Staatsverderben Israels, als Sünde und als Strafe der Sünde, die er in ihrer innersten Wurzel als Untreue gegen den Herrn, als geistlichen Ehebruch darstellt. Der wilde anarchische und rebellische Zustand Israels in jenen Zeiten spricht für die richtige Zeitangabe des Buches. — Tiefe und originelle Kürze und Dunkelheit einer sehr bewegten Bildersprache, Innigkeit und Zartheit des Gefühls zeichnen diesen sanften Propheten aus.

Matth. 2, 15. 9, 25. 26. 1 Cor. 15, 55. Matth. 9, 13. Röm. 2, 25.; lauter Citate aus diesem wichtigen Propheten.

§. 36.

In diesem Vorzug erreicht, und durch eine Fülle von andern übertrifft den Hosea Jesajas, der als der reichste und würdigste den schriftlichen Prophetenchor in der Ordnung des Kanons anführt. Zeiten großen Segens und tiefen Verfalls, die sich in seinen heiligen Eiferreden, wie in seinen prophetischen Bildern der nähern und ferneren Zukunft spiegeln, durchläuft er in seiner wohl 60jährigen Prophetenlaufbahn. Im Todesjahre Usias erhielt er die erhabene Weihe zum Seherberufe (K. 6.); in der ersteren Hälfte von Manasses Regierung krönte und versiegelte er seinen Lauf nach alter,

Digitized by Google

nicht unwahrscheinlicher Ueberlieferung mit dem Märtyrerstod durch die Säge (Ebr. 11, 37.). — Der Reichthum seiner Zeugnisse zerfällt in zwei große Hauptabschnitte. Der erste, beginnend und verwoben mit mahnenden Sittengemälden, mit historischen Abschnitten und mit Hymnenergießungen, bewegt sich mit rascher und großer Mannichfaltigkeit in Gerichtsweissagungen über die inländischen und viele auswärtigen, kleine und große Reiche, besonders über die Katastrophe Israels und Judas; zwischen diesen ernsten Gerichts- und Schicksalsstimmen schimmert in hohem, lieblichen Glanze ferner Zukunft die Verheißung der überschwenglich segensreichen Erscheinung, Hoheit und Herrschaft des Messias. — Alle diese Zeugnisse fallen größtentheils in die Regierung des Ahas und Hiskia.

In unbestimmter Zeit, von der Gegenwart fast ganz gelöst, erhebt sich sein Sehergeist im zweiten Haupttheile zu dem mit Ruhepunkten der Belehrung und Rüge gegen Abgötterei, Unglauben und Heuchelbienst unterbrochenen Flug in die ferne Zukunft. In fließender Einheit des Stoffes und Vortrags beschränkt er seinen patriotisch-prophetischen Blick auf Judas Verbannung und Befreiung, unter deren Bild er die spätere umfassendere Erlösung durch den Messias, den Erniedrigungs- und Siegesgang seines Erlösungswerkes, den Umfang und die Herrlichkeit seines Reiches in dem glänzendsten und erquickendsten Lichte schaut. Der milde Strom des Trostes und der sanfteste Schwung heiliger Prophetenhoffnung herrscht in diesem zweiten Haupttheile vor, der, wahrscheinlich in düsteren Zeiten stiller Zurückgezogenheit unter Manasse verfaßt, den ewigen Schwanengesang des königlichen Sehers bildet. Diese Verschiedenheit seines Alters und des Zeitalters und Zweckes seiner Weissagungen erklärt die Verschiedenheit in Komposition und Ton des zweiten Abschnittes vom erstern, mit dem ihn die Einheit des Geistes und selbst mancher Einzelheiten der Form verknüpft. — Die Reinheit und Geistigkeit seiner Lehre, die Schönheit und Erhabenheit seiner Sprache, die sich nahe bis zu der Urpoesie eines Moses und Hiob erhebt, bezeichnet sein Zeitalter als das goldene der Prophetie, und die Klarheit und Tiefe der messianischen Anschauung

Digitized by Google

ihn selbst als den Evangelisten unter den Propheten. An seiner hohen Vortrefflichkeit und an seinem hohen Ansehen bei seinen Nachfolgern und im N. T. [1]), und in allen Jahrhunderten der Synagoge und der Kirche, scheitern die Angriffe der neueren Kritik auf die durchgängige Einheit und Aechtheit seines Buches.

1) Mark. 1, 3. Matth. 1, 23. 8, 17. 12, 17. 13, 14. Joh. 12, 38. Apgsch. 8, 32. 13, 47. Röm. 9, 27. 33. 10, 16. 20. 15, 12. 1 Petr. 2, 22.

§. 37.

Große Uebereinstimmung in Geist, Inhalt und Wort, kraft welcher einer den andern als prophetischen Amtsgenossen bestätigt, findet zwischen Jesajas und Micha statt, der zwar etwas später als jener auftrat (unter Jotham), doch seine Prophetenzeugnisse früher, als jener die meisten der seinigen, verfaßt hat. Auch dieser jüdische Micha, eben so feurig und unerschrocken, wie sein früherer Namensgenosse in Israel (1 Kön. 22, 8. 24.) steigt von den heiligen Strafreden und sehr bestimmten Strafweissagungen gegen die zwei Bruderreiche, namentlich gegen Israel, zur heiteren Aussicht auf den großen Befreier auf, den er nach seiner Geburt und Bestimmung als davidischen Herrscher, nach seiner höheren Würde als göttlichen Gründer eines allumfassenden Friedensreiches beschreibt. Sowohl die Erfüllung, als das Zeugniß der Schrift (Jerem. 26, 18. 19.) ist ein Siegel seiner Prophetensendung. Vgl. Matth. 2, 6. vgl. Mich. 5, 1.

§. 38.

Ohne Bestimmung ihres Zeitalters durch ihre eigenen Angaben gehören nach inneren Merkmalen auch Joel, Habakuk und Nahum dieser Blüthenperiode der Prophetie an. — Joel, ein jüdischer und auf Judäa sich beschränkender Prophet, ist wahrscheinlich der älteste unter den schriftlichen Propheten; er predigt Gericht und Buße, weissagt die Rückkehr der Gnade mit der Fülle ihrer zeitlichen sowohl, als der höchsten und umfassendsten geistlichen Segnungen, und wendet sich noch einmal zu dem rettenden und rächenden Gerichtstag des Herrn über die Feinde seines Reiches [1]). Das

Digitized by Google

Rührende und Liebliche ist in dieses Gerichts- und Pfingstherolds schöner, oft elegischer Sprache mit dem Erhabenen gemischt.

Ernst andringend und feuriger als der zarte Joel ist Habakuk, dessen kurze Weissagungen das schwerverschuldete Strafgericht über Judäa, sodann über die Werkzeuge desselben, die Chaldäer, mit Anpreisung der errettenden Kraft des Glaubens gegen die Bezweifler der Prophetie bezeugen [2]), und mit gewichtiger Andeutung des Zeitpunkts der großen Hauptoffenbarung [3]) sich zu einem hohen, ermuthigenden Psalm über die glänzendsten Thaten der Theokratie aufschwingen. Die Kraft und Erhabenheit seiner Sprache, besonders in der Schlußhymne, wetteifert glänzend mit dem Schwung des großen Jesajas, dessen Zeitgenosse er, wenigstens im letzten Lebensabschnitt desselben, gewesen zu seyn scheint. — Diese beiden Propheten geben nur idealische Winke und Bilder nicht eines messianischen Individuums, sondern des messianischen Zeitalters und Segens. Noch unbestimmter, doch keineswegs ganz unverkennbar ist das messianische Element in der Prophetie Nahums, der, seinem bedeutsamen Namen entsprechend, seines Volkes Tröster durch einen majestätischen Hymnus auf Gottes Gerechtigkeit und Gnade, und durch die Offenbarung jener in Ninives hell und reich poetisch geschildertem Untergang wurde. Wahrscheinlich ein Judäer und Zeitgenosse Jesajas und Habakuks steht er diesen an Schönheit und Würde der Darstellung nicht nach.

1) Apgsch. 2, 14—18. Röm. 10, 13. vgl. Joel 2, 1 flg. 2) Röm. 1, 17. 3) Hab. 3, 2.

Propheten des Exils (und unmittelbar vor dem Exil).

§. 39.

Das babylonische Exil, wie es ein Hauptgegenstand der früheren Zeugnisse der Propheten ist, bildet auch eine wichtige Epoche, wie der reellen, so der idealen Entwicklung und Offenbarung der Theokratie, wie der heiligen Geschichte, so der Prophetie. Die Propheten standen in dieser Periode ihrem Gegenstande näher, waren mehr von der Würklichkeit beherrscht und von der großen Vergangenheit abhängig, und hatten daher nicht mehr jene Freiheit, Schön-

Digitized by Google

heit und Kraft der Darstellung, welche durch die getrübten und zerrütteten Verhältnisse der Gegenwart sehr geschwächt war; indessen erhebt sich in einigen dieser Zeugen der Sehergeist mit neuer Klarheit, Fülle und Kühnheit, obgleich sie das silberne Zeitalter der Prophetie nicht verleugnen.

§. 40.

Die nächsten Vorläufer dieser zweiten Periode, und ihr zum Theil schon angehörig sind Zephanja, Obadja, Jeremias. — Zephanja, Urenkel des Hiskias, vielleicht des ausgezeichneten Königes, weissagt kurz in der ersten, sehr reformbedürftigen Zeit des Josias das verdiente Strafgericht über Jerusalem und über die heidnischen Strafwerkzeuge an ihr, läßt aber gleichfalls den Gerichts- und Klageton in den glückwünschenden Triumphton göttlicher Ueberwindung, der Ehre des siegenden Jehova und seines Völker vereinigenden und reinigenden Reiches verhallen. Seine Sprache ist noch rein und lebendig, doch ohne die Selbstständigkeit und den Schwung seiner Vorgänger; der sanfte und freudige Ton der Prophetie herrscht bei ihm vor.

Obadjas Zeitalter ist unbestimmt, doch nach mehreren Andeutungen des Inhalts nach dem Beginn des Exils, oder sogar nach der Zerstörung Jerusalems zu setzen. Das kurze prophetische Fragment von ihm ist gegen Edom und seinen strafbaren Hohn an seinem leidenden Brudervolke gerichtet, und geht aus solcher Drohung von selbst in Verheißung für Juda, von der Erweiterung und Verherrlichung des Reiches Gottes in Juda und von Juda aus über. Seine Schreibart ist andringend und schön, und steht in der Mitte zwischen dem Zeitalter der glänzenden und der sinkenden Prophetensprache; er und Zephanja werden von ihren Zeitgenossen und Nachfolgern, namentlich Jeremias, benützt; beide enthalten nur allgemeine, aber große messianische Blicke, Obadja mehr von der ernsten, Zephanja mehr von der anziehenden Seite; bei diesem tritt mehr der Friede, bei jenem mehr die Scheidung in der messianischen Periode und in der Vollendung der Theokratie hervor; beide werden auch nicht ausdrücklich im N. T. angeführt.

Digitized by Google

§. 41.

Sowohl vor, als in das Exil fällt der ausgezeichnete Prophetenlauf des Jeremias, des Sohnes des Hohenpriesters Hilkias. Mit ängstlicher Demuth betrat er, aber mit heiligem gottgestärktem Muthe und Eifer vollbrachte er seine lange Laufbahn und seine große Bestimmung zu bauen und zu zerstören als Völkerprophete. Er begann sein Amt unter Josias in seiner Vaterstadt Anathot unter Verfolgungen unwürdiger Standesgenossen, setzte es unter den letzten, schlechten Regierungen Jojakims, Jojachins und Zedekias, mit Banden und Hohn von falschen Propheten und von dem heillosen Regimente verfolgt, aber durch das fortgesetzte Wunder göttlicher Fürsorge bewahrt, fort; ehrenvoll auf Nebukadnezars Befehl entfesselt zeugte er noch auf Jerusalems rauchenden Trümmern, und beschloß seinen Zeugenberuf in Egypten, wohin er, zur Begleitung seiner unwürdigen Landsleute genöthigt kam. — Keines Propheten Geschichte ist so ausführlich überliefert und von ihm selbst in sein Buch verwoben, und keiner hat so die Volks- und Zeitgeschichte mit der Prophetie durchflochten, ohne genaue Zeitordnung der einzelnen Abschnitte. Sein Buch zerfällt in zwei Haupttheile; der erste (Kap. 1—45.) enthält das historisch prophetische Zeugniß über sein Volk, der zweite die Weissagungen gegen die fremden Völker; seine wichtigsten Zeugnisse zielen auf Judäas Untergang, Babylons Sturz, der Juden Errettung [1]) und ihre (und der Welt) Erhebung durch den verheißenen, göttlichen Retter und König zum neuen, geistigen Bund der Gnade, zum gotterleuchteten Volke [2]). — Er hat weder die prophetische Originalität des Inhalts, noch die poetische Fülle und Herrlichkeit der Sprache der frühern Propheten; doch ist er reich an schönen symbolischen Visionen, und verräth, wie in seiner und seines Volkes Geschichte, so auch in seiner prophetischen, stark chaldaisirenden Sprache seine Stellung als priesterlicher Leidens- und Trauerprophet voll sanft elegischer Wehmuth [3]). — Die höchste elegische Vollendung athmen die nach den stärksten innern Merkmalen ihm zuzusprechenden Klaglieder über Jerusalems Fall und Verödung, der rührendste und heilig-schönste Schmerzenserguß über die Erfüllung seiner Unglücksweissagungen.

Digitized by Google

1) Merkwürdig die genaue Zeitbestimmung der 70 Jahre des Exils 23, 11. 29, 10. 2) Ebr. 8, 8 flg. Matth. 2, 18. 27, 9. 3) „Des Jeremias Darstellung sieht dem härenen Gewand und ledernen Gürtel des Elias gleich; wer traurig und von Herzen betrübt ist, wessen Augen in Thränen vergehen, schmückt und ziert sich nicht in Anzug und Reden." Hengstenberg.

§. 42.

Was Jeremias dem zurückgebliebenen Volke war, das war der gleichfalls priesterliche Prophet Ezechiel den Exulanten der ersten größeren Deportation, die er an ihren Wohnsitz am Chaboras begleitete. Im fünften Jahre seines Exils erhielt er in prächtiger Vision seine erhabene Prophetenweihe; sehr bestimmt zeugt er, wie Jeremias, in der freiesten und doch genauesten Uebereinstimmung mit ihm, von dem Gericht über Tyrus und Egypten durch Nebukadnezar, und verwebt in seine strengen Rügen und Strafweissagungen die Verheißung des verklärten Davids, des messianischen Völkerhirten, von dem seines Volkes Reinigung, Vereinigung und Wiederbelebung, eine neue Lebensquelle des göttlichen Geistes und ein neuer herrlicher Bau des priesterlichen Gottesreiches ausgehen soll. Ezechiel trägt ganz das Gepräge seines Zeitalters, Aufenthaltes und Standes; er mischt ein fremdartiges Colorit der Sprache und Bilder in den nationalen Charakter seiner bald symbolischen, bald parabolischen Darstellung, und verwebt Kunst und Gelehrsamkeit in die Kraft eines feurigen Prophetengeistes; die tiefe Verdorbenheit, die er bekämpft, entschuldigt seine starken, unser feineres Gefühl verletzenden Bilder. — Der Geist und Ausdruck seiner in den geistlichen und sittlichen Segen der Messias-Erscheinung tiefer eindringenden Weissagung findet auch im N. T. seinen bewährenden Anklang.

34, 22. vgl. Joh. 10, 12.

§. 43.

Würdig reiht sich an diese zwei großen Propheten des Exils Daniel an, der noch vor Ezechiel im dritten Jahre Jojakims in das Land der Verbannung nach Babylon kam und weit länger mit seinem Prophetenzeugnisse darin fortwürkte; seine Geschichte beginnt mit der des Exils, zu dessen prophetisch-theokratischer Auffassung,

Digitized by Google

Erleichterung und Beendigung er das hochbegabte und hochgestellte Organ war, gleich groß durch das hohe Siegel, das seiner göttlichen Sendung die göttliche Führung und Gesinnung seines Lebens gab, wie durch den fernhin zielenden Inhalt seiner Weissagungen. — Der erste, geschichtliche Theil seines Buches (Kap. 1—6.) enthält seine (und seiner drei mitverbannten Freunde) Hof- und Gelehrten-Erziehung, Prophetenthätigkeit, Staatsmannswürde und Bekennerstreue unter verschiedenen Regenten der babylonischen, und, nach ihrem Sturze, der medisch persischen Monarchie. Dieser historische Theil, von dem Zweck der Erhaltung und Verherrlichung der göttlichen Religion des Judenthums beherrscht, hält sich bei allem Ungemeinen, das er enthält, doch in den Grenzen historischer und theokratischer Wahrheit und Würde. Der zweite, prophetische Theil giebt mit einer die Prophetie fast bis zur Geschichte steigernden Klarheit die Entwicklung der großen Weltmonarchieen, namentlich der persischen und griechisch-macedonischen nebst den aus ihr abgelösten egyptisch-syrischen nach ihrem Verhältniß zu einander, zum irdischen Volke Gottes und zum allgemeinen messianischen Gottesreiche. Vorzüglich wichtig sind seine Seherblicke in die schweren Verfolgungs- und Läuterungsleiden seines Volkes, in die Wiedererbauung und Wiederzerstörung der heiligen Stadt, und in das Wesen, Erscheinen, Leiden und Würken des Messias als göttlichen Versöhners und Wiederbelebers der Menschheit. — Seine Sprache ist seinen Verhältnissen gemäß theils ganz chaldäisch 2, 4. — Kap. 7., theils stark chaldaisirend und mit Persismen vermischt [1]), die Darstellung schlicht, doch durch die originellen Bilder der Visionen und durch die großen Blicke in die messianische Zukunft zuweilen glänzend gehoben. — Das Gepräge seiner ausgezeichneten, durch Zeit und Ort bestimmten Individualität, in Verbindung mit seiner hohen Anerkennung im A. und N. T. [2]), mit seinem großen Ansehen und Einfluß auf die jüdische Theologie und mit seiner wichtigen Beziehung zum Gange der theokratischen Entwicklung, schützen seine vielbestrittene Aechtheit.

1) Ob auch mit Gräcismen? ist noch zweifelhaft; sehr scheinbare Gräcismen sind als Persismen erwiesen worden. 2) Ezech. 14, 14. 18, 20. Matth. 24, 15. vgl. Dan. 9, 26 flg. 7, 13. vgl. Matth. 26, 64.

Digitized by Google

§. 44.

Auch noch in ihrer dürftigen Schlußperiode wird die heilige Geschichte mit der Prophetie gepaart und durch ihren Geist belebt, und das Werk der religiösen und bürgerlichen Wiederherstellung nach dem Exil als ein göttliches Werk durch geweihte Organe der Theokratie gefördert. Serubabels Tempelbau wird durch Haggais und Zacharias's strafende und ermunternde Seherworte unterstützt; jener weissagt in kurzen, nur in ihren Lichtpunkten gehobenen Stellen die den ersten Tempel überstrahlende Herrlichkeit des zweiten, kraft der Welt-bewegenden und erneuernden Erscheinung der messianischen Zeit [1]). — Auch Zacharias richtet im ersten Theil seiner Schrift Kap. 1—8. seine prophetischen Gesichte und Mahnungen auf die Gegenwart und nähere Zukunft, erhebt sich aber im zweiten Theil mit freierem und kühnerem Schwung ohne symbolische Hülle zur Anschauung des Welterschütternden und doch Judäa verschonenden Ganges des macedonischen Helden, und der höhern Herrlichkeit des durch Demuth und Leiden siegenden Gottkönigs [2]).

Mehr die Herrlichkeit des Messias und seine andere richtende Zukunft, und die Nähe seiner ihm damit zusammenfließenden ersten Erscheinung mit ihrem bestimmtesten Vorzeichen, dem Täufer und Vorläufer, verkündigt Maleachi, der durch strenge Rügen die Zeit Nehemias verräth, und mit dem der Geist der Weissagung bis zur Zeit der Erfüllung verstummt [3]).

1) Ebr. 12, 26. vgl. Hagg. 2, 7. 2) Joh. 12, 15. 19, 37. Mark. 15, 27. Matth. 27, 9. 3) Luk. 1, 17. 7, 17.

Apokryphische Bücher.

§. 45.

An die kanonischen Bücher des A. T. schließt sich noch eine Anzahl nichtkanonischer an, apokryphische genannt, weil sie nicht zur allgemeinen Glaubensnorm oder zu gottesdienstlichem Gebrauch bestimmt, in die Sammlung der heiligen Urkunden in der Religions- oder Landessprache nicht aufgenommen waren, sondern der griechischen Uebersetzung derselben von den 70 angehängt. Sie verrathen ebendadurch, sowie durch ihren zum Theil unreinern und unkräfti-

Digitized by Google

gern Charakter in Lehre oder Geschichte ihren spätern, menschlichen, (meist ungewißen) Ursprung, und werden auch nicht im N. T. als heilige Schriften angeführt und bestätigt. Doch sind sie zur Ausfüllung der Lücke der Geschichte und Bildung der Juden zwischen dem A. und N. T. ein nicht unwichtiger Beitrag, enthalten viel religiös Belehrendes und Erweckliches, und beweisen sowohl durch ihre Ausflüsse aus den heiligen Schriften, als durch ihr Zurückbleiben hinter denselben die göttliche Würde des A. T. Verschieden, wie ihr Werth, ist auch der Inhalt derselben, unter einander verglichen; sie theilen sich, wie die kanonischen, in erzählende und Lehrschriften, doch so, daß jene zum Theil in diese hinüberspielen.

Unterschied des Katholicismus und Protestantism in der kirchlichen Schätzung dieser Bücher nebst den Gründen desselben; Annäherung des erstern an den letztern durch Unterscheidung kanonischer Schriften des ersten und zweiten Ranges.

Historische Schriften unter den Apokryphen.

§. 46.

Von den historischen Schriften, die es zum Theil nur der Form nach sind, schließen sich einige frei ergänzend an die frühere Geschichte in den kanonischen Büchern an, andere führen die spätere Geschichte des jüdischen Volkes fort. — Zu jenen gehört eines der schönsten und praktisch nützlichsten dieser Bücher, Tobias, ein anziehendes israelitisches Familienstück aus der Geschichte der assyrischen Deportirten des Zehnstämme-Reiches; es stellt den Segen des im Drange der öffentlichen und häuslichen Prüfungen treu bewahrten Glaubens der Väter und der frommen Vater- und Kindesliebe dar. Indeß sind die geschichtlichen Schwierigkeiten in der Erzählung, und noch mehr die seltsam gesteigerten Wunder- und Geistersagen deutliche Kennzeichen einer weit späteren Abfassung des Buches in seiner jetzigen Gestalt, und einer freien Ausschmückung seiner immerhin möglichen geschichtlichen Grundlage. Wahrscheinlich ist das Buch ursprünglich hebräisch verfaßt, und in verschiedenen Uebersetzungen noch im vorchristlichen Alterthum bearbeitet worden.

Interessant poetische Bearbeitung von v. Meyer.

Digitized by Google

§. 47.

In derſelben oder einer ähnlichen Leidensperiode des Volks, aber nicht in dem ſtillen und ſanften Geiſte des frommen Familienlebens, wie das Buch Tobias, ſondern im Geiſt heroiſch patriotiſcher, glaubig begeiſterter und energiſcher Weiblichkeit ſpielt die Geſchichte der Judith, in der ſich das Bild der großen Heldenfrauen des A. T., einer Debora und Jael, erneuert. Sowohl in dieſer Hinſicht, als auch wegen der ſehr zahlreichen und bedeutenden hiſtoriſchen Schwierigkeiten und Widerſprüche ſcheint dieſes Buch eine allegoriſche Lehrerzählung von der rettenden gottgeſegneten Heldenkraft des Glaubens in Vaterlandsdrangſalen, oder wenigſtens eine mit freien ſpäteren Zuthaten ſehr ausgeſchmückte und entſtellte Ueberlieferung einer wahren und großartigen Begebenheit zu ſeyn, verfaßt vielleicht in oder nach der makkabäiſchen Zeugen- und Heldenperiode. Das Buch, wenn auch vielleicht nicht urſprünglich griechiſch, verräth in Anlage und Darſtellung ſchon griechiſche Bildung und eine weit freiere Behandlung des Geſchichtlichen, als das Buch Tobias.

Hohe Erhebung der Judith bei Dante. Zu ſpäte Herabrückung des datum der Abfaſſung in die Zeit nach Chriſto.

§. 48.

Die Stücke aus Eſther ſind freie, religiös geſchichtliche Ergänzungen des Buches Eſther, durch die Schwierigkeit deſſelben und ſeinen Mangel an ausdrücklicher religiöſer Beziehung veranlaßt, ebendadurch und durch bedeutende Parachronismen als ſpätere apokryphiſche Zuſätze erkennbar.

Unbedeutend theils dem Umfang, theils dem Inhalt nach ſind die theils hiſtoriſch —, theils religiös und lyriſch didaktiſchen Ergänzungsſtücke, wie das vom Geiſte tiefer Buße beſeelte Gebet Manaſſes, der Glaubenshymnus der drei Freunde Daniels im Feuerofen, die Geſchichte der Suſanna, und die des Bel und des Drachen zu Babel; die zwei letztgenannten geſchichtlichen Schriftchen ſpielen, vielleicht nicht ohne geſchichtliche Grundlage, aber mit faſt abentheuerlichen Verletzungen der Geſchichte in die Zeit des babyloniſchen Exils hinüber, und ſcheinen einem Lehrzweck zu dienen, indem die

Digitized by Google

erstere den Sieg der weiblichen Tugend und prophetischer Weisheit über die Ränke der Wollust, die andere den Sieg des Jehovaglaubens über den Trug und die Rache des Götzenthums schildert.

§. 49.

Die nach Umfang und Werth bedeutendsten historischen Schriften unter den Apokryphen sind die zwei Bücher der Makkabäer, in denen die nichtkanonische Geschichte der Juden in ihrem wichtigsten und vom Geiste der alten Theokratie noch am meisten beseelten Zeitabschnitte fortgeführt wird. Das erste Buch, das die hochpatriotischen und hochgesegneten Glaubenskämpfe seiner Helden, des Mattathias und seiner Söhne mit den syrischen Unterdrückern vom J. 175—135 v. Chr. umfaßt, hat durch religiös patriotischen Geist, historische Glaubwürdigkeit und chronologische Genauigkeit anerkannten Werth. Der unbekannte Verfasser hat wahrscheinlich in hebräischer Sprache geschrieben und scheint den Begebenheiten nicht ferne zu stehen, vielleicht unter oder bald nach Johannes Hyrkanus. — Das zweite Buch behandelt in kürzerem Zeitraum die Vorspiele und Anlässe des jüdisch-syrischen Kampfes und die Thaten der Makkabäer vom Ausbruch des Krieges an bis Antonius Eupator, von 176—164 v. Chr.; auch an historischer Einfalt und Treue steht es durch Einmischung des seltsam Wunderbaren und mancher den Berichten der kanonischen Bücher widerstreitenden heiligen Legenden beträchtlich hinter dem ersten Buche zurück; doch giebt es erhebende und in sich wahre Berichte von dem Zeugengeiste des Glaubens. Seine für Ergänzung des ersten Buches nicht unwichtigen Erzählungen sind sämmtlich Auszüge aus dem sonst unbekannten Geschichtschreiber Jason.

Hohes kanonisches Ansehen der Makkabäerbücher schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche kraft des hohen Reizes des jüdischen Märtyrthums für das Zeitalter des christlichen. — Noch weit geringern Werth als das zweite Buch hat das sogenannte dritte der Makkabäer.

§. 50.

Zugleich an die Geschichte und Prophetie der kanonischen Bücher schließt sich das Buch Baruch an, schon durch den Namen sei-

Digitized by Google

nes angeblichen Verfassers, des Schülers und Abschreibers des Propheten Jeremias [1]), und durch den demselben beigelegten Brief, mit dem es schließt. Es kündigt sich an als geschrieben im babylonischen Exil und athmet Buße, Trost, Verheißung der Erlösung, durchflochten mit Anpreisung der heiligen Weisheit und warnendem Tadel der Eitelkeit des Götzendienstes. Es ist nach manchen inneren Kennzeichen von späterer Hand jenem älteren Baruch unterschoben, und ungewiß, ob in hebräischer oder in griechischer Grundsprache geschrieben; unter den Apokryphen der einzige, stellenweise nicht unwürdige Sprößling des Prophetism, durch Lob der Weisheit und durch die Warnung vor dem Götzendienst der Uebergang zu den apokryphischen Lehrbüchern.

1) Jerem. 32, 12. 36, 4.

Apokryphische Lehrschriften.

§. 51.

Es konnte in dieser Periode entwickelter Reflexion und Benützung des heiligen Lehrschatzes des Kanons auch nicht an Lehrschriften, und zwar gehaltvollen, an die Salomonischen angeschlossenen, fehlen. — Ein nicht unwürdiges Seitenstück zu den salomonischen Sprüchen bildet die Weisheit Jesus Sirachs, welche die mannichfaltigen Lehren vielerfahrener Lebensklugheit [1]), häufig mit religiösen Triebfedern geheiligt K. 1—42., die großen Exempel der Weisheit aus dem A. T. K. 43—49. und eine Ermunterung zu ihr mit heiligem Schlußgebet enthält. Wiewohl seine Gnomen etwas niedriger gehalten sind als die Salomonischen, so haben sie doch durch den Reichthum ihrer Anwendung, durch die ehrfurchtsvolle Anpreisung des Wortes Gottes, durch stetige Erinnerung an die göttliche Vergeltung und durch den hellen Glaubensblick auf die großen Verheißungen Gottes [2]) einen stets anerkannten hohen Werth. — Die Lebenszeit des Verfassers fällt wahrscheinlich gegen 300 v. Chr., unter Ptolemäus Lagi [3]), in welche Zeit die temporellen und persönlichen Beziehungen des Buches passen; als der frische Nachhall des noch nicht lange geschlossenen Kanons, mit griechischer Bildung noch nicht vertraut und gegen 60 Jahre später von seinem Enkel

Digitized by Google

ins Griechische übersetzt, steht das Buch würdig zwischen den Zeiten Esras und Nehemias und der Zeit der Makkabäer.

1) Treffendes Urtheil Marheinekes über die Apokryphen, auf Sirach besonders, doch nicht ohne Beschränkung anwendbar: „manche nähern sich ganz der weltlichen Moral und sind daher von Weltleuten oft höher geschätzt worden, als die kanonischen Bücher." 2) Zweifelhaft, ob Spuren der Messiashoffnung in Sirach. 36, 13—17. 44, 21—23. 3) Gewöhnliche, auch nicht unpassende Annahme eines andern Datum für Sirach 200 v. Chr. unter Ptolemäus Philopator.

§. 52.

Wie die Weisheit Sirachs an die Sprüche Salomos, so schließt sich das Buch der Weisheit durch den Geist der Betrachtung und durch die Form der Abhandlung an den Prediger an. — Auf die hohe Betrachtung und begeisterte Anpreisung der Weisheit in ihrem innerste Bunde mit Religion, Tugend und Unsterblichkeit läßt dieses Buch im zweiten Theile Kap. 10—19., nur noch großartiger, den geschichtlichen Beleg folgen und zeichnet in einem Ueberblick der theokratischen Entwicklung den Gegensatz zwischen der Weisheit und Thorheit im Kontraste des Judenthums und des nach der Richtigkeit seines Ursprungs und Wesens dargelegten Heidenthums. Das Buch ist allen Merkmalen nach bedeutend später, als das des Sirach, wahrscheinlich von einem egyptischen Juden, etwa im letzten Jahrhundert vor Christo, griechisch geschrieben, und enthält einen mit hellenischer Bildung in Ideen und Sprache sich verschmelzenden Judaismus, — die reifeste apokryphische Frucht und begeistertste Entwicklung des Judenthums und ahnender Uebergang zum Christenthum.

B. Bücher des neuen Testaments.

§. 53.

Auch das Christenthum im engern und eigentlichen Sinn [1]), als göttlich gegebene und geschichtlich begründete Religion, hat seine schriftlichen Denkmale, die aus dem Bedürfniß reiner Erhaltung und leichterer

Digitized by Google

Verbreitung der göttlichen Lehre allmählig, doch schon sehr früh entstanden, zusammen das neue Testament heißen, und durch diesen Namen sowohl ihre urkundliche Bestimmung und Geltung, als auch ihre höhere, innige Beziehung zu der Anstalt und den Urkunden der früheren Offenbarungen Gottes, und zu dem großen Heilsendzweck derselben bezeichnen [2]). Geschrieben in der damaligen Universalsprache der gebildeten Welt, in der späteren, durch den Ebraismus modificirten Gräcität, thun sie auch dadurch ihre Bestimmung zu Urkunden der göttlichen Universalreligion kund, und vereinigen gewißermaßen die Vorzüge beider Sprachen in sich [3]).

1) vgl. §. 1. 2) Die frühaufgekommene Benennung Testament, aus dem doppelsinnigen διαθήκη (Ebr. 9, 16. 17.) früh in die kirchliche Sprache eingeführt, hebt aus dem Begriff des göttlichen Bundes (der Religion als Gottesgemeinschaft) die Idee der Gnade und der Verheißung als das Wesentlichste hervor, und zwar angeknüpft an ihre heilige Verbürgung und Vermittlung durch den Tod des Herrn. 3) Früherer Streit über die Reinheit oder Unreinheit der Sprache des N. T. und häufige Uebertreibung des Hebraismus in der Philologie des N. T.

§. 54.

Verschieden nach Verfassern und Zeit und Ort, sowie nach Inhalt und Form, sind diese Schriften doch durch Eine Grundwahrheit verknüpft und von Einem göttlichen Geiste beseelt, und tragen eben darin, in ihrem gegenseitigen organischen Zusammenhang, wie in ihrer genauen Anschließung nach Form und Materie an Zeit- und Ortsverhältnisse der Begebenheiten und der Schriftsteller das Gepräge ihrer Aechtheit und Göttlichkeit, dem es auch an äußerer Beglaubigung nicht fehlt. Obgleich sie zu einem Ganzen heiliger Urkunden durch ausdrückliche kirchliche Uebereinstimmung erst später im vierten Jahrhundert verknüpft wurden; so reicht doch das kirchliche Bewußtseyn der einzelnen als unmittelbarer Denkmale des Urchristenthums, weit höher und bis an die Grenzen desselben hinauf. Auf solches Zeugniß gestützt erkannte ihnen die Kirche um ihres göttlichen Ursprungs und Inhalts willen auch göttlich bestimmendes Ansehen für Glauben und Leben zu (Kanonicität). Von den 27 Schriften des N. T. sind 7 von mehreren Alten, doch ohne ganz

Digitized by Google

entscheidende Gründe und ohne Erschütterung ihres kirchlichen Ansehens, in Zweifel gezogen worden. Daher die Eintheilung nach ihrer kritischen Geltung in allgemein anerkannte und bestrittene (ὁμολογούμενα, ἀντιλεγόμενα) [1]). Nach ihrem Inhalt zerfallen sie, analog mit den Schriften des A. T., in historische, didaktische und prophetische Schriften, oder nach höherer Eintheilung in Urkunden der grundlegenden und der entwickelnden Offenbarung [2]).

1) Unbegründetes Streben einer überwiegend innern und darum einseitigen Kritik nach Vermehrung der Antilegomenen. 2) Verhältniß des Kanons des N. T. zum A. nach seinem Umfang, seiner Entstehung und dem gegenseitigen Verhältniß der drei Bestandtheile oder Klassen der Schriften.

§. 55.

Die erste Stelle im Kanon haben nicht wegen ihres Alters, sondern wegen der geschichtlichen Basis, auf der das Christenthum ruht, die historischen Schriften des N. T. erhalten. Die vier ersten derselben bildeten schon sehr frühe wegen der Einheit ihres hochwichtigen Inhalts, als Biographieen des Stifters des Reiches Gottes, Ein Ganzes, das als solches das Evangelium hieß. Der hohe Drang des Bedürfnisses und der Begeisterung für das Bezeugen und Vernehmen der großen Thatsachen und Lehren des Heils und der Schicksale und Person seines göttlichen Mittlers weckte und beschäftigte bald eine eigene, angesehene Klasse von Lehrern, die der öffentlichen, mündlichen Mittheilung dieser Kunde sich widmeten, Evangelisten [1]); aus der natürlichen Einfalt und Treue dieser Verkündigungen bildete sich der harmonische Typus der Ueberlieferung, der sich, durch gewiße Hauptrichtungen und Hauptzweige der apostolischen Kirche modificirt, in unserer Evangeliensammlung darstellt. Diese ist eine schon von den frühesten Sekten und Gegnern des Christenthums gekannte Sammlung, die also noch in das apostolische Zeitalter hineinragt. Das frühe, einstimmige Zeugniß der Kirche für sie hat um so mehr Gewicht, da frühe schon andere Evangelien aufkamen, und sich im Laufe der ersten Jahrhunderte vervielfältigten, die auch durch den Kontrast ihres Inhalts sich als unapostolisch bewiesen, und als apokryphisch von der Kirche ausge-

Digitized by Google

ſchieden wurden. — Ihr ſchöner, bibliſcher Name Evangelien bezeichnet ſowohl die geſchichtliche Beſtimmung und Geltung dieſer Schriften [2]), als die Wichtigkeit und Erfreulichkeit ihres Lehr- und Geſchichtsinhalts.

1) Apgſch. 21, 8. vgl. 8, 5 flg. Eph. 4, 11. 2) Dieſe geſchichtliche Geltung und wahre Objektivität der Evangeliſten deutet ſelbſt der Titel ihren Schriften an, durch welchen die Verfaſſer hinter ihr Werk oder ihren Gegenſtand zurückgeſtellt werden, *εὐαγγελιον κατα Ματθαιον* u. ſ. f.

§. 56.

Den Chor der vier Evangelien führt würdig ein Apoſtel an; mit ächt apoſtoliſchem Geiſte Geſchichte und Lehre verknüpfend, beabſichtigt Matthäus [1]) in ſeinem mit ſchlichter Kürze und weiſer Sachordnung verfaßten Abriß den Beweis für die Meſſiaswürde Jeſu, führt dieſen von ſeiner Geburt und Kindheit bis zu ſeiner Auferſtehung hinaus, und verſtärkt ihn durch die nachgewieſene Uebereinſtimmung der prophetiſchen Kennzeichen. Kurz in den Nebenzügen der Geſchichte, läßt er ſtets das Hauptbild der meſſianiſchen Perſon Jeſu hervortreten, und zeichnet ihn auch in ſeinen Reden, die er vorzugsweiſe vor den Begebenheiten giebt, als den Stifter und Ordner des göttlichen Reiches. — Sein Evangelium hat am meiſten verklärt- und chriſtlich-jüdiſche Richtung, ſeiner wahrſcheinlichen nächſten Beſtimmung für Judenchriſten gemäß; dieſe erhellt auch aus den glaubwürdigen Zeugniſſen der Alten über den hebräiſchen Urtext deſſelben [2]); die uns überlieferte Ueberſetzung erhielt ſchon frühe kanoniſche Geltung. Ungewiß iſt die Zeit der Abfaſſung; höchſt wahrſcheinlich iſt es vor der Zerſtörung Jeruſalems, nach einigen Angaben um mehrere Jahre früher und vor den drei andern Evangelien geſchrieben.

1) Matth. 9, 9 flg. 2) Papias bei Eus. H. E. 3, 39. *Ματθαιος μεν ἐν ἑβραιδι διαλεκτῳ τα λογια συνεταξατο, ἡρμηνευσε δ' αὐτα ὡς ἠν δυνατος ἑκαστος.*

§. 57.

Johannes Markus aus Jeruſalem (Apgſch. 12, 25.), innig verbunden mit Paulus [1]) und mit Petrus [2]), iſt nach einer Reihe ſehr alter Zeugen Verfaſſer des zweiten Evangeliums, und zwar unter

Digitized by Google

Mitwirkung des Apostels Petrus [3]), die auch durch manche besondere Beziehung auf Petrus im Inhalt seines Berichtes wahrscheinlich wird [4]), und eine Verstärkung seiner Glaubwürdigkeit ist. Er schildert mehr die äußere Amtsthätigkeit und menschliche Persönlichkeit Jesu und erzählt mit mehr individuellisirender Genauigkeit, aber mit weniger pragmatischem Totalblick als Matthäus [5]), dem er unter den vier Evangelisten nach Inhalt und Geist am nächsten steht; er scheint nach ihm geschrieben zu haben, und hat am wenigsten Eigenthümlichkeit der Anlage und des Inhalts, wiewohl sie keineswegs ganz fehlt. Als Ort der Abfassung wird Rom angegeben, was auch mit einer gewißen römischen Färbung der Sprache übereinstimmt.

1) Apgsch. 12, 25. 2 Tim. 4, 11. Philem. 24. 2) 1 Petr. 5, 13. 3) Papias bei Euseb. Kirchengesch. 3, 39. *Μαρκος μεν ἑρμηνευτης Πετρου γενομενος, ὁσα ἐμνημονευσεν, ἀκριβως ἐγραψεν, ἐ μέντοι ταξας τα ὑπο Χριστου ἢ λεχθεντα ἢ πραχθεντα.* 4) 1, 29—33. 9, 34. 11, 20. 14, 30. 5) s. Anmerk. 3.

§. 58.

Als Verfasser des dritten Evangeliums giebt sich Lukas, ein Arzt [1]), der Freund und Begleiter des Paulus [2]), mit dem er auch gleichzeitig während seiner zweijährigen Haft zu Cäsarea in Palästina war, zu erkennen [3]); die Freundschaft und Mitwürkung dieses großen Apostels hat nach alten Zeugnissen seiner zunächst für einen Privatzweck bestimmten Denkschrift ihr Ansehen in der Kirche verschafft. Seine wahrscheinlich griechische Abkunft [4]) und Bildung hat seiner Sprache mehr klassisches Colorit, als es bei den andern bemerkbar ist, gegeben; seine christliche Bildung durch den Apostel der Heiden und die Bestimmung seiner Schrift für Heidenchristen ist nicht ohne Einfluß auf die Wahl seines Stoffes, und leuchtet aus seiner ethischen Richtung, namentlich auf die allgemeine, erbarmende Liebe Gottes und des Erlösers, den er daher vorzüglich von der rührenden Seite schildert, hervor. — Er allein, gleichfalls dem Standpunkt seiner Bildung gemäß, bevorwortet seine Denkschrift und bekennt die Grundsätze prüfender Sammlung und Forschung in Betreff der Quellen seiner Nachrichten [5]). Er geht bis auf die äußersten Anfangspunkte der Geschichte des neuen Bundes zurück,

Digitized by Google

und führt die Geschichte, nachdem er der letzten Zeit des Lebens Jesu in dem Bericht von der letzten Reise die größte Ausführlichkeit gewidmet, auch bis zu ihrem äußersten Endpunkt, der Himmelfahrt, hinaus. — Seine Schrift ist wahrscheinlich gleichfalls zu Rom, und zwar während der ersten Gefangenschaft Pauli daselbst, wie aus ihrem Zusammenhang mit der Apostelgeschichte, die den anderen Haupttheil seines Geschichtbuches bilden sollte, erhellt.

1) Col. 3, 14. nach später, unsicherer Sage ein Maler. 2) Ebendas. Philem. V. 24. und Apgsch. 16, 10. und viele Stellen in ihr. 3) Apgsch. 1, 1. 4) Col. 3, 14. vgl. 11. 5) 1, 1—3.

§. 59.

Diese drei Evangelien zeigen in der Reihenfolge und selbst in den Worten ihrer Berichte bei auffallenden Differenzen eine noch auffallendere Uebereinstimmung [1]), und verrathen durch beides zusammen eine Bekanntschaft und Benützung der früheren Verfasser bei den späteren neben dem Gebrauch anderer mündlicher und schriftlicher Quellen (Luk. 1, 1. 2.). Eben diese drei ersten Denkschriften bilden durch ihre bei allen eigenthümlichen Hauptschattirungen doch unleugbare Harmonie des Inhalts, Geistes und Schauplatzes der heiligen Geschichte eine besondere Evangelienklasse, in welcher besonders das Bild der realen Messiaserscheinung in Jesu, ohne Verwischung seiner durchstrahlenden geistigen Größe, hervortritt (*εὐαγγελιον σωματικον*).

1) Sie heißen daher synoptische Evangelisten. — Nichtigkeit der erzwungenen und verklungenen Erklärungsversuche der Harmonie und Disharmonie der Evangelien aus einem schriftlichen Urevangelium.

§. 60.

Eine eigenthümliche Klasse und die Krone der Evangelien bildet das letzte und größte unter allen, seiner Vorgänger Ergänzung und Vollendung, das Evangelium des Geistes.

Durch einen erhabenen Eingang über die göttliche Uroffenbarung und ihre Vollendung in Christo führt Johannes [1]) in eine kleine Auswahl der höchsten Thaten, und in einen Kreis der tiefsten Reden, meistens ausführlicher Lehr- und Streitgespräche, seine göttliche Sendung und Würde betreffend, ein. Von der Menschwer-

Digitized by Google

dung und Taufe an, bis zu seinem Sterben und Auferstehen, ist eine Reihe von heiligen Siegen und Kämpfen, von anziehenden und abstoßenden Würkungen der göttlichen Wahrheit in Christo von ihm entwickelt, und in verklärtem Bilde die Liebe und Größe des Gottmenschen gezeichnet, auf eine, des Jüngers, der an der Brust des Herrn lag, einzig würdige Weise. Mit dem großen Blick in den Geist und die Sache seines göttlichen Freundes verbindet er die anmuthigste Treue im Kleinen und Individuellen und gewissenhafte Sorgfalt in Zeitbestimmungen; er wählt vorzüglich die Festreisen Jesu aus, und ordnet sein Leben nach diesen, wie auch der Geist seiner Darstellung der festlichste und geweihteste ist. Am ausführlichsten ergänzt er die Anfänge und die letzten Abschnitte des messianischen Lebens Jesu, und führt uns noch mehr, als seine Vorgänger, in das Verhältniß Jesu zu seinen Jüngern hinein. So lückenhaft auch einzelne Hauptabschnitte zusammengereiht sind, so laufen sie doch zu einer innern Entwicklung des Lebens Jesu, und zu dem Hauptzweck seines Evangeliums [2]), dem Beweis für die Würde Jesu als Sohnes Gottes, harmonisch zusammen.

1) Kurze Geschichte und Karakteristik des Johannes. 2) 20, 31.

§. 61.

Der Schauplatz der johanneischen Geschichte ist vorzugsweise Judäa und Jerusalem, der Ort ihrer Abfassung wahrscheinlich Kleinasiens wichtige Hauptstadt, Ephesus, die Zeit derselben das hohe Alter des Apostels; aus diesen Hinsichten, zumal auch aus weiser Berücksichtigung der damals in die Kirche schon eingedrungenen falschen Spekulation, erklärt sich die hochgeistige Richtung seiner heiligen Urkunde, am tiefsten aber aus der Reinheit und Tiefe des Geistes, mit der er „das Innerste Jesu in sich aufgenommen hat, wie keiner." — Die Zeugnisse für seine Aechtheit reichen bis zu seinen Zeitgenossen und unmittelbaren Schülern hinauf; am stärksten ist dasjenige, das sein Evangelium in sich selbst trägt, in welchem er mit zarter Bescheidenheit nur andeutend sich selbst als Verfasser bekennt; beiderlei Zeugnisse halten den innern Gegengründen einiger Alten und mehrerer Neuern ein starkes Gegengewicht.

Johannes in richtig beschränktem Sinne der Platon unter den Evan-

Digitized by Google

geliſten. — Zu Verwerfung des ſchönen, von Johannes ſelbſt hinzugefügten, 21ſten Kapitels iſt kein genügender Grund; zweifelhafter iſt die Aechtheit des Abſchnittes 8, 1—14.

§. 62.

Ueber der eigenthümlichen Verſchiedenheit der Geſchichtsdarſtellung, die ſich zwiſchen den vier heiligen Biographen, beſonders ihren zwei Hauptklaſſen findet, darf nicht ihre hohe Totalharmonie überſehen, und jene nicht gegen dieſe zu ſehr geſteigert werden, aber auch nicht umgekehrt die Differenz über der Harmonie [1]). Die höhere Einheit des Geiſtes, welche beide Evangelienklaſſen untereinander verknüpft, thut ſich auch durch manche gegenſeitige Berührungs- und Annäherungspunkte der niedern Klaſſe zu der höhern, und dieſer zu jener kund. Die ſpezielle Zeit- und Sachharmonie der Geſchichte aus den verſchiedenen Evangelien herzuſtellen, iſt eine wichtige Aufgabe, die in den weſentlichſten Punkten genügend, in manchen andern nur annähernd gelöst werden kann. Der ſcheinbare würkliche Mangel an ſpezieller Zeit- und Sachübereinſtimmung iſt hauptſächlich auch aus der Kürze und Unvollkommenheit der Erzähler erklärbar, und wird durch die Harmonie des Geiſtes ausgeglichen. Sowohl die Verſchiedenheit als die Harmonie der Evangelien iſt ein Beleg, theils der unerſchöpflichen göttlich-menſchlichen Allſeitigkeit, die ſich in verſchiedenen Gemüthern verſchieden abſpiegelt, theils der hohen, unverabredeten Wahrheit und Glaubwürdigkeit ihrer Berichte, die ſich auch durch ihr Verhältniß zu der Zeit und den Thatſachen ihrer Geſchichte, durch die Demuth und Einfalt ihrer Sprache, durch das Unerfundene in der Darſtellung, und durch die unerfindbare Erhabenheit ihres Inhaltes, endlich durch den durchgreifenden, unauflösbaren Zuſammenhang deſſelben mit der nächſtfolgenden und der ganzen weitern Entwicklung des Chriſtenthums hinlänglich beurkundet, ſo daß ſie gegen den mythiſchen Charakter der apokryphiſchen Evangelien in dem helleſten Licht der Geſchichte daſtehen.

„Es dürfte wohl ſchwerlich ein Beiſpiel gefunden werden, ſchwerlich der Fall bei einem Großen oder Weiſen eintreten, daß ſeine Thaten in Hinſicht auf die Kenntniß des Gegenſtandes von ſo beglau-

digten, in Hinsicht auf die Zahl von so vielen, in diesem Grade sachkundigen Schriftstellern wären dem Andenken künftiger Zeiten aufbewahrt worden." Hug. — Extreme der Aengstlichkeit vieler ältern Harmonisten, und der Vereinigungsscheu vieler Disharmonisten in Betreff des gegenseitigen Verhältnisses der Evangelien. — Tiefgefühlt und sinnvoll ausgedrückt ist die unzerreißbare Gehalts- und Geisteseinheit der Evangelisten in der mystischen Bildersprache der Alten, welche diese heilige Vierzahl mit den vier Cherubim am Throne Gottes und mit den vier Strömen des Paradieses verglich. Iren. — Von dieser Verschiedenheit und Einheit sagt treffend Schmieder: Einleitung S. 101.: Matthäus schreibt zunächst für den Israeliten, Markus für den Römer, Lukas für den Griechen, Johannes für den sinnigen Asiaten, der das Geheimniß des Sohnes Gottes zu erforschen strebt. Aber Jude und Römer, Abendländer und Morgenländer sollen allzumal einer werden in Christo: jeder soll den ganzen Jesus kennen und haben. Darum die vier Evangelisten in einer Sammlung, daß ein Evangelist zum andern führe ꝛc.

§. 63.

Eine würdige Fortsetzung der Evangelien, und zwar eine unmittelbare des dritten, ist die Apostelgeschichte von Lukas, mit der das Christenthum aus der Geschichte seines göttlichen Stifters auf den Schauplatz der Welt hinaustritt, und in eine Geschichte der Stiftung und Ausbreitung seines göttlichen Reiches übergeht. Von dem Akt der Erhöhung Jesu ausgehend ist sie eine nicht eben vollständig zusammenhängende Darstellung der Wirksamkeit des Erhöhten für die durch den Widerstand der Welt erschwerte Gründung und Mehrung seiner Kirche unter Juden und Heiden, ein fortlaufendes Zeugniß der über alle innern und äußern Gegner siegenden Einheit, Reinheit und Allgemeinheit des Christenthums und der Urkirche. Ihr Hauptschauplatz ist daher im ersten Hauptabschnitt Palästina, namentlich Jerusalem Kap. 1—12., im zweiten vorzugsweise die Heidenwelt in Asien und Europa, von Kap. 12. an, worin die Missionsreisen des Paulus von Antiochien und seine endliche Absendung aus Judäa nach Rom den Hauptfaden bilden. Das Buch ist daher nicht sowohl eine Geschichte der Apostel überhaupt, als vielmehr eine geordnete Sammlung von Bruchstücken

Digitized by Google

hochwichtiger Thaten und Reden der zwei großen Zeugen, des Apostels der Beschneidung und des Apostels der Heiden, als der wichtigsten Organe und Träger der Gemeine. — In dem ersten Hauptabschnitt berichtet Lukas, wie seine ganze Sprache verräth, treu aus unmittelbaren Urkunden; im zweiten Hauptabschnitt theils aus dem Mund seines großen apostolischen Freundes, theils als Augen- und Ohrenzeuge der Begebenheiten nach seiner eigenen Versicherung. In diesem Buch und besonders in dem zweiten Theil desselben ist die Sprache noch reiner, als in den Evangelien. Dieß Alles, sowie der Charakter seines Buches, und die Uebereinstimmung vieler seiner Nachrichten mit Josephus, mit den klassischen Profangeschichtschreibern, mit den paulinischen Briefen, zu deren größerem Theil es eine geschichtliche Einleitung enthält, und mit dem Charakter seiner Helden, der in den Reden treu und lebendig sich ausspricht, drückt ihm das Sigel hoher Glaubwürdigkeit auf. Ohne Zweifel hat er auch diese Schrift zu Rom gegen das Ende der ersten Gefangenschaft des Paulus geschrieben.

§. 64.

Diesen geschichtlichen heiligen Denkschriften des Christenthums, selbst voll göttlichen Lehrgehaltes, steht eine noch weit größere Zahl von heiligen Lehrschriften zur Seite, jedoch nicht in der Form der Dichtung und der Abhandlung, sondern gemäß dem lebendigen und verknüpfenden Geist des Christenthums und seinem Streben und Würken in die Ferne, in der Form von Briefen verfaßt [1]), die durch allgemeine oder besondere Bedürfnisse der Leser veranlaßt, Mittel und Zeichen der fortdauernden Gemeinschaft der Lehrer mit ihren Gemeinen und Schülern waren. Diese Lehrschriften zusammen wurden als Ein Ganzes und als die andere Klasse des N. T. unter dem Namen **Apostolus** zusammengefaßt und dem **Evangelium** an die Seite gestellt [2]), von dessen göttlichen Lehrkeimen sie die reiche und helle Entwicklung enthalten; diese Lehrschriften theilen sich wieder in zwei Klassen nach ihren Verfassern und ihrer Bestimmung, in Paulinische und Katholische.

1) Non ad servos, sed ad liberos eosque emancipatos potissimum, epistolae mitti sunt solitae: epistolicumque scribendi genus prae

quovis alio accommodatum est ad regnum Dei quam latissime propagandum et ad animas quam locupletissime aedificandas. 2) Im weitern Sinne könnten auch die Apostelgeschichte und die Offenbarung Johannis unter dem Titel der zweiten Hauptsammlung der neutestamentlichen Schriften apostolus begriffen werden; alle diese zusammen sind Schriften der apostolischen Entwicklung des Evangeliums in Geschichte, Lehre oder Prophetie, während die Evangelien die unmittelbare, evangelische Grundlegung des Reichs Gottes selbst enthalten (s. Schmieder Einleitung).

§. 65.

Am fruchtbarsten und ausgebreitetsten würkte auch auf diesem Gebiet schriftlicher Lehre wie in der mündlichen der Apostel Paulus, welcher auch der Anfänger der heiligen Literatur des N. T. ist. Es sind 13 unbezweifelte Briefe von ihm vorhanden, die als Ausdruck seines großen Geistes und Herzens, als der Inbegriff seiner lautern, umfassenden Heilslehre, als ein Schatz seiner apostolischen Hirtenweisheit und durch viele Blicke in das Leben der apostolischen Kirche hochwichtig, durch die Oeffentlichkeit ihrer Bestimmung, durch die Zeugnisse des frühen Alterthums und durch die Nachrichten der Apostelgeschichte, welche sie selbst wieder sehr beglaubigen, höchst beglaubigt sind. Seine Briefe sind meistens an Gemeinen, einige auch an Individuen, meist nicht mit eigener Hand geschrieben. So verschieden diese Briefe nach Anlaß der Bestimmung, nach Ton und Inhalt sind, so tragen sie doch alle das Eine Hauptgepräge eines von der freien Gnade Gottes in Christo tief ergriffenen und erleuchteten, und sie darum so tief und rein, so frei und weit ergreifenden Gemüthes und Geistes; er schreibt in kraftvoll gedrungener, vielverknüpfender, und bald stark, bald sanft andringender Sprache, in welcher vorherrschend hebräische Bildung sich mit hellenischer mischt, der Gedanke oft mit dem Ausdruck ringt, und hohe Begeisterung mit scharfer Ideenentwicklung bald wechselt, bald sich paart. Seine Briefe sind im Kanon nach einer passenden Sachordnung gestellt, die von der Zeitordnung abweicht, in welcher sie einander folgen, und nach welcher sie hier aufzuführen sind.

§. 66.

Die Reihe seiner Briefe führen die zwei an die Thessalonicher [1])

Digitized by Google

an. Paulus hatte in der noch jetzt blühenden, damals durch Entsittlichung berüchtigten Handelsstadt Macedoniens, die als solche auch reich an jüdischen Ansiedlern war, auf seiner ersten europäischen Missionsreise eine Gemeine gestiftet, welche er nach kurzem persönlichem Würken unter großen Verfolgungen, die sich dann auch auf die junge Gemeinde warfen, verließ [2]). Bekümmert sandte er ihr seinen Freund Timotheus von Athen aus zu ihrer Befestigung zu, der ihm dann nach Korinth sehr beruhigende Nachrichten über den Stand der Gemeine brachte. Zu weiterer Stärkung schrieb er ihnen daher sogleich von Korinth aus einen Brief, in welchem er mit inniger Freude und Liebe ihnen seinen ermunternden Beifall bezeugt, sie vor der Befleckung mit den herrschenden Lustsünden ihrer Stadt warnt, und sie durch große Aufschlüsse und Belehrungen über die Auferstehung der Glaubigen und die Wiederkunft des Messias theils beruhigt, theils weckt. — Diesem ersten Briefe, wahrscheinlich hervorgerufen durch besondere Bedürfnisse und Richtungen der Gemeine in der Lehre von Christi naher Zukunft, ließ er bald den zweiten folgen, in welchem er den schwärmerischen Erwartungen der Zukunft, die auch durch einen, dem Apostel unterschobenen Brief gesteigert wurden, und ihren sittlich-nachtheiligen Würkungen mit Hindeutung auf den allmähligeren Entwicklungsgang jener Zukunft und auf die ihr vorangehenden Zeichen der Zeit entgegenwürkt, und sie zur Treue im christlichen und im zeitlichen Beruf ermahnt. — Die Abfassung dieser Briefe fällt also in das Jahr 54 oder 55.

1) Umwandlung des frühern Namens der Stadt Thermo (am thermaischen Meerbusen) in Thessalonika zu Ehren der Halbschwester Alexanders des Großen. 2) Wichtige, aber dunkle Weissagung des Widerchrists 2 Thess. 2, 1 flg.

§. 67.

Der Brief an die Galater ist ein Kreisschreiben an mehrere Gemeinden der kleinasiatischen Landschaft, die von einer Horde eingewanderter, und mit Griechen sich vermischender Gallier 250 vor Christo den Namen hatte, und im Jahr 26 vor Christo zu einer römischen Provinz gemacht wurde. Paulus war bei diesem Volk unter

Digitized by Google

großer Begeisterung für ihn und seine göttliche Lehre aufgenommen worden [1]); er hatte meist aus bekehrten Heiden eine zahlreiche Christengemeinschaft gebildet, die aber von Seiten ihrer jüdischen Mitchristen und pharisäisch gesinnter Irrlehrer bald eine große, den Glauben verwirrende Anfechtung erlitt, durch den Versuch, das Gesetz mit seinen Gebräuchen, als nothwendig zur Seligkeit, ihnen aufzudringen, und das Ansehen des Apostels der Heiden bei ihnen zu erschüttern. Diesen drohenden Angriffen setzt er sein Schreiben entgegen, in welchem er hauptsächlich seine apostolische Würde und Berufung nebst seinem freien und reinen Verhältniß zu seinen Mitaposteln, und die evangelische Freiheit des Christen vom Gesetze vertheidigt: er stellt den Glauben in seine Allgenugsamkeit zur Seligkeit und das Evangelium im Verhältniß zur Verheißung, als seinen Keim, und zum Gesetz als einer blos vorbereitenden Zwischen-Anstalt dar, und rechtfertigt es durch seine den Christen eingeschärfte Kraft zur Heiligung in Liebe. — Dieser apologetisch polemische Lehrbrief ist ohne Zweifel bei dem langen Aufenthalt Pauli zu Ephesus wahrscheinlich im Jahr 57 geschrieben.

1) Gal. 4, 14 flg. vgl. Apgsch. 16, 6.

§. 68.

Aus eben derselben wichtigen Station erließ der Apostel zwei Jahre später sein erstes Sendschreiben an die große von ihm gestiftete und organisirte [1]) Gemeine zu Korinth. Der Reichthum an Kunst und Handelsschätzen in diesem Hauptsitz hellenischen Götter- und Lasterdienstes würkte bald auch auf Zucht und Sitten der blühenden Gemeine zerrüttend ein. Ein auffallendes Beispiel davon veranlaßt ihn zum ersten, für uns verlornen Brief an sie [2]). Durch das Antwortschreiben der Gemeine und durch andere Mittheilungen erhielt er betrübende Nachrichten von ihren innern Zerrüttungen, namentlich durch Parthei-Spaltungen [3]). Er bekämpft daher die Erhebung des Menschlichen über das Göttliche in dem (hellenischen) Wissensdünkel und Partheigeiste und die ihn begleitenden Folgen, den Mißbrauch und die Beengung der Freiheit in weltlichen Dingen, die Entweihung des heiligen Abendmahls, die Ueberschätzung und den Mißbrauch der außerordentlichen Geistesgaben und die

Digitized by Google

Leugnung der Auferstehung von den Todten. Daher die hochwichtigen Lehrstücke über die göttliche Offenbarung durch Christum und den heiligen Geist, über die Bestimmung des Lehrstandes, die Würde des heiligen Abendmahls, Ordnung und Mannichfaltigkeit der Gaben und Aemter, das Wesen der Liebe, den Grund, die Beschaffenheit und das sittliche Moment der Auferstehung.

1) s. I. §. 72. 2) 1 Kor. 5, 2. 9. 3) 1 Kor. 1, 1. 11. 16, 12.

§. 69.

Nicht lange nach diesem für uns ersten Brief, verläßt Paulus wegen der gegen ihn ausgebrochenen Verfolgung Ephesus [1]) und reist nach Macedonien, wo er, vom Stand der korinthischen Gemeine aufs Neue belehrt [2]), das zweite Sendschreiben zur Ergänzung der Belehrungen und Würkungen des ersten verfaßt. Er beruhigt die Bessern, durch seinen ersten Brief erschütterten, und straft und bekämpft die sein Ansehen und seinen Charakter herabsetzenden Führer der Judenchristen, zeichnet in großen Zügen die Herrlichkeit des neuen Bundes vor dem Alten, die Würde seines Apostelamts auch durch Leiden, die Seligkeit der Christenhoffnung auf die Auferstehung, und des Christenglaubens an die Versöhnung durch Christum, den Keim der Wiedergeburt und die Heiligung des ganzen Menschen. Mit versöhnender Liebe empfiehlt er eine Collekte für die verarmte Gemeine zu Jerusalem und kehrt zu ausführlicher, von Selbstgefühl, Demuth und Weisheit beseelter Vertheidigung seines Apostolats gegen seine judaisirenden Gegner zurück. Der Brief verräth die große innere und äußere Bewegung, in der er geschrieben ist, durch eine weit ungefügtere Sprache und Entwicklung, als sie in den meisten paulinischen Briefen ist; er fällt in das Jahr 60. — Beide Briefe, schon von den ältesten Vätern bezeugt, tragen das frischeste Gepräge der Aechtheit.

1) s. I. §. 73. 2) 2 Kor. 7, 7. 8.

§. 70.

In Korinth selbst — nach solchen Vorläufern, angelangt, gieng der unermüdete Apostel von diesen wichtigen Lehrdenkmälern zu einem noch wichtigeren und tiefern, von jenen praktisch wichtigen Briefen zu seinem dogmatisch wichtigsten, dem Brief an die Römerge-

Digitized by Google

meine über, dem würdigen Vorboten seines ihr zugedachten Besuches [1]). Die Mischung und Spannung juden- und heidenchristlicher Elemente auch in dieser schon frühe entstandenen und hauptsächlich aus Paulinern gebildeten Gemeinde [2]) bestimmt ihn, nur noch viel umfassender und ausführlicher, als im Brief an die Galater, das Verhältniß von [3]) Natur und Gnade, von Gesetz und Evangelium, und dieses als die allgemeine Begnadigungsanstalt durch den Glauben an den aufgeopferten und lebendigen Christus darzuthun. Dieß und eben damit das Wesen der Sünde und der Gerechtigkeit (die vor Gott gilt) entwickelt er in dem ersten, größern, dogmatischen Haupttheil, in welchem er das allgemeine Bedürfniß der Begnadigung und Rechtfertigung durch die sittliche Weltanschauung seiner und aller Zeit begründet, den Glauben als die entsprechende Aneignung der Gnade aus den Heilsveranstaltungen Gottes sowohl im alten als im neuen Bunde nachweist, und die auf dem Weg des Gesetzes nie zu erreichenden Früchte der Gnade und des Glaubens, die hohe Beruhigung, Heiligung und Beseligung der Erlösten in der Gemeinschaft mit dem Erlöser und in seiner Nachfolge durch Leiden zur Herrlichkeit anpreist. Diesen abhandelnden Haupttheil vollendet er durch den zweiten, apologetischen Abschnitt desselben über die jetzige Verstoßung der Juden, in welchem er durch den Blick auf die freie Erwählung Gottes, auf die Allgemeinheit der Berufung, auf den verschuldeten Unglauben des Volks, und auf die wunderbaren Wege, auf denen das Heil Aller herbeigeführt wird, abermals in die Demuth des Glaubens einleitet. —

Der zweite kürzere praktische Haupttheil schöpft aus dem ersteren allgemeine Ermahnungen zum geistlichen Opferdienst heiliger Nächsten- und Bruderliebe, zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und besonders zu gegenseitiger Verträglichkeit der enger- und freier-Denkenden in der Gemeine. — Er schließt mit einem Erguß inniger und heiliger Beziehungen seiner Person zum Amte und zur Gemeine des Herrn, besonders zur römischen, und mit Festknüpfung des Bandes heiliger Liebe zwischen vielen Werkzeugen des Herrn in der römischen Gemeine und in seiner eigenen Umgebung. — Dieser Brief

Digitized by Google

ist das vielgepriesene Meisterwerk der heiligen Dialektik des Apostels, des scharfbestimmenden, tiefbegründenden und sinnig verknüpfenden Geistes der Wahrheit in ihm [4]), der erste apostolisch großartige Bau der ganzen evangelischen Heils- und Glaubenslehre, das Fundament, auf welches die christliche Kirche und Lehre in ihren wichtigsten Epochen wieder erbaut worden ist. Mit Recht hat daher diese Epistel, die den Eifer der Schriftforschung noch stets vorzüglich beschäftigt, unter allen apostolischen Briefen die erste Stelle im Kanon, und an Luther, der in ihren Geist so tief eingeweiht war, und ihr so vieles verdankte, den begeistertsten Lobredner erhalten [5]).

1) 1, 10. 11. 2) Kap. 14 flg. 3) Darunter ist auch das Verhältniß von Heidenthum, Judenthum und Christenthum in tiefen Aufschlüssen begriffen. 4) Die gemäße Anordnung des Briefes ist folgende: 1) Einleitung, apostolische und persönliche, 1, 1—15. 2) Thema V. 16. 17. 3) Abhandlung a) dogmatische: — α) allgemeine und psychologisch dogmatische 1, 18. — Kap. 8. β) apologetisch dogmatische Kap. 9—11. b) paränetische: — α) allgemeine Kap. 12. 13. β) speciellere Kap. 14—15, 13. 4) Schluß mit persönlich apostolischen Nachrichten, Doxologieen und einer langen Reihe von Grüßen. — So ist Glaube und Liebe, Geist und Herz, Entwicklung und Begeisterung, Ideales und Persönliches aufs schönste gemischt. 5) Vorrede zu diesem Brief: „Diese Epistel ist das rechte Hauptstück des N. T., und das allerlauterste Evangelium, welche wohl würdig und werth ist, daß sie ein Christenmensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe, als mit täglichem Brod der Seele. Denn sie nimmer kann zuviel und zu wohl gelesen und betrachtet werden, und je mehr sie gehandelt wird, je köstlicher sie wird, und daß schmecket." Luther.

§. 71.

Alle die bis jetzt betrachteten Briefe gehören in die Periode der freien Amtsthätigkeit des Apostels: frei auch in den Banden zu Rom, wo er zwei Jahre nach jenem großen Vorläufer anlangte, ergoß sich sein Geist noch in einer Reihe von Briefen, den köstlichen Früchten seiner heiligen Kerkermuße. — Eine ausgezeichnete Stelle unter diesen gebührt dem Brief an die Christen zu Kolossen, einer nicht unbedeutenden Stadt in Phrygien, dem alten Sitz ent-

Digitized by Google

hufiastisch- und mystisch-excentrischer Geistesrichtung; die mit jüdischer Gesetzlichkeit und Askese verbunden den evangelisch-gesunden Charakter dieser meist heidenchristlichen Gemeine bedrohte. Besorgt um ihren Glauben preist er daher sowohl in seinem begeistert innigen Eingang, als in der Abhandlung selbst den unermeßlichen Segen und Umfang der Erlösungsanstalt, sowie die unendliche Würde des Erlösers an, setzt diesen heiligen Tiefen ächter Erkenntniß warnend die Scheintiefen der eiteln Theosophie ihrer Verführer, und die wahrhafte Heiligung und göttliche Belebung des Sinnes und Wandels durch den Glauben und durch die Kraft der Erlösung dem äußern Satzungszwang derselben entgegen. Die Persönlichkeit des Apostels ist hier, wie in allen seinen Briefen aus der Gefangenschaft, mit der großen Sache des Evangeliums, für das er sein Zeugniß in den Banden aufweist, schön verflochten, und verbürgt die Zeit, Aechtheit und Würde des Briefes.

§. 72.

Ganz gleichzeitig (Eph. 6, 21. 22. Col. 4, 7. 8.) und auch darum auffallend gleichartig in Form und Inhalt ist mit dem Brief an die Kolosser der an die Epheser. Dieß kann seine Aechtheit um so weniger erschüttern, da es ihm an eigenthümlicher Ideenfülle nicht fehlt; denn er führt die Herrlichkeit des Christenthums und der Erlösten auf die freie Erwählung der ewigen Liebe zurück. Kap. 1, 3. 4. geht ausführlicher in seinen großen Beruf als Apostel der Heiden, in die große Idee des allumfassenden Reiches Christi, in die heilige Einheit und Mannichfaltigkeit der Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen an, und entwickelt daraus noch fruchtbarer die neue göttliche Lebensordnung der Christen und den heiligen Geisteskampf, den sie für ihren Glauben zu bestehen haben. — Die weit allgemeinere Haltung dieses Briefes in Vergleichung mit allen andern macht die durch bestimmte Merkmale begründete Vermuthung, daß er zu einem Kreisschreiben an mehrere Gemeinen bestimmt war, sehr wahrscheinlich. Ephesus war dann vermuthlich als die bedeutendste, auch die erste Stadt, an die er gelangte.

§. 73.

Um so persönlicher und traulicher, als der Brief an die Ephe-

Digitized by Google

ser, der innigste und zarteste Herzenserguß des Apostels, ist der Brief an die Gemeine zu Philippen, die er als den würdigen Erstling seiner europäischen Aussaat [1]) mit besonderer Liebe auf dem Herzen trug, und deren zarte Anhänglichkeit sich auch gegen ihn aus der Ferne in seinen Banden erprobte [2]). Lieblich offen spricht er sich über sein und des Evangeliums Loos und Würksamkeit, über die neuesten Anknüpfungspunkte zwischen seinem und der Philipper Herzen aus. Dieser Innigkeit des Briefs gemäß ist sein Lehrgehalt mehr praktisch, der Verwirrung der Herzen und Gewissen durch eingedrungene, pharisäisch-christliche Elemente entgegenwürkend mit Ermunterung zur Eintracht und Demuth nach Jesu hohem Vorbild, und zu Freude und Frieden im Herrn, als Quelle aller sittlichen Veredlung.

1) s. I. §. 75. 2) Phil. 4, 18.

§. 74.

Die nahe Aussicht auf seine Befreiung, die der Brief an die Philipper kund giebt, spricht sich auch in dem Privatschreiben an Philemon, einen angesehenen Christen zu Kolossen, aus; einen Empfehlungsbrief für einen nach Rom entlaufenen, und dort durch Paulus bekehrten Sklaven an seinen Herrn; ein Freundschaftsbrief voll geheiligter, mit dem Geist und mit Lichtblicken des Christenthums gewürzter Feinheit und Fröhlichkeit: „eine Blume apostolischer Zärtlichkeit.“

Außer diesem Privatschreiben sind noch die drei (wahrscheinlich) letzten Briefe Pauli an Individuen gerichtet.

§. 75.

Es war des Apostels würdig, den Schluß seiner großen Hirtenlaufbahn in Zeiten schon vorgeschrittener Entwicklung, aber auch manchfacher Zerrüttung oder Gefährdung des Lehramts mit ausdrücklichen Lehren für Lehrer, mit seinen drei Hirtenbriefen zu krönen. Sie enthalten zwar viele sehr specielle, aber nicht an die sonst bekannte Geschichte des Apostels sich anschließende Merkmale, und erschweren dadurch weniger den Glauben an die Aechtheit, als die Bestimmung der Zeit und des Orts ihrer Abfassung; doch schicken sie sich vorzüglich zu den letzten Zeiten des Apostels, und zwar so,

Digitized by Google

daß der Brief an den Titus und der erste an Timotheus in die letzte Zeit seiner Freiheit zwischen die erste und die wahrscheinliche zweite Gefangenschaft zu Rom, der zweite in die letztere selbst zu fallen scheint.

§. 76.

Titus, ein durch Paulus bekehrter, in wichtige Freundes- und Dienstverhältnisse mit ihm getretener Grieche wurde von diesem auf einer Reise nach Kreta, wo er eine Gemeinde stiftete, zur Organisation derselben zurückgelassen. Mit heiligem Ernste ertheilt er daher seinem Nachfolger die Instruktion zu würdiger Lehrer- und Vorsteherwahl, zu Bewachung und Leitung eines sittlichen Gemeindelebens, und zu christlich-klugem Verhalten gegen den einreißenden Trug von theosophisch-ascetischen Irrlehren. Die allgemein-paränetischen Stellen des Briefes sind theils mit strengen und speciellen Rügen der vielbezeugten Entsittlichung dieser Insel, theils mit umfassenden Blicken auf die große Heilsoffenbarung des Evangeliums durchflochten; beides nicht unwichtig für die innere Verbürgung der Aechtheit des Briefes. —

Unwahrscheinlichkeit der Vermuthungen einer früheren Abfassung dieses Briefes vor der ersten Gefangenschaft des Apostels.

§. 77.

Noch näher dem Herzen des Paulus stand Timotheus, ein durch die häufige Verbindung mit ihm, und durch die wichtigsten Dienste, die er ihm anvertraute, ausgezeichneter Schüler und Freund des Apostels aus Lystra: dieser vertraute ihm sogar die Leitung der großen Gemeine zu Ephesus an seiner Statt an. Schon der erste Brief an ihn ist noch viel persönlich-specieller und traulicher, als der an Titus, stellt übrigens das Ansehen des jungen Mannes auf seinen großen Aufsichts- und Lehrposten fest, führt dieselben Hauptpunkte, wie der Brief an Titus, noch weiter aus, mit genauerem Blick auf die Kirchenzucht und Kirchenleitung und mit hoher, dem Weisheitsdünkel der Irrlehrer entgegengesetzten Hinweisung auf die höchste Gottesoffenbarung in Christi erster und anderer Zukunft. — In noch höherem Schwung heiliger Freundschaft ergießt der Apostel sein Herz im zweiten Brief an seinen Herzensfreund. Mit hei-

Digitized by Google

ligen Abschiedsgefühlen bezeugt er seine ernste Besorgniß für das Heil der Kirche, und um seinen Timotheus bei den immer gefährlicher um sich greifenden und noch immer mehr drohenden Verfälschungen der Lehre und des Lebens durch theosophische Irrthümer: mit der Kraft seines heiligen Vorbildes, und mit dem hohen Blick durch Leiden zur Herrlichkeit hält er ihn an der erkannten Wahrheit der Schrift und des Evangeliums der Gnade fest; schon glänzt seinem Geist die nahe Märtyrerkrone entgegen; und er feiert seine Vollendung in diesem Schwanengesang des Glaubens und der Liebe. — Alles spricht in diesem Briefe für Paulus und für die letzte Zeit seiner römischen Bande.

§. 78.

Paulinisch, wenn auch vielleicht nicht würklich oder völlig nach seinem Ursprung, doch seinem Geiste nach ist der Brief an die Hebräer, die Judenchristen im größern Kreise außer, oder wie die Meisten meinen, in Palästina; mit heiliger Lehrweisheit versöhnend und festhaltend die zum Abfall und Rückfall in das Judenthum versuchten Christen: daher eine Vertheidigungs- und Lobrede des Christenthums in seiner Erhabenheit über das Judenthum, voll heiligen Tiefsinns und voll heiliger Beredtsamkeit. Das große Verhältniß des alten Bundes zum neuen, seine Auflösung und Vollendung in diesem, ist das schon in den erhabenen Eingang gestellte und aus der göttlichen Erhabenheit des Stifters über die Organe und Mittler des alten Bundes erwiesene Thema, welches sich so denn näher auf die Herrlichkeit des Hohenpriesterthums Jesu fixirt, das auf dem Wege der Erniedrigung begonnen, in der Erhöhung zur göttlichen Mitherrschaft ewig fortgeführt, eine ungleich höhere, innere Bedeutung und Kraft (durch ein vollkommneres Opfer für ein vollkommneres Heiligthum) hat, als das vorbildliche Hohepriesterthum des A. T. Daraus leitet der praktische Theil des Briefes von Kap. 10. an Ermunterungen zur Freudigkeit und Festigkeit in dem erschwerten Glauben, gestützt auf das Vorbild der Zeugen des alten und neuen Bundes, und durch den göttlichen Erziehungszweck der Leiden her. Der Brief ist ein Hauptschlüssel zur heiligen Symbolik (Typologie) des A. T. Seine Abfassung fällt

Digitized by Google

wohl in die letzten Zeiten des Paulus, und stammt, wenn nicht von ihm selbst und unmittelbar, doch aus seiner Schule, und zwar gewiß von einem ihrer ausgezeichnetsten Glieder, vielleicht nicht ohne Einwürkung des Apostels. Daher, und wegen seines hohen innern Werthes, bei aller Unentschiedenheit seines Ursprungs, seine apostolisch kanonische Geltung.

Verhältniß dieses Briefs zu den andern Briefen nach Gehalt, Form und Sprache. Erklärung des Gleichgewichts der äußern und innern Zeugnisse für und gegen Paulus aus der gegebenen Ansich über den Geist und Ursprung dieses Briefes. Hinneigung der Neuern zur Annahme Apollos, als Verfasser, nach Luthers Vorgang.

Katholische Briefe.

§. 79.

Der Brief an die Hebräer bildet den Uebergang zu der zweiten Klasse der neutestamentlichen Lehrbriefe, den katholischen: d. h. die allgemeinen, ihrem Inhalt und ihrer Bestimmung nach, da sie im Unterschied von den allermeisten Paulinischen, Kreisschreiben an große zerstreute Massen von Lesern sind, mit Ausnahme der zwei letzten Johanneischen; sie gehören einer spätern ernstern Zeit an, berühren schon stark entwickelte, namentlich auch durch Mißverstand der paulinischen Lehre erwachten Gegensätze in der Kirche und bilden gegenüber von dem Apostel der Heiden eine schöne Ergänzung des apostolischen Lehrbegriffs.

§. 80.

Petrus, der feurige Wortführer im Jüngerkreise des Herrn, das energische Erstlingsorgan bei der Stiftung und Leitung der Kirche, hat auch, obwohl seiner hervorstechend praktischen Geistesrichtung gemäß in wenigen schriftlichen Denkmalen seines apostolischen Geistes gewürkt. Sein erster Brief, in veredelt jüdischer Form an meistens heidnische Gemeinen der kleinasiatischen Landschaften gerichtet, beginnt und schließt mit erhabenen Aussichten auf die ewige Herrlichkeit der Erlösten, woran er ihren Beruf zur innern Verherrlichung durch den Glauben, zur Heiligung ihres ganzen Vereins, als Volk Gottes, und aller Lebensverhältnisse durch denselben,

Digitized by Google

und zur Beständigkeit unter allen Verfolgungen der Welt knüpft: ein stärkendes Trostschreiben, durch das er dem Auftrag des Herrn Lukas 22, 32. und seinem bedeutungsvollen Namen gleich sehr entspricht. Aus der lebendigen Anschauung des Werkes und Vorbildes Jesu hervorgegangen, drückt es selbst in dem Drang der Sprache das feurige Gemüth des Apostels ab. Er ist von Babylon in Parthien geschrieben, und fällt in die letzten Jahre seines Lebens. — Der zweite Brief ist an dieselben Leser gerichtet in abschiednehmendem Tone stärkend mit der Fülle und Kraft des Glaubens an die Offenbarungen Gottes im alten und neuen Bund, warnend und kämpfend gegen ausschweifende Irrlehrer und spottende Zweifler an der Zukunft des Herrn zum Gericht; seine auffallende Uebereinstimmung mit dem Brief Judä, und eine gewiße Verschiedenheit vom ersten Briefe macht seine Aechtheit unentschiedener, als die des ersten, doch keineswegs völlig zweifelhaft.

§. 81.

Wie der feurig energische Charakter des Petrus sich in seinen Briefen ausdrückt, so der sanfte und stillkräftige des Jüngers der Liebe in den drei Johanneischen. Sein erster Brief ist ohne Zweifel ein von dem vieljährigen Sitz seiner spätern apostolischen Würksamkeit ausgegangenes Kreisschreiben an die Gemeine, auf die er von dort aus gewürkt hatte. Er beginnt überströmend von der hohen Gewißheit des göttlichen Lebens, des menschgewordenen Erlösers, preist die versöhnende und beseligende Offenbarung Gottes, als heilige Liebe in ihm; ermahnt zur demüthigen Annahme seines Heils, zur anschließendsten Gemeinschaft mit ihm, zur Liebe der Brüder, zur Prüfung der Geister, zur Ueberwindung der Welt und der Widerchristen durch die Kraft des wiedergebärenden Glaubens. Seine heilige Polemik geht gegen die für Glauben und Wandel gefährlichen auffallenden Irrlehren einer idealistischen Gnosis über die Person Christi und fällt, wie auch der Ton des Briefes verräth, gegen das Ende seines hochbetagten Lebens. Der zweite und dritte Brief sind Privatschreiben, weder durch das Zeugniß des Alterthums, noch durch Umfang und Inhalt so gewichtig wie das erste, doch ganz den Geist desselben athmend, und nebst ihrem Inhalt

Digitized by Google

ihn auf die besondersten Verhältnisse anwendend [1]). Daher verschwindet aller Zweifel an ihrer Aechtheit.

1) „Die Liebe wird hier bis in die feinsten Adern des häuslichen Lebens hineingeleitet."

§. 82.

Einen scharfen Gegensatz gegen die heilige, doch mit Ernst gepaarte Milde der johanneischen Briefe bildet die heilige Strenge des Briefs Jakobi. Sein Verfasser ist der Bruder des Herrn, dessen besonderer Erscheinung 1 Kor. 15, 7. er gewürdigt ward, dem Vorsteher der Muttergemeine, der eine Säule der Kirche genannt wird Gal. 2, 9., ein weitumfassendes Kreisschreiben an die Judenchristen. Dieser Bestimmung und seinem Verfasser gemäß stellt er unter allen Briefen des N. T. am reinsten den christlich-jüdischen Standpunkt der Heiligkeit des göttlichen Gesetzes dar, und tritt nicht dem pauliniſchen Lehrbegriff vom Glauben, sondern seinem Mißverstand und Mißbrauch zur fleischlichen Freiheit entgegen. — Mit freudigem Trostwort des Glaubens über die Herrlichkeit durch Leiden beginnend, schärft er gegen unheiligen Irrwahn über die Versuchungen, die Heiligkeit und Gnade Gottes und seines wiedergebärenden Wortes ein, vernichtet den falschen Ruhm eines todten Glaubens, straft die dünkelhafte Lehrsucht, die Sünden der Zunge, des Haders und Dünkels und des Druckes der Reichen gegen die Armen, richtet das Gesetz der Liebe, der Weisheit und der Wahrheit auf und stärkt die Geduld der Hoffnung mit dem Hinblick auf das Vorbild und die Zukunft des Herrn, auf die großen Verheißungen und Proben des Gebets des Gerechten. — Der Brief ist sehr allgemein, in lebendiger, abgebrochener Bilder- und Gnomen-Sprache gehalten, verräth aber Zeiten großer Zerrüttung und Anfechtung, er ist daher wohl, kurz vor seinem Zeugentod in den Schreckensvorspielen des jüdischen Kriegs [1]), von Jakobus geschrieben; das apostolische Ansehen des Verfassers, ob er gleich nicht selbst Apostel war, gebührt auch seinem Briefe, und wurde ihm schon frühe zuerkannt, obgleich er aus einseitig dogmatischen Gründen von Aelteren und Neueren bestritten wurde [2]).

1) s. I. §. 80. 2) Einseitiges aber leicht erklärbares Verwerfungsur-

Digitized by Google

theil Luthers über diesen Brief als eines „strohenen.“ „Wer kann diesen Brief lesen, ohne sein Gewissen getroffen, und seine Willenskraft erfrischt und gestärkt zu fühlen?“ Schmieder.

§. 83.

Ein kurzer aber würdiger Nachhall des Briefes Jakobi und Vorläufer des zweiten Briefs Petri [1]) ist der Brief Judä, der mit Jakobus geistlich und leiblich verbrüdert, und wie dieser nicht ein Apostel, sondern ein apostolisch erleuchteter Bruder des Herrn war; ein kräftig gedrängtes, herzlich und ernst andringendes Ermunterungsschreiben zur gemeinsamen Treue im apostolischen Glauben und im Kampf gegen die immer stärker eingedrungenen und ausgebildeten Irrlehrer, die mit schwindelnder, das Christenthum und die christliche Freiheit zur unheiligsten Sinnlichkeit und Frechheit herabziehenden Magie auftraten. Er ist in ziemlich später Zeit an jüdisch christliche Leser geschrieben, da bedeutende Apostel schon abgetreten waren, und ein Rückblick auf ihre Lehre und Wort Noth that [2]), und setzt jenen stolzen Geistern in feierlichem Schwung der Sprache die Erinnerung an die Repräsentanten des Heiligen und Unheiligen der biblischen Vorzeit entgegen, eröffnet kurze, ernstbelehrende Blicke in die gefallene Geisterwelt und mahnt, wie Jakobus an die Nähe der richtenden und rettenden Zukunft des Herrn. Dieser Brief ist wegen seiner Kleinheit und seines nicht apostolischen Ursprungs nicht unbestritten, doch hat er gewichtige Zeugen, und obgleich er jüdische Ueberlieferungen aufnimmt, apostolischen Geist und Gehalt; nach Origines und Herder, „ein majestätischer Brief, voll von Worten himmlischer Gnade.“

1) Dieß wahrscheinlicher nach dem ganzen Ton des Briefs, als das Umgekehrte, daß Judas den zweiten Brief Petri schon vor sich hatte und benützte. 2) Vers 17.

§. 84.

Da der neue Bund im Unterschied von dem alten die Periode der Erfüllung und Vollendung der göttlichen Heilsoffenbarung, des Gesetzes und also auch der Propheten Ende ist [1]); so ist begreiflich, daß das prophetische Element im neuen Bund zurücktritt, und daß dieser, in der großen und ewigen Gegenwart und Fülle seines gött-

Digitized by Google

lichen Lebens sich bewegend, mehr als Botschaft und Lehre, als Erzählung und Entwicklung, denn als Weissagung auftritt [1]). Die Gabe der Weissagung, die mit der Fülle der göttlichen Gnadengaben bei der Stiftung und ersten Ausbreitung der Kirche reichlich ergossen, und sehr hoch geschätzt wurde [2]), war daher mehr eine Gabe gottbegeisterter Weisheit in Ausdeutung des göttlich Offenbarten, als in Andeutung neuer zukünftiger Offenbarungen. Doch konnte es dem Christenthum, da es nicht blos Lehre, sondern Anstalt und Leben ist voll göttlicher Entwicklungskraft für alle Zeiten und über die Zeit hinaus, auch an dem eigentlich prophetischeren Geiste, welcher ihm auch verheißen war [3]), nicht fehlen; es ist daher ein Licht der Verheißung und Hoffnung, mit dem es sich einer großen Zukunft der Menschheit zuwendet, durch das ganze N. T. verbreitet; doch tritt neben den 5 heiligen Denkschriften und 21 Lehrschriften desselben nur Ein seinem Inhalt nach prophetisches, seiner Form nach poetisches Buch ein, in welchem, als dem Schluß des N. T., alle Strahlen seiner und der ältern Prophetie in ein groß ausgeführtes Sehergemälde von der Zukunft der Welt und der Kirche zusammenlaufen.

1) Röm. 10, 4. 2) Luk. 16, 16. 3) 1 Kor. 12, 28. 14, 2. 4) Joh. 16, 13.

§. 85.

Die Offenbarung Johannis oder Jesu an Johannes, kündigt sich durch ihren hohen Namen, wie durch den ihm entsprechenden Inhalt als göttliches Buch an. Die reiche und erhabene Einleitung enthält zuerst Titel, Summe, Zueignung, Gewicht und Ursprung dieses Buches, alles voll göttlicher Würde und Weihe in heiliger Vision; der speciellere Theil der Einleitung oder die zweite tiefere Einleitung bezeichnet in geschichtlicher und praktischer Aneignung den Zielpunkt der Weissagung, die Offenbarung des Herrn in der Zukunft seines Reiches und Ihm selbst als dem Herrn der Gemeine (in den sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinen Kleinasiens). Hierauf folgt die Krone der Einleitung, die Eröffnungsscene des Heiligthums der höhern Welt, die huldigungsvolle Offenbarung der Herrlichkeit Gottes und des Erlösers, der als höch-

Digitized by Google

ster Eröffner des göttlichen Rathschlusses zur Vollendung des göttlichen Reichs und als Vollzieher desselben durch seine Heiligen erscheint Kap. 4. 5.

Der weissagende Inhalt selbst befaßt die Vollziehung und stufenweise Entwicklung dieses göttlichen Rathschlusses durch göttliche Züchtigungen, Lösung der sieben Siegel. — Dann folgen mit dem siebenten neue, noch offenbarere Gerichte und Prüfungen, angekündigt durch die sieben Posaunen, und endlich nach der siebenten, mit welcher der heftigste Kampf des Lichts und der Finsterniß, Gottes und des Satans, Christi und der widerchristlichen Kräfte eintritt, ergießen sich in den sieben Schalen von sieben Engeln die letzten Strafgerichte: endlich geht das Reich des Herrn aus dem verwickelten Kampf des heidnisch gestalteten Widerchristenthums mit Christo und den Glaubigen durch siegreiche Dazwischenkunft des Erlösers verklärt auf Erden hervor, und geht so, das Universum verklärend, Himmel und Erde in der Gottesstadt seiner triumphirenden Kirche vereinend, in das Reich der ewigen Herrlichkeit über. Die großartige Schlußsumme des Ganzen, durchdringende Einschärfung der Heiligkeit des Buches, seliges Staunen und feurig-glaubiges Sehnen des Sehers nach dem herrlichen Ziel der Erfüllung bildet den feierlichen Epilog dieses göttlichen Weltdramas der kämpfenden und siegenden Christokratie. — Das Buch ist des eingeweihtesten Jüngers des erhöhten Herrn, des Donnersohnes [1]), der ein Apostel der Liebe ward, würdig, aus seiner Zeugentrübsal in Patmos zu hoher Erniedrigung seiner Leidensgenossen in der neronischen oder domitianischen Verfolgung geschrieben; seine andern Schriften beinahe eben so ähnlich, als aus begreiflichen Gründen unähnlich, durch die ältesten und gewichtigsten Zeugnisse als apostolisch johanneisch beglaubigt. Es schließt sich eben so sehr geschichtlich den Zeichen seiner Zeit, des stark entwickelten innern und äußern Kampfes der Welt und der Kirche, als prophetisch und dogmatisch entwickelnd den prophetischen Grundelementen in Jesu und der Apostel Zeugnissen, von dem Reiche Gottes und von seiner und des ganzen Erlösungswerkes nahender Vollendung an. Die göttliche Hoheit und Versöhnerswürde des Herrn, der durchgreifend ver-

Digitized by Google

mittelte Zusammenhang der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, des Reichs der Gnade und der Herrlichkeit strahlt hier im hellesten Lichte. Die prophetische Symbolensprache des Buches, eben so erhaben und tiefsinnig [2]), wie die ächt theosophische Bildersprache seines Evangeliums und seiner Briefe, führt die Entwicklungen der geweissagten Reichsereignisse in großartiger Symetrie eines heiligen Kunstwerkes durch, erschwert aber auch als Sprache der Begeisterung und Vision [3]) die Deutung des Einzelnen, die durch fortlaufende Geschichtsbeziehungen, welche sie zuläßt, nicht erschöpft wird, sondern ihres vollern Lichtes, das die nähere Nähe und endliches Eintreten des Erfolges geben wird, noch harrt und mit dem reichen Maaße bestimmter religiöser und praktischer Erkenntniß aus dem heiligen Buche sich begnügt. — So trägt denn das ehrwürdige Buch auch in seiner mannichfachen Verwerfung und Verkennung ein Siegel seiner höheren Würde [4]), das würdige und wesentliche Schlußglied in der Kette von Urkunden der göttlichen Offenbarung.

1) Mark. 3, 17. vgl. Luk. 9, 54.

2) Volat avis sine meta,
Quo nec vates nec propheta
Evolavit altius
Tam implenda, quam impleta,
Nunquam vidit tot secreta
Purus homo purius.

3) 1 Kor. 14. 4) Eine besonnene und würdige Bestreitung des unmittelbaren, apostolisch-johanneischen Ursprungs dieses heiligen Buches, die es dem Presbyter Johannes zuschreibt, giebt doch einen gewißen Antheil des Apostels daran zu.

§. 86.

So geht die heil. Schrift in ihrem ersten Buche bis in den göttlichen Uranfang der Schöpfung zurück, und in ihrem letzten bis zur neuen und ewig vollendeten Schöpfung hinaus und ist also, indem sie die äußersten Endpunkte des Werkes Gottes in sich vereinigt, eine fortlaufende Genesis und Offenbarung zugleich; ein zusammengesetzter, und doch harmonisch gefügter Bau von heiligen Schriften, mannichfaltig und doch einig zugleich wie das Weltge-

Digitized by Google

bäude selbst, wie die Schöpfung die Ehre Gottes erzählend, und ein noch helleres Denkmal der göttlichen Weisheit, als sie; so durch die große Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit der Zeiten und Länder, in welchen, und der Personen, durch welche die verschiedenen Urkunden der heil. Schrift geschrieben sind, entwickelt sich fortlaufend in stufenweisen Fortschritten Ein Plan zur Erziehung, Erleuchtung und Erlösung der Menschheit, der in der großen Mannichfaltigkeit der Mittel und seiner Ausführung einen göttlichen Reichthum mit göttlicher Einheit in sich trägt.

§. 87.

Die menschliche und zeitliche Mannichfaltigkeit dieser Schriften und ihre Einheit und Harmonie nach Inhalt und Sprache mit den Verhältnissen des Orts, der Zeit und der Persönlichkeit, woraus sie hervorgiengen, macht die menschliche Wahrheit ihres Ursprungs und Inhalts aus, ihre Aechtheit und Glaubwürdigkeit, welche auch (besonders die Aechtheit) durch den innern menschlichen Zusammenhang dieser heil. Schriften unter einander, durch die ausdrückliche oder leis entwickelnde Anschließung der Nachfolgenden an ihre Vorgänger, sowie durch das freie harmonische Verhältniß der gleichzeitigen zu einander bestätigt wird; zu welchen innern Zeugnissen noch die Autorität späterer, äußeren und außerbiblischen übereinstimmenden Angaben und Thatsachen der Profangeschichte kommt. Im hellesten Lichte der Zeugnisse steht die Aechtheit und Glaubwürdigkeit des N. T.; dieses selbst aber tritt wieder als der vollgültigste Zeuge für das Alte auf; und so ist die Bibel auch in Hinsicht auf Zahl und Gewicht der Zeugen ihrer Aechtheit das ganz einzige Buch in der Welt, und trägt auch darin die Spuren einer besonders über ihr waltenden Fürsehung Gottes.

§. 88.

Außer der Mannichfaltigkeit menschlicher Form und Beziehung auf Zeit und Ort, die sich in der Bibel findet, thut sich in ihr auch durchaus ein über alles Zeitliche, Oertliche und Menschliche weit erhebender Geist und Inhalt als das Wesentliche kund, der sich zugleich den mannichfaltigsten Bedürfnissen der Menschheit als ihre wahre Befriedigung anschließt. Dieß Uebermenschliche ist eben

Digitized by Google

jene Einheit des göttlichen Heilplans und Endzweckes [1]), welcher in ihr offenbart und entwickelt ist, und die Einheit des göttlichen Geistes, die in jenen mannichfaltigen Organen, ohne Unterdrückung ihrer Freiheit und Eigenthümlichkeit, in sehr verschiedenen Abstufungen, je nach dem Bedürfniß der heiligen Schriftsteller und nach dem Zweck ihrer Schriften würkte [2]), und noch immer aus ihnen und durch sie mit göttlicher Kraft nach verschiedenem Grade ihrer Erleuchtung und der Empfänglichkeit ihrer Leser fortwürkt. Dieß ist die göttliche Eingebung der heiligen Verfasser und ihrer Schriften, welche sie selbst sich im Einzelnen und im Ganzen ausdrücklich beilegen [3]), und durch ihre Würkung bezeugen; sie sind Geist und Leben.

1) Ueber die Einheit, (namentlich theokratische und christologische Einheit der Bibel haben viel Treffliches Heß, Menken; besonders hat Köppen den teleologischen Beweis für die Göttlichkeit der Schrift ausgeführt; s. die Bibel, ein Werk der göttlichen Weisheit (vorzüglich Thl. II. S. 77 flg.). 2) Verschieden die Art und Stufe der Würksamkeit der Inspiration bei geschichtlichen, didaktischen und prophetischen Schriften. 3) 2 Tim. 3, 16. Joh. 10, 35. Matth. 22, 43. Offenb. 1, 1. 10. und viele Stellen des A. T.

§. 89.

Ein solches Ganze göttlicher Urkunden verdient die hohe Ehrfurcht und Liebe, mit welcher selbst die Männer Gottes die heiligen Grundlagen des Worts, auf dem sie fortbauten, priesen [1]); es ist der treuesten Benützung mit regem, selbstständigem Forschungs- und Wahrheitstriebe [2]), mit Gebet um den Beistand göttlicher Erleuchtung [3]), und mit glaubiger [4]) Aneignung und Anwendung [5]), wodurch seine Kraft am eigenen Herzen selbst erfahren und erlebt wird [6]), und ebenso sehr des freien und weisen Bekenntnisses vor den Menschen [7]), und seiner zunehmenden Ausbreitung unter den Menschen werth [8]).

1) s. besonders den schönen didaktischen Lobpsalm auf das göttliche Wort Ps. 119. und §. 88. nr. 3. 2) Joh. 5, 39. Apgsch. 17, 11. 3) Ps. 119, 66. 68. 144. 4) Apgsch. a. a. O. Luk. 24, 25. 5) Jak. 1, 21—23. Joh. 14, 23. 6) Röm. 10, 9. 10. 7) Matth. 10, 23. Röm. 1, 16. 8) ebd. 10, 14. 15.

Digitized by Google

Symbolische Bücher.

§. 90.

Die Mannichfaltigkeit, in welcher sich die göttliche Einheit der Schrift und ihres Geistes spiegelt, hat auch auf die mannichfaltige Auffassung ihres Sinnes und Geistes eingewirkt, und die mannichfache Abtheilung der Genossen und Bekenner ihrer göttlichen Wahrheiten, die verschiedenen Kirchen und die verschiedenen Ausdrücke des glaubigen Bewußtseyns, die Glaubensbekenntnisse (**Symbole**) erzeugt. Noch ehe bedeutende Spaltungen eingerissen, als nur erst die Gegensätze einzelner Sekten sich drohend erhoben, verband sich die apostolische Kirche durch das freie und heilige Band des durch Alter und Werth so ehrwürdigen apostolischen Symbolums, des ersten Glaubensbekenntnisses, ein köstlicher Auszug der allerwesentlichsten, geschichtlich- und positiv-christlichen Glaubens-Elemente, aus den Evangelien, die Wurzel aller spätern bedeutenden Glaubensbekenntnisse. Zunächst schloßen sich daran die ökineischen Symbole, (das Nicäische und Athanasianische) mit genauer dogmatischer Bestimmung der hohen Grundlehre von der Dreieinigkeit und Person Christi an. Erst die reine und lebendige Wiederherstellung des christlichen Forschens und Glaubens, die Reformation war auch durch die Schärfe und Menge der Gegensätze, welche sie in der Erkenntniß entwickelte, die fruchtbare Mutter von Vereinigungs- und Unterscheidungs-Schriften, Bekenntnissen, welche den Inhalt des evangelischen Glaubens näher bestimmten. Unter ihnen ragt vor allen das **Confessio augusta**, das augspurgische Glaubensbekenntniß, sowohl durch seine geschichtliche Entstehung und Bedeutung, als durch die alle Protestanten vereinende Milde und Schärfe seines Inhalts hervor. Sein großer Verfasser, Melanchthon, gab ihm eine würdige Ausführung und Begründung in seiner Apologie. Diesem edeln Paar von Symbolen schließt sich würdig ein anderes, durch Inhalt, Geist und Segen gleich ehrwürdiges und stets fortwürkendes Paar von Bekenntnißschriften für den Volksunterricht, der kleine und große **Catechismus** von Luther an. Außerdem sind die schmalkaldischen Artikel und die bestimmteste, den ausgebildetsten lutherischen Lehrbegriff enthaltende Concordienformel zu bemerken.

Digitized by Google

In der reformirten Kirche sind: der weitverbreitete treffliche Heidelberger Katechismus, der **Consensus Tigurinus**, die Artikel der dortrechter Synode und die 39 Artikel der englischen Kirche besonders wichtig. Auch die römische Kirche wurde durch diese Festigkeit und Uebereinstimmung der evangelischen Hauptkirche und der Auszüge ihres Glaubens zu ähnlichen Schriften veranlaßt (**Catechismus Romanus**). — Ebenso die kleinern Gesellschaften, die sich aus der evangelischen Kirche entwickelten, befestigen und vereinigen sich durch solche Symbole, unter denen in Hinsicht auf christlichen Geist die: **Idea Fidei Fratrum** von Spangenberg das bedeutendste ist.

§. 91.

In dieser Mehrheit von kirchlichen Bekenntnißschriften hat sich die göttliche Fülle und Einheit der Schriftwahrheit getheilt, und ihr verschiedener Werth, und der verschiedene Grad ihrer Würdigkeit, daß unser Glaube sich an sie anlehne, hängt eben von dem verschiedenen Grade ihrer Harmonie mit der heil. Schrift, und zwar vorzüglich mit der reinen und allseitigen Lehre des N. T. ab. Da nun die göttliche Wahrheit der Schrift ein Unendliches ist, so kann von den symbolischen Büchern nie das Vollkommene erwartet werden, und sie machen daher, wenn sie im Geiste des Evangeliums verfaßt sind, nie den Anspruch auf die diesem allein gebührende Unfehlbarkeit und Unwandelbarkeit. Indeß verdienen unsere evangelischen Bekenntnißschriften und zumal die einfacheren unter ihnen zu Behuf wahrer und gewißer Schrifterkenntniß um so mehr Beachtung und Benützung, als sie die heil. Schrift als einzige Quelle und Norm der göttlichen Wahrheit und ihren Mittelpunkt, Christum, und das durch den Glauben zu ergreifende Heil Gottes in Christo als den Mittelpunkt des wahrhaft christlichen Glaubens bekennen.

Digitized by Google

III.

Christliche Religionslehre.

§. 1.

Das durch ihre heilige Urkunden und durch heilige Geschichte bezeugte Daseyn und Wesen der Religion ist das Kleinod des menschlichen Daseyns und Wesens, mit dem sie innigst verwachsen ist; sie ist das Verhältniß des Menschen mit Gott durch den Glauben [1]). Objektiv und geschichtlich betrachtet ist sie der bestimmte Ausdruck und die bestimmte Form dieses Verhältnisses. Lebendig, würdevoll und entsprechend stellt die göttliche Religion der Bibel selbst den Religionsbegriff als Bund zwischen Gott und den Menschen in verschiedenen, geschichtlichen Offenbarungs- und Entwicklungsstufen dar.

1) Die Aufnahme dieser Begriffs-Elemente, welche Zweck und Mittel im Wesen der Religion vereinen, gehört zur Realität und Lebendigkeit des Religionsbegriffs und des durch Religion bestimmten Zustands des Menschen. 2) Dem gegebenen Sachbegriff entspricht auch der Wortbegriff; näher steht ihm die ehmals herrschende, noch immer beachtenswerthe Ableitung des Wortes religio nach dem christlichen Cicero, Lactant. Institut. IV, 28.: nomen religionis a vinculo pietatis deductum, quod homines sibi Deus religavit et pietate constrinxit, quia servire ei ut Domino et parere et obsequi ut patri necesse est. Doch liegt auch in der neuerdings siegreich empfohlenen Ableitung des Wortes bei Cicero selbst die sinnig praktische Richtung des Gemüths zu einem nähern Verhältniß mit Gott: qui omnia, quae ad cultum Deorum pertinent, diligenter pertractant et tanquam religentes sunt, dicto religiosi tanquam a diligendo diligentes, ab intelligendo intelligentes. Nat. Deor. II, 28. übereinstimmend mit der tieferen, mehr ethischen Sacherklärung Invent. II, 51.: religio est, quae superioris cujusdam naturae, quam divinam vocant, curam cerimoniamque affert. s. vorzüglich Nitzsch über den Religionsbegriff der Alten. 3) Die Schrift nach ihrer lebendigen Popularität bindet

Digitized by Google

sich nicht an diesen Einen bezeichnenden Ausdruck der Religion, der zugleich ihren Ursprung aus dem Einen und heiligen Willen Gottes hervorhebt; sie gebrauchte Benennungen der Religion bald der subjektiven, nach ihren verschiedenen Hauptelementen, bald der objektiven für den Religionsbegriff überhaupt. יראת יהוה: εὐσεβεια, σοφια, νομος.

§. 2.

Ihrer Idee und ihrem Wesen nach spricht die Religion, als höchste Richtung des menschlichen Geistes auf das Höchste, die harmonische Thätigkeit unsers ganzen Wesens und die Vereinigung aller unserer Kräfte zu jenem Ziel unseres Erkennens und Strebens an. Daher, obgleich in der ersten und in der fortschreitenden Entwicklung der Religion das Gefühl, als unmittelbares und lebendiges Innewerden, eine vorzüglich wichtige Stelle einnimmt, ihm doch weder die ausschließende, noch die charakteristisch erste gebührt [1]). Die verschiedenen Seelenthätigkeiten, die sich zu dieser höchsten Entwicklung des Seelenlebens, der Religion, vereinen, haben die Wurzel ihrer Vereinigung in der höheren Einheit des Selbstbewußtseyns des Menschen, aus welchem der Glaube entspringt, ein auf höherer Wahrnehmung beruhendes Fürwahrhalten des Göttlichen, ein Anerkenntniß desselben, auf erkanntem Zeugniß höherer Thatsachen gewurzelt, und zu entsprechender Erkenntniß und That sich zu entwickeln geeignet und bestimmt [2]). — Mit diesem zwiefachen Element der Religion und des Glaubens ist auch die Abtheilung ihres Inhalts in zwei besondere Gebiete, in die Religions- oder Glaubenslehre (im engern Sinn) und die Sittenlehre gegeben.

1) Hiernach sind die drei verschiedenen Hauptansichten und Definitionen der Religion, die einseitig-spekulative oder moralische oder mystische, von Schelling und Hegel, Kant, Schleiermacher zu beurtheilen, unter welchen die dritte, welche das Wesen der Religion in das Gefühl setzt, und die, welche sie rein auf die Erkenntniß zurückführt, neuerdings vorherrschend und miteinander im Kampfe sind. 2) Auch hierin liegt die Zusammengehörigkeit des Glaubens mit dem Begriff und Wesen der Religion und sein reelles Eingehen und Einführen in seinen Gegenstand; worauf auch das deutsche Wort nach seiner Verwandtschaft mit Geloben und anderen sinnlichern Ausdrücken leitet; — über die verschiedenen Arten und

Digitized by Google

Stufen des Glaubens, historischen, moralischen, religiösen (positiven).

A. Glaubenslehre.

1) Einleitung.

§. 3.

Wie die Idee überhaupt selten ungetrübt und in ihrer ganzen harmonischen Fülle sich in der Erscheinung und empirischen Entwicklung darstellt; so ergieng es auch der Idee der Religion. Ihre Geschichte zeigt uns eine Reihe von einseitigen Bildungsstufen der Religion, die sich in das Wesen derselben nach den Grundthätigkeiten des menschlichen Seelenlebens theilen. In den spekulativen (theosophischen) Religionen des Orients überwiegt die intellektuale, in den politisch-moralischen und liturgischen der Perser, der Römer und anderer die praktische, in den mystisch-passiven oder ekstatisch-enthusiastischen mancher morgen- oder abendländischen Religionsformen die Gefühlsseite der Religion; die letztere mit Phantasie und Verstand im Bunde giebt die ästhetische Religion der Griechen [1]). — Nicht blos aber die Religionen selbst sind von einander durch diese einseitige Herrschaft oder Verknüpfung der verschiedenen Religionselemente von einander geschieden, und sind auch darum unvollkommene und trügliche Religionen, sondern auch in einzelne derselben, ja in die vollkommene und wahre Religion selbst, können die unvollkommenen Formen und Behandlungsweisen derselben nach den einseitigen und fehlerhaften Hauptrichtungen eindringen; dieß sind in verschiedenen Mischungen, Arten und Stufen auf Seiten des Gefühls der Mysticismus, der in einseitigem Bunde mit der Phantasie in Schwärmerei und Fanatismus ausarten kann, auf Seiten der Erkenntniß Gnosticismus und falscher Rationalismus, auf Seiten des Wollens und Handelns Pharisäismus, Formeldienst u. s. w.

1) Noch einfacher und wesentlicher ist die Eintheilung der Religionen nach dem Gegensatz der Sinnlichkeit und des Geistes, des überwiegenden Naturbewußtseyns und des sittlichen Bewußtseyns. Naturreligionen und ethische Religionen.

Digitized by Google

§. 4.

Wie ihrem Wesen, so auch ihrem Ursprung nach ist die Religion mit dem Wesen des Menschen verwoben und in den höhern Anlagen des Geistes gegründet. Aus dem religiösen Grundgefühl schöpft er das ahnende Gottesbedürfniß, aus der Vernunft, dem Vermögen der Ideen, die Gottesidee, aus dem Gewissen das heilige Gottesbewußtseyn und Gottesgesetz. Dieses eingepflanzte Gottesbewußtseyn, mit seinen demüthigenden und erhebenden, seinen Schmerz- und Lustgefühlen [1]), erhält seine lichte und lebendige Entwicklung zur Wahrheit durch die ordnende und belebende Thätigkeit des Verstandes und der Phantasie, welche Thätigkeit einer Anregung und Bestimmung von aussen bedarf. Natur und Geschichte sind zwei Hauptquellen der Entwicklung der Gottesidee und der Anlage zur Religion. — Wo jene inneren Quellen und Elemente der Religion von diesem ihrem äußeren Stoff und Impuls überwogen werden, und wo insbesondere die Natur zu einseitigen Quellen der Religion gemacht und mit ihrem erhabenen Gegenstande vermischt wird, da entsteht die weitverzweigte Naturreligion, die, ihrem getrübten Gottesbewußtseyn gemäß, vorzugsweise in Hüllen von Symbolen und Mythen [2]) das Uebersinnliche im Sinnlichen nachbildet. — Der religiöse Glaube in seiner Isolirtheit vom Licht der Erkenntniß und Begriffe, verliert seine Wahrheit, wird Aberglauben [3]), eine Verkehrung des Glaubens (und seines übersinnlichen Gegenstandes in das Sinnliche), die aller Naturreligion gemein, und immer noch besser als die Aufhebung des Glaubens (Unglaube, Irreligiosität), obgleich in gewissem Grade mit demselben verwandt und verbunden ist.

1) Grundgefühle der Abhängigkeit von Gott und der Verwandtschaft mit Gott: mißverstandene, zersplitterte Ableitung der Religion aus dem Gefühl der Furcht, nach Andern aus dem edleren Gefühl des Dankes. 2) Verhältniß von Symbol und Mythus in der Religion: Name, Entstehung, Arten des Mythus. 3) Beleuchtung des Begriffs durch seine Benennung und Worterklärungen bei den Alten, superstitio, δεισιδαιμονια.

§. 5.

Die Naturreligion entwickelt sich in sehr ausgedehnter und

Digitized by Google

mannichfaltiger Stufenreihe von sehr niederen Formen und Objekten bis zu den höchsten; zu jenen gehört die Verehrung der einzelnen Naturgegenstände nach verschiedenen Klassen und Stufen, vom starren Naturwesen an (Fetischdienst), dem Elementendienst, bis zur vergötternden Anschauung des organischen Lebens und der Himmelskörper (Thierdienst, Sabäismus). Eine höhere Stufe ist die Darstellung des Göttlichen in der menschlichen Natur, die vergötternde Anschauung der Natur in ihrer nach Ideen des Schönen und zweckmäßig geordneten Mannichfaltigkeit: die ausgezeichnetste Form dieser Art ist die Kunstreligion des hellenischen Götter- und Heroenkultus; mit welchem verwandt ist der ideellere Dämonenkultus. Zur höchsten Stufe erhebt sich die Naturreligion in der zur Idee aufstrebenden Anschauung der Einheit der Natur und der Einheit Gottes mit ihr: spekulativ-pantheistische Religion, die aber von ihrer schwindelnden Höhe meist um so tiefer auf die niedern Stufen der sinnlichen und mythisch-symbolischen Kulte zurücksinkt. — Die unterste Stufe der Religion ist die dem Fetischismus verwandteste, aber auch mit der andern häufig verbundene des Götzendienstes [1]).

1) s. I. §. 144 flg. den Abriß der außerbiblischen Religion.

§. 6.

Zum Verständniß und zur verständigen Benützung der innern und äußern Quellen der Religion bedarf der Mensch einer entsprechenden Anregung und Anleitung durch Erziehung und Unterricht. Indem diese durch das Band öffentlicher, heiliger Autorität und Gemeinschaft die Religion an das Bewußtseyn des Menschen knüpfen, ist *positive* Religion gegeben. — Vor und mit aller *natürlichen* Religion war positive da; die menschliche Belehrung und Ueberlieferung, die zur Religion bildet, führt zuletzt auf eine der menschlichen verwandte und sich anpassende, göttliche zurück. Die äußere Hauptquelle aller Religion, mit der innern zusammenwürkend und sich an sie anlehnend, ist Offenbarung; der erhabene, lebendige Gegenstand der Religion ist, dem menschlichen Bedürfniß und dem Zeugniß der Geschichte gemäß, auch ihr Ursprung. — So tritt uns die Religion von allen Seiten entgegen, von innen und von außen; ihr Ursprung ist menschlich und göttlich, natürlich und

Digitized by Google

übernatürlich; und alle Versuche, sie, die Kunde des Ewigen, aus der Zeit zu erklären und aus zeitlicher Erfahrung, Empfindung und Erfindung, und sogar aus Betrug zu erklären, verschwinden vor diesem Licht ihres reinen und höhern Ursprungs.

§. 7.

Die Religion ihrer Idee nach alle, besonders die höhern Vermögen der Seele umfassend und harmonisch vereinend, in ihrer Erscheinung der mannichfaltigsten Formen und Stufen, der höchsten Veredlung und der tiefsten Entwürdigung fähig, über die ganze Menschheit verbreitet, ihrem Ursprung nach menschliche Anlage und göttliches Geschenk ist in allen diesen Hinsichten das ehrwürdigste Gut, das Heiligthum der Menschheit, und offenbart diese ihre Würde auch in ihrer Wirksamkeit als die älteste und unversiegbarste Quelle der Tugend und der Wissenschaft, als die höchste und unentbehrlichste Bildnerin und Wohlthäterin der Menschheit.

§. 8.

Schon die erste lebendige Verwürklichung, noch mehr die Vollendung der Idee und Würde der Religion führt auf eine göttliche Mittheilung dieses höchsten Heilsgeschenkes und schöpferischen Lebensquells an die Menschheit; die wahre Religion ist die offenbarte. Nicht blos weist die Geschichte keinen gemachten oder gelungenen Versuch der Menschen, Religion blos aus sich selbst zu erzeugen, auf, sondern auch alle Versuche, sie mit bewußter oder unbewußter Trennung von der Offenbarung auszubilden, haben statt religiöser Bildung nur Verbildung gewürkt. — Offenbarung im weiteren Sinne nun ist alles Würken Gottes in der äußern oder inneren Welt, weil es eine Darstellung seiner Ideen und Eigenschaften ist und Keime zur geistigen Erweckung der Menschen für Gott enthält (allgemeine, natürliche Offenbarung); Offenbarung im engeren Sinn ist nur eine schöpferisch ursprüngliche und über die blos natürliche Vermittlung erhabene Selbstmittheilung Gottes.

Die Schrift enthält beiderlei Begriffe der Offenbarung, und hat für den erstern den allgemeinen Ausdruck φανερουν, Röm. 1,19., für den andern aber (den Begriff der übernatürlichen Offenbarung) den speciellern und gewichtigern Ausdruck αποκαλυπτειν, enthüllen (Matth.

Digitized by Google

11, 21.), den sie hauptsächlich von der in der Tiefe der göttlichen Weisheit und Gnade gegründeten Mittheilung des Erlösungs-Rathschlusses gebraucht.

§. 9.

Schon die unserem Geiste wesentliche Idee der Religion, die ein lebendiges Verhältniß des Menschen mit Gott enthält und bezweckt, läßt an der Möglichkeit einer Offenbarung, als einer Begründung oder Erneurung dieses Verhältnisses von Seiten Gottes, nicht zweifeln. Die Thatsache der grundanfänglichen Selbstoffenbarung Gottes in der Schöpfung, und das Daseyn der göttlichen Weltregierung, die den lebendigen Zusammenhang des Schöpfers mit seiner Schöpfung beurkundet, und in ihren höchsten Absichten eine Erziehung des Menschengeschlechts ist, spricht gleichfalls für die Möglichkeit dieses besondersten göttlichen Erziehungsaktes, der Offenbarung.

Alle Bestreitung der Möglichkeit einer göttlichen Offenbarung (im engern Sinn) ist entweder in der Beschränktheit eines todten Deismus befangen, oder verliert sich in die ungemessene Weite eines trostlosen Pantheismus, und beruht auf einseitiger Erhebung des logisch-metaphysischen Standpunkts der Weltbetrachtung über den damit nothwendig zu verknüpfenden ethisch-religiösen.

§. 10.

Die Idee der Offenbarung, innigst verwoben mit der Idee der Religion, ist eben so tief gewurzelt und allverbreitet, wie diese; sie hat die Uebereinstimmung aller Völker, deren keines des angeblichen oder würklichen Bandes einer göttlichen Autorität und Offenbarung entbehrt, und selbst ihrer tiefsten Geister und Forscher [1]) für sich. Sie ruht also auf einem wesentlichen Bedürfniß der Menschheit, dessen erste Befriedigung mit dem ohne sie schwer gedenkbaren Ursprung der Religion gegeben ist, und durch den Gang der ältesten Kulturgeschichte der Menschheit, welcher eine allmählige Verdunklung einer früheren reineren Erkenntniß zeigt, sich beweist. Eine fortgesetzte oder erneuerte Stellung des Religionsbedürfnisses durch Offenbarung wird von der Getrübtheit der menschlichen Vernunft durch die Sünde, die mit dem Erlösungsbedürfniß der ganzen Men-

Digitized by Google

schemmatur zu ihrer natürlichen Beschränktheit hinzukommt, dringend geheischt. Dieß die (relative) Nothwendigkeit der Offenbarung [2]).

1) Sokrates und sein Dämonion bei Xenoph. Mem. 1, 1. Plat. Apol. Tim. p. 71. ἱκανον σημειον ὡς μαντικὴν ἀνθρωπινη θεος ἀνθρωπινη δεδωκεν· ἐδεις γαρ ἔννους ἐφαπτεται μαντικης ἐνθεν και ἀληθης κ. τ. λ. — ὀθεν δη και το των προφητων γενος ἐπι τας ἐνθεους μαντειας κριτας ἐπικαθιζαται νομος. Symp. p. 202. Häufige Berufung Platons auf die παλαιας και ἱερας λογης. Vergl. Plutarch. de defect. orac. 2) Die Offenbarung kann gewißermaßen als Postulat der theoretischen und praktischen Vernunft betrachtet werden, als eine in der Vernunft gegründete Voraussetzung, ohne deren Würklichkeit nicht die gehörige Sicherheit und Kraft im religiösen Denken und Handeln möglich wäre.

§. 11.

Da die göttliche Offenbarung auf Erhöhung und Erneurung unserer höhern Natur, zumal der höhern Erkenntnißkräfte geht; so wäre sie, wenn sie nicht selbst auch als solche Gegenstand unserer Anerkenntniß werden könnte, zwecklos. Die Erkennbarkeit einer Offenbarung erhellt schon aus der Natur und Würde unserer höhern Erkenntnißkraft selbst, und es ist eine Reihe von negativen und positiven, innern und äußern Kennzeichen derselben gedenkbar. Zu den innern Gründen gehören außer dem Geist einer sich als Offenbarung ankündenden Lehre und Anstalt gewiße eigenthümliche Haupibestandtheile, die in ihren Lehren, Aussprüchen und Thaten gelegen, selbst das Gepräge des reingöttlichen Ursprungs tragend, es auch dem Ganzen, mit dem sie zusammengehören, aufdrücken. Die äußern Kennzeichen liegen theils in ausdrücklichen Zeugnissen der Organe und Subjekte göttlicher Offenbarung über ihre Lehre als eine offenbarte, theils in einer fortlaufenden Reihe göttlicher Lebenswürkungen, die von ihr ausgehend ihren Quell als ein nicht in der Menschheit selbst gelegenes, sondern ihr mitgetheiltes göttliches Lebensprincip, als eine schöpferische Offenbarung bezeichnen.

§. 12.

Aus dem Offenbarungsbedürfniß der Vernunft und aus der Erkennbarkeit der Offenbarung für sie erhellt ein bestimmtes Verhältniß zwischen diesen beiden Erkenntnißquellen, Vernunft und Of-

Digitized by Google

fenbarung, welches ebenso wenig ein Verhältniß absoluter Einheit, als absoluten Widerstreits, sondern nur ein Verhältniß der Verwandtschaft und Harmonie seyn kann, sofern die Vernunft nach ihrer reinen Anlage und Bestimmung geschätzt wird. Kraft dieses Wechselverhältnisses bietet sich die Offenbarung mit göttlicher Herablassung der freien Aufnahme der Vernunft dar, und räumt dieser, ihrer Würde gemäß, das Recht der Prüfung und zusammenhängenden Entwicklung der göttlichen Lehre, nicht aber ihres Erweises und Aufbaues nach strenger Vernunftnothwendigkeit ein; denn die Offenbarung ist ein sittlicher Akt der sich frei mittheilenden göttlichen Gnade und Wahrheit. Vielmehr giebt sie ihrer bewährt erfundenen Würde und Autorität bei der Vernunft, als ihrer Schülerin, um so höhere Geltung, und legt der Vernunft mit dem Rechte wahrhaft freier Forschung die Pflicht glaubiger Unterwerfung und Anschließung auf, um aus den heiligen Schätzen der unendlichen Vernunft sich zu ergänzen, zu reinigen und zu befruchten.

§. 13.

Die vollste Erkennbarkeit einer göttlichen Offenbarung, und zwar einer zusammenhängenden und vollendenden, tritt bei dem Christenthum ein. Geschichtlich in die Menschheit eingetreten und in ihr fortgepflanzt, ruht es auf geschichtlicher Grundlage, auf heiheiligen Urkunden, deren in Hinsicht auf Ursprung und Inhalt wohlbegründete, menschliche Wahrheit (Aechtheit und Glaubwürdigkeit) [1]) der Boden der göttlichen Wahrheit des in ihnen enthaltenen Urchristenthums ist. Sein Stifter selbst ist der Zeuge für seine göttliche Sendung [2]), für den übermenschlichen Ursprung und Werth seiner Anstalt und Lehre, als einer aus der wesentlichsten Gemeinschaft mit Gott geschöpften [3]) und zum unbedingten Glauben verpflichtenden [4]). Seine gewichtigsten und gehäuftesten Zeugnisse darüber giebt Johannes, mit dem die andern Evangelisten durch das Selbstzeugniß Jesu von sich als dem Messias wesentlich übereinstimmen [5]). Das gleiche Sigel göttlichen Ansehens drückt er der Lehre und dem Werke seiner unmittelbaren Nachfolger, der Apostel, auf [6]), wie er von diesen selbst hinwiederum als Gipfel und Mittler aller göttlichen Offenbarung harmonisch bezeugt wird.

Digitized by Google

1) ſ. II. §. 87. 2) Joh. 5, 36. 7, 17. 17, 21. 3) Joh. 3, 11. 4) ebd. V. 15. 12, 48. 5) Matth. 7, 24. 11, 6. 26. u. a. 6) Joh. Kap. 14—16. Matth. 28, 19.

§. 14.

Das wörtliche Selbſtzeugniß des Stifters und der erſten Organe des Chriſtenthums für ſeine göttliche Offenbarung wird durch ein lebendiges, zuſammenhängendes und weitumfaſſendes Geſchichts- und Thatzeugniß, wie es der Offenbarung als höchſter That und Erſcheinung der göttlichen Liebe in der Zeit geziemt, bekräftigt. Nach allen Dimenſionen der Zeit ſich verbreitend und an alle den Werth und die Wahrheit der chriſtlichen Offenbarung knüpfend, zerfallen die Thatſachen, welche das Selbſtzeugniß Chriſti von der göttlichen Offenbarung in ihm und durch ihn beſtätigen, in gleichzeitige (mit der Erſcheinung des Stifters), vorhergehende und nachfolgende.

§. 15.

Die gleichzeitigen Thatzeugniſſe für die göttliche Stiftung des Chriſtenthums ſind theils in hervortretenden Lichtpunkten der Thätigkeit des Stifters, theils in ihrem ſittlichen Geiſt und Ganzen gegeben. Jene bilden den Wunderbeweis. Die Offenbarung, als eine über den Naturzuſammenhang erhabene Gotteswürkung in der Natur, iſt ſelbſt ein Wunder, und das Wunder, als beſtimmt erkennbare Aeußerung göttlicher Abſicht und Thätigkeit in der Natur, iſt Offenbarung. Mit dem Begriff der Offenbarung iſt die des Wunders und ſeine Möglichkeit gegeben, die auch aus einer höheren Anſicht der Natur und ihrer Verbindung mit ihrem göttlichen Urſprung, und mit der Welt des Geiſtes und der Freiheit erhellt. Erkennbar in unumſtößlicher Wahrheit ſtehen die Wunder, die Jeſu Leben und Würken verherrlichen, da, in ſchlichter Treue von den unterrichtetſten Erzählern als Wunder berichtet. Ihre hohe, obwohl beſcheidene Oeffentlichkeit, ihre große, über ſehr verſchiedene Gebiete ausgebreitete Mannichfaltigkeit, ihr innerer Zuſammenhang und ihre Harmonie theils mit dem meiſt vorherbezeichneten Erfolg, theils mit menſchlichen Bedürfniſſen, theils mit heiligen Geſinnungen, Bedingungen und Zwecken, ſtellt uns zugleich die höchſte Gotteswür-

Digitized by Google

digkeit und Glaubwürdigkeit dieser Wunder dar, und läßt uns aus der göttlichen Kraft seiner Thaten den göttlichen Geist und Ursprung seiner Worte und seines ganzen Werkes, ihn selbst aus den Thaten des Heils als den göttlichen Herold und Stifter des Heils, als den Gründer einer schöpferisch-erneuernden Anstalt in der Menschheit erkennen.

1) Die Wunder verhalten sich zur Natur, wie die Offenbarung zur Vernunft, nicht widerstreitend und vernichtend, sondern, bei aller Erhabenheit über sie, nach Gesetzen einer höhern Natur sich an sie anschließend, sie unterstützend und verklärend. 2) Hauptmerkmale des Wunders, das hyperphysische, göttlich-teleologische, symbolische. Hauptbenennungen des Wunders und seine Hauptarten im N. T. „Wunder in ihrem sittlichen und geistigen Verhältniß zur Natur sind Bethätigungen der freien Ordnung Gottes, welche die Naturerscheinungen, das Zusammentreten und Concentriren ihrer Kräfte zu Erzeugnissen, welche die Nothwendigkeit des Naturzusammenhangs nicht hervorruft, zur Beförderung sittlicher und geistiger Zwecke beherrscht.“ Tweſten. — Unterscheidung von Wundern der Natur, der Vorsehung, der Offenbarung.

§. 16.

Da die den Ursprung des Christenthums begleitenden Wunder einzelne Erscheinungen des Totalwunders, das im Christenthum selbst liegt, sind; so leiten sie uns zu dem höheren Wunder, das in der ganzen sittlichen Erscheinung Christi, in seinem menschlich- und übermenschlich-reinen Charakter liegt, hinaus. Hohe Begeisterung und stille Besonnenheit in seinem Berufe, zartestes Mitgefühl und unüberwindlich würksame Treue, heilige Selbstverleugnung, Selbsterniedrigung und Selbstaufopferung in Gehorsam und Liebe fließen im reinsten Ebenmaß aller seiner Kräfte zum Ebenbild Gottes und zum Urbild der Menschheit in ihm zusammen. Sein allerheiligstes Leben, nur aus der innigsten Vereinigung mit Gott erklärbar, ist die Erscheinung Gottes, des Urquells der Wahrheit, auf Erden; der einzig Sündlose war auch der einzig Reine von Irrthum und Lüge.

1) s. Ullmann, über die Unsündlichkeit Jesu.

§. 17.

Eine so hohe Offenbarung göttlicher Heiligkeit, Liebe und Wahr-

Digitized by Google

heit kann nicht ohne absichtsvolle Vorbereitung in die Welt eintreten; für diese im Ganzen bestimmt, nimmt sie alle Weltzeiten, zumal auch die frühern, in Anspruch. Die vorangehenden Thatsachen stehen mit dieser göttlichen Hauptthatsache, dem Mittelpunkt der Geschichte der Menschheit, in näherem oder entfernterem Zusammenhang; jener fand im Judenthum, dieser im Heidenthum statt. Auch in der heidnischen Menschheit wurde durch die göttlich gefügte [1]) Bewahrung heiliger Reste göttlicher Urwahrheiten, durch mannichfaltige Selbstbezeugungen Gottes [2]) in Natur und Geschichte, besonders durch das Aufkommen edlerer Philosophieen [3]) eine Vorerziehung für den Erlöser gegeben und Keime der Sehnsucht nach ihm eingepflanzt, für deren sich weithin erstreckende Stillung durch die wichtigen äußern und geistigen Vereinigungsmittel der Menschheit in den nächsten Zeiten vor Jesu gesorgt war [4]).

1) Apgsch. 17, 26 flg. vgl. Röm. 1, 19. 25. 2) Röm. 1, 20. Apgsch. 14, 17. 3) Sokrates und Platon besonders theils negativ, theils positiv anregende Vorläufer des Christenthums im Heidenthum. 4) Stiftung der griechischen, dann der römischen Universalmonarchie. Synkretismus morgenländischer und abendländischer Bildung: vielfach befördertes und vermitteltes Hereinwürken des Judenthums in das Heidenthum.

§. 18.

Wichtiger ist die nähere und zusammenhängendere Vorbereitung des Christenthums im Judenthum, das selbst erst vorbereitend auf das Heidenthum würken mußte. Die unverkennbar göttliche Auswahl und Führung eines Volkes mit der heiligen Bestimmung zum Depositär der göttlichen Wahrheit und zum Ausgangspunkt ihres hellsten Lichtes mitten in einer verfinsterten Welt [1]), die theokratische Anstalt des Gesetzes, durch die es zum Bedürfniß [2]), und die Kette von stufenweis entwickelten Verheißungen, durch die es in Bild [3]), That [4]) und Wort zur Erwartung des Erlösers gebildet wurde; dieß alles war göttliche Einleitung und Grundlegung des Christenthums. Der erloschene Glanz der äußern Theokratie und die schweren Gerichte und Züchtigungen des Volkes gaben dem Glauben an den Einen wahren Gott der Väter seine Reinheit und Festigkeit, jener Verheißung den höchsten Reiz und Schwung [5]). —

Digitized by Google

Die Reihe der heiligen Voranstalten würdig beschließend steht Johannes auf, weckt seine Zeitgenossen aus ihrer sittlichen Erstorbenheit und führt, eine heilige Vergangenheit an eine noch größere Gegenwart, das Gesetz an das Evangelium anknüpfend, den Zielpunkt und Gipfel aller Prophetie bei seinem Volk ein [6]). So wurde der Verheißene gesandt, als die Zeit erfüllt war, und seine Sendung erscheint als die vielvermittelte Vollführung des höchsten Rathschlusses Gottes [7]). Er selbst, den der Vater geheiligt hat, tritt auf und wird von ihm selbst und seinen eigenen Gesandten beglaubigt mit diesem heiligen Sigel der Propheten-Erfüllung im Einzelnen und im Ganzen [8]).

1) Ps. 103, 7. 2 Mos. 19, 5. 6. 2 Petr. 1, 19. 2) Gal. 3, 24. vergl. 2 Mos. 20, 19. 3) Röm. 5, 14. Ebr. 7. 10, 1. wichtige Lehre von den Vorbildern. 5) Daniel und die drei letzten Propheten: im N. T. Zacharias, Simeon. 6) Joh. 5, 33—35. 7) Gal. 4, 1. 8) Röm. 10, 4. Joh. 5, 39. Apgsch. 3, 24.

§. 19.

Wie das Christenthum die frühern Weissagungen nach ihren wichtigsten Bestandtheilen erfüllt und sich so als göttlichen Endzweck der göttlichen Voroffenbarung, als die Hauptoffenbarung erweist; so ist es selbst wieder weissagend und in die Zukunft schöpferisch hinauswürkend, Zeuge, Quelle und Endzweck einer Reihe von nachfolgenden großen, es innig betreffenden Thatsachen, die eben so stark für die göttliche Kraft und Wahrheit, die ihm innwohnt und aus der es stammt, zeugen, als jene vorhergehenden, die ihm den Weg bahnten. Nicht blos seine eigenen Schicksale und die wichtigsten Verwicklungen und Entwicklungen seines eigenen Ganges und Werkes, sondern auch die Schicksale und den Gang seines Reiches, die Befähigung seiner Nachfolger zu seiner Aufrichtung, und große, in den Gang dieses Gottesreiches tief eingreifende Weltbegebenheiten, hat mit göttlicher Bestimmtheit Christi Mund geweissagt und die göttliche Kraft, die in und über seinen Zeugnissen waltete, auf das entsprechendste erfüllt. Als großartiger Thatbeweis für die Wahrheit Dessen, der Prophet und Richter zugleich war, steht die Zerstörung Jerusalems mit ihren im Lauf der Jahrhunderte noch fortdauernden Folgen da.

Digitized by Google

§. 20.

Die von Jesu selbst vorher bezeugten Thatsachen, die sich nachher an sein großes Werk knüpften, betreffen theils die Vollendung des Christenthums in sich selbst, theils seine Entwicklung in der Menschheit. Jene besonders geschah durch die Organe der Stiftung seiner Kirche. Ihre Erwählung und Bevollmächtigung von ihm zu diesem Geschäft, und ihr dreijähriger vertrauter Umgang mit ihm enthält schon eine Grundlage und Bürgschaft ihrer Tüchtigkeit und Glaubwürdigkeit [1]), die durch die Verheißung seines außerordentlichen und fortdauernden Geistesbeistandes bekräftigt [2]), durch den feierlichen und wunderbaren Anfang ihrer Erfüllung, der mit der Einweihung zu ihrem Amt einen göttlichen Wendepunkt ihres Lebens bildet [3]), sowie durch ihren stetigen Fortgang vollendet wurde. Dem Bewußtseyn ihrer göttlichen Erleuchtung [4]) geben sie durch den Geist und die Kraft ihrer mit der des Stifters harmonischen Lehre, ihrer in Christi Namen vollbrachten Wunder [5]) und ihres heiligen, Christum verklärenden Sinnes in Thaten und Leiden ein Zeugniß, das sie selbst auf ihn den Erhöhten und Lebendigen zurückführen [6]), und das den Anfänger und die Nachfolger gleich sehr beglaubigt.

1) Joh. 15, 27. Apgsch. 1, 21. 22. 10, 41. 1 Joh. 1, 1 flg. 2) Matth. 10, 19. 20. Joh. K. 14—16. 3) Apgsch. K. 2. 4) 1 Petr. 1, 12. 5) Apgsch. 3, 6. 4, 31. 9, 31. 6) Apgsch. 1, 33. Gal. 2, 20.

§. 21.

Als das späteste, aber begabteste und gesegnetste Glied wurde vom Herrn selbst in den Chor der Apostel Paulus aufgenommen [1]). Die hohe Offenbarung des Auferstandenen, der ihn mitten auf seinem Verfolgerslaufe beruft und weiht [2]), begleitet mit außerordentlich zusammentreffenden Zeichen und mit der außerordentlichen Umlenkung seiner energischen und konsequenten Denkart, verbürgt die geoffenbarte Wahrheit seiner Lehre. Eine Reihe von großen Offenbarungen, die sich an jene erstere anschließen und in seine Lehre und Lehrthätigkeit eingreifen [3]), die Herrlichkeit göttlicher, in ihm selbst würksamer [4]) und durch ihn auch in Andern vermittelter [5]) Wundergaben, der umfassende Segen seines evangelischen Würkens und

Digitized by Google

die sittliche Größe seiner Gesinnungen und Thaten zeugen für seine besonderste Lebensgemeinschaft mit Christo, dessen Lehre in seinen Reden und Schriften am tiefsten und reichsten entwickelt, im Einklang mit jenem großen Moment seiner Berufung, seine bündig von ihm selbst bezeugte [4]) und von seinen Mitaposteln anerkannte [7]) göttliche Erwählung und Erleuchtung bekräftigt.

1) s. I. §. 72. 2) s. oben §. 68. 3) 1 Kor. 12. 1. 4. 4) 1 Kor. 2, 4. Apgsch. 13, 11. 14, 10. 16, 25. 26. 5) Gal. 3, 5. 1 Kor. K. 12. 14. (Ebr. 2, 4.) 6) 1 Kor. 1, 4—7. 9, 1. 15, 8 flg. Gal. 2, 1. 16. 7) Gal. 2, 6—9. vgl. Apgsch. 9, 27. 28. 2 Petr. 3, 15.

§. 23.

Derselbe Apostel, der das große Organ der Vollendung des Christenthums in sich selbst (§. 20.) war, war auch als Apostel der Heiden Hauptorgan seiner Entwicklung in der Menschheit. Diese Entwicklung geschieht theils im Raume, theils in der Zeit; ausserdem sind die Kräfte, mit welchen und auf welche sie einwürkte, zu betrachten; in diesen drei Beziehungen, die nur in der Betrachtung getrennt sind, zeigt sich das Christenthum als vorzüglicher Endzweck und ausgezeichnetstes Glied in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit und in lebendigem Zusammenhang mit ihrem göttlichen Lenker. In seinem räumlichen Umfang entwickelt und offenbart sich das Christenthum als Weltreligion, und behauptet dadurch einen Werth und Adel, wie keine andere Religion ihn hat, und wie keine mit weltlichem Element und Ursprung gemischte ihn haben kann. Dieß wird einleuchtend bei Erwägung des Kampfes und Widerstandes, den es von dem engen und verfälschten Judenthum auf der einen, von dem fanatischen oder skeptischen Heidenthum auf der andern Seite bei seinem Eintritt in die Welt zu erfahren hatte, der geistigen und sittlichen Waffen, mit denen es diesen Kampf führte, und der großen Erfolge, die es in seiner, obwohl zerstreuten Ausbreitung über die verschiedenen Haupttheile und über die gebildetsten Punkte der Welt schon frühe ärntete [1]) und noch immer erweitert [2]). — Dieß große Moment im Gang und Schicksal des Christenthums, göttlich auch darum, weil es der göttlichen Anweisung und Verheißung des Stifters selbst entsprach [3]), läßt sich durch

den großen Länderumfang der Hauptreligionen Asiens und des Muhammedanismus aus mehreren Gründen nicht entkräften, und zeigt in der welterfüllenden Bestimmung und Sphäre des Christenthums seine göttliche, weltüberwindende und vereinende Kraft.

1) Röm. 1, 8. Plin. ep. X. 97. 2) s. I. §. 143. 3) Matth. 13, 32. 33.

§. 24.

In seinem Entwicklungsgang in der Zeit hat das Christenthum sich den Entwicklungsgesetzen der menschlichen Natur, den mannichfachen Bedürfnissen, Bildungsstufen und Schicksalen der Zeit und der Menschheit angeschlossen, ohne sich davon beherrschen zu lassen, und ist unter mannichfachen Hemmungen nie ganz stille gestanden; selbst unter den Wechseln und Einflüssen der Zeit offenbart es seine überzeitliche Kraft und Würde. Die vielen feindlichen Versuche, die zu seiner Zerstörung schon gemacht wurden, an sich schon Beweise seines höhern, das ungöttliche Princip der Welt von sich abstoßenden Charakters [1]), hat es mit dem heiligen Heldenruhm eines unvergleichbaren Märtyrthums besiegt, aus den Perioden seiner Gebundenheit und Verdunklung zu neuen Epochen und Siegen seines ursprünglichen Lichtes und Lebens verklärt sich aufgeschwungen. Durch diese göttliche selbsterhaltende Kraft, die in ihm, und durch den verheißenen höhern Schutz [2]), der über ihm würkt, erweist es sich als die ewige Religion des Geistes, unüberwindlich von den Pforten der Hölle.

1) Matth. 10, 21. 22. Joh. 15, 18. 19. 2) Matth. 16, 18. 28, 20.

§. 25.

In den Schicksalen des Christenthums, seiner an seine göttliche Stiftung sich innig anschließenden Ausbreitung und Erhaltung offenbart sich in seiner höheren Selbsterneurung und Selbstentwicklung zugleich mit auch seine welterneurende und die Menschheit entwickelnde Würksamkeit. Nachdem es bei seinem schöpferischen Eintritt in die Welt in einer Fülle von außerordentlichen Kräften und Gaben sich über die ersten Schaaren und Zeiten seiner Bekenner ergossen hatte, erwies es in naturgemäßem Würken die Kraft einer allseitigen harmonischen Entwicklung der höhern Anlagen und Bestimmung der Menschheit, einer edleren Gestaltung der gesellschaft-

Digitized by Google

lichen Verhältnisse in Staat und Familie, einer höheren, reineren Entwicklung der Wissenschaft und Kunst [1]), kurz einer sittlichen und geistigen Umbildung der Menschheit. Dieser umfassende Erfahrungsbeweis erhält seine volle Stärke, wenn er zum innern Beweis aus eigenster Erfahrung der göttlich beruhigenden und umbildenden Wirksamkeit des Christenthums, seiner schöpferischen Heilskraft an dem Geist und Herzen des Glaubigen wird. Diese höhere Lebensgemeinschaft mit seinem göttlichen Stifter und die Erfahrung des ihm und seiner Lehre innwohnenden göttlichen Lebensprincips ist ein Wunderbeweis in höherem, obwohl subjektiven Sinn, der Beweis des Geistes und der Kraft [2]), (testimonium Spiritus s. internum) Röm. 8, 16. 2 Kor. 2, 4.

1) Einfluß des Christenthums auf einzelne Hauptzweige des Rechts, das gesellschaftliche, das peinliche: auf verschiedene Hauptgebiete der Wissenschaft: Unterschied der christlichen Philosophie und Kunst von der heidnischen. 2) Zwiefache Wendung dieses innern Erfahrungsbeweises, mittelbare und unmittelbare, vgl. Joh. 7, 17. 1 Joh. 5, 6.; genannt auch „das Zeugniß des Paraklets, der aus Idioten Lehrer der Welt, aus Sündern Heilige, aus Feinden Freunde, und aus der Welt ein Haus Gottes macht." Nitzsch, System der christlichen Lehre.

§. 26.

In dieser göttlichen Wirksamkeit, wie in dem ihr vollkommen entsprechenden Inhalt des Christenthums offenbart sich die allgemeine und ewige Weltreligion des Christenthums als Religion des Geistes, der Wahrheit und der Liebe, welche durch ihre Grundlehren von dem ursprünglichen, gestörten und wiederhergestellten Verhältniß der Menschheit mit Gott, und von der Erscheinung der göttlichen Gnade in der Person des Gottmenschen die Idee der Religion unvergleichbar rein ausgesprochen und verwirklicht hat, und sowohl in ihrer hohen Angemessenheit an die allgemeinsten Bedürfnisse und mannichfaltigsten Individualitäten der Menschheit [1]), als in der Erhabenheit ihrer Grundlehren über die menschliche Vernunft sich als die Offenbarung der unendlichen, göttlichen Vernunft ankündigt. „Solchergestalt erkennt man die Wahrheit der Schrift aus ihr selbst, ohne daß ein Cirkel im Beweisen wird, und die

Wahrheit wird, wie die Sonne, durch ihr eigen Licht gesehen."

1) Vortrefflich der originelle Niklas bei Stilling: „Bald hinken sie, bald laufen sie, dann stehen sie still (die Lehren der Weltweisen); nur die Lehre Christi, aus den tiefsten Geheimnissen der menschlichen Natur herausgezogen, fehlet nie, und beweist dem, der es recht einsieht, vollkommen, daß ihr Urheber den Menschen selber müsse gemacht haben, indem er ihn bis auf den ersten Grundtrieb kannte." Stillings Leben I. Th. S. 83. 2) Crusius Plan des Reiches Gottes. S. 17.

§. 27.

Für den göttlichen Inhalt des Christenthums bürgt uns auch der göttliche Ursprung der Bücher, worin es niedergelegt ist. Die den Aposteln bleibend und für die höchsten Endzwecke der Gemeinde verliehene Amtsgabe des heiligen Geistes befähigte und begeisterte sie wie zu göttlich reinem mündlichem Vortrag, so zur ungetrübten schriftlichen Ueberlieferung der göttlichen Lehre. Auch auf die nicht apostolischen Schriftsteller, Markus und Lukas, geht das Siegel der Inspiration, theils durch ihre innig nahe Verbindung mit den größten Aposteln, theils durch das reiche Maaß des über die Urgemeinde, der sie als ausgezeichnete Glieder durch ihre Schriften dienten, ergossenen Geistes über. Das göttliche Zeugniß der neutestamentlichen Schriften spricht auch die Göttlichkeit des A. T., zumal in seinen wichtigsten Bestandtheilen, den prophetischen, aus, und bekräftigt dadurch den hohen Selbstbeweis, den der Inhalt der Schriften des A. T., ähnlich mit dem für die Göttlichkeit des Christenthums, in sich trägt, indem es mit allen höhern Beglaubigungszeichen, Wundern, Weissagungen und Geheimnissen ausgerüstet durch die sittlich religiöse Kraft und Bildung seiner Organe und derjenigen, die es mit seinem göttlichen Lebensprincip noch berührte, versiegelt, als der einzige Monotheismus in der Nacht der Zeiten dasteht, und prophetisch in das Christenthum herein- und durch dasselbe auf immer fortwürkt. Demnach gebührt auch dem A. T. sein oft verkannter göttlicher Werth im Verhältniß zum N. T., und ist „der Mond, der sein Licht von der Gnadensonne des Evangeliums hat" [1]). — So kommt uns der Beweis auch für die göttliche Würde der Ur-

kunden des Christenthums von vielen Seiten entgegen, und ladet uns zu Erforschung ihrer göttlichen Hauptlehren ein.

Die große Verehrung, welche der heil. Schrift von vielen Völkern und Geschlechtern der Erde gewidmet wird, verdankt sie ihrem innern Werth. Sie ist nicht blos ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie die Schicksale eines Volkes zum Symbol für alle übrigen aufstellt, seine Geschichte an die Entstehung des Weltalls anknüpft, und durch eine Stufenreihe geistiger und irdischer Entwicklungen bis in die entferntesten Regionen der unermeßlichen Ewigkeit hinausführt. — Bei der Selbstständigkeit, wunderbaren Originalität, Vielseitigkeit, Totalität und Unermeßlichkeit ihres Umfanges, brachte sie keinen Maßstab mit, wonach sie gemessen werden könnte." Göthe. 1) s. Marheineke, Lehrbuch S. 53.; vgl. oben II. §. 86. 88. und III. §. 18.

2) Die einzelnen Glaubenslehren.

Lehre von Gott.

§. 28.

Der erste und letzte Gegenstand des Glaubens ist Gott, der absolute vernünftige Urgrund alles dessen, was ist, Schöpfer und Herr Himmels und der Erde [1]). Die in sich unbegreifliche und unaussprechliche Tiefe und Erhabenheit [2]) dieser Idee hat die Vernunft und Sprache in verschiedene Begriffe und Namen zu fassen gesucht [3]); den würdigsten Ausdruck und Namen dafür hat die heilige Sprache der Offenbarung selbst gegeben, den Namen Jehova im A., und den Vaternamen Gottes im N. Testament [4]), in dem sie ihn mit jenem als das ewige Seyn und Leben, mit diesem als offenbart in ewiger Liebe bezeichnet.

1) Dieß die biblisch populäre, jenes der philosophische Ausdruck für die Idee Gottes. 2) Matth. 11, 21. Apgsch. 14, 15. vgl. Röm. 1, 19. 20. 3) Plat. Tim. und Cic. de Nat. Deor. I, 22. (die schöne Erzählung von Simonides's vergeblicher fortgesetzter Bemühung, die Idee Gottes zu bestimmen). 4) Reichthum und Tiefe der ältesten Sprache, der hebräischen, im Namen Gottes, namentlich nach dem Gesichtspunkt der Macht und Hoheit (שדי, אל עליון, אלהים,) und der Ewigkeit und Selbstständigkeit. 5) 2 Mos. 3, 15.

Digitized by Google

Unterſcheidung der tiefern, metaphyſiſch-religiöſen, und der faßlicheren praktiſch-religiöſen Bedeutung des Namens (Unwandelbarkeit ſeiner Ausſprüche und Verheißungen.) 6) Die zwei verſchiedenen Ableitungen der griechiſchen Benennung θεος: philoſophiſch bei Herod. II, 53. ὁτι κοσμῳ θέντες τα παντα πρηγματα και πασας νομας εἰχον, die ſinnlich populäre bei Plat. Cratyl. c. 15.: ἁτεγην αὐτα ὁρωντες παντα (τ. ἀζρα και τον ὁρανον κ. τ. λ.) ἀει ἰοντα δρομῳ και θεοντα, ἀπο ταυτης της φυσεως τα θεειν θεος αὐτης ἐπωνομασαν. (ſie haben ſie von der Eigenſchaft des Gehens Götter genannt); über den deutſchen Ausdruck Gott (ὁ αγαθος).

§. 29.

Zu Aneignung und Begründung der Wahrheit dieſer Idee aller Ideen, der Gottesideen, ſtehen verſchiedene Wege offen, die ſchon benützt worden ſind, Vernunft, Erfahrung, Offenbarung. Der kühnſte und einzig reine Vernunftbeweis iſt der, welcher geführt wird aus der Idee eines allerrealſten Weſens, welche in dem gedachten All ihrer Vollkommenheiten auch das Seyn in ſich begreife: der ontologiſche Beweis [1]). So unleugbar dieſer Beweis logiſch betrachtet nicht ohne Fehler iſt; ſo liegt ihm doch die große Wahrheit zum Grunde, daß die Idee Gottes in ſich ſelbſt und im Weſen der Vernunft gegründet ihre Wahrheit in ſich ſelbſt trägt, und daß im Weſen des Abſoluten (Gottes) Seyn und Denken zuſammenfällt. — Der kosmologiſche Beweis geht von etwas Gegebenen, das Gegenſtand der Erfahrung iſt, von der Welt, aus, ſteigt nach dem Geſetze des zureichenden Grundes von dem zufälligen und bedingten Seyn zur Idee eines nothwendigen und unbedingten, wodurch es bedingt wird, auf; er erweitert die Idee des allervollkommenſten Urweſens zur Idee des abſoluten Urgrundes. Die Wahrheit dieſes Beweiſes beruht theils auf dem Vernunftbedürfniß für eine unter allen Wechſeln der Erſcheinungswelt beharrende und ihn beherrſchenden Einheit, theils auf der unabweisbaren Thatſache unſers Welt- und Selbſtbewußtſeyns, von unſerer Exiſtenz und ihrer und alles empiriſch exiſtirenden Zufälligkeit. — Dieſer Beweis wird ergänzt und belebt durch den teleologiſchen und zwar vorzüglich den phyſikotheologiſchen, welcher eine beſtimmtere Erfahrung und Weltanſchauung der die Natur verknüpfenden Zweck-

Digitized by Google

ordnung mit dem kosmologischen Beweise verknüpft, und von der auch dieser Ordnung anklebenden Zufälligkeit zu der Idee eines entsprechenden absoluten Urgrundes, eines absolut verständigen Ordners sich erhebt [2]). Dieser Beweis bildet den Uebergang zu den praktischen Beweisen; der teleologische Beweis in Anwendung auf die moralische Weltanschauung ist der historisch- oder ethiko-teleologische [3]).

1) Aus der Ontologie, der metaphysischen Lehre von den allgemeinsten Begriffen und grundwesentlichen Eigenschaften der Dinge entnommen, von dem großen Scholastiker Anselmus in seinem beredten und erhabenen Proslogion, (in der Form eines Gebets) vorgetragen. 2) Dieser Beweis ist der älteste, in der gesunden und populären Religionsphilosophie des Alterthums besonders ausgebildet, in sehr mannichfaltiger Anwendung nach den verschiedenen Naturgebieten, in denen das Gesetz der Zweckmäßigkeit sich offenbart, fähig. Xenoph. Mem. I. 4. Cic. Nat. Deor. II. 38. 3) Bei diesem wird von der höheren sittlichen Zweckverknüpfung in der Geschichte der Menschheit ausgegangen.

§. 30.

Der Natur des religiösen Glaubens liegt der moralische Beweis näher, als die theoretischen, welche er voraussetzt und ergänzt; er führt von der Idee einer sittlichen Weltordnung und des höchsten Gutes, das durch höhere, den Weltlauf lenkende Mitwürkung zum Gelingen des Guten und durch endliche Proportion der Sittlichkeit und Glückseligkeit zu verwürklichen ist, auf die Idee eines allheiligen und allmächtigen Weltordners. Doch nicht blos als absoluter Vollzieher des Sittengesetzes [1]), sondern auch als der heilige und unbedingte Gesetzgeber bezeugt sich Gott selbst durch die Stimme des Gewissens; in dieser seiner einfachsten Wendung geht dieser Beweis aus dem Gebiete der syllogistischen Vermittlung und Reflexion in das der unmittelbaren, sittlichen Erfahrung und des Bewußtseyns über [2]). Der moralische Beweis giebt daher mit der erhöhten Gewißheit des Seyns Gottes auch eine erhöhte Würde und Lebendigkeit der Idee Gottes.

1) Emporbringung und Ausbildung der moralischen Beweise (oder Postulate) durch Kant; seine Verdienste und seine Fehler darin. Schö-

ne Zusammenstellung des physiko- und ethiko-theologischen Beweises bei ihm in der ausgezeichneten Stelle: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüth mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht: der gestirnte Himmel über mir und das Sittengesetz in mir" u. s. w. 2) Senec. ep. ad Lucil. 41. Jakobi (an Platon angeschlossen): durch ein göttliches Leben wird der Mensch Gottes inne: Aus dem Genuß der Tugend entsteht die Idee eines Tugendhaften, aus dem Genusse des Gottähnlichen, die Idee eines Gottähnlichen und Gottes.

§. 31.

Mit diesen theils reinen, theils gemischten Vernunftbeweisen hängt der (zunächst blos empirische) sogenannte historische Beweis aus dem übereinstimmenden Glauben der Völker an ein Göttliches insofern zusammen, als jene Allverbreitung der Gottesidee Ausdruck und Würkung ihrer Allgemeinheit und Nothwendigkeit, d. h. ihrer Wahrheit, des unvertilgbaren Bedürfnisses und Gesetzes unserer Natur, das uns zur Annahme derselben geistig und sittlich nöthigt, ist [1]). Die Allgemeinheit aber der Religion in der Welt erklärt sich nicht blos innerlich aus dem gemeinsamen Wesen, sondern auch äußerlich aus dem gemeinsamen Ursprung der Menschheit, mit welchem der gemeinsame Ursprung der Religion aus einer göttlichen Uroffenbarung zusammenfällt, wodurch Gott im eigentlichsten Sinne den Selbstbeweis seines Seyns in der Erfahrung gegeben hat [2]).

1) s. Xen. Mem. I, 4. 16. Cic. Nat. Deor. I, 16. 17. Tusc. I, 13. omni in re consensus omnium gentium *lex naturae* putanda est. Senec.: Nemo omnes fallit, omnes neminem. 2) Insofern ist der Offenbarungsglaube so allgemein, als der Gottesglaube. — Widerlegbare Einwürfe gegen die zwei Prämissen dieses Beweises.

§. 32.

So führt der historische Beweis auf den biblischen, welches der höchste Geschichtsbeweis, das Sigel und die Vollendung aller andern ist. In der Bibel wird das Gottesbewußtseyn und die verschiedenen, erst in der Religionswissenschaft ausgebildeten Nachweisungen desselben theils vorausgesetzt, theils (die populäreren unter denselben) aufgenommen und bekräftigt [1]), theils mit neuen That-

Digitized by Google

beweisen, die theils im Ganzen, theils in einzelnen charakteristischen Haupttheilen der göttlichen Offenbarung liegen, verstärkt; namentlich treten in Wundern und Weissagungen Würkungen einer über alle Gesetze und Kräfte erhabenen Kraft, mit den höchsten Vernunftzwecken verbunden ein, und somit die an Anschauung grenzenden Kennzeichen eines unendlichen Geistes, eines persönlichen Gottes [2]). Den höchsten Gottesbeweis aber hat die Schrift durch das Wunder aller Wunder, die Offenbarung Gottes in Christo gegeben [3]).

1) Die teleologische Hinweisung auf Gott ist dem ethisch-populären Geist der Schrift gemäß mannichfach in ihr eingestreut, und zwar der physiko-theologische Ps. 19, 2. Hiob K. 37 flg. Apgsch. 14, 17. Röm. 1, 20. ist dieser und der kosmologische gedrängt verbunden; Röm. 1, 19. und Apgsch. 17, 24. wird auch der historische Beweis (namentlich ex consensu gentium) angedeutet, womit in der letzteren Stelle die Nachweisung aus dem unvertilgbaren Grundbedürfniß für die Erkenntniß und Gemeinschaft Gottes verbunden ist. Der moralische Beweis ist Röm. 2, 14. angedeutet. 2) Die Offenbarung und das Gottesbewußtseyn setzen einander voraus; der Beweis aus der Offenbarung im Ganzen ist ein verklärter teleologischer Beweis; ebenso der Wunderbeweis, da durch das Wunder die Zufälligkeit der Natur, die Grenze des Naturmechanism und die ethische Verbindung Gottes mit der Natur anschaulich wird. 3) Joh. 1, 19. 14, 3. — Der Offenbarungsbeweis wird auch der theologische genannt, welcher Namen auch dem historischen Beweis und dem ontologischen neuerdings gegeben worden ist.

§. 33.

Die Schrift gründet die Erkenntniß des Seyns Gottes auf Glauben [1]), der die aufhellende Verbindung mit dem Denken nicht verschmäht [2]). Dieß ist ihrer Art, das Seyn Gottes vorauszusetzen und nachzuweisen, sowie der Natur des erhabenen Gegenstandes gemäß, in Betracht welcher denn auch die ächte Philosophie nicht sowohl Beweise (wissenschaftliche, apodiktische), als Nachweisungen und Glaubensgründe darbietet, und allen menschlichen Beweisen den Selbstbeweis Gottes zu Grund legt. So erhält die Erkenntniß Gottes durch den Glauben erst den Werth eines sittlich freien Bewußt- und Ueberzeugtseyns. So betrachtet und in ihrer sich gegenseitig voraussetzenden und ergänzenden Verbindung, in der

Digitized by Google

wir mit der Wahrheit auch die Fülle der Gottesidee und mit der Erkenntniß seines Seyns auch die lebendige Idee seines Wesens gewinnen, sind diese oft zu hoch, oft zu gering geschätzte Beweise achtungswürdige Erzeugnisse des philosophirenden, gottsuchenden Geistes.

1) Ebr. 11, 6. 2) Röm. 1, 20.

§. 34.

Die Nachweisungen des Seyns Gottes enthalten auch gewisse Bestimmungen seines Seyns, deren Inbegriff sein Wesen ausmacht. Die Erkenntniß des Wesens Gottes, die in der Unterscheidung der Hauptmerkmale desselben, seiner Eigenschaften, besteht, wird durch das höhere Bewußtseyn und vermittelst der dadurch genährten Reflexion auf dem Wege der Analogie und der Begründung, der Verneinung und Entschränkung ausgebildet [1]). Die reinste, reichste und lebendigste Quelle ist auch hier die Offenbarung Gottes, vorzüglich in Christo [2]).

1) Via causalitatis, negationis, eminentiae. Verschiedene Eintheilungen der göttlichen Eigenschaften. 2) Matth. 11, 21.

§. 35.

Die aus seiner Idee hervorgehende Grundeigenschaft Gottes ist seine Absolutheit, Unbedingtheit und Unendlichkeit, kraft der er das nothwendige und reinselbstständige Wesen ist, das den Grund seines Seyns in sich selbst hat [1]). Erhaben über alles Endliche und Zufällige ist er es auch über die Formen und Schranken der Endlichkeit, Zeit und Raum. Die Erhabenheit seines Seyns über die Zeit ist seine Ewigkeit [2]), die gleiche Erhabenheit seines Wesens ist seine Unveränderlichkeit [3]), seine Erhabenheit über den Raum ist seine Unermeßlichkeit [4]), und sofern sie durch keinen Raum begrenzt und gehemmt in allem Raume würksam ist, seine Allgegenwart [5]).

1) Aseität in der barbarischen Sprache der Scholastiker; wie lebendig dagegen der tiefe Schriftausdruck auch für diese Lehre Joh. 5, 26. 2) Nachdrückliche Darlegung dieser göttlichen Eigenschaft als einer charakteristischen, theils in dem Eigennamen Gottes im A. T. (Jehova) theils in häufigen Epitheten und einzelnen erhabenen Stellen Ps. 90, 2. 4. 102, 25—28. Röm. 1, 20. 23. 1 Tim.

Digitized by Google

1, 17. Röm. 1, 20. 23. — Annäherung der Sprache des religiösen Gemeingefühls bei den Griechen; Homers ἀθανατοι, μακαρες θεοι, αιεν ἐοντες, metaphyſiſch religiöſe Auffaſſung der Ewigkeit, als unendliche Zeit, an der Spitze des zoroaſterſchen Syſtems. Verzeitlichung des Weſens Gottes in neuen philoſophiſchen Theorien über die Gottheit. 3) ſ. die angeführten Pſalmſtellen. 5 Moſ. 32, 4. Offenb. 1, 4. Verhältniß der göttlichen Ewigkeit zur menſchlichen Unſterblichkeit 1 Tim. 6, 17. 4) 1 Kön. 8, 27. 5) Pſ. 139, 7. 8. Apgſch. 17, 27. Offenb. 2, 23. Dynamiſche und geiſtige Auffaſſung der Allgegenwart Gottes und Abwehr pantheiſtiſcher und materialiſtiſcher Irrthümer von dieſer Eigenſchaft, welche die Beziehung des raum- und zeitloſen Weſens Gottes und ſeines Würkens auf Raum und Zeit und des in beiden Befaßte bildet, und ſomit den Uebergang von den abſoluten Vollkommenheiten Gottes zu den relativen. „Ewigkeit, Allgegenwart des mit allem Zeitlichen auch die Zeit, mit allem Räumlichen auch den Raum Bedingende."

§. 36.

Erhaben über die Endlichkeit und ihre Formen iſt Gott auch erhaben über das, was den Raum erfüllt, die Materie; das unendliche Weſen iſt abſolut einfach, ein reiner Geiſt, als ſolcher, weil das Weſen und Würken des Geiſtes Leben und Beleben iſt, ein lebendiger Gott [1]), und weil das Leben des Geiſtes nicht ohne vernünftiges und ſittliches Selbſtbewußtſeyn iſt, ein perſönlicher [2]). Die im innerſten Bewußtſeyn unſerer Gottverwandtſchaft ſchon geahndete, im A. T. ſtark angedeutete Idee der reinen Geiſtigkeit Gottes [3]) iſt mit den meiſt nur ſymboliſchen oder vermittelten Gotteserſcheinungen nicht im Widerſpruch, und wird im N. T., als der Religion des Geiſtes, mit den wichtigſten praktiſchen Folgen aufs klarſte ausgeſprochen [4]).

1) Jerem. 5, 2. Offenb. 10, 6. Apgſch. 14, 15. 2) Die ganze Handlungs- und Ausdrucksweiſe Gottes in der Schrift ſpricht ſeine Perſönlichkeit aus; das oft wiederkehrende 2 Moſ. 6, 2. יהוה, אני die Wörter Name, Angeſicht von Gott gebraucht, und die höchſte Offenbarung im N. T. 3) 2 Moſ. 20, 4. 4) Joh. 4, 24. vgl. Röm. 1, 20. Col. 1, 17. 1 Tim. 1, 17.

§. 37.

Gott als der Unendliche iſt der allervollkommenſte Geiſt; die

von ihm ausgehenden Kräfte des endlichen Geistes wohnen ihm in unendlicher Vollkommenheit inne. Die unendlichen Vollkommenheiten seines Verstandes sind sein durch keine Sinnlichkeit eingeschränktes Wissen, Allwissenheit, kraft welcher er sich seines eigenen Wesens [1]) und aller seiner Werke [2]), und aller Angelegenheiten und Handlungen selbst seiner freien Geschöpfe und dieser ganz besonders als ihr helfender und richtender Aufseher bewußt ist [3]); — und seine Weisheit, kraft welcher er seine Werke nach den beßten Gesetzen und Zwecken ordnet und diese mit den angemessensten Mitteln zusammenordnet; sie spiegelt sich im Zusammenhang und Fortgang der Werke Gottes [4]) an der Regierung und Erziehung der Menschen, namentlich durch Leiden [5]), am herrlichsten in dem Werk und den Folgen der Erlösung [6]). — Die Weisheit Gottes als angewandte und würksame Erkenntniß bildet den Uebergang von den geistigen Vollkommenheiten Gottes zu den sittlichen.

1) 1 Kor. 2, 10. 11. 2) Apgsch. 15. 18. 3) 1 Sam. 16, 7. Ps. 139, 1—4. Matth. 6, 6. 8.; ein Strahl der göttlichen Allwissenheit im Gewissen, als lebendiger Ahnung des göttlichen Mitwissens. Die stärksten, positivsten Zeugnisse sind die Weissagungen: omniscientia tot habet testes, quot facit prophetas. Tertull.; skeptische Beschränkung der Präscienz Gottes in Beziehung auf die freien Handlungen der Menschen, bei heidnischen und christlichen Rationalisten, Cic. Div. II, 7. und die Socinianer. Nothwendige Glaubensvoraussetzung einer Gelöstheit dieses Widerstreits (zwischen göttlichem Vorherwissen und menschlicher Freiheit) im göttlichen Verstande. 4) Ps. 104, 24. 5) 1 Mos. 50, 20. 6) 1 Kor. 1, 21. 24. 30. Eph. 3, 10.

§. 38.

Als Vollkommenheit seiner göttlichen Willenskraft an sich ist die absolute Freiheit desselben, die aus der Selbstständigkeit seines Wesens hervorgeht, und sich in seinen geistigen Geschöpfen, wie in dem Akt und Inhalt seiner Offenbarungen abdrückt, zu betrachten [1]). Die vollkommene Selbstständigkeit des göttlichen Willens offenbart sich in ihrem Willen nach außen als uneingeschränkte (und ununterbrochene) Freithätigkeit und Hervorbringungskraft [2]), seine Allmacht, verherrlicht im Akt und in den Wundern der Schöpfung und der Vorsehung, der Offenbarung und der Gnade [3]).

Digitized by Google

1) Eph. 1, 4. 9. 11. Col. 1, 19. Röm. 9. 2) Pſ. 115, 3. Luk. 1, 34. Joh. 5, 20. 3) Eph. 1, 19. Ebr. 4, 12. 1 Petr. 5, 10. — Vorherrſchende Bezeichnung Gottes im A. T. nach dieſer Eigenſchaft; Unterſcheidung der ordentlichen und außerordentlichen Würkſamkeit der göttlichen Macht; nur ſcheinbare Beſchränkung der Allmacht durch die geiſtigen und ſittlichen Vollkommenheiten Gottes.

§. 39.

Die Freiheit und Vollkommenheit des göttlichen Willens, nach ſeiner inneren Beſtimmtheit und Richtung gedacht, iſt eine unendliche Freiheit und Reinheit von allem Böſen [1]), Heiligkeit, d. h. die abſolute Geſetzmäßigkeit und reine Harmonie ſeines Willens mit ſeinem Weſen und Verſtand, kraft welcher er alles ſittlich Guten und nur des Guten Urbild und Urſprung iſt, bekundet im Gewiſſen und in der Heiligkeit ſeines geoffenbarten Geſetzes und Evangeliums [2]). — Als rein von allem Selbſtiſchen, und gerichtet auf Mittheilung und Förderung ſeiner Vollkommenheit in den Geſchöpfen iſt ſeinem Willen die Güte zuzuſchreiben, die, zumal als Liebe betrachtet und in ihrer vorherrſchenden Beziehung auf Liebefähige, ihm verwandte Weſen, der innerſte Beweggrund alles ſeines Würkens, der Grundanfang ſeiner Thätigkeit nach außen (in der Schöpfung) [3]) und ihrer Vollendung in der Erlöſung iſt [4]). Ihre Gegenſtände und Zeugen ſind alle lebendigen [5]), beſonders die vernünftig-lebendigen Geſchöpfe [6]). Die Güte und Liebe Gottes wird mit der ſtärkſten ſittlichen Anwendung für die Menſchen vorgetragen [7]), mit den wichtigſten göttlichen Prädikaten begleitet [8]), nach verſchiedenen Beziehungen und Verzweigungen ihrer Thätigkeit mit verſchiedenen Namen, der Barmherzigkeit, Gnade, Freundlichkeit, Langmuth, Geduld bezeichnet [9]), ja nach ihr Gott ſelbſt und die höchſte ſittliche Grundeigenſchaft ſeines Weſens benannt [10]). Sie iſt das lebendige Band Gottes mit der Menſchheit, der weſentliche Grundinhalt der Schrift als göttlicher Heilsoffenbarung [11]).

1) 5 Moſ. 13, 4. 1 Joh. 1, 5. Jak. 1, 13. 2) 3 Moſ. 11, 44. Röm. 7, 12. Matth. 19, 17. Joh. 8, 46. 13, 31. 3) 1 Moſ. 1, 26. 31. 4) Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. 5) Pſ. 104. 119, 64. 6) Tit. 3, 4. 7) Röm. 2, 4. 5. 1 Joh. 4, 19. 21. Matth. 18, 33. 8) Pſ. 136, 1. Eph. 2, 4. 3, 19. 9) 2 Moſ. 34, 6. Röm. 2, 4. 10) 1 Joh. 4, 8.

Digitized by Google

11) Das ganze Evangelium ein λογος της χαριτος Apgsch. 20, 32.: Offenbarung, Vorherrschen, Bedeutung des Vaternamens Gottes im N. T. Joh. 1, 11. 1 Joh. 3, 1. — Liebe das communicativum sui in Gott.

§. 40.

Die Liebe Gottes in der mit dem sittlichen Werth der freien Geschöpfe verhältnißmäßigen Aeußerung oder Beschränkung ihrer Thätigkeit, gedacht also in bestimmter Verbindung mit seiner Heiligkeit und Weisheit, ist seine Gerechtigkeit [1]). Die richtende Gerechtigkeit [2]) setzt die gesetzgebende und prüfende, und vermöge dieser die Darreichung sittlicher Bildungsmittel, des Gesetzes und der seine Anwendung bestimmenden Umstände voraus [3]); die göttliche Schätzung des sittlichen Werthes der Menschen richtet sich nach dem Maß der verliehenen sittlichen Bildungsmittel [4]). Die Welt- und Bibelgeschichte, und jedes Einzelnen eigene, ernst erwogene Geschichte, die natürlichen Weissagungen des Gewissens [5]) und die positiven der Schrift, sind Zeugen der göttlichen Gerechtigkeit und Vorboten ihrer einstigen vollendeten Offenbarung in dem entscheidenden Weltgerichte. — Der Gerechtigkeit Gottes kann nur die ungetrübteste Ansicht des Innern der Menschen und ihrer Handlungen, das Gesetz der reinsten Wahrheit, zum Grunde liegen; Gott ist wahrhaftig [6]), in seinen Erklärungen sich vollkommen gleich bleibend, mit seinem Denken und Wollen, das die Quelle aller Realität ist, übereinstimmend. Alle seine sittlichen und geistigen, physischen und metaphysischen Vollkommenheiten sind die Quellen, — die von ihm uns eingepflanzten Anlagen und Gesetze der Wahrheit und sein hochversiegeltes und bewährtes Wort sind die Bürgen seiner Wahrhaftigkeit. In ihrer Beziehung auf die Liebe und die Verheißungen Gottes ist sie seine Treue.

1) Justitia benignitas sapienter temperata. 2) Röm. 2, 6—11. 3) ebendas. V. 14. Luc. 19, 13. Matth. 25, 15. 4) Luk. 12, 47. 48. Röm. 2, 12. 5) V. 15. 6) 4 Mos. 23, 19. Tit. 1, 2.

§. 41.

Die Eigenschaften Gottes sind, weil sie lauter Vollkommenheiten sind, bei allem unterscheidbaren und lebendigen Verhältniß zu einander zugleich durch das Band der Vollkommenheit zu abso-

Digitized by Google

luter, lebendiger Harmonie und Einheit unter sich verbunden [1]). Dieser harmonische Inbegriff aller seiner Vollkommenheiten ist, sofern er als der Allgenugsame sich ihrer bewußt ist, seine Seligkeit [2]), sofern er sie seinen Geschöpfen offenbart, und diese dadurch zu seiner Verherrlichung verpflichtet, seine Majestät [3]). — Unsere Erkenntniß der göttlichen Vollkommenheiten ist unserer Natur nach unvollkommen, fragmentarisch [4]), indem und so weit sie von unserem menschlichen Standpunkt aus genommen ist, anthropomorphistisch [5]) und anthropopathisch [6]), analogisch und symbolisch, und trägt also das Gepräge der Sinnlichkeit und Beschränktheit. Daher die Sprache Gottes in seinem Wort eine Sprache der Herablassung und Selbstbeschränkung ist, um uns zur Idee seiner unbeschränkten Vollkommenheit zu erheben. Eben wegen der natürlichen Unvollkommenheit der menschlichen Erkenntniß des göttlichen Wesens ist der praktischen und gefühlvollen Auffassung und Aneignung desselben in der Demuth des Glaubens, der Anbetung, der Nachahmung Gottes [7]) ein um so größerer Spielraum geöffnet; und je fruchtbarer die Erkenntniß göttlicher Eigenschaften als Wurzel und Triebfeder göttlich veredelter, menschlicher Gesinnungen und Handlungen in uns würkt, desto reiner und vollkommener wird diese Erkenntniß in uns und in andern gefördert, und die hohe Bestimmung des Christen erfüllt [8]).

1) ὁ θεος αὐτο το ἀγαθον nach Platon. Die Sprache höherer Begeisterung und Erleuchtung enthält daher oft ein Gesammtlob der göttlichen Vollkommenheiten. 2 Mos. 15, 11. 1 Tim. 1, 17. 6, 15. 16. Offenb. 4, 8. 9. 5, 12.; öftere Zusammenfassung derselben im Preiße seiner Heiligkeit Jes. 6, 3. 2) 1 Tim. 1, 11. 6, 15. Vgl. Ps. 16, 11. Apgsch. 17, 25.; innige Beziehung der Seligkeit Gottes, besonders auf seine Liebe. 3) כָּבוֹד, δοξα 2 Mos. 15, 11. 33, 22. Apgsch. 7, 2. Sinnvoll Bengel über das Verhältniß der Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes: „Heiligkeit ist verborgene Herrlichkeit und Herrlichkeit ist aufgedeckte Heiligkeit.“ 4) 1 Kor. 13, 9. Ps. 139, 6. Röm. 11, 33. 34. 5) 1 Mos. 8, 21. Ps. 34, 16. und viele Stellen. 6) 1 Mos. 6, 6. 2 Mos. 32, 10—14. 20, 5. Der anthropomorphistischen und anthropopathischen Ausdrucksweise der Bibel, die doch noch viel reiner als in den ausserbiblischen Religionen und

Digitized by Google

in den verschiedenen Stufen der biblischen Offenbarung selbst wieder verschieden ist, liegt gemäß der ursprünglichen Verwandtschaft des Menschen mit Gott eine höhere Wahrheit zum Grunde. Jakobi: „Gott selbst theomorphisirt; darum anthropomorphisirt der Mensch.“ 7) Röm. 11, 36. 1 Kor. 13, 13. 8) 1 Petr. 2, 9.; über den gegenseitigen Einfluß des Willens und der Erkenntniß Gottes s. Ps. 18, 26. 27.

§. 42.

Aus der Idee der absoluten Vollkommenheit fließt von selbst die Unvergleichbarkeit und Einheit des göttlichen Wesens [1]), die in dem persönlichen Gott nicht eine logische und abstrakte, sondern eine reale und lebendige ist. Die frühe tiefe Verdunklung [2]) dieser ursprünglich vorhandenen und offenbarten Lehre [3]), ihre hohe praktische Wichtigkeit für die Einheit und Reinheit des religiösen Strebens und die Unzulänglichkeit der Andeutungen der Einheit Gottes, die in der teleologischen Weltbetrachtung enthalten sind, hat verstärkte göttliche Offenbarungszeugnisse darüber, besonders im A. T., zum Bedürfniß gemacht. — Der Monotheism hat sich schon frühe durch eine theils physisch, theils logisch, theils religiös gesteigerte Weltanschauung in Pantheism, wie er sich in den alten Religionssystemen Indiens darstellt, umgebildet, und dieser in roher Vermischung mit jenem die Viel- und Abgötterei, die in ihrer gröbsten Form im Fetisch- und Götzendienst, in ihrer feinsten im Dualism erscheint, aus sich erzeugt. Im konsequenten Pantheismus geht mit der Persönlichkeit Gottes auch die des Menschen, und ebendamit das ethische Grundelement der Religion unter [6]).

1) 2 Mos. 15, 11. 2) Jes. 24, 2. 1 Mos. 31, 30. 3) Unrichtiges Vorgeben eines frühern Polytheismus und später aus ihm herausgebildeten Monotheismus. 4) Mark. 12, 29. vgl. V. 30. 5) 5 Mos. 6, 4. Jes. 42, 8. Joh. 17, 3. 1 Kor. 8, 6. Stützen des Monotheismus im Mosaischen Gottesdienst. 6) Philosophischer Pantheismus der alten und neuen Zeit.

§. 43.

So sehr die Einheit des göttlichen Wesens sich der Vernunft anschließt, so hoch erhebt sich über sie die vollere Bestimmung dieser Einheit als einer lebendigen, die eben darum reelle innere

Verhältnisse und Unterschiede nicht ausschließt; dieß ist enthalten in der die Einheit Gottes wesentlich voraussetzenden Dreieinigkeit. Die Schrift stellt diese Lehre in der vielbezeugten Einheit des Sohnes und des Geistes mit dem Vater und dieser Drei mit sich selbst, ohne Ausschließung einer inneren Verschiedenheit, auf [1]). Der Sohn ist das vollkommen gleichartige Organ, der vollkommene ewige Theilnehmer und Mittler des göttlichen Wesens [2]) und aller göttlichen Offenbarung und Würksamkeit [3]), zumal in den Werken der Weltschöpfung [4]), Weltregierung [5]) und Welterlösung [6]). In seiner erhabenen Beziehung zum Vater als sein Organ und Ebenbild [7]) tritt zugleich sein reeller, persönlicher Unterschied vom Vater hervor. — Die Einheit des heiligen Geistes mit Gott ist durch die Idee Gottes und des Geistes selbst einleuchtend, und ist in Hinsicht auf sein Wesen und Würken bezeugt [8]); in seiner Eigenthümlichkeit gedacht ist er der lebendige Inbegriff göttlicher Kräfte, durch welche Gott auf das Innere der Geister, namentlich der Menschen, heiligend einwürkt und das Werk des Erlösers in ihnen begründet und vollendet [9]).

Vergleichung der heidnischen Trinitäten bei den Hindu, Persern, Griechen mit der christlichen; dem großen Geheimniß der Gottseligkeit. — Aeußerster Gegensatz der Systeme über das Seyn, Wesen und Würken Gottes, Theismus mit seinem schroffen Extrem, dem Deismus, der die lebendige, fortwürkende Gemeinschaft des persönlichen Gottes mit der Welt leugnet, und Atheismus, zwischen beiden in der Mitte der die Persönlichkeit Gottes leugnende Pantheismus; über die Möglichkeit eines vollkommenen Atheismus, Unterschied des theoretischen und praktischen. 1) Matth. 28, 19. 2) Joh. 1, 1. 14. 5, 21. 17, 5. 24. Matth. 18, 20. 3) Diese Hauptmerkmale des wesentlichen Verhältnisses Christi, des Göttlichen in ihm zum Vater sind begriffen in seiner Bezeichnung als λογος. 4) Joh. 1, 3. Col. 1, 15 flg. 5) Col. 1, 17. Ebr. 1, 3. Eph. 1, 20—22. 6) Col. 1, 19. 20. 7) V. 15. Joh. 14, 4. 8) 1 Kor. 2, 4. 12, 11. Matth. 12, 31. 9) Joh. 14, 16. 16, 14. Röm. 8, 16. 26. 1 Petr. 4, 14.

§. 44.

Die hohe theoretische und praktische Wichtigkeit dieser Lehre ist durch die Stelle, die sie hauptsächlich durch ihr Gesammtzeugniß

Digitized by Google

im Christenthum einnimmt, bezeichnet, und leuchtet in Hinsicht sowohl auf ihre hellere Offenbarungs-, als auf ihre dunklere Geheimnißseite ein. Als Geheimniß betrachtet erhöht sie die Idee der unerforschlichen Tiefe und Erhabenheit Gottes und die Pflicht seiner glaubens- und demuthsvollen Verehrung, und beleuchtet die Persönlichkeit Gottes mit der Idee der Selbstoffenbarung Gottes in unendlicher Liebe und Seligkeit [1]). Doch ist eben diese innerste und geheimste Seite dieser Lehre und des göttlichen Wesens, das sie dem Glauben vorhält, der Grund seiner Offenbarung und Mittheilung nach außen, die sich in dem umfassendsten und durchgreifendsten Zusammenhang der göttlichen Heilsveranstaltungen eben hier darstellt. Eben so sehr durch diese unendliche Fülle der uns in ihr aufgeschlossenen Erkenntniß, wie durch jene dunkle Tiefe für den Glauben, ist diese Lehre von Anbeginn bis auf die neueste Zeit Gegenstand der eifrigsten Forschung in verschiedenem Geist und mit verschiedenem Erfolge geworden.

1) 1 Joh. 17, 24.

Lehre von den Werken Gottes.

§. 45.

Zugänglicher als die Tiefe des göttlichen Wesens ist uns der Spiegel desselben, der uns in seinen Werken gegeben ist. Im umfassendsten Sinn ist Gottes Werk die Welt, der harmonisch-verknüpfte Inbegriff [1]) alles dessen, was ausser Gott ist, — des Endlichen. Die göttliche Thätigkeit bezieht sich auf die Welt in Hinsicht auf den Anfang, die Fortdauer, und die Verknüpfung der Veränderungen ihres Daseyns; dieß ist begriffen in der Weltschöpfung, Welterhaltung und Weltregierung, d. h. in der Schöpfung und Vorsehung.

1) Plin. H. N. II, 4.: Quem κοσμον Graeci nomine ornamenti appellavere, eum nos a perfecta absolutaque elegantia mundum.

§. 46.

Die Schöpfung ist die Entstehung der gesammten Welt [1]) nach Stoff und Form [2]) durch die Allwürksamkeit des Willens Gottes [3]). Dieser reine und erhabene Schöpfungsbegriff, durch den die biblische Offenbarung so hoch über alle die beschränkten und un-

Digitized by Google

reinen Kosmogonieen der außerbiblischen Religionen und Philosophieen hervorragt, wird auch in den kühnen Ausdruck einer Schöpfung aus Nichts gefaßt [4]). Die Schrift giebt uns nicht blos die reine Schöpfungsidee [5]), sondern trägt zur Befestigung und Belebung derselben eine Schöpfungsgeschichte an der Spitze, eine Bildungsgeschichte der Erde und des sie befassenden Himmelssystems, die aber auch als solche das Schöpfungsprincip in dem göttlichen Willen und zugleich die göttliche Weisheit in successiver Entwicklung des für die Menschen wichtigsten Theils der Schöpfung darstellt. Die innere Uebereinstimmung und Würde dieser heiligen Urkunde, ihr Einfluß auf heilige Institute und Lobgesänge des A. T. [6]) und auf wichtige Belehrungen des N. T. [7]), ihre Analogie und ihr erhabener Gegensatz zu den Schöpfungsmythen des heidnischen Alterthums bürgen für ihre göttliche und faktische Wahrheit. — Dem Inhalt dieser Schöpfungsurkunde und ihrem geschichtlicher Zusammenhang, sowie der biblisch-vernünftigen Ansicht von der Schöpfung, als freiem Willensakte der göttlichen Liebe, ist es angemessener, eine Schöpfung der Welt in und mit der Zeit, wogegen auch die Welt- und Naturkuhde nicht streitet, als eine ewige Schöpfung anzunehmen.

1) 1 Mos. 1, 1. Vgl. Röm. 1, 19. 20. Col. 1, 16. 2) 1 Mos. 1, 1—3. Vgl. 4 folg. 3) Offenb. 4, 11. Ebr. 1, 3. 4) Ebr. ebendaselbst. 5) Das Charakteristischreine dieser Idee liegt in der unmittelbar und unabhängig würksamen, sittlichfreien Causalität Gottes, woraus ein Verhältniß der Abhängigkeit und Verschiedenheit der Welt von Gott hervorgeht. Werden andere Kategorieen des Verhältnisses auf Gott und die Welt angewendet, Einheit (von Substanz und Accidens), Widerstreit, Wechselwürkung, so entstehen pantheistische, emanatistische, dualistische Systeme und Kosmogonieen, in welchen meist ein physisches Verhältniß Gottes und der Welt in rohen Bildern vorgestellt wird; das entgegengesetzte Extrem bildet die idealistische Weltzernichtung, zwischen welchen Systemen der ethische Realism der biblischen Schöpfungslehre die richtige Mitte hält. 6) 1 Mos. 2, 2. 3. 2 Mos. 20, 11. Ps. 104. 24, 2. 8, 7 folg. 7) Matth. 19, 4. 1 Kor. 15, 45—47. Ebr. 4, 3. 4.

§. 47.

Der Endzweck der Schöpfung ist die Verherrlichung des Schö-

rfers und das Heil der Geschöpfe vermittelst der in ihr geschehenen Darstellung und Mittheilung des göttlichen Wesens [1]). Diesem ihrem göttlichen Endzweck und Ursprung entsprach die Welt in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit [2]). Ihr Beseligungs- und Verherrlichungsendzweck ist auch durch die Aussprüche über den Antheil der höheren Natur des Erlösers am Schöpfungswerk angedeutet [3]). Sowohl diesem ihrem Zweck, als dem Grund und der Möglichkeit des Aktes nach ist die Schöpfung als Begründung eines Verhältnisses des Unendlichen zum Endlichen, als Uebergang von jenem zu diesem, Gegenstand des Glaubens [4]).

1) Röm. 1, 20. 11, 36. Ps. 19, 1. 2) 1 Mos. 1, 4. 21. 3) s. §. 43. 4) Ebr. 11, 3.

§. 48.

Aus diesem Zwecke der Welt folgt ein fortdauernd würksames Verhältniß des Schöpfers zur Welt, welches auch ihre mit der Schöpfung gesetzte totale Abhängigkeit von Gott und ihre Zufälligkeit heischt. Gott ist Erhalter der Welt [1]), d. h. für die Fortdauer der Geschöpfe im Ganzen und im Einzelnen, dem Wesen und der Form nach würksam. Mit der Fortdauer des Daseyns der Geschöpfe ist die Fortdauer ihrer Kräfte und Thätigkeit, und der ihr Daseyn bedingenden Mittel der Gegenstand und das Werk der göttlichen Fürsorge. Der Glaube an die göttliche Welterhaltung und ihr würdiger Begriff begnügt sich nicht mit den großen Erfahrungs- und Verstandesbelegen dafür, sondern gründet sich auf die freie Willensthätigkeit Gottes und auf die Verheißungen, welche für sie zeugen [2]). Auch die Welterhaltung wird dem höchsten Organe des göttlichen Wesens und Würkens, dem Sohne, zugeschrieben und dadurch mit der Erlösung, einer schöpferischen Wiederherstellung und Erhaltung im höchsten Sinne, verknüpft [3]).

1) Enges Verhältniß der Welterhaltung mit der Weltschöpfung; Idee einer fortgesetzten Schöpfung; Vereinigung des Mittelbaren und Unmittelbaren in der erhaltenden Thätigkeit Gottes. 2) Ebr. 1, 3. 2 Petr. 3, 5. Ps. 104, 29. 1 Mos. 8, 22.; vorzüglich bezieht die Schrift Gottes erhaltende Thätigkeit auf die lebendigen Geschöpfe. Ps. 145. Matth. 6, 26 folg. 10, 29. 3) s. §. 43.

Digitized by Google

§. 49.

Mit der göttlichen Welterhaltung hängt der andere Theil der Vorsehung [1]), die göttliche Weltregierung, zusammen, die freie Würksamkeit Gottes zum Bestehen der Welt auf die seinem Endzweck angemessene Weise; sie ist die göttliche Leitung der Veränderungen und Würkungen in der Welt nach seinen Ansichten. Die göttliche Weltherrschaft, mit der Idee der Welt und des göttlichen Schöpferverhältnisses gegeben und in der Schrift im Einzelnen und im Ganzen bezeugt [2]), erstreckt sich in verschiedenen Graden und auf verschiedene Weise auf alle, auch auf die kleinsten und zufälligsten Veränderungen der Welt, auch auf die, welche in den freien Handlungen der Menschen bestehen oder mit diesen zusammenhängen [3]).

1) Abkunft des Worts aus dem klassischen Alterthum, προνοια, sein mythischer und philosophischer Gebrauch; Uebergang in den apokryphischen, B. der Weish. 14, 3. 17, 2.; richtiger wäre eigentlich der mehr ethisches Element enthaltende ältere Ausdruck: Fürsehung. 2) 1 Chr. 29, 11. 12. 1 Tim. 1, 17. Ps. 29. 104, 31. u. s. w. 3) 1 Mos. 50, 20. Ps. 33, 10. Sprüch. 21, 8. Jes. 8, 10.

§. 50.

Da die Weltwesen nach ihrer natürlichen und nach ihrer angebildeten Beschaffenheit in verschiedenen, nähern oder entferntern Beziehungen zu dem göttlichen Weltzwecke stehen können und zum Theil selbst Zwecke sind in verschiedenen Graden; so ergeben sich nach Grad und Umfang verschiedene Beziehungen der göttlichen Weltregierung; demnach wird eine allgemeine, besondere und besonderste Fürsehung unterschieden, d. h. eine Beziehung derselben auf das Ganze und auf die Gattungen, auf das Einzelne bloß um der Gattungen willen; eine andere innigere auf die lebendigen, besonders auf die vernünftig lebendigen Geschöpfe; die dritte noch innigere auf diejenigen unter diesen, die mit Gott in die nächste und lebendigste Verbindung durch die Erlösung gesetzt, auf die Kirche und zumal ihre ächten Glieder, die Gläubigen [1]). Diese besonderste, über die Nothwendigkeit des Naturlaufs erhebende Für-

Digitized by Google

sorge für sie thut [2]) sich namentlich durch Erhörung ihres Gebete kund.

1) Matth. 6, 26. 30. 10, 29. 30. 2) Ps. 34, 7. 8. Jak. 5, 16.

§. 51.

Die göttliche Weltregierung, wie die Welterhaltung, würkt für ihre Zwecke theils mittelbar durch die von Anbeginn in die Geschöpfe gelegten Kräfte, und durch ein Geschöpf auf das andere, theils, da die näheren Ursachen mit den entfernteren, die Mittel mit dem, der sie gebraucht, in Verbindung stehen, auf unmittelbare Weise; diese wird auf hervorstechende Art durch außerordentliche Bedürfnisse und Beziehung zum höchsten Endzweck Gottes hervorgerufen und ist in der engen Beziehung der moralischen Geschöpfe, besonders der Glaubigen, zu Gott gegründet [1]). In dieser Hinsicht sind Offenbarung und Wunder die wichtigsten Glieder und Belege der göttlichen Weltregierung; denn die göttliche Offenbarung ist eine durch Jahrtausende fortgeführte, in sich selbst und mit dem Gang und dem Ganzen der Welt zusammenhängende Entwicklung eines göttlichen Planes und Hauptzweckes, der vorzüglich auf Begründung und Darstellung einer geordneten Gemeinschaft der vernünftigen Geschöpfe, zumal der Menschen mit Gott, d. h. des göttlichen Reiches, irdisch vorbereitend und vorbildlich im alten Bunde, verklärend im neuen, gerichtet ist. Die Welterlösung, deren göttlichem Stifter die Weltregierung im Allgemeinen und in großen Hauptbeziehungen beigelegt wird [2]), ist das Ziel der Theokratie.

1) Möglichkeit fortdauernder Wunder. 2) Matth. 28, 18. 11, 27. 28. 25, 31.

§. 52.

Die göttliche Weltregierung kann sich auf die Veränderungen und Thätigkeiten der Geschöpfe noch in anderer Hinsicht auf verschiedene Weise beziehen, entweder positiv oder negativ, würkend oder Würkungen endlicher Kräfte nicht hemmend. Die letztere Beziehungsweise, d. h. der zulassende Wille Gottes, ist hauptsächlich bei solchen Veränderungen anzunehmen, die, an sich dem göttlichen Willen und Endzweck zuwider, nur durch ihre Folgen und durch ihre Verbindung mit dem Ganzen in Einklang mit denselben treten

Digitized by Google

können. Dieß sind die Uebel in der Welt, die als Ausnahme und Beschränkung, oder als Fehler und Flecken der göttlichen Weltregierung nur einer beschränkteren, vom Lichte der Offenbarung unerleuchteten Weltansicht erscheinen, und in Hinsicht auf die sich die vielbewegte wichtige Frage über ihre Vereinbarkeit mit der Vollkommenheit des Weltregenten erhebt.

Plat. Ep. II. (p. 315. b.): ἀλλὰ ποιον τι μην τῆι ἐχαν ὦ παι Διονυσια το ερωτημα, ὁ παντων αἰτιον ἐχι κακων; μαλλον δε ἡ περι τουτο ὠδις, ἐν τῃ ψυχῃ ἐγγινομενη· ἣν εἰ μη τις ἐξαιρεθησεται, της ἀληθειας ὀντως ὃ μηποτε τυχοι.

§. 53.

Der Grund des Uebels ist weder in Gott, noch in der Endlichkeit der Geschöpfe an sich, noch in einer von Gott unabhängigen absoluten Grundursache zu suchen. Dieß gilt im vollesten Sinne von dem freien Widerstreben der Geschöpfe gegen das Gesetz und den Willen Gottes, — dem sittlichen Uebel; dieses wurzelt, seiner Möglichkeit nach, da es seinen innersten Grund in der Selbstbestimmung des Geistes, in der endlichen Freiheit als einer Möglichkeit des Guten und des Bösen hat, nicht in Gott; die Würklichkeit des Bösen beruht gemäß der Heiligkeit Gottes auf göttlicher Zulassung [1]), erleidet aber die kräftigste und mannichfaltigste Beschränkung und Entgegenwürkung von Gott durch Erklärungen und Veranstaltungen seines heiligen Willens, und wird von ihm zu desto höherer Offenbarung und Entwicklung des Guten benützt [2]). Demnach ist sowohl eine Vernichtung und Verflüchtigung des Bösen in bloßen Schein oder in die bloße Sinnlichkeit, als auch Steigerung des Bösen zu absoluter Nothwendigkeit nicht zuzugeben, Irrthümer, die der Natur des Bösen und dem sittlichreligiösen Bewußtseyn des Menschen gleich sehr widerstreiten.

1) Jak. 1, 13—16.; die Stellen, die Gott selbst einen thätigen Antheil an der Sünde, eine Verstockung des Sünders zuzuschreiben scheinen, 2 Mos. 7, 8. Jes. 6, 9. 10. 2 Thess. 2, 11., beruhen auf der stark populären, minder genau unterscheidenden Ausdrucksweise der Schrift, oder auf der mit der göttlichen Heiligkeit wohl vereinbaren Idee von der Selbstbestrafung der Sünde durch Sünde. — Der göttlichen Würde und Macht widerstreitet die Annah-

Digitized by Google

me einer göttlichen Zulaſſung nur ſcheinbar. 2) Röm. 5, 15. Apgſch. 2, 23. 24. 1 Moſ. 50, 20.

§. 54.

In näherer Beziehung zur göttlichen Weltregierung ſtehen diejenigen Veränderungen in der Welt, die dem Beglückungszweck Gottes ſcheinbar oder würklich widerſtreiten, die phyſiſchen Uebel, die Leiden. Aber auch dieſe ſind nicht urſprünglich, ſondern im Allgemeinen ſowohl, als oft auch im Einzelnen Folge des in die Menſchheit eingedrungenen ſittlichen Uebels und des mit der Sünde verbundenen Unſegens oder Mißbrauchs der Natur [1]). Dennoch darf in vielen Fällen das Leiden im Einzelnen nicht unter den Geſichtspunkt der Strafe gebracht, oder wenigſtens nicht darauf beſchränkt werden [2]). Der tiefere und mildere Geiſt der evangeliſchen Offenbarung ſtellt für den Chriſten die Leiden unter den Geſichtspunkt väterlicher Züchtigung, ſittlicher Erziehung [3]), prüfender Entwicklung und Offenbarung menſchlichen Wohlverhaltens, namentlich im Glauben [4]) und der Offenbarung göttlicher Macht und Treue an dem Leidenden [5]). Sowohl durch dieſe Endabſichten und durch die verheißene Vergütung der Leiden in einem höheren Daſeyn [6]), als auch durch eine wahrere und mildere Lebensanſicht über das Maaß der irdiſchen Leiden und ihre Durchmiſchung mit Freuden [7]) löst ſich das Räthſel des phyſiſchen, und des oft damit zuſammenhängenden juridiſchen Uebels, das in der Unverhältnißmäßigkeit des Glücks und Unglücks zum ſittlichen Verhalten der Menſchen beſteht [8]). Der Anſtoß daran wird durch den bloß vorbereitenden Charakter und Zweck des irdiſchen Lebens, durch die Beſchränkungen des äußern Heils oder Unheils durch das innere, und durch die Ausſicht auf den Zuſtand ewiger Entſcheidung und Ausgleichung gehoben [9]). So iſt die vollkommenſte Selbſtrechtfertigung und Verherrlichung Gottes in Betreff der Hauptgattungen des Uebels in ſeiner Offenbarung gegeben: durch die göttliche Anſtalt der Verſöhnung und Heiligung (wider das ſittliche Uebel), durch die Herſtellung zum ewigen Leben (wider das phyſiſche) und durch das Weltgericht (wider das juridiſche) [10]).

1) 1 Moſ. 3, 18. 19. Vgl. 1, 31. Röm. 5, 12. 8, 19. 20. 2) Joh.

Digitized by Google

9, 8. Vgl. Luk. 13, 3. 3) Ebr. 12, 1. 6—11. 4) 5 Moſ. 8, 2. 1 Petr. 4, 11. 1, 7. Ebr. 11. 2 Kor. 4, 18. 5) Pſ. 68, 20. Joh. 9, 3. 11, 4. 6) Matth. 5, 10 folg. Röm. 8, 18. Ebr. 12, 2. Off. 7, 14 fg. 7) Hiob 2, 10. 30, 12. 8) Pſ. 73, 3 fg. Pred. 4, 1. 9) Pred. 12, 14. Röm. 2, 6—11. 15. 10) Erhabenheit der göttlichen Theodicee des Evangeliums über alle rohen und glänzenden Verſuche menſchlicher, philoſophiſcher Theodiceen von den morgenländiſchen und helleniſchen Koſmogonieen an bis auf Leibniz und die neueſten Syſteme herab; Keime und unvollkommene Vorläufer der Theodicee des N. T. im Alten.

§. 55.

Der Schrift- und Vernunfterkenntniß der göttlichen Weltregierung in ihrer Weisheit, Heiligkeit und Gnade muß eine mit Welterfahrung verbundene, glaubige Selbſterkenntniß und Selbſterfahrung, die den Erziehungsplan Gottes im Gang des eigenen Lebens ſinnig verfolgt und beſonders ſeine geheime Wiedervergeltung beobachtet, erhellend zur Seite gehen [1]). Die Lücken und Dunkelheiten, welche die Erkenntniß der göttlichen Weltregierung, zumal im Leiden, zurückläßt, verpflichtet zur Demuth des Glaubens [2]), die Treue ſeiner unaufhörlichen Fürſorge aber zur treueſten Mitwürkung, wodurch der Menſch immer mehr zum beglückten Zeugen und zum beglückenden Werkzeug der göttlichen Fürſehung reift.

1) ſ. Herders Briefe über Steudels Theologie Br. 31. 2) Röm. 11, 33 fg.; wahres und edles Bekenntniß Anſelms, das am Schluß der Lehre von Gott und der göttlichen Weltregierung ſich aufdringt: non tento Domine penetrare altitudinem tuam, quia nullatenus comparo illi intellectum meum; sed desidero aliquatenus intelligere veritatem tuam, quam credit et amat cor meum. Neque enim quaero intelligere, ut credam, sed credo, ut intelligam.

§. 56.

Die einzelnen Werke Gottes, die Hauptklaſſen von Gegenſtänden der ſchöpferiſchen und Weltregierenden Thätigkeit Gottes bilden eine Stufenleiter, auf der die vernünftigen Geſchöpfe, und unter dieſen die reinen, an kein irdiſch materielles Organ gebundenen Geiſter, die eben darum nicht auf dem Wege der Fortpflanzung

Digitized by Google

entstehen, sondern seit Anbeginn der Schöpfung bestehen, die höchste Stelle einnehmen; übersinnliche Wesen einer höhern Welt, die jedoch nicht außer aller Gemeinschaft mit der Sinnenwelt stehen, sondern auf verschiedene Weise, doch nur als endliche Geister, auf sie einzuwürken vermögen. Der Gegensatz des Guten und Bösen, dessen Möglichkeit in jeder endlichen Freiheit, auch der vortrefflichsten Geister, gegeben ist, ist auch in diese höchste Geistesklasse eingedrungen [1]), die sich demnach in reine und gefallene Geister, in Engel und Teufel, scheidet.

1) Jud. V. 6. Wegen ihrer ursprünglichen Einheit wird der Name Engel auch als Gattungsname gebraucht.

§. 57.

Vorzugsweise kommt der Engelname den guten Geistern zu, die ihrer damit bezeichneten Bestimmung treu geblieben und frei ohne Sünde im Guten befestigt sind; durch sittliche Vorzüge der Demuth und Liebe [1]), und durch geistige [2]), die sie ihrer nähern Gemeinschaft mit Gott und der Unbeflecktheit ihrer Kräfte verdanken, auch durch Anlagen zu höherer Würksamkeit [3]) einer höhern Seligkeit und Herrlichkeit im unsterblichen Leben theilhaftig [4]). Diese Vorzüge entwickeln die Engel in ihren Verhältnissen unter sich selbst, mit Gott und mit der ihnen nächststehenden Geisterklasse, den Menschen. In großer Menge und Mannichfaltigkeit sind sie unter sich in reichs- und stufenmäßiger Zusammen- und Unterordnung verknüpft [5]). Ihr Verhältniß zu Gott, durch die reinste und ehrfurchtsvollste Abhängigkeit von ihm bestimmt [6]), befähigt sie zu unsichtbaren Werkzeugen der göttlichen Weltregierung im Ganzen und im Einzelnen, zumal bei großen, in die Zwecke der sittlichen Weltordnung wichtig eingreifenden Begebenheiten [7]) und zu sichtbaren Organen der göttlichen Offenbarung in ihren höchsten Epochen [8]), auch des göttlichen Weltgerichts [9]). Als die reinsten Diener Gottes sind sie die heiligen Freunde der Menschen, und widmen als die vorzüglichsten Organe der göttlichen Weltregierung ihre Thätigkeit dem höchsten Zweck derselben, dem Menschen, besonders den ihrer Hülfe und Bewahrung Bedürftigern und Würdigern, den Glaubigen [10]).

Digitized by Google

1) Ebr. 1, 14. Luk. 15, 6. 2) Mark. 13, 22. 3) 2 Theſſ. 1, 17. Pſ. 103, 20. 4) Luk. 20, 36. 5) Luk. 2, 14. Off. 5, 11. Col. 1, 16. 6) Jeſ. 6, 13. Off. 4, 8. 7) Apgſch. 12, 23. Off. 7, 1. 2 Kön. 19, 35. 8) Luk. 1, 39. 2, 9. Matth. 28, 2. Apgeſch. 1, 10. 9) Pſ. 34, 8. Ebr. 1, 14. Matth. 18, 10. — 10) Die Engel können als Schutzgeiſter gedacht werden, aber nicht nothwendig einzeln für einzelne Menſchen.

§. 58.

Durch die Lehre von den Engeln wird der Ahnung der Vernunft von einer Stufenleiter der Schöpfung, auf welcher der Menſch die mittlere Stelle einnimmt, und von einer geiſtig vermittelten Weltregierung entſprochen, und die chriſtliche Grundlehre von einem Reiche Gottes, das in der höchſten Einheit die höchſte Mannichfaltigkeit des geiſtigen Lebens begreift, anziehend und bekräftigend dargeſtellt. Der Glaube an Engel, mit den früheſten Offenbarungen Gottes verwoben und einem gewiſſen Vernunftbedürfniß entſprechend, iſt durch die Religionen der Völker verbreitet und trägt das Sigel ſeiner Wahrheit und Wichtigkeit auch darin in ſich, und iſt weit eher für die Veranlaſſung, als für die Folge und Ausdeutung des Polytheiſm zu halten.

Reinere Faſſung der Engellehre in der Bibel, mythiſche in den Naturreligionen, ſchöne Stelle über die Dämonen als Mittelweſen Plat. Symp. p. 103.

§. 59.

Der Gegenſatz des Böſen, in den ſich die Teufel [1]) mit den Engeln geſtellt, iſt kein urſprünglicher und abſoluter, ſondern ein gewordener; ſie ſind gefallene Engel, die durch ihre ſelbſtſüchtige Abwendung von Gott ihr ganzes Weſen zerrüttet und ihren urſprünglichen herrlichen Zuſtand und Aufenthalt gegen einen höchſt unſeligen verſcherzt haben [2]). Je höher die Stufe ihres Daſeyns war, deſto tiefer nach dem Mißbrauch und Verluſte derſelben ihr Verderben [3]). Der Grundzug ihrer ſittlichen Verkehrtheit, Haß, iſt im Namen ihres Oberhauptes ausgedrückt [4]). Gewiſſe intellektuelle und phyſiſche Vorzüge ihres Weſens ſind ihnen geblieben, jedoch verkehrt in den Dienſt des Argen [5]), der Verſtand in Lüge und Selbſttäuſchung [6]), die Macht in zerſtörende und bethörende Gewalt [7]).

Digitized by Google

1) Ihre Namen in der Schrift δαιμονια (über diese Benennung und ihren Zusammenhang mit dem Sprachgebrauch und den Vorstellungen der Griechen), πνευματα ακαθαρτα. 2) Jud. V. 7. 2 Petr. 2, 4. vgl. Joh. 8, 44. 3) vgl. Anm. 2.; dieß trifft namentlich bei dem Satan zu. 4) שָׂטָן: διαβολος (woraus der deutsche Name Teufel); vgl. 1 Petr. 5, 8.: anderer Name βεελζεβουλ: αρχων των δαιμονιων. 5) 2 Kor. 11, 3. Eph. 6, 11. 7) Joh. 8, 44.

§. 60.

Das Verhältniß dieser Geister untereinander ist das einer großen, in verschiedenen Graden der Bosheit [1]) für ihren Einen Hauptzweck wider das Gute und unter Einem Haupt organisch verbundenen Menge [2]). Gott widerstrebender und selbstvergötternder Hochmuth [3]) charakterisirt den Satan, peinliche Furcht vor der heiligen Macht Gottes ihn und seine Genossen seines Falls [4]); mit seiner Feindschaft gegen Gott hängt seine mittelbar und unmittelbar einwürkende, schadenstiftende Feindschaft gegen die Menschen zusammen; sie tritt sogleich in der Urgeschichte durch Verführung der Stammeltern hervor [5]), die mit ihren sich weiterstreckenden Folgen seinen fortdauernden Einfluß auf das ganze Geschlecht begründet [6]), und die er besonders durch das feindselige Bestreben, die Menschheit von der Erkenntniß und Verehrung Gottes ab, — in Unglauben und Abgötterei hineinzuziehen, fortsetzt [7]). Eine höchst concentrirte Thätigkeit dieser finsteren Kräfte sowohl in sittlich, als physisch zerrüttenden [8]) Einwürkungen offenbart sich in der Periode der Erscheinung des großen Ueberwinders des Bösen, dessen hohe Bestimmung auch eben dadurch und durch seine heilende Uebermacht besiegelt ward [9]). Seine verderbliche Würksamkeit gegen die Menschen ist durch das Werk der Erlösung sehr beschränkt [10]), aber nicht aufgehoben; verfälschend und zerstörend gegen das Christenthum gekehrt [11]), mit Versuchung und Anfechtung gegen die Glaubigen gerichtet [12]), wird sie nach ihrer letzten äußersten Steigerung und antichristischen Vollendung, mit der sie dem nahenden Siege des Reiches Gottes sich widersetzt [13]), erst durch diesen Sieg selbst und noch völliger durch das letzte Gericht vernichtet [14]).

1) Matth. 12, 45. 2) V. 24—26. 3) 2 Thess. 2, 4. Luk. 4, 8. 4) Jak. 2, 19. Matth. 8, 29. 5) 1 Mos. 3. 1 flg. 6) Joh. 8, 44. 7) Of-

Digitized by Google

fend. 12, 9. vgl. 1 Kor. 10, 20. 21. 8) Begriff der Dämonischen im N. T.; fruchtlose Versuche, ihr Leiden blos als natürliche Geisteskrankheit zu erklären. 9) Matth. 12, 28. Apgsch. 10, 38. 10) Joh. 14, 30. Ebr. 2, 14. 11) Matth. 13, 39. 1 Tim. 4, 1. 1 Petr. 5, 8. 12) Eph. 6, 10. vgl. Offenb. 12, 10. Hiob 1, 9. 1 Chron. 22, 1. 13) Offenb. K. 12. 13. 2 Thess. 2, 3 flg. 14) Offenb. 20, 2. 10. Jud. V. 6.

§. 61.

Die Lehre von den bösen Geistern entspricht dem allgemein sittlich religiösen Bewußtseyn, einer tieferen Ansicht von der positiven, geistigen Natur und Macht (des Bösen) [1]) und einem tiefen, zum ernstesten Kampf aufregenden Abscheu davor. Früher und reiner, als in den außerbiblischen Religionen [2]), namentlich vor dem finstern dualistischen, tritt sie in der Bibel auf, spärlich beleuchtet im A., reicher und tiefer im N. Testament, das diese Lehre mit seinen Grund- und Heilslehren in wichtige Verbindung bringt [3]), mit der höheren Offenbarung der Gnade und des Guten auch die tiefere Erkenntniß der Sünde giebt, und, indem sie in diesen Geistern zwar sehr gefährliche, aber doch überwundene und noch stets überwindliche Feinde zeigt, uns Muth und Vorsicht im Kampfe zugleich einflößt [4]). Demnach hat die Schrift den vielfachen, sittlich nachtheiligen oder unselig abergläubischen Mißbrauch dieser Lehre nicht verschuldet, welche vielmehr eben in ihrer biblischen und praktischen Reinheit und Wichtigkeit das Sigel ihrer heiligen Wahrheit trägt [5]).

1) Eph. 6, 12. Gegensatz einer flachern und unrichtigen Ansicht über das Böse. 2) Fälschung und Steigerung dieser Lehre in den meisten Naturreligionen zum Dualism; am schwächsten, doch noch erkennbar ihre Spuren in der heitern, den Begriff des Bösen am meisten verflachenden Religion der Hellenen. — Unterschied der biblischen Dämonologie auch von der apokryphischen. 3) Ebr. 2, 14. 4) Eph. 6, 11. 15—18. 1 Petr. 5, 8. Jak. 2, 8. 5) Treffendes Wort von Daub, es sey der größte Kunstgriff des Teufels gewesen, den Glauben an die Existenz des Teufels hinwegzuräumen.

§. 62.

Das für uns wichtigste und darum in der Schrift am ausführlichsten beleuchtete Glied in der Kette der erschaffenen Geister ist der Mensch, das Mittelglied zweier Welten und Schlußglied dieser

Digitized by Google

irdiſchen, deren verſchiedene Stufen ſich in ihm vereinen und vollenden (μικροκόσμος). Der göttliche Rathſchluß [1]), Akt und Zeitpunkt [2]) ſeiner Schöpfung zeichnet ihn als die Krone der Schöpfung, namentlich der irdiſchen aus, als Geſchöpf und Träger der göttlichen Vollkommenheit nach den drei Beſtandtheilen ſeines Weſens, Geiſt, Seele und Leib [3]). Der Geiſt begreift das Gottverwandte im Menſchen, das in ſeiner höhern Erkenntniß- und Willenskraft ruht, die Seele das niedere Selbſtbewußtſeyn und die von der Sinnlichkeit abhängigen Kräfte, die den Geiſt mit dem Körper verbindet, ſowie dieſer den Geiſt und die Seele mit der Außenwelt verknüpft. Die ſittliche Beſtimmung der Menſchheit zur Einheit einer großen Familie iſt durch die auch von ächter Naturforſchung begünſtigte [4]) Einheit der Stammeltern des Geſchlechts [5]), und durch die bibliſche Schöpfungsgeſchichte des Weibes (aus dem Weſen des Mannes) [6]) ſinnbildlich angedeutet und zweckmäßig befördert [7]).

1) 1 Moſ. 1, 26. 2) ebd. V. 27. 2, 7. 3) 1 Theſſ. 5, 23. vgl. Ebr. 4, 12. 1 Kor. 2, 14. 4) Sowohl nach wiſſenſchaftlicher Naturforſchung an ſich, der die Verſchiedenheit der Raſſen nicht widerſpricht, als nach teleologiſcher. 5) 1 Moſ. a. a. O. Apgſch. 17, 24. 1 Kor. 15, 47. 6) 1 Moſ. 2, 27. 1 Kor. 11, 8. 1 Tim. 2, 13. 7) Apgſch. a. a. O.

§. 63.

Als Mittelgeſchöpf zwiſchen zwei Welten vereinigt der Menſch ein vergängliches und ein unvergängliches Element in ſeiner Natur; er trägt das Bedürfniß und Bewußtſeyn der Unſterblichkeit ſeiner Seele, die mit ihrer Unkörperlichkeit und Freiheit zuſammenhängt, in ſich. Auf verſchiedenen Wegen iſt die Entwicklung und Begründung des Glaubens, wie an das Seyn Gottes, ſo an die unendliche und perſönliche Fortdauer ſeines eigenen Seyns verſucht worden. Alle Religionen und Nationen hat auch dieſer Glaube in verſchiedener Auffaſſung durchdrungen [1]), die Religionsphiloſophie hat in ſeiner Begründung und Beleuchtung eines ihrer höchſten Probleme erkannt und ihren höchſten Aufſchwung verſucht [2]), aber auch ihre Unzulänglichkeit ſelbſt bekannt [3]). Die Be-

weise für die Unsterblichkeit aus der Analogie treffen nur insofern einigermaßen zu, als die Natur für ein Gleichniß des Geistes gehalten wird; sie dienen nur zur Veranschaulichung, nicht zur Begründung. Die Beweise aus der Einfachheit und Beharrlichkeit der Seele [4]) gehen zwar in die Würde, aber auch in die dunkeln, noch nicht genug aufgehellten Tiefen des Seelenwesens ein, und sind auch im Schluß auf die Nothwendigkeit dessen, was sie erschließen wollen, und kühn und nicht entschieden zum vollständig reinen Begriff der Unsterblichkeit führend. Näher liegt die empirisch und teleologisch-psychologische, und noch weiter führt die ethisch-psychologische Begründung dieser Lehre aus den Anlagen und der Bestimmung zu unendlicher Vollkommenheit, zur Annäherung an das unendliche Urbild der göttlichen Heiligkeit und zur Verwirklichung des höchsten Gutes [5]); Bedürfniß und Ahnung der Vergeltung und Vollendung, wodurch die psychologischen Beweisgründe in theologische übergehen, worauf auch das Hervorstrahlen gesteigert sittlicher, überirdischer Kraft und Vollendung in höheren Momenten oder herrschenden Zuständen hindeutet [6]). — Doch kann die Philosophie mit allen diesen Begründungsversuchen nur die Möglichkeit der Unsterblichkeit in helles Licht setzen; die Wirklichkeit einer schöpferischen Erhaltung und Erhöhung ihres Daseyns hängt, wie die Schöpfung und Erhaltung überhaupt, von der Freithätigkeit und Gnade des göttlichen Willens [7]), und der sichere Glaube daran von göttlicher Offenbarung ab. In allmähliger weiser Entwicklung hat sie das Licht dieser Lehre vertheilt; in die Fingerzeige und Andeutungen durch einzelne Thatsachen [8]), Redensarten [9]) und Aussprüche im A. T., die am meisten durch den Blick auf den Messias und auf die Erlösung und durch die später immer heller entfaltete Wahrheit derselben gestützt und erhellt wurden [10]). Ihre wahre Vollendung und ihre volle Reinheit und Gewißheit für den Glauben, die in den Naturreligionen und Philosophieen vielfach getrübt wurde [11]), konnte diese wichtige Lehre erst durch den Vollender der göttlichen Offenbarung und der menschlichen Natur und ihres Heils erhalten [12]), durch den Leben und unvergängliches Wesen als Gabe Gottes an das Licht gebracht [13]), und die vollständige schöpferische Er-

Digitized by Google

neurung des göttlichen Ebenbildes des Menschen thatsächlich verbürgt und vermittelt worden ist [14]).

1) Cic. Tusc. I. 15. 16. treffende Benützung des argumentum historicum (ex consensu gentium). 2) Plato Phaedo. Phaedrus p. Sympos. 3) Plat. Apol. ed. Bip. 71. Cic. Tusc. I, 41. 4) Phaed. skeptische Kritik der metaphysischen Unsterblichkeitsbeweise von Kant. 5) Kants moralische Beweise. 6) s. Claudius, treffliche Briefe über die Unsterblichkeit (Wandsbecker Bote Th. V. S. 3—33.: „was anders als das Ewige und Unsterbliche in uns kann das Zeitliche bändigen und bezwingen? Es ist gleich auf den ersten Anblick um und um an solchen tugendhaften Menschen etwas Großes und Ewiges; sie fühlen sich unsterblich an, aber sie sind es auch." — „Wenn es nie keinen tugendhaften Menschen gegeben hätte, ich wäre erlegen und hätte verzweifelt bei der Uebergewalt des Erdschattens in unsern Herzen." S. 15. 7) Nach den Kirchenvätern, namentlich Athanasius, kommt dem Menschen die Unsterblichkeit nicht an sich und nothwendig, sondern durch die Gnade der Mittheilung göttlicher Vollkommenheit (τῃ χαριτι της τȣ λογȣ μετȣσιας) zu. vgl. 1 Tim. 6, 16. 8) 1 Mos. 5, 24. 2 Kön. 2, 11. 9) 1 Mos. 25, 8. 37, 35. 5 Mos. 32, 50. 2 Sam. 12, 23. 10) Pred. 3, 21. nach der richtigen Auslegung vgl. 12, 9. 23. Ps. 16. 17, 8. Jes. 26, 19. Ezech. 37 flg. Dan. 12, 2. Gründe der Dunkelheit, die im A. T. über dieser Lehre gelassen wurde; Lehre der Apokryphen, namentlich des Buchs der Weisheit. 11) Meinungen von Präexistenz, Seelenwanderung, Seelenschlaf (Schattenleben); skeptische Gründe des Materialism (und Pantheismus) gegen die Unsterblichkeit. 12) Andeutende Aufnahme der psychologischen, teleologischen und moralischen Grundvoraussetzungen dieser Lehre im N. T. Matth. 10, 28. Röm. 2, 14. Matth. 5, 6. 13) 2 Tim. 1, 10. Röm. 6, 23. 14) 1 Kor. 15, 18. Joh. 14, 2.; über das Nähere dieser Lehre und über das Wie? der Unsterblichkeit s. weiter unten im Abschnitt von der Vollendung der Erlösung.

§. 64.

Jenes höhere, Gottverwandte im Menschen, ein unvertilgbares Vermögen seiner Natur, Vernunft und Freiheit, und die daraus fließende Unsterblichkeit der Seele, ist das Ebenbild Gottes im Menschen im natürlichen Sinne [1]), das ihn zur Macht über die niedere Schöpfung befähigt [2]), und in der Würde seines Körpers sich ab-

Digitized by Google

drückt [3]); im höhern, poſitiven Sinn iſt das göttliche Ebenbild in den Urmenſchen die unverſehrte Beſchaffenheit jener höheren Kräfte und ihre ungetrübte Harmonie, die ihn zur Erreichung ſeiner göttlichen Beſtimmung, zur Verherrlichung Gottes durch Verähnlichung und Vereinigung mit ihm vollkommen befähigte und ihn zu einem Spiegel der göttlichen Weisheit und Heiligkeit machte ꝛc. [4]). Auch in dieſem Betracht und ſchon in ſeinem Beginn iſt die Gemeinſchaft des Menſchen mit Gott als vermittelt durch Gottes vollkommenſtes Ebenbild, durch den Sohn [5]), den Erſtgebornen der Schöpfung und anderen Adam, angedeutet, aus deſſen Vorzügen ſich die der erſten Menſchen erkennen laſſen. Mit dieſem reinen Urſprung und Urſtand des Menſchen hängen noch andere Vorzüge zuſammen, Befähigung zu vollſtändiger Unſterblichkeit ſeines Weſens [6]), vertraulicher, bildender Umgang mit Gott [7]), und ein beglückender Aufenthalt und Genuß ſeiner Herrſchaft über die Natur (ſ. I. §. 6.). Einer beſonnenen höheren Anſicht der Natur und der Entwicklung der Menſchheit [8]), ein Blick in die Kulturgeſchichte des Alterthums und die übereinſtimmenden, obwohl verfälſchten Sagen der Völker [9]) bekräftigen die Wahrheit dieſer in ihrer Einfalt ſo tiefen Urgeſchichte.

1) 1 Moſ. 1, 26. Jak. 3, 9 flg. 2) ebd. Pſ. 8, 7. 8. 3) Ov. Metam I, 83—86. 4) 1 Moſ. a. a. O. Eph. 4, 24. Kol. 3, 10. vgl. Marheineke Lehrb. S. 142. Unterſchied des R. Katholiſchen und des Proteſtantiſchen Lehrbegriffs in der Lehre vom Bild Gottes: tiefere und weſentlichere Auffaſſung deſſelben in dieſem, unweſentlichern (als einer übernatürlichen Zugabe) in jenem. 5) Col. 1, 15. 1 Kor. 15, 45. vgl. 9. 6) 1 Moſ. 2, 22. 7) ebd. 2, 16. 19. 3, 8. 8) J. v. Müller, allg. Geſchichte 1. B. in. 9) Plat. Polit.: *ὁ θεος ἐνεμεν αὐτης αὐτος ἐπιζατων καθαπερ νυν ἀνθρωπος ζωον ὂν θειοτερον ἀλλα γενη φαυλοτερα νομευει. γυμνον δε και ἀχρωτοι τα πολλα ἐνεμοντο.*

§. 65.

Frühe wurde dieß urſprünglich reine Verhältniß der Menſchen zu Gott geſtört, die ebenbildliche Vollkommenheit ihres Urzuſtandes getrübt und verwiſcht, da ſie die zu freier Uebung und Befeſtigung ihrer Vorzüge nothwendige Prüfung durch das göttliche Geſetz [1]) nicht beſtanden, durch die ſinnlich vermittelten, frei aufgenommenen Einflüſſe des ſchon früher gefallenen Geiſtes [2]) zum Böſen erregt,

Digitized by Google

und dadurch in ihrem innern und äußern Zustand zerrüttet [6]), mit dem Keim des Todes behaftet und einer Wiederherstellung bedürftig wurden, deren Verheißung ihnen zugleich mit der Strafe der göttliche Erzieher tröstend ertheilte [4]). Diese dreifache stufenweise Entwicklung der Urſünde und ihre Vollendung durch Unglauben [5]), Luſt und Selbſterhebung zum Ungehorſam wiederholt ſich noch immer im menſchlichen Herzen, und auch dieſe ihre allgemein pſychologiſche Wahrheit iſt ein Beweis ihrer individuellen und geſchichtlichen.

1) 1 Moſ. 2, 16. 2) 3, 1. vgl. Joh. 8, 44. 2 Kor. 11, 3. 3) 1 Moſ. 2, 7. 8. 16—19. 22—24. 4) V. 15. vgl. Kol. 2, 15. 5) Jak. 1, 14. 15.

§. 66.

Dieſe Störung des Verhältniſſes mit Gott durch die Sünde, deren zerrüttende Macht auch auf die äußere Schöpfung einwürkte [4]), hat ſich nach dem von Gott geordneten Zuſammenhang des menſchlichen Geſchlechts von den Stammeltern auch auf dieſes fortgepflanzt [2]); eben dieſer ihrer Fortleitung und ihrem Charakter gemäß als Erhebung des Sinnlichen und Selbſtiſchen im Menſchen über das Geiſtige und Göttliche heißt ſie auch das Fleiſch, die Luſt, die Sündhaftigkeit ſchlechthin [3]). Dieſes Verderben der menſchlichen Natur liegt in Schrift und Erfahrung vor uns und ſtellt ſich uns als ſittliches, geiſtiges und phyſiſches durch die Allgemeinheit [3]), Urſprünglichkeit, Stärke [5]) des ſündlichen Hanges der Menſchen, und der geſtörten Harmonie ihrer ſinnlichen und geiſtigen Kräfte [6]), durch die Allgemeinheit des Todes und der durch ihn bedingten und ihn bedingenden Zerrüttung dar [7]). Das Zeugniß der ſittlichen Gebrechlichkeit und Gefallenheit der menſchlichen Natur kündigt ſich im ſittlichen Bewußtſeyn jedes redlichen Selbſtbeobachters [8]) an und hallt aus der ganzen Geſchichte der Menſchheit und aus allen Religionen wieder. Ihre Schwierigkeiten (abgerechnet ihre willkührliche Steigerung über die Grenzen der Schriftlehre hinaus) [9]) beruhen auf dem Geheimniß des Urſprungs der menſchlichen Seele und ihres Zuſammenhangs mit dem Körper, und löſen ſich durch ſcharfe Unterſcheidung der Ur- und Geſammtſünde von der That-

Digitized by Google

ſünde [10]), durch Analogie der Fortpflanzung ſittlicher Eigenſchaften in kleineren Kreiſen, und beſonders durch die überſchwengliche Vergütung und Hülfe, welche im angemeſſenſten Verhältniß zu dieſem Verderben durch eine fremde Schuld, in dem Werk der Erlöſung und Erneurung der Menſchheit von der Gnade bereitet iſt [11]), deren tiefes Bedürfniß, wie der richtige Gang und Ernſt des Beſſerungsgeſchäftes eben durch dieſe Lehre nicht gehemmt, ſondern gefördert wird.

1) 1 Moſ. 2, 17 flg. Röm. 18, 20. vergl. 1 Moſ. 1, 31. 2) Röm. 5, 12 flg. Joh. 3, 6. Eph. 2, 3. vgl. Pſ. 51, 8. 1 Moſ. 5, 3. 3) Röm. 7. Joh. 3, 6. 4) 1 Moſ. 8, 21. Pſ. 14. 53. Röm. 1, 1—3. 5) Röm. 7. 6) Eph. 4, 22. Röm. 1, 21. 24. 7) 1 Moſ. 2, 17. Röm. 5, 12 flg. 6, 23. 1 Kor. 15, 21 flg. vgl. Joh. 8, 44. Vereinigung des Begriffs vom leiblichen und geiſtlichen Tod, den Gipfel und den Innbegriff des Verderbens in θανατος in mehreren dieſer Stellen. 8) Hor. 1. Sat. 3, 68. vitiis nemo sine nascitur. Thuc. 1, 76. Röm. 7. 9) Manichäiſch-artige Steigerung der Erbſünde bei Ultraproteſtanten, Flavius und Aehnlicher; die Erbſünde keine Zerſtörung, ſondern Zerrüttung der menſchlichen Natur und Erhebung des Böſen zu einem nur der Gnade überwindlichen Uebergewicht über das Gute. Wichtiger Unterſchied der Katholiken und Proteſtanten auch in dieſer Lehre. 10) Erſt durch die Thatſünde wird die Erbſünde zur würklichen Schuld. 11) Herrliche ſpecielle Theodicee in der Parallele des erſten und andern Adams Röm. 5, 12 flg.

Lehre vom Heil.

§. 67.

Die Abhülfe dieſer Zerrüttung der Menſchheit und ihre Zurückführung zu ihrem ewigen Heil dient zur höchſten Verherrlichung der Liebe Gottes, von der ſie allein ausgehen kann [1]). Gott will, daß allen Menſchen geholfen werde, nach einem ewigen Gnadenrath, der mit dem Schöpfungsendzweck und der ewigen Beſtimmung der Menſchheit weſentlich zuſammenhängt, die geſammte Thätigkeit der göttlichen Weltregierung beſtimmt [2]), und ſeit dem Fall der Menſchen in ſtets fortſchreitenden göttlichen Anſtalten ſich enthüllt und erfüllt [3]). Mit der zuvorkommendſten Liebe gefaßt iſt es der

Digitized by Google

freieste Rathschluß der Gnade, auf keine Rechtsansprüche durch menschliche Vorzüge und Verdienste, die auch nicht möglich wären, gegründet [4]). Der Fülle der göttlichen Liebe und dem allgemeinen Verderbniß und Hülfsbedürfniß gemäß, auf das er gerichtet ist, ist er allumfassend [5]), in Betracht seines rein sittlichen Charakters und seiner Ausführung an vernünftigen Geschöpfen, deren Freiheit durch die Sünde zwar sehr beschränkt und verkehrt, aber nicht vernichtet ist, durch die menschliche Selbstbestimmung bedingt. Diejenigen, die auf diesen Rathschluß der Gnade eingehen, und seiner beseligenden Ausführung theilhaftig werden, sind die Erwählten [6]); auch diese Erwählung ist keine unbedingte und willkührliche, sondern nur eine von der vorhergängigen Erkenntniß des Glaubens unzertrennliche Vorherbestimmung zur Seligkeit [7]).

1) Röm. 9, 16. 5, 8. Joh. 3, 16. 2) Eph. 1, 4. Röm. 9, 23. 8, 28. 3) Geschichtliche, prophetische, typische Vorbereitungen von 1 Mos. 3, 15. bis zu den Zeiten Jesu. 4) Eph. 1, 9. Röm. 9. 1 Petr. 1, 2. 5) 1 Tim. 2, 4. Joh. 1, 16. 6) Matth. 20, 16. Luk. 1, 4. 7) Röm. 8, 29.

Ausführung des Heilsbeschlusses.

§. 68.

Gott hat diesem ausgezeichnetsten Rathschlusse nach den vorbereitenden Entwicklungen im A. B. und in der ganzen Erziehungsgeschichte der Menschheit das ausgezeichnetste Organ seiner Ausführung in seinem Sohne Jesus Christus gegeben, dessen Person und Geschichte, Zustand und Würken das vollkommenste Mittel zur Verwürklichung des göttlichen Heils ist. Die göttliche Heilslehre, auf Christus beruhend, ist daher hauptsächlich eine Christuslehre (Christologie).

§. 69.

Die Wichtigkeit dieser Person für dieses Rathschlusses Ausführung kündigt schon sein zwiefacher Name, der persönliche und der amtliche, Jesus Christus [1]), an, da jener den Stifter des Heils, dieser den Erfüller der göttlichen Verheißung durch Stiftung des göttlichen Reiches bezeichnet. Auch sein Geschlecht, in zweierlei Ur-

Digitized by Google

kunden nachgewiesen [2]), bezeugt sowohl die menschliche Gewißheit und Realität, als die göttliche Wichtigkeit seiner Erscheinung, als des längst verheißenen, davidischen Herrschers und Retters. Die Mischung des Menschlichen und Göttlichen in seiner Entstehung bezeichnet die zwiefache Würde seiner Natur als Menschen- und Gottessohn, und die ursprüngliche Sündlosigkeit dessen, der zum Erlöser bestimmt war [3]). Seine vielfältige Selbstbenennung als Menschensohn [4]) und seine stetige Theilnahme an menschlichen Zuständen und Thätigkeiten, Bedürfnissen und Unvollkommenheiten ist der Beweis seiner nach Leib und Seele wahren und vollständigen Menschheit [5]). Seine Erzeugung und Geburt als Gottes Sohn [6]) ohne menschlichen Vater, auch durch den Ort und die Zeit voll göttlicher Bedeutung und Absicht, war seine Menschwerdung, der Eintritt in die tiefste Selbstentäußerung durch persönliche Vereinigung seiner göttlichen Natur mit der menschlichen, ein Geheimniß der Liebe [7]), das auf der ursprünglichen Gottverwandtschaft des Menschen und auf der Selbstbeschränkung Gottes beruht, und der Person Christi die vollkommenste Befähigung zu seiner ganz einzigen Bestimmung, als Mittler der Wiedervereinung der Menschheit mit Gott gab [8]), und den Vorzug urbildlicher Vollkommenheit, die ihn jedoch dem Gesetze der menschlichen Entwicklung nicht ganz entzog [9]).

1) Bedeutung und alttestamentlicher Gebrauch dieser Namen; andere bedeutungsvolle Namen des Erlösers im A. T. Jes. 7, 18. 9, 6. 2) Matth. 1, 1—16. Josephs, Luk. 3, 23. der Maria Genealogie; beide zusammenstimmend in dem Hauptmerkmal der Abstammung des Messias. 3) Luk. 1, 35. 4) Dan. 7, 13. vgl. Ps. 8, 5.; tiefe Entwicklung der Bedeutung dieses Messiasnamens von Bengel Gnom. zu Matth. 16, 13. 5) Matth. 26, 38. 6) Verschiedene Beziehungen und Bedeutungen des Namens Gottessohn bei Jesu. 7) 1 Tim. 3, 15. 16. Joh. 1, 14. 8) 2 Kor. 5, 19. 9) Luk. 2, 40. 52. 3, 22.

§. 70.

Der zweifachen Natur des Erlösers entsprechen zweierlei Zustände und Perioden seines Lebens, eine irdische und eine überirdische, der Stand der Erniedrigung und der Erhöhung. Die Erniedrigung, mit seiner Menschwerdung beginnend, steht in der freien Beschränkung des Genusses und der Offenbarung seiner gött-

Digitized by Google

lichen Vorzüge [1]). Dieses Gepräge der Erniedrigung trägt sein ganzes irdisches Daseyn in der Kette von Entwicklungen und Prüfungen, die seine höhere Bestimmung verdunkelten und erschwerten [2]), in der Unscheinbarkeit seiner persönlichen Verhältnisse [3]), in der Beschränktheit und Verborgenheit seines häuslichen [4]), in den Mühen und Leiden [5]), besonders dem schmach- und grauenvollen Ende seines öffentlichen Lebens, kurz in der allertiefsten Gleichstellung mit seinen Brüdern [6]) und allertiefsten Abhängigkeit von seinem Vater [7]). Der überschwenglich hohe Werth dieser seiner Selbsterniedrigung erhellt auch aus der Herrlichkeit, in die er zu seiner Belohnung erhöht wurde, und deren Strahlen auch verherrlichend in den Gang seiner Erniedrigung fallen [8]).

1) Phil. 2, 7. 8. 2) Matth. 11, 6. 2 Kor. 8, 9. 3) Luk. 4, 23. 2, 24. 4) 2, 51. 5) Matth. 8, 16. Apgsch. 10, 38. Luk. 22, 28. 6) Ebr. 4, 15. Phil. 2, 8. 7) ebd. Gal. 4, 4. Ebr. 5, 8. Röm. 5, 19. 8) Joh. 1, 14. 2, 11. Matth. 17, 1.

§. 71.

Der Stand der Erhöhung Jesu ist der erhöhte Einfluß, mit dem seine göttliche Natur die menschliche, kraft des belohnenden Wohlgefallens des Vaters durchdrang [1]). Die erste sichtbare Stufe seiner Erhöhung betrat er, nachdem er in kurzem Zwischenzustand in der Welt der Todten seinen auf sie zurückwürkenden weltversöhnenden Sieg über den Tod geoffenbart hatte [2]), durch die belebende Wiedervereinigung seines Geistes mit seinem getödteten Körper; unvermittelt durch ein menschliches Organ erfolgte seine durch ihn selbst und durch ihre Folgen vielbezeugte Auferstehung als des Erstgebornen unter den Todten [3]), die klarste und herrlichste Zeugenversiglung [4]), Ehrenrettung [5]) und Erlösersbekräftigung [6]), die ihm vom Vater zu Theil ward. Sie war die Uebergangsstufe zum eigentlichen Akt seiner Erhöhung, dem Triumph seiner sichtbaren Himmelfahrt [7]), mit welcher er seinen Lauf auf Erden krönte, und in sichtbarer Vollendung seiner Menschennatur in den vollen Genuß der Herrlichkeit und Herrschaft des Vaters, zur Vollendung seiner Erlösersthätigkeit eintrat [8]).

1) Phil. 2, 9. Joh. 17, 1. 24. Ebr. 2, 9. 2) 1 Petr. 3, 19. 4, 16.

Digitized by Google

3) Kol. 1, 18. Röm. 6, 4. Joh. 10, 18. Apgsch. 2, 32. 1 Kor. 15, 1—9. 4) Offenb. 1, 5. 5) 1 Tim. 3, 16. Röm. 1, 4. 6) Röm. 4, 23. 7) Luk. 24, 31. Apgsch. 1, 9—11. 8) Mark. 16, 19. Hebr. 4, 14.

§. 72.

Den Perioden und Zuständen des Lebens Christi entsprechen die Hauptabschnitte der seiner göttlichen Bestimmung geweihten, ihm göttlich aufgetragenen Thätigkeit; von seinen drei Aemtern fällt das Lehramt [1]) in sein irdisches, das königliche in sein überirdisches Leben [2]), das hohepriesterliche, obwohl vorherrschend in dieses [3]), doch in beide Perioden zugleich [4]); wie aber die Zustände Christi, so auch seine Aemter stehen in inniger, ineinander greifender Verbindung und hängen in seinem Einen Messias- oder Hirtenamte [5]), und in dem Einen, großen Endzweck und Werk seines Lebens, der Erlösung und Wiederherstellung der Menschheit, zusammen.

1) Apgsch. 1, 1. Joh. 17, 4. 6. 2) 1 Petr. 3, 22. 3) Ebr. 9, 11. 12. 4) Ebr. 5, 7. 5) Joh. 10, 11. Apgsch. 10, 38.

§. 73.

Die Taufe Jesu war die bedeutungs- und segensreiche Einweihung zu seinem ganzen messianischen Amte, vorzüglich aber zu seinem Prophetenamte, das durch die göttliche Größe seiner Lehrkraft [1]) und Lehrweisheit [2]), durch die unmittelbare göttliche Klarheit und Tiefe [3]), Fülle und Heiligkeit seines Lehrinhaltes, durch den zusammenhängenden, göttlichen That- und Gnadenbeweis seiner Lehre [4]), und durch die göttliche Machtvollkommenheit, mit welcher er selbst als Berufer und Bildner gotterleuchteter Lehrer der Welt würkte und noch fortwürkt [5]), verherrlicht ist. Es stellt sich in ihm eine ganz einzige Einheit der Lehre und des Lebens, des Zeugnisses und der Sache, der Verheißung und der Erfüllung [6]), der Grundlegung und ihrer weitern Entwicklung [7]) und überhaupt des Menschlichen und des Göttlichen dar, und zeichnet ihn als den Gipfel und Vollender der Prophetie aus [8]). Auch dieses sein prophetisches Amt gehörte zu seiner Knechtsgestalt [10]), und war ein wichtiger Theil seines Wandels im Gehorsam gegen Gott, den er bei dem Antritt seines hohenpriesterlichen mit seiner Lehre innigst verbundenen Versöhneramtes vollendete.

Digitized by Google

1) Matth. 7, 29. Luk. 4, 32. 2) Luk. 7, 35. Joh. 16, 12. 3) Joh. 3, 11. 4) Matth. 11, 6. 5) 10, 1. 26, 18 flg. 6) Joh. 13, 15. 14, 6. 9. 7) Luk. 4, 21. Matth. 5, 17. 8) Joh. 16, 14. Ebr. 2, 3. 9) Matth. 12, 41. 42. 10) Phil. 2, 7.

§. 74.

Die mittlerische und erlösende Thätigkeit des heiligen Lebens Jesu, seine Selbsterniedrigung in Gehorsam und Liebe verklärte sich in seinem hochheiligen Leiden und Sterben, das wie für Ihn die höchste Vollendung [1]), so besonders für die gefallene Menschheit die verheißene vollkommene Wiederherstellung beabsichtigte und bewürkte. Die erste Absicht und Frucht dieser Selbstaufopferung ist die Versöhnung der Menschen mit Gott [2]), die Entfernung der in unsern Sünden und im heiligen Gerichte Gottes über sie gelegenen Hindernisse unserer Seligkeit. Der Tod Jesu ist Pfand und Ursache der Vergebung unserer Sünden [3]), als der die Schatten des alten Bundes vollendende Opfertod des Heiligen für die Sünder [4]), als vollendete Erfüllung des heiligen Willens Gottes und seines das heilige Mißfallen an der Sünde, den Fluch über sie verkündenden Gesetzes [5]). Gott versöhnte in diesem Akt seiner tiefsten Herablassung die Welt mit sich selbst in seinem Sohne [6]), der mit freiestem und heiligsten Willen die sündige Menschheit vertrat und kraft des unendlichen Mitgefühls seiner göttlich menschlichen Liebe in den Antheil am Sündenelend der Menschheit eintrat [7]). Schon in diesem ersten Akt, dem Versöhnungstode des Heilands, verliert sich das Erlösungswerk, wie der göttliche Heilsrathschluß selbst, in die Tiefen der heiligen Liebe Gottes [8]), und wurzelt in dem Geheimniß der Harmonie seiner Gnade und seiner Gerechtigkeit, und der unzertrennlichen Einheit des Sohnes mit dem Vater und mit seinen Brüdern. So reich auch die göttlichen Offenbarungen und Entwicklungen dieser Lehre sind, so bleibt doch, wie die erste Schöpfung, auch dieser Anhang der neuen geistigen ein Geheimniß des Glaubens [9]), mit dessen sittlicher Kraft sie angeregt und angewendet seyn, und so durch lebendige Erfahrung die begreifliche Erkenntniß ergänzen und beleben will.

1) Joh. 13, 31. 1 Petr. 2, 21—23. 2) Röm. 5, 10. 1 Joh. 2, 2. 3)

Digitized by Google

Matth. 26, 28. Kol. 1, 14. — Unterschied zwischen dem tieferen, hieratischen Ausdruck und Begriff der Versöhnung und dem klareren, ethischen der Versöhnung in Beziehung auf Zweck und Würkung des Todes Jesu. 4) Joh. 1, 29. 1 Petr. 1, 2. 19. 2, 24. 3, 18. 1 Kor. 5, 7. Ebr. K. 9. 5) Gal. 3, 13. 2 Kor. 5, 21. 6) 2 Kor. 5, 19. 7) Hebr. 4, 15. vgl. Matth. 26, 39. 27, 46. Verschiedene Fragen, die sich über die Vermittlung des Zusammenhangs zwischen dem Tode Jesu und seiner großen Folge, der Versöhnung der Welt, machen lassen, und ihre verschiedene Lösung.

§. 75.

Das versöhnende Todesleiden Jesu war als Opferleiden nur der Anfang seines Hohepriesterthums, wie Versöhnung selbst nur die erste, negative Würkung, obwohl auch als solche schon anbetungswürdig; das volle, positive Heil, zu dem die Entfernung des Unheils, die Versöhnung, uns befähigen mußte, ist die Erlösung von den Feinden unsers Heils, die Erneurung in das Bild Gottes, die Versetzung in den Mitgenuß der ewigen Seligkeit und Herrlichkeit, die Christus selbst als Belohnung seiner Aufopferung genießt; insofern ist diese Seligkeit die Würkung sowohl seines Todes, als auch besonders und unmittelbar seiner Erhöhung und Verherrlichung selbst [1]). In der göttlich kräftigen Vorbereitung der Einzelnen zur Theilnahme daran, in der Mittheilung des positiven Segens seiner Aufopferung an die Glaubigen zu beruhigender und heiligender Aneignung seines Erlösungswerkes [2]), in der Unterstützung ihres Gebetes durch die Kraft seines Opfers und seiner Fürsprache [3]), steht die Verwaltung seines vollkommenen, ewigen und mit der Majestät der göttlichen Königswürde verbundenen Hohenpriesterthums [4]). — Die hohe, göttliche Wahrheit und Wichtigkeit des Versöhnungs- und Erlösungswerkes Christi thut sich kund durch das unvertilgbar tiefe Bedürfniß der Menschheit dafür [5]), durch die ahnungsvolle Grundrichtung aller Religionen auf die Versöhnung, durch ihre Beleuchtung und Stellung als Mittelpunkt der heil. Schrift [6]), und durch die Fülle göttlicher Wahrheit und göttlichen Lebens, die in dieser Lehre und Anstalt vereinigt ist [7]), und in einer Reihe von weiteren Würkungen und Absichten des Todes Jesu sich offenbart [8]). Durch diese ewiger Bewunderung würdige [9]) Anstalt ist die Idee

Digitized by Google

der Religion [10]) im höchsten Sinne verwirklicht, und das Christenthum als die alle andern Religionen und alle Bilder der Wahrheit in ihnen aufhebende Weltreligion der Wahrheit und der Liebe gestiftet.

1) Röm. 5, 9—11. 4, 25. vgl. Joh. 17, 24. Röm. 8, 17. Eph. 2, 5. 6. vgl. Joh. 3, 16. 2) Ebr. 8, 2. 9, 11. Eph. 1, 3. 3) Ebr. 7, 25. Röm. 6, 34. vgl. V. 26. 27. 1 Joh. 2, 1. 2. 4) Ebr. 2, 10. 7, 28. 8, 1. 5) Röm. 7, 24. 6) Joh. 1, 17. 2 Kor. 5, 18. 19. 1 Kor. 1, 23. 7) 1 Kor. 1, 30. 2, 7. 8) Eph. 2, 13—15. Joh. 11, 52. Kol. 1, 20. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 21. 9) 1 Petr. 1, 12. Offenb. 5, 9. 12. 10) §. §. 1. vgl. Matth. 26, 28. — Aus diesen Gründen, sowie Wichtigkeit ist das Geheimniß der Versöhnungs- und Erlösungslehre von jeher ein fruchtbar anregender Gegenstand der Religionsphilosophie und ihrer nach Standpunkt und Werth sehr verschiedenen Forschungen geworden.

§. 76.

Mit dem Hohepriesterthum im Himmel trat Christus auch seine königliche Würde und Gewalt an, die ihm zur Vollführung seiner göttlichen Heilsabsichten im Einzelnen und im Ganzen, zur Vollendung seines Erlösungswerkes und der Vereinigung der Geister durch ihn und unter ihm mit Gott und unter sich selbst gegeben ist [1]). Diese Vereinigung bildet sein Reich, das in der Theokratie des A. B. eingeleitet und angedeutet, und der Anfang und das Ende in seinem und seines Vorläufers Zeugnisse war; es umfaßt daher vorzüglich das mit ihm innigst verbundene Geschlecht der erlösten Menschheit [2]). Im engern Sinn besteht es aus der Gemeinschaft derjenigen, die zum Antheil an der Erlösung berufen oder darein versetzt sind, im weiteren Sinn ist die ganze vernünftige Schöpfung der höhern und der irdischen Welt, im weitesten Sinn auch die gesammte Körperwelt, die seinen Zwecken dienen muß, das Schöpfungsall, unter seiner Herrschaft begriffen (Machtreich oder Naturreich). Die Erweiterung seiner Herrschaft über die Menschen als ihr Erlöser (seines Gnadenreiches) [4]), die Bewahrung und Führung seiner Genossen [5]), die Beschränkung und Ueberwindung aller zugelassenen Hindernisse und Feinde des Reiches [6]) ist das Hauptgeschäft der königlichen Thätigkeit Christi, welche wie nach ihrem

Umfang, so nach den Zeiten ihrer Entwicklung verschiedene Stufen und Abschnitte hat.

1) Joh. 17, 2. Röm. 14, 9. 2) Eph. 1, 20. 22. Phil. 2, 10. 3) Mark. 16, 19. Matth. 28, 18. 4) Apgsch. 2, 47. Matth. 13, 32. 33. 5) Matth. 28, 20. Apgsch. 12, 11. 18, 9. 10. 6) Ps. 110.

§. 77.

Das Reich Christi als ein reelles hat seine Entwicklung, und diese hat zwei Hauptperioden, eine irdische und eine überirdische; jene selbst durchläuft verschiedene Stufen. Die ersten sichtbare großen Entwicklungspunkte seines Reiches auf Erden waren die segensreiche Geistesoffenbarung des erhöhten Messias [1], sodann die für den Fortgang des Reiches höchst folgenreiche, theokratische Gerichtsoffenbarung des erhöhten Messias in der Verstoßung des Volkes Gottes [2]. Seitdem geht unter fortlaufender wechselnder Hemmung und Bekämpfung des Reiches auf der einen, und siegender Einwürkung des Hauptes auf der andern Seite die Entwicklung fort [3]; auf seinen letzten Stufen geht es unter der concentrirtesten und ausgedehntesten Steigerung antichristischer, satanisch geförderter Macht und Bestrebung [4] der glückseligen Periode seiner Verklärung auf Erden, durch die sichtbar erneuerte Offenbarung und Herrscherwürksamkeit seines Hauptes entgegen [5], welche von der endlichen Bekehrung des alten Volkes Gottes zu dem verworfenen Messias [6], und von dem allgemeinen Triumph und Segen des Evangeliums auf Erden begleitet seyn wird [7]. Dieß ist jedoch nur die letzte, herrlich vorbereitende Durchgangsperiode, die nach der letzten verstärktesten Erneurung der gehemmten Widerstandsthätigkeit des Satans [8] zur höchsten und ewigen Vollendung des Reiches durch die letzte entscheidende und herrliche Wiederkunft des göttlichen Oberhauptes führt [9]. Diese letzte Sieges- und Verklärungsepoche des Reiches Christi durch seine alsdann vollendete Zukunft und sichtbar feierliche Erscheinung ist mit den umfassendsten Würkungen für die Menschheit und Geisterwelt, — dem Weltgericht, Weltende und der Auferstehung der Todten verbunden.

1) Apgsch. 2, 1 flg. 2) Matth. 24, 2—20. vgl. 21, 43. 3) Joh. 16, 33. 4) 2 Thess. 2, 4. 8. Offenb. K. 12. K. 13, 8. 5) 2 Thess. 2, 8.

Digitized by Google

Offenb. K. 19. 6) Röm. 11, 25. Jes. 60, 1 flg. 7) Röm. 11, 12, 25. Jes. K. 60. Offenb. 19, 8.; aus diesen Zügen des Bildes des verklärten Christusreiches auf Erden erhellt, daß es eine vorherrschend geistige Verklärung ist, die es feiern wird; der biblische Realismus in der Lehre vom Reiche Gottes gleich fern vom fleischlich-jüdischen Chiliasmus, wie von abstrakt verflüchtigendem Spiritualism; die sinnlich geistige Vollendung des Reiches Gottes entspricht der Vernunft und dem Glauben der Völker (Kant zum ewigen Frieden). 8) Off. 20, 7—10. 9) Matth. 24, 29. Apg. 1.

§. 78.

Das Weltgericht, zu welchem Christus erscheinen wird, ist die positivste, umfassendste und vollendetste Darstellung der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, nach deren Gesetzen sein Reich geordnet ist durch Christum [1]). Es liegt in dem Begriff dieses Gerichts als eines vollendenden, sowie in der sittlichen und unsterblichen Natur des Menschen, daß die göttliche Entscheidung und Vergeltung nicht erst dann bei Allen beginnt [2]). Der Zustand nach dem Tod ist nicht ein ganz unentschiedener Mittelzustand oder gar Stillstand des Seelenlebens [3]), sondern ein aus Ruhe [4]), Entwicklung [5]) und Entscheidung [6]) in verschiedenen Graden und Arten gemischter Zustand, der sowohl mit dem sittlichen Werthe des irdischen Lebens, als mit der letzten feierlichen Entscheidungsepoche in bewußtem Kausalzusammenhang steht; bei denen, die hier schon in Glauben und Gemeinschaft des Erlösers bewährt sind, ist der Zwischenzustand (zwischen Tod und Auferstehung) mit der Erlösung selbst innigst verbunden, und bei ihnen herrscht die selige Entscheidung ihres Looses vor [7]). — Dieser Zwischenzustand (zwischen Tod und Auferstehung) ist zwar ein vom irdischen Daseyn sehr verschiedener, vorherrschend übersinnlicher [8]), doch in anderer Hinsicht eine analoge Fortsetzung von jenem und nicht von allen Schranken einer obwohl feineren Sinnlichkeit entbunden [9]).

1) Röm. 2, 15. 16. Matth. 7, 21 flg. Apgsch. 17, 31. 2 Thess. 1, 7 flg. 2) Ebr. 9, 27. Luk. 16, 9. 22 flg. 3) Irrthum der sogenannten Pannychie (Seelenschlaf). 4) Luk. 16, 22. (κολπος Αβρααμ) Offenb. 14, 13. 5) Luk. 16, 27. 28. (Entwicklung der Reue), 1 Petr. 3, 19 flg. 4, 6. (des Glaubens): fortgeführte göttliche Lebensentwick-

Digitized by Google

lung bei den (abgeschiedenen) Gläubigen Phil. 1, 6. Mangel der Entwicklung Matth. 7, 22.: Unrichtigkeit der Lehre vom Fegfeuer. 6) Luk. a. a. O. 23, 43. 7) Phil. 1, 19—21. 2 Kor. 5, 8. 9. Ebr. 12, 23. Offenb. K. 7. 14, 13. 8) Ebr. 12, 23. 1 Petr. 3, 19. πνευματα, ψυχας. 9) Die Schrift redet zwar oft in Bildersprache von den Zuständen der übersinnlichen Welt; doch dürfen ihrem höheren Realismus gemäß nicht alle sinnlichen Ausdrücke darüber als Bilder gefaßt und in abstrakte Begriffe verflüchtigt werden. Wahrscheinlichkeit eines Seelenorgans in diesem Zustande im Betracht der auch dort noch bestehenden Formen von Raum und Zeit.

§. 79.

Die Entscheidung sowohl vor, als besonders in und nach dem Weltgerichte besteht hauptsächlich in der Scheidung der Unvereinbaren [1]), und in der Vereinigung der Vereinbaren in den ihrem sittlichen Werth entsprechendsten Verhältnissen, in der Anordnung und Zusammenordnung der natürlichen und positiven Folgen des Guten und Bösen. Die Guten kommen in einem Gott herrlicher offenbarenden Theile der Schöpfung [2]) in bloße Verbindung mit Guten (Menschen- und Engelgeistern), und mit dem höchsten Gute, mit Gott und dem Erlöser, an dessen Seligkeit und Herrlichkeit theilnehmend sie von allem Druck der Zeitlichkeit und aller Gefahr des Rückfalls, frei in Erkenntniß [3]) und Liebe [4]), in Würde [5]) und Würksamkeit [6]) für das Reich Gottes ungehemmt wachsen. Die Strafe der Bösen ist im Gegentheil die Verbindung mit Bösen und Trennung von den Guten und vom höchsten Gute in einem der göttlichen Lebenseinflüsse ermangelnden Aufenthalte [7]). — Diese Vergeltung theilt Belohnung und Strafe in stufenweisen Verhältnissen zu dem sittlichen Werth und Bewußtseyn und zu den sittlichen Bildungsmitteln der Menschen aus [8]). — Durch seine hohe Oeffentlichkeit und dadurch, daß es über die Menschheit ergeht, durch einen aus ihrer Mitte, der ihr Haupt und Erlöser ist, und der den Kreis menschlicher Prüfungen im höchsten Maaße untadelich durchlaufen hat, erhält das Weltgericht das Gepräge der höchsten Gerechtigkeit und Billigkeit.

1) κρισις zugleich Gericht und Scheidung. 2) Viele und sinnvolle Bezeichnungen jener höheren seligen Welt, im Ganzen und nach ih-

Digitized by Google

ren verschiedenen Beziehungen (Stufen und Gebiete): Joh. 14, 2. Phil. 3, 20. Ebr. 13, 14. 12, 22. 11, 10. 2 Kor. 12, 4. Luk. 23, 43. 3) 1 Joh. 3, 2. 2 Kor. 5, 8. 1 Kor. 13, 9. Matth. 5, 8. 4) 1 Kor. 13, 8. 5) Matth. 5, 9. Joh. 17, 24. Offenb. 3, 12. 21. 6) Matth. 25, 21. 1 Kor. 4, 8. 2 Tim. 2, 11. 7) γεεννα verschieden von ἁδης; Unzulässigkeit der Ansicht von Bestrafung der Bösen durch Vernichtung.

§. 80.

Ein hoher, das Weltgericht wesentlich begleitender oder unmittelbar einleitender [1]) Akt des erhöhten Erlösers ist seine allmächtige [2]) und allgemeine [3]) Auferweckung der Todten. Diese Wiederherstellung des Körpers aus seinem unzerstörbaren Grundkeim zu einer neuen, dem Geiste, mit dem er wieder vereinigt wird, angemessenen Beschaffenheit ist die sichtbare Vollziehung und Vollendung der Vergeltung, sowie auch die vollste Ergänzung und Erhaltung des persönlichen Daseyns, Selbstbewußtseyns und Verbandes der Abgeschiedenen [4]). Als Vergeltung ist sie der Art nach verschieden bei den Guten und Bösen [5]), dem Grad nach bei den Einzelnen nach den Stufen ihres sittlichen Werthes [6]) oder Unwerthes; der entsprechendste Ausdruck desselben und die vollkommenste Darstellung des Innern im Aeußern. Sie ist aber auch als letzte Erhöhung und Ergänzung des persönlichen Daseyns für die Begnadigten die Vollendung ihrer Erlösung und ihrer anschauenden Gemeinschaft mit dem Erlöser [7]), der Triumph der durch ihn begründeten Erneurung der ganzen menschlichen Natur zu unsterblichem Leben und zum Bilde Gottes [8]); sie ist durch das Wunder der Auferstehung Christi vermittelt und verbürgt [9]), durch seinen Geist und durch die von ihm ausgehende Wiedergeburt und Neubelebung unseres Geistes innerlich versichert und entwickelt [10]), und so mit der hienieden schon fortgehenden innern Erlösung des Menschen von der Sünde in die heiligendste und tröstlichste Verbindung gesetzt [11]). Als Vorläufer der allgemeinen Auferweckung sind die Genossen der ersten Auferstehung ausgezeichnet, welche jener vorhergeht, wie die Verklärung des Reiches Christi auf Erden in jener letzten Uebergangsperiode seiner ewigen Vollendung im Himmel [12]). — Derjenige Theil des Menschen, welcher diese und die glorreiche Wiederkunft

Digitized by Google

des Herrn erlebt, wird ohne Tod und Auferstehung durch eine dieser ähnliche, plötzliche Verwandlung und Verklärung der sterblichen Leiber in den Genuß des unsterblichen Lebens versetzt werden [13]). — Die Keime dieser heiligen Lehre und Hoffnung, schon im Wesen der Offenbarung des A. B. enthalten, in einzelnen großen Prophetenaussprüchen niedergelegt [14]), von da wahrscheinlich in die einzige Naturreligion, die dem Judenthum am nächsten stand, übergegangen, haben im Christenthum ihre helleste Entwicklung und Gewißheit, an der sich der Unglaube des Verstandes schon vielfach gestoßen hat, erhalten.

1) Joh. 5, 27—29. Offenb. 20, 12—15. 2) Phil. 3, 21. 3) Joh. 5, 28. 1 Kor. 15, 21. 4) Wichtigkeit der Auferstehung für die auch aus andern indirekten Schrift- und Vernunftgründen einleuchtende Hoffnung des Wiedersehens. 5) Joh. 5, 28. 6) 1 Kor. 15, 40—42. 7) 1 Joh. 3, 2. Phil. 3, 21. 8) Phil. ebd. 1 Kor. 15, 42—46. 49. Pf. 17, 15. 9) 1 Kor. 15, 12. 20—22. 10) Röm. 8, 11. 2 Kor. 5, 5. 11) 1 Kor. 6, 15. Phil. 3, 20 flg. 1 Thess. 4. 12) Offenb. 20, 6. vgl. 1 Kor. 15, 23. 24. vgl. Matth. 27, 53. 13) 1 Kor. 15, 51. 52.

§. 81.

Die Vollendung des Erlösungswerkes durch die Erneurung und Verklärung der sterblichen Körper ist, gemäß der Bestimmung des Leibes zur Verbindung des Menschen mit der Außenwelt und gemäß seiner Abhängigkeit von ihren Einflüssen, verbunden mit schöpferischer Erneurung der ganzen sichtbaren Welt [1]), die aus dem Druck der Vergänglichkeit und des Verderbens [2]) durch ein Gericht der Allmacht verklärt hervorgehen wird, als ein Schauplatz und Wohnsitz des göttlichen Lebens [3]), als Beseligungs- und Verherrlichungsmittel für die Kinder Gottes [4]).

1) Matth. 19, 28. Offenb. 21, 1. 5. 2) Röm. 1, 19. 20. 3) 2 Petr. 3, 12. 13. Ebr. 12, 26. 27. 4) Röm. a. a. O. — Ahnung (jedoch mehr auf physische Weltbetrachtung begründet und beschränkt) einer Weltzerstörung und Erneurung bei den Alten, Strа. Cic. N. D. II, 16.

§. 82.

So wird mit der Wiedergeburt des Universums und der Mensch-

Digitized by Google

heit der Endzweck der Schöpfung und die Entwicklung des göttlichen Planes vollendet, und das Ende der Offenbarungen Gottes läuft harmonisch in den Anfang, die Erlösung in die Schöpfung zurück [1]); der Sieg des Guten, die Herrschaft des Reiches Gottes hat die für unsere Erkenntniß höchste Höhe erreicht; die erlösende Mittlerherrschaft Christi hört auf, und Gott in Christo ist Alles in Allem [2]). Wieweit diese Wiederbringung zu Gott sich über die vernünftige Schöpfung erstreckt, und die Entscheidung des Endgerichtes mit dem geoffenbarten Gegensatz des Guten und Bösen, des Heils dauernd besteht [3]), darüber verbreitet die Schrift ein weises und heiliges Dunkel, das auf der Freiheit der endlichen Geister und auf der Heiligkeit der göttlichen Liebe beruht, und den kräftigsten Antrieb zum Eifer unserer sittlichen Entwicklung und Entscheidung hienieden für unser ewiges Heil enthält [4]). Auch in dieser Hinsicht, sowie durch ihre ganze, höchst positive, reine, vielseitig- und praktisch-bestimmte Unsterblichkeitslehre zeichnet sich das Christenthum als Offenbarung der ewigen Weisheit und Liebe aus, und erhebt sich über alle Verdunklungen und Verunstaltungen dieser Lehre in ältern und neuern Religionen, über alle Zweifel, Muthmaßungen und Irrthümer einer auf sich selbst beschränkten Weltweisheit. Das Christenthum bezeichnet sich daher mit Recht als Wort des Lebens, als Evangelium vom Reiche Gottes, als die allerbefriedigendste Antwort auf die große Grundfrage des menschlichen Geistes und Herzens: was darf ich hoffen [5])?

1) 1 Mos. 1, 31. Matth. 19, 28. 2) 1 Kor. 15, 28. Entfernung dieser Stelle und des ganzen Christenthums, zumal in der Lehre von den letzten Dingen, von einem scheinbaren Pantheism. 3) Die Möglichkeit noch weiterer Heilsentwicklung nach der großen Endentscheidung ist nach dem Geiste des Christenthums nicht zu bezweifeln, aber Behutsamkeit vor Behauptung und Bejahung der Würklichkeit um so nöthiger, da die einzelnen Aussprüche den Gegensatz des entschiedenen Heils und Unheils so scharf zeichnen, Matth. 25, 43. 46. vgl. 26, 24. 12, 32. 4) Luk. 19, 22. 5) Ebr. 10, 23.

Digitized by Google

Aneignung des Heils. Mittel und Bedingungen.

§. 83.

Um die Erlösten jenem die Erlösung vollendenden Reich der Herrlichkeit entgegenzuführen und die Einzelnen in den Antheil an der Gnade der Erlösung schon hier zu versetzen, ist der Erlöser im Reich der Gnade geschäftig. Er hat in demselben gewisse Mittel der Aneignung seines erworbenen Heils für die Menschen gestiftet und gewisse Bedingungen dieser Aneignung festgesetzt; jene Mittel sind theils von außen, theils von innen gegeben, Gnadenmittel im engern Sinn und Gnadenwürkungen des heiligen Geistes.

§. 84.

Das erste Gnadenmittel, in welchem die andern niedergelegt sind, ist die christliche Kirche, das Gebiet, Abbild und die Pflanzschule des Reiches Gottes auf Erden [1]). Die Kirche ist die Gemeinschaft der durch das Evangelium zu Christi Erkenntniß und Gemeinschaft Berufenen und die Hauptanstalt dieser Berufung selbst [1]); sie ist eine durch Christi Willen und Würken vorbereitete und gestiftete [2]), zugleich in dem verbrüdernden Geiste des Christenthums gegründete Anstalt. Ihr göttlicher Stifter ist auch ihr Erhalter [3]) und Regent, von dem mittelbar und unmittelbar alle Theile des Ganzen bestimmt und zu möglich höchster Förderung des Zweckes der Kirche, der inneren Gemeinschaft mit dem Haupt und den Gliedern, geleitet werden [4]). Nach ihrem erhabenen Schriftbegriff kommt der Kirche, da sie als Frucht der Erlösung und als Organ zur Förderung ihres Segens die Menschheit umfassen soll, Allgemeinheit zu [5]), wegen des inneren Zusammenhangs der Glieder im Glauben an den Erlöser Einheit [6]), wegen der reinigenden Kraft dieses gemeinsamen Glaubens und wegen der Würde ihrer Bestimmung Heiligkeit [7]).

1) Kirche von κυριακη (οἰκια): anderen Ableitungen vorzuziehen; ἐκκλησια theils aus den jüdischen, religiös bürgerlichen, theils aus dem hellenisch-politischen Gemeindeleben auf das christliche übergetragen. 2) Unmittelbar in Verheißung und Gebot Matth. 16, 18. 18, 17., mittelbar durch die Jüngerbildung: faktisch voll-

Digitized by Google

zogen am Pfingstfeste. 3) Matth. 16, 18. 4) Eph. 4, 10 fg. Col. 1, 18. 5) Matth. 28, 19. 13, 31 — 33. 6) Joh. 10, 16. 7) Eph. 5, 26. 27.

§. 85.

Die Kirche so nach der Idee betrachtet, ist die wahre, wegen ihres verborgenen geistigen Fundamentes und Verbandes im Glauben, die innere unsichtbare Kirche; es liegt aber in ihrer Natur und Bestimmung, daß sie sich äußerlich darzustellen und nach außen zu würken strebt, woraus die Mehrheit und Getheiltheit der äußeren sichtbaren Kirche entstanden ist; die getheilte äußere Kirche ist daher von dem Gepräge der Einen unsichtbaren Kirche nicht nothwendig oder durchaus entblößt und hat die Bestimmung, sich ihr immer mehr in Reinheit der Lehre, der Gebräuche und des Lebens zu nähern; indeß ist sie in ihrer Getheiltheit und Aeußerlichkeit, den Gebrechen der zeitlichen Entwicklung unterworfen, die gemischte [1]), wegen ihrer Berührung mit widerstrebenden Einwürkungen von außen und wegen ihres heiligen Kampfes mit äußern und innern Feinden eine gedrückte, streitende Kirche. In ihrer Gedrücktheit kann und soll sie ihre wahre, innere (Gewissens-)Freiheit wahren, die sie in ihrem äußern Verband als Autonomie, ohne dem gebührenden Aufsichts- und Schutzrecht des Staates sich zu entziehen, ausüben darf, gemäß und untergeordnet der göttlichen Regierung ihres einigen und ewigen Hauptes [2]); in ihrer Gemischtheit kommt der Kirche das Recht und die Pflicht zu, das Unreine, was in Lehre und Leben sich ihr einmischt, zu bewachen und zu beschränken; in Hinsicht auf die Lehre geschieht dieß hauptsächlich auf dem Wege der Ueberzeugung (durch Apologetik und Polemik, Bildung und Berufung würdiger Lehrer), in Hinsicht auf das Leben durch Ermahnung und selbst durch temporäre Ausschließung: Kirchenzucht [3]). Zur Reinheit des Lebens und besonders der Lehre dient vorzüglich die Verbindung der Einheit und der wahren Freiheit; jene wird auf die allen Christen gemeinsame Richtschnur der heiligen Schrift und durch das die einzelne Kirchengesellschaft verknüpfende Bekenntniß (Symbol) gestützt, diese durch fortschreitende lebendige Schriftforschung gewonnen [4]). Als gemischte Kirche darf

sie nie ganz ohne reformatorisches Element und Bedürfniß seyn. Als Bildungs- und Lehranstalt für das Christenthum zieht die Kirche für die Zwecke desselben auch die allgemein menschliche Bildung in ihren Bereich und tritt in den Bund mit der Schule als ihre Mutter und Pflegerin.

1) Matth. 13, 27—29. 2) Gegensätze der einzelnen Hauptpartheien der sichtbaren Kirche in Hinsicht des Verhältnisses der Kirche zum Staat. 3) Matth. a. a. O. 18, 15—18. 4) Entgegengesetzte Richtungen und Principien, der Erhaltung und der Bewegung, in der Kirche; Extrem des falschen Stabilismus (Servilismus) und falschen Liberalism. Recht der Kirche zu Aufstellung und Aenderung von Symbolen; weitere Zersplitterung der Einheit der Kirche durch Trennung von den Symbolen: Sekten, Häresie, Schisma.

§. 86.

Die Verfassung und das Recht der Kirche ist den Grundlinien nach in den Aussprüchen ihres göttlichen Stifters enthalten und in dem apostolischen Leben und Würken der Urkirche in schöner Mischung heiliger Ordnung und Freiheit verwürklicht; die Ausführung dieser Grundlinien wurde dem Bedürfniß und dem Bildungsgange der Zeiten und Völker unter Leitung des heiligen Geistes überlassen; in der geheiligten Wahrheit und Mannichfaltigkeit der Formen und Richtungen der kirchlichen Lehre und Gemeinschaft sollte sich die Einheit und Fülle des in der Kirche würksamen göttlichen Lebens offenbaren. Die volle Rückkehr der Kirche von ihren verschiedenen Gebrechen und Mängeln zu ihrem apostolischen Urbild und ihre Entwicklung zur vollen Gemeinschaft und Herrschaft ihres göttlichen Hauptes und seines Geistes wird ihre Verklärung, ihr Uebergang aus einer gedrückten und streitenden Kirche zur triumphirenden seyn.

§. 87.

Der Kirche, als geistigem Verein des Hauptes und der Glieder, der sich in der Welt verwürklichen und darstellen soll, sind von ihrem Stifter gewisse geistige Vereinigungsmittel, die zugleich Mittel der Gründung und Förderung, der Aneignung und Bewahrung des göttlichen Lebens sind, gegeben, welche, äußerlich vorhanden, zugleich ihre Würksamkeit nach außen vermitteln. Diese

Digitized by Google

geistlich verknüpfenden und belebenden Gnadenmittel sind das Wort Gottes nebst dem christlichen Lehramt und den heiligen Sakramenten.

§. 88.

Die Quelle und Richtschnur des Einen, die Glieder der Kirche vereinenden und belebenden Glaubens ist das göttliche Wort, durch welches, als die vollkommene und allgenugsame Offenbarung der göttlichen Wahrheit und Liebe für den Glauben, alle gegenseitige Förderung zu christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens in der Kirche bedingt und beseelt seyn muß [1]). Die Einrichtung und Erhaltung eines geistlichen Amts für die Verwaltung der kirchlichen Gnadenmittel überhaupt [2]), und für die Verkündigung und Auslegung des göttlichen Wortes insbesondere [3]), ist das Werk der ersten außerordentlichen [4]) und der fortdauernden ordentlichen Fürsorge des Herrn der Gemeine; die Gewalt dieses Amtes [5]) ist nur eine geistliche, im göttlichen Worte, welches sie prediget und anwendet, selbst gelegen [6]) und von der Gemeine ihren berufenen Dienern zur Ausübung übergeben. Durch den ordentlichen und besonderen Lehrstand, den die Ausdehnung und Gemischtheit der Kirche bald erforderte, wird die allgemeine Lehrfreiheit und Lehrthätigkeit der Kirche, welche ihr Recht den erwählten Lehrern überträgt, nicht ausgeschlossen; vielmehr soll sie neben der Thätigkeit des Lehramts in den Schranken weiser Ordnung stets hergehen [7]); in ihrem vollen Maße aber ist die freie, allgemeine Lehrthätigkeit, wie die Frucht des geistlichen Gemeinguts, des Wortes, so das Ziel der allgemeinen Erleuchtung und Vollendung der Kirche [8]).

1) Röm. 12, 7. Kol. 3, 16. 2 Tim. 3, 15—17. (Luther in seinen 95 Thesen: „Der wahre Schatz der Kirche ist das hochheilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes"). 2) 1 Kor. 4, 1. 3) 2 Kor. 5, 19. Ebr. 2, 3. 13, 7. 4) Matth. 28, 18. Eph. 4, 10 fg. 5) Matth. 16, 18. 18, 18. Joh. 20, 28. 6) Joh. 12, 48. Jak. 1, 21. Röm. 1, 16. 7) Kol. 3, 16. 8) Ebr. 8, 11.

Sakramente.

§. 89.

Der Eindruck des Wortes und der auf dasselbe gegründeten Gottes- und Christusverehrung wird gehoben und seine Wahrheit

Digitized by Google

verpfändet durch die symbolischen Gnadenmittel der Sakramente [1]), göttlich würksame und göttlich verordnete Gnadenzeichen, die heiligsten Religionshandlungen, die unter sichtbaren Zeichen dem Glauben unsichtbare göttliche Gnaden zusichern und mittheilen [2]). Solche heilige Handlungen, denen neben ihrer sinnlichen Aeußerlichkeit zugleich eine tiefere heilige Bedeutung und eine höhere Kraft, mit der Gottheit in Gemeinschaft und in den Antheil an ihrer Gnade zu versetzen, liegen im Wesen der Religion und im Bedürfniß der Menschheit, und finden sich daher überall, wo sich Religion findet; das unvollkommene Analogon davon hat sich vorzüglich in den Opfergebräuchen selbst des Heidenthums, die gleich sehr in dem ahnenden Religionstrieb, wie in den getrübten Ueberlieferungen der symbolisch-prophetischen Urreligion wurzeln, erhalten. Unverfälscht in ihrer göttlichen Anordnung, Bedeutung und Würkung, doch noch unvollkommen hatte das A. T. seine Sakramente, Beschneidung [3]) und Opfer [4]), unter denen das Passaopfer wegen besonders naher Beziehung zum N. T. vorzüglich in Betrachtung kommt. Mit höherer Realität und Klarheit, mit entschiedenem Uebergewicht des Geistes und der Wahrheit über das Bild sind die Sakramente des N. T. gegeben. Gemäß der Idee der Religion und dem Wesen des Christenthums beziehen sich diese Religionshandlungen im höchsten Sinn, ihrem geistlichen Segen und Zweck nach auf die Wiedervereinigung mit Gott und die Gemeinschaft mit dem Erlöser [5]), welcher daher mit den großen Hauptthatsachen seiner göttlichen Heilsstiftung der Gegenstand und der Stifter der Sakramente zugleich ist. Mit heiliger Weisheit und Würde hat er sie daher in den feierlichsten und größten Momenten seines Lebens, an der Schwelle seiner tiefsten Erniedrigung und seiner höchsten Erhöhung gestiftet. Ihre feierliche, segens- und würdevolle Begehung erfordert die (im Wesentlichen) stiftungsgemäße Form und vorzüglich die Einsegnung der Zeichen durch die Kraft der göttlichen Stiftungsworte; ohne innere Empfänglichkeit durch den Glauben können sie ihren hohen geistlichen Segen nicht bleibend mittheilen und sinken zur unwürdigen Ceremonie herab [6]). — Das Christenthum, als die höchste Offenbarung des Geistes, hat nur

Digitized by Google

wenige, aber um so bedeutungs- und kraftvollere Anstalten und Stiftungen dieser Art für die vereinigte Gottes- und Christusverehrung und Gemeinschaft; die eine dieser heiligen Handlungen enthält und bezweckt die erste Weihe des Einzelnen, die andere aber die erneuerte und gemeinsam fortgesetzte Weihe für das Christenthum und für Christi Gemeinschaft [7]).

1) Erklärung von Sacramentum und seinen griechischen Benennungen: μυστήριον, σύμβολον. Unterschied des Sakraments vom bloßen Symbol und vom bloßen ritus. 2) Accedit ad verbum elementum et fit Sacramentum. Augustin. 3) s. I, §. 21. 4) 2 Mos. 13. 5) Auch die Sakramente des A. T. waren Zeichen und Mittel, wie der Absonderung von dem Gemeinen und Heidnischen, so der Gemeinschaft mit Gott und seinem Volke, Weihe- und Bundeshandlungen. 1 Mos. 17, 10. Vgl. Röm. 4, 11. 2 Mos. 12, 47. 48.; über die Sakramente des N. T. als Bundeshandlungen s. Matth. 26, 28. 1 Petr. 3, 21. 6) Das opus operatum, die magisch und mechanische Würksamkeit der Sakramente nach dem katholischen Lehrbegriff. 7) Die allmählig und verschiedentlich in verschiedenen Kirchen hinzugekommenen und bis zur Siebenzahl vermehrten Sakramente entsprechen den wesentlichsten Merkmalen des Sakramentes gar nicht oder nur unvollständig; eine Abweichung von der Einfalt der christlichen Gottesverehrung im Geist und in der Wahrheit; die evangelische Kirche hält die richtige Mitte zwischen der spiritualischen Verwerfung (Quäker), die nur innere Taufe und inneres Abendmahl annehmen, und der sinnlichen Ueberschätzung der Sakramente (Katholiken).

§. 90.

Die Taufe, die höhere, geistlichkräftige Vollendung der göttlich angeordneten Johannistaufe [1]) und ähnlicher Reinigungs- und Weihungshandlungen des biblischen [2]) und selbst des heidnischen Alterthums [3]), ist von dem auferstandenen Christus vor seinem verklärenden Hingang zum Vater gestiftet [4]) als verbürgendes Symbol der feierlichen Aufnahme in die gnadenreiche Gemeinschaft mit Gott und Christus [5]) und mit der von Ihm gestifteten und durch seinen Geist beseelten, wahren Gemeine [6]). Als Frucht dieser Beziehung auf Christum, und durch ihn auf den dreieinigen Gott, verbürgt und vermittelt sie das ganze durch Ihn gestiftete Heil, Vergebung

der Sünde in seinem Blute [7]), Gemeinschaft des heiligen Geistes [8]), als deren Unterpfand sie zugleich Symbol der Reinigung vom alten und der Wiedergeburt zum neuen göttlichen Leben ist [9]), und kindliches Anrecht an das ewige selige Reich Gottes [10]). Zugleich stellt sie mit dem Eintritt in diese Gemeinschaft der Gnade die damit nothwendig verbotene Glaubens- und Lebensverpflichtung zum Bekenntniß des in Christo und durch den heiligen Geist offenbarten Gottes und des gesammten Christenthums, dessen heilige Summe in dem Stiftungsworte der Taufe niedergelegt ist, dar [11]).

1) Luk. 3, 16. Zeitverhältniß seiner Taufe zur jüdischen Proselytentaufe; Unterschied von der christlichen Apgsch. 19, 3—6. 2) 3 Mos. 16, 4. 14, 1—9. 4 Mos. 8, 7. 3) Hom. Il. 1, 314. 15. 9, 171. Ov. Fast. II, 535. 4) Matth. 28, 18. 5) ebd. V. 19. 6) 1 Kor. 12, 13. Eph. 4, 5. 7) Apgsch. 1, 38. Röm. 6, 3. Tit. 3, 5. 1 Petr. 3, 21. 8) Tit. ebd. Apgsch. ebd. Joh. 3, 5. 9) Röm. 6, 4. 5. Tit. u. Joh. ebd. Eph. 5, 26. 10) Joh. ebd. Tit. 3, 7. 11) Matth. 20, 19.

§. 91.

Wie die Gnade der Erlösung, so auch ihr wirksames Unterpfand, die Taufe, ist für Alle gestiftet [1]), wie denn auch ihr äußeres Zeichen für Alle möglich, und ihr Segen für Alle Bedürfniß ist. Daher ist selbst die Kindertaufe gerechtfertigt [2]), und gewiß im Geiste des Christenthums und der zuvorkommenden Gnade Gottes und Kinderliebe Christi, die dadurch vergegenwärtigt und verbürgt wird, gegründet [3]); ehrwürdig durch ihren frühen Gebrauch in der Kirche, der ohne Zweifel bis in das apostolische Zeitalter zurückgeht [4]), empfiehlt sie sich durch den Segen einer frühen stetigen Entwicklung eines höheren Lebens im Menschen, die sie in den empfänglichsten Jahren desselben begründet [5]), und durch den Segen einer dadurch erhöhten Fürsorge für die christliche Bildung der Kinder. Ergänzt wird sie und ihre heilsame Würkung befestigt theils durch die Vertretung der Kinder durch die Pathen, theils und allermeist durch ihre bewußte, freiwillige Erneurung und Aneignung in der Confirmation, einer durch Alter [6]), Bedeutung und Würkung sehr ehrwürdigen, doch nicht sakramentlichen Handlung; wie denn auch die Taufe als Sakrament der Einweihung keine

Digitized by Google

würkliche Wiederholung zuläßt, wohl aber eine stetige Erneurung im Geist erheischt. — Die Kraft der Taufe steht in dem göttlichen Stiftungs- und Verheißungsworte und in dem sich an und aus demselben entwickelnden Glauben, und wird durch unwesentliche Veränderungen der Form nicht geschwächt [7]). — Die hohe Würde der Taufe, so bedaurungswürdig ihre vielfache und grobe Entweihung ist, wird in der Sprache der heiligen Schrift und des kirchlichen Alterthums mit sinnvollen und erhabenen Bildern und Namen gepriesen [8]).

1) Matth. a. a. O. 2) Selbst auch die Nothtaufe in Betracht der hohen Beziehung der Taufe auf die übersinnliche Welt. 3) Matth. 19, 17—19. Vgl. 18, 3. 5. 10. 11. 4) Orig. Greg. Naz.; Andeutung schon bei Irenäus. Vgl. 1 Kor. 1, 16. Apgsch. 16, 15. 33 Stellen, in denen wohl auch an Kinder gedacht werden kann. 5) Matth. 19. a. a. O. 6) Confirmation schon in den ersten christlichen Jahrhunderten; ihre erste Spur oder Analogon in der apostolischen Kirche. Apgsch. 8, 17. 7) Die Besprengung erst spät in der Kirche allgemein, doch auch eine sinnvolle Form. 1 Petr. 1, 2. 8) 1 Kor. 10, 2. 1 Petr. 3, 21. Tit. 3, 5. Eph. 5, 26. φωτισμα, σφραγις.

§. 92.

Wie die Taufe das sakramentlich würksame Zeichen der Stiftung des neuen geistlichen Lebens in der Gemeinschaft mit dem Erlöser und mit den Erlösten ist; so das heilige Abendmahl das würksame Symbol der gemeinsamen Erhaltung und Erneurung desselben. Gestiftet im hohen Moment und Vorgefühl seines hereinbrechenden Todesleidens [1]), ist es der feierlichen Erinnerung an diese Vollendung seiner aufopfernden Liebe [2]) und der glaubigen Aneignung ihrer versühnenden Heilskraft [3]) geweiht, und vermittelt ebendamit die Theilnahme an dem verklärten Leben des Gottmenschen und die Erfahrung seiner wahrhaftigen gnadenreichen Gegenwart [4]); so ist es gleich sehr Unterpfand und Keim seiner fortdauernd innigen unsichtbaren Vereinigung mit den Glaubigen auf Erden und seiner einstigen sichtbaren und verklärenden im Himmel [5]). Eben darum und wegen ihrer hohen Wichtigkeit für lebendige Erhaltung der Kirche ist auch diese heilige Stiftung als eine allge-

Digitized by Google

meingültige, obwohl dem heranreifenden Alter erst zugänglich, bis zur Wiederkunft des Herrn erklärt [6]). Die heilige Tiefe und Einfalt dieses Sakramentes und seiner göttlichen Stiftungsworte war leicht dem Nichtverstehen und Mißverstehen ausgesetzt, wodurch das Bundesmahl der Liebe zum Gegenstand öftern und heftigen Streites verkehrt ward; zwischen der sinnlich mystischen, magischen [7]) und der kalt verständigen, bloß symbolischen und mnemonischen Ansicht [8]) steht die evangelische Kirche in der wahren, schriftmäßigen Mitte. Die Form der Handlung läßt auch hier, sofern sie nur unverstümmelt ist, unwesentliche Verschiedenheiten zu [9]); die Hauptsache ist die Aneignung ihres überschwenglichen Geistes und Segens in oft wiederholter Feier [10]), deren tägliche Erneurung der ältesten Kirche im Drang der ersten Liebe tägliches Bedürfniß war [11]). Ein mit allen Kräften des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, mit so reichen Gütern und Kräften der zukünftigen Welt gesegnetes und geheiligtes Mahl erfordert das heiligste Bedürfniß zum heiligendsten Empfang, die tiefste Beugung und die höchste Erhebung des Herzens zum Heiland [12]), die innerste und lebendigste Eucharistie [13]).

1) Luk. 22, 15. 1 Kor. 11, 23. 2) Luk. V. 35. 1 Kor. V. 24—26. 3) Matth. 26, 28. 4) a. a. O. 1 Kor. 10, 16. Vgl. 11, 26—28. Joh. 6, 51 fg. beschließt die Abendmahlslehre im Keim in sich. Vgl. Matth. 18, 20. Joh. 15, 1 fg. Eph. 5, 30. 5) Matth. 26, 29. Joh. 6, 54. 6) 1 Kor. 11, 26. 7) Messe, Opfer, Brodverwandlung in der katholischen Kirche. 8) Die bloße Verstandesansicht bei den Socinianern: annähernd, doch mit Anerkennung eines Gnadengenusses durch den Glauben, Zwingli: Calvin's Aufschwung zu einer obwohl feinern, doch reellern mystischen Ansicht von der Gegenwart Christi. Abendmahlskontroversen vor und besonders im Reformationszeitalter. 9) Die Form des Brodes, des äußern Zutheilens und Hinnehmens u. s. w. 10) 1 Kor. 11, 26. 11) Apostelgesch. 2, 42. 12) 1 Kor. 11, 28. Vgl. 27, 29.: würdige Beichtvorbereitung, häusliche und kirchliche: schönes Vorbild der Abendmahlsfeier in den ersten Jahrhunderten, s. Neanders Denkwürdigkeiten II. S. 211—13. 13) Dieß ihre würdige Bezeichnung im kirchlichen Alterthum nach 1 Kor. 11, 24. Hohe Realität des Geheimnisses des Abendmahls und hohe Heiligkeit seiner würdigen

Digitized by Google

Feier 1 Kor. 11, 27. 29.: „Bedenken wir, wie unüberwindlich schon die Gedankenlosigkeit werden muß, und noch mehr, wie schamlos die Unwahrheit, wenn beide das Heilige überwunden haben, und wie wenig Haltung der Glaube an den Erlöser behalten kann, wenn seine Institutionen aus ihrem Zusammenhang gerissen werden; so werden wir die schauerliche Scheu begreiflich finden, mit der sich die ascetische Sprache der alten Kirche darüber ausspricht.“ Schleiermacher.

Gnadenwürkungen.

§. 93.

Das Wesentliche bei den Gnadenmitteln ist die durch sie vermittelte innere Würksamkeit der Gnade, die das Gemüth zu Aneignung der ganzen Erlösungs- und Gnadenanstalt befähigt; Gnadenwürkungen des heiligen Geistes, mittelbar und zugleich unmittelbar, indem er nach der geschehenen und vermittelten Anknüpfung an das Gemüth von selbst in demselben fortwürkt. Wie nämlich die gesammte Menschheit durch den Sohn Gottes mit dem Vater vereinigt wird, so durch den heiligen Geist der Einzelne mit dem Vater und mit dem Sohne. Auch dieses Werk Gottes, die Heiligung, hat seinen stufenweisen Entwicklungsgang in der Zeit, einen freien und mannichfaltigen, an die Natur angeschlossenen und doch über die Natur erhabenen [1]). Indem der Mensch durch diese Gotteskraft zur Gemeinschaft mit Christo, dem Anfänger eines neuen Lebens, erregt, bereitet und in sie eingeführt wird; wird das göttliche Leben im Menschen gegründet [2]), gefördert [3]) und durch fortwährende Stärkung, zumal unter Leiden, der Vollendung entgegengeführt [4]). In dem heiligen Geiste liegt die Kraft der Berufung, und das Princip der Wiedergeburt; jene geschieht auf verschiedenen Wegen, durch geistliche Mittel oder äußere Führungen, die den Menschen zur Besinnung über sich selbst und sein Heil bringen, ihm sein Bedürfniß und die göttliche Absicht der Errettung nahe legen [5]); diese, gewürkt vermittelst des Wortes, in der schöpferischen Erneurung und Erhöhung der geistlichen Seelenthätigkeiten des Menschen, in der harmonischen gottgefälligen Umwandlung unsrer ganzen Richtung [6]). Begleitend und fortführend das gute

Digitized by Google

Werk, würkt dabei der allgenugsame Beistand des Geistes, die Erleuchtung unsres Verstandes mit richtiger, lebendiger Erkenntniß des Willens und Wortes Gottes [7]), die Beruhigung des Gewissens und innern Erhebung durch die innerlich bekräftigte Versicherung und trostreiche Aneignung der Kindschaft Gottes [8]), die Heiligung und Befestigung des Willens durch die Kraft zum Gebet und zu allem Guten [9]). Das tiefe Bedürfniß unsrer durch die Sünde geschwächten und zerrütteten Natur uud der unvertilgbare Keim der Gottverwandtschaft in uns [10]), an den sich diese göttlichen Geistes- und Gnadeneinflüsse anschließen, macht ihren Beistand, von dessen Nothwendigkeit auch Stimmen vorchristlicher Weisheit zeugen [11]), dem sittlichen Bewußtseyn sehr einleuchtend. Die hohe Macht der Gnade aber würkt nicht unwiderstehlich und mit mechanischem Zwang; ihr Genuß und Segen ist an treue Aufnahme und Bewahrung durch den Glauben an Christus [12]), das Bewußtseyn ihrer göttlichen Würkungen an ihre Uebereinstimmung mit dem göttlichen Worte gebunden. Demnach begünstigt diese Gnade die Verirrungen in Schwärmerei und die Gefahren der Trägheit und des Stolzes nicht, sondern begegnet ihnen; sie ist keine Unterdrückung, sondern die Wiederherstellung der wahren Freiheit, die eben in der inneren Selbstbestimmung und sittlichen Nöthigung zum Guten steht; und würkt, indem sie die höchste Thätigkeit des Menschen erregt, in ihm Gottverherrlichend Alles in Allem [13]).

1) Matth. 19, 26. Phil. 4, 13. 2, 13. 2) Phil. 1, 6. Joh. 1, 44. 3, 2.; dieß die Erweckung. 3) Eph. 3, 16. 4) Röm. 3, 27. 5) Röm. 8, 30. 10, 14. Luk. 15, 4. 14—17. 6) Joh. 3, 2. Tit. 3, 5. 1 Petr. 1, 13. Jak. 1, 18.; die Wiedergeburt, sofern der Mensch würklich in diese umbildende und umlenkende Würksamkeit der Gnade eingeht, die Bekehrung. 7) Eph. 1, 18. 5, 14. 8) Röm. 8, 15. 16. 9) Röm. 2, 14. 10) Plato Men. ἤτε ἀσκητον ἀρετη, ἤτε διδακτον, ἤτε φυσει παραγιγνεται τοῖς ἀνθρωποις, ἀλλα θεια μοιρα. Sen. ep. 41. Sacer intra nos Spiritus sedet — — — hic prout a nobis tractatur, ita nos tractat; *bonus vir sine Deo nemo est.* 11) Eph. 5, 30. 12) Phil. a. a. O. 1 Kor. 15, 10. — gratia praeparans, operans, cooperans.

Heilsbedingungen.

§. 94.

Die göttliche Heils- und Gnadenordnung hat mit den Gnadenwürkungen und Mitteln auch gewiſſe Heilsbedingungen, durch deren ſelbſtthätige Erfüllung der Menſch allein in den Genuß des Heils und der Gnade eingehen kann, feſtgeſetzt, — den Glauben und die Beſſerung. — Der Glaube iſt die lebendige und vertrauensvolle Erkenntniß der freien Gnade Gottes in Chriſto, als der einzigen höchſten Quelle des Heils [1]; ſein Mittelpunkt iſt daher Chriſtus und Chriſti verdienſt- und ſegensvolles Sterben und Auferſtehen. Dieſer Weg zum Heil iſt der Natur des Heils und der Art, wie es uns erworben ward, allein angemeſſen. Der Glaube, als lebendige Vereinigung des Gemüths mit ſeinem Gegenſtand, giebt uns das Bewußtſeyn der Wiedervereinigung mit Gott, der Vergebung unſrer Sünden und des erneuerten Zugangs zu ihm und zu ſeiner ſegnenden Vaterliebe [2]; er bedingt und würkt unſre Begnadigung und Rechtfertigung vor Gott [3]. Des Glaubens Begnadigungskraft aber geht in Beſſerungskraft über, und in der göttlichen Gerechtſprechung durch ihn verbindet ſich eine göttliche Gerechtmachung; beiderlei Würkungen kommen ihm zu, weil er ſelbſt, obgleich die freieſte That des Gemüths, und von dem freien, innerſten Anſchließungspunkte des Herzens in das Göttliche ausgehend, doch ſelbſt auch das Werk des heiligen Geiſtes [4] und zugleich die Bedingung und Anziehungskraft für denſelben iſt [5]. Der Glaube, wie er ſelbſt als demuths- und vertrauensvolle Hingabe an die vertrauenswürdigſte Liebe, ſittlicher Art iſt, hat auch die durchgreifendſten ſittlichen Würkungen, durch die der Begnadigte auch vermöge ſeines Sinnes und Wandels Gott wieder wohlgefällig wird [6]. Er begleitet und verſtärkt daher den Anfang der Beſſerung, aus dem er ſich ſelbſt entwickelt, die Buße [7]; er verleiht Luſt und Muth zum kampf- und ſiegreichen Fortgang im Guten [8] und führt durch die kraftvolle Vereinigung mit Gott und Chriſtus zur Gott- und Chriſtus-Verähnlichung, die ſich in das Ziel der ewigen Beſtimmung und Vollendung, in das Gottesreich der verklärten Liebe verliert [9].

Digitized by Google

1) Dieß der Glaube im engeren Sinn. Röm. 1, 16. 5, 1 fg. 10, 9. 10. vgl. Ebr. 11, 1. Unterscheidung und Verbindung der drei Bestandtheile des Glaubens, Erkenntniß, Beifall und Vertrauen. 2) Röm. 5, 1. 2. 8, 1. 15 fg. Apgsch. 16, 31. 3) Röm. 3, 28. 4, 5. Jak. K. 2. ist nicht im Widerstreite mit Paulus, sondern mit dem Mißverstand und Mißbrauch seiner Lehre. 4) Eph. 1, 19. 20. 5) Luk. 11, 13. Gal. 3, 2. 6) Apgsch. 15, 9. 7) s. Luk. 15. (Parabel vom verlornen Sohn 18, 13. Röm. 2, 3. 8) 1 Joh. 5, 1. 1 Kor. 13, 13.

B. Christliche Sittenlehre.

Allgemeine Sittenlehre.

§. 95.

Der christliche Glaube ist seiner Entstehung, Natur und Würksamkeit nach sittlich praktisch, die christliche Glaubenslehre daher unzertrennlich verbunden mit der christlichen Sittenlehre und ihre Grundlage [1]). Die Sittenlehre überhaupt ist die zusammenhängende Entwicklung dessen, was der Mensch soll, der inneren Gesetzmäßigkeit und Harmonie des menschlichen Wollens und Handelns [2]); die christliche Sittenlehre entwickelt diese Gesetzmäßigkeit als eine durch den Glauben an das Evangelium bestimmte und beseelte.

1) Die christliche Sittenlehre kann verwoben mit der Glaubenslehre dargestellt werden, wie lange, bis auf Calixt herab, geschah und neuestens in populären Religionslehren, namentlich von Menken, in der wissenschaftlichen von Nitzsch, welches den Vorzug einer lebendigeren und tieferen Systematik gewährt, oder für sich besonders, was eine klarere und überschaulichere giebt. 2) Begriff der Sitte, ἦθος; andere Benennungen.

§. 96.

Da die obersten Grundsätze der Sittlichkeit mit der höhern Natur und Bestimmung des Menschen innig zusammenhängen, so sind die Bemühungen, sie zu erforschen und zu bestimmen, weit verbreitet und vielfach ausgebildet worden schon im vorchristlichen Alterthum; sie gehören zu den interessantesten Erscheinungen in der Bildungsgeschichte der Menschheit und menschlicher Religionen und Phi-

Digitized by Google

losophieen. Zwischen Orient und Occident zeigt sich hier dasselbe Verhältniß, wie in den Religionen; noch einflußreicher auf die Entwicklung der Sittenlehre ist der Gegensatz der Naturreligionen und der ethischen, der überhaupt auch auf die Philosophieen einwürkte [1]). Die Gegensätze der natürlichen Sittenlehre und die natürliche Geschwächtheit des sittlichen Bewußtseyns durch die Sünde, aus welcher zum Theil diese Gegensätze hervorgehen, begründet das Bedürfniß einer göttlichen Offenbarung auch auf diesem Gebiete. Die christliche Sittenlehre, obgleich an das eingepflanzte sittliche Bewußtseyn sehr angeschlossen und mehrfach daraus geschöpft, bringt durch das göttliche Ansehen ihrer Vorschriften, wie durch das göttlich menschliche Ideal, in dem sie persönlich realisirt sind, und durch die Kräfte und Triebfedern, die sie mit den Geboten verbindet, in das sittliche Bewußtseyn erst die wahre Festigkeit, Reinheit, Lebendigkeit und Fruchtbarkeit, und übertrifft darin weit alle menschliche Sittenlehren, deren beßte spätere Systeme ihr viel verdanken. Die christliche Sittenlehre erhebt sich auch über ihre positive Quelle und Vorgängerin, die alttestamentliche, als selbstständig vollendete sittliche Offenbarung Gottes durch das neue sittliche Verhältniß mit Gott, das in ihr gegeben ist, und durch die ungleich höhere Reinheit, Kraft und Allgemeinheit ihrer Sittengebote.

1) Gegensätze der indischen und chinesischen Sittenlehre, Momente des Pantheism und Dualism für die Moral des Orients; Gegensätze der Ethik in Griechenland, der Vernunft- und Verstandesmoral im pythagorisch-platonischen und im aristotelischen System, des Eudämonismus und Purism bei Epikur und der Stoa.

Bedingungen des Guten.

§. 97.

Die allgemeine christliche Sittenlehre betrachtet die Lehre von den Bedingungen, der Norm und dem Wesen des sittlich Guten überhaupt vom Standpunkte des Evangeliums aus. Die innern Bedingungen des sittlich Guten sind vorzüglich die Anlagen zur Sittlichkeit (zur Erreichung des höchsten göttlichen Endzwecks mit uns); sie verbreiten sich über alle Grundthätigkeiten des menschli-

Digitized by Google

chen Wesens und Seelenlebens [1]), hauptsächlich über das Begehrungsvermögen, den Willen; in seiner ersten Grundkraft, der Freiheit, kündigt sich die erste Grundbedingung des sittlich Guten an. — Die Freiheit, zunächst ein negativer Begriff (Entfernung des Zwangs, der Naturnothwendigkeit) ist formell das Vermögen, sich selbst zu bestimmen, reell das Vermögen des Guten und des Bösen [2]). Wie der Ursprung alles Lebens, so auch diese Grundbedingung des sittlichen Lebens ist ein Geheimniß, ein vielversuchtes Räthsel der Vernunft. Vor den Extremen und Klippen der Freiheitsleugnung und ihrer Verkehrung in bloße Willkühr (Systeme der Nothwendigkeit und der Zufälligkeit) [3]), bewahrt die vernünftige Annahme einer beschränkten Freiheit, eines endlichen Analogons des Absoluten im Menschen, und das Zeugniß des unvertilgbaren sittlichen Bewußtseyns, das sich in der Macht des Sittengesetzes [4]), in den Regungen des Schuldgefühls und dem unberechenbaren, obwohl nicht planlosen Gang der Entwicklungsgeschichte der Menschheit kund giebt und bewährt. Im Christenthum wird dieses Grundgefühl und die Idee der Freiheit nebst dem Begriffe der Zurechnung ebenso, wie andere höhere Grundwahrheiten der Vernunft vorausgesetzt; es zeigt die Freiheit des Menschen zwar durch die Sünde alterirt, in Beziehung auf das Gute äußerst geschwächt und verkehrt [5]), jedoch nicht zerstört, sondern als Empfänglichkeit für höhere Einflüsse und Wahrheiten immer noch vorhanden [6]). Daher wird sie in den Ermahnungen und Triebfedern des Christenthums stets angesprochen, und durch die Lehre und Kraft der Erlösung, durch das Würken der freien Gnade Gottes im Menschen wird mit dem ganzen Menschen auch seine Freiheit wiederhergestellt zu ihrer vollen Kraft für das Gute und Göttliche [6]); dieß der reine und höchste Begriff der Freiheit, die Freiheit von der Sklaverei und Befleckung des Bösen, die zwanglose Selbstbestimmung zum Guten. Das Christenthum als Anstalt der Erlösung ist das Gesetz der Freiheit [7]).

1) Dieß nach dem Vermögen der Freiheit an sich und nach ihrer empirischen Ansicht, nicht aber nach ihrer höheren Bestimmung und Entwicklung. 2) Systeme des Fatalism, Determinism, Indeterminism. 3) Röm. 2, 14. 4) Röm. 7, 23. 5) ebd. V. 24. 6) Joh.

Digitized by Google

8, 32. Röm. 7, 3. 6, 24. 7) Jak. 1, 25. — Das Chriſtenthum, dieſe Quelle der wahren Freiheit, iſt auch die fruchtbare Anregung zu theologiſchen und philoſophiſchen Forſchungen über die Idee der Freiheit geworden.

§. 98.

Außer dieſer allgemeinſten Anlage zur Sittlichkeit ſind im Willen noch gewiße Anlagen mit beſtimmterer Richtung, in unſerer ſittlichen Natur gegebene Diſpoſitionen und Kräfte, die den Menſchen zum Begehren und Handeln beſtimmen, Triebe, und gegründet in der Mangelhaftigkeit der endlichen Natur und ihrer zeitlichen Entwicklung, die Grundbedürfniſſe. Die ſinnlichen Triebe ſind unmittelbar, die verſtändigen mittelbar auf die Erhaltung und Förderung des zeitlichen Lebens gerichtet, jene auf das ſinnlich Nothwendige und Angenehme, dieſe auf das Nützliche; dieſe verbinden ſich mit jenen, und gehen, vom Grundtrieb der Selbſtliebe geleitet, theils auf Genuß und Ruhe, theils auf thätige (und zwar geordnet- und harmoniſch-thätige) Entwicklung des Daſeyns; die verſtändigen Triebe bilden den Uebergang zu den vernünftigen, dem reinen Wahrheits-, Pflicht- und Religionstrieb. Das Chriſtenthum erkennt in der Entartung der niederen Triebe noch die Grundlage ihrer reinen Urſprünglichkeit an, und bezweckt daher nicht ihre Ausrottung [1]), ſondern nur ihre richtige Leitung [2]), ihre Unterordnung und Veredlung [3]).

1) 1 Kor. 6, 13. 1 Tim. 4, 13. 2) Matth. 6, 25. Pred. 3, 1—9. 3) Matth. 4, 4. 6, 33.

§. 99.

Die Freiheit und die Triebe des Menſchen werden geleitet und beſtimmt durch Vorſtellungen und Gefühle. Das höhere Vorſtellungsvermögen in ſeiner Anwendung auf das Sittliche iſt die praktiſche Vernunft; in Verbindung mit dem die Sittlichkeit beſtimmenden Gefühle der Luſt und der Unluſt iſt ſie das Gewiſſen, welches das vernünftige Grundgefühl des Menſchen in Beziehung auf die Sittlichkeit ſeiner Handlungen iſt, in Hinſicht auf die höhere Gewalt und den abſoluten Charakter ſeiner Ausſprüche das ſittliche Selbſt- und Gottesbewußtſeyn. Nach dem Uebergewicht des Willens und der beſtimmenden Kraft iſt es das geſetzgebende Gewiſſen,

Digitized by Google

das innere Organ des Sittengesetzes [1]), nach dem Uebergewicht der Urtheilskraft in ihm ist es in Beziehung auf würkliche Handlungen, gegenwärtige oder vergangene, das richtende; in Hinsicht auf die Harmonie oder Disharmonie der Handlungen mit der Idee des Guten mit dem göttlichen Gesetze, billigend oder mißbilligend, in Betracht des dadurch bestimmten, und auf die Idee der Vergeltung und Unsterblichkeit bezogenen Gefühles der Lust oder Unlust belohnend oder verdammend, freudig oder geängstet [2]). Als höheres Selbstbewußtseyn und als Stimme Gottes hat das Gewissen an sich Gewißheit und ist untrüglich; aber in der reflexiven Auffassung in das getrübte, empirische Bewußtseyn ist es trüglich (irrendes Gewissen). Dieß relative und subjektive Gewissen ist sogar der Hemmung und Unterdrückung durch den Selbstbetrug der Sünde ausgesetzt, schlafendes Gewissen, das in seiner höchsten Steigerung zum Gericht der Verstockung wird; die rege oder wieder erregte Thätigkeit ist das wache oder erwachende Gewissen [3]). — Die hohe Würde und Heiligkeit des Gewissens, als einer „Offenbarung der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit im Gemüth", hat auch das außertestamentische Alterthum tief gefühlt, und sowohl auf dem mythisch- und religiös-populären, als im religionsphilosophischen Gebiete, wiewohl nicht immer ohne einseitig beschränkende oder grelle Auffassung, ausgesprochen [4]). In der Schrift nimmt es ihrem Geiste gemäß eine sehr wichtige Stelle ein; sie knüpft die erste hellere Entwicklung des Gewissens an den Uebergang des Menschen aus der unentschiedenen Einheit und Unbeflecktheit seiner Kräfte und seines Verhältnisses mit Gott in den entschiedenen Gegensatz, in die Sünde [5]), und stellt in den zwei Hauptanstalten der göttlich erziehenden Offenbarung die vollkommenste Würksamkeit derselben auf das Gewissen dar, die das Gewissen erweckende Kraft im Gesetze [6]), die es beruhigende, reinigende und vollendende im Evangelium [7]), in der Erlösung, die im Gewissen, als dem bewußten Erlösungsbedürfniß des Menschen, ihren wichtigsten Anschließungspunkt hat [8]).

1) Röm. 2, 14. 2) ebd. V. 15. 3) Eph. 5, 14. 4) In den mythisch- und populär-ethischen Religionsvorstellungen wurde das Gewissen hauptsächlich nur auf das Böse, und vorzüglich auf die äußeren,

Digitized by Google

gröberen Würkungen des Böſen bezogen; ſchöne Deutung der Furien bei Cic. pr. Rosc. Am. c. 24. das ſokratiſche Dämonion ein dem Gewiſſen verwandter Begriff und Andeutung ſeiner göttlichen Geltung und Würde. Treffliche Stellen über das Gewiſſen bei Cic. Tusc. II, 26. c nullum theatrum virtuti conscientia majus est. Leg. II, 4. Vis, quae ad recte facta nos vocat et a peccatis avocat, non modo senior est, quam aetas populorum et civitatum, sed aequalis illius coelum atque terras tuentis et regentis Dei; neque enim esse mens divina sine ratione potest, nec ratio divina non hanc vim in rectis pravisque sanciendis habere. Sen. ep. 51.: Sacer intra nos spiritus sedet. Dieſe Anerkenntniß der Verwandtſchaft des Gewiſſens mit der Religion bei den Römern, und merkwürdige Bezeichnung beider mit Einem Worte (religio). 5) 1 Moſ. 2, 8. 3, 5. 22. 6) Gal. 3, 24. Röm. 3, 20. 7) 1 Petr. 3, 21. Ebr. 9, 9. 8) Röm. 2, 14 flg.

§. 100.

Dieſen in Freiheit und Vernunft, in Trieb und Gewiſſen gegebenen Anlagen und inneren Bedingungen müſſen gewiße von außen oder innen gegebene Gegenſtände und durch ſie gewürkte Zuſtände entſprechen, um den Willen des Menſchen und ſeine Triebe in entſchiedene und lebendige Thätigkeit zu ſetzen; dieß ſind die Güter, Gegenſtände und Zuſtände, die mit unſrer Natur und Beſtimmung übereinſtimmen; auch dieſe ſind in der dreifachen Stufenordnung der ſinnlichen, verſtändigen und vernünftigen vorhanden. Die allſeitig-harmoniſche Vollendung des Guten und Befriedigung des ſittlichen und des Genußtriebes iſt das höchſte Gut und die vollkommene Gemeinſchaft mit dem Allein- und Urguten, mit Gott [1]; die Annäherung daran tritt ſchon hier in den Ausflüſſen der freien Liebe und der belohnenden Gerechtigkeit Gottes ein. Die Gefühle, mit welchen dieſe Gegenſtände des menſchlichen Beglückungs- und Beſeligungstriebes auf den Willen beſtimmend und belebend würken, heißen Triebfedern (Dankbarkeit, Vertrauen, Hoffnung, Furcht u. ſ. w.). Das Chriſtenthum nach ſeiner göttlichen Humanität verſchmäht dieſe Triebfedern nicht, die auch durch ihre Unentbehrlichkeit zu Erleichterung des ſchweren Kampfes der Tugend [2], durch das Bedürfniß einer Wiederherſtellung des Einklangs unſerer Na-

Digitized by Google

tur, und durch das Beispiel des vollendeten Helden der Tugend, Christi, rechtfertigen [3]).

1) Matth. 5, 8. 1 Kor. 1, 8. 2) Matth. 5, 3 flg. bes. 12 flg. 3) Ebr. 12, 2. (ἀντὶ χαρᾶς um der Freude willen) vgl. Joh. 17, 1. Phil. 2, 9.

§. 101.

Entscheidendste Bedingung des Guten, von innen und von außen gegeben, ist der bestimmende und gebietende Gesammtausdruck des Guten, das Gesetz, das oberste Sittengesetz, das allgemein und nothwendig Bestimmende zum sittlich Handeln. Die Erforschung und Bestimmung dieses im Wesen der Vernunft gegründeten Gesetzes ist eine der höchsten Aufgaben des philosophirenden Geistes, deren Lösung durch Aufstellung bald materieller (vom Gegenstand des Willens ausgehender) bald formaler (die allgemeine Weise des Handelns bestimmender) Grundsätze gelöst wurden. Das Wahre liegt in der Vereinigung beider, und diese ist in der christlichen Sittenlehre gegeben durch das Grundgesetz der Liebe Gottes; eine in der Idee der unendlichen, namentlich sittlichen Vollkommenheiten gegründete Richtung unserer vernünftigen Triebe auf Gott [1]). Mit diesem Princip hängt, da Gott selbst die Liebe, Urbild und Urquell aller Vollkommenheit ist, das Princip der Nachahmung Gottes und der Vollkommenheit zusammen [2]). Es schließt sich genau an die Idee des Guten und der lebendigen Urbildlichkeit des Guten in Gott an [3]), knüpft das Gute zugleich an das Gefühl des Menschen [4]), und zeichnet sich durch allseitige Würksamkeit [5]), Reinheit und Naturgemäßheit vor allen Principien philosophischer Sittenlehre aus [6]). — Die göttliche Offenbarung hat sich als Erziehung des Menschengeschlechts von Anbeginn außerdem, daß sie in That und Gabe, in Lehre und Verheißung sich aussprach, auch gesetzgebend in verschiedenen Stufen entwickelt [7]), hauptsächlich in der mosaisch-theokratischen Voranstalt der Erlösung. Die höchste Entwicklung, Verwürklichung und Sanktion des Geistes des Gesetzes ist das Evangelium [8]), das durch die Gnade die Wiedergeborenen über das Gesetz, nämlich über den mit innerem Zwiespalt begleiteten Zwang seines Buchstabens erhebt [9]), aber seine Ansprüche auch an den Erlösten, in milderem, aber seiner Heiligkeit nichts vergeben-

Digitized by Google

dem Geiſte macht [10]). Das Geſetz heißt wegen ſeiner hohen Würde und heiligen Gewalt das königliche Geſetz [11]), wegen ſeiner Verbindung mit dem es belebenden und realiſirenden Geiſte, den der Chriſt durch die Gnade und durch den Glauben erhält, Geſetz des Geiſtes [12]), wegen der wahren inneren Freiheit, die es als Geſetz der Liebe verlangt und giebt, das Geſetz der Freiheit [13]).

1) Matth. 22, 37. vgl. 5 Moſ. 6, 5. 2) Matth. 5, 48. 1 Petr. 1, 16. 1 Joh. 4, 8. 3) 1 Joh. a. a. O. 4) Matth. a. a. O. 5) ebend. 6) Platon, dem bibliſchen Sittengeſetze der Nächſte. 7) 1 Moſ. 2, 17.; die noachiſchen Gebote 8, 4 flg.; die patriarchaliſchen. 8) Matth. 5, 17 flg.: die ganze Bergpredigt. Röm. 3, 31. 9) Röm. 6, 15. 7, 2. 1 Tim. 1, 8. 10) Röm. 3, 31. 6, 1 flg. 7, 12. 11) Jak. 2, 8. 12) Röm. 8. 13) Jak. 1, 25.

§. 102.

Die einzelne Handlung auf das allgemeine Sittengeſetz poſitiv bezogen und durch ſie geboten iſt die Pflicht, theils wegen des ſie begleitenden ſittlichen Nöthigungsgefühls, theils wegen der innigen, den ſelbſtiſchen Trieb überwiegenden Wechſelverknüpfungen, aus denen ſie vorzüglich hervorgehen, Pflicht und Verbindlichkeit genannt [1]). Die negative Beziehung zum Sittengeſetz iſt die Befugniß, Freiheit, eine Handlung zu thun oder zu laſſen, Recht die Anforderung des Menſchen an eine gewiße dem Sittengeſetz entſprechende Handlung. Die Schrift beſchränkt die blos erlaubten, gleichgültigen Handlungen durch das Grundgeſetz heiliger Liebe, das jeden Moment des Lebens beherrſchen ſoll [2]), beſonders durch die zarte Rückſicht auf das Wohl oder Wehe Anderer [3]). Die Pflichten werden in Beziehung auf die Stärke ihrer verbindenden Kraft und auf die Verhältniſſe, in denen ſie geübt werden, mannichfach eingetheilt, in vollkommene und unvollkommene, abſolute, hypothetiſche. Ihrer Menge und Mannichfaltigkeit unerachtet ſind ſie gemäß dem Weſen der Vernunft und des Chriſtenthums, und kraft ihrer Einen Grundlage, harmoniſch unter ſich verknüpft [4]); nur in Hinſicht auf die Zeit ihrer Erfüllung können ſie in Widerſtreit miteinander kommen, und unter gewißen Umſtänden kann eine die Erfüllung der andern ausſchließen; in Colliſionsfällen der Pflichten,

Digitized by Google

welche eine reife Erwägung des Willens Gottes erfordern [5]), stehen die vollkommenen den unvollkommenen, die absoluten den hypothetischen, die gewißern und ausführbarern den ungewißern und unausführbaren nach [6]). In Collisionen der Pflichten mit den Rechten stehen diese, wenn sie nicht selbst zugleich Pflichten sind, nach.

1) Erörterung des Begriffs an den griechischen und lateinischen Benennungen; die Sprache der biblischen Ethik hat nach ihrer objektivern und lebendigern Fassung den Ausdruck Pflicht nicht, schärft aber ihr Wesen und ihre Heiligkeit in der strengern Benennung und Form der Gebote oder in der herzlichern der Ermahnung ein. Erhebung des Pflichtbegriffs bei Kant: „Pflicht, du erhabener Name.“ 2) Röm. 14, 2.; — in dieser Hinsicht giebt es kein ἀδιαφορα, Mittelding. 3) Röm. 14, 15. 1 Kor. 10, 8. 2 Thess. 3, 9. 4) Röm. 13, 9. Matth. 5, 16. 7, 12. 5) Röm. 12, 2. 6) Luk. 14, 27.

§. 103.

Die Entwicklung und Verwürklichung der Bedingungen des Guten im Menschen ist die Tugend, die herrschende Uebereinstimmung des Willens mit dem heiligen Sittengesetze [1]). Die christliche Tugend, als solche der Schwierigkeit des Guten sich bewußt, ist eine durch den Glauben an den Erlöser und durch das Ideal der Tugend in ihm bestimmte und belebte Uebereinstimmung des Willens Gottes mit ihm; sie vereinigt den ernsten, kämpfenden Muth [2]) und die kindliche Liebe und Demuth [3]) harmonisch in sich. Der heil. Schrift ist der klassische Ausdruck Tugend, zumal sofern sie als natürliche Selbstentwicklung gedacht wurde, ziemlich fremd [4]); sie bezeichnet vielmehr die Tugend in Rücksicht auf ihre Entwicklung aus der Erlösung und dem ihr eigenthümlichen Sittengesetz als Glauben, der durch Liebe thätig ist [5]), in Hinsicht auf ihre religiöse Grundbeziehung als Gottseligkeit [6]), in Hinsicht auf das neue göttliche Lebensprincip, und die dadurch mögliche Herrschaft des Höhern im Menschen über das Niedere, als das Leben im Geist [7]).

1) Dieß die Tugend in der Idee; die Tugend in der Erfahrung ist das herrschende Streben oder die errungene Fertigkeit zu dieser Uebereinstimmung. Beleuchtung der Ausdrücke ἀρετη (καλον) virtus (honestum) Tugend; Entwicklung der höheren (besonders sittlichen) Kräfte zur wahren Stärke und Tüchtigkeit. 2) Eph. 6, 11.

Digitized by Google

1 Joh. 5, 4. 3) Joh. ebd. V. 3. 4) 2 Petr. 1, 3. steht es wahrscheinlich in speciellerer Bedeutung: strenuus animi tonus ac vigor. vergl. den höheren Gebrauch des Worts von göttlicher Kraft und Vollkommenheit 1 Petr. 2. 2 Petr. 1, 3.; in allgemeinster sittlicher Beziehung, jedoch mit hauptsächlicher Beschränkung auf das äußerliche Wohlverhalten Phil. 4, 8. 5) Gal. 5, 6. 6) 1 Tim. 4, 7. 7) Gal. 6, 1.; andere allgemeine Beziehungen der Tugend mit Hervorhebung einzelner wesentlicher Merkmale und Beziehungen der Gerechtigkeit, Gehorsam, Weisheit. — Ueber die allseitige Harmonie im Wesen der Tugend Seiler: „wenn jemand den tugendhaften Charakter nach dem Leben treffen sollte, so müßte Stärke und Schönheit, Erhabenheit und Anmuth, Freiheit und Ordnung, Thätigkeit und Ruhe nach dem Leben gezeichnet werden können." „Sie ist in ihrem Ursprung Religion, in ihrer Vollendung Seligkeit, in ihrem Lebenslauf Kampf wider alles Ungöttliche und Nachahmung alles Göttlichen."

§. 104.

Die Tugend in ihrer fortgesetzten menschlichen Entwicklung ist fortgesetzter Kampf mit der Sünde. Sünde ist der Widerstreit des Willens mit dem Vernunftgesetz, nach höherer Ansicht mit dem heiligen Willen Gottes; eine Störung seiner heiligen Ordnung und Uebertretung seines Gesetzes [1]). Sie ist nicht bloße Negation und Hemmung und Minderung des Guten, sondern Verkehrung desselben und, wie es sich mit unleugbarer Stärke im sittlichen Bewußtseyn ankündigt, würklicher Widerstreit mit Gott und unserer Bestimmung [2]). Durch die angestammte Stärke dieses Widerstreits in der menschlichen Natur [3]), durch die Behauptung eines Zusammenhangs der menschlichen Sünde mit dem satanischen Bösen und dem hinreizenden und steigernden Einfluß gefallener Geister [4]) und durch die dabei streng festgehaltene Lehre von der sittlichen Selbstentwicklung und Selbstverschuldung des einzelnen Bösen [5]) wird der Begriff und die Ansicht des Bösen, die in den vorchristlichen Naturreligionen und Ethik mit Verwischung oder Steigerung in das Gebiet der Natur gezogen ward [6]), im Christenthum richtig geschärft, und in das wahre Licht gestellt.

1) Joh. 3, 4. Der reelle Begriff des Bösen ist auch in seinen Benennungen in den alten Sprachen, welche meistens im Hauptmerk-

mal des Verfehlten und Verkehrten zusammentreffen, enthalten. Cic. Paradox. III, 1. peccare (mit verschiedener Ableitung) tanquam transilire lineas. Am tiefsten und stärksten ist das deutsche Wort Sünde, in welchem die ernste, sittlich religiöse Auffassung des Bösen liegt. 2) Röm. 8, 7. 3) Joh. 3, 6. Röm. 5, 12 flg. 4) 1 Joh. 3, 8. 5) Jak. 1, 13 flg. 6) Bekannt das platonische Paradoron Protag. ἀδεὶς ἑκων ἁμαρτανει: zusammenhängend mit der eigentlichern und schwächern Bedeutung von ἁμαρτια.

§. 105.

Die Hauptzüge im Wesen des Bösen, Verkehrtheit und Widerstreit, beziehen sich auf das Wesen und den Willen des Menschen im Verhältniß zu sich selbst, zum Ganzen, dem er angehört, und zu Gott; sie bestehen daher in Umkehrung des richtigen Verhältnisses seiner höhern und niedern Kräfte, inneren Zwiespalt [1]) in störender Erhebung des besonderen Willens über den allgemeinen, in Selbsterhebung über die göttliche Weltordnung und das sie aussprechende göttliche Wort [2]). Demnach sind Hauptmerkmale des Bösen überwiegende Sinnlichkeit [3]) und Weltlichkeit [4]), Selbstsucht [5]) und Unglauben [6]).

1) Röm. 7, 15—17. 19. 20. vgl. Gal. 5, 17. 2) Treffende Beschreibung des Wesens der Sünde bei Nitzsch. „Die Verkehrung der göttlichen Ordnung, die sich das persönliche Wesen zu Schulden kommen läßt, und durch die es zugleich von Gott abfällt, mit sich und dem Nächsten zerfällt, und ein Unrecht begeht, das gesühnt werden muß.“ 3) Die Sünde daher auch, als σαρξ bezeichnet: wegen des gestörten Uebergewichts der niederen Triebe über die höhern: dann überhaupt die menschliche Natur und Gesinnung in ihrer Schwachheit und Verderbniß (im Gegensatz gegen das Göttliche); die sündhafte Sinnlichkeit und der Eigenwille heißt auch ἐπιθυμια (σαρκος) Röm. 7, 7. 4) Tit. 2, 12. 5) Joh. 8, 44. ἐκ τῶν ἰδιων: Jak. 1, 14. 6) Joh. 16, 19. Röm. 10, 20.

§. 106.

Die Sünde, nach ihrem Ursprung und Umfang betrachtet, ist Ursünde [1]), Erbsünde [2]), Thatsünde [3]), Gesammtsünde [4]) und individuelle [5]); nach dem Uebergewicht der in ihr mitwürkenden Elemente unsers Wesens ist sie das sinnlich Böse oder geistig Böse [6]), in Rücksicht auf die Form der verletzten Gebote und Pflichten Be-

Digitized by Google

gehungs- und Unterlassungssünde [7]), nach dem Verhältniß des Bewußtseyns und der Freiheit zur Handlung Schwachheits- oder Bosheitssünde [8]), nach dem Grade der Fertigkeit und Gewöhnung des Unsittlichen Laster, zu einem Inbegriff von mehreren erweitert und gesteigert Lasterhaftigkeit, zu einem verderblichen Ausbruch gesteigert Verbrechen, Frevel, bis zur beharrlichen Widersetzlichkeit gegen das Sittengesetz, und bis zur Unempfänglichkeit für das Gute und für den göttlichen Einfluß und Beistand zum Guten, Verstockung, geistlicher Tod [9]); dieß ist jedoch oft auch der Ausdruck des ganzen, den jetzigen Zustand und das künftige Loos des Menschen zusammenfassenden Verderbens der Sünde [10]). Den Gipfel erreicht der geistliche Tod in der Sünde gegen den heil. Geist, die absichtliche und hartnäckige Verleugnung und Verdrehung des erkannten Göttlichen und der geoffenbarten Wahrheit [11]).

1) 1 Mos. 3, 1 flg. 2) Röm. 5, 12. Joh. 3, 6.; die Erbsünde als Sündhaftigkeit, als Hang und Disposition zum Bösen heißt auch Lust. Röm. 7, 7. 3) ebd. V. 15. Jak. 1, 15. Matth. 15, 19. 4) Röm. 5, 12. 5) Röm. 7. 6) 2 Kor. 7, 1. 7) Jak. 4, 17. 8) Gal. 6, 1.; Paradoxie der Stoiker in Leugnung der Grade des Bösen. Cic. Paradox. III. 9) Joh. 12, 40. 10) Eph. 2, 1. Röm. 5, 12. 11) Matth. 12, 31. 32.; über die Wiederholbarkeit dieser von Jesu geahndeten Sünde; Eintheilung der Sünde nach den Graden der Zurechnung: erläßliche und Todsünden. 1 Joh. 5, 16. Apgsch. 5, 3—5.

§. 107.

Wie die Einheit des Bösen, so auch die des Guten spaltet sich in eine Mannichfaltigkeit einzelner Züge und Aeußerungen, die sich unter gewiße Hauptarten begreifen läßt, wodurch die Eintheilung der Sittenlehre begründet wird. Die ältere Sittenlehre, die das Gute als ein Gewordenes und Vorhandenes, wenigstens im Ideal anschaute, befaßt es unter die von Pythagoras an in die Hauptsysteme durchgedrungenen vier Grundtugenden der Gerechtigkeit, Weisheit, Mäßigung und Tapferkeit [1]); die neuere Sittenlehre, welche das Gute als werdend betrachtet, begreift es meist unter drei Grundpflichten, welche durch die persönliche Hauptobjekte der Tugendübungen bestimmt sind, und jenen Kardinaltugenden der Alten ziemlich entsprechen; Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst [2]).

Digitized by Google

1) Cic. Off. I. 5. Fehler dieser Eintheilung. 2) Auch die Schrift, die schon im Dekalogus und im obersten Sittengesetze die einfachste (zweigliedrige) Eintheilung giebt, stellt drei moralische Centralbegriffe auf, bestimmt und gedrängt Tit. 2, 12., ausführlich in jener genetisch entwickelten Tugendreihe 2 Petr. 1, 5—7.; in schönem Einklang sowohl mit dieser Eintheilung, als mit den drei sittlich-religiösen Vernunftbegriffen, Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, steht die das Wesen des Christenthums in sich concentrirende Trias des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung 1 Kor. 13, 13.; — Vertheidigung dieser Eintheilung.

Besondere Sittenlehre.

Pflichten gegen Gott.

§. 108.

Wie die Religion überhaupt Seele und Grundlage der Tugend ist; so steht auch der Inbegriff der besondern Religionstugenden und Pflichten, die Frömmigkeit, das gesammte äußere und innere Wohlverhalten gegen Gott, oben an, die Liebe zu Gott; gemäß dem doppelten Element der Liebe, der Achtung und der Zuneigung, und gemäß unserem Doppelverhältniß mit ihm, als abhängig von ihm und verwandt mit ihm, theilt sie sich in Verehrung Gottes und in Liebe zu ihm im engeren Sinne.

§. 109.

Die innere Verehrung Gottes geht aus von der Demuth vor Gott, dem herrschenden Bewußtseyn der unendlichen Beschränktheit und Abhängigkeit der Welt und unsers eigenen Wesens und Würkens von Gott, im Christenthum näher bestimmt durch das nie ganz entschwindende Gefühl der Sünde und durch die höchste Verherrlichung der sittlichen Vollkommenheit Gottes [1]), besonders der Gnade. Sie geht über in Gottesfurcht, die sich von sinnlich knechtischer und peinlicher Furcht, die den außerchristlichen Religionen als Grundgefühl anklebt [2]), zur kindlichen Ehrfurcht in Bewunderung und Betrachtung der Vollkommenheiten des Wesens und der Werke Gottes [3]) und in lebendiger Scheu vor dem Bösen und vor dem heiligen Mißfallen Gottes [4]), sich verklärt. Das Gebet dieser ehr-

Digitized by Google

furchtsvollen Liebe Gottes [5]), wird durch das heilige Beispiel des Herrn selbst und durch ihre heiligende Kraft empfohlen [6]).

1) Röm. 2, 4. vgl. Ps. 130, 4. 2) Röm. 8, 15. 12, 18 flg. Apgsch. 17, 22. (δεισιδαιμων v. media, hier religiös, andächtig). 5) Matth. 11, 25. Joh. 17, 11. 25. 4) 1 Mos. 39, 9. Ps. 139, 1. 2 Kor. 7, 1. 5) Matth. 6, 38. 1 Petr. 3, 15. 6) Matth. Joh. a. a. O.

§. 110.

Die Ehrfurcht vor Gott leitet, indem sie das Wohlgefallen an den Vollkommenheiten Gottes weckt und erhöht, zur Liebe Gottes (im engern Sinn) und der mit Lust verbundenen Richtung des Willens zu Gott; sie wurzelt in dem Erlösungs- und Versöhnungsbedürfniß und erhält durch die zuvorkommende, zur Gemeinschaft mit uns sich herablassende Liebe ihre stärkste Reizung und Verpflichtung [1]). Von der ersten Stufe der Gottvereinigung in dem erwachenden und befriedigten Gottes- und Erlösersbedürfniß schreitet die Sehnsucht nach Gott zur Richtung auf das steigende Innewerden seines göttlichen Lebens, zur Gemeinschaft mit ihm in lebendiger Erkenntniß fort, und setzt sich ihr höchstes Ziel in der ungehemmten Verbindung mit ihm im Schauen [2]). — Das würdige Sehnen nach Gemeinschaft mit Gott verbindet sich mit Streben nach sittlicher Gemeinschaft, nach Willensvereinigung mit ihm. Dieß äußert sich im Trachten nach seinem Wohlgefallen, dem gemeinsamen Ziel der Kinder Gottes auf Erden und im Himmel [3]), in der Nachahmung seines heiligen Urbildes, zu der wir durch die Schöpfung bestimmt und durch die Erlösung erneuert sind [4]), und in der Vereinigung unserer Zwecke mit seinem großen Schöpfungs- und Erlösungszweck, der Gottverherrlichung und Menschenbeglückung [5]).

1) 1 Joh. 4, 19. 2) Röm. 8, 23. 2 Kor. 5, 8. Phil. 1, 23. Apgsch. 7, 59. 3) 2 Kor. 5, 9. Joh. 8, 29. 4) Eph. 4, 24. 5, 1. 1 Petr. 1, 15. 5) Matth. 6, 9.

§. 111.

Durchgedrungen zum lebendigen Bewußtseyn, wird dieses Sehnen und Streben nach der Gemeinschaft mit Gott zur Aneignung des Ersehnten und Erstrebten, zum Glauben, und zwar zu seinem höchsten Elemente, zum Vertrauen der innigen Zuversicht zur all-

Digitized by Google

mächtigen Liebe Gottes [1]). Diese Zuversicht ruht auf dem göttlich versiegelten Zeugniß der heil. Schrift und auf der faktischen Offenbarung der allervertrauenswerthesten Gnade, die es enthält. Die Schrift tritt daher der im fleischlichen Verderben des Menschen gewurzelten Grundsünde des Unglaubens [2]), durch die Grundforderung des Glaubens [3]), den sie für alle wahren Bedürfnisse des Menschen in Anspruch nimmt [4]), streng entgegen. Doch ist das christliche Vertrauen stets auf Demuth und Einsicht in die Offenbarung der ewigen Weisheit gegründet, und bleibt daher ferne von schwärmerischer Trägheit und Unterlassung der von Gott geordneten Mittel, und von vermessener und willkührlicher Herausforderung der göttlichen Hülfe (Versuchung Gottes) [5]). Der hohe innere Genuß des kindlichen Glaubens [6]), die hohe ihm zugesagte Belohnung [7]), die reiche Kraft sittlicher und geistiger Förderung, die von ihm ausgeht [8]), und die er an den wichtigsten Werkzeugen des Reiches Gottes bewährt hat [9]), endlich das große Vorbild des Glaubenswandels Christi selbst [10]) sind starke Triebfedern dieser heiligen Grundtugend.

1) Ebr. 11, 1. 6. 2) Matth. 17, 17. Mark. 16, 14. Joh. 16, 9. Röm. 9, 32. Ebr. 10, 38. 3) Mark. 1, 15. Ebr. 11, 6. 10, 35. 4) 1 Petr. 5, 7. 5) Matth. 4, 7. 6) Röm. 5, 1. Phil. 4, 7. 7) Ebr. 10, 35. 8) Röm. 8, 16. 26. 37. 9) Ebr. K. 11. 10) Ebr. 12, 2.

§. 112.

Frucht des bewährten und Wurzel des ferner zu bewahrenden Vertrauens ist die Dankbarkeit gegen Gott, das freudige Andenken an die Erweisungen seiner unverdienten Liebe; sie erkennt besonders im Licht der Erlösung die allerpreiswürdigste Wohlthat Gottes [1]) in der Welt einen Schauplatz seiner überfließendsten Güte [2]), im Leben, selbst in den ernstesten Schickungen eine Kette ihrer Wohlthaten [3]). Sie erhebt das Gefühl zur Betrachtung und diese mit jenen zur That, weiht das Gottgegebene für Gott, verklärt mit edelster Lebensverschönerung den Genuß der Gabe zum Genuß des Gebers und strebt so, eine fruchtbare Triebfeder der Heiligung [4]), in die höhere Welt des reinsten Dankes nach dem Bild des Erlösers empor [5]). — Dankbare und vertrauensvolle Aneignung der Gnade

Digitized by Google

und Gemeinschaft Gottes erzeugt die Zufriedenheit mit dem ganzen äußeren Zustand, sofern er von Gott geordnet ist [6]), in ihrer höheren Steigerung, die Freude in Gott, die, aus den Psalmen [7]) und aus dem Glaubensschwung der Apostel wiederhallend, zugleich Befugniß und Gebot, Genuß und Tugend des Christen, in seiner Gemeinschaft mit Christo ist [8]).

1) Joh. 3, 16. 2) Ps. 104. 3) Ps. 103. 145. 4) Ps. 119, 7. 8. Eph. 5, 2. 1 Thess. 5, 18. 5) Matth. 11, 25. 14, 19. Joh. 11, 41. Kap. 17. 6) 2 Sam. 15, 26. Matth. 11, 25. 26. 26, 39. 7) Ps. 84, 3. 32, 11. 8) Phil. 4, 2.

§. 113.

Wie im Vertrauen und in der Dankbarkeit, so auch in der durch beide vorzüglich belebten Tugend des kindlichen Gehorsams sind die Tugenden der Ehrfurcht und Liebe gegen Gott, des würksamen Abhängigkeits- und Verwandtschaftsgefühls vereinigt; er ist die willige und thätige Unterwerfung unter den Willen Gottes, und muß auf glaubige Erkenntniß dieses Willens und der mit den Geboten verbundenen Verheißung Gottes gegründet und dadurch erleichtert werden, und soll eben so allumfassend, wie dieser Wille selbst, für unser Leben seyn; er ist überhaupt eine durch das Beispiel des Erlösers [1]), durch seine Wichtigkeit für das Erlösungswerk [2]) und durch seine hohe Belohnung [3]) höchst ausgezeichnetste christliche Grundtugend. Der kindliche Gehorsam gegen Gott im Leiden, oder die Bereitwilligkeit dazu in Betreff möglicher künftiger Leiden ist die kindliche Ergebung.

1) Phil. 2, 9. Joh. 15, 10. 2) Joh. 10, 18. Röm. 5, 19. 3) Phil. 2, 9. — Die richtige Verbindung dieser verschiedenen Gesinnungen, die das Wesen der Liebe zu Gott im weiteren Sinne bilden, begegnet allen Verneinungen oder einseitigen, irrigen Deutungen und Richtungen der Liebe zu Gott, wie dem Kantischen kalten Rigorismus einer blos moralischen, und allen Reiz des Gefühls entfernenden Liebe, oder die mystische Steigerung der sogenannten reinen, selbst von allen Triebfedern der Hoffnung gereinigten Liebe, gegen welche die blos lohn- und selbstsüchtige Liebe das niedere Extrem bildet, oder das tändelnde Spiel einer blos vertraulichen Liebe zu Gott und Christo.

Digitized by Google

§. 114.

Die Hauptgesinnungen, die das Wesen der Liebe gegen Gott bilden, stellen sich durch inneren Drang und nach Anweisung der Schrift in gewißen entsprechenden Handlungen dar, Religionshandlungen, (Gottesverehrung im weiteren Sinn), von denen einige, durch äußere Anstalten und Verhältnisse vermittelt, sich auf Gott beziehen, andere mit oder ohne eine solche Vermittlung diese Beziehung haben können. Zur letzteren Klasse gehört das Gebet, dem unter diesen heiligen Handlungen überhaupt die erste Stelle gebührt.

§. 115.

Das Gebet ist nach dem sinnvollen Ausdruck der heil. Schrift das Gespräch des Herzens mit Gott [1]), das Andenken an Gott mit der Richtung der Seele zur Mittheilung an ihn; durch die Größe und Liebe Gottes, durch sein inniges Verhältniß zur Menschheit und durch seine Mittheilung an sie uns entlockt [2]), durch seine heiligen Vorschriften geboten [3]), durch das religiöse Gemeinbedürfniß der Menschheit und durch das Beispiel der großen Glaubenshelden der Bibel, besonders des größten Beters, Jesu selbst, uns abgedrungen und empfohlen [4]). Aus den verschiedenen Beziehungen des Gemüths (allgemeinen oder persönlichen) auf die Vollkommenheiten Gottes und ihre Würkungen gehen die verschiedenen Arten des Gebets hervor (Lob-, Dank-, Bittgebet); das letztere theilt sich wieder in besondere Arten, (Bußgebet, Fürbitte) [5]). Das Gebet erfordert in seiner Vorbereitung und Verrichtung eine über sinnliche Zerstreuungen und innere, sittliche Hemmungen erhebende Sammlung der Seele für Gott [6]), ein erhöhtes Gemüths- und Geistesleben der Andacht, wie es sich der näheren Verbindung mit dem allerreinsten Geiste geziemt [7]). Dieß soll durch den Geist Gottes die herrschende, alles menschliche Handeln begleitende und weihende Grundstimmung der Seele werden; dieß die Pflicht des habituellen (zuständlichen), unausgesprochenen Geistes- und Herzensgebets [8]). Aus diesem erwächst das Bedürfniß und die Fertigkeit des öfteren unmittelbaren, wörtlichen Gebets, das mit lauterer kindlicher Demuth und Einfalt [9]), mit Kraft und Beharrlichkeit des Glaubens [10]), mit Uebereinstimmung des Willens mit dem Willen Gottes [11]) alle wah-

Digitized by Google

ren Bedürfnisse umfaßt, doch öfter und dringender die geistlichen vor Gott ausspricht, in besonderen Fällen eines höheren Drangs des inneren Lebens oder äußerer Umstände auch durch zeitliche Anliegen Gott mit bestimmter Zuversicht empfiehlt [12]). Bei dem ächten Gebet fließen die Worte kunstlos aus der Fülle des Herzens, oder es kann sich Geist und Herz an verfaßten Gebeten, hauptsächlich an dem göttlichen Mustergebete des Herrn, der umfassendsten Anweisung über Geist, Inhalt und Form des Beters, zum Gebet erwecken und üben [13]). Den verschiedenen Seelenstimmungen bei innigem Gebet wird auch ein ungezwungener Ausdruck der Seele im Aeußern entsprechen [14]). Das Gebet, auch in seinen einzelnen Uebungen, ist nicht auf gewiße Zeiten und Oerter eingeschränkt, obgleich der Christ passende Auswahl und Gelegenheit und heilige Gewöhnung und Stetigkeit zu seiner Befestigung und zum Wachsthum darin nicht verschmähen darf [15]).

1) Ps. 19, 15. 2) Durch seine Ansprache im Wort, durch den heiligen Geist, Röm. 8, 15. 3) Matth. K. 6. 7. und sehr viele Stellen. 4) Mark. 1, 35. Luk. 3, 21. 6, 12. Joh. K. 17. 5) Phil. 4, 6. 1 Tim. 2, 1. 6) Matth. 6, 6. 1 Tim. 2, 8. 7) Joh. 4, 23. 8) 1 Thess. 5, 17. Röm. 8, 26. 9) Matth. 6, 6—8. 10) Matth. 7, 7 flg. Luk. 18, 1. 11) 1 Joh. 4, 22. 12) Dieß das sogenannte Dranggebet. 13) Beispiele der Geistes- und Herzensanschließung an frühere Beter selbst in trefflichen biblischen Gebeten, Dan. K. 9. Luk. 1, 46—55. Die Bibel höchst benützenswerth, aber viel zu wenig benützt als Gebetbuch. 14) Luk. 18, 13. Matth. 26, 39. Joh. 17, 1. 15) Matth. 6, 6. 14, 19. Luk. 24, 30. Apgsch. 10, 9.

§. 116.

Die Hoffnung der Ertheilung des erbetenen Guten um des Gebetes willen, d. h. der Erhörung, ist die Hauptübung des betenden Glaubens. Die Erhörung, obwohl nicht immer der Sache, sondern oft nur dem Werthe nach eintretend, ist auf den Vollkommenheiten des göttlichen Verstandes und Willens [1]), auf der sittlichen Weltordnung Gottes [2]), auf der Vereinigung des Menschen mit Gott durch den Glauben [3]), und auf seinen großen Verheißungen [4]) gegründet, und durch die vielen kleinen und großen Erfahrungsbelege der heiligen Geschichte [5]) und der Glaubigen aller Zeiten be-

Digitized by Google

kräftigt. Hauptstütze des Gebets und seiner Erhörung ist der Glaube auf seinem Höhepunkt als volles Bewußtseyn der durch Christum vermittelten Gemeinschaft mit Gott, in Christi Geiste thätig durch einen für Verherrlichung seines Namens und für die Förderung seines Reiches begeisterten Gemeinsinn der Liebe; Gebet in Jesu Namen [6]); brüderlich vereinigtes Gebet der Glieder Christi würkt mit erhöhter Kraft [7]). Nächst dem mannichfaltigen Segen der Erhörung hat das Gebet nach seinen verschiedenen Zweigen auch als sittlich christliches Uebungs- und Reinigungsmittel, und als Erweckung des Selbstbewußtseyns der Christenwürde einen hohen Werth [8]).

1) Matth. 6, 8. 9. 2) Angedeutet 6, 13. 3) Röm. 16, 15. 4) Matth. 7, 7 flg. 5) Jak. 4, 16. 17. 6) Joh. 14, 13. 7) Matth. 18, 19. 20. 8) Unwahre und unwürdige Einwürfe, sowohl gegen die Erhörung, als selbst auch gegen den sittlichen Werth des Gebets, als Versuchung zur Trägheit, u. s. w.

§. 117.

Eine dem Gebet, namentlich dem Dranggebet sehr nahe verwandte heilige Handlung ist das Gelübde, die bindende Zusage gegen Gott, gewiße willkührliche Handlungen aus Ehrfurcht oder Liebe gegen ihn, besonders um gewißer Wohlthaten willen zu thun, oder zu lassen; — Bittgelübde, Dankgelübde. Das Christenthum nach seinem Geiste freier und allgemeiner Heiligung durch Glauben und Demuth ist dem Gelübde nicht eben günstig und enthält sich aller Belehrungen darüber; indeß als gesteigerte, sittlich religiöse Selbstnöthigungen und als Erzeugnisse einer in besonderen Umständen stark erregten vertraulichen Richtung zu Gott werden sie, ihres leicht möglichen, jedoch nicht nothwendigen Mißverstandes und Mißbrauchs unerachtet, stillschweigend zugelassen, sofern sie dem allgemeinen Christengelübde nicht widerstreiten.

Hohes Alter dieser heiligen Handlung 1 Mos. 2, 20. Weise Bestimmungen der mosaischen Gesetze über die Gelübde 4 Mos. 30. Gelübde im N. T. Apgsch. 21, 23 flg.

§. 118.

Durch äußere Thätigkeiten und Verhältnisse vermittelter Religionshandlungen können sich auf den weiteren Kreis der Verhält-

Digitized by Google

nisse mit Menschen überhaupt, oder auf den engern mit Genossen des religiösen oder mit denen des bürgerlichen Vereines sich beziehen; — Religionsbekenntniß im weiteren, Gottesverehrung im engeren Sinn, Eid.

Das Höchste, was das Herz des Menschen erfüllen kann, muß auch gegen Menschen sich kund thun. Das Religionsbekenntniß ist durch die Natur und Würde der Religion, durch die Grundpflichten gegen Gott und Christum, durch Geist und Bestimmung des Christenthums als höchster Offenbarung der Wahrheit für die ganze Menschheit [1]), gegeben und geboten; dieß Bekenntniß ist nicht blos bei Aufforderungen nach rechtmäßiger Befugniß, sondern auch bei sonstiger Veranlassung durch Umstände und Bedürfnisse Pflicht, sowohl zu Beförderung und Befestigung Glaubender, als zu Belehrung und Ueberzeugung Unwissender und Ungläubiger. Es kommt vorzüglich durch Berufspflichten den Religionslehrern, aber gemäß dem allgemeinen Priesterthum der Christen, allen Gliedern der Gemeine zu [2]). Es muß aus der Fülle innerster Ueberzeugung fließen [3]), von heiliger Weisheit und Klugheit [4]), in Verbindung mit Glaubensmuth geleitet [5]), das einzelne Bekenntniß in Wort oder That mit dem Bekenntniß des ganzen Lebens [6]) und im Nothfall mit dem Leidens- und Blutzeugniß gekrönt und gekräftigt werden [7]). Zuweilen muß sich diese Pflicht auf negatives Bekenntniß beschränken [8]), welches dann nicht verletzt (durch Verleugnen), aber auch nicht willkührlich statt des positiven Bekenntnisses gewählt werden darf. Die Würde des Religionsbekenntnisses strahlt uns aus der Zeugentreue des Herrn [9]), und aus dem Geist, Ruhm und Preis des Märtyrthums der Apostel und der Kirche entgegen [10]).

1) Matth. 1, 16. 1 Tim. 2, 4. Matth. 10, 26 flg. 2) Kol. 3, 16. 3) Ps. 116, 10. 2 Kor. 4, 13. 4) Matth. 10, 16. 17. 5) ebd. V. 28. 6) 1 Kor. 9, 27. Phil. 3, 17. 7) Matth. 10, 28. 34—39. Offenb. 2, 10. 8) Matth. 7, 6. 9) 1 Tim. 6, 13. 10) Matth. 10, 39. Offenb. 2, a. v. St. 20, 5. 6, 11. — Mit der Pflicht des allgemeinen christlichen Religionsbekenntnisses hängt auch mit besondern Bestimmungen die hypothetische Pflicht des kirchlichen zusammen.

Digitized by Google

§. 119.

Ein sehr wichtiger Hauptzweig des christlichen Religionsbekenntnisses ist das mit und vor den Religionsgenossen abgelegte, die Gottesverehrung im engern Sinn, zumal die öffentliche, die Vereinigung zu bestimmten, auf christliche Belehrung und Erbauung abzielenden Religionshandlungen; durch das Bedürfniß des geistlichen Wachsthums, vermittelst gemeinsamer heiliger Uebung, durch die verbrüdernde Anstalt und Kraft des Christenthums, durch das Beispiel [1]) und die Vorschriften [2]) Christi und der Apostel geboten. Obgleich das ganze Leben des Christen zu einem fortwährenden inneren Gottesdienste geweiht ist; so bedarf es doch für seinen gemeinsamen Ausdruck besonderer dafür bestimmter heiliger Zeiten. Die freie geistige Natur des Christenthums erhebt zwar über die gesetzliche Strenge der jüdischen Sabbath- und Festfeier [3]), setzte jedoch an die Stelle jenes, mit höherer Beziehung auf das Erlösungswerk, den durch apostolisches Alter geheiligten Tag des Herrn [4]); neben ihm kam eine durch den Geist der Reformation wieder gemäßigte Zahl von Fest- und Feiertagen zum geheiligten Andenken an die denkwürdigsten Thatsachen und Organe der christlichen Offenbarung auf. Eine dem Zwecke leiblicher Erholung und geistlicher Erhebung angemessene Ruhe, — ohne ängstliche Gesetzlichkeit und finsteren Ernst, soll diese Tage, Einfachheit und Würde, Innigkeit und Sammlung die gottesdienstlichen Handlungen, das Gebet, den Unterricht aus dem göttlichen Wort und den heiligen Gesang [5]), besonders aber die Feier der heiligsten Handlungen, der Sakramente auszeichnen. — Durch den Segen des öffentlichen Gottesdienstes ist nicht ausgeschlossen der durch christliche Gesellschafts- und Selbstpflichten gebotene Hausgottesdienst, sowohl den Familien-, als den Privatgottesdienst mehrerer durch Glauben miteinander Verbundener. Wo der öffentliche Gottesdienst in Lehre oder Gebräuchen wesentlich entstellt oder ganz unterdrückt ist, wird der Privatgottesdienst zu allgemeiner Pflicht der Glaubensgenossen; wo aber dieser dem freien und reinen, öffentlichen Gottesdienst separatistisch an die Seite tritt, wird er verwerflich.

1) Luk. 4, 15.; die Festreisen Jesu. 2) Ebr. 10, 25. 3) Gal. 4, 10.

Digitized by Google

11. Kol. 2, 10. 4) Offenb. 1, 10. vgl. Apgsch. 20, 7. 1 Kor. 16, 2. 5) Apgsch. 2, 42. Eph. 5, 19.

§. 120.

Ein beschränkterer, vorzüglich auf die Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft sich beziehender Akt des Religionsbekenntnisses ist der Eid, die feierliche Versicherung der Wahrheit einer Aeußerung mit Anrufung Gottes und seiner die Rücksicht auf unser sittliches Verhalten bedingenden Eigenschaften. In seiner anerkannten Nothwendigkeit zeigt er uns die Religion als eine nothwendige Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft, ist weder dem Geiste, noch dem Buchstaben des Christenthums [1]), wenn rohe Auffassung und Mißbrauch beseitigt wird, widerstreitend, jedoch nur auf wichtigere Fälle und auf Aufforderung durch die bürgerliche oder kirchliche Gesellschaft und ihre Lenker zu beschränken, und mit strenger Erwägung seiner sittlichen Zulässigkeit in einzelnen Fällen zu verbinden [2]).

1) Matth. 5, 34 flg. 23, 16—22. Jak. 5, 12. sind gegen falsche Vorstellungen und Fassung des Eides, nicht gegen den Eid an sich; diese Stellen, auf die sich ehrwürdige christliche Parthieen, die den Eid verwerfen, stützen, sind in ergänzende Vergleichung theils mit dem A. T. 2 Mos. 22, 10 flg., theils und ganz besonders mit dem Beispiel Christi und des Apostels Paulus Matth. 26, 63. 64. 2 Kor. 11, 11. 31. Röm. 9, 1. zu bringen. 2) Schwierige Frage über die Zulässigkeit des Religionseides der Geistlichen.

§. 121.

Alle Religionspflichten sind zugleich Pflichten gegen Christum, welcher, gemäß seiner göttlichen Würde und seinem göttlichen Verdienst um die Menschheit, nicht blos der Stifter und Mittler, sondern auch der Gegenstand und Mittelpunkt unserer höchsten Verehrung, besonders aber wegen seiner überschwenglich segensvollen Vereinigung mit der Menschheit der Gegenstand unserer hingebendsten, dank- und vertrauensvollsten Liebe würdig ist [1]). Er selbst spricht diese heiligen Gesinnungen von uns an [2]), die apostolische Kirche [3]) und die Gemeine der Heiligen im Himmel hat sie ihm geweiht [4]); die Christen selbst heißen nach diesem charakteristischen Element ihrer Gottesverehrung Anbeter Christi [5]).

1) 2 Kor. 5, 14. Ebr. 10, 22. Phil. 1, 23. 2) Joh. 5, 23. 3) Apg.

Digitized by Google

1, 24. Plin. X. Christo quasi Deo carmen dicunt. 4) Offenb. 5, 9. 12. 13. 5) 1 Kor. 1, 2.

§. 122.

Die den innern und äußern Religionshandlungen entgegenstehenden Hauptfehler sind drei, Fehler des Mangels und der Schwäche, des falsch gerichteten Uebermaßes und des feindlichen Gegensatzes. Die erstere Gattung von Fehlern begreift hauptsächlich den Religionsindifferentismus mit seinen verschiedenen Ursachen und Würkungen [1]), ihm gegenüber steht der irregeleitete Religionseifer mit seinen verschiedenen Arten und Stufen, Schwärmerei (störendes Uebergewicht des Gefühls und der Phantasie in Sachen der Religion), Zelotismus mit Intoleranz (Einmischung überwiegender Leidenschaft gegen Andersdenkende im Religionsbekenntniß) [2]), in höchster Steigerung Fanatismus (der die Religion ohne Prüfung ihres Gehaltes mit sinnlicher Aufregung und ohne sittliche Wahl der Mittel für selbstsüchtige Zwecke gebraucht [3]). Der positivste Gegensatz aber der Religionspflichten ist die Religionsfeindschaft; Religionsspott, Gotteslästerung.

1) Theoretischer, praktischer Indifferentismus; über den letztern Offb. 3, 15.; beide vereinigt Joh. 19, 38.; der theoretische übergleitend in Deismus, Skepticismus, Atheismus. 2) Röm. 10, 2. 3) Joh. 16, 2.

Pflichten gegen uns selbst.

§. 123.

Die Pflichten gegen Gott sind nach dem sie begleitenden Segen, und kraft ihrer nach außen würkenden und innerlich rückwürkenden Beziehung großentheils in dieser Hinsicht auch Pflichten gegen uns selbst und gegen den Nächsten; sie sind die heiligende Grundlage der eigentlich sogenannten Pflichten gegen die Menschen, unter denen die Pflichten gegen uns selbst als Grundlage und Maßstab der Pflichten gegen den Nächsten die erste Betrachtung verdienen. Es sind Pflichten der Selbsterkenntniß, Selbsterhaltung und Selbstvervollkommnung.

§. 124.

Die christliche Selbsterkenntniß hat zum Gegenstand sowohl die

Digitized by Google

Beschaffenheit der Gattung, als die eigene des Individuums, in Hinsicht auf jene sowohl die Kräfte der menschlichen Natur überhaupt, als ihren abnormen Zustand, in Hinsicht auf diese sowohl die natürlichen, als die erworbenen Eigenschaften, die Vorzüge, wie die Mängel und Fehler; mit Unpartheilichkeit und besonnener Vermeidung der Extreme hat sie das heilige Gesetz und Urbild Gottes und Christi als Maßstab anzulegen [1]). Diese Selbsterkenntniß ist sowohl durch einzelne Vorschriften des Christenthums [2]), als durch die tief innerliche, sittliche und geistige Richtung, die es überhaupt den Menschen giebt, und durch seine Kraft und Tendenz zu Wiederherstellung der sittlichen Grundthätigkeit im Gewissen, zu harmonischer Entwicklung des Selbst- und Gottesbewußtseyns im Menschen, gegeben und geboten [3]). Die göttliche Weisheitslehre sowohl des Gesetzes, als des Evangeliums enthält die heilige Schärfung und Realisirung des γνωθι σεαυτον [4]).

1) Jak. 1, 23—25. 2) Luk. 21, 34. 1 Kor. 11, 28. 16, 13. 2 Kor. 13, 5. 3) Sittliche Grundlehre von der Sinnesänderung. 4) Jak. 3, 17. Röm. 3, 20.

§. 125.

Würkung und hinwiederum Quelle ächter, christlicher Selbsterkenntniß ist die wahre Selbsterniedrigung, die Demuth [1]), welche das lebhafte Gefühl der eigenen Niedrigkeit mit einem ihm entsprechenden Verhalten ist; sie betrachtet die uns innwohnenden Vorzüge theils als sehr beschränkt und getrübt durch die entgegenstehenden Mängel, und durch die Sünde, deren schmerzliches Bewußtseyn sie auch noch auf dem schon betretenen Weg der Gnade und der Besserung begleitet [2]), theils, indem sie Wahrheit vom Scheine scharf unterscheidet, in ihrer Ableitung und ihrem Abstande vom göttlichen Ursprung und Ziel [3]); die Tugendübung selbst erkennt sie in ihrer pflichtmäßigen und verdienstlosen Beziehung zu Gott [4]). Sie begründet das richtige Verhalten gegen menschliche Vorzüge [5]) und menschliches Urtheil [6]), und ist überhaupt eine sehr fruchtbare, charakteristische Grundlage der Tugend des Christen, als eines Erlösten und Kindes Gottes [7]); sie ist Grundbedingung des Genusses der göttlichen Gnade [8]), ist als die innerste Kraft des Erlö-

Digitized by Google

sungswerkes in dem Erlöser selbst [9]) und in seinen edelsten Genossen [10]) verklärt, und bildet zum Genuß der höchsten Würde und Seligkeit [11]).

1) 1 Petr. 5, 5. s. oben §. 109. die Demuth als Hauptpflicht gegen Gott. 2) 1 Tim. 1, 16. 3) 1 Kor. 15, 10. Phil. 2, 13. 3, 12. 4) Luk. 17, 10. 5) Röm. 12, 10. 6) 1 Kor. 4, 3. 7) Matth. 5, 3. Röm. 8, 14 flg.: Unterschied der edlen kindlichen Demuth und der knechtischen; wesentlicher Gegensatz der biblischen Religion und Sittlichkeit in dieser Hinsicht mit der des klassischen Alterthums. Cic. Off. 3, 32. Parad. V, 3. omnis animi debilitati et humilis et fracti timiditas servitus est; trefflich darüber Knapp script. var. p. 414.: (in toto hoc genere) classicorum *nottones* scriptorum et sacrorum multis modis nimium quantum inter se discrepant; quid ergo mirum, eos etiam *certis* rerum notionumque notis multum inter se differre. 8) 1 Petr. 5, 5. 9) Matth. 11, 29. 20, 28. Phil. 2, 5. Röm. 15, 3. 10) Paulus. 11) Off. 4, 10.

§. 126.

Die christliche Demuth ist vermöge der ihr innwohnenden Freiheit und Kraft keineswegs unvereinbar mit der christlichen Selbstachtung; diese ist das christlich bestimmte, freudige Bewußtseyn unserer gesammten anerschaffenen und wiederhergestellten Vorzüge und Bestimmung [1]), unserer Menschen- und Christenwürde [2]), sowohl der allgemeinen, als der persönlichen. Der Geist der Wahrheit und Kraft, den das Christenthum athmet und einflößt [3]), das Gefühl inniger Vereinigung mit Gott, dem Erlöser und allen Erlösten [4]), die Wichtigkeit dieser Selbstachtung für die Grundlegung und das Wachsthum unsers Heils [5]) und für den christlichen Heldenmuth, endlich das Beispiel Jesu selbst und des Apostels Paulus [6]) sind Erweckungs- und Verpflichtungsgründe für diese Tugend, die eben durch ihr christliches Grundelement vor den Auswüchsen älterer und neuerer Vernunftmoral in moralische Selbstgenügsamkeit, Selbstherrschaft und Selbstvergötterung [7]) verwahrt.

1) Jak. 3, 7. 9. vgl. 1 Mos. 1. Apgsch. 17, 28. Matth. 6, 26. 2) Röm. 8, 15. 28 flg. 1 Joh. 3, 1. 3) 1 Petr. 4, 14. Phil. 4, 13. 4) Eph. 4, 4—6. 5) Apgsch. a. a. O. 13, 46. 2 Kor. 5, 9. (φιλοτιμεισθε). 6) Joh. 18, 20—23. 36. 37. 2 Kor. 6, 1. 4 flg. 12, 1 flg. 7) Stoische und Kantische Autarkie und Autonomie.

Digitized by Google

§. 127.

Selbsterkenntniß und Selbstachtung leitet auf die Pflicht der Selbsterhaltung. Die thätige Fürsorge für die Fortdauer des sinnlichen Selbst ist durch Vorschriften [1]) und durch das Beispiel der heiligen Klugheit des Herrn [2]) und der Apostel [3]) geboten; die feinere oder gröbere Verletzung dieser Pflicht, der Selbstmord, ist durch die Achtung des Christenthums vor den göttlich eingepflanzten Trieben (der Selbsterhaltung) und durch das christlich geschärfte Bewußtseyn der gänzlichen Abhängigkeit unsres Lebens von Gott und seiner wichtigen Beziehung auf seine ewigen Endzwecke und ewige Fortdauer, so wie durch die christlichen Pflichten gegen den Nächsten, als frevelhafte Handlung bezeichnet; als solche ist er durch den Geist der heiligen Lehre verworfen und durch Beispiele der heiligen Geschichte gebrandmarkt; die sittliche Strenge und Reinheit des Christenthums kontrastirt scharf gegen den Heroismus unheiliger Todesverachtung und Selbstmordsbegünstigung in der Denkart und Moral der Alten [4]). Doch begründet es auf der andern Seite auch eine gewisse Beschränkung des Lebenstriebes durch die erleuchtete Ansicht von dem untergeordneten Werthe dieses Lebens in Vergleichung mit dem höheren [5]), und sofern es nur Mittel und Inbegriff von Mitteln für die Endzwecke Gottes und des Ganzen ist. Daher der himmlische Sinn und die heitere Freiheit von Todesfurcht im Leben des wahren Christen [6]), welcher zur völligen Lebenshingabe im Dienste der Wahrheit und Liebe, für besondere Aufgaben des christlichen, oder allgemein menschlichen, oder individuellen Berufes befähigt [7]) und im Scheiden selbst zur Sterbensfreudigkeit sich verklärt.

1) Matth. 10, 16. 24, 16—20. 2) Matth. 15, 21. Joh. 7, 1. 3) Apgsch. 16, 21. 27, 10. 31. 34. 4) Doch verwarf ihn auch eine durch Religion gehobene Sittenlehre der Alten. Plat. Phaed. Vgl. Joseph. B. Jud. 5) Matth. 6, 33. Luk. 12, 10. Jak. 4, 14. 6) Joh. 1, 7. Phil. 1, 21. 7) 1 Joh. 3, 16. Offenb. 2, 10.

§. 128.

Mittel zur sinnlichen und geistigen Selbsterhaltung und Selbstvervollkommnung sind dem Menschen gewisse äußere Güter, deren

Digitized by Google

Erwerb und Erhaltung ihm daher Pflicht ist; das eine dieser Güter ist sinnlich, das Eigenthum, das andere sinnlichgeistig, in der Achtung Anderer oder in dem Vermögen, auf Andere einzuwürken, bestehend, Ehre und Gewalt. Das Christenthum warnt zwar den irdischen Sinn des natürlichen Menschen streng vor den sittlichen Gefahren des Reichthums [1]) und vor der sittlichen Verderblichkeit und Verwerflichkeit des Geizes [2]); aber es verwirft bei strenger Forderung der Selbstverleugnung [3]) und unerachtet des hohen Vorbilds und Werthes der heiligen Schule der Armuth [4]), doch nicht den Reichthum als unvereinbar mit der Gottseligkeit, verpflichtet durch Gebot wie durch Beispiel Erwerb und Bewahrung des Eigenthums besonders für die Zwecke der Liebe [5]), beschränkt und ordnet jedoch den Trieb zum Besitz durch die überwiegende Richtung, die es dem Geiste nach unvergänglichen Gütern giebt, und heiligt den Erwerb und die Verwaltung der irdischen durch Reinigung von der weltlichen Ungerechtigkeit und durch die Erinnerung an die Rechenschaft vor dem göttlichen Geber und durch die angewiesene Vorübung für den Genuß und die Verwaltung der höheren Güter [6]). — So wenig, als durch die christliche Lehre von der Selbstverleugnung die Pflichten für das Eigenthum aufgehoben werden; so wenig durch die Pflicht der Selbsterniedrigung und Selbstbeschränkung und der Erhebung über das wandelbare und trügliche Urtheil der Menschen [7]) das pflichtmäßige Streben nach Ehre und Gewalt (erhöhte Freiheit und Befugniß des Würkens), da beides Mittel zu segensreicher Entwicklung unsrer Kräfte und Bestimmung, da Recht und Gewalt ein Bestandtheil der göttlichen Ordnung in der Welt [8]), die Ehre bei Edleren der Reflex der inneren Selbstachtung und der Achtung, die wir in den Augen Gottes genießen, ist; mit der wahren Beschränkung der Ehre und ihrer Beziehung auf die sittliche Werthschätzung vom Nächsten [9]) werden auch die sittlich zulässigen Mittel, sie zu erwerben, und die Fälle und die Art der pflichtmäßigen Selbstvertheidigung gegen erlittene Angriffe auf diese Güter bestimmt [10]). Durch die vorherrschende Richtung auf die Würden und Würkungskreise des Reiches Gottes, auf die Ehre bei Gott und auf die herrliche Freiheit der

Digitized by Google

Kinder Gottes erhalten auch diese Triebe ihre wahre Weihe im Christenthum.

1) Matth. 19, 23. 24. 2) 27, 56. Luk. 8, 3. 3) Matth. 16, 24. 19, 21. 4) Phil. 2, 5. 2 Kor. 8, 8. 6, 10.; unrichtige Folgerung für die Heiligkeit freiwilliger Armuth. 5) Luk. 12, 21. 16, 9. 1 Thess. 5, 12. Apgsch. 20, 34. 35. 6) Luk. 16, 2. 10—12. 7) 1 Kor. 4, 3. 8) Röm. 13, 1 fg. 9) 2 Kor. 5, 11. 10) 2, 14. 3, 2 fg.

§. 129.

Mit der christlichen Pflicht in Hinsicht auf das Leben und seine Erhaltung hängt die Pflicht für seinen normalen Zustand, für die Gesundheit, zusammen; sie ist durch die Wechselwürkung der normalen Beschaffenheit des sinnlichen und geistigen Lebens, durch manche Schriftandeutungen [1]) und durch das Beispiel der wohlthätigen Würksamkeit Jesu auch für leibliches Heil begründet; die Erfüllung dieser Pflicht hat mit dem Gebrauch äußerer Mittel auch geistige, sittliche und religiöse zu verbinden; denn die sinnliche Selbsterhaltung und (hier sich anschließende) Selbstvervollkommnung hängt mit der sittlichen zusammen. — Die Gesundheit der Seele aber beruht auf der Ordnung und Uebereinstimmung ihrer Zustände und Thätigkeiten. Dieß jene Grundtugend Sokratischer Lebensphilosophie, die auch durch das Christenthum als Hauptpflicht geheiligt ist, die Mäßigung [2]). — Sofern die Mäßigung das Gleichgewicht des Seelenlebens hauptsächlich durch strenge Unterordnung der niederen Triebe und Kräfte unter die höheren herzustellen hat [3]), so ist sie Selbstbeherrschung; sie zeigt sich besonders als Selbstmacht über die Affekte und über den Grad ihrer Stärke; sofern sie in Unterdrückung großer Lustreize sich zeigt und mit großem Widerstand des Gefühls verknüpft ist, heißt diese Selbstbeschränkung nach dem treffenden Ausdruck der Schrift Selbstverleugnung (Selbstüberwindung); sowohl die hohe Würde und die in das Innerste der Sittlichkeit eingreifende Würksamkeit dieser Tugend [4]), als auch das hohe Beispiel Jesu [5]) sind starke Motive dieser Pflicht.

1) Joh. 5, 6. 2) Tit. 2, 12. 3) Röm. 8, 13. 4) 1 Petr. 4, 8. 5) Joh. 11, 33. Matth. 4, 1—12.

Digitized by Google

§. 130.

Unter der Mäßigung zu begreifen, oder ihr wesentlich verwandt, ist die **Mäßigkeit**, christliche Selbstbeherrschung in sinnlichem Genuß; sie bestimmt nach dem wahren Zweck und Bedürfniß und mit heiliger Unterordnung unter die höhern Bedürfnisse [1]) ohne ängstlich ascetische Begrenzung das Maß und oft auch den Gegenstand des Genusses; doch ist in Hinsicht des letztern eine in der gütigen Einrichtung der Schöpfung begründete Mischung des Angenehmen mit dem Nöthigen und Nützlichen [2]) unter gewissen Beschränkungen gestattet [3]). Fasten ist nicht als christliche Religionshandlung, sondern nur als sittliches und religiöses Uebungsmittel [4]) in einem den wesentlichen Bedürfnissen des Körpers nicht widerstreitenden Maße zu üben. — Wie die Mäßigkeit, so ist ihr besonderer Zweig, die **Nüchternheit**, durch das Andenken an den Geber und an den Zweck der irdischen Gaben, wodurch der Genuß geheiligt werden soll [5]), durch das pflichtmäßige Bewußtseyn der sittlichen Würde und Freiheit des Christen und durch Vergegenwärtigung der ewig unseligen Folgen ihrer Befleckung, die das entgegengesetzte Laster ihr zuzieht, zu nähren [6]).

1) Luk. 21, 34. 1 Petr. 4, 8. 2) Apgesch. 14, 17. 3) 1 Tim. 4, 4. 4) 1 Petr. a. a. O. Matth. 4, 1. Mark. 9, 29. 5) 1 Tim. a. a. O. 6) 1 Kor. 6, 10.

§. 131.

Die christliche Mäßigung hat sich besonders auch als Mäßigung des sinnlichen Genusses der Geschlechtslust zu beweisen, als **Keuschheit**. Das Christenthum erhebt sich hier weit über die fleischliche Freiheit der Naturreligion und bekämpft die Unzucht sowohl in ihren Abscheu-erregendsten Verirrungen in sittenlose Naturverkehrungen [1]) und stumme Selbstentweihung [2]), als auch in ungeordneter Geschlechtsvereinigung (außerhalb der Schranken der Ehe) ohne den heiligen Zweck der Fortpflanzung des Geschlechts und gemeinsamer Erziehung der Kinder [3]). Selbst die Unreinheit der Gedanken und Begierden, und ihre Aeußerung in Gebehrden und Worten [4]) ist verwerflich. Wie die Unkeuschheit die Würde des Geistes und selbst des durch die Verbindung mit ihm für den

Christen geheiligten Leibes [5]), sowohl der eigenen, als fremden Persönlichkeit entweihet, dem Geiste des Christenthums widerstrebt und die abschreckenden und zerrüttenden Spuren des göttlichen Gerichtes oft [6]) schon hier an sich trägt; so ist dagegen die Keuschheit Gehülfin vieler Tugenden und hat die Triebfedern höherer Belohnung [7]) und des heiligen Beispiels Jesu und seines größten Nachfolgers für sich [8]). Dem Grundsatz aber des absoluten sittlichen Werthes einer gänzlichen Enthaltsamkeit von Geschlechtsvereinigung widerspricht das Christenthum [9]).

1) Röm. 1, 26. 27. 2) 1 Mos. 38, 9. Warnung vor dieser Körper- und Seelenpest der Jugend. 3) 1 Kor. 6, 9. 18. Offenb. 22, 15. 4) Matth. 5, 28. 29. 15, 19. Eph. 4, 29. 5) 1 Kor. 6, 15. 6) Offenb. a. a. O. 1 Kor. 6, a. a. O. 7) Matth. 5, 9. 8) 1 Kor. 7. 9) 1 Tim. 4, 1.

§. 132.

Die sinnlich und geistig selbsterhaltende Tugend der Selbstbeherrschung begründet eine höhere Wohlordnung in uns und erstreckt sich daher auch auf die richtige Uebung und Leitung der Kräfte zur Thätigkeit, der christlichen Arbeitsamkeit [1]). Die Arbeit muß mit einem solchen Wechsel von Thätigkeit und von Abspannung der Kräfte geschehen [2]), daß sie selbst zum Genuß wird; sie soll auf die Einheit von Zwecken, die unsrer Bestimmung entsprechen, gerichtet [3]), mit höherer innerer Thätigkeit des Gebets und des Glaubens verbunden und geheiligt seyn [4]). Die Ordnung Gottes in der Natur, das Vorbild Gottes und Jesu [5]) und die Aussicht auf ihren zeitlichen und ewigen Segen [6]) empfiehlt diese durch ihre sittliche Würksamkeit sehr wichtige Tugend [7]).

1) Röm. 12, 11. 1 Thess. 4, 11. 2) 1 Thess. a. a. O. 3) ebendas. 1 Petr. 4, 15. Luk. 12, 13 fg. 4) Joh. 4, 34. 5, 19. 9, 3. 5) Joh. 5, 17. 9, 4. Vgl. 1 Kor. 15, 10. 6) Spr. Sal. 10, 4. 12, 24. Matth. 10, 12. Luk. 16, 10. Offenb. 14, 13. 7) Cid's goldene Hausregel: „Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell."

§. 133.

Scheinbar das Gegentheil der Arbeitsamkeit, aber würklich verwandt mit ihr durch verklärte innere Thätigkeit ist die Geduld,

Digitized by Google

die christliche Selbstbeherrschung bei der Hemmung unsrer Thätigkeit und unsres Genusses, namentlich durch Leiden; dieß die Geduld im engeren Sinn. Die christliche Geduld übt nur Mäßigung, nicht Ausrottung der mit dem Leiden verbundenen Unlust [1]). Der schwere Kampf dieser Tugend wird durch den Blick auf das große Vorbild des Erlösers [2]), auf den Segen und Trost des Erlösungswerks [3]) und den väterlichen Willen und Beistand Gottes im Leiden [4]), überhaupt durch den eigenthümlich hohen Werth und die besondere Nothwendigkeit der Leiden für den Christen erleichtert [5]). Geduld ist daher in ihrer thätigen und leidenden Beziehung eine vorzügliche Quelle und Stütze christlicher Tugend, die der Tapferkeit in der Moral des klassischen Alterthums entsprechende Grundtugend, der Heldenadel des Christenthums.

1) Matth. 26, 37—44. 27, 46. Ebr. 12, 11. 2 Kor. 4, 8.: Unterschied der christlichen Geduld von der Apathie der Stoiker und excentrisch-ascetischer Richtungen in den asiatischen Religionen. 2) 1 Petr. 2, 21 fg. Ebr. 12, 2 fg. Jak. 5, 11. 3) Röm. 8, 19 fg. 4) 8, 26. 1 Petr. 5, 7. Matth. 10, 29. 30. 5) Röm. 8, 17 fg. 2 Kor. 4, 10—18. Ebr. 12, 1—3. 5—11. —

§. 134.

Die christliche Selbstbeherrschung und die in ihr begriffenen Selbstpflichten sind sowohl Mittel, als Bestandtheile der Selbsterhaltung und der mit ihr zusammenhängenden Selbstvervollkommnung, der sinnlichen und geistigen. Die christliche Pflicht der geistigen Selbstvervollkommnung wurzelt im Grundcharakter der höhern Natur des Menschen, und in dem christlichen Grundgesetz und persönlichen Urbild der Vollkommenheit [1]); sie erstreckt sich auf alle Zweige der menschlichen Seelenthätigkeit, auf die Ausbildung der Erkenntnißkräfte nach ihren verschiedenen Stufen und Zwecken, sowohl für den besonderen zeitlichen, als für den allgemein menschlichen und christlichen Beruf [2]). Hauptpflicht ist in dieser Beziehung die Religionserkenntniß. Allseitigkeit, Zusammenhang [3]), Tiefe, Klarheit [4]) und anregende, praktische Lebendigkeit, die auf den Mittelpunkt, auf Christum gerichtet ist [5]), sind die erstrebenswürdigsten Vorzüge der christlichen Erkenntniß. Nächst der Pflicht,

die Kenntnisse zu sammeln und die Haupt-Quellen und Mittel dafür zu benützen [6]), ist auf dem Gebiet der Erkenntniß überhaupt und der religiösen insbesondere, die Pflicht der Prüfung gesetzt [7]), die nicht in Zweifelsucht ausarten darf, sondern von innerem Wahrheitsinteresse getrieben sich mit der Pflicht der Ueberzeugung abschließt [8]). Die Geistes-Fülle und Höhe, die das Christenthum auszeichnet [9]), und die Bestimmung, die es uns für eine höhere Welt der Wahrheit anweist [10]), fordert und begünstigt sehr die stetige Entwicklung unserer Erkenntnißkräfte.

1) Matth. 5, 49. 2) vorzüglich Spr. Sal. und ihre häufige Einschärfung der praktisch intellektuellen Vorzüge. 3) Joh. 16, 13. 4) Jak. 1, 25. 2 Kor. 5, 6. 5) Joh. 17, 3. 6) Röm. 1, 19. Apg. 14, 17. 2 Tim. 3, 16 fg. 7) Joh. 5, 39. Apg. 17, 11. 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 5. 8) 1 Thess. a. a. O. Jak. 1, 16. Joh. 14, 1. 16, 9. 9) 1 Kor. 13, 12.

§. 135.

Der christlichen Geistes- und Verstandesbildung muß die christliche Gefühlsentwicklung zur Seite gehen, in welcher vorzüglich das religiöse Gefühl, und in mittelbarer oder unmittelbarer Beziehung auf dasselbe auch die ästhetischen, intellektuellen und sittlichen Gefühle ihre Ausbildung erlangen; zu Erhöhung der Willenskraft ist besonders das Mitgefühl [1]), die Begeisterung [2]), der Muth und die Hoffnung zu wecken und zu veredeln. Auch die sinnlichen Gefühle im Bunde mit den höheren dürfen nicht abgestumpft, die Lebensfreuden und der Lebensgenuß, da er für die Lebenserhaltung selbst nicht unwesentlich ist, nicht unterdrückt, jedoch nicht zum Zweck erhoben, und solche, in denen der schädliche Reiz und Mißbrauch das Uebergewicht hat oder leicht gewinnt [3]), gemieden oder nur mit großer Beschränkung zugelassen werden. — Christlicher Frohsinn und Lebensgenuß ist durch den Freude athmenden und verklärenden Geist des Christenthums [4]) und durch das Beispiel Jesu selbst empfohlen [5]). — Die wichtigste Pflicht der Selbstvervollkommnung, die Ausbildung der sittlichen Kräfte und Triebe, ist in den Selbsterhaltungspflichten der Mäßigung [6]), und überhaupt in der gesammten Pflichtübung und in der christlichen Ascetik (Lehre von dem Gebrauch der sittlichen Bildungsmittel) enthalten.

Digitized by Google

1) Röm. 12, 15. 2) V. 11. 3) Wichtiger Streit über Adiaphoren (oder nicht Adiaphoren); Schauspiel, Tanz, Kartenspiel. 4) Phil. 4, 4. Matth. 9, 15. 5) Joh. 2, 1 fg. 6) s. §. 130.

§. 136.

Die sittliche Selbstbildung des Christen [1]) erfordert ein treues Eingehen in die vorgezeichnete göttliche Heilsordnung, in welcher die innere Wiederherstellung und Fortbildung des Menschen zum Guten, seine sittliche Selbsterhaltung und Selbstvervollkommnung, seine Besserung und Heiligung gegründet ist. Um diese Heilsordnung und die göttlichen Gnadenmittel, durch die sie würkt, in sich recht würksam zu machen und das Leben an sie zu binden und zu gewöhnen, sind noch gewisse besondere Pflichtübungen gegen uns selbst als Mittel vorgeschrieben, welche zusammen die wahre Ascese [2]) des Christen ausmachen, die, vom wahren Standpunkt des Geistes und des Glaubens aus betrachtet und behandelt, nicht bloß die Pflicht eines besonderen Standes ist, und hauptsächlich in dem rechten Umgang mit Gott und dem Erlöser [3]), mit den Miterlösten und mit sich selbst besteht, d. h. Gebet, christlicher Wahl, Beschränkung und Benützung der Gesellschaft, und Einkehr in sich selbst mit gründlicher Selbsterforschung, Selbstbestrafung (Reue), die durch das gläubige Bewußtseyn der Gnade sich wohl beruhigen, aber nicht einschläfern läßt [4]), Selbstbewachung, d. h. treuer Vorsicht gegen die inneren Zustände und äußeren Umstände, die unsrer inneren sittlichen Ordnung und Wohlfarth besonders gefährlich werden können [5]), — und Selbstenthaltung auch von dem erlaubten Genuß (der sinnlichen Vergnügung, der Gesellschaft u. s. w.), so weit als derselbe den gefährlichen Reiz des unerlaubten Genusses verstärkt [6]). — Dieß ist die geistliche Zucht des Christen [7]).

1) 1 Tim. 4, 7. 2) ebd. 3) Matth. 6, 6. Luk. 6, 12. 11, 13. 4) 1 Tim. 1, 15. Matth. 6, 12. 5) 25, 41. Vgl. Luk. 11, 23. 6) 1 Kor. 10, 23. 9, 24—27. 7) 2 Tim. 1, 7. Tit. 2, 12. Goldene Regel: nosce te ipsum, vince te ipsum, perfice te ipsum.

Pflichten gegen den Nächsten.

§. 137.

Die Selbstpflichten sind Maßstaab und Grundlage der Pflich-

Digitized by Google

ten gegen den Nächsten; diese begreifen, wie alle Pflichten der Liebe, Gefühle und Aeußerungen theils der Achtung (der Anerkenntniß der Vorzüge dessen, der geliebt wird), theils der Liebe im engern Sinn. Diese Liebe umfaßt die ganze Menschheit; denn die Vernunft spricht die Gleichheit und die Würde der Gattung in allen Individuen aus und fordert eine harmonische Verknüpfung Aller zur gegenseitigen Förderung in der Einen Bestimmung. Doch ist diese Vernunftidee und Forderung der allgemeinen Liebe erst durch die christliche Offenbarung der allgemeinen Menschenliebe Gottes in der Schöpfung und Erlösung [1]) und durch den großen Plan eines die ganze Menschheit unter Einem Erlöser und Haupt umfassenden Reiches Gottes [2]) in ihr wahres Licht und Leben getreten. — Die Pflichten der Achtung sind mehr negativer Art und vollkommene Pflichten; denn sie beziehen sich auf die Vorzüge der Mitmenschen, deren Anerkennung und Wahrung für ihr Daseyn und Würken als sinnlich vernünftiger Wesen nothwendig ist und darum von ihnen kann angesprochen werden. Die sich darauf beziehenden Pflichten sind also Pflichten der Gerechtigkeit im engeren Sinn, die unerläßlichen Pflichtübungen aller weiteren und höheren, auch der positiven und unvollkommenen Pflichten der Güte, der freien Ertheilung von Gütern oder Förderung der Vollkommenheiten des Nächsten, an welche diesem kein nöthigender Anspruch zukommt. Jene Vollkommenheiten und Rechte des Menschen bestehen theils in sinnlichen Gütern, sofern sie zugleich Bedingungen eines vernünftigen Seyns und Würkens sind, theils in Vollkommenheiten seiner vernünftigen oder sinnlich vernünftigen Natur.

1) Tit. 3, 4. Joh. 3, 16. Röm. 5, 15 fg. 2) 14, 9.

§. 138.

Die erste Grundbedingung des sinnlich vernünftigen Daseyns und Würkens ist das Leben. Gott hat durch die Natur und durch sein Wort [1]), und durch den hohen Zweck des Lebens dem Menschen ein heiliges Recht auf dasselbe eingeräumt, das weder auf gröbere, noch auf feinere Weise, weder ganz, noch theilweise verletzt werden darf ohne besondere Collision mit dem eigenen oder dem Gesellschaftsrecht auf dasselbe Gut; dieß sind die gesetzmäßigen

Digitized by Google

Ausnahmen, die obrigkeitliche Todesstrafe [2]), der rechtmäßige Krieg und die Privatnothwehr. Das Christenthum wehrt ebendamit allen Gesinnungen und Handlungen der Rachsucht und des Hasses, den es nach seiner heil. Schärfe als mörderisch bezeichnet [3]). Nach dem Geist des Christenthums ist auch der Zweikampf schon wegen der bloßen Möglichkeit der Lebensverletzung oder Tödtung des Einen der beiden Theile, ungeachtet der gegenseitigen Einwilligung und der angeblich edleren Absicht, von der Schuld des Mordes nicht frei. — Vom christlichen Standpunkt aus sind selbst jene gesetzlichen Ausnahmen von dieser Pflicht möglichst zu beschränken, und die Aufhebung solcher abnormen Zustände und Handlungsweisen ist als eine, wenn gleich für jetzt noch ideale Aufgabe des Christenthums, deren möglichst annähernde Lösung heilige Pflicht ist, zu betrachten [4]). — Auch die Unterlassung jeder warnenden oder vorbeugenden Fürsorge in öffentlichen und Privatverhältnissen ist Verletzung dieses heiligen Gebotes [5]). — Von selbst ergiebt sich die Ausdehnung auf die negative Pflicht für die normale Beschaffenheit des Lebens der Mitmenschen.

1) Matth. 5, 21. 2) Röm. 13, 4. 3) 1 Joh. 3, 15. 4) Jes. 2, 4. 11, 9. Vgl. Luk. 2, 14.; Abscheu der ersten christlichen Jahrhunderte vor diesen Ausnahmen; noch fortdauernde Verwerfung des Krieges, der Todesstrafe u. s. w. von manchen Parthieen. 5) Luk. 10, 31. 32.

§. 139.

Mit dem Leben, diesem ursprünglichsten Recht und Gut des Menschen, sind auch seine erworbenen äußeren Güter, die zur Erhaltung und Förderung des Lebens und seiner Zwecke gehören, also das Eigenthum, gesichert. Der Eingriff in dasselbe, geschehe er nun auf gewaltsame Weise [1]), oder durch heimliche Entwendung wider den Willen des Besitzers [2]), oder mit seiner erschlichenen Einstimmung [3]), ist Sünde. Das natürliche sittliche und Rechtsgefühl bezeichnet und bestraft (schon kleinere) Vergehungen dieser Art als Verletzungen der sittlichen Würde (Unehrlichkeit), die Schrift aber als Befleckung und Verscherzung der Bürgerwürde des himmlischen Reiches [4]). Das Christenthum bekämpft und verstopft die

Hauptquelle der Vergehungen am Eigenthum des Nächsten, die irdische Lust [5]), verwirft und verbietet auch die feineren und mittelbaren Verletzungen desselben [6]) und stellt auch die Ungleichheit in der Vertheilung des irdischen Eigenthums, von welcher so viele Reizung zu Vergehungen dieser Art ausgeht [7]), als weislich prüfende Veranstaltung der göttlichen Weltregierung dar. Entwendetes Eigenthum muß wieder hergestellt werden; die dem Verlust angemessene Erstattung wird von dem das sittliche und Rechtsgefühl verfeinernden Geiste des Christenthums gefordert, selbst wenn es durch feinere Art der Versündigung oder durch Verjährung der Verfügung des Richters entzogen wird [8]).

1) Jak. 5, 4. 2) Luk. 16, 10. 12. 3) 1 Thess. 4, 6. 4) 1 Kor. 6, 10. 5) Matth. 6, 19. 6) Verschwendung, Müßiggang, Betteln u. s. w.: habsüchtiges Spielen, Nachdruck und Beförderung des Nachdrucks: Wucher im Zinßfordern, nicht aber das Zinßnehmen selbst. 7) Plünderung der Unbewaffneten im Feindeslande. 8) Luk. 19, 8. Röm. 13, 7. Vgl. Ezech. 33, 15.

§. 140.

Auch das Recht eines möglichst uneingeschränkten, und nur durch die höheren Zwecke und durch die Gemeinschaft des Daseyns nothwendig beschränkten Gebrauches dieser Rechte, das Recht auf die persönliche Freiheit, welche das Bild und Beförderungsmittel der geistigen und sittlichen ist, kommt dem Christen zu. Die Achtung der Freiheit beruht auf dem erst durch das Christenthum recht entwickelten Bewußtseyn der allgemeinen Menschenwürde und dem Gesetz der allgemeinen Menschenliebe, und ist mit der Sklaverei und selbst mit der Leibeigenschaft, diesen Früchten des Heidenthums, die auch im entarteten Christenthum geblieben oder eingedrungen sind, unvereinbar. Es arbeitet aber der Sklaverei nicht auf dem zerstörenden Weg der Gewalt und der Revolution [1]), sondern der freien Umgestaltung durch den Geist und die Kraft der Lehre entgegen, versüßt dem Sklaven sein Verhältniß durch das Gefühl der höheren, in der Erlösung gegründeten Freiheit [2]), bezeichnet jedoch selbst die persönliche bürgerliche Freiheit als den wahren, wenn gleich nicht unbedingt wünschenswerthen menschlichen Zustand [3]). Noch immer be-

Digitized by Google

währt sich das Christenthum in großen und kleinen Erfolgen und Würkungen als das göttliche Gesetz der Freiheit der Liebe [4]).

1) Eph. 6, 5. 9. 1 Kor. 7, 21—24. Verirrungen in dieser Hinsicht in der Zeit der Reformation und selbst in dem neuesten schönen Werke der Sklavenemancipation. 2) 1 Kor. 7, 22. 23. 3) V. 21. 4) Jak. 1, 25.

§. 141.

Gefördert wird das freie Würken des Menschen auf Andere und für Andere durch den innern Werth und durch die Anerkennung desselben von Andern, d. h. durch die Ehre. Der Christ hat Pflichten für die Ehre, zu Enthaltung von zweck-, grund- und liebloser Beurtheilung des Werthes Anderer sowohl in Gedanken, als in Wort und That [1]), von der drückenden Selbsterhöhung auf Kosten Anderer [2]), von absprechender Wegwerfung und kriechend gefallsüchtiger Ueberschätzung Anderer [3]), von der einseitig harten Hervorhebung der durch bessere Seiten oder Absichten gemilderten [4]), oder durch Reue und Besserung bereits überwundenen Fehler [5]), endlich von unwürdiger, feig und tückisch schleichender Nachrede und Verläumdung [6]). Der Christ darf auch die Entgegenwürkungen gegen Verletzungen der Ehre Anderer durch Andere nicht unterlassen. Das Christenthum als Offenbarung und Wiederherstellung der höchsten Menschenwürde durch die höchste Menschenliebe Gottes und als Religion der Demuth begegnet allen dergleichen Verletzungen der Ehre, die so leicht auf das innere sittliche Ehrgefühl, dieses wichtige Triebrad der Besserung, lähmend zurückwirken, und bedroht sie mit strenger Vergeltung an der Ehre des Verletzenden [7]). Ebendamit sind die rechtmäßigen Schranken dieser Pflicht und die Befugniß zu ihren Ausnahmen gegeben [8]).

1) Matth. 7, 1. Röm. 14, 4. 2) Röm. 1, 30. Luk. 14, 11. 3) Röm. 2, 1. 1 Kor. 13, 5. 4) V. 7. 5) Luk. 15, 1. 28—30. 6) Röm. 1, 30. Matth. 15, 19. 7) Matth. 7, 1. 8) Einfluß des Geistes des Christenthums auf Verminderung und Milderung der Ehrenstrafen.

§. 142.

Die Achtung gegen die Würde der Menschheit in uns selbst und in Andern sollen wir auch in der gegenseitigen Austauschung

Digitized by Google

der Gedanken, im Gebrauch der Sprache, und die genaue Uebereinstimmung unserer Worte mit unsern Gedanken, also Wahrhaftigkeit, beweisen [1]); sie bewährt Zuverläßigkeit und Treue in den Zusagen, schlichte Offenheit in den Aussagen, jedoch unter der Leitung der Weisheit, kraft der sie sich in manchen Fällen auf würdiges Schweigen oder auf bloße würdige Andeutung der Wahrheit beschränkt. Der scheinbaren Collisionsfälle dieser Pflicht mit andern Pflichten, denen sie so gerne aufgeopfert wird, sind bei der Größe ihres Umfangs sehr viele; aber ihre befugte Beschränkung durch die Nothlüge ist wohl in den allerwenigsten Fällen ganz abnormer Verhältnisse und Zustände, z. B. etwa mit Wahnsinnigen, zuzugeben [2]). Ein stetiger reiner Wandel im Licht und eine Mäßigung und Regierung des Gebrauchs der Sprache durch höhere Besonnenheit wird vor vielen Verletzungen der Wahrheit bewahren. Die innere Verwerflichkeit der Lüge kündigt sich in nicht ganz verdorbenen Gemüthern meist auch durch das widerstrebende Schamgefühl, mit dem sie, selbst die sogenannte Pflichtlüge, begleitet ist, an; wie denn die Schrift ihren tiefen Zusammenhang mit der Sünde und sie selbst als Hauptwerk und Wesen des Satans erklärt [3]). Die höhere Feinheit und Heiligkeit der christlichen Sittenlehre erhellt aus der Strenge, mit welcher sie, gegenüber von den auch hierin lareren Sittenlehren des Heidenthums, diese Pflicht einprägt, und selbst ihre beschränktere Fassung im A. T., das sie jedoch auch unter die Grundpflichten stellt [4]), schärft und erweitert. Das heilige Urbild Gottes und Christi [5]), die Bestimmung des Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Harmonie mit sich selbst [6]), die Innigkeit der menschlichen und besonders christlichen Verbrüderung, und das Bedürfniß ihres gegenseitigen Vertrauens [7]), endlich der hohe Segen der Wahrheit [8]) und der Unsegen der Lüge [9]) verpflichten und reizen zu dieser wichtigen Tugend.

1) Matth. 5, 37. 2) Große Getheiltheit der Meinungen alter und neuer Moralisten über die Nothlüge: über einzelne Arten oder Analoga derselben, z. B. Kriegslist; ihre Ausdehnung auf das Verhalten gegen Kinder, und wohl auch gegen Kranke, verwerflich. 3) Joh. 8, 44. 4) 2 Mos. 20, 16. Beispiele von Nothlügen

in der Geschichte der Patriarchen und Davids beweisen nur die noch niedrigere Stufe der Zöglinge und der göttlichen Erziehung im A. T. Mit Unrecht werden Beispiele der Klugheit Jesu und Pauli im N. T. als Belege und Vertheidigungsgründe der Unwahrheit angesehen. 5) 1 Petr. 2, 12. Offenb. 1, 5. 6) Kol. 3, 10. 7) Eph. 4, 25. 8) Offenb. 14, 5. 9) 22, 15. — Laxe Ansichten vieler Alten über Zulässigkeit der Unwahrheit. Plat. Rep. III. p. Xen. Mem. IV, 2, 17.; nach Augustin, dem strengen Vertheidiger der Wahrhaftigkeit im kirchlichen Alterthum: magna quaestio, latebrosa tractatio, disputatio inter doctos alternans.

§. 143.

Mit diesen negativen Pflichten der Menschenliebe hat der Christ auch die Uebung der positiven zu verbinden; der Erhaltung, selbst auch der Erquickung und Erheiterung des Lebens seines Nächsten, namentlich Kranker und Hülfsbedürftiger, aufopfernd-thätige Theilnahme und Fürsorge zu widmen, durch die Belebungs- und Erfindungskraft einer Liebe, die alle verwundenden Ecken der Selbstsucht abschneidet, das Dasein des Nächsten zu verschönern. Das reine Wohlwollen, sofern es zu diesem Zwecke das Eigenthum für den Bedürftigern anwendet, ist die Wohlthätigkeit [1], welche mit weiser Beachtung der eigenen Mittel [2] und des fremden Bedürfnisses, und selbst der Zwecke und Würdigkeit des Armen uneigennützig [3], mit zarter Anspruchslosigkeit und mit innerem, beseligendem Drang zu beglücken, würkt [4], durch das Vorbild des göttlichen und göttlichmenschlichen Wohlthäters gereizt und durch vertrauensvolle Dankbarkeit gegen ihn gelockt [5]. — Für die Ehre des Nächsten sind wir verpflichtet zu bescheidener und neidloser Anerkennung seiner Vorzüge [6], zu billiger Entschuldigung und Zurechtweisung seiner Fehler [7], zum Vertrauen auf seine Besserungsfähigkeit und zu einer in That und Zeichen sich kundgebenden Ehrerbietung (wahre Höflichkeit) [8]. — Die Demuth gegen den Nächsten im Bunde mit der Wohlthätigkeit ist die Dienstfertigkeit, welche die eigene Kraftanstrengung dem Wohl des Mitmenschen widmet [9].

1) Luk. 6, 36. Ebr. 13, 16. 2) 1 Petr. 4, 11. 3) Matth. 5, 46. Luk.

Digitized by Google

14, 12. 4) Apgsch. 20, 35. 5) Matth. 5, 45. 6) 1 Kor. 12, 21. 7) Gal. 6, 1. 8) Röm. 14, 10. 9) Joh. 13, 4. 5 fg.

§. 144.

Die christlich weise Wohlthätigkeit kann wie durch geistige Mittel das irdische Wohl des Nächsten, so durch irdische Mittel sein geistiges Wohl fördern; sie verklärt sich so zur geistigen Wohlthätigkeit [1]). Das Gesetz der Liebe und Achtung der Menschheit im Menschen verpflichtet, zumal durch das Christenthum als Religion des Geistes, zur Wahrung und Förderung der geistigen Güter der Menschheit; jene geschieht durch Enthaltung von nachläßiger Gleichgültigkeit gegen das Heil Anderer und von Aergernissen [2]) durch sündliche, oder auch nur an sich gleichgültige und bloß erlaubte Handlungen [3]); die Förderung aber geschieht durch Mitwürkung zum Bestand oder Flor von Bildungsanstalten für Geist und Herz, durch die eigene That geistiger, sittlicher oder christlicher Belehrung, sowohl zu weiser Zurechtweisung der Irrenden, als zur Stärkung der Zurechtgeleiteten, allermeist aber durch die Kraft eines frommen Wandels, und um den Segen aller dieser Mittel zu heben, oder, wo sie nicht anwendbar oder nicht würksam sind, durch die Kraft der Fürbitte [4]).

1) 2 Kor. 8, 19. 2) Matth. 18, 6. 3) Röm. 15, 10. 1 Kor. 8, 9 fg. 4) 1 Tim. 2, 1.

§. 145.

Wie die christliche Nächstenliebe alle Menschen umfassen soll, so auch alle Zeiten; sie ist allgemein und ewig, sie bewährt sich vorzüglich in den entscheidendsten Zeitpunkten, dem Uebergang von der Zeit zur Ewigkeit, sowohl bei den Scheidenden, als den Zurückbleibenden; dieß die bedeutendsten Momente des Gebens und Nehmens der Liebe und des Segens. Wie es aber des Christen Pflicht ist, über seine Erdenfrist hinaus in Aussaaten der Liebe auf Erden fortzuwürken; so sind die Pflichten der Achtung und Zuneigung gegen die Vorangehenden durch Erinnerung, Nachahmung, folgsame und sehnende Anschließung an ihr besseres Selbst zu üben und so die Liebe, durch Hoffnung geheiligt, zum Band der Erde mit dem Himmel zu weihen. — Diese ihre Verklärung erstrebt die Liebe vorzüglich in den besonderen, engern Verhältnissen.

Digitized by Google

Gesellschaftliche Pflichten.

§. 146.

Diese allgemeinen Pflichten der Christen gegen den Nächsten gehen auch in bestimmtere, durch besondere Verhältnisse wechselseitig begründete Pflichten, welche alle von der Liebe beherrscht werden sollen, über; gesellschaftliche, hypothetische Pflichten. Die drei wichtigsten und umfassendsten Hauptzweige der menschlichen Gesellschaft sind die Familie, der Staat und die Kirche. —

Die Familie hat ihre Wurzel im Ehstand und erweitert sich in den Verhältnissen von Eltern und Kindern, von Herrschaft und Gesinde zum Hausstand. — Die Ehe ist die innigste, sinnliche und sittliche Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Weib; durch die Einrichtung der menschlichen Natur und durch den Endzweck des Schöpfers mit den Menschen gefordert, wird sie in der Schrift zur Würde einer göttlichen Stiftung [1]) mit göttlicher Bedeutung der innigsten und heiligsten Gemeinschaft des Erlösers und des Erlösten erhoben [2]). Diese höchste geschlechtliche und sittlichreligiöse Vereinigung erfordert zum Behuf der Innigkeit und Sittlichkeit der Gesinnung und des Würkens in Hinsicht auf die Zahl der gegenseitigen Gatten Einheit [3]), in Hinsicht auf ihre Wahl und auf die Knüpfung der Ehe Reinheit des Sinnes, prüfende Weisheit und freie Zuneigung, die jedoch von Gottes Wink und Wort, von seinen natürlichen und positiven Geboten [4]), und von elterlichem Ansehen [5]) nicht unabhängig ist; entsprechend der Würde und Heiligkeit ihrer Einsetzung und Bestimmung ist die Heiligung und Einsegnung ihres Bandes durch die Kirche [6]). In der Führung der Ehe ist gegenseitige heilige Treue [7]) und für ihre Dauer Unauflösbarkeit [8]) gefordert, wovon nur ihr Bruch durch den Einen Gatten eine Ausnahme gestattet [9]). Die Liebe hat in diesem Bündnisse einen Spielraum der vielseitigsten Uebung in Aufrichtigkeit, Mitgefühl, zartfühlender Achtung, Verträglichkeit und Friedfertigkeit, zumal durch liebevoll leitendes und schonendes Verhalten des Mannes, als des Hauptes, gegen die Frau, und durch sorgsames und folgsames der Frau gegen den Mann [10]).

1) Matth. 19, 4—6. Vgl. 1 Mos. 2. 2) Eph. 5, 28—32. 3) Matth.

Digitized by Google

19, 4.; Wiederherstellung der ursprünglichen Reinheit durch das Christenthum; Connivirung der Polygamie im A. T.; ihre verderblichen Würkungen. 4) Verbotene Verwandtschaftsgrade; 3 Mos. 18.; Zulassung und sogar Heiligung der Blutschande selbst bei gebildetern Völkern der heidnischen Vorzeit. 5) 1 Mos. 24. 6) Heiligung der Ehe durch die Religion, im Ueberrest des Bewußtseyns ihrer Heiligkeit, auch in den Naturreligionen. 7) Matth. 19, 5. 5, 27. 28. 8) Matth. 19, 6. 9) 5, 32. 10) Eph. 5, 21—25. 1 Petr. 3, 7.

§. 147.

Die gegenseitige Veredlung und Heranbildung der Gatten zum Zielpunkt christlicher Vollkommenheit ist das vorzüglichste Bildungsmittel für die Hauptpflicht der Gatten, für die Erziehung, die gemeinschaftliche Thätigkeit für die Entwicklung des physischen und geistigen Lebens der Kinder zu ihrer menschlichen und christlichen Bestimmung. Innige, weislich geordnete Liebe [1]) und geheiligte Werthschätzung der Kinder als göttlicher Gaben, welche jedoch für Gott und Gottes heilige Zwecke zu bewahren und wiederherzustellen sind, soll die Seele der Erziehung, Bildung für das Reich Christi ihr Hauptzweck [2]), die göttliche Erziehung der Menschheit das Muster, elterliches Beispiel und Fürbitte die Stütze und der Segen dieses heiligen Geschäftes [3]) seyn. Die heilige Grundlage des Wortes Gottes und die richtige Verbindung des Ernstes der Züchtigung mit der Milde der Belehrung und Ermunterung bewahre vor dem unheiligen Mißbrauch der elterlichen Gewalt [4]).

1) Eph. 6, 4. 2) ebend. Matth. 19, 14. 3) ebend. V. 13. 4) Eph. a. a. O.

§. 148.

Unauslöschlich- und thätig-dankbare Gegenliebe [1]), frommer Gehorsam [2]) und wahre Ehrfurcht [3]) gegen die Eltern, als die ursprünglichsten Stellvertreter und Organe Gottes für sie, sind die lohnenden Pflichten der Kinder gegen sie, durch das Beispiel des Herrn [4]), durch besondere Verheißung Gottes [5]) und durch das eingepflanzte heilige Gefühl empfohlen. — Wie die elterliche Liebe ein lehrendes Abbild der göttlichen, und die kindliche Liebe eine Vorübung der Furcht und der Liebe Gottes ist, so ist die Geschwister-

Digitized by Google

liebe, deren natürliche Heiligkeit gleichfalls durch die Erlösung und durch das brüderliche Verhältniß des Erlösers zu den Erlösten erhöht und hergestellt ist [6]), das Abbild und die treu zu benützende Vorschule der allgemeinen, brüderlichen Christen- und Nächstenliebe [7]), wie überhaupt der Geist des Christenthums die Blutsverwandtschaft zur heiligen Verwandtschaft der Herzen zu verklären strebt [8]).

1) Eph. 6, 2. 2) V. 1. 3) V. 2. 4) Luk. 2, 51. Joh. 19, 26. 27. 5) Eph. 6, 3. 6) Joh. 20, 17. Hebr. 2, 11—17. Röm. 8, 29. 7) Ps. 133.; Heiligung des Geschwisternamens durch seine Uebertragung auf die christliche Gemeine; biblische Beispiele heiliger Geschwisterverhältnisse. 8) Matth. 13,49 . 50.

§. 149.

In den Kreis des christlich häuslichen Vereins soll auch das Verhältniß der Herrschaften und Dienstboten (der Meister und der Gehülfen und Lehrlinge) gezogen werden, in welchem nicht bloß gegenseitige Rechtspflichten, Gerechtigkeit von jenen gegen diese [1]), Unterwerfung und Treue von diesen gegen jene [2]), sondern auch von den Herrschaften eine durch den Geist demüthiger Gottesfurcht und fürsorgender Christenliebe gemilderte und geheiligte (elterliche) Gewalt über das Gesinde zu üben [3]), von diesen aber die Herrschaft um Gottes willen mit gewissenhafter Folgsamkeit und Dankbarkeit zu ehren ist [4]). Der göttliche Geist und das göttliche Grundgesetz der Liebe hat im A. und noch mehr im N. T. die vernunftgemäßen Schranken sowohl in diesen Verhältnissen, als in dem der Eltern zu den Kindern festgestellt und geheiligt, und der pädagogische Zweck und Charakter der göttlichen Offenbarung im Ganzen [5]) hat auf die häuslichen und öffentlichen Erziehungspflichten und Erziehungsweisheit segensreich eingewürkt.

1) Jak. 5, 4. 2) Tit. 2, 9. 10. 3) Eph. 6, 9. 4) V. 5—8. 5) vorzügliche pädagogische Wichtigkeit der Sprüche Salomo's.

§. 150.

Der häusliche Verein ist die Wurzel des viele Familien umfassenden bürgerlichen Vereins, des Staates, der eine in der Beschaffenheit und Bestimmung des Menschengeschlechts gegründete

Digitized by Google

göttliche Einrichtung ist zur Wahrung und Förderung des menschlichen Wohls durch gemeinsame Kraft und gegenseitige Beschränkung der Glieder; die Hauptpflichten des häuslichen Vereines sind daher auch die Grundlinien für die des bürgerlichen. — Dem Oberhaupt des Staates liegt Gerechtigkeit und Würde in Wahrung des Rechts und Abwehr des Unrechts von der Gesellschaft [1]), väterliche Güte und Herablassung nach Gottes Bild in Förderung des Guten [2]), Weisheit in Anordnung und Verwaltung und in der Wahl der Diener [3]), und demüthige Ehrfurcht vor Gott und seinem Worte ob [4]). — Den Unterthanen kommt Heilighaltung der bürgerlichen Ordnung als einer göttlich gegebenen [5]), Gehorsam gegen die Gesetze um des Gewissens willen [6]) und innerhalb der Schranken des Gewissens [7]), Treue in den Abgaben und andern vorgeschriebenen Leistungen [8]), freimüthiges Bekenntniß des Rechts und der Wahrheit in den Schranken der Ordnung und Demuth [9]), die keinen gewaltsamen Widerstand gegen die Regierung gestattet, und fürbittende Liebe für Regenten und Obrigkeiten zu [10]). Demnach soll der Staat mit der Religion und Kirche verbunden, durch sie gestützt und geheiligt, aber auch auf Förderung ihrer Interessen und auf Realisirung seines Urbilds, des göttlichen Reiches, gerichtet seyn [11]). Bürger sind gegen Mitbürger zu brüderlicher Liebe [12]), zu thätigem und selbst das Leben aufopferndem Gemeingeist für das Ganze, zu dankbarer Vaterlandsliebe, welche von Natur eingepflanzt und eine reiche Triebfeder edler Thaten, durch das Christenthum geläutert und veredelt, nicht aber verdrängt worden ist, verpflichtet [13]).

1) Röm. 13, 1—4. 2) V. 3—5. 3) Ps. 101. 4) 5 Mos. 17, 18. 19. 5) Röm. 13, 1. 2. 6) V. 5. 7) Apgsch. 4, 19. Tit. 3, 1. 8) Röm. 13, 7. 9) Apgsch. 16, 26. Vgl. 23, 4 fg. 25, 10 fg. 10) 1 Tim. 2, 2. 11) Beispiele von Regierungen in diesem Geist und entsprechendem Zusammenwürken der Unterthanen in der biblischen und in der Kirchengeschichte. 12) Röm. 9, 3. 13) ebd. Matth. 10, 7. 15, 21. Unterschied zwischen der Vaterlandsliebe der Alten und zwischen der christlichen; Unlauterkeit und Beschränktheit, welche jener anklebte.

Digitized by Google

§. 151.

Christliche Staaten im Verhältniß zu einander, und Bürger des einen Staates gegen die des andern sollen vom christlichen Geist der allgemeinen Menschenliebe geleitet seyn [1], den rechtlosen Zustand des Krieges möglichst meiden, der Vereinigung zu Einem Gesammtstaat Gottes und Christi entgegengehen [2] und durch gegenseitige harmonische Förderung der Interessen des Christenthums und der Menschheit die positive göttliche Idee und Anstalt des Reiches Gottes, von welchem jeder Staat für sich wieder ein Abbild seyn soll, zu verwürklichen suchen [3].

1) Luk. 10, 33. Kol. 3, 11. Röm. 1, 14. 2) s. §. 76. 3) Jes. 60, 3. 1 Tim. 6, 15. Offb.

§. 152.

Der höchste Verein nämlich, durch den der häusliche und bürgerliche allein seine wahre Stütze und seine Verklärung erhält, und der an diesen beiden Vereinen seine Träger und Organe findet, ist die Familie und der Staat Gottes, die Kirche [1]. Als Ganzes hat sie ihre innere religiöse und göttlichpositive Würde und Selbstständigkeit zu behaupten, von störenden Eingriffen in die bürgerliche Gewalt, sowie von fremdartigen, ihr Inneres verletzenden Einwürkungen derselben auf sie sich rein zu erhalten, das Schutz- und Aufsichtsrecht des Staates zu ehren und mit geistig-wohlthätiger Einwürkung auf ihn zu vergelten [2]. — Die Glieder der christlichen Kirche haben für die ganze Gemeinschaft und Anstalt und für ihre einzelnen Glieder in heiligem, für die Erhaltung und Verbreitung ihrer Güter, der reinen Lehre, des reinen Gottesdienstes und des reinen Wandels thätigem Gemeingeist [3] zu würken, welcher sich gegen anders Denkende als Duldsamkeit [4], gegen die besondere Kirche, welcher der Einzelne angehört, als kirchlicher Patriotismus, gegen alle redlichen Genossen der göttlichen Wahrheit, ohne Unterschied der besonderen Confessionen, als vertrauliche und innige Bruderliebe sich kund giebt.

1) Eph. 2, 19 fg. 2) Beispiel von Paulus. 3) 1 Kor. 12, 13. 4) Joh. 4, 20. Luk. 10, 33. Apgsch. 10, 34. 15, 10. Unterschied der wahren Toleranz von der falschen. 1 Kor. 13, 22 fg. Eph. 4, 4.

Digitized by Google

§. 153.

Besonders wichtig sind die Pflichten der Lenker und Lehrer der Kirche. Jene haben rein und ferne von hierarchischem Mißbrauch der ihnen übertragenen Gewalt [1]), diese mit höherer Erleuchtung und Begeisterung durch den Glauben [2]) dem Heil der Kirche und den Interessen der Wahrheit, der treuen Bestellung und Beaufsichtigung der Aemter [3]), des Gottesdienstes [4]), der Gemeindezustände [5]), der Verwaltung der Gemeinemittel, der Armenpflege [6]) u. s. w. sich zu widmen. — Reichlich mit Anweisung [7]), Verheißung [8]) und Beispiel ist der heilige Pflichtenkreis des Geistlichen bezeichnet. Von der Heiligkeit ihres Berufes und der göttlichen Wahrheit und von Christi und der Apostel Hirtenvorbild begeistert, von der Liebe Christi und der ihm von Ihm anvertrauten Seelen gedrungen [9]), der reinen Erforschung und Erfahrung [10]) der Wahrheit hingegeben, hat er das göttliche Wort lebendig und lauter allen zu verkündigen [11]), weislich zu theilen [12]), den Kindern einzupflanzen [13]), der Seelsorge im Einzelnen sich rastlos zu weihen [14]), mit dem Vorbild heiligen Wandels die Lehre zu zieren [15]), mit Gebet und Fürbitte sie zu segnen [16]) und so das Amt der Gemeine achtungswürdig und segensreich zu machen. — Bescheidene Prüfung, treue Benützung, dankbare Befolgung der Lehre und Würksamkeit der Geistlichen, Hochachtung und Erleichterung ihres schweren Berufes durch Liebe und Vertrauen ist die Pflicht der Gemeine.

1) 1 Petr. 5, 3. 2 Kor. 1, 24. 2) 1 Kor. 12, 28. Röm. 12, 8. 3) 1 Tim. 5, 22. 4) 1 Kor. 12, 28. 5) Matth. 18, 15 fg. 1 Kor. 1, 10. 5, 1. 2 Kor. 1. 6) Apg. 6. 2 Kor. 8. 7) Matth. K. 10. 5, 1—16. Joh. 16, 17. 1 Kor. 4, 1. Offb. Joh. 2. 3. Die Pastoralbriefe. 8) Matth. 5, 12. 1 Petr. 5, 3. 9) 2 Kor. 5, 14. Apg. 16, 9. 10. Phil. 1, 3. 4, 1. 10) 1 Tim. 4, 6. 13. 11) 2 Kor. 2, 17. 12) 2 Tim. 2, 15. 13) Joh. 21, 15. 14) Apg. 20, 18. 19. 31. 15) 1 Petr. 5, 3. 16) Apg. 20, 36.

§. 154.

Freier, enger und einfacher, als diese drei bindenden, umfassenden und zusammengesetztern Hauptformen der menschlichen Gesellschaft ist diejenige, welche theils den Keim, theils das Vorbild derselben enthält, — die Freundschaft, die innigste Verbindung

Digitized by Google

gleichgesinnter Gemüther aus freier sittlicher Wahl. Die ächte, namentlich christliche Freundschaft wird durch höhere Sympathie der Gemüther, zumal in den heiligsten Angelegenheiten des Menschen, durch das klare Bewußtseyn gegenseitiger Vorzüge und durch tiefes Bedürfniß gegenseitiger geistiger Ergänzung geknüpft; mit zarter Vertraulichkeit [1]), mit wechselsweiser, sittlich und geistig religiöser Förderung, besonders durch bescheiden-freimüthiges Mittheilen und demüthiges Aufnehmen des Tadels [2]), mit begeisterter Zusammenwürkung für das Reich Gottes [3]) und mit aufopfernder Freundestreue [4]) wird sie unterhalten; sie soll im Himmel geschlossen und für den Himmel geweiht seyn. Sie ist durch den Geist und die Kraft des Christenthums, durch einen eingepflanzten höheren Trieb [5]), den es anerkennt und heiligt, durch die hohen Segnungen, welche die Freundschaft für die höheren Zwecke des Lebens gewährt, und durch das hohe Vorbild der Freundschaft Jesu, die er in verschiedenen Abstufungen mit seinen Jüngern und Verehrern unterhielt [6]), gegeben und empfohlen.

1) Joh. 13, 23 fg. Phil. 8. 2) Gal. 2, 14 fg. 3) Phil. 2. Apgsch. 3, 1—3. 9, 27. 12, 25. 13, 2. 4) Joh. 15, 13. 5) Joh. 15, 15. 13, 23. 11, 11. — Hoher Werth der Freundschaft bei den Alten, und schöne Definitionen von ihr: ἡ φιλότης ἰσότης. Pythag. — Est nihil aliud, nisi omnium divinarum humanarumque rerum, cum benevolentia et caritate, summa consensio. Cic. Lael. 6. Unterschied der amicitia vulgaris und perfecta.

§. 155.

Wie die Freundschaft selbst vorzüglich in gegenseitiger Wohlthätigkeit steht, und selbst die höchste Wohlthat für den Menschen ist; so knüpft sich an die Pflichten der Freundschaft das verwandte Pflichtverhältniß der Dankbarkeit an [1]), die Liebe und Achtung gegen den Wohlthäter mit gefühlvollem und würksamem Andenken an die empfangenen Wohlthaten; sie geht aus einem natürlichen, sittlichen Trieb und aus der Pflicht der Dankbarkeit gegen den unendlichen Wohlthäter, dessen Werkzeuge die menschlichen sind, hervor, weckt und befördert die Dankbarkeit gegen Gott, mit der sie sich gern verbindet [2]), ergießt und erweist sich in Fürbitte für den

Digitized by Google

Wohlthäter [3]), in würdiger Anwendung der Wohlthat und liebevoller, sofern es möglich ist, thätig erwiedernder Anhänglichkeit an die Person und selbst an die Angehörigen oder Hinterlassenen des Wohlthäters [4]). Die Schrift hält uns anziehende Beispiele der Erkenntlichkeit [5]) und strenge Verwerfung des Undanks vor.

1) De Wette: „Die schöne Frucht der Wohlthat soll ein Freundschaftsverhältniß zwischen dem liebenden Wohlthäter und dankbaren Empfänger seyn.“ 2) 2 Kor. 8, 19. 9, 12. 13. 3) ebd. V. 14. 4) 2 Sam. 19, 37. K. 9. 5) Joh. 12, 8. Phil. 4, 15. 6) 2 Tim. 3, 2. Luk. 17, 17.

§. 156.

Die Aufgabe der Liebe ist, das Verhältniß zu allen Menschen dem Verhältniß der Freundschaft zu nähern, und daher ihr Gegentheil möglichst zu beschränken. Das Christenthum verpflichtet daher, der Entstehung der Feindschaft durch die Uebung der Liebe nach ihren verschiedenen Elementen, hauptsächlich durch weise und demüthige Beachtung, Duldung oder Besserung der Fehler und Schwächen des Nächsten zuvorzukommen. Dieß ist die Liebe als Friedfertigkeit [1]) mit ihrem Hauptzweige, der Verträglichkeit [2]), die aber nie in feige, unweise oder verderbliche Duldung des Schlechten (unwürdige Neutralität) ausarten darf [3]). Ist aber die Feindschaft würklich da, so zieht das Christenthum auch dieses gestörte Verhältniß zu möglichster Ausgleichung und Lösung in sein Gebiet; als göttliche Versöhnungsanstalt pflanzt es durch seine große Grundlehre den Sinn der Versöhnlichkeit, und heischt von dem Beleidiger entgegenkommende Vergütung und möglichste Aufhebung des würklich oder nur vermeintlich gegebenen Anlasses zur Feindschaft, wenn sie ihm auch sehr erschwert seyn mag [4]), von dem Beleidigten aber Unterdrückung der Gefühle und Aeußerungen des Zorns und der Rache [5]), gemäßigte Beurtheilung der erlittenen Beleidigung [6]), Gesinnung und Uebung der allgemeinen Menschenliebe, namentlich durch Wohlthaten, und durch Fürbitte [7]). Das hohe Vorbild Gottes und des göttlichen Versöhners [8]), und der Segen der Versöhnlichkeit sowohl für den Versöhnenden in geistlicher, und selbst in zeitlicher Beziehung [9]), als für den Versöhnten, für den

Digitized by Google

ſie den Weg zur Beſſerung bahnt [10]), iſt die reizendſte Empfehlung dieſer Krone der allgemeinen Menſchenliebe, dieſes leuchtendſten Punktes der chriſtlichen Sittenlehre, den wir im A. T. zwar vorbereitet und in einzelnen ſchönen Zügen entwickelt, aber auf der anderen Seite durch den Zaun der äußern Theokratie noch ſtark verhüllt finden [11]).

1) Röm. 12, 18. 2) Kol. 3, 12. 13. Röm. 15, 1. 3) 1 Kor. 13, 5. 6. Röm. 12, 9. 18. 4) Matth. 5, 23—25. 5) Matth. 5, 5. 39. Röm. 12, 14. 19. 6) Matth. 7, 3. Luk. 23, 34. 7) Matth. 5, 44. Röm. 12, 14. 19. 20. 8) Matth. 5, 45. Luk. 23, 34. 9) Matth. 6, 12. 14. 15. vgl. 18, 32 flg. Röm. 12, 20. 21. vgl. Sal. Spr. 16, 7. 1 Sam. 24, 17. 18. 10) Röm. a. a. O. 11) 2 Moſ. 23, 4. Spr. Sal. 24, 27. 25, 21.; große Züge von Feindesliebe 1 Sam. 24. 26, 12. 2 Sam. 16, 10. 18, 33. 19, 22. — Grenzen der Enthaltung von geordnetem und rechtmäßigem Widerſtand gegen das Unrecht Matth. 18, 6. Joh. 18, 22. Apgſch. 16, 37.

§. 157.

Die Pflichten der Liebe, der Neigung zu Beförderung des Wohlſeyns Anderer und zu Abwendung ſeiner Störungen erſtreckt ſich ſelbſt über die vernunftloſen unter den lebendigen Geſchöpfen, und der milde Sinn, welchen der Buchſtabe des Geſetzes für Schonung [1]) und Verſorgung unſchädlicher oder nützlicher Thiere, namentlich derjenigen, die für den Menſchen arbeiten [2]), anſpricht, wird übereinſtimmend vom Geiſte des alten ſowohl, als des neuen Teſt. [3]) gelehrt, eine Pflicht, durch die jedem Mißbrauch unſerer unbeſtreitbaren Herrſchaft über die Thiere [4]) begegnet wird, und die auf dem natürlichen Gefühl der Verwandtſchaft der ganzen lebendigen Schöpfung [5]), auf der Fähigkeit und Beſtimmung aller lebendigen Weſen zur Glückſeligkeit [6]), auf dem Willen und Vorbild der göttlichen Güte und Barmherzigkeit gegen alle [7]), und auf der höheren Mittelſtufe [8]), die der Menſch zwiſchen dem Schöpfer und den niedrigern Geſchöpfen einnimmt, beruht. Die Erfüllung dieſer Pflicht iſt daher theils Vorübung der Pflicht der Menſchenliebe, theils Erfüllung der Pflicht gegen den gemeinſamen Schöpfer an den geringeren Mitgeſchöpfen [9]).

1) 5 Moſ. 22, 4. 6. 7. 3 Moſ. 25, 7. 2) 1 Kor. 9, 9. 1 Tim. 5, 18. vgl. 5 Moſ. 25, 4. 3) Pſ. 147, 9. 36, 7. Matth. 6, 26. vgl. Röm.

Digitized by Google

8, 19 flg. 4) 1 Mos. 1, 28. 9, 2. vgl. Röm. 8, 20. 5) Ps. 148. Röm. 8, 19 flg. 6) ebd. Ps. 104, 21. 26. 147, 9. 7) Ps. 104, 27. 8) 1 Mos. 1, 28. Ps. 8, 4. 7 flg. Jak. 3, 7. 9) Große Milde gegen die Thiere (bis zum einseitigen, oder ungöttlichen Extrem oft gesteigert) in manchen Naturreligionen des Orients und dem daran grenzenden Muhammedanism.

Anhang.

Ueber die Pflichten des akademischen Jünglings.

§. 158.

Unter den speciellen Verhältnissen, durch welche für die einzelnen Glieder der Menschheit und Christenheit, durchaus oder in verschiedenen Lebensabschnitten ihre sittliche Thätigkeit nach verschiedenen Hinsichten verschieden bestimmt wird, sind die wichtigsten: Geschlecht, Alter, Stand und Beruf der Menschen. —

Der äußerlich gegebene und innerlich bestimmende Würkungskreis des Menschen ist sein Beruf: meist nicht sowohl durch den Unterschied des Alters und Geschlechts, als durch die große Manchfaltigkeit seiner besondern Zwecke und Gegenstände verschieden bestimmt (Christlicher und Privatberuf).

Auch das jugendliche Alter, — obgleich noch vorzüglich auf das Würken für sich und auf Vorübung für einen künftigen Beruf beschränkt, hat eben darin, und in seiner besondern Stellung gegen seine Lenker und Lehrer, wie gegen die Genossen seiner Pflicht und seines Alters, seinen besondern Beruf. Von besonderer Wichtigkeit sind die Pflichten der studierenden Jugend, die sich ihr in der wichtigen Bildungsepoche, dem Uebergang zur Vollendung ihrer vorbereitenden Studien auf der Universität mit besonderer Klarheit und Stärke vergegenwärtigen muß.

§. 159.

Schon die Wahl des Berufs ist als heilige Angelegenheit, mit Erwägung der durch Talente, Trieb, Verhältnisse und durch Rath der Verständigen gegebenen höhern Fingerzeige und mit deut-

Digitized by Google

lichem Blick auf die göttlichen Endzwecke, die durch denselben ausgeführt werden sollen, und auf seine Haupterforderniſſe zu ſchließen.

Eine geiſtig und ſittlich ordnende und concentrirende, aber auch jugendlich begeiſternde Erfüllung von der Idee des Berufes begleite den Jüngling auf die hohe Schule, und auf dem ganzen Lauf durch ſie. Die Idee der Wiſſenſchaft und die Idee der wiſſenſchaftlichen Geſammtanſtalt, in die er eintritt, möge ihn wiſſenſchaftlich leiten und beſeelen. Eine höhere und tiefere Geſammtbildung anſtrebend lege er wo möglich den Grund mit den (auf den Bildungsanſtalten ſchon begonnenen) philoſophiſchen Studien theils im engern, theils im weitern Sinne. Nach ſolchen Grundlagen und nach der Idee ſeiner Wiſſenſchaft, baue er unterſtützt von reiferem Rath, und lege er die ſtufenweiſe Ordnung ſeiner öffentlichen und ſeiner harmoniſch damit zu verknüpfenden Privatſtudien an; er vermeide möglichſt die Ueberfüllung zumal mit allzuwenig in einander greifenden Lehrfächern. Der ungeheure Umfang der Wiſſenſchaft ſei ihm ein ſtets begeiſternder Sporn treueſter und planvoll eingetheilter Zeitbenützung, des geiſtig erfriſchenden Umgangs mit erleſenen Studiengenoſſen, des bereichernden und leitenden mit den Lehrern, der ſorgfältig wählenden Benützung umfaſſender Hülfsmittel (Bibliotheken, Bücherkenntniß). Vor der Beſchränktheit des Brodſtudiums bewahre ihn die Verbindung mit den Schülern ſo vieler hier vereinigten, und großentheils ſich manchfach berührenden Wiſſenſchaften; vor der Gefahr einſeitiger und verwirrender Zeitrichtungen der ſelbſtſtändige Forſchungsgeiſt, in deſſen kräftigem Erwachen und Würken vorzüglich die akademiſche Geiſtesfreiheit beſteht. Die Idee der Wiſſenſchaft aber iſt durch die Idee der Religion, mit der ſie in natürlichem Bunde ſteht, und die geiſtige Bildung und Freiheit durch die ſittliche zu verklären, und umgekehrt dieſe vermittelſt jener zu fördern. Für die einzelne Haupt- oder Fakultätswiſſenſchaft muß vorzüglich eine tiefe, lebendige und ſich ſelbſt verſtehende Philoſophie, kraft ihrer eigenen Verwandtſchaft mit der Religion, das Band mit dieſer knüpfen, und eine höhere, religiös-teleologiſche Naturanſchauung die Idee des nach Gott geſchaffenen Doppellebens des Menſchen und das Bedürfniß ſeiner Herſtellung zur Seele und

Digitized by Google

Weihe der Natur- und Heilkunde, die sittlich-religiöse Geschichts- und Weltanschauung die höheren, mit der Idee des Gottesreiches verwandten Ideen des Rechts und des Staates zur Seele und Weihe der Rechtsgelehrsamkeit machen. Vor allem aber und unmittelbar möge der Theologe seine Wissenschaft als Wissenschaft der Religion unter ihrer Idee und in ihrem Geist erfassen, und heilig das Heilige behandeln.

§. 160.

Die Akademieen sind zu hohen Schulen, wie der Wissenschaft, so des Lebens bestimmt: es spiegelt sich in diesem ausgedehnteren, freieren, nach Gesetzen geordneten Gesammtleben die Idee des Staats, und zwar des sittlichen Staates ab. An der Macht dieser Idee und des Bewußtseins der sittlichen Würde und Bestimmung der Hochschule muß die entgegenstehende Macht der zahlreichen, vielbeklagten Versuchungen des akademischen Lebens sich brechen. Zu diesen Versuchungen gehört die Gefahr des störenden Uebergewichts des Verstandes über das Gemüth, der oft zu unvermerkte Uebergang aus Beschränktheit in Selbstständigkeit, die so häufige Beschränkung auf einen höchst zwanglosen Umgang mit seines Gleichen, die vielfache Berührung mit einer sehr gemischten Masse von Jünglingen, die herrschenden Mißbräuche eines rohen Ehrgefühls (Duell), und rohen, renommistischen Freiheitsdünkels, die Verirrungen des Corpsgeistes und der niedrige Sinn Vieler, welche den Lüsten der akademischen Jugend schmeicheln, und sie für die Zwecke der Habsucht benützen.

§. 161.

Dagegen wird eine edlere, durch den Geist der Religion und der Wissenschaft gereifte Lebensansicht zur kräftigen Ueberwindung solcher Versuchungen die reichlich gegebenen sittlichen Bildungsmittel des akademischen Lebens treu benützen. Statt der flüchtigen, oder oft gesetzwidrig fesselnden, Zeit und Geld raubenden Verbindungen zu ausschweifendem Genusse wird er die treue Hand ächter Freundschaft, für welche diese Sphäre des Lebens so große Auswahl darbietet, und die so oft schon die segensreichsten Geistes- und Herzensbande für das ganze Leben geknüpft hat, ergreifen. Statt der

Digitized by Google

nichtigen, oft befleckten Ehre und Freiheit wird er die wahre in sich selbst und in freier Achtung vor den heiligen Schranken der Ordnung, vor dem Gebot und Rath der Lehrer, vor dem Beispiel edlerer Genossen finden. Den Mangel an dem das Herz bildenden Familienleben wird ihm bescheidene Anschließung an bessere häusliche Kreise, die sich ihm öffnen, und innern und schriftlichen Geistes- und Herzensverkehr mit seinen Angehörigen ersetzen. — Der erhöhte und veredelte Lebensgenuß der Freundschaft und Tugend, im Bunde mit dem Genius der Wissenschaft und mit der wahren Ehre, wird ihn vor den Verlockungen zu unwürdigem Spiel des Scheingenusses und der Scheinehre wahren, und den unbesonnenen Muth zum Kampfe für diese in den besonnenen und heiligen für Wahrheit und Pflicht umwandeln. — Die wahre Selbstständigkeit wird sich im Bunde mit kindlicher Pietät und männlicher Klugheit und Treue auch durch Selbstbeschränkung und Selbstbeherrschung in Verwaltung des anvertrauten Irdischen bewahren. Als die treueste Gefärthin aber, neben und über diesen allen, bietet sich ihm die Religion an, welcher er sich ohne beengende Förmlichkeit und ohne Verdüsterung eines reinen Jugendfrohsinnes hingiebt; ihre öffentliche und Privat-Uebung, welcher er sich niemals schämt, und die Theilnahme an ihren heiligsten Handlungen dient zur steten Bewahrung und Erneurung seiner inneren Würde und Reinheit; sie ist es auch, die der Freundschaft und Wissenschaft erst ihre wahre Würde und Fruchtbarkeit giebt, und die, wie aller, so auch der akademischen Weisheit Anfang und Ziel ist.

„Ein heilloser Irrthum reißt (oft) die Eingeweihten der Wissenschaft und Kunst mit sich fort, daß sie meinen, von der Heiligung des Menschen durch den Geist des Herrn sich entbinden zu dürfen, sich diese ersetzen zu können, und je ihre besonderen Gaben, Weihen und Kräfte, sogar im Gemeinwesen ihres Volkes, als das Mittel des allgemeinen Heils geltend machen wollen. — Wie? verlieren sich die Wege der Wissenschaft nicht in die Ewigkeit, in die göttliche himmlische Berufung des Menschen? Sollten sie ihm nicht dienen? Fordert nicht auch die Wissenschaft ein reines Herz, ohne daß sie selbst es geben und bewürken kann?“ Nitzsch treffliche Predigt, über das Streben des christlichen Jünglings. S. 4.

Zeittafel.

(Vor Christus.)

Noa (Sündfluth) 2329
Berufung Abrahams 1961
Geburt Isaaks 1936
Jakob 1876
Einwanderung in Egypten 1746
Josephs Tod 1729
Moses Berufung und Ausführung Israels 1531
Josuas Eroberung Kanaans 1486
Richterperiode
Othniel 1459
Gideon 1254
Jephta 1166
Simson 1135
Eli 1115
Samuel 1095
Saul 1067
David 1055
Salomo 1015
Rehabeam 975 } Jerobeam in
Abia 957 } Israel
Asa 955. Nadab }
Baesa }
Ela } in Israel
Thibni }
Simri }
Omri }
Josaphat 914 Ahab }
Achasja } in Israel
Joram }
Joram 889
Achasja 881
Athalja 881 — Jehu
Joas 878 — Joachas
Amazia 838 — Jerobeam II.
Usia 809 Anarchie in Israel
Sallum
Menahem
Pekaja
Jotham 758
Ahas 741 — Peka
Hoseas

Hiskias 725 Fall Israels
Manasse 696
Amon 641
Josias 639
Joachas 609
Jojakim 608
Jojachin 599
Zedekias —
Fall Judas und Exil 588
Befreiung aus dem Exil 536
Wiedererbauung des Tempels 534—16
Esra 458
Nehemia 444
Alexander d. Gr. 332
Ptolemäus Lagi, Simon der Gerechte 301

Digitized by Google

Vorspiele der Profanirung und Zerrüttung Judas 176—72
Antiochus Epiphanes 169
Judas Makkabäus 166
Jonathan — 161
Simon — Friedensfürst 143
Könige in Juda
Hyrkan I. 135
Aristobul I. 105
Alexander Jannäus 104
Aristobul II. 69
Hyrkan II. 63
Herodes 40

(Nach Christus.)

Könige in Juda
Archelaus 4
Judäa römische Provinz 6
Bekehrung des Paulus 36 (39)
Herodes Agrippa II. 39
Paulus in Rom 62
Erste Christenverfolgung unter Nero 64
Ausbruch des jüdischen Kriegs 66
Zerstörung Jerusalems 70
Trajan und Plinius 110
Christenverfolgung durch Barcochba 130
M. Aurel 160
Justin der Märtyrer 163
Polykarp — 167
Clemens Alex. 180
Origenes 220
Christenverfolgung durch Gallus 252
Cyprian 257
Verfolgung durch Diokletian 303
Donatistische Spaltung 312
Constantin 306—337
Eusebius von Cäsarea 261—340
Athanasius 296—373
Synode zu Nicäa 325
Arius † 338
Constantius 337—61
Julian 360—63
Theodos d. Gr. 379—95
Chrysostomus 374—407
Augustin 353—429
Bekehrung der Gothen 376
— der Engländer 396
— der Schotten und Irländer 430
Leo der Große 440—461
Monophysit. Streit. Henotikon 482
Bekehrung der Franken 496
Benedikt von Nursia 528
Gregor der Große 590—604
Bekehrung der Angelsachsen 596
— der Deutschen 610 flg.
Muhameds Auftritt 610
Spaltung der Kirche des Occidents und Orients 677
Leo der Isaurier (Bilderstreit) 726
Carl Martell 741
Pipin 754
Carl d. Gr. 768
Alkuin 735—804
Ansgar, Apostel des Nordens 822
Methodius — der Bulgaren 820
Rabanus Maurus 856
Alfred der Gr. 871
Photius 891
Bekehrung der Russen 960
— der Ungarn 972. 97

Digitized by Google

Papſt Sylveſter II. 999
Berengar Abendmahlsſtreit 1049
Gregor VII. 1074
Peter von Amiens 1094
Bernhard von Clairvaux, Friedrich I. 1153
Waldenſer 1170
Innocens III. 1198
Albigenſer 1208
Friedrich II. 1213
Thomas und Bonaventura † 1274
Päpſtliches Exil in Avignon 1305
Tempelherrn 1311
Wikleſ 1360
Coſtnizer Synode. Huß 1414
Untergang des griechiſchen Kaiſerthums durch die Türken 1453
Thomas a Kempis † 1471
Luther und Zwingli 1517. 18
Ueberſetzung des N. T. 1522
Augſpurgiſche Confeſſion 1530
Calvin in Genf 1536
Jeſuiterorden 1540
Augſpurg. Religionsfriede 1555
Reformation Schwedens 1527
— Dänemarks 1536
— Englands unter Eliſabeth 1558
— Hollands 1561. 66
Pariſer Bluthochzeit 1572
Dreißigjähriger Krieg 1618—48
Aufhebung des Edikts von Nantes 1685
Menno Simons (Anabaptiſten) 1536
Fox, Stifter der Quäker 1647
Speners Auftritt 1672
Fenelon 1687
Zinzendorf (Brüdergemeine) 1722
Friedrich II., ſiebenjähriger Krieg 1746
Clemens XIV., Aufhebung des Jeſuiterordens 1773
Pius VI. Joſeph II. 1781
Kant 1782
Franzöſiſche Revolution 1789
Pius VII. 1799
Stiftung der Bibelgeſellſchaft 1804

Digitized by Google

Druckfehler.

S. 1. Lin. 9. v. o. nach Lehre Zusatz:
Es giebt daher keine blos natürliche Religion in der Welt, die als solche in einer Gemeinschaft von Bekennern bestände, sondern obgleich die Religion das Heiligthum und Gemeingut der menschlichen Natur, in ihrem höhern Bewußtseyn und Bedürfniß gewurzelt ist, kann der Mensch sie doch nicht aus sich selbst erzeugen und erfinden, sondern nur, indem sie ihm durch Unterricht und Ueberlieferung gegeben wird, in sich entwickeln. Alle Religion in der Welt ist geschichtlich gegeben und mit höhöherem Ansehen gesetzt, positiv. Die volle Wahrheit und Würde der positiven Religion stellt sich uns in der Religion der Bibel dar, die als eine offenbarte und göttlich positive sich über alle Unvollkommenheit und Unhaltbarkeit menschlich-positiver, wie der natürlichen Religion erhebt, auf dem festesten Fundament der Geschichte ruht, und die heilige Geschichte und heilige Lehre zum innigsten Bunde verknüpft.
— 4. §. 6. Anmerk. 2. bei Weise, Mischung ist das Komma zu tilgen und das Weise nicht mit gesperrter Schrift zu lesen
— 8. §. 12. Anm. 4. Zus. Jes. 41, 2. Mal. 2, 15.
— 16. v. o. Lin. 2. Zus. K. 25.
— 18. §. 28. v. o. L. 11. nach ihre lies: heilige Absonderung und
— 21. L. 3. v. o. nach als L. sein demüthiger
— — §. 33. L. 6. v. o. nach Erbfeinde L. die Philister und Amalekiten
— 33. L. 5. v. u. L. Nothus st. Nethus
— 37. L. 9. v. o. st. kräftigen L. feuereifrigen
— 39. L. 4. v. o. L. Stoiker st. Stöcker
— 40. §. 61. L. 4. v. o. st. Erschauung L. Erscheinung
— — — L. 3. v. u. st. es L. er
— 42. §. 63. L. 7. v. o. st. Amtsanbietung L. Amtsanleitung
— 43. L. 3. v. u. st. heiligen L. heilige
— 45. L. 3. v. u. L. römischen Statthalters st. römischen
— 49. §. 73. L. 4. nach Engherzigkeit L. einer Parthie der —
— 53. L. 8. v. o. zu tilgen und
— 54. §. 78. Anm. 3. st. Joseph L. Joserhus bei Orig. c. Cels. p. 31.
— 55. L. 13. v. o. st. der Apostel L. unter den Aposteln
— 69. §. 102. L. 1. v. o. st. Der L. Die
— 77. L. 13. v. u. st. und Anfänger L. , der Anfänger
— 81. L. 2. v. u. vor und nach selbst Miethlinge ein Komma zu lesen
— 82. §. 116. L. 1. 2. v. u. st. Hierarchie der Laien L. gegen die hierarchische Bedrückung der Laien
— 87. L. 3. v. u. st. lauterm Felsen L. lautern Felsenglauben
— 97. L. 7. v. u. nach Heidenthum L. erreicht
— 99. §. 137. L. 9. v. u. zu tilgen doch
— 100. L. 6. v. o. st. Richard, Simon L. Richard Simon
— 101. L. 15. 16. v. o. st. philosophisch L. philologisch
— 106. §. 144. L. 5. v. o. nach alle L. Religionen
— 108. L. 8. v. o. st. Apavedons L. Atharveda
— — L. 20. v. o. st. Batlas L. Battas
— — L. 7. v. u. st. eines L. einer
— 110. L. 12. v. o. st. sie L. er

Digitized by Google

S. 115. L. 2. v. o. ſt. Dagra l. Dagon
— 116. L. 8. v. u. ſt. dealen l. idealen
— 119. L. 8. v. u. zu tilgen römiſchen
— 124. L. 9. v. u. ſt. göttlichen Geiſt l. heiligen Geiſt
— 136. L. 2. nach Schrift l. werth
— 148. L. 11. v. u. vor 9, 25. l. Röm.
— 154. L. 2. v. o. ſt. 23, 11. l. 25, 11.
— 155. L. 2. v. u. tilge 18, 20.
— 156. §. 44. Anm. 3. ſt. 7, 17. l. 7, 27.
— 160. L. 10. v. o. ſt. durch Lob l. das Lob
— 164. L. 5. v. u. ſt. συνεταξετο l. συνεταφαρτο
— 166. L. 5. v. o. nach daſelbſt l. verfaßt
— — L. 8. u. 10. v. o. ſt. Col. 3, 14. l. Col. 4, 14.
— 169. L. 5. v. u. ſt. K. 12. l. K. 13.
— 172. L. 9. v. u. ſt. Thermo l. Thermä
— 183. L. 17. v. o. ſt. Herrlichkeit l. Verherrlichung
— 186. L. 22. v. o. ſt. Chriſtokration l. Chriſtokratie
— — L. 25. v. o. ſt. Erniedrigung l. Ermuthigung
— 187. L. 6. v. o. ſt. Symetrie l. Symmetrie
— 190. L. 16. v. o. ſt. Ökineiſchen l. ökumeniſchen
— 194. L. 15. v. o. tilge von einander
— 197. L. 2. v. o. ſt. zu erklären l. abzuleiten
— 198. L. 1. v. o. ſt. 11, 21. l. 11, 25.
— 200. L. 1. v. u. nach Offenbarung l. 7)
— 201. L. 3. v. o. iſt nach Anm. 6. beizuſetzen Anm. 7. Gal. 4, 4.
— 205. Anm. 6. ſt. Apg. 1, 33. l. 2, 33.
— 206. — 6. ſt. 1 Kor. 1, 4—7. l. 1, 1.
— 208. L. 12. v. o. ſt. 2 Kor. l. 1 Kor.
— 210. L. 7. v. u. tilge 2.
— — L. 6. v. u. ſt. 3. l. 2.
— — L. 4. v. u. ſt. 4. l. 3.
— — L. 1. v. u. ſt. 5. l. 4.
— 211. L. 3. v. o. tilge 6.
— 212. L. 14. v. o. ſt. in l. und
— 214. Anm. 3. ſt. 19. l. 18.
— 216. L. 15. v. o. ſt. des l. das
— 218. L. 1. v. o. ſt. Luk. 1, 34. l. 1, 38.
— 221. L. 5. v. o. ſt. 1 Kor. 13, 13. l. 13, 12.
— — §. 42. Anm. 2. ſt. Jeſ. l. Joſ.
— — — L. 6. v. o. nach Wichtigkeit l. 4)
— — — L. 9. v. o. nach A. T. l. 5)
— 222. Anm. 7. ſt. Joh. 14, 4. l. 14, 7.
— 228. L. 5. v. u. ſt. 7, 8. l. 7, 3.
— 232. L. 1. v. o. ſt. 1, 17. l. 1, 7.
— — L. 3. — ſt. 13. l. 3.
— — L. 4. — ſt. 1, 39. l. 1, 26.
— 233. L. 3. v. o. ſt. 7. l. 6.
— — L. 7. v. o. vor Eph. zu ſetzen 6)
— 238. L. 15. u. 16. v. o. ſt. Einer l. Eine
— 239. L. 10. u. 11. v. o. ſt. 1 Moſ. 2. l. 1 Moſ. 3.
— 240. L. 9. v. o. ſt. Röm. 18. l. Röm. 8.
— 242. L. 13. v. u. ſt. 18. l. 14.
— 243. L. 1. v. u. ſt. 4, 16. l. 4, 6.

Digitized by Google

S. 214. L. 4. — ſt. 10) l. 9)
— 245. L. 2. v. o. ſt. 11, 6. l. 11, 4. 5.
— 245. L. 3. v. o. tilge 8)
— — L. 4. — ſt. 9. l. 8. ſt. 10. l. 9.
— — — v. u. ſt. Anhang l. Anfang
— 246. nach L. 9. v. o. Zuſatz: 8) Ebr. 5, 7. 9) 1 Petr. 1, 9. 12.
— 247. L. 12. v. o. nach ſowie l. wegen ſeiner hohen
— — L. 6. v. u. nach begriffen l. 3)
— 251. L. 6. v. o. nach Vernichtung l. 8) Luk. 12, 47. 48.
— 252. L. 14. — ſt. 5, 28. l. 5, 29.
— — L. 19. zuzuſetzen: 14) Ezech. 37, 5—8. Dan. 12, 2.
— 257. Anm. 5. ſt. Joh. 20, 28. l. 23.
— 260. — 7. ſt. Apg. 1. l. Apg. 2.
— — — 11. ſt. 20. l. 28.
— 261. — 3. ſt. 17—19. l. 13—15.
— 264. — 2. ſt. Joh. 1. l. Joh. 6.
— — L. 1. v. u. nach cooperans l. 13) 1 Kor. 12, 6.
— 265. L. 17. v. u. ſt. in l. mit
— 269. L. 1. v. o. ſt. 6, 24. l. 6, 22.
— 274. Anm. 3. ſt. 1 Kor. 10, 8. l. 1 Kor. 8, 10.
— — — 4. tilge Matth. 5, 16.
— — — 6. ſt. Luk. 14, l. 5.
— 275. L. 2. v. u. ſt. Joh. l. 1 Joh.
— 276. L. 6. — ſt. Joh. 16, 19. l. 16, 9.
— 279. L. 3. v. o. tilge Röm. 12, 18.
— — L. 6. — ſt. Matth. 6, 38. l. 6, 9.
— — L. 6. v. u. ſt. 59. l. 58.
— 283. Anm. 11. ſt. 1 Joh. 4, l. 3,
— 284. — 3. ſt. Röm. 16, l. 8,
— — — 5. ſt. Jak. 4, 16. 17. l. 5, 16. 17.
— — L. 5. v. u. ſt. 1 Moſ. 2, l. 28,
— 285. Anm. 1. tilge Matth. 1, 16.
— 291. L. 6. v. u. ſt. Apg. 16, 21. l. 22, 28.
— — L. 4. — ſt. Luk. 12, 10. l. 17, 33.
— — L. 3. — tilge Joh. 1, 7.
— 293. L. 3. v. o. ſt. 27, 56. Luk. 8, 3. l. 1 Tim. 6, 9 flg.
— — L. 4. — ſt. 8, 8. l. 8, 9.
— — L. 6. tilge 1 Theſſ. 5, 12.
— 295. L. 13. v. o. ſt. Matth. 5, 9. l. 5, 8.
— — L. 28. — tilge Luk. 12, 13.
— — L. 30. — — Matth. 10, 12.
— 297. Anm. 1. ſt. 5, 49. l. 5, 48.
— — — 7. ſt. 4, 5. l. 4, 1.
— — L. 15. v. o. Zuſ. 10) 1 Kor. 13, 10. 12.

Digitized by Google

Digitized by Google